Ad Uſum
F. BONAVENTURÆ
RIEGER,
Ordinis Erem. S. Auguſtini.

Ad Convent. Mona
cenſem Ord: Eremit.
S.P.N. Auguſtini.
1712.

Polem. 380

Ad usum Fr. Bonaventura Siegen:

Religions-Vorſtellung.

Ad Conventum Montense ord. Erm. S. P. Augni:

Das iſt:

Klarer und wohlmeynender

Tractat/

Worinn/ mit Hinandſetzung aller Paſſion beyder Lutheriſchen und Catholiſchen Religionen Gründe und Fundamenta erörtert/ vorgeſtellt/ beyderſeits mit folgendem ſonderbaren Nutzen und gründlicher Unterrichtung mitgetheilt werden.

Von

Dem Ehrwürdigen Herrn

Johann Eberhard Brandis/

Päbſtl. Miſſionario vom Berg S. Mauritio vor Hildesheim.

Gedruckt im Jahr Chriſti 1694.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Denen Hoch-Würdigen / Wol-
gebohrnen / Hochgelehrten Magni-
ficenz und Gnädigen Herren
Herren

Stephano Biſchoffen zu
Domitianopel / Weihbiſchoffen zu
Würtzburg / der Collegiat-Kirchen zu
Neumünſter Dechanten.

Joanni Franciſco Carolo
ab Oſtein, des Kaiſerl. Stiffts zu
Bamberg und Cathedral-Kirchen zu
Würtzburg / dann des Ritterſtiffts zu
Comberg / Capitularen und reſpectivè
Scholaſtern ꝛc.

Wilhelmo Udalrico à
Guttenberg, der Cathedral-Kirchen zu
Worms / des Ritterſtiffts zu Comberg
und S. Burchart Capitularen und
reſpectivè Dechanten.

Friderico Wieſner / der H.
Schrifft Doct. der Collegial-Kirchen in
Itangis Dechanten.

Erneſto Hirſchmann / der
H. Schrifft Doct. der Collegial-Kir-
chen in Itangis Capitularen.

Adamo Salentino Bartholomæi, der H. Schrifft Doct. der Collegial-Kirchen zu Neu-Münſter Capitularen und reſpectivè Scholaſtern.

Thomä Höflich/ der Heiligen Schrifft Doctorn der Collegial-Kirchen in Itangis Capitularn.

Andreæ Hartmann/ der Collegial-Kirchen in Itangis Capitularen.

Joanni Georgio Adelman/ der H. Schrifft Doctorn, der Collegial-Kirchen zu Neu-Münſter Capitularen.

Philippo Braun/ der Heil. Schrifft und beider Rechten Doctoren, der Collegial-Kirchen in Itangis Canonico.

Sämtlichen Hoch-Fürſtlichen Würtzburgiſchen Geiſtlichen Hn. Hn. Räthen/ meinen Gnädigen Hochbefehlenden Herren.

W Elchem Theil der Welt iſt unbekandt / Hoch-Würdige / Wohlgebohrne / Gnädige Herren Herren / was je und allezeit der wahren Kirchen die leidige

)(3 Ke-

Ketzerey geſchadet habe? Es iſt in der Chriſtlichen Zeit der Gnaden nie ein Jahrhundert geweſen / in welchem der verfluchte Anti-Chriſt in ſeinen Vorbotten und Truppen gedachter Kirchen nicht einen grauſamen Streich verſetzt / und in ſo vielfältigen Spaltungen wider die Göttliche Warheit / und reine Catholiſche Lehr gewütet / wider die allezeit ſichtbare herrliche Stadt / und auf dem Berg liegende / auch auf einen unbeweglichen Felſen gegründete unüberwindliche Veſtung mit allen Kräfften

ten geſtürmet / und wann ſchon ſelbige nicht zu überwältigen / ſo hat es dannoch ſolche Streiche geben / welche mit blutigen Zähren nicht gnug zu beweinen / mit keinen Kräfften zu erſetzen. Es iſt nemlich kein Feindliches Kriegs-Heer einiger Landſchafft ſo formidabel, verheeret und verdirbt alſo alles biß auf Grund und Boden / als da iſt / und thut der Heer-Zug des Satans / wann ſelbiger durch einige Spaltung / und Ketzeriſches Wüten zu Feld geblaſen. Weſſentwegen unſere liebe Vorfahren bey jeder ſolcher

Zerrüttung dermaſſen bewegt worden / daß ſie mit allen aufgebottenen Kräfften zu Feld gezogen / den anfallenden Feind abzuhalten / mit ſolchem Eiffer / daß die hohe Seelen-Hirten / um die Ketzerey zu vertilgen / ihre Heerde / Altäre / und Sitze verlaſſen / ſich mit den ſchwereſten Unkoſten / und höchſten Gefahren / in weitentlegene Landſchafften begeben. Ja es haben nicht allein die Biſchöffe in verſammleten Concilien, gleichwie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer wider die Ketzerey geſtritten / ſondern es

es haben auch die Römiſche Päbſte von dem hohen Wach-Thurn und Schloß der Kirchen / das erſte Zeichen geben / zu allererſt mit Blitz und Donner-Streichen ihrer anathematum auf den Feind loß geſpielet. nach denen Biſchöffen haben es die unüberwindliche Römiſche Kayſere an ihnen nicht ermanglen laſſen / als welche mit offentlichen Edicten, Geſetzen / und Straffen wider ſolche Feinde heilſam gewütet. Alle Hochgelehrte Doctores der gantzen Clériſey / ſeynd mit Schrifften und Predi-

gen / als eine allgemeine Brunſt zu löſchen / zuſammen geloffen. Sonderlich iſt ſolches geſchehen vor hundert und ſiebentzig Jahren / zu welcher Zeit die Kirche ziemlich verunruhiget worden.

Sie zwar Hochwürdige / Wohlgebohrne / Gnädige Herren / thun als aus keiner Art ſchlagende tapffere Kriegs-Helde in dieſem Streit ihre Mühe und Arbeit der Catholiſchen Kirchen alſo erweiſen / daß ich wohl kan ſagen / daß Sie von der Göttlichen Vorſehung um dieſer Urſach willen/

len / in ſolche Landſchafft verordnet/ aus welcher Sie als erfahrne Kriegs-Oberſten / aus einem wohlgeordneten Lager alle Feindliche Bewegungen obſerviren. Es leuchtet von ihnen herfur der Glantz vieler herrlichen Tugenden/ welcher Sie zu hoher Biſchöfflichen Dignität würdig / dann auch zu groſſen Prälaten und Hoch-Fürſtlichen Räthen gemacht hat. Die unverletzte Sitten aus deren fürtrefflichen Geſchlecht/ und wahrem geiſtlichen Lebens-Wandel / welchen Sie zur Regierung und Aufneh-

men der Catholiſchen Kir-
chen angetretten / und un-
ſträfflich führen: Die ſon-
derbare Weisheit / durch
welche Sie / als eine vor-
leuchtende Fackel Dieſelbe
in Biſchöfflichen Verwal-
tungen Rath/und aſſiſtens
wandelen: Ihre hochanſe-
henliche Gemüther und
Dapfferkeit des Hertzens:
Die ſolcher hohen Digni-
tät wohlanſtehende Stand-
hafftigkeit / welche keines
weegs / mitten unter den
Feinden liegend / von der
Gerecht- und Billigkeit ab-
gewichen/tauſend andere zu-
geſchweigen / haben dieſelbi-
ge

ge billig zum Gubernament des Vatterlandes erhoben.

Mich betreffend / bin ein ſchlechtes einfältiges Kind derſelbigen / mit einigem frommen Chriſtlichen Eiffer vor die Apoſtoliſche Warheit entzündet. Von welchem mich vielfältige Urſachen hätten abſchrecken können. Doch haben mir / einem Kind / zwey Kinder ein Hertz gemacht alles desgleichen zu verachten. Das erſte welches vom Propheten Iſaia cap. 11. vorgeſagt wird / daß es nicht allein ſanfftmüthige Schaafe / ſondern

dern auch Löwen / Wölffe / und Leoparden vor ihm her⸗treiben ſoll. Das andere / welches 1. Reg. 17. ohn daß es keinen Gebrauch der Waffen Saulis gehabt mit ſeinem Hirten⸗Stab und Schlingen kommen / mit ei⸗nem eintzigen Stein den großmächtigen Goliath nie⸗der geworffen. Ob ich nun zwar nicht geſinnet / mich wider Löwen / Leoparden und groſſe Rieſen aufzuleh⸗nen/und vor mir her zu trei⸗ben auch zu Boden zu ſchla⸗gen hoffe ich dannoch man⸗ches frommes Schäfflein im wahren Schaafſtall zu er⸗

halten

halten/ und aus ſelbigem irrende/ wieder herbey zu fuhren.

In welcher Meynung/ damit ich deſtomehr geſtärckt ſeyn möge / habe ich in demüthigſter nuncupation dieſes kleinen Büchleins die Hochwürdige/ Wohlgebohrne/ Hochgelehrte meine allezeit Gnädige Herren unterthänigſt conſideriren wollen/ wiſſend daß es denenſelbigen ſo wenig am Gewalt ermanglet / Krafft deſſen ſie vermögen/ als an der Gütigkeit/ an der Sie niemand wei-

chen

chen / von welchen auch diß mein geringes Büchlein Schutz / Schirm / und Gnad billiger Maſſen verlangt. So werde ich dann nicht unrecht thun / wann ich Ihnen ſelbiges allerdemüthigſt offerire. Nehmen Sie dann ſolches in Gnaden an / welches ihnen von mir mehrer Urſachen halben gebührt / und ſetzen auf meine / eines Kinds / gehorſambſte Treu keinen Mißtrauen. Ich werde nach meiner gehorſamſten unterthänigſten Schuldigkeit GOTT unaufhörlich bitten / Ihnen auf der Welt ein

ein langes Leben zu ver-
günnen / nachdem aber die
ewige Glori und Herrlich-
keit mitzutheilen. Verbleibe
dann alſo

Deren Hochwürdigen /
Wohl-Gebohrnen /
Hochgelehrten /
Gnädigen Herren
Herren

Demüthigſt gehorſamſter
Diener
Johann Eberhard Brandis /
Päbſtl. Miſſionarius vom
Berg St. Mauritii vor Hil-
desheim.

An

An den Günſtigen Leſer.

GUnſtiger lieber Leſer: Es Giehrts ſowol die ewige Warheit/ als des Menſchen eigene Erfahrung/ daß nichts beſſers auf der Welt ſey/ als ein guts Gewiſſen; welches nicht haben kan/ welcher wiſſentlich/ in einiger Tod-Sünd/ oder wider das Göttliche Wort lauffenden Religion begriffen/ das erſte betreffend/ iſt mein Vorhaben nicht darvon zu helffen/ was die irrige Religion angehet/ weilen mir aus gnugſamer mündlich und ſchrifftlicher Erfahrung bekandt/ daß oft ein Mißverſtand mehr Zancks verurſache/ als die Warheit/ habe meiner Wenigkeit nach in Vorſtellung beyder ſtrittigen Luthriſchen und Catholiſchen

einer

einer ſolchen Manier bedienen wollen / aus welcher beyderſeiten ein ſattſames Genügen geſchehen kan / und wegen abgehender aller Paſſion ſolcher Unterricht gegeben wird / welchen ein jeglicher mit Freud und Erſprießlichkeit zu vernehmen hat. Lebe wohl.

An

An den Spötter.

LIeber Momiſt/ wer du auch biſt/
Schau was groſſer Narr du biſt:
Tadelen/ Schmähen/ Verlachen und Spotten
Weiſt du gar wohl das iſt verbotten.
Dannoch biſt du ſo unbeſonnen/
Daß/ ob du zwar nichts mit gewonnen/
Magſt meiſteren/ und durch die Hechel ziehen/
Die Gnad/ die GOtt mir hat verliehen/
Ich bitt/ höre auf das Werck zu zauſen/
Ich muß dich ſonſt mit Kolben lauſen.

CENSURA

Rev. Dn. Ordinarii.

NOmine & de Clementiſſimo juſſu Rev & Celſiſſimi S. R. Imp Principis ac Dn. D. Joannis Godefridi Epiſcopi Herb Franciæ Orientalis Ducis datur licentia prælo mandandi, præſens opuſculum intitulatum Religions Vorſtellung & à Rev. D. Joanne Eberhardo Brandis, altiſſimè memoratæ Celſitudinis ſuæ Parocho in Hofheimb diœceſis Herbip. compilatum. Herbip. 12. May 1693.

Adamus Salentinus Bartholomæi,
SS. Theolog. Dr. Eccleſ. Colleg. Neo-Monaſt. Canon Capitular. & reſpect. Scholaſticus lib. Cenſor.

CEN-

CENSURA

R. P. Caſpari Kümmel S.P.

CUm opuſculum, quod inſcribitur: Religions-Vorſtellung/ conſcriptum à Reverend. D. Joanne Eberhardo Brandis Miſſionar. Pontif. ex Fuldenſi Seminario exiſtimem utiliter tùm à Catholicis, tùm ab Acatholicis lectum iri, typis imprimi poſſe cenſeo, Herbip. 8. May 1693.

Caſparus Kummel Soc. Jeſu
M. p.

In-

Index Capitulorum Operis.

1. Vom ſichtbaren Haupt der wahren Kirchen/und obs Petrus geweſen.
2. Von der Einigkeit / ob ſie ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen/und ob ſelbige im Pabſtum zu finden.
3. Von Heiligkeit der Lehr und Lebens/ ob ſie ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen/ und im Pabſtum zu finden.
4. Von dem Namen Catholiſch/ ob er ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen ſey.
5. Von der beſtändigen Beharrlichkeit bey der Apoſtoliſchen Grund-Veſte.
6. Von den Wunder-Wercken ob ſie ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen und bei den Catholiſchen zu finden.
7. Von Bekehrung der Heiden zum Chriſtenthum ob ſie ein Kenn-Zeichen der wahren Kirchen und allein bei der Päbſtlichen Kirchen zu finden.
8. Vom ungeſchriebenen Wort GOttes.
9. Von der Heiligen Schrifft und ihrem Verſtande.

10. Von

10. Von den ſieben Sacramenten.
11. Von den Ceremonien oder Kirchen-Gebräuchen.
12. Von Gerechtmachung des Menſchen.
13. Von Veränderung des Brods und Weins in den Leib und Blut Chriſti.
14. Von dem Meß-Opffer in welchem Chriſtus geopffert wird.

Zweiter Theil diß Capitels.

Catholiſche Fundamenta vor ihr Meß-Opffer werden beantwortet von den Lutheranern / und behauptet von den Catholiſchen.
15. Vom Fegefeuer.
16. Von Anruffung der Heiligen.
17. Von Verehrung der Bilder und Heiligthums.
18. Vom Heil. Abendmahl.
19. Vom Beruff der Prieſteren.
20. Anatomia der Lutherſchen Lehr / ſamt einer Frage / von der Urſach ſo vieler Ketzereyen.

Re-

Religions Vorſtellung.

Das I. Capitel.

Vom ſichtbaren Haupt der wahren Kirchen / und obs Petrus geweſen.

Lutheraner Lehr.

A. DJe Kirch GOttes hat kein (a) ſichtbares Haupt auf Erden / und Petrus iſt ſelbiges Haupt und Pabſt nicht geweſen. Iſt erwieſen in Erklårung der Augſpurgiſchen Confeſſion mit folgenden Grunde. 1. Paulus beſchreibt die Ordnung des Kirchen-Regiments

(a) Ecclesia non habet caput viſibile.

Eph. 4. v. 11. Gott hat etliche geſetzt zu Apoſtlen ꝛc. iſt dann der Will GOttes/ daß ſeine Kirche von einem Pabſt ſoll regieret werden/ müſte Paulus ſchreiben: Etliche zu Prälaten/ und Monarchen der gantzen Kirchen / das er doch nicht gethan. 2. Chriſtus hat verbotten/es ſoll keiner unter ſeinen Apoſtlen der Oberſt ſeyn / als die Apoſtel ſich ſich zanckten/ welcher unter ihnen vor den Gröſten ſollte gehalten werden/ antwortet ihnen Chriſtus Luc. 22. v. 25. **Die gewaltigen Könige herrſchen: Die Gewaltigen heiſſet man gnädige Herren/ ihr aber nicht alſo / ſondern der Gröſte unter euch ſoll ſeyn wie der Geringſte/ und der Fürnehmſte wie der Diener.** 3. Chriſtus hat ſeine Jünger mit einerley Befehl abgefertiget. Marc. 16. v. 15. Matth. 28. v. 19. **Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen/ tauffet ſie ꝛc. Lehret ſie halten alles/ ꝛc.** Er hat zwar zu Petro geſprochen: **Ich will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben/**

alles

alles/ was du auf Erden binden wirſt ꝛc. Das hat er aber zu andern auch geredet : Was ihr auf Erden binden werdet ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn. ꝛc. Matth. 18. v. 18. Welchen ihr die Sünde erlaſſet/denen ſeind ſie erlaſſen/welchen ihr ſie behaltet/ denen ſeind ſie behalten. Joan. 20. v. 23. Dieweil ſie alle einerley Befehl haben / und gleichen Gewalt / wird recht geſchloſſen/ daß ihrer keiner vor ein allgemeines Haupt zu halten. 4. Das Apoſtolat-Ampt iſt das vornehmſte und höchſte in der Kirchen/und kan kein höhers genennt werden. 1. Cor. 12. v. 28. Gott hat geſetzt in der Gemeine aufs erſte die Apoſtel/ zum andern die Propheten/ zum dritten die Lehrer / hernach die Wunderthäter/die Gnaden geſund zumachen/ Helffer und Regirer. 5. Chriſtus hat dieſe Ehr allein vor ſich behalten/ daß er ſey das Haupt der Gemeine. Eph. 5. v. 28. Der Ertz-Hirte. 1. Pet. v. 4. Der groſſe Hirt der Schaaffen. Hebr. 13. v. 20. Welcher Ehr ſich kein Menſch auf Erden anmaſſen kan/

wie dann in der erſten Kirchen niemand geweſen / der ſich vor ein allgemeines Haupt hat aufgeworffen / biß die Päbſte ſolchen Gewalts ſich angemaſſet.

Catholiſche Lehr und Beantſvortung.

A. DJe Kirche GOttes hat ein (a) ſichtbares Haupt auf Erden / und Petrus iſt daſſelbige Haupt zu Rom geweſen. Dieß iſt die uralte Lehr der wahren Chriſtlichen Kirchen / welche im folgenden weiters ſoll erwieſen werden. Jetzt wollen wir nur ſehen die Nichtigkeit der / von den Lutheranern / beygebrachten Gründen. Die Augſpurgiſche Confeſſion belangt ſagt die Erklärung derſelbigen und von dem Römiſchen Pabſt unter andern dieſes: Unum tamen (b) in remedium ſchismatis, qui cœteris omnibus præſit, cum plenitudine poteſtatis, ſummum Pontificem habet, id que pro prærogativa Petro conceſſa, quod ipſum quàm

(a) Eccleſia habet caput viſibile.
(b) agnoſcit hoc declaratio Aug. Conf.

quàm utile ſit ad averetnta ab Eccleſiâ ſchiſmata, ſatis conſtat iis, qui non ignorant à contemptu hujus ſummi Sacerdotis plerumque ſchiſmata orta eſſe. Sie/ die Kirche/ hat den höchſten Prieſter/ welcher mit völligem Gewalt allen andern fürſtehe/ Spaltung zu verhüten/ und dieß zwar von wegen dem Petro gegebenen Vorzugs/ welches wie nutzlich es ſey von der Kirchen Spaltung abzuwenden/ iſt denen genug bekannt ꝛc. Was vermögen nun die Gründe? (a) 1. Pauuls beſchreibt daſelbſt ſo klar und kräfftig die Liebe Chriſti und ſonderbare Vorſehnung im beſtändigen Regiment der Kirchen/ daß mich Wunder nimmt/ daß die Lutheraner ſagen mögen die Kirche könne fehlen/ und habe gefehlt. Dann/ ſagt Paulus/ er hat etliche geben zu Apoſtlen/ etliche aber - - zu Hirten und Lehrern/ zu Vollziehung der Heiligen zum Werck des Dienſtes/ und zu Erbauung des Leibs Chriſti. Es folget aber nicht: Wann

(a) Solvuntur Lutherana argumenta,

der Will GOttes geweſen/ daß ſeine Kirche durch einen Pabſt ſollt regieret werden/ hätte er ſagen müſſen: Etliche zu Päbſten und Monarchen der gantzen Chriſtenheit. Gleichwie nicht ſolgt: Paulus hat nicht geſagt/ daß Martin Luther die Kirche dermaleins ſoll reformiren/ und die Bibel unter der Banck herfür ziehen/ ergo ſo hat er es nicht gethan. Ich halte nicht darfür daß/ die Lutheraner ſolchen Schluß werden gelten laſſen. Der Lutheraner ſolchen Schluß aber vom Pabſt aus dem Paulo iſt gar nicht beſſer. 2. So folget (a) auch aus den Worten Luc. 22. auf den nidergelegten Zanck der Apoſtlen/ wer unter ihnen der Gröſſere ſey/ gar nicht/ daß keiner der gröſſere ſeyn ſollte/ ſondern das geradte Widerſpiel aus den Worten ſelbſt: Wer unter euch der Gröſte iſt: Soll ſeyn wie der Geringſte. Als wollte er ſagen: Ob zwar einer unter ihnen der Gröſte ſeyn würde/ ſollte ſich derſelbige deſſentwegen nicht übernehmen/ ſondern ſich in gehöriger

(a) Textus ipſe de majore teſtatur.

riger Demuth alſo verhalten/als wann er der Geringſte wåre. Der Gröſte ſoll ſeyn wie der Geringſte. Sonſt wåre Chriſtus auch über ſeine Jünger nicht geweſen/ welcher derhalben der Gröſte unter ihnen ſeyn wü de / ſoll ſich gegen die andern alſo verhalten/ wie ſich Chriſtus gegen ſie verhalten hatte. 3. Es hat Chriſtus freylich zu allen Apoſteln geſagt: Gehet hin in alle Welt / prediget das Evangelium ꝛc. Was ihr (a) auf Erden binden werdet ſoll auch im Himmel gebunden ſein ꝛc. Wie auch zu Petro: Alles was du auf Erden binden wirſt ſoll auch ꝛc. Zu niemand aber als zu Petro allein/hat er geſagt. Matt. 16. v. 18. Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen. ꝛc. Dir will ich geben die Schlüſſel der Himmelen ꝛc. Luc. 22. v. 32. Ich habe für dich gebetten/daß dein Glaub nicht abnehme/ darum wann du dermal eins bekehrt wirſt/ ſo ſtärcke deine Brü-

(a) Petri primatus.

der. Joan. 21. v. 15. & ſeq. nach der dreyfachen Bekanntnuß: Weide meine Låmmer/ weide meine Schaffe. Andere Ort der heiligen Schrifft zu geſchweigen: (Erinnere nur auch die Herren Lutheraner wiederum/ daß ſtracks im Anfang L. A. angezogenen Texts der Augſpurgiſchen Confeſſion: Unum tamen in remedium. &c.) Aus welchen ſåmtlich die HH. Våtter den primat des heiligen Petri über andere Apoſtel geſchloſſen/ und die uralte Kirche bis auf heutigen Tag beſtåndig gehalten / welcher niemand als Ketzer widerſprochen. 4. Das Apoſtolat-Ampt iſt das hőchſte / daraus folget aber nicht daß Chriſtus unter denen hőchſten Perſonen niemand den Vorzug geben habe/ oder geben kőnne. Gleichwie nicht/ folget: Im heiligen Rőmiſchen Reich iſt der hőchſte Stand der ſieben Durchleuchtigſten Chur-Fürſten/ ergo ſo kan keiner unter ihnen zum Haupt und Rőmiſchen Kayſer werden. 5. Chriſtus hat (a) dieſe Ehr

allein

(a) Viſibile caput Eccleſiæ non tollit Chriſti honorem.

allein vor ſich behalten / des allerhöch-
ſten Haupts nemlich / als von welchem
der reiche Einfluß der Göttlichen Gna-
den in den gantzen Leib der Kirchen aus-
geſſen wird / ſolches und nichts anderſt
probiren die angezogene Wort: Eph.
5. v. 28. Chriſtus iſt das Haupt der
Kirchen 4. v. 15. Laſt uns wachſen
in ihm der das Haupt iſt / Chriſtus.
1. v. 22. Er hat ihn zum Haupt ge-
ſetzt über die gantze Kirche. 1. pet. 5.
v. 4. Wann der Ertz-Hirt erſchei-
nen wird Hebr. 13. v. 20. Den groſ-
ſen Hirten der Schaafen. ꝛc. Sol-
cher Ehr thut ſich auch kein Menſch auf
der Welt anmaſſen / der Pabſt iſt nur
ein ſubordinirtes Haupt / und Stadt-
halter Chriſti / und führet das äuſſerli-
che Regiment der Kirchen / deſſen Noth-
wendigkeit mir ohnlängſt ein gelehrter
Juriſt der Lutheriſchen / fürnemlich was
den Eheſtand angehet / bekennt / und
nachgehends ein Lutheriſcher Prediger
an einem fürnehmen Ort die gantze
Lehr betreffend.

Lutheraner Lehr.

B. WIr finden viele (a) Urſachen/ daß wir den Pabſt zu Rom für das ſichtbarliche Haupt der Kirchen nicht erkennen. 1. Iſt der Pabſt das Haupt der Kirchen/ ſo folget/ daß wo kein Pabſt iſt/ die Kirche auch ohne Haupt ſey/ und wann viele Päbſte seyn/ die Kirche ein monſtrum ſey/ und viel Häupter habe. Zur Zeit Kayſers Wenceslai hat das Schisma unter den Päbſten 50. Jahr gewährt. Zur Zeit des Concilii zu Coſtnitz ſeind drey Päbſte geweſen. 2. Es ſeind viele Päbſte Ketzer/ Zauberer/ Hurer/ Ehebrecher/ Verführer geweſen. Marcellinus hat den Götzen geopffert/ Anaſtaſius II. hat Gemeinſchafft mit den Arianern gehabt: Joannes XXIII. hat die Unſterblichkeit der Seelen/ und Aufferſtehung der Todten gelaugnet. Sylveſter II. iſt ein Zauberer geweſen. Sollte wohl der Heilige Geiſt ſolchen böſen Leuten beywohnen? Die Weisheit kommt

(a) Romanus Pontifex cur negetur caput Eccleſiæ.

kommt nicht in eine boßhafftige Seel/ und wohnet nicht in einem Leib der Sünden unterworffen Sap. 1. v. 4. 3. Joannes der VIII. iſt ein Weib geweſen/ von ihrem Dienern geſchwängert/und auf dem Weeg von S. Peter nach dem Latheran gebohren/ und in der Geburt geſtorben/ als ſie 2. Jahr Pabſt geweſen Crantias l. 2. metropol: und iſt ſolche Hiſtori vor Lutheri Zeit nicht geläugnet/ bis die Jeſuiter aufkommen/ welche ihr am erſten widerſprochen. 4. Der Antichriſt kan kein Haupt der Kirchen GOttes ſeyn/ nun iſt der Pabſt der Antichriſt/ weil alle Kennzeichen des Antichriſts an ihm gefunden werden/ welche Daniel und die Offenbahrung Joannis ihm zueignet/ ſo kan er dann kein Haupt der Kirchen ſeyn. 5. Der Pabſt hat kein Privilegium/daß er nicht irren könne. Jac. 3. v. 2. Wir irren alle mannigfaltig. Pſalm 116. v. 11. Rom. 3. v. 4. Nun iſt der Pabſt ein Menſch/ darum iſt er vom Irrthum nicht befreyt. Die hohen Prieſter im alten Teſtament haben

offt geirret. Aaron mit dem güldenen Kalbe. Exodi 32. v. 2. Vria mit Aufrichtung eines Altars/das dẽ heydniſchen gleich war. 2. Reg. 16. v. 1. 2. Phashur lies Jeremiam gefangen nehmen. Jer. 20. v. 1. 2. Die Hohen-Prieſter haben Chriſto und den Apoſteln widerſprochen/ nun will der Pabſt Hoher-Prieſter des N. Teſtaments ſeyn/ darum hat er kein Privilegium, daß er nicht irren könne. 6. Die Concilia ſeind höher als der Pabſt/ denn ſie können die Päbſt abſetzen / wie bekannt iſt.

Catholiſche Lehr und Antwort hierauf.

B. WIr finden Haupt-(a) Urſachen/ warum wir den Römiſchen Pabſt für das ſichtbare Haupt der Kirchen erkennen. Er iſt nemlich der Nachfolger Petri/ das Haupt der Kirchen/ und hat die erſte Stell in derſelbigen. Dieß bezeugen erſtlich die alte heilige Vät-

(a) Pontifex Rom. eſt caput Eccleſiæ.

Våtter Optat Millevit. l. 2. 3. parm. Dem Petro iſt gefolget Linus/dem Lino Clemens/dem Clementi Anacletus ꝛc. S. Auguſt ep. 165. Ad generoſum. Philippus Presbyter im Epheſiniſchen concil. tom. 2. c. 16. Es zweiffelt keiner / ſondern iſt allen Zeiten bekannt/ daß der heilige Petrus ein Fürſt der Apoſteln und Hapt / der Kirchen Fundament durch ſeine Nachfolger biß dahero allezeit lebe/ und die Stritigkeiten entſcheide/und allzeitt leben werde. deſſen ordentlicher Nachfolger dem der Pabſt Cœleſtinus uns zu dieſem Concilio geſandt hat. Zum andern: Die Titel/welche die HH. Våtter dem Pabſt gegeben haben. Deren erſte iſt: Das Haupt der gantzen Kirchen: Paſchaſius Epiſcopus &c. tom. 2. concil. in fines con. Chalcedon: Der Heiligſte und Seeligſte Pabſt/ das Haupt der allgemeinen Kirchen Leo ꝛc. Der andere Pabſt der allgemeinen Kirchen. Athanaſ. und andere Biſchöffe in Egypten in

der ep. ad Marcum Papam. Der Ertz-Hirt und Hüter des Schaffſtalls Chriſti/ Ambroſius Baſſianus in ep. ad Siricium Pap. Der Vierte Ein Hüter des Weinbergs des HErrn: Conc. Chalced. in relat. ad Leon. Pap. Der Fünffte/der höchſte Prieſter/ der höchſte Pabſt/der hächſte Biſchoff/ein Fürſt der Prieſteren/ der höchſte Biſchoff aller Biſchoffen. Bernardus in epiſtolis ad Rom. Pontif. Hieron. ad Damaſ. ſext. ſynodus act. 18. in ſerm. acclam. Valentinus in ep. ad Theodoſ. Stepha. Archiep. Carthag. in ep. ad Damaſ. Zum dritten/die Privilegia des Pabſts/ als von deſſen Sententz man an keinen höhern Richter kan provociren / wie alle Biſchöffe der gantzen Welt erkennen / alle Biſchöffe aber an den Pabſt provociren/ vermög Göttlichen Rechtens. Leo Papa ep. 87. ad Epiſ. provinciæ Vien. in Gall. 2. Wann Zweyſpalt im Glauben entſtehet/ müſſen alle Chriſten der Meinung beyfallen / welche der Pabſt hält / und der Römiſche Stuhl/woſern ſie nicht

irren

irren wollen. Irenæus l. 3. cont. hær. c. 3. Hieron. ep. 8. ad Demetri. c. 9. Baſilius M. &c. vide man. Bec. l. 1. c. 4. de Rom. Pont. 3. Darff nichts wichtiges in der allgemeinen Kirchen ohne eingenommenen Rath und Willen des Pabſts gehandelt und entſchieden werden. 4. Kan der Pabſt Kirchen-Geſätze machen / zu welchen die gantze Kirche verbunden. Jetzt wollen wir ſehen was die Lutheriſche argumenta vermögen.

Antworte aufs 1. Es iſt die Kirche niemalen ohne einges (a) Haupt / maſſen nach Abſterben eines ſichtbarlichen Haupts des Papſtes ſelbige durch der Göttlichen Gnaden reichlichen Ein-Fluß regirt wird / und nichts dann allein das äuſſerliche Regiment allein eingehalten wird / welches weiles ohne ſolches ſichtbarliches Haupt nicht lang beſtehen kan / wird mit einer neuen Wahl eines rechtmäſſigen Pabſts ſo bald möglich fortgefahren. 2. Wann ein

(a) Solvuntur argumenta in contrarium allata.

ein Pabſt ſchon ein groſſer (a) Sünder iſt / kan er nichts deſtoweniger das äuſſerliche Regiment der Kirchen wohl führen. Daß aber viele Päbſte Ketzer geweſen / iſt nicht wahr. Marcellinus hat aus groſſen Schrecken den Götzen geopffert / es hat ihn aber deſſen stracks dermaſſen gereuet / daß er mit angelegtem Hären-Kleid nach Sinneſſa zum Concilio vieler Biſchöffen kommen / und mit vielen Zähren ſeinen Sünd offentlich bekannt hat / welchem alle zur Antwort geben / er ſoll ſich ſelbſt richten / der höchſte Stuhl könne von niemand gerichtet werden. NB. Ob ſchon Marcellinus aus menſchlicher Schwachheit ſolche groſſe Sünd begangen / hat ihn nichts deſtoweniger das gantze Concilium vor das höchſte Haupt gehalten. So iſt dann nicht wahr / was die Lutheraner hic lit. B. num. b. vorgeben / die Concilia ſeind höher als der Pabſt. Was Anaſtaſium II. Joann. XXIII. belangt / fragt ſichs / wann alles gantz

alſo

(a) Pontifex ob peccatum non deſinit, nec impeditur in externo regimine.

alſo wäre/wie die Lutheraner vorgeben/ ob ſie in der Ketzerey verharret / oder nicht. Seind ſie darinn verharret/ ſo ſeind ſie hoc ipſo keine Päbſte mehr geweſen/uud hat die Kirche einen anderen erwählen können / weilen ſolches nicht geſchehen/ müſſen ſie nothwendig ihren Fehler / welchen ſie als privat-Perſonen begangen/ gebeſſert und alſo Päbſte blieben ſeyn. Die Zauberey Sylveſtri iſt unbekannt geweſen / dem äuſſerlichen Regiment der Kirchen/zu welchem der Pabſt allein nothwendig/nicht hinderlich / wider welches der Text Cap. 1. nichts beweiſet / dann der Heilige Geiſt einen Gottloſen Pabſt regiren kan/daß er die Kirche nicht in Irrthum führe/ohne daß er ſey in ſeinem Leibe und ſeiner Seelen. 3. Was von dem (a) Weib/welches Joannes VIII. geheiſſen/iſt eine Ketzeriſche Fabel und groſſe Schmach-Rede/ weiters nichts/ ſolches zu erweiſen thun die Lutheraner wohl/ daß ſie dieſem weibiſchen erdichten Pabſt zwey Jahr der Regierung machen

(a) Fabula de Fœmina.

machen/ dann Pabſt Joannes VIII. hat zehen Jahr regirt. Vom Antichriſt ſagt Daniel c. 7. v. 25. Und er (a) wird Wort reden wider den Allerhöchſten/ und wird die Heiligen des Allerhöchſten zerſchlagen/ und wird vermeinen/ daß er könne die Zeit und Geſetz ändern/ und ſie werden in ſeine Händ übergeben werden/ biß eine Zeitlang/ und zwo Zeite/ und eine halbe Zeit. Joan. apoc. 11. v. 7. Und wann ſie (die zwey Zeugen) ihr Zeugnus geendiget haben/ ſo wird das Thier/ das aus dem Abgrund heraufkommt/ einen Streit wider ſie anrichten/ es wird ſie auch überwinden und tödten/ und ihre Leiber werden liegen auf den Gaſſen der groſſen Stadt. Was muß es nun für eine laſterhaffte/ unverſchämbte Zung ſeyn/ die aus dieſem und dergleichen Worten den Römiſchen Pabſt zum Antichriſt machen will? Auf den Römiſchen Pabſt ſchickt ſich nicht das Ort Jeruſalem: Noch die Zeit (das Ende

(a) Non eſt Antichriſtus.

Ende der Welt und 3½. Jahr/(weder die Perſon/ der Juden vermeinte Meſſias):Und eine eintzige Perſon/und wird zwey Zeugen Chriſti/ welche predigen/ in Säcken herum gehen/ und Wunder thun werden/ tödten. JEſus aber wird ihn endlich tödten mit dem Geiſt ſeines Mundes. 2. Theſ.2.v. 8. Es haben die Päbſte ſchon ſo viel 100. Jahr die heilige Schrifft/die Tauffe den wahren GOttes-Dienſt in der Welt ausgebreitet/ und wieder ſo viel barbariſch Völcker/ ſelbigen auch mit Vergieſſung ihres Bluts vertherdiget/ und ſoll noch eine ſo unſinnige Raſerey gefunden werden/ welche ſolche Häupter der Chriſtenheit mit ſo offenbarer Verkehrung des Göttlichen Worts dergeſtalt ſchmähen und läſtern! wann vor wenig Jahren die Durchleuchtige Cardinäle/ ein Land-Graf von Heſſen und Marck-Graf von Baden zu der Päbſtlichen Kron gelangt wären/müſte ja ein unvererſtändiger Menſch ſolche vor den Antichriſt gehalten haben. 5. Der Pabſt hat die beſte Privilegia/ daß er

ex

ex (a) cathedra definiens, das iſt/ der gantzen Chriſtenheit decretirt etwas vor einen Glaubens-Artickel anzunehmen nicht fehlen kan. Dann wider die auf Petrum/ als den ſtärckſten Felſen/ nechſt Chriſto gebaute Kirche ſollen die höliſche Pforten nichts ausrichten. Matth. 16. Eben dieſe Kirche (deren höchſtes ſichtbare Haupt der Pabſt iſt/ wie er von Anfang der Chriſtenheit beſtändig darfür gehalten): Iſt eine Seule und Grund-Feſt der Warheit 1. Tim. 3. v. 15. Sie hat ſich nicht zu förchten denn ſie wird nicht zu Schanden noch ſchamrot werden. Iſ. 54. v. 4. Ihre Bollwercke ſeind von Jaſpis v. 12. Sie wird auch alle Zungē urtheilen/ die ſich ihr im Gericht widerſetzen. v. 17. Chriſtus hat ihr verſprochen/ Matth. 28. bey ihr alle Tage biß zum End der Welt zu bleiben. Man ſagt zwar auf Lutherſcher Seiten/ die Catholiſche Kirch habe zwar den Bey-

ſtand

(a) Pontifex ex chathed. definiens non poteſt errare cum Eccleſia non poſſit errare, cujus is caput eſt.

ſtand des Heiligen Geiſtes gehabt/ wann ſie nur bey der Lehr Chriſti und Evangelio blieben/ ſo wäre ſie die wahre Kirch blieben/ aber das heiſt nichts dann es iſt die Frage: ob ſie von der Lehr Chriſti/ und Evangelio könne abweichen? dann das heiſt irren. Wollen hören den heiligen Auguſt. welcher in der wahren Kirchen geweſen/und den wahren Glauben gehabt hat, con. 2. in ſpſ. 101. redet er wider die Donatiſten/welche auch vom Irrthum der Kirchen redeten/ wie die Lutheraner/im Namen der Kirchen: Aus was Urſachen murren etliche wider mich/ welche von mir abweichen? warum geben etliche Verlohrne vor/ich ſey untergangen? Dann ſie ſagen ich ſeye geweſen und nicht mehr/ nenne mir dann meine wenige Tage/ wie lang werde ich dañ ſeyn auf dieſer Welt? ſage mirs um derent Willen/welche vorgeben ſagend/ſie iſt geweſen und iſt jezt nicht mehr/ die Kirche iſt abgefallen und vergangen von allen Völckern und er hat mir verkündiget: Sihe/ich bin bey euch al-

le Tage biß zum Ende der Welt. Daß man aus Jacobo Rom. 3. v. 4. ſagd/wir (a) irren alle mannigfaltig/alle Menſchen ſeint Lügner / der Pabſt iſt ein Menſch / ergo dem Irrthum unterworffen / probirt nichts. Dann ob ſchon alle Menſchen wegen ihrer verderbten Natur fehlen könne/folget doch nicht/ daß je alle würcklich gefehlt haben/oder fehlen müſſen. Maſſen Apoc. 14. v. 5. Joannes viele Heiligen lobet/ in deren Mund keine Lügen gefunden. Daß der Pabſt und Kirche nicht fehlen können/ iſt nicht aus ihrer menſchlichen Natur/ ſondern aus immerwährenden Beyſtand Chriſti und Heiligen Geiſtes; fehlen die nicht/ ſo fehlen ſie auch nicht. Aaron hat im alten Teſtament nit (b) geirret als ein hoher Prieſter/ da er das Kalb gemacht/ dann nachgehends iſt er erſt Hoher-Prieſter worden / noch hat Urias als ein Richter gefehlt in concilio, in dirimendis, oder Entſcheidung der

(a) Quomodo omnis homo mendax, non tamen pontifex.

(b) Error antiquorum qualis fuerit.

der Strittigkeiten des Geſetzes / ſondern auſſerhalb dem Concilio in facto, indem er in den Befehl des Königs Achatz hat conſentiren wollen. So hat auch Phaſchur nicht gefehlt in der deciſion der Strittigkeiten des Geſetzes oder Glaubens-Sachen / ſondern aus Betrug und Lügen der Gottloſen Prieſter und Propheten ab der Weſſagung der zukünfftigen Dingen / den Jeremiam hinrichten laſſen. Die hohe Prieſter haben Chriſto und den Apoſtlen widerſprochen / weilen ihr oberrichterliches Ampt / und demſelbigen anhangende Gewalt nach und nach ein End nahme / dann nunmehr kommen war / welcher kommen ſollte / welcher geſagt / Matth. 28. **Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden** / welchem es auch / weil er GOtt war / am Göttlichen Beyſtand nicht gefehlt hat. b. Hiervon wiſſen die Catholiſchen nichts / und haben ihr Lebtag nichts darvon gehört / es müſſen aber die Lutheraner nicht von ihnen auf uns ſchlieſſen / wann von ihren Superintendenten

einer

einer im Conſiſtorio kan abgeſetzt werden kehren wir uns an ſolche ihre Händel nicht.

Lutheraner Lehr von Petro.

C. PEtrus (a) iſt das Haupt der Kirchen und Pabſt zu Rom nicht geweſen. Die Urſachen ſeind 1. In der heiligen Schrifft wird nicht gefunden/ daß Petrus das Haupt der gantzen Chriſtenheit geweſen. 2. Petrus iſt von den andern Apoſteln gen Samarien geſandt Act. 8. v. 14. Solches wäre aber wider des Pabſts Hoheit/ dann der läſt ſich nicht ſenden/ ſondern ſendet Andere. 3. Die Apoſtel haben mit Petro gezanckt / und ihn geſtrafft/ daß er mit den Heyden geſſen. Act. 11. v. 3. Mit dem Pabſt aber dörffen ſeine Unterthanen nicht zancken/ noch ihn ſtraffen. 4. Zu Jeruſalem iſt ein Concilium gehalten/ darbey alle Apoſtel und Aelteſten ſich eingefunden Act. 15. v. 6. 20. 21. Wäre Petrus Pabſt geweſen/ hätte er ſolches Werck

(a) Petrus cur non fuerit caput Eccleſiæ.

Werck allein dirigirt und anderen für⸗geſchrieben / es haben aber die Andere⸗ren ihr Wort auch darzu geredet. 5. Petrus nennet ſich einen Mit⸗Elteſten / oder Mit⸗Lehrer. 1. Pet. 5. v. 1. der Pabſt will über alle Elteſte und Mitlehrer ſein. 6. Petrus verbietet den Geiſtlichen das herrſchen. 1. Pet. 5. v. 3. Der Pabſt aber herrſchet über die gantze Chriſtenheit. 7. Paulus hat Petrum hefftig geſtrafft / dieweil er ge⸗heuchelt und nicht recht gewandelt nach der Warheit des Evangelii Gal. 2. v. 11. Sollte aber der Pabſt von Andern geſtrafft werden / der nicht irren kan? 8. Aus heiliger Schrifft kan nicht er⸗wieſen werden / daß Petrus zu Rom ge⸗weſen und 25. Jahr auf dem Stuhl ge⸗ſeſſen.

Catholiſche Lehr und Beantwortung auf vorige Urſach.

C. Petrus iſt das (a) Haupt der Kirchen und Pabſt zu Rom geweſen / ſolches finden in H. Schrifft Ambroſius / Chryſoſtomus / Hieron. und alle

B Catho⸗

(a) Petrus fuit caput Eccleſiæ.

Catholiſche Scribenten. In den Apoſtel-Geſchichten c. 2. hat Petrus offentlich zum Volck/ welches von allen Landſchafften zuſammen kommen war / zum erſten eine Predig gehalten/ und hat alſo in allen Völckern (ſagt Ambroſ. ſer. 47. de fide Petri) Das Fundament des Glaubens gelegt. Er hat zum aller erſten Act. 3. in Geſundmachung des Lahmen / den Glauben bekräfftiget. Dann wann Petrus: ſagt Ambroſ. ſer. 68. **Ein Felſe iſt / auf welchen die Kirche gebauet wird thut er recht/ daß er der erſte die Füſſe geſund macht; damit / gleichwie er in der Kirchen das Fundament des Glaubens hat/ alſo auch im Menſchen das Fundament der Glieder ſtärcke.** Er iſt Act. 1. mitten unter den Brüdern aufgeſtanden/ und hat verordnet daß in den Platz Judä wiederum einer geſetzt worden. Sihe den Eiffer / ſagt Chryſ. hom. 3. in acta. **Wie erkennt er / daß ihme von Christo die Heerde anvertraut ſeye! wie iſt er in dieſem Chor der Fürnembſte / u. alle wege fangt**

er

er zu erſt an zu reden? dann zu ihm ſagt Chriſtus: Wann du dermaln bekehrt wirſt/ ſtärcke deine Brüder/ er hat vor alle in Verdammung Ananiä und Saphirä die Authorität gebraucht. Er hat den erſten Ketzer Simonem Magum aus der Kirchen verſtoſſen / und nach Zeugnus der Alten zu Rom wieder überwunden. Er redete am allererſten Act. 15. da ein Streit von der Beſchneidung uñ Geſetz Moſis entſtanden/ in der Apoſtel-Zuſammenkunfft/ und entſcheidet die Sach: Ihr Männer lieben Brüder/ ihr wiſſet/ daß GOtt vor langer Zeit unter uns mich erwehlet hat/ daß die Heyden durch meinen Mund das Wort des Evangelii hören/ und glauben ſollen. Halte alſo daß nit allein gedachte H. Vätter / ſondern Petrus vielmehr/ wohl werde gewuſt haben/ worzu ihn Chriſtus berufſen. Daß Petrus das Haupt der Kirchen geweſen/ hat Auguſt. funden in den Worten Chriſti: Auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirche. Dann alſo redet er ep. 165. ad Generoſ.

Wann die Ordnung deren auf einander folgenden Biſchoffen zu beobachten iſt/ wie viel ſicherer und warhafftiger zehlen wir von Petro ſelbſt/ welcher da er die gantze Kirche präſentirte/ der Herr geſagt hat/ auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirche. Dahero/ wie bey Becano l. 1. c. 4. de Petro Chriſti vicario, die H. Vätter Petro ſo viel herrliche Titul geben/ als nemlich das Haupt der Kirchen/ das Haupt der Glaubigen/ und Hirten der Heerde des HErrn/ das Haupt aller Apoſtlen/ ein Fürſt der Apoſtlen ꝛc. Hierzu ſoll tretten die Erklärung der (a) Augſp. Confeſ. in derſelbigen leſe ich de ſummo Pontif. & Epiſcopis. Qui igitur cathedram Petri tenet, &c. Wer dann auf dem Stul Petri ſitzet/ der regiert/ u. muß die gantze Kirch regieren mit demſelbigẽ Recht welches Petrus von Chriſto empfangen da er ſagte: Weide meine Schaafe. Sehet/ da dieſe Erklärung hats auch in der Schrifft funden. 2. Daß Petrus mit Joanne nach Samaria geſandt

(a) Declaratio confeſ. Augſp.

ſandt worden/(a) zeiget nit an/daß Petrus unter den Apoſteln keinen Primat gehabt / ſondern daß er ſich keiner Authorität über dieſelbige dießmal gebrauchen wollen / nach den Worten Chriſti Luc.22. Es kan ſolches der Pabſt auch thun wann er will. Klärer zu reden/iſt dieſe Sendung aus gutem Rath und Anweiſung/ nicht aus Gewalt und Befehlich geſchehẽ. Gleichwie offt ein Fürſt/ oder König ſelbſt ins Feld zihet von den Räthen angewieſen / ohne Nachtheil ſenes Königl. oder Fürſtl. Gewalts. 3. Wann es die Sache erfordert/ darff auch ein Untergebener die Sünde ſeines Vorſtehers ſtraffen / wiewohl mit Beſcheidenheit/hat er nur mit den Heyden geſſen/ſo hat er ja dann nichts gelert noch geprediget / welches wider das Evangelium geweſen. 4. Deßgleichen iſt auch noch in allen Conciliis geſchehen/ gleichwie ſich aber Petrus den Fürnembſten unter allen erzeigt hat/dem verſtändigen Rath und Urtheil nichts zu benehmen/ihr Männer lieben Brüder 2c. Alſo machts auch der Pabſt/ohne deſſen Be-

(a) Solvuntur obiectiones.

kräfftigung kein Concilium etwas ver- mag. 5. Petrus nennet ſich einen Mit- telſten/aus ihm von Chriſto Luc. 22. an befohlener Demut/und der Pabſt ei- nen Diener aller Diener Chriſti. 6. Pet. verbietet den Geiſtlichen das Herrſchen/ wie es ihm und ſeinen Mit-Apoſteln Chriſtus verbotten hat/nicht das Herr- ſchen abſolutè, dann ſie ſollen herrſchen über ihre Schäfflein als wahre Hirten/ wer wird aber dem Hirten alles impe- rium benemen? wie Petrus ſolches auch exercirt/wie weit iſt dann der Pabſt und Petrus von einander ? 7. Auf dieß iſt allhie n. 3. geantwortet Petrus hat aber im Glauben nicht gefehlt: Wie er auch nit gekönnt/ vermög des Verſprechens Chriſti; ich habe vor dich gebetten daß dein Glaub nicht ſoll aufhören. Son- dern in facto, weil er zu unbehutſam das Judenthum ſimulirt/ nicht geheu- chelt/ſchlieſt alſo auch auf den Pabſt nichts/und ſagt Tertulianus von dieſem Straffen: Quia converſationis fuit vitium, non prædicationis. Be- nimmt alſo dem Primat Petri ſolches

Straffen

ſtraffen nichts. Sonſt wäre David kein König geweſen/weil ihn Joab 2. Reg. 19. geſtrafft. Ja Paulus erkennet den Primat Petri ſelbſt. Gal. 2. v. 2. indem er ſich mit denen beſonders die das Anſehen haten/ darunter Petrus der Fürnembſte war / über ſein Evangelium beſpracht aufdaß er nicht vergeblich lieffe. 8. Soll Petrus darum zu (a) Rom nicht geweſen ſeyn/weil es in der Schrifft nicht iſt? So iſt Joſephus I. Ertz - Hertzog von Oeſtreich kein Römiſcher König erwählt und gekrönet/ dann es ſtehet auch in der Schrifft nit. Was liegt aber dran / ob es in der Schrifft iſt oder nit/wann es nur wahr iſt. Daß Petrus zu Rom geweſen/bezeuget ein Lutheraner Sleidanus l. 1. de diſp. Lipſ. ohnweit vom Ende mit dieſen Worten: Luther zeiget an / daß die Kirche Chriſti ohngeferlich 20. Jahr zuvor / und ehe Petrus zu Rom eine Kirche angerichtet/ weit und nahe ſey ausgebreitet worden. Hat er nun zu Rom eine Kirche angerichtet / wie mit Lu-

(a) Petrus fuit Romæ.

thero bezeugt wird/ muß er ja zu Rom geweſen ſeyn. Und Martin Luther tom. 7. Wittenb. Ger. p. 7. daß die Römiſche Kirche von GOtt für allen andern geehret ſey / iſt kein Zweiffel/ dann daſelbſten S. Peter / Paul / 46. Påbſte/ darzu viel tauſend Mårtyrer ihr Blut vergoſſen.

Lutheraner ziehen Paulum Petro vor.

D. ES iſt aber zu verwundern daß die Påbſtler ſo hefftig über Petro halten er ſey Pabſt geweſen / da doch (a) Paulus viel gröſſeren Vorzug gehabt als Petrus. Paulus iſt vom Himmel zum Apoſtolat-Ampt beruffen Act. 9. v. 3. Petrus nur auf gemeine Weis. Matth. 4. v. 19. Paulus iſt in den dritten Himmel verzuckt. 2. Cor. 12. v. 4. Deßgleichen Petro nicht/ widerfahren/ von Paulo lieſt man nicht daß er geirret/ das iſt Petro geſchehen / der wanderte nicht richtig nach der Warheit des

(a) Paulus præ Petro meruiſſet eſſe caput Eccleſiæ.

des Evangelii Gal. 2. v. 13. Paulus hat mehr gearbeitet als alle andere. 1. Cor. 15. v. 10. Wie viel Epiſteln hat uns Paulus hinterlaſſen? Petrus nur wenige. Paulus hatte viel gröſſere Arbeit in ſeinem Ambt als Petrus/ er muſte die Heyden bekehren/ darunter waren Philoſophi, kluge / ſpitzfindige und gelehrte Leute / mit welchen er viel zu thun hatte. Petrus die Jüden/ die des Worts GOttes gewohnt waren/ und wurden nur vom Geſetz zum Evangelio gebracht. Paulus hat mehr gelitten als einiger anderer Apoſtel. 2. Cor 11. v. 23. Er hat Sorge getragen vor alle Gemeine. v. 28. Welches kein Apoſtel von ihm ſelbſt geſchrieben. Hätte es Petrus geſchrieben/ich trage Sorge vor alle Gemeine / ſo würde man ſchreiben: Er iſt Pabſt geweſen/, aus welchem allen zu ſehen/ daß man mehr Urſachen hätte Paulum/ als Petrum/zum Päbſtlichen Ambt zu erklären.

Catholiſche Antwort.

D. ES nimmt uns Catholiſche hefftig Wunder/ daß ſolche Kinder-Boſſen einem Scribenten können in den Sinn kommen. Uns iſt genug/ daß Chriſtus Petrum zum Pabſt gemacht hat. Wie er oben geſagt hat. l. c. Act. 15. Ihr Männer lieben Brüder ihr wiſſet / daß GOtt vor langer Zeit unter uns mich erwählet hat/ daß die Heyden durch meinen Mund das Wort des Evangelii hören und glauben ſollen/ derhalben muß man ſchreyen/ er iſt Pabſt geweſen.

Lutheraner ſetzen wider Petrum furt an.

E. WIrd aber (a) Petrus um eines ſchlechten Vorzugs Willen ſo hoch erhoben/ ſo muß man alle Mängel dargegen halten/ die an ihm befindlich geweſen und bey dem Päbſtlichen Ambt nicht ſtehen können. Petrus allein

(a) Petri errores.

lein hat JEſum vom Leyden abgemah-
net: HErr! das wiederfahre dir nicht.
Matth. 16. v. 24. Keiner unter den A-
poſteln iſt ſo hart geſtrafft worden als
Petrus / hebe dich von mir Satan / du
biſt mir ärgerlich v. 23. Er wurde hart
geſtrafft / da er ihm die Füſſe nicht wolte
waſchen laſſen / Joan. 13. v. 8 Er
war vermeſſen / da er ſich lies verneh-
men / er wäre bereit mit Chriſto ins Ge-
fängnis und in den Tod zu gehen. 2c.
Matth. 26. v. 33. Petrus allein hat
Chriſtum 3. mahl verläugnet / und ge-
ſchwohren / er kenne ihm nicht. Am O-
ſtertag wuſte er noch nichts von Chri-
ſti Aufferſtehung Joan. 20. v. 9. Es
wurde ihme ſein Vorwitz verwieſen / da
er begehrte zu wiſſen / weſſen Tods Jo-
annes ſterben würde Joan. 21. v. 21.
Keiner hat unter den Apoſteln der
Evangeliſchen Warheit ungemäs
gewandelt als Petrus Gal. 2. v. 14.
Keiner iſt wegen ſeines Verbrechens ſo
hart geſtrafft worden als er ibid. v. 11.
Weil man nun etliche prærogativen
ſo hoch anziehen / ſo ſetze man die Fehler

darbey / durch welche Petrus andern nachgeſetzt wird.

Catholiſche Beantwortung.

E. DJeſer Einwurff wåre nicht mehr werth/ als mit der Lutheranern kindiſchen Fundament/ warum Petrus nicht zu Rom geweſen ſeyn ſollte? zu beantworten/ nemlich wir finden nichts in der Schrifft/ daß wegen ſolcher Fehler Petrus nicht hat kõnnen Pabſt werden. So kõnnen wir ſelbige auch vor keine Hindernus der Påbſtlichen Wůrden annehmen. Es iſt uns Catholiſchen genug/ daß ihn Chriſtus zum Pabſt gemacht/ wie die uralte Chriſtenheit und Lehrer derſelbigen aus heiliger Schrifft erwieſen/ mehr als vonnõthen iſt / wie oben l. c. zu ſehen / und weiters unten l. 9. ſoll erwieſen werden. So hat er auch etliche dieſer Fehler begangen ehe er Pabſt geweſen.

Luheraner Fortſetzung.

F. DJe Catholiſche låugnen die Ungleich-

gleichheit Petri und des Pabſts in der Lehr die ſich doch warhafftig an ihnen findet. 1. Petrus lehret: Es iſt in keinem andern Heil/ iſt auch kein anderer Name den Menſchen gegeben/ darinn ſie können ſeelig werden/ denn allein der Name JEſus. Act. 4. v. 12. Der Pabſt aber lehret/ man könne auch ſeelig werden durch Verdienſte der Heiligen/ Klöſter Gelübde/ Walfarten/ Ablaß-Brieffe/ eigene und erdichtete Wercke. 2. Petrus lehret/ Chriſtus ſey der köſtliche Eck-Stein den Gott in Sion gelegt hat/ darauf ſey die Kirche erbauet/ und wer an ihn glaubet/ der wird nicht zu ſchanden. 1. Pet. 2. v. 5. Der Pabſt aber lehret/ er ſey derſelbig Eck-Stein. 3. Petrus lehret: Seit unterthan aller menſchlichen Ordnung um des HErrn willen. ibid. v. 13. Wie auch Paulus Rom. 13. v. 1. Jederman ſoll unterthan ſeyn der Obrigkeit. Da kehrets der Pabſt um/ und wil mit ſeiner Cleriſey niemand unterthan ſeyn/ ſondern will über Kayſer und Könige herrſchen. 4. Pe-

trus lehret: Chriſtus habe unſere Sünde an ſeinem Leibe ſelbſt geopffert auf dem Holtz. 1. Pet. 24. v. 24. welches Paulus erklärt / daß er mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet habe alle/ die geheiliget werden. Hebr. 10. v. 14 Dargegen lehret der Pabſt / Chriſtus habe ſolches nicht gethan/ ſondern er müſſe in der Meß noch täglich für Lebendige u. Todte geopffert werden. 3. Petrus lehret/ man ſoll in der Kirchen Gottes Wort reden. Ihr habt ein feſtes prophetiſches Wort/ und ihr thut wol/ daß ihr darauf achtet/ als auf ein Licht welches ſcheinet in einem dunckelen Ort/ bis der Morgenſtern aufgehet in euren Hertzen. 2. Pet. 1. v. 19. So jemand redet / der rede als GOttes Wort. 1. Pet. 4. v. 11. Dargegen der Pabſt: Das Wort GOttes ſey ein Urſprung aller Ketzerey/ ſchädlich in der Chriſtlichen Kirchen / eine wächſerne Naſe/ wie eine Scheide/ darinn man allerley Schwerdter ſtecken kan/ es gelte nicht mehr als die Fabelen Aeſopi/ wofern ſeiner Heiligkeit Ausle-

gung

gung und Authoritát nicht darzu komme / darum plagt man die Leute im Pabſtum mit den Conciliis/ Patribus, Menſchen-Satzungen / welche man dem geſchriebenen Wort GOTTES gleich achtet. 6. Petrus gebietet, kein Biſchoff ſoll in der Chriſtlichen Kirchen herrſchen: weidet die Heerde CHriſti / die euch befohlen iſt / nicht gezwungen / ſondern williglich / nicht um ſchändlichen Gewinſt willen/ ſondern von Hertzen Grund / nicht als die übers Volck herſchen. 1. Pet. 5. v. 5. Der Pabſt herrſchet über die Gewiſſen der Menſchen / und will über die Engel herrſchen / ſchickt ihnen Mandata zu / wie ſie umgehen ſollen mit denen Seelen deren/ſo im Ablaß ſterben. 7. Petrus vermahnet/ die Glaubiga ſollen ihren Beruff und Erwehlung feſt machen. 2. Pet. 1. v. 10. Dargegen lehret der Pabſt/ daß ein Menſch ſeines Glaubens halber nicht gewiß ſeyn könne / man muß

müß immer zweiffeln / ob man bey GOtt in Gnaden ſey oder nicht/ da doch Paulus von ſeinem Glauben ſpricht: Rom. 8. v. 8. 38. 39. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes. 8. Petrus lehret. Man ſoll ſich entſchlagen der klugen Fabelen und dem Wort GOttes allein anhangen. 2. Pet. 1. v. 16. Dargegen iſt das Pabſtthum mit Fabelen und Lügen erfüllet/ dann da ſeynd die Legenden der Heiligen / die Wunderwercke/ Kindiſche Fabeln / damit der Fabel-Geiſt die Kirche Gottes eine Zeitlang verführt hat. 9. Petrus lehret die Schrifft ſey ein helles klares Wort. Der Pabſt: Die Schrifft ſey dunckel in Glaubens-Sachen/ daß man nichts gewiſſes daraus haben könne/ wann ſie die Römiſche Kirche nicht erklärte. 10. Petrus lehret/ alle Glaubige und Auserwählte ſollen die Schrifft leſen / dar-

gegen der Pabſt/die Layen und gemeine Leute ſollen ſie nicht leſen.

Catholiſche Beantwortung.

F. VJel Geſchrey und wenig Wolle. Was Petrus lehret/ lehret auch der Pabſt (a) 1. es iſt freylich kein ander Name als der Name Jeſus/in welchem man kan ſeelig werden/kein Pabſt iſt jemahlen ſo nårriſch geweſen/welcher anderſt darfür gehalten håtte/ er erkennt auch kein anders Mittel/dardurch man kőnne ſeelig werden / keine Verdienſte der Heiligen/ rc. ſie ſeyn dann gegründet auf den Namen JEſu und ſeine Verdienſte. 2. Freylich iſt Chriſtus (b) der hőchſte / fürnehmſte Eckſtein / auf welchen die Kirche erbaut / wer an ihn glaubet/ der wird nicht zu Schanden. Daß ſich der Pabſt vor denſelbigen ſoll ausgeben/ glaube nur kein Lutheraner. 3. Petrus (c) und Paulus wollen/daß die Unterthanen der Obrigkeit gehor=

(a) Petri & Pontif. doctrina eadem.
(b) Chriſtus & Petrus petra
(c) Petrus oſtendit ſuperioritatem.

gehorſamen ſollen/ weilen dann GOtt Petrum zur Obrigkeit gemacht hatte/ hat er auch ſolchen Obrigkeitlichen Gewalt (wie bey Simone Mago/ Anania/ und Saphira ꝛc. zu ſehen) erzeiget/ warum ſoll es nicht auch der Pabſt thun/ als ein Succeſſor Petri? 4. Mit dieſem Argument (d) will man beweiſen/ das Heil. Meß-Opffer der Catholiſchen ſey überflüſſig. Was ich aber ſage: Chriſtus hat unſere Sünd ſelbſt auf ſeinem Leib am Holtz getragen/ und mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet alle/ die geheiliget werden; welches ſo viel heiſt/ als das Opffer des Creutzes iſt eines unendlichen wehrts/ ſo hat man des Tauffs/ Buß und nachmals unnöthig/ und ſelbiges ſo offt widerholen/ iſt ſoviel/ als die Krafft des Creutzes laugnen. Ja ſo gar/ weil es eine unendliche Krafft hat in Anſehung aller Menſchen von Anfang biß zum End der Welt/ ſo ſeynd alle andere Opffer des Alten Teſtaments vergeblich geweſen/

(d) Miſſa non negat ſufficientiam crucis.

ſen / und haben die Krafft des Creutzes gelaugnet. Was wolt ihr Herren darauf antworten? höret aber eine klarere Antwort: Der Pabſt ſagt nit/ das Christus mit ſeinem Opffer nicht alles vollendet habe / ſondern bekennt ſolches mit Petro und Paulo/ und gibt darneben herzliche Mittel/die uns durch das Opffer des + mitgetheilte Gnad deſto beſſer Zeugnus zu Gemüt zu führen/ und uns in Particulari der Frucht ſolcher Gnad und Gnugthuung theilhafftig zu machen. Solche Mittel ſeynd der Glaube/ Sacramenta/ Meß-Opffer/ das Wort Gottes predigen / ꝛc. 5. Kein Pabſt laugnet noch lehret anderſt allhie/als Petrus / aber woher ſo viele Ketzereyen (e)? ſagt der Pabſt/ die Schrifft ſeye eine Urſach / und das Unrecht? ſo gebe man uns eine andere. Weilen noch keine Ketzerey geweſen/ die ſich nicht auf die Schrifft beruffen/ ſagt der Pabſt recht / die Schrifft ſey eine Urſach aller Ketzereyen / nicht im wah-

(e) Scriptura quomodo cauſa hæreſum.

wahrē Verſtand aufgenom̃en/ſondern unrecht verſtanden und ausgelegt. Und weil der Menſchen Boßheit und Frechheit ſo groß iſt/ daß faſt ein jeglicher der Schrifft Meiſter ſeyn / ſelbige verſtehen und auslegen will/iſt ſie auch ſchädlich in der Chriſtlichen Kirchen / hat eine wächſerne Naſe / ſie iſt eine Scheide vieler Schwerdter / nicht aber aus ihr/ ſondern aus der Menſchen frechen Boßheit. In welcher Scheiden ſteckt das Schwerdt Calvini/ Arii/ Donati/ Manichäer ꝛc. und der ſo zerſpaltenen Lutheriſchen/ welches ſie wider die Catholiſche Kirche gezückt / als im übel-ausgelegten Wort Gottes / welches allezeit nicht gleich den Fabeln Aeſopi/ ſondern vor das wahre Göttliche Wort in der höchſten Ehr gehalten. Welchem damit nicht ferner (ſo viel möglich zu verhüten) eine wüchſerne Naſe gedrehet werde/ und mehr Ketzereyen heraus ſpringen/ Seiner Heiligkeit Authorität / Concilia und einhellige Meynung der heiligen Vätter (welche uns den wahren alten Verſtand der

Schrifft

Schrifft weiſen) billiger Maſſen zu⸗geſetzt werden. 6. Petrus gebeutet warlich (f) nicht / daß ein Biſchoff in der Chriſtlichen Kirchen nicht herꝛſchen ſoll; dann er befihlt ihnen / ſie ſollen die Heerde Chriſti weiden / ſollen Auffſicht auf ſie haben. Im Grichiſchen ſtehet ἐπισκοπεῦντες ſie ſollen das Ampt eines Biſchoffs / nach dem Griechiſchen etimo, Ober⸗Inſpectoris vertretten / welches ohne præeminens und Herꝛſchung nicht geſchehen kan. Sollen ſich aber verhaltẽ / nit alles die über das Erbtheil hoffärtig und ehrgeitzig herꝛſchen / nach der Griechiſchen Sprach κατακυριεύοντες; ſondern in ihrer hohen Würde der Heerde mit ihrem guten Exempel vorgehen. Wie ſolches der Heil. Pabſt Gregorius alle Päbſte erinnert. l. 26. moral. c. 19. ſervata auctoritate regiminis ad cor noſtrum ſine ceſſatione redeamus: & conſideremus aſſiduè, quod ſumus æqualiter cum cœteris conditi, non quod temporaliter

cæteris

(f) Epiſcopus non prohibetur regnare omnino.

cæteris prælati. Poteſtas enim quantò exterius eminet, tantò præmi interius debet, nec cogitationem vincat, ne in delectationem ſui animam rapiat, ne jam ſe mens eam regere nequeat, cui ſe libidine dominandi ſupponit. In dieſem Anſehen iſt der Pabſt ein Herꝛſcher der Gewiſſen der Menſchen / nach den Worten Chriſti: Was du binden wirſt / ſoll gebunden ſeyn/ ꝛc. Das er den Englen Mandata ſchicke wie ſie mit den Seelen deren im Ablaß geſtorbenen umgehen ſollen / iſt Träumerey/ſolcher abzuhelffen/ iſt zuwiſſen/daß ſich der Pabſt keiner Juriſdiction, weder über die Engel/ noch einigen Verſtorbenen/ſondern einer puren Vorbitt unternehme. Der Actus Jurisdictionis, (g) welcher in dem Ablaß ſo den Verſtorbenen applicirt wird/ concernirt nicht die Verſtorbene/ ſondern die Verdienſte Chriſti/ welche gemein ſeynd ſowohl den Verſtorbenen / welchen ſelbige Vorbitts-weis/ als den Lebendigen / welchen ſie per modum juris-

(g) Juriſdictio Papæ in defunctos.

jurisdictionis geben und applicirt werden. 7. In dieſem Punct zeigen die Lutheraner / daß ſie nicht Apoſt. Cathol. ſeyn/weilen ſie nach recht Kezeriſ. Art die Epiſtel Petri ſtümmelen/und die guten Wercke vorbey gehen. (h) Dann Petrus ſagt : **Darum lieben Brüder befleiſſigt euch um ſo viel mehr euren Beruff und Auserwehlung durch gute Wercke gewiß zu machen.** 2. Pet. 1. v. 10. Wider welches der Pabſt nichts lehret / ſondern ſagt recht Apoſtoliſch/ daß ein Chriſt darum der Seeligkeit nit verſichert iſt / weil er im wahren Glauben iſt / ſondern nach der Lehr Pauli Phil. 2. v. 12. ſeine Seligkeit mit Forcht uñ Zittern Würcken. Welcher Paulus ohnzweiffel ſich ſelbſt alſo verhalten/weil er an die Corinther ſchreibend ſagt / **daß er ihm zwar nichts (böſes) bewuſt/ jedoch darinn nicht gerechtfertigt ſey.** Belangend die angezogene Wort Rom. 8. redet er nicht vom Glauben allein/ ſondern

(h) Vocatio bonis operibus certa facienda.

dern von beſtändiger Wandlung/ nicht nach dem Fleiſch / ſondern nach dem Geiſt. Welcher dann mit Paulo im wahren Glauben nit nach dem Fleiſch/ ſondern nach dem Geiſt biß zum End beſtåndig wandelt/ kan mit ihm ſagen / daß er gewiß ſey / daß weder Tod noch Leben ꝛc. von der Liebe GOttes ſcheiden werde. 8. Die Wort Petri ep. 2. c. 1. v. 16. ſeynd dieſe: Dann wir ſeynd den ſubtilen (i) Fablen nicht nachgangē/ ꝛc. es iſt auch wahr / daß man in Glaubens-Sachen keinen Fablen / ſondern dem Wort Gottes allein ſoll anhangen. Dargegen aber wird nicht das Pabſtthum / ſondern das Lutherthum mit Fabelen und Lůgen erfůllet / ſintemahlen wie bißhero ein Verſtåndiger/ ſeiner liebē Seel ernſtlich Sorg tragender Menſch geſehen/ und folgends weiter ſehen wird / alles was die Lutheraner / wider den Pabſt/ und Pabſtthum aufs Pappier und Cantzel bringen/ lauter Lůgen/ Fabelen und ůbel ausgelegtes

(i) Non Catholici ſed Lutherani ad fabulas converſi.

tes Geſchwätz iſt. Wird alſo wahr von ihnē Paulus was 2. Tim. 4. v. 3. 4. vorgeſagt hat: **Es wird eine Zeit kommen/ daß ſie die heilſamen Lehr nit dulten werden / ſondern werden ihnen ſelbſt nach ihren eignen Lüſten häuffig Lehrmeiſter aufwerffen/ die ihnen die Ohren jucken und werden zwar das Gehör von der Warheit abwenden / ſich aber zu den Fabelen kehren.** 9. Meine liebe Lutheraner! ohn Zweiffel werden die Epiſtel Pauli auch zur H. Schrifft (k) gehören/ iſt dann die gantze Schrifft klar / daß ſie der H. Petrus ein Liecht nennet / warum ſagt er dann ſelbſt von den Epiſtlen Pauli/ **daß etliche Dinge in denſelbigen ſchwer zu verſtehen ſeynd/ alſo zwar / daß die Ungelehrte ſolche verkehren/ wie auch die andere Schrifften / zu ihrem eignen Verderben?** So bleibts dann auch nach der Lehr Petri / daß die Schrifft dunckel ſey und von vielen zum eignen Verderben verkehrt werde/

C nem-

(k) Claritas ſcripturæ.

nemlich weil ſie danckel iſt/ welche alsdann wie ein Liecht hell und klar iſt/ wann ſie in dem rechten Verſtand aufgenommen und erklårt wird/ nach den Worten David Pſ. 118. v. 130. Die Erklårung deiner Worten erleuchtet. Dieſe Erklårung iſt aber allein in der Catholiſchen Kirchen / als welche erweiſen kan/ daß die Schrifft in dem erſten Jahr-hundert ſey alſo verſtanden/ wie im andern / und in dem wie im dritten / und alſo furt biß auf den heutigen Tag. 10. Lehret Petrus / daß alle Glaubige und Auserwåhlte die (l) Schrifft leſen ſollen? mein wer dann? und wie habens dann gemacht / und wie machens noch/ welche nicht haben leſen gelernt? die ſeynd entweder nicht glaubig oder auserwehlt / oder was die Lutheraner von ſolchem Leſen ſchreiben / muß ſich nicht alſo verhalten. Gleichwie auch dieſes: daß der Pabſt lehre/die Layen und gemeine Leute ſollen die Schrifft nicht leſen.

Luthe-

(l) Scriptura non neceſſario legenda.

Lutheraner vermeinte Widerlegung der Catholiſchē Fundamenten vor Pētro einem Haupt der Kirchen.

G. DJe Fundamenta/ mit welchen die Catholiſche Petrum zum Haupt der Kirchen machen/ ſeynd folgende: 1. Chriſtus (a) hat zu Petro geſprochen: Du biſt Petrus/ und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirche. Hieraus aber kan nicht erzwungen werden/ daß Petrus das Haupt der wahren Kirchen ſey geweſen. Dann Petrus hat ſelbſt geſagt/ Chriſtus ſey der Eckſtein/ auf welchen die Kirch gegründet iſt. 1. Pet. 2. v. 6. ſo ſagt Chriſtus auch nicht / daß Petrus der Felß ſey/ auf welchen er ſeine Kirche bauen wolle. Er ſpricht/ du biſt Petrus / das iſt/ du haſt den Namen vom Felſen/ den du jetzt bekennt haſt. Der Felß aber war Chriſtus 1. Cor. 10. v. 4. auf dieſen Felſen/ den du bekennt haſt / will ich

(a) Dicunt Lutherani Chriſtum, non Petrum, Petram.

bauen meine Kirche. Auguſtinus er-
kläret ſolches fein / Serm. 13. de verb.
Dom. gleichwie Chriſtus nicht von den
Chriſten / ſondern dieſe von ihm den
Namen haben / alſo hat auch der Fels
(Petra) nicht von Petro den Namen /
ſondern Petrus vom Felſen. Darum
ſpricht Chriſtus: Du biſt Petrus (das iſt
einer / der vom Felſen den Namen hat /)
und auf dieſen Felſen will ich bauen
meine Kirche / dich will ich bauen über
mich / nicht aber mich über dich / in trac.
124. Joh. p. 572. widerholt Auguſt.
ſolches: Quippe, ait Dominus, ſuper
hanc Petram ædificabo eccleſiam
meam, quia dixerat Petrus, tu es
Chriſtus filius Dei vivi: ſuper hanc
ergo inquit Petram, quam confeſſus
es, ædificabo Eccleſiam meam, petra
erat Chriſtus, ſuper quod fundamen-
tum etiam Petrus ipſe ædificatus eſt.
Fundamentum quippè aliud nemo
poteſt ponere præter id, quod poſi-
tum eſt, nempe Chriſtus JEſus. 2.
Wann die Kirch auf Petrum wäre ge-
bauet geweſen / würden ſie der Höllen
Pfor-

Pforten gewiß überwältiget haben/als Petrus Chriſto ſein Leiden widerrieth Matt. 16. v. 22. als er Chriſtum verlaugnete/mit den Juden heuchelte. Gal. 2. Paulus hat die Corinther geſtrafft/ daß ſich etliche nach Petro oder Cepha nenneten. 1. Cor. 1. v. 12. von ihrem Haupt/ Felſen oder Grund hätten ſie ſich wohl nennen dörffen/darauf ſie gebaut geweſen. Wann Petrus zu Rom 25. Jahr geſeſſen und die Kirche regiert / hätte er wider den Befelch Chriſti gethan: gehet hin in alle Welt/ prediget ꝛc. Das jus can. gloſſatum diſt. 19. c. 7. ita Dominus gloſſa & ſuper hanc petram. Per hanc dictionem non credo Dominum aliud demonſtraſſe, quàm hæc verba, quæ Petrus reſpondit Domino, cum dixit: Tu es Chriſtus Filius Dei vivi, ſuper illo articulo fidei fundata eſt Eccleſia, ergo ſuper ſeipſo Deus fundavit Eccleſiam.

Catholiſche Antwort auf dieſes.

V. Aus dem/was Chriſtus zu (a) Petro geſagt: Du biſt Petrus/ und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirche: Folget ohne Zwang / daß Petrus das Haupt der Kirchen geweſen. Cyprianus ſagt in ep. ad Quint. de Baptis. hæret. über den angezogenen Spruch von Petro: **Der HErr hat Petrum erſt erwählt / auf welchem er die Kirchen gebauet hat.** Clem. ep. ad Iac. **Simon Petrus iſt zum Fundament der Kirchen geſetzt worden/weſſentwegen er auch von dem Mund des HErrn Petrus benamſet worden.** Hippolit. de conſumm. mundi: Der Fürſt Petrus ein Fels des Glaubens. Andere Vätter zu geſchweigen/welche bey Greg. de Valent. l. 7. analy. c. 2. zu finden. 1. Nennet Petrus Chriſtum den Eckſtein der Kirchen. Der Pabſt/ (b) und alle Catholiſche

(a) Petrus petra, dicunt hoc PP.

(b) Solutio argumentorum Lutheranorum.

liſche thuns auch / mit und nach den Worten Pauli Epheſ. 2. v. 19. 20. Ihr ſeyd Hausgenoſſen Gottes / erbauet auf den Grund der Apoſtlen und Propheten / da Chriſtus JEſus ſelbſt der oberſter Eckſtein iſt. Der oberſte Eckſtein iſt Chriſtus / nach dieſem Petrus / nach den klaren Worten Chriſti zu Petro. Joh. 1. v. 42. Du ſolſt Cephas heiſſen / das wird verdollmetſchet Petrus / nicht ohn Geheimnus / dann er ſollte auch der ander Eckſtein der Kirchen ſeyn. Wie gantz klar der H. Cyrillus l. 1. in Joan. c. 11. Chriſtus ſihet ihn an / wie es GOtt gebühret / welcher die Hertzen und Nieren durchforſchet / und ſihet / welcher alles weiß / zu was groſſem Glauben und Krafft der Jünger kommen würde / und ſagt ihm vor / daß er nicht mehr Simon / ſondern Petrus heiſſen ſoll / mit dieſem Namen füglich andeutend / daß er auf ihn / als einen Felſen und Felſen-Stein / ſeine Kirche bauen würde. Wiewohl er auf

dies erſte mahl nicht alles vorge⸗ſagt/ was geſchehen ſolte / dann er hat nicht geſagt/ auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirche ꝛc. alldieweilen ein gröſſerer Gewalt und Authorität darzu gehörte. Hat alſo Petro zwar geſagt/ er ſoll Petrus heiſſen/ aber nicht warum / welches nachmalen geſchehen/ ſagt Chryſ. da er die Gottheit Chriſti bekennt hat. Solte vielleicht Auguſt. der Meynung gewe⸗ſe ſeyn Chriſtus habe ſich ſelbſt gemeint/ da er geſagt : Auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirche / kan ſolches gar wohl zugelaſſen werden / nemlich auf den oberſten principalſten Felſen / von welchem allhie kurtz zuvor aus der Ep. Epheſ. 2. v. 19. 20. Meldung geſche⸗hen iſt. Daß dem auch alſo ſey/ geben ſeine eigene Worte an anderen Orten: v. g. ſer. de cath. Pet. Der HErr hat Petrum genennt das Funda⸗ment der Kirchen / weſſentwegen die Kirche diß Fundament würdi⸗glich verehrt/ auf welchem ſtehet die Höhe des Geiſtlichen Gebäues/

item

Item Pſ. 69. Petrus hatte Chriſtum bekennt den Sohn Gottes/ in dieſer Bekantnus iſt er ein Felſe genennt worden / auf welchen die Kirche gebauet würde. Ob dann ſchon der H. Auguſt. ſer. 13. de verb. Dom. ſagt/ er wolle Petrum auf ſich/ ſich aber nicht auf ihn bauen / iſt gantz nicht wider uns Catholiſche/ als welche eben dieſer Meynung ſeyn/ daß Petrus und ſein Glaube auf dem principal Felſen Chriſto gebauet ſey. Welcher Chriſtus auch das oberſt oder principal-Fundament iſt / neben welchem keiner ein anders legen kan. So muß man den heiligen Auguſt. leſen/ nam qui benè diſtinguit proximus eſt veritati. ſagt Schneidewinus Rubr. in proëm. n. 1. 2. ſo nimmt mich auch Wunder / daß man ſaget/ Petrus habe Chriſto das Leiden mißrathen / und ihn verlaugnet/ darum könne er nicht Pabſt ſeyn geweſen / dann das iſt geſchehen/ ehe er Pabſt worden iſt/ die Heucheley (wie es die Lutheriſche haben wollen/) iſt auch kein Glaubens-Irrthum gewe-

 ſen.

ſen. Solten ſie aber einen Weg hinterlich/ und die Kirche deſſentwegen in Gefahr geſtanden ſeyn/ wie hätte dann Chriſtus ſein Wort gehalten / und was würde ſein Gebet nutz geweſen ſeyn? **Die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht übrrwältigen / ich habe für dich gebettē/ daß dein Glaube nicht abnehme / darum wann du dermaleins bekehrt wirſt/ ſtärcke deine Brüder.** Was von der Straff aus Paulo beygebracht wird/ ſchicket ſich wie ein Fauſt auf ein Aug. Paulus ſtrafft die Corinther/ daß ſich deren etliche rühmeten des empfangenen Tauffs von Cepha/ Paulo/ Apollo ꝛc. 1. Cor. 1. v. 12. **Ich ſage aber darvon/ daß ein jeglicher unter euch ſpricht/ ich zwar bin Pauli/ ich deß Apollo/ ich aber bin Cephä/ ich aber bin Chriſti / iſt dann Chriſtus zertheilt? iſt dann Paulus vor euch gecreutziget/ oder ſeyd ihr in Pauli Namen getaufft?** als wolte er ſagen/ es iſt unnöthig/ daß ſich jemand rühme/ er ſey von dieſem oder

jenem

jenem getaufft/ dann alle ſeynd getaufft im Namen Chriſti. Wer will nun daraus ſchlieſſen / Petrus ſey kein Fels geweſen / auf welchen Chriſtus ſeine Kirche gebaut hat? Wann aus den Worten Chriſti/ gehet hin in alle Welt/ prediget / ꝛc. folget / daß Petrus nicht 25. Jahr zu Rom geweſen / und habe es nicht gedörfft / ſo ſeynd die Lutheriſche Predigkanten viel weniger Apoſtoliſch-Catholiſche Prieſter (wie zwar vorhin nicht) weilen ſie dieſem Befelch Chriſti nicht nachleben. Das jus can. betreffend / leſe ich loc. cit. ex Leone Papa ad Ep. Vien. ep. 87. auf die Wort: In omnem terram exivit ſonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum: Sed hujus muneris Sacramentum ita Dominus ad omnium Apoſtolorum Officium pertinere voluit, ut in Beatiſſimo Petro NB. Apoſtolorum omnium ſummo principaliter collocaret, ut ab ipſo quaſi quodam capite dona ſua velut in Corpus omne diffunderet, ut exortem miniſterii ſe intelligeret eſſe divini, qui au-

ſus eſſet à Petri ſoliditate recedere. Hunc enim in conſortium individuæ unitatis aſſumptum, id quod ipſe erat, voluit nominari dicendo, tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam, ut æterni ædificatio templi mirabili munere Gratiæ Dei, in Petri ſoliditate conſiſteret, hac Eccleſiam ſuam firmitate corroborans, ut illam nec humana temeritas poſſet appetere, nec portæ inferi contra illam prævalerent. Mercke ein verſtändiger Lutheraner was folget: Verum hac Petræ iſtius Sacritiſſimam firmitatem Domino ut diximus ædificante conſtructam nimis impia vult præſumptione violare, quisquis ejus poteſtatem tentat infringere favendo cupiditatibus ſuis, & id, quod accepit à veteribus non ſequendo. Was aber vor ein Gloſſator hierüber/ wie von den Lutheranern vorgeben wird/ geſchrieben/ weiß ich nicht/ der Text iſt autentiſch/ keine gloſſa, wiewohl man ſie paſſiren läſt/ wann ſie von dem Principal-Fundament redet.

Lutheraner vermeinte Umbſtoſſung des H. Andern Fundaments.

(a) Petre ich habe vor dich gebetten / daß dein Glaube nicht aufhöre. Dieß kan Petrum nicht zum Haupt der Kirchen machen. Dann 1. hat Chriſtus vor die anderen Apoſtel auch gebetten. Heilige ſie in der Warheit / dein Wort iſt Warheit Joan. 17. v. 17. ja für alle Gläubige. Ich bitte nicht vor ſie/ſondern auch vor die/ ſo durch ihr Wort an mich Glauben werden / ſeynd aber nicht alle Påbſte geweſen. 2. Chriſtus betet alſo für Petrum / daß er ſich von Sünden bekehre / und endlich ſeelig werde. Daraus folget nicht/ daß er zum Haupt der Kirchen geſetzt worden/denn das hat Petrus mit allen Chriſten gemeine / daß man ſich nach gethanem Sünden-Fall wieder bekehre.

(a) Oravi pro te non probat Petrum fuiſſe Papam.

Catholiſche Antwort darauf.

H. NAch Lehr der H.H. Vätter folget gar ſchön aus den Worten Chriſti zu Petro (a) Luc. 22. Ich habe vor dich gebetten/ daß dein Glaube nicht abnehme/ und wann du dermaleins bekehrt wirſt/(deine Verlaugung bereuet haſt (ſtärcke deine Brüder) daß Petrus zum Haupt der Kirchen gemacht worden/ und Chriſtus ſonderbar vor den Glauben Petri gebetten. (b) So ſagt der Text/ daß dein Glaube nit abnehme/ nicht wie es die Lutheraner in der Auslegung verkehren/ daß du dich von Sünden wieder bekehreſt/ bleibet bey den klaren Worten. St. Leo ſchreibt/ Ser. 3. de die anniv. aſſum. ſuæ: Alle Apoſtel waren in Gefahr der Verſuchung/ und hatten alle zugleich der Hülff des Göttlichen Schutzes vonnöthen / dann der Teuf-

(a) Petri primatus ex Luc. 22.
(b) Defenditur ex hoc textu Papatus Petri,

Teuffel begehrte ſie alle zu vexiren und zu zerſchlagen / und dannoch wird von dem HErrn vor den Petrum ſonderbare Sorg getragen / und vor den Glauben Petri eigentlich gebetten ꝛc. S. Ambr. in Pſ. 43. Petrus wird der Kirchen vorgeſtellt / derentwegen der HErr vorhero zu verſtehen gibt / was das ſey / daß er ihn nachgehends zum Hirten der Heerde des HErrn erwählt hat / dann zu ihm hat er geſagt / wann du wiederkehreſt / ſtärcke deine Brůder. Theophil. in comment. hujus loci. Der klare Verſtand dieſes Orts iſt dieſer: Weil ich dich halte als den fürnehmſten meiner Jůnger / nachdem du mich verlåugnet / wirſt geweint haben / und zur Buß kommen ſeyn / ſtårcke die anderen / dann das gebůhrt dir / der du nach mir der Felſe und Fundament der Kirchen biſt. Das Gebet vor die anderen Apoſtel iſt viel anderſt als vor Petrum / dann klar iſt aus den Worten

Chriſti /

Chriſti/ daß er nach ſolchem verrichte-tem Gebet / nicht zu ihnen geſagt habe/ er habe vor ſie gebetten / daß ihr Glau-be nicht ſoll abnehmen/ ſolches aber hat er gethan vor Petrum / und ſolches iſt ihm auch geſagt/ nicht dunckel zu verſte-hen geben / daß er nicht allein vor die Perſon Petri / ſondern vor alle/ ſo nach ihm auf ſeinem Stuhl ſitzen würden/ gebetten habe/ daß ihr Glaube nicht ſoll aufhören und ſolcher Stuhl in keine Ketzerey fallen/ wäre er hoc ipſo kein Pabſt mehr/ ja kein Glied der Kirchen/ und darum wann er ſich nicht bekehrte/ ein anderer zu erwehlen.

Lutheraner vermeinte Wi-derlegung des

I. Dritten Orts H. Schrifft. Simon Joannis Sohn liebeſt du mich mehr dann dieſe/ (a) weide meine Läm-mer/ weide meine Schaafe. 1. Hier-auf iſt zu wiſſen / daß Chriſtus allen Chriſtlichen Lehreren befohlen / daß ſie die

(a) Paſce oves meas non probat Petrum fuiſſe Papam.

die Heerde Gottes weiden ſollen / darum ſie hierinnfalls mit Petro gleichen Gewalt und Macht haben: Actor. 20. v. 28. **Habet acht auf euch ſelber / und auf die gantze Heerde / über welche euch der Heil. Geiſt zu Biſchoffen geſetzt hat / die Kirche Gottes zu regieren / welche er durch ſein Blut erworben hat.** 1. Petr. 5. v. 2. **Weidet die Heerde Chriſti / ſo euch befohlen iſt / und ſehet wol zu.** 2. Chriſtus hat ihn nur hiemit wieder getröſtet / auf den dreyfachen Fall / und ihm das Predig-Ampt vom neuen anbefohlen. 3. Wie kan Petrus der allgemeine Hirt der Kirchen geweſen ſeyn / da doch nur ein Hirt iſt Chriſtus Joan. 10. v. 12. v. 14. welchen Petrus ſelber den Ertz-Hirten nennet. 1. Pet. 5. v. 4. 4. Paulus lehret die Heyden / Petrus die Juden / wie ſie miteinander ſolchen Abſchied genommen. Gal. 2. v. 7. Wie hat dann Petrus ein allgemeiner Hirt der gantzen Kirchen ſeyn können? auf ſolche Weiſe hätten die Apoſtel kein Concilium

um dörffen halten/ Act. 15. v. 6. ſondern hatten nur die ſtrittige Sach ihrer Zuhörer an Petrum weiſen mögen/ welches nicht geſchehen. 5. Solch allgemein Hirten-Ampt wäre Petro unmöglich geweſen/ weil er nicht allmächtig/allwiſſend/ allgegenwärtig geweſen.

Catholiſche Beantwortung und Behauptung dieſes Fundaments.

I. Chriſtus ſpricht zu Petro (a) auf die dreyfache Bekänntnus/ weide meine Lämmer/ weide meine Lämmer/ weide meine Schaafe/ worüber S. Ambroſ. in Luc. c. 24. alſo redet. **Zum drittenmal hat der HErr gefragt/ und wird ihm nun befohlen/ nicht die Lämmer zu weiden wie das erſte mal/ nicht die Schäflein** (dann im Grichiſchen Text ſtehet/ regire meine Schäflein) **wie das ander mal/ ſondern auch die Schafe/ damit er/ als der Vollkomenſte die Vollkommnere**

(a) Petri primatus ex Joan 21.

mere regieren ſolte/ (plura vide de hocapud Greg. de Valent. anal. l. 7. c. 4. allwo mehr andere HH. Vätter dieſer Meynung gefunden werden. Führe auch wieder zur Gedächtnus die obangerechte Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion l. c. 1. ad marg. declarat. Confeſ. Auguſt.) 1. Es hat Chriſtus freylich allen Chriſtlichen Lehrern befohlen/ die Heerden Gottes zu weiden/ daß aber darum alle gleichen Gewalt haben ſolten/werden die Herrē Lutheraner unter ihnen ſelbſt ſchwerlich geſtehen. Wir Catholiſche wiſſen/ daß Chriſtus zu keinem geſagt/ weide meine Schaafe/ als allein zu Petro/ was rechtſchaffne Catholiſche Vorfahren daraus geſchloſſen/ und wie ſolches in der alten Kirchen verſtanden/ dabey bleibt es. 2. Und ob ihn Chriſtus damit wieder getröſtet/ und das Predig-Ampt anbefohlen/ iſt doch ſolches die eintzige Urſach nicht geweſen/ wie aus dem vorigen allhie zu ſehen. 3. Die Catholiſche Lehr iſt/ Petrus ſey der Ober-Hirt nechſt Chriſto dem Ertz-

Hirten / gilt der Beweis dann nichts/ lit. A. Numera. 5. Iſt hievon auch gemeldet. 4. Der Streich iſt noch armſeliger/ und warum ſoll man darumkein Concilium gehalten haben? in den gehaltenen Conciliis iſt Petrus das Haupt geweſen ſupra l. c. n. 4. 5. Auf ſolche Weis ſorgen die Herren Lutheraner vor ungelegte Eyer / dann ob es zwar dem Pabſt nicht geringe Můhe koſtet/ iſt es ihm doch nicht unmůglich die Kirche Gottes zu regieren/dann er kan alles durch Beyſtand Chriſti und des Heil. Geiſtes/ ſo hats Petrus auch gemacht.

Lutheraner Fortſetzung.

K. DIe Chriſtliche Kirche wird genennt das Himmelreich / und Chriſtus (a) ſagt von ihr / mein Reich iſt nicht von dieſer Welt/ ſo muß dann in ihr kein Regiment ſeyn nach der Welt Regiment / dann Chriſtus will nicht/daß einer allein herrſchen ſoll. Luc. 22. v.25. Mar. 10. v. 25. 42. Matt. 10. v. 26.

(a) Regimen Papæ contra Chriſtum.

v. 26. v. 27. So iſt auch (b) unmüglich/ daß ein Menſch ſolch Regiment in der Kirchē führe/ alle Ketzerey ausrotte/ alle Strittigkeiten in Theologia entſcheide/ ihme alle Landſchafften unterwerffe. So ſeynd weiters die Gelehrte noch nit eins/ ob es die beſte Art zu regieren ſey/ wann einer allein regirt. Viele ſeynd der Meynung/ es ſey beſſer/ wann etliche vornehme Häupter regieren. Joſeph. l. 1. Bellar. l. 1. c. 3 &c.

Catholiſche Beantwortung.

K. OBſchon die Kirche das Himmelreich genennt kan werden/ und von demſelbigen Chriſtus ſagt es ſey (a) nicht/ von dieſer Welt/ folget doch nicht daß es nicht nach Art der Weltlichen Regimenter ſoll beſtellt ſeyn/ dann weil es doch auf der Welt iſt/ und beſtehet in Menſchen/ wie kan es dann anderſt als nach Menſchen Art regiert werden? an angezogenen Orten Luc. 22. Marc. 10. Matt. 2. finde ich nicht/ daß

(b) Impoſſibile.
(a) Oſtenditur falſum eſſe.

daß Chriſtus nicht wolle/ daß einer allein regieren ſoll/ ſondern das gerade Widerſpiel/ **wer unter euch der Fürnehmſte ſeyn will / der ſoll euer Knecht ſeyn; wer unter euch der Gröſte iſt/ der ſoll ſeyn wie der Geringſte.** Sagt alſo ausdrücklich Chriſtus/ daß einer der Gröſte ſeyn werde/ ermahnt ihn aber zugleich/ daß er ſich deſſen nicht ſoll übernehmen/ neben dem daß Chriſtus Petrum anderen vorgezogen/ ſeine Lämmer / Schäflein und Schafe zu hüten/ ihn gemacht zum Felſen/ auf welchem/ nechſt ihm/ die Kirche ſtehen ſoll ꝛc. Marc. 10. v. 24. finde ich gar nichts/ was die Lutheraner allhie haben wollen. Der der Kirchen weiters verſprochen hat bey ihr biß zum End der Welt zu bleiben / ſeinen H. Geiſt ihr zu ſenden/ wird auch helffẽ/ daß ein ſolch Regiment geführt werde/ wie es biß heutigen Tag iſt geführt worden/ ſo iſt dem Pabſt nicht befohlen alle Ketzerey auszurotten/ ſondern/ ſo viel möglich / Fleiß anzuwenden / daß ſie ſich als irrige Schäflein zum

rechten

rechten Schaffſtall / und Heerde Chriſti wieder begeben.

Lutheraner Fortſetzung und vermeinte Niederlag

L. Dieſes Catholiſchen Arguments: Petrus (a) wird zum erſten genennt / und die Apoſtel nach ihm. Solches aber iſt falſch / dann einmal wird ihm Andreas vorgeſetzt. Joan. 1. v. 40. Deßgleichen Apollo und Paulus. 1. Cor. 1. v. 12. c. 3. v. 22. bald Jacobus. Gal. 2. v. 9. bald Jacobus und Joannes. 1. Cor. 9. v. 5. ja es werden die andere Apoſtel alle ihm fürgeſetzt. 1. Cor. 9. v. 5. Gleiches Schlags iſt / daß Chriſtus S. Petri Namen verändert. Er hat ſolches auch gethan Jacobo und Joanni und ſie Boanerges, Donners-Kinder geheiſſen / Simon von Cana hat er den Eifrer geheiſſen.

Catho-

(a) De prima nominatione Petri.

Catholiſche Salvation dieſer Nennung.

L. JCh habe Wunder vermeint was aus Joanne hauptſächliches fürgebracht werde/ da ich aber zuſihe/ finde ich nichts. Weiter meine (a) liebe Lutheraner/hat Chriſtus bey dem Paulo auch geredet? wie gehet ihr Herren doch ſo gar unbehutſam mit eurem Schreiben/ wir Catholiſche ſagen Petrus habe eine Prærogativam vor allen andern Apoſtlen/ weilen Chriſtus ihn vor allen genennt/ Paulus mag hernacher bald dieſen/ bald einen anderen voran ſetzen/ der hat ihn zu keinem Haupt gemacht. Obſchon Chriſtus Jacobum und Joannem Boanerges geheiſſen/ hat er doch nicht geſagt ihr ſolt Boanerges heiſſen. Deßgleichen auch Simon. Pater Becanus hat in ſeinem Manuali l. 1. c. 4. n. 45. folio mi-69. 13. Dergleichen Privilegia aus dem Evangelio/ welche Chriſtus Petro geben/ aus welchen ſämtlich der Primat Petri

(a) Oſtenditur error Lutheranorum.

Petri über andere Apoſtel vernünfftig abgenommen wird / wann ſchon nicht ein jegliches vor ſich allein gnug darzu iſt.

Lutheraner letzte Fortſetzung.

M. ETliche vornehme Papiſten ſchreiben/ (a) Petrus habe ſich des aufgetragenen Ampts nicht angenommen/ und daſſelbige auch nicht verrichtet / aus Beſcheidenheit und Demut / die Verfolgungen habens auch nicht zugelaſſen / andere Apoſtel haben mit ſolchem Fleiß ihr Ampt verwaltet/ daß keines Gebietens und Regierens nöthig geweſen / ſo ſeynd die erſten Chriſten auch ſchwach geweſen/und würden ſich daran geärgert haben. Greg. de Valent. analy l. 7. c. 6. &c.

Catholiſche Beantwortung.

M. MJt dieſem letzten Nachdruck (a hätte man beſſer eingehalten, Gregor. de Valent. ſagt gar nicht/

D Pe-

(a) Petrus non exercuit primatum.

(a) Oſtenditur falſum.

Petrus habe ſich des aufgetragenen Ambts nicht angenommen/ und nicht verrichtet/ ſondern man könne es endlich zugeben/daß ers nicht gethan hätte. Man wolle ſeine Wort hören. In reſpons. ad primum: aliud eſt Petrum non habuiſſe authoritatem in reliquos Apoſtolos, aliud propter eam modeſtiam & ſubmiſſionem, quæ ipſi à Chriſto Luc. 22. commendata fuit ejusmodi authoritate in illos non fuiſſe uſum, illud primum omninò falſum eſt, hoc ultimum abſq; incommodo dari poteſt. Was nun die Lutheraner in dieſem Punct vor Streiche gethan / kan ein vernünfftiger Leſer leicht judiciren.

Da

Das II. Capitel.

Von der Einigkeit / ob ſie ein Kennzeichen der wahren Kirchen / und ob ſelbige im Pabſtthum zu finden.

Lutheraner Lehr.

N. Wir wiſſen zwar aus (a) H. Schrifft / daß die Chriſtl. Kirche einig ſey Rom. 2. v. 5. in Chriſto Eph. 4. v. 5. und nur einen wahren Glauben habe / daß GOtt auch kein GOtt der Uneinigkeit ſey / ſondern des Friedens. Daß aber die jenige Kirche die wahre und reine Kirche ſey / da man einig iſt und zuſammen ſtimmet / iſt falſch. 1. Weilen auch groſſe Einigkeit ſich bey den falſchen Religionen findet. Gantz Iſrael betete das gůlden Kalb an Exod. 32. v. 2. Alle Baals-Prieſter waren einig wider den Pro-

(a) Eccleſias eſt & debet eſſe una, ſed unitas non eſt nota Eccleſiæ.

pheten Eliam 1. Reg. 19. v. 10. die gantze Stadt Epheſus war einig wider Paulum / daß Diana eine Göttin wäre. Act. 19. v. 28. Dem Antichriſt werden alle Geſchlecht und Völcker anhangen / Apoc. 13. v. 16. wie einig ſeynd die Türcken. Alle Juden ſtimmen überein / daß Jeſus nit der wahre Meſſias ſey. Solten dieſe alle wegen ihrer Einigkeit die wahre Religion haben? 2. In der wahren Religion kan Streit ſeyn. Etliche Glaubige zanckten mit Petro / daß er den Heyden hatte das Evangegelium verkündiget / Act. 11. v. 2. Paulus hat Petrum ſcharff geſtrafft. Gal. 2. v. 11. Paulus und Barnabas kamen hart aneinander Actor 15. v. 39. zu Corintho fande ſich Uneinigkeit. 1. Cor. 1. v. 12. Unter den Vättern iſt nicht allein einer wider den anderen / ſondern auch einer in ſeinen Schrifften wider ſich ſelbſt / doch iſt deſſentwegen die Chriſtliche Apoſtel-Lehr nicht falſch. 3. Man muß unterſcheiden die Uneinigkeit der Lehr / etliche erhebt ſich in Grund des Glaubens / dardurch freylich

lich die Lehr verfälſcht wird/ etliche aber in den neben Fragen/ welche den Grund des Glaubens nicht angehen/ſolche kan in der wahren Religion wohl gefunden werden. 4. Ob nun zwar Strittigkeiten unter etlichen Lehrern in unſerer Kirchen entſtehen/ kan ſolches die Warheit unſerer Evangeliſchen Lehr nicht aufheben/ noch verdächtig machen/ dann zur Zeit der Apoſtel fanden ſich falſche Apoſtel / Hymenäus und Philetus. 2. Tim. 2. v. 17. welche Uneinigkeit in der Lehr anrichteten/ dardurch konte aber die Apoſtoliſche Lehr nicht falſch werden. In der erſten Kirchen/nach der Apoſtel Zeiten/ entſtund mancherley Uneinigkeit unter den Lehrern / wie dann zu Auguſtini Zeiten 88. Ketzereyen gezehlet worden / und wurde die Chriſtliche Religion deswegen nicht Ketzers oder falſch/ das iſt der Kirchen Zuſtand / daß der Satan ſein Unkraut unter den Waitzen ſäet Matt. 13. v. 25. daß Wölffe kommen/ die der Heerde nicht ſchonen/ Act. 20. v. 29. ja es müſſen Rotten und Secten ſeyn / aufdaß die/ſo recht-

ſchaffen ſeynd/ offenbar werden. 1. Cor. 11. v. 19.

Catholiſche Behauptung und Beantwortung.

N. DIe Einigkeit iſt ein Kennzeichen der wahren Kirchen/ (a) und iſt warhafftig in der Römiſchen Kirchen/ ich nehme voran zum Zeugen die Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion/ ſelbige ſagt de notis & ſignis Eccleſiæ alſo: Tertium ſignum eſt unitas, quæ vinculo charitatis & pacis continetur, ac membra Eccleſiæ ita conglutinat, ut non ſolùm quod perpetuus Sanctorum conſenſus ab Apoſtolis uſq; ad nos recepit, & approbavit, idem ſentiant, ſed etiam idem loquantur. Das dritte Kennzeichen (der wahren Kirchen) iſt die Einigkeit/ welche in dem Band der Liebe und des Friedens beſtehet/ und die Glieder der Kirchen alſo zuſammen füget/ daß ſie nicht allein daſſelbige glauben/ was der immerwährende Conſens der Heil. von den Apoſtlen biß dahero gehalten

(a) Unitas eſt nota Eccleſiæ.

halten und approbirt/ſondern auch eben daſſelbige reden. Zu mercken iſt/weil (a) man auf Lutheriſcher Seiten geſtehet/ die Chriſtl. Kirche müſſe einig ſeyn/und einen wahren Glauben haben/ GOtt auch kein GOtt der Uneinigkeit ſey/ſondern des Friedens/das wir Catholiſche nicht ſagen/ und auch die Frage nit iſt/ daß die würckliche Einigkeit ein Zeichen der wahren Kirchen ſey/ dann die kan man auch unter den Unglaubigen wider die Kirche/ der Gottloſen wider die Frommen ſehen und ſpühren Sondern die Kirche wird darum einig genennt/ wegen der Einigkeit des Glaubens und Lehr/weilen ſie die allerfüglichſte Weis und Manier/hat und hält ſolche Einigkeit zu beſchützen. Dieß befindet ſich nun in der Cathol. Kirchen/dann die erkennt wie recht/ einen ſichtbaren Oberhirten/ mit deſſen Entſcheidung in Glaubens-Sachen ſie zufrieden. So leicht es dann iſt wiſſen/was derſelbige entſcheide/alſo leicht iſt es/die Einigkeit bey der Kirchen zuerhalten. 2. Die allhie angeführte

(b) Quæ ſit illa unitas.

führte Strittigkeiten der (c) Glaubigen mit Petro/ Paulo / und der Vätter/ iſt von keinen Glaubens-Sachen / dann die Lutheraner ſelbſt bekennen / daß die Chriſtliche Lehr darum nicht falſch ſey.
3. Dieſe Unterſcheidung iſt gar richtig / man redet aber von der Uneinigkeit/ die den Grund des Glaubens angehet / oder die Glaubens-Artickel. In dieſen iſt 4. aber bey den Lutheriſchen eine ſolche Uneinigkeit/ welche freylich die Warheit aufhebet. Wie man ſelbſt (d) geſtehen muß/ wann man die allhie angeführte Ketzer will conſideriren/ ſintemalen wann unter ihnen ſolche Uneinigkeit iſt / wie zwiſchen den Apoſtlen und falſchen Apoſtlen / ſo gehet ſolche Uneinigkeit den Grund deß Glaubens an/ thut alſo die wahre Lehr aufheben. Daß aber warhafftig ſolche Uneinigkeit unter ihnen von Anfang geweſen / bezeugt das Concordi-Buch in der Vorrede 1. es ſey-

(c) Quæ diſſenſio fuerit inter fideles.
(d) Diſſenſio in Articulis fidei apud Lutheranos.

ſeyen in ihre Kirchen von falſchen Leh-
reren verkehrte Lehre eingeſchoben
worden/ darauf alſo folget: Derowe-
gen wir dann uns unſers von GOtt be-
fohlnen und tragenden Amts erinnert/
und nicht unterlaſſen haben / unſern
Fleiß dahin anzuwenden/ damit in un-
ſeren Landen und Gebieten denſelben
darin eingeführtē/und je länger je mehr
einſchleichenden falſchen verführiſchen
Lehren geſteuert ꝛc. ſo fangt er auch ein
Theil des Concordi-Buchs alſo an /
mit dieſem Titel: Summariſcher Be-
griff der ſtreitigen Articul zwiſchen den
Theologen Augſpurgiſcher Confeſſi-
on ꝛc. iſt gedrucket/ 1580. ob und wie
zeithero die Lutheraner in Glaubens-
Sachen eins ſeynd / lehret die Erfah-
rung. Die Ketzereyen/ ſo jemals ge-
weſen/ ſeynd nicht geweſen in der Ca-
tholiſchen Kirchen / dann derſelbige Zu-
ſtand iſt nicht / daß der Teuffel ſolches
Unkraut der Ketzerey/ unter den guten
Waitzen der reinen Lehr ausſähe und
ſtehen bleibe / dieß muß alsbald her-
aus / laſſens die Lutheraner bey ihnen

ſtehen/ haben ſie unter ihnen ſolche Wölffe/ wir haben und leiden keine.

Lutheraner vermeinen den Catholiſchen Uneinigkeit aufzubürden.

O. Die Lehr von der Gnade Gottes (a) und Verdienſt Chriſti gehört zum Grund des Glaubens. Von ſolcher Lehr aber hat Cornelius Janſenius / Biſchoff zu Ypren 5. Propoſitiones verthädiget / darunter dieſe/ daß Chriſtus nicht für alle Menſchen geſtorben ſey / noch ſein Blut vergoſſen habe/ welchem viele Päbſtiſche Theologi/ und die Sorbona beygefallen. Pabſt Inno. X. hat ſolche Theſes vor ärgerlich / gottlos/ und gottslåſterlich/ falſch und Ketzeriſch erklårt / und in ſeiner Bulla verdammt/ da er die Bullam den Spaniſchen Niderlanden aufdringen wollen/ haben ſie es nicht angenommen/ videatur defenſio Belgarum contra evo-

(a) Inductio diſſenſionum apud Catholicos.

evocationes etc. & jus belgicum contra Bulla: pontif. receptionem. 2. Die Dominicaner uñ Jeſuiter ſtreiten vom freyen Willen und Gnad Gottes woriñ die Röm. Kirche nichts geſchloſſen. Die Lehr aber hiervon iſt ein höher Glaubens-Artickel. 3. Syxtus V. hat die gemeine Lateiniſche Verſion der Bibel vor gut erklårt / nach ihm hat Clemens VII. geurtheilt daß grobe Jrrthumen / darinnen. 4. Ein Streit / iſt ob die Erwehlung der Menſchen zum ewigen Leben geſchehen ſey aus den Wercken / oder vorher. 5. Bellarminus ſchreibt in d' Vorrede über die Bücher de Rom. Pontif. daß eine jede Strittigkeit von der Hoheit des Pabſts de fide ſey / und den Glauben betreffe. Ob der Pabſt in Zeit- und Weltlichen Dingen / Kåyſern und Königen zugebieten habe / wird ſehr geſtritten. 6. Ob der Pabſt dem Concilio unterworffen / und von demſelbigen könne abgeſetzt werden. 7. Daß Chriſti Gerechtigkeit uns zugerechnet werde / laugnen die Jeſuiter / Stapletonus l. 7. de juſtif. c. 9. ſagt / daß etliche gottſe-

lige Månner gelehrt: Es ſey keine andere Gerechtigkeit/ dardurch wir erhalten werden/ als daß Chriſti Gerechtigkeit uns zugerechnet werde. 8. Ob Maria in Sůnden empfangen. 9. Nicolaus Hunnius hat in ſeiner pelle ovina 32. Puncten aufgeſchrieben/ in welchen der Pabſt in jure can. ihm ſelbſt widerſpricht in 13. Puncten/ die gantze Rőmiſche Kirche dem Pabſt.

Catholiſche Beantwortung.

O. DAß der Pabſt ſolchen Theſin (a) als Ketzeriſch verdammt/ iſt recht/ daß aber die Spaniſche Niderlande/ die Bullam deß Pabſts nicht haben annehmen wollen/ iſt die Frag/ ob ſelbige Niderlånder Catholiſch geweſen oder nicht. Seynd ſie nicht Catholiſch geweſen/ ſo thut es nichts zur Sach/ ſeynd ſie aber Catholiſch geweſen/ ſo kan es ſeyn/ daß die Bulla nicht allein einen Glaubens-Artickel/ ſondern ein mehrers angangen hat/ und zwar was

(a) Oſtenditur tum falſa, tum nil officere Catholicis.

was den Glaubens-Artickel angehet/ angenommen / was das andere betrifft/ nicht angenommen welches aus erheblichen Urſachen geſchehen können. Soll ſie nicht ſeyn angenommen/ was den Glaubens-Artickel angehet/ ſo iſt die Frag/ ob ſie ihren Fehler nachgehends erkennt und bereuet haben / oder nicht/ iſts geſchehen / gut / iſt es nicht geſchehen/ ſeynd ſie Ketzer worden/und von der Catholiſchen Kirchen ausgangen/ wie andere Landſchafften und Königreich auch / wordurch der Einigkeit der Kirchen nichts benommen wird. 2. Iſt nichts darinn verabſcheidet / ſo gehet der Streit keinen Glaubens-Articul an. 3. Sixtus hat nichts verabſcheidet / dann das Decret vor dem Druck nicht publicirt worden. Und iſt aus der Præfation ſo gar bekannt/ daß Sixtus ſelbſt die Bibel hat wollen revidiren laſſen / iſt alſo die Sach viel anderſt/ als die Herren Lutherauer davon reden. Wie auch im folgenden 4. da iſt der Streit von keinem Glaubens-Articel / und wer 5. den Bellar-

minum hat / wird finden/daß man hie die Warheit ſpare / dann er ſagt / der höchſte Streit ſey von dem Pabſt/maſſen den Pabſt ſtürtzen / ſo viel iſt/ als die Kirche überhauffen werffen. Welches wahr iſt. 6. Mit dem Concilio zu Coſtnitz hat es auch eine viel andere Bewandnuß / dann da prätendirten ihrer drey Pabſt zu ſeyn / weil dann nicht bekannt/ welcher von denen rechtmäſſig erwählt ware/ iſt man zur neuen Wahl geſchritten/hat alſo das Concilium keinen Pabſt abgeſezt/ſondern erklärt/daß noch kein Pabſt ſey/ und iſt Martinus V. erwählt worden. 7. Ich halte nit darvor/daß Stapletonus dieſer Meynung ſey. Daß aber ante definitionem, oder auch nach derſelbigen ſolches gelehrt / muß geſchehen ſeyn mit gehorſamſter Submiſſion gegen die Catholiſche Kirche/ deren Urtheil ſich alle Catholiſche Scribenten unterwerffen/ und iſt alſo error materialis, nicht formalis, ſolte es hartnäckiger Weis geſchehen ſeyn / wäre es error formalis, und ſolche Männer Ketzer.

8. Von

8. Von Empfångnus der Mutter GOttes/ iſt noch keine Meynung vor einen Glaubens-Artickel verabſcheidet. 9. Geſetzet/ daß ſolche Fehler im jure canon. zu finden/ iſt die Frage / ob ſie den Glauben angehen oder nicht? gehen ſie den nicht an? wird wider die Catholiſchen nichts bewieſen / es wird aber den Herren Lutheraneren tråumen / daß es Contradictoria darinn gebe/dann ich mit ihnen ſo viel bekannt/ daß ich weiß/ daß ſie die Catholiſche Bůcher leſen und nicht penetriren.

Das III. Capitel.

Von Heiligkeit der Lehr und Lebens / ob ſie ein Kenzeichen der wahren Kirchen und im Pabſtum zu finden.

Lutheraner Lehr.

P. WIr läugnen nicht / daß die wahre Chriſtliche (a) Kirche heilig ſey / die Heiligkeit aber rühret fürnemlich her von Chriſto der ſie heiliget / vom Beruff / welcher heilig iſt. 2. Tim. 1. v. 9. Von der Warheit des Worts / darinn ſie geheiliget wird. Joan. 17. v. 17. Von der Tauffe welche uns reinigt. Eph. 5. v. 26. Vom Glauben / durch den unſere Hertzen gereinigt werden. Act. 15. v. 9. Um welches willen die Chriſten den Namen führen daß ſie heilig seyn. 1. Pet. 1. v. 9. Der uns zur Heiligung

(a) Eccesia eſt Sancta & unde.

gung gemacht iſt 1. Cor. 1. v. 30. Darauf ein heiliges Leben folgen ſoll. Luc. 1. v. 75. Von ſolcher Heiligkeit der wahren Kirchen lehren wir / daß ſie zweyerley ſey / eine innerliche / da wir vor GOtt heilig ſein durch den Glauben an Chriſtum. Und eine äuſſerliche / da wir uns gegen den Nechſten eines heiligen Lebens befleiſſigen. Von der äuſſerlichen wird gefragt / ob wo die iſt / die wahre Kirche ſey / und wo die nicht / auch nicht die wahre Kirche ſey. Wir ſagen nein. Von Heiligkeit des Lebens kan man nicht ſchlieſſen auf die wahre Kirche.

Catholiſche Lehr.

P. DJe wahre Kirch (a) iſt und muß heilig ſeyn / ſie wird aber heilig genennt. 1. Weilen ſie heilige Leute hat / gleichwie v g. die teutſche Nation ſtarck und mañhafft genennet wird / wie wohl nicht alle ſtarck und mannhafft ſeind. 2. Wegen ihrer Beſtändigkeit

(a) Sententia catholica.

keit/ dann ſie gebauet iſt auf einen Felſen/ fürnemlich Chriſtum / wider welchen kein Gewalt etwas vermag. 3. Weil ſie durchs Blut Chriſti geſalbet und geſunden worden. 4. Weil ſie dem Dienſt GOttes gäntzlich aufgeopffert iſt / in heiligen Geſetzen / Sacramenten und Satzungen gehalten und regirt wird. Ob zwar nun nicht alle einem heiligen GOtt/ wohlgefälligem Leben ergeben ſeind / ſo wird doch die gantze Kirch darzu gehalten. 5. Wegen der Heiligen und vielfältigen Gnaden/ mit welchen ſie gezieret wird / wie dann auch wegen der gemeinen u. kräfftigen Mittelen der Heiligkeit/ daran aus groſſer Gnad GOttes kein Mangel iſt es. Und von dieſſer Heiligk. iſt die Frag ob ſie ein Kenzeichen der wahren Kirchen ſey? und wir ſagen Ja. Die Herren Lutheraner ſagen recht/ daß die Heiligkeit/ſo da nur beſtehet im äuſſerlichen Leben/kein Zeichen der Kirchen ſey/ gehen aber irr darinn / weilen ſie viel Wort machen/ aber nicht worvon gefragt wird/ wie ſie dann ſchuldig wären-

ren zu thun/wann ſie unſere Lehr und Glauben darnider legen wollen. Sonſt redet einer von der Waſſermühlen/der ander von der Windmühlen.

Lutheraner Fortſetzung.

Q. Zur Heiligkeit des Lebens erfordern die Papiſten: Faſten/ Keuſchheit und Jungfrauſchafft halten / freywillige Armuth / Münnichs-Orden/ Züchtigung des Fleiſches ꝛc. Hierauf iſt die Antwort. 1. Faſten iſt (a) nichts anders/als ſich der Speiß und Trancks enthalten / welches wann allezeit geſchicht iſt es eine Mäſſigkeit und Nüchterkeit/ darzu uns die Schrifft ermahnet / währt aber nur ein Zeitlang / wie David / Anna die Prophetin / ſo geſchiehet es in gemeinen Nöthen / und verwerffen wir ſolches nicht / ſondern nehmen es zur gewiſſen Zeit in acht. Ein anders iſt das Päbſtiſche Faſten/ da man des Freytags / oder Faſten-Zeit von gewiſſen Speiſen ſich muß enthalten

(a) Iejunium Lutheranorum.

enthalten aus Befehlich des Pabſts/ zu dem End zwar/ daß man GOtt damit diene/ vor die Sünde gnug thue/ und das ewig Leben erwerbe. Dieß Faſten verwerffen wir/ dañ es iſt wider die Chriſtliche Freyheit / in welcher wir uns Speiß und Trancks halber von niemand ſollen richten laſſen. Coloſ. 2. v. 16. Die Schrifft nennet es eine Teuffels-Lehr/ wenn man Speiß verbeutet. 1. Tim. 4. v. 2. Es iſt eine bloſſe Menſchen-Satzung damit man Gott vergebens dienet. Matth. 15. v. 9. Es ſtreitet wider Chriſtum/ welcher mit ſeinem Verdienſt genug gethan hat für unſere Sünde / es iſt auch voller Betrugs und Heucheley wann man ſich einer Speiß enthält/ dagegen aber mit andern köſtlichen Speiſen und Geträncken ſich anfüllt. Mit welchem Faſten GOttes nur geſpottet wird. 2. Die (a) Jungfrauſchafft und Keuſchheit belanget/ darvon reden wir mit Unterſchied: Es kan ein Chriſt im Eheſtand leben/ und doch darbey ein heiliges Leben

(a) Caſtitas religioſa.

ben führen. Wie hernach Gen. 5. v. 22. Daß man aber im Pabſtum die Jugend zwingt/Gelübde zu thun/auſſer der Ehe zu leben / das verwerffen wir um wichtiger Urſachen. Es geſchiehet nicht mit freyen Willen / ſolche junge Leute wiſſen noch nicht/ob ſie die Gabe haben auſſer der Ehe keuſch zu leben/ es iſt auch nicht müglich daß jedermann ſolch Gelübd halten könne/nit jederman faſſet das Wort. Matth. 19. v. 11. Es ſollte ſich billig ein jeglicher zuvor prüfen ob er ohne Anfechtung des Fleiſches auſſer der Ehe leben könne. Es iſt ſolch Gelübd wider GOttes Wort/ welches bezeuget / es seye beſſer heyraten als Brunſt leiden. 1. Cor. 7. v. 9. Inſonderheit verwerffen wir des Pabſts Gebot/mit welchem er die Geiſtlichen zwinget auſſer der Ehe zu leben. Dann die Schrifft ſagt / ein Biſchoff möge ein Weib zur Ehe haben und Kinder zeugen. 1. Tim. 3. v. 2. 4. Tit. 1. v. 6. Die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden bey allen. Hebr. 13. v. 4. Paulus ſpricht/er habe Macht eine Schweſter

ſter mit zum Weib umherzuführen wie Cephas 1. Cor. 9. v. 5. Die Prieſter des Alten Teſtaments haben Weiber gehabt. Petrus hatte ſeine Ehe-Fraue/ Matth. 8. v. 14. 1. Cor. 9. v. 5. Philippus einer aus den 7. Diaconis hatte 4. Töchter im Eheſtand gezeuget. Act. 21. v. 9. GOtt iſt ein Stiffter des Eheſtands. Chriſtus hat denſelbigen geehret zu Cana in Galiläa. Es iſt ein Kennzeichen des Antichriſts/ Frauen-Liebe nicht achten. Dan. 12. v. 37. S. Paulus nenet es eine Teuffels-Lehr den Eheſtand verbieten. 1. Tim. 4. 3. Freywillige (a) Armuth können wir ſo ſchlechter Dingen ohne Bedingung nicht loben oder annehmen / dann viele Heiligen zeitliche Güter gehabt. Wann Paulus die Reichen lehret / gebeut er ihnen nicht/ ihre Zeitliche Güter zu verlaſſen und freywillig arm zu werden/ ſondern reich an guten Wercken 1 Tim. 6. v. 17. Chriſtus hat ſelbſt zur Nothdurfft etwas aufbehalten laſſen. Joan. 6. v. 7. 13. 29. Wann aber die Schrifft

(a) Paupertas voluntaria.

Schrifft ſagt / man ſoll das Seinige verlaſſen/ geſchihet ſolches entweder die phariſäiſche Hoffart damit zu dämpffen. Matth. 19. v. 22. oder gehet allein die Apoſtel an/welche bey ihrem Ambt wenig eigenes beſitzen konnten / oder wird geſehen auf die Zeiten oder Verfolgung/ da man lieber alles verlaſſen ſolle. Luc. 12. v. 33. 14 v. 33. als den Glauben verläugnen. 4. Den Münnichs-Orden (a) können wir durch aus nicht billigen. Vor Zeiten waren die Clöſter Schulen / nachgehends / hat man in ſolchen Häuſern an ſtatt Gottes Worts nur unnütze Fragen vorbracht / neue Ceremonien erdichtet/ neue Reden erfunden/ neue Regeln geben/und giengen die Leute in die Klöſter nicht etwas zu lernen/ſondern von der Welt abzuſcheiden/ein engliſches Leben zu führen und das ewige Leben zu verdienen. Solch Münchs-Leben verwerffen wir/ dann man ſagt darinn Keuſchheit zu/ die man nicht kan halten / man verläſt zeitliche Güter ohne GOttes Befehl

(a) Monachatus.

Befehl/ man ſpottet Gottes mit ſolcher Armuth/ dabey man einen groſſen Uberfluß hat/ man entreiſſet ſich hier durch dem Gehorſam der Eltern/ man fällt in Irrthm/ als ob man in ſolchem Stand vor die Sünde könne genug thun mit groſſer Verkleinerung des Verdienſts Chriſti / man bringt die Zeit Mit müſſiggehen zu / lebet in Menſchen Satzungen und ſelbſt erwehlter Heiligkeit/ die Gott nicht angenehm iſt.

5. Von der Züchtigung des (a) Fleiſches muß man mit Unterſchied reden. Man ſoll freylich das Fleiſch Creuzigen mit ſeinen Lüſten und Begierden/ des Fleiſches Wercke durch den Geiſt tödten/ und wann man im Fleiſch lebet / kan man GOtt nicht gefallen. Darum muß man den Leib zähmen und die Sünde darinn nicht herrſchen laſſen. Jedoch ſoll man dem Fleiſch auch ſeine Ehr thun. Coloſ. 2. v. 23. Welches noch niemand gehaſſet. Epheſ. 4. v. 29. Sich aber ſelbſt bis aufs Blut geiſſeln / verwerffen

(a) Caſtigatio corporis.

werffen wir/dann es GOtt nicht befohlen/ſeind alſo nicht gewiß/ob es ihm gefalle oder nicht. Man hat deſſen kein Exempel in der Schrifft als die Baaliſten/ weche ſich mit Pfriemen bis aufs Blut ritzeten 1. Reg 18. v. 28. Welches GOtt ein Greuel war. Wir haben auch keine Verheiſſung/daß man GOtt damit dienen könne/ es verkleinert das Verdienſt Chriſti welcher um unſerer Sünde willen verwundet und zerſchlagen die Straff auf ſich genommen daß wir Friede hätten. Durch ſolche Geißlung wird dem Verdieſt Chriſti Schmach angethan/ als wann er nit vollkommentlich vor die Sünde bezahlt. Es hat ſeinen Urſprung von heidniſchen Pfaffen bey dem Feſt welch des Hirten-Gottes Pans, wann ſie ihre Lupercalia gehalten/ nacket durch die Stadt gangen/und haben die/ ſo ihnen begegnet mit/ Geißlen geſchlagen.

Catholiſche Beantwortung und Salvirung dieſer Wercken.

Q. DIe Catholiſche Lehr von be-

 rührten

rühren Wercken: Faſten / Keuſchheit/ Jungfrauſchafft halten/ freywillige Armuth/ Münnichs-Orden / Züchtigung des Fleiſches/ ſagen die Catholiſche nicht daß ſie abſolutè oder ſchlechter Dingen zur Heiligkeit nothwendig ſeyn/ ſondern ad ſtatum perfectionis media ordinata, das iſt/ bequeme Mittel zur Vollkommenheit füglich zu gelangen. Seind alſo die Herren Lutheraner von der Catholiſchen Meinung nicht recht unterrichtet/ und fehlen in übrigen in Beſchreibung und Wiederlegung ſolcher Wercken nur gar zu weit. Dann wann das Faſten/ was nemlich in heiliger Schrifft (a) Faſten genennet wird/ nichts anderſt iſt als ein nüchternes Leben / ſo ſeynd die Apoſtel/ und Jünger Chriſti ſtets dem Fraß und Vollerey obgelegen. Dann Luc. 5. ſagt von ihnen: Sie faſteten nicht wie die Jünger Joannis / und da der Apoſtel ſagt 2. Cor. 11. v. 27. er ſey geweſen in vielem Faſten / heiſt ſolches und dergleichen

(a) Jejunium Cathol. ſalvatur & refutatur à catholicum.

chen anderſt nichts/ als ſie ſeind fein nüchtern und mäſſig geweſen. Folgends wann ſie nicht gefaſtet/ haben ſie gelebt in Wollüſten/ luſtigen und stattlichen Banqueten/ wie auch die zu Antiochia/ welche gefaſtet und gebetet/ Paulo und Barnabä die Hände aufgelegt haben/ Act. 13. Aber ihr liebe Lutheraner/ das Faſten iſt ſein Lebtag nicht alſo verſtanden worden. Ihr erkläret auch ein anders Faſten/ welches zu rechter Zeit in acht genommen wird/ das Faſten aber der Catholiſchen Kirchen verwerfft ihr/ aber aus keiner vernünfftigen Urſachet/ wie ihr euch zwar einbildet. Es iſt warhafftig nicht wider die Chriſtliche Freyheit/ in welcher man ſich in Speiß und Tranck nicht ſol richten laſſen Coloſ. 2. Ich finde allhie ſo wenig wider die Chriſtliche Freyheit als bey euerem Faſten/ welches/ wie ich bey euch erfahren/ nur ein gleißneriſch Faſten iſt/ dann wie ich Præceptor bey euch in einer fürnehmen Stadt/ war da man alle viertel Jahr am Donnerſtag Quatember faſtet/ wollte man mir

nicht zu eſſen geben weil es Faſttag war/ ſo viele aber im Haus waren/gingen nacheinander in die Kůchen / und nahmen aus denē auf dem Heerd ſtehenden Håfen ſo viel ſie mochten. Ich kam ungefehr in die Kůchen und fand das herrliche Faſten welches ich auch beredete / auf welches ich zur Antwort bekam / ſie faſten nur / weil ſie keine Zeit håtten beim Tiſch zu eſſen dañ ſie můſten ſtrack wieder in die Kirchen gehen. Das heiſt auf Lutheriſch faſten / eſſen ſo viel man wil/ nur nicht beim Tiſch.

Aber mein! was ſagt der Apoſt. Rom. 14. v. 30. ſeq. Zerſtőre das Werck GOttes nicht um der Speiß willen/ dann es iſt wohl alles rein/ aber es iſt dem Menſchen bőß/ der mit Ergernus Speiß nimmt. Es iſt gut weder Fleiſch eſſen noch Wein trincken. Die Schrifft nennet es eine Teuffels-Lehr Speiß verbieten / nicht abſolute und ſchlechter Dingen/ſondern wann man ſie verbietet/ als wann ſie bős wåren / nicht daß man ſich zur Ehr GOttes von dieſer oder jener Speiß enthalte/

enthalte/ und alſo den Leib dem Geiſt unterthänig mache. Und warum ſoll man nichts damit verdienen? Matth. 15. v. 9. Sagt Chriſtus von den Juden: Sie dienen mir vergeblich/ dieweil ſie Menſchen-Lehr und Gebot lehren. Solches ſchickt ſich wohl auf die Lutheraner/ gar nicht auf die Catholiſche/ dann Chriſtus redet allein von den Menſchen-Satzungen / um derent willen die Gebot Gottes übertretten werden/ ſolche Satzungen haben die Lutheraner geben/ welche die Gebot GOttes gantz aufheben. Die Satzungen der Catholiſchen Kirchen aber ſeind den Göttlichen Gebotten und Evangelio gar nicht zu wider. Es ſtreitet das Faſten auch nicht wider Chriſtum/ welcher freylich für unſere Sünde genug gethan hat/ wir wollen nur mit Faſten und anderen guten Wercken uns dieſer Gnad theilhafftig machen. Es iſt die Meinung der Catholiſchen Kirchen nit / daß man ſich von einer Speiß ſoll enthalten und mit andern ſich überflüſſig anfüllen / man muß anſehen die

Intention der Kirchen/nicht was einer oder ander thut/welches ſich nicht wohl ſchickt. Wird aber das Faſten gelten nach Ordnung der Kirchen und Erforderung der Natur / iſt es nicht allein nicht zu verwerffen / ſondern viel mehr verdienſtlich / als womit man GOtt dienet / vor die Sünde genug thut / und verdient das ewige Leben. Wie Anna die Prophetin/ Luc. 2. Die Niniviter / welche ihre groſſe Sünde damit abgebüſt/Jon. 3. v. 5. Wie lautet die Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion? Mos & inſtitutum veteris Eccleſiæ diebus jejuniorum feria ſexta & ſabbatho à carnibus abſtinendi retineatur &c.

2. Freilig kan man im Eheſtand ein heiliges Leben führen / dannoch iſt der (a) Jüngfräuliche Stand der Geiſtlichen nicht zu verwerffen / als den die Apoſtel ſelbſt gehalten Matth. 19. v. 27. Nachdem ſie alles verlaſſen/ auch ihre Weiber / welche Weiber gehabt/ dann

(a) Cælebs Status Sacerdotum defenditur.

dann JEſus ihnen darauf geſagt hat: Ein jeglicher/welcher wird verlaſſen -- oder Vatter oder Mutter/oder Weib. So hat Chriſtus auch ſeinen Rath darzu gegeben Matth. 19. v. 12. ſprechend/wer es faſſen könne/der ſol es faſſen. Daß bey den Catholiſchen jemand darzu ſoll gezwungen werden / iſt weit gefehlt/ man läſt auch einen jeglichen Zeit genug/ ſich vorher zu prüffen/ ob er ſolchen Stand halten könne. Und mein/wie iſt es dann wider das Wort Gottes ein geiſtl. Gelübd thun from̃ u. keuſch zu leben/ wann auch alle Münniche und Nonnen/ mit dem H. Paulo/ welcher/ſeinem eignen Zeugnus nach Anfechtung des Fleiſches gehabt/ Gott fleiſſig um Gnad anrieffen/ würden ſie auch mit ihm vor Sünden erhalten werden? Es ſagt der Apoſtel/es ſey beſſer heyrathen als Brunſt leiden/das iſt Hurerey treiben/ und von wegen der Hurerey ſoll ein jeglicher ſein Weib haben: Soll nun darum der Prieſter auch eins haben / warum hat er dann keins genommen? es iſt ihm ja frey ge-

ſtanden. Es ſagt Paulus/ er habe Macht ein Weib/ die eine Schweſter iſt mit herum zu führen / und nicht eine Schweſter zum Weib herum zu führen wie es auf Lutheriſcher Seiten verkehrt wird/ man muß dem eheloſen geiſtlichen Stand nicht alſo feind ſeyn / daß man dem Apoſtel lieber eine Blut-Schand zumeſſe/ als ſeine Worte von dem jungfräulichen Stand recht aufnehme. Ein Biſchoff ſoll eines Weibs Mann ſein/ unterthänige Kinder haben aber wie? in aller Keuſchheit. Darauf folget/ daß wer nur ein Weib gehabt und Kinder gezeugt/ wohl ein Biſchoff werden könne / ſich aber vom Gebrauch des Weibs nunmehr enthalten müſſe. Die Ehe muß ehrlich bey allen gehalten werden / welche ſelbige angenommen haben/ daß derwegen alle im Eheſtand leben ſollen folget nicht. Die Prieſter des Alten Teſtaments haben Weiber gehabt / und doch aus Gottes Befehl ſich darvon enthalten und keuſch leben müſſen / ſonderlich an denen Tagen/ an welchen ſie Gott im Tempel oder Taber-

Tabernackel haben dienen müſſen. Apo. 19. v. 22. Die Prieſter ſollen heilig werden / welche zum HErrn nahen. Dieſe Heiligung beſtund fürnehmlich in dem / daß ſie ſich von den Weibern enthalten / wie dann v. 10. GOtt zu Moſe ſagte: Gehe hin zum Volck und heilige ſie dieſen Tag und Morgen. Welche Heiligung Moſes von gedachter Enthaltung verſtanden / dann er alsbald zum Volck gangen / ihnen den Befehlich GOttes ausgelegt und geſagt v. 15. **Seid bereit auf den dritten Tag / und nahet euch nicht zu eueren Weibern.** Allwo zwar dieſe Heiligung dem gantzen Volck befehlen / weilen ſie ſo wohl als die Prieſter die Verkündigung des Göttlichen Geſetzes hören ſollten. Abſonderlich aber den Prieſtern zur Zeit / wann ſie die prieſterliche Officia verrichten / dann dies bedeuten die Wort; **Die Prieſter ſollen geheiliget werden welche zu dem HERRN nahen.** Plura vide apud Becan. l. 1. c. 13. de cœlibatu miniſtrorum Eccleſiæ. Die

Apoſtel haben Weiber gehabt / und Kinder gezeugt vor dem Apoſtolat-Ambt / nicht da ſie nun Apoſtel in alle Welt gingen und das Evangelium predigten / oder wo ſtets geſchrieben? Daß Frauen-Liebe nit achten ein Kenzeichen des Antichriſts ſeyn ſoll / kan ich beym Propheten Daniel nich finden / mit der Weis iſt Chriſtus der Welt Heyland der Antichriſt geweſen / dann der hat auch kein Weib gehabt. Paulus nennet es eine teuffels Lehr den Eheſtand verbieten / das thut der Pabſt auch. Dann wann er den Eheſtand verbietete / wo wollten dann die Papiſten herkommen. Den Eheſtand verbieten insgemein allen Leuten / iſt eine Teuffels-Lehr / nicht aber den Prieſtern / welche nach vorgehender Ubung GOtt die Keuſchheit freywillig und bedachtſam mit gutem Verſtand angelobt / keine Weiber zulaſſen.

Wie alt dieſer (a) jungfräulicher GOTT gelobter Stand ſey / wie derſelbi-

(a) Cælibatus religioſus quàm antiquus.

ſelbige noch heutiges Tags bey den Catholiſchen gehalten wird/ iſt aus folgendem zu vernehmen. Nachdem S. Matthäus Apoſtel und Evangeliſt in Aethiopia das Evangelium geprediget/ daſſelbige mit Wunder-Wercken bekräfftiget/ unter welchen auch dieſes/ daß er des Königs Tochter vom Tod erweckt/ und alſo den König/ Königin und die gantze Provintz zu Chriſto bekehrt. Die Königliche Tochter Iphigeniam mit ſeinem Rath dahin vermögt/ daß ſie GOtt die ewige jungfräuliche Keuſchheit mit gethanem Gelübd geſchwohren/ welches ſie dergeſtalt auch gehalten daß/ ſie den Hirtacum/ des vorigen Königs und Vatters Iphigeniä ſucceſſorem, welcher ſie zur Heyrath verlangte/ von wegen ihrer GOtt-gel bten Jungfrauſchafft verachtet.

Alſo haben auch viele Corinther aus Rath S. Pauli ihre Junfrauſchafft GOtt aufgeopffert und ihre Seelen mit Chriſto vermählet: Tertul. de virgin. velandis. c. 9. hodie virgines

 ſuas

ſuas Corinthii velant. Quid docuerint Apoſtoli, quid didicerint approbant. Heutiges Tags bedecken die Corinther ihre Jungfrauen mit dem Schleyer/und heiſſen gut was die Apoſtel gelehrt / und ſie gelernet haben. Den Corinthern ſeind viele andere gefolget/ wie gemeldter Tertul. bezeuget/ von welchem Ignatius: Welcher zu Antiochia der dritte Biſchoff nach dem S. Petro geweſen / um dieſes Jahr Chriſti 71. ep. 10. ad Smirnenſes ſchreibt: Ich grüſſe dieſelbige / welche in immerwährender Keuſchheit leben und die Wittwen. Juſtinus Märtyr ad Anton. Pium Imperat. Anno Chriſti 150. ſagt: Es bleiben warlich viele beyder Geſchlechts von sechtzig und siebentzig Jahren im jungfräulichen Stand unverheyrathet/ welche von Jugend auf die Diſciplin Chriſti unverletzt gehalten/ und ich rühme mich/ daß ich durch alle unſrige dergleichen zeigen kan. S. Cypri. de habitu virg. hat gelebt um das Jahr Chriſti 250. ſchreibt alſo: Jetzt iſt die Welt an-

gefüllt

gefüllt von denen/ welche die Jungfrauſchafft begreiffen können/ und leben wie die Verſchnittene zum Reich GOttes. Dieß iſt die Blume des geiſtlichen Gewächſes / die Zierd und Schönheit der geiſtlichen Gnad/ eine fröliche Zucht/ ein unverletztes Werck des Lobs und Ehren/ eine Bildnus GOttes/ welche der Heiligkeit des HErrn gleich iſt/ der herrlichere Theil der Heerde Chriſti. ꝛc. Wie alt aber das Geſetz der Kirchen ſey/ daß/ welche ſich einmal freywillig zu ſolchem Stand begeben/ alſo beſtändig leben ſollen/ iſt zu ſehen bey Gregorio de Valent. l. de cœlibatu c. 3. &c.

3. Wieder die Freywillige Armuth wird wenig eingewendet/ ſo wiſſen wir Catholiſche wohl/ daß es kein Gebot iſt/ ſondern nur ein Rath Chriſti. Matth. 19. Wilſt du vollkommen ſeyn/ ſo gehe hin/ verkauff alles / gibs den Armen/ und komm/ und folge mir nach. Hierzu kommt das Exempel der Apoſtlen/

(a) Paupertas voluntaria.

Jüngeren Chriſti/ und der gantzen erſten Kirchen Act. 4. und nachgehends ſo vieler 1000. frommer Chriſten/ welchen nachfolgen kan wer Luſt hat. 4. Was den geiſtl. (a) Verſtand angehet/ſagen die Herren Lutheraner kein wahres Wort. Daß aber das Cloſter-Leben von uralten Zeiten der alten Chriſtenheit hero in den freywilligen Glübd der Keuſchheit/ Armuth/Gehorſams beſtanden/ wie noch zur Zeit/ erweiſet gantz klar Gregor. de Valent. l. de ſtatu & votis relig. Kan man die Keuſchheit im Cloſter nicht halten/ da man aus aller Gelegenheit iſt zu huren und zu buben/was thun dann die Ledige Perſonen im Lutherthum? können ſich aber ſelbige fromm und redlich halten/warum die im Cloſter nicht? Was ſonſten in dieſem Punct von den Lutheranern vorgegeben wird/ iſt oder nicht wahr/ oder unrecht verſtanden. 5. Der Papiſten Arth/den (b) Leib zu züchtigen/ verwerffen die Lutheraner/weil es Gott nicht

(a) Status religioſus.

(b) Mortificatio corporis.

nicht gebotten/ aber mein wo iſt es verbotten? haben wir deſſen kein Exempel in heiliger Schrifft? ſo ſeind in anderen rühmlichen Sachen herrliche Exempel. Aber die liebe Lutheraner machens mit den Catholiſchen wie die Juden mit Chriſto/ wann der keine Zeichen thäte/ wolten die Zeichen haben; thäte er Zeichen haben ſie ſolche verſchlagen und dem Teuffel zugeſchrieben. Alſo wann die Catholiſche ihrer Lehr und Lebens kein Exempel und Befehl aus der Schrifft ſcheinen zu haben / wollen ſie die Schrifft haben / bringt man die Schrifft mit dem Verſtand / in welchem ſie von der wahren Kirchen alle-Zeit iſt aufgenommen worden / ſo muß ihr neuer Naſe-Witz mehr gelten als alle heilige Vätter und Lehrer der gantzen Antiquität. Von den angezogenen Baaliten/ 1. Reg. 18. finde ich nichts. Und wann ſchon dem ſo wäre / warum ſoll kein Chriſt ſolches dem wahren GOtt zu Ehren thun / was die ihrem Abgott zu Ehren gethan haben. Chriſtus redet bey Matthäo von denen

Menſchen-Gebotten welche den Gebotten GOttes zu wider ſeind. Der Ehr/ welche dem Leibe nach Nothdurfft gehört / wird bey den Catholiſchen durch ſolche Züchtigung nichts benommen/ ſie iſt auch dem Verdienſt Chriſti gar nicht verkleinerlich / und wird ihm auch die geringſte Schmach nicht angethan/ es müſte dann auch Paulus demſelbigen Schmach angethan haben/ dann er ſeinen Leib auch caſteyet hat/ wie er ſagt: caſtigeo corpus meum & in ſervitutem redigo. Ich kaſteye meinen Leib / und mache ihn unterthänig. Solches kaſteyen kan von den heydniſchen Pfaffen nicht her kommen/ dann wie die Lutheraner ſagen / haben ſelbige andere mit Geißlen geſchlagen/ die Catholiſche aber geißlen ſich ſelbſt.

Lutheriſche Fortſetzung von Heiligkeit der Lehr.

R. DJe Lehr in der Römiſchen (a) Kirchen iſt ſehr unheilig. 1. Sie ver-

(a) Eccleſia Rom. non eſt Sancta.

verbieten den Lajen die Bibel in der Mutter-Sprach zu leſen/ wie das Decretum Clem. VIII. in indice lib. prohibit. bezeuget. Sie ſagen es ſey gefährlich/ daß die Lajen die Schrifft leſen/die Kirche ſey höher als die Schrifft/ die Schrifft ſey nicht Richter in Glaubens-Sachen/ſondern die Kirche/ aus der Schrifft könne keine Ketzerey widerlegt werden/ ſie ſey unvollkommen/ nicht alles was zur Chriſtlichen Lehr gehört/ſey in der Schrifft ausgedruckt. ꝛc. 2. Sie verkleineren das heilige Verdienſt Chriſti / indem ſie fürgeben Maria habe der hölliſchen Schlangen Kopff zertretten / ſie erquicke die Menſchen mit ihrer Milch. Dem heiligen Franciſco geben ſie Göttliche Ehr/ Krafft und Würckung. Sie rauben GOtt ſeine Ehr/ indem ſie lehren/daß man die Engel und verſtorbene Heiligen als Patronen / Beſchützer und Nothelffer anruffen ſolle. Man ſoll das Gebet zu den Bildern richten / und durch dieſelbige das Abgebildete anruffen/ eben mit der Anruffung wie das

Abge-

Abgebidete ſelbſt angebettet wird. 3. Sie erfüllen die Chriſtenh. mit ſchändlicher Hurerey/ indem ſie lehren/die ins Cloſter gehen/ſollen ihr lebtag nicht heyrathen/ und es ſey leidlicher/ wann ein Prieſter huret/ als wann er ein Weib nimmt. Die Ehe ſey ein unheiliger Stand / die darinnen leben / können GOtt nicht gefallen/ der Eheſtand verhindere das Gebet den heilſamen Gebrauch des Abenmahls / und vertreibe den Heiligen Geiſt. &c. diſtinct. 31. c. 7. Si Laicus. cauſſa 33. q. 4. c. 1. Sciatis. cauſſa 32. q. 2. c. 4. connubia. cauſſa 27. q. 2. c. 19. ſunt qui dicunt. 4. Sie rauben den Chriſten allen Troſt/ indem ſie lehren/daß kein Menſch ſicher und gewiß darfür halten ſoll/ daß er bey GOtt in Gnaden ſey. Daß die Märtyrer ohne Buß/ Glauben und Tauffe ſeelig werden. Cauſſa 15. c. 3. firmiſſime. 5. Sie haben viel aus der Heydenſchafft / der Pabſt gibt den Juden Freyheit/ihre Feſt-Tage zu halten. diſt. 45. c. 3. Darinn ſie doch Chriſtum läſtern. Er geſtattet offentliche

gemei-

gemeine Huren-Häuſer zu halten/ damit ehrliche Weiber und Jungfrauen ihre Ehr deſto beſſer erhalten mögen. Darum ſchlieſſen wir alſo: Die jenige Kirche/welche ein unheilige Lehr führet/ iſt nicht die wahre Kirche Chriſti. Die Päbſtliche Kirche aber führet eine unheilige Lehr/darum iſt ſie nicht die wahre Kirche Chriſti.

Catholiſche Beantwortung.

R. Es arbeiten die Herren Lutheraner vergebens/die Catholiſche Lehr unheilig zu machen/maſſen dieſelbige nichts mehr treibet/als die Gebot GOttes halten und alle Mittel anzuwenden GOTT dem Allerhöchſten deſto beſſer zu gefallen. Was aber die Lutheraner vorwenden die Catholiſche Lehr zu verunheiligen iſt gantz unkräfftig/ dann 1. iſt die Bibel ſein Lebtag den Lajen nicht verbotten geweſen/ und begehen die Lutheriſche Predicanten hier infalls keinen geringen Fehler wann

wann ſie ſolches den Einfältigen predigen. Der angezogene Index verbietet die Bibelen/welche Ketzer gedruckt/ oder mit ihren Anmerckungen/ Argumenten/ Summarien/ Scholien / und Regiſtern beſchmeiſt haben. Daß die (a) Bibel gefährlich zu leſen/wir mit ein ehrlicher Lutheraner bald geſtehen müſſen: Die Hr. Lutheraner ſagen ja/ ſie allein verſtehen die Bibel recht/ geſetzt nun/daß das wahr wäre; wäre es dann nicht beſſer/ daß alle Welt ihnen nur allein zuhörte/ als daß ſie die Bibel lieſet/ und anderſt als ſie verſtehet? wer wird mir hier nicht ja ſagen? Es wird weiters uns Catholiſchen mit der Unwarheit aufgebürdet/daß man lehre/die Kirche ſey höher als die Schrifft / daß die aber in Glaubens Sachen Richter ſey und nicht die Schrifft / iſt wahr. Wo nicht? warum hat dann die Schrifft biß dato nicht einen ſolchen Sentenz geſprochen / daß die Lutheriſche und Calviniſche (dann die ſagen auch/ die Schrifft ſey in Glaubens-Sa-

(a) Quomodo lectu periculoſa.

Sachen allein Richter) endlich einmal zuſammen tretten / und in Glaubens Sachens eins werden? warum ſeind ſie noch vom Tauf der Kinder/ von der Gegenwart Chriſti im Abendmahl/ prædeſtination, Perſohn Chriſti/ und exorciſmo ſtrittig? bis Dato bekennet kein Calviniſt/ noch Lutheraner/ daß die Schrifft wider ihn geſprochen. So kan ja dann aus der Schrifft allein keine Ketzerey widerlegt werden/ und folgends nicht ausdrücklich alles in der Schrifft/ was zur Chriſtlichen Lehr gehört. Iſt dann das Apoſtoliſche/ Nicäniſche/ und Athanaſiſche Symbolum in heiliger Schrifft? ſtehet dann in heiliger Schrifft/ daß man die unmündige Kinder tauffen ſoll? Damit aber meine Herren beſſer (a) informirt werden wollen ſie unbeſchwehrt dieß gar fleiſſig mercken: Chriſtus ſagt Luc. 11. v. 28. **Seelig ſeind / die das Wort GOttes hören / und das behalten.** Glückſeelig ſeind dann die/ welche ſol-
ches

(a) Scriptura vult ut audiamus verbum Dei.

ches hören / nicht allein darum/weil ſie es hören/ſondern weil ſie es behalten. Dann es iſt nicht genug/das Wort des HErrn hören da er ſagt: Du ſolt deinen Vatter und Mutter ehren / du ſolſt keine frembde Götter haben. Du ſolſt nicht ſtehlen/ tödten / ehebrechen / deines Nechſten Geld begehren. ꝛc. Es ſey dann/daß ſolches auch gehalten werde; Maſſen bey GOtt nicht gerecht ſeind / die das Geſetz hören/ſondern die das Geſetz thun/werden gerechtferiget. Rom. 2. v. 13. Ja ſo gar das Wort GOttes hören und nit behalten/ bringt gröſſere Verdamminus als Glori. 2. Pet. 1. v. 22. Dann es wäre ihnen beſſer daß ſie den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten / denn daß ſie ſich nach der Erkänntnus wiederum zurück wenden von dem heiligen Gebot/das ihnen geben iſt/ dann es iſt ihnen das warhafftige Sprich-Wort widerfahren / der Hund hat ſich wiederum zu dem gewendet/was er ausgeſpyen. ꝛc. Jac.

1. v. 22.

1. v. 22. 23. Seid aber Thäter des Worts 2c. Darum ein jeglicher/ ſagt Chriſtus Matth. 7. der dieſe meine Wort höret/ und thut ſie/ der wird mit einem weiſen Mann verglichen werden/ der ſein Haus auf einen Felſen gebauet hat / da fiel ein Platz-Regen 2c. Aber ein jeglicher der dieſe meine Wort höret und thut ſie nit/ der wird mit einem thörichten Mann verglichen 2c. So iſt dann gewiß/ daß man das Wort GOttes hören muß. Nun befiehlt das Wort GOttes/ daß man ſoll die (a) Kirche hören. Matth. 18. v. 17. Wird er aber die Kirche nicht hören/ ſoll er wie ein Heyd und Publican gehalten werden/ wie ſie nach Verheiſſung Chriſti vom Heiligen Geiſt allezeit regirt wird/ wie aus angezogenem Zeugnus Matth. 18. bekannt/ und aus den folgenden Luc. 10. v. 16. Wer euch höret/ der höret mich / u. wer euch verachtet der verachtet mich 2c. Matth. 10. Dann ihr ſeyd nicht die da reden/ ſon-

(a) Et etiamns Eccleſiam.

ſondern der Geiſt meines Vatters/ welcher in euch redet. Der Geiſt nemlich/von dem Chriſtus redet Joan. 14. v. 16 Jch will den Vatter bitten und der wird euch einen andern Tröſter geben daß er bey euch bleibe in Ewigkeit. Nemlich den Geiſt der Warheit. Joan 16. v. 13. Wann aber der Geiſt der Warheit kommen wird ꝛc. ſo höret dann niemand das Wort GOttes/und behält das / es ſey dann/daß er auch die Kirche höre / und ihr nach dem Befehl GOttes gehorche. Daraus dann folget/daß die Kirche nit fehlen könne. Wie dann auch der Apoſtel bezeuget 1. Tim. 3. v. 15. Die (a) Kirche des lebendigen GOttes iſt eine Seule und Grund-Feſte der Warheit. Dieſe mir aus der Schrifft bekannte Kirch iſt ein Richter in Sachen des Glaubens/die kan ein Urtheil ſprechen nach welchem man ſich zu halten/ wie ſie dann von Anfang her gethan/ wilſt du ſie nicht hören/ſo muſt du nach den

(a) Eccleſia ſic ex ſcrip. nota eſt index controv.

den Worten Chriſti leiden / daß man dich hält vor einen Heyden und Publicanen. 2. Was von der heiligen Mutter Gottes und Franciſco geſagt wird/ iſt theils wahr/ theils nicht wahr/ unter dieß gehöret/daß man ihm Göttliche Ehr und Krafft zuſchreibe. Auf ſolche Weis werden die gute einfältige Lutheraner betrogen. Daß man Gott die Ehr nehme/wann wir die Engel und Heiligen als Patronen ꝛc. anruffen iſt nicht wahr/ wie dann auch daß man die Bilder mit den Abgebildeten ſoll anbeten. NB. hiervon wird im dritten Theil Act.9. und 10. ein mehrers gehandelt. 3. Das gethane Gelübd der Keuſchheit kan ein jeglicher wohl halten / welcher (a) GOtt mit Paulo fleiſſig um Gnad anrufft. So iſt auch gewiß/daß man aus beyden Ublen das geringſte ſoll erwählen / nun iſt keine ſo groſſe Sünd/ ſich eine Zeit lang übel halten / als allezeit und beſtändig/ſich ein Zeit lang mit der Huren ſchleppen/ als von Gott eydbrüchich werden/wie Luther und andere

(a) Votum caſtitatis poteſt Servari.

welche mit ihren Sacrilegiis der gantzen Welt die gröſte Aergernus geben. Sacrilegium utique gravius ſcortatione. Daß die Ehe ein unheiliger Stand ſey/lehren die Catholiſche nicht/ ſondern diſtinct. 31. ſagt c. 7. Wann (a) ein Laje nit beten kan/er enthalte ſich dann der ehelichen Beywohnung / ſo ſoll ein Prieſter/ der allezeit beten muß und vor das Volck opffern/in keinem Eheſtand ſeyn. Sonſt aber anatematiſirt/ das 8. Cap. denſelbigen / welcher den Eheſtand verachtet und fürgibt/die Eheleute/welche fromm/ glaubig / und Gottsfürchtig leben / können nicht ſeelig werden. Cauſ. 33. q. 4. c. 1. ſagt: In canone de exoratis, welcher ſein Weib berührt habe ſoll nicht zum Nachtmahl gehen/dann wann die Schau-Brod nit haben eſſen dörffen welche bey ihren Weibern geweſen/ wie viel mehr ſollen das Brod/ welches vom Himmel kommen/ nicht eſſen/ welche kurtz zuvor ſich ihrer Weiber bedient haben. Nit zwar idaß es abſolutè nicht geſchehen ſoll/ſondern

(a) Ius canon, quid ſentint de matrimonio.

dern daß es ſich wol gebühre dem Herrn JEſu deſto gröſſere Ehr zu erzeigen. Das 4. Cap. cauſ. 32. q. 2. ſagt/ daß zur Zeit der ehelichen Vermiſchung der H. Geiſt den Eheleuten nicht geben werde/ wiewohl ſie keine Sünd begehen / ſondern die Krafft der Natur ſey genug ſolch Werck zu verrichten/ und ſey des H. Geiſtes Gegenwahrt nicht darzu nöthig. Das 19. cap. cauſ. 27. 92. man ſoll die Ehe nicht trennen um des geiſtl. Stands willen --- es wäre dann/ daß beyde keuſch leben leben wollten / dann die Heiligen pflegen ſich um zweyerley Urſachen von zuläſſigen Dingen zu enthalten / zu weilen damit ſie ihre Verdienſte bey GOtt vermehren / zuweilen die Sünde des vorigen Lebens abbüſſen. Hieraus ſiehet man/ wie die Lutheraner das jus canon. leſẽ. 4. Wir (a) Catholiſche wiſſen nit/ was uns vor Troſt dardurch benom̃en werde. Wir ſagen was der Apoſtel ſagt/ phil. 2. v. 12. Wirket euere Seeligkeit in Forcht und Zittern. Eccl. 9. v. 1. Es ſeind gerechte und wei-

(a) certitudo Salutis.

ſe Leute/ und ihre Wercke ſeind in der Hand Gottes und gleichwohl weiß der Menſch nicht ob er Liebens oder Haſſens werth ſey. Das jus can. ſagt cauſ. 15.q. 1.c.3. Keiner komme in das ewige Leben/ der ſich nicht allhie von ſeinen Sünden durch die Tauff oder Buß bekehre/ die Alten zwar müſſen vor ihre Sünde Buß thun und den Catholiſchen Glauben halten/ nach der Regul der Warheit/und getauff werden/den Kleinen aber ehe ſie zum Verſtand kommen/ſey die Tauffe genug. Wie reimet ſich das nun auf der Lutheraner Vorwenden? ſo ſagt es auch an keinem Ort daß die Märtyrer ohne Buß/Glauben 2c. in den Himmel kommen/ſondern vielmehr das contrarium: Dann warum geben ſie ihr Leben dar um Chriſti willen/ wann ſie an ihn nicht glauben? ihn auch alſo lieben/ daß ſie lieber ſolche Pein leiden wollen als von ihme und ſeiner Liebe abweichen? iſt dann das nicht Buß genug? iſt das auch nicht Tauf genug in eigenem Blut getaufft werden. 5. Warum ſollen wir die Ehr nicht dem wah-

ren GOtt geben / welche die Heyden den Abgöttern geben haben / das iſt ja klärlich. Die Lutheriſche geſtatten ſolche Freyheit den Juden auch / muß dann ihre Lehr auch unheilig ſeyn? Die Huren-Häuſer betreffend / iſt zu wiſſen / daß man aus 2. Ubeln das geringſte zu erwählen / ein gröſſers Ubel dann zu verhüten / werden ſolche Häuſer zugelaſſen / woran die Kirche zwar einen ſchlechten Gefallen hat. Muß man doch auch viele Ketzereyen auf der Welt paſſiren laſſen / Frieden / Receſſen, Verträge aufrichten mit allerhand Feinden der wahren Kirchen / Aufruhr und gröſſere Ubel zu verhüten.

Nachdem bißhero die Heiligkeit der Catholiſchen Kirchen erwieſen und Handgreiflich dargethan wie lügenhafft die Lehr derſelbigen traduciret werde / wird ſich nicht übel ſchicken / den Herren Lutheranern die Unheiligkeit ihrer Lehr mit der Warheit vor die Augen zu ſtellen.

Die (a) Lutheraner lehren / der Glaub allein

(a) Hæreſes Lutheranorum.

allein mache ſeelig / mit Simone Mago, Eunomio, wie bezeuget Iren. l. 1. c. 20. Auguſt. l. de fide & oper. c. 14. Sie verwerffen die Firmung / mit den Novatianern und Arianern / der heiligen Chryſam mit Novato und Donato. Sie ſagen / das Meß-Oper ſey Abgötterey / welches Luther vom Teuffel gelernet / wie er ſelbſt bekeñt tō. 6. Jen. ger. fol 2. Sie lehren / das Nachtmahl ſey nur erſt ein Sacrament in der Nieſſung / mit den Neſtorianern / die Buß ſey kein Sacrament mit den Meßikianern / Wickleffiſten / Hußiten / die Biſchöffe haben keine gröſſere Gewalt als andere Prieſter / mit Aërio. Die letzte Oelung ſey kein Sacrament mit den Arianern / Waldenſ. Albigenſern / der Eheſtand auch nicht mit den Armenianern. Sie wollen nichts wiſſen vom Faſten in Unterſchied der Speiſſen wie die Jovinianer / noch von den Faſt-Tägen der Catholiſchen Kirchē / wie Aërius, weder von der Anruffung der Heiligen / wie Vigilantius, Petrobrus, Waldenſer Wicleſ, deßgleichen von der Verehrung

ehrung der Reliquien/wie Vigilantius, Fauſtus, Manichåer. Weiters vom Feg-Feuer/ wie Aërius Petrobruſianer / Waldenſer / Albigenſer. Sie ſagen die GOtt gethane Cloſter-Gelůbde ſeye man nicht ſchuldig zu halten mit den Lampetianern. Sie ſagen weder Erb-Sůnd oder andere werde ausgelöſcht mit Proclo und Meſſilianern/ man ſoll nichts glauben als welches in der Bibel geſchrieben mit den Martioniſten/ Valentinianern ꝛc. Alle Sůnde ſeynd an ihnen ſelbſt lauter Tod-Sůnde mit den Pelegianern / alle ungerechte Lehr-Puncten ſeind von der uralten Catholiſchen Kirchen: Da ſie nach Bekanntnus der Luteranern ſelbſt noch die wahre Kirche geweſen das Evangelium rein geprediget gehabt / verdammt werden. Die Lutheraner haben ſie wider angenommen / ſo kan ſie dann nicht die wahre Kirche ſeyn.

Das IV. Capitel.

Von dem Namen Cathliſch / ob er ein Kennzeichen der wahren Kirchen ſey.

Lutheraner Lehr.

3. AUs dem Namen Catholiſch/ allein kan man die (a) Kirche nicht beweiſen. Und iſt auch kein Kennzeichen der wahren Kirchen/ dañ dieſe war ſchon vor der Himmelfahrt Chriſti/ und wurde nicht alſo genennet/ ſolte es aber ein Zeichen ſeyn/ müſte ſie den Namen allezeit geführt haben. Es iſt auch das Wort in der Schrifft nicht zu finden. Es ſtehet zwar im Apoſtoliſchen Symbolo / doch iſt unbekannt/ ob die Apoſtel ſolches gemacht / oder ein andrer aus ihren Schrifften und Predigen zuſammen getragen/ darzu findet man beym Irenåo

l. 1. c. 2.

(a) Eccleſiam eſſe Cathol. non eſt ſignum Eccel. veræ.

l. 1. c. 2. Tertuliano de præſcript. adv. hæretic dies Symbolum beſchrieben/ und iſt dies Wort Catholiſch nicht darinn. 2. Die Chriſtliche Kirche wird (a) Catholiſch/ das iſt/ allgemein genennet/ ſo ferne ſie der Jůdiſchen Kirchen entgegen geſetzt / welche nur in einem Volck und an einem Ort war/ und nicht alle Zeit/ ſondern nur biß zur Ankunfft Chriſti währen ſolte/ die Kirche aber des Neuen Teſtaments iſt an kein gewiſſes Volck noch Ort gebunden / ſondern es hieß: Gehet hin in alle Welt ꝛc. 3. (b) Hierauf iſt zu ſehen/ daß die Påbſtiſche Kirche nur den Namen Catholiſch führe/ in der Warheit nicht Catholiſch ſey/ weil ſie die Lehr Chriſti nicht führt/ darzu wird auch ihre Lehr nicht allenthalben gelehrt / nicht in Dennemarck/ Schweden / Norwegen / Finland/ Pommern/ Sachſen/ Meglenburg / ꝛc. ſo hat auch das Pabſtum nicht alle Zeit gewåhrt von Chriſto an / ſondern iſt

(a) Quomodo ſit Catholica.

(b) Romana eſt ſolùm nomine tenus cathol.

nach der Apoſtel Zeit aufgewachſen. Wir (a) Evangeliſche aber können uns mit Warheit rühmen/daß wir die Catholiſche Kirche ſeyen/weil wir die Catholiſche allgemeine Lehr und Glauben haben/welchen die Apoſtel in der gantzen Welt haben ausgebreitet. Und verhindert nicht/daß wir die Lutheraner genennt werden/ daß wir darum nicht ſollten Catholiſch ſeyn/ ſonſt würde folgen/daß die Päbſtler auch nach ihrer Meinung nicht könnten Catholiſch genennt werden/ weil etliche unter ihnen Franciſcaner/ Dominicaner/ Benedictiner genennt werden.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

S. FReylich iſt es (b) am bloſſen Namen/welchen man ohne That und Warheit führet/ nicht gelegen. Und iſt das Wort Catholiſch ein Kennzeichen der wahren Kirchen/ob ſie ſchon vor der Him-

(a) Lutherani veri catho.
(b) Signum veræ Eccleſ. eſſe Catholicam

Himmelſahrt Chriſti nicht alſo genennt worden/ ſo thut auch nichts zur Sach/ daß dieß Wort auch in der H. Schrifft nicht zu finden / genug iſts / daß der Glaube Catholiſch/ oder allgemein geweſen/welches Wort bey Paulo ad Tit. 1. v. 4. Tito meinem geliebten Sohn nach dem allgemeinen Glauben. Angeregte Ungewißheit vom Symbolo beweiſet auch ſo viel als nichts. 2. Was dieſe Auslegung belangt/diſcurirt man nicht unrecht/ und iſt die Römiſche Kirche auf ſolche Weis warhafftig Catholiſch / dann ſie führet die Lehre Chriſti/ welche ſie in alle Welt ausgebreitet/ wie bekannt iſt/ dann es iſt kein Königreich in welches ſie nicht hinkomme und geweſen ſey; und alſo wahr worden/ was der wahren Kirchen geſagt: Ich will dir die Heyden zum Erb geben/und der Welt Ende zum Eigenthum. Pſ. 2. Ihr Schall iſt in alle Welt ausgangen/ und ihre Rede an der Welt Ende. Matt. 24. Sie ſchicket ihre Prediger aus in alle Welt das Evangelium zu predigen allen Creaturen. Marc. 16. Buß und

Vergebung der Sünden allen Völckern/ in derſelbigen finden ſich / welche nach dem Worten Chriſti Act. 1. v. 8. Seine Zeugen ſeind zu Jeruſalem/ und im gantzen Judäa und Samaria bis zur Welt Ende. Nachdem Luther von derſelbigen viele Land und Leute verführt/iſt an ihr war worden/ was Chriſtus von ihr Matth. 8. und Luc. 13. geſagt hat: **Daß viele kommen werden von Aufgang und Niedergang der Sonnen und ſitzen bey Abraham und Iſaac im Himmelreich; Und es werden kommen von Aufgang und Niedergang von Mitternacht und von Mittag die zu Tiſche ſitzen Werden im Reich GOttes.** Maſſen viele tauſend Seelen in India gegen Aufgang/ in America gegen Nidergang der Sonnen/ in Mexico gegen Mitternacht / und in Peru gegen Mittag zur Römiſchen Kirchen bekehrt worden: Vide P. Scherer in der 2. Predig nach der HH. drey König Tag/welche Länder in ſpecie ſamt ihren Kayſeren ſich dem Römiſchen Stuhl unter-

unterworffen / welche Patriarchen ſich mit demſelbigen wider vereinigt haben: der Abfall/ ſo durch Luther und andere geſchehen/benimmt ihr nichts/weilen ſie vorhero an denen Orten gewesen. Fehlt alſo gar zu weit/das ſie nur den bloſſen Namen Catholiſch führen ſollte. 3. Die Lutheraner ſagen zwar/ſie können ſich mit der Warheit rühmen/daß ſie Catholiſch ſeind/ aber mit dem Reden ſeyn wir Catholiſche nicht zu Frieden. Was ſie vor einen Glauben und Lehr von den Apoſteln haben/iſt vorhero an Ende des vorigen Cap. S. angezeigt worden Die unterſchiedliche Ordens-Leute werden alſo genennet von ihrem Stiffter/Benedicto, Dominico, Franciſco, von welchem ſie durch Beruffung GOttes beſondere Satzungen haben/ein frommes Leben zu führen/ und GOtt vollkommener zu dienen / nicht daß ſie andere glaubens Artickel haben ſollten/iſt warhafftig lächerlich alſo reden. Die Lutheraner aber ſeynd eben darum nicht Catholiſch/ weilen ſie von der uralten Catholiſchen Lehr und Glauben abge-

fallen / bey welcher die Römiſch-Catholiſche biß auf heutigen Tag beſtändig verharret.

Wie wäre es aber / wann man die (a) Herren Lutheraner in ihre eigene Schule führte/und lehrete/daß Catholiſch ein Zeichen der wahren Chriſtlichen Kirche ſey? Ich wills verſuchen. Act. 10. de notis Eccleſ. ſagt die Erklärung der Augſp. Conf.: Quartum ſignum veræ Eccleſ. eſt, quod ſit catholica & univerſalis, hoc eſt per omnia loca & tempora diffuſa, & per Apoſtolos eorumq; ſucceſſores continuata uſq; ad nos ſucceſſione propagata uſq; ad fines terræ juxta promiſſiones Dei pſ. 2. Poſtula à me & dabo tibi &c. Matth. 8. Multi venient ab oriente & occidente &c. Act. 1. Eritis mihi teſtes &c. Joan. 14. Ego rogabo partem & alium paraclitum dabit vobis ut maneat vobiſcum in æternũ &c. Lernet ihr Herren von euch ſelbſten und eurer alten Profeſſion/was ihr ſagen ſollt.

Das

(a) Vid. de claratio confeſ. Auguſt.

Das V. Capitel.

Von der beſtändigen Beharrlichkeit bey der Apoſtoliſchen Grund-Veſte.

Lutheraner Lehr.

T. WIr Lutheraner lehren/ daß die gantze allgemeine Kirche/ welche alle Glaubige in (a) ſich begreifft/ kan im Grund des Glaubens noch in andern Artickeln nicht irren/ wann ſie folget der Lehr deß H. Geiſtes in der Schrifft offenbahrt: Wann ſie aber von derſelbigen Lehr abweicht/ kan ſie irren in den geringeren Artickelen/ welche den Grund des Glaubens nicht angehen: wann aber die Particular-Kirche/ ſo nur eine gewiſſe Landſchafft in ſich begreifft/ von der H. Schrifft abweicht/ kan ſelbige auch

(a) Eccleſia univerſalis quomodo non poſſit errare & quomodo poſſit.

auch in den Fundamental-Artickeln irren/ und alſo auch die Geiſtliche und Biſchöffe/ welche nur ein Stand der Kirchen ſeynd. Angezeigte Beding-ung erweiſen wir Joan. 8. v. 31. So ihr bleiben werdet in meiner Rede/ ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger: Joan. 15. v. 7. ſo ihr in mir bleibet/ und meine Worte in euch bleiben/ v. 14. ihr ſeyd meine Freunde/ ſo ihr thut/ was ich euch gebiete. 1. Joan. 2. v. 24. ſo bey uns bleibet/ was ihr von Anfang gehört habet/ ſo werdet ihr auch beym Sohn und Vatter bleiben. 2. Der Zuſtand der Lehrer und Zuhörer iſt unvollkom̃en was die Erkanntnuß belangt/ 1. Cor. 13. v. 9. Unſer Wiſſen iſt Stückwerck/ (b) und unſer Weiſſagen iſt Stückwerck. 2. Cor. 4. v. 15. Laſſet uns wachſen in allen Stücken/ dahero können wir leichtlich fallen. Es hat geirret die Iſraelitiſche Kirche zur Zeit der Phariſeer/ die erſte Chriſtliche Kirche als ob man die Ceremonien des Geſe-

tzes

(b) Proſecutio præſertim de Particulari.

tzes nothwendig halten muſte; Die Kirche zur Zeit der Arianer; zur Zeit des Antichriſts wird ein groſſer Abfall geſchehen/ in der Zukunfft Chriſti wird wenig Glauben auf Erden ſeyn. ꝛc. Zur Zeit des Leidens Chriſti haben die Phariſeer/ Hoheprieſter und Schrifftgelehrte Chriſtum verdammt / Judas hat ihn verrathen/ Petrus verlaugnet/ die andern ſeynd geflohen / das gemeine Volck hatte Gefallen an der Phariſeer Urtheil / der eintzige Schächer eine geringe verachtete Perſohn / bekannte Chriſtum/ Joſephus und Nicodemus bekannten ſich etlicher maſſen zu ihm. So klagen auch die Propheten über den kleinen Hauffen der Rechtglaubigen Iſ. 1.v.3.v.12. Sop.3.v.12.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

T. DJe allgemeine Catholiſche Kirche/ (a) welche alle Glaubige der gantzen Welt in ſich begreifft / kan in

(a) Univerſalis Eccleſ. abſolutè non poteſt errare.

in keinem Glaubens-Articul fehlen/ dann Chriſtus hat ihr verſprochen/ beſtåndig bey ihr zu verbleiben biß zur Welt Ende / er hat ihr verſprochen/ den H. Geiſt zu ſenden/ welcher ſie alle Warheit lehren ſoll/ biß zum End der Welt. Von wegen dieſes unaufhörlichen Beyſtands und Lehr aller Warheit / iſt ſie gebauet auf einen ſolchen Felſen/ und alſo feſt / daß die Pforten der Höllen ſie nicht ſollen überwåltigen / darum iſt ſie eine Såule und Grund-Veſt der Warheit/ ꝛc. unten l. v. wird weiters darvon gehandelt werden. Die Lutheraner ſagen/ (b) Chriſtus habe der Kirchen verſprochen/ ſie ſoll nicht irren mit dem Beding/ wann ſie der Lehr des H. Geiſtes in der Bibel folget; Allein das iſt gantz Kindiſch geredt ; Maſſen irren anderſt nichts iſt / als der Lehr des H. Geiſtes nicht folgen/ wann dann gefragt wird/ ob die allgemeine Kirche fehlen könne? iſt ſolches eben dieſes : ob ſie von der Lehr

(b) Quod illi promiſit Chriſtus ſine conditione.

Lehr des H. Geiſtes abweichen könne? wann ich dann dieß zum Beding machen will/ (wann ſie der Lehr des Heil. Geiſts folget) iſt eben ſo vjel geſagt/ als die Kirche kan nicht fehlen/ wofern ſie nit fehlet/ welches keinen Verſtand hat. Wie ſoll ich nun das verſtehen wann ſie ſagen: die allgemeine Kirche/ wann ſie abweicht von der Lehr des H. Geiſtes/ kan ſie irren in den geringeren Artickelen/ welche den Grund das Glaubens nicht angehen? ſeynd des Glaubens-Artickul oder nicht? ſeynds keine/ ſo bleibts wahr/ daß ſie in Glaubens-Sachen nicht fehlen könne/ ohnangeſehen daß ſie abweicht von der Lehr des H. Geiſtes/ das laſt mir eins ſeyn. Seynds aber Glaubens-Artickel/ ſo fehlt ſie im Grund des Glaubens. Welches doch die Lutheraner nicht geſtehen wollen. Summa: Sie wiſſen nicht was ſie reden. Angezeigte Schrifft/ daß die Kirche nicht irren werde/ mit dem Beding/ wann ſie beym (c) Wort Gottes bleibet/ iſt gar zu ſchwach

(c) Proba pro conditione nulla eſt.

ſchwach ſolches zu beweiſen; Dann Joann. 8. v. 31. hat Chriſtus nur mit etlichen Juden/ nicht mit der gantzen Kirchen in Perſon der Apoſtlen und Jüngern ꝛc. geredet/ dann alſo lautet der Text vom 30. v. an: **Da er dieß redet/ glaubten viele an ihn. Da ſprach JEſus zu den Juden/ die an ihn glaubtē/ ſo ihr bleiben werdet in meinem Wort/ ſo werdet ihr warhafftig meine Jünger ſeyn.** Joan. 15. lehret Chriſtus/ wie unſer Gebet kräfftig ſeyn ſolle/ und was nöthig ſey zur Liebe/ und wie man in der Liebe Gottes bleibe. Die Lutheraner wollen die Schrifft keine wächſerne Naſe geheiſſen haben/ ob ſie ſie aber in dieſem Fall nicht darzu machen/ wird ein jeglicher Verſtändiger leicht urtheilen. Eben deß Schlags iſt auch folgendes. 2. Unſer Wiſſen iſt Stückwerck ꝛc. 1. Cor. 13. ꝛc. Allhie ſagt Paulus/ er habe die vollkommne Erkanntnus von dem ewigen Leben noch nicht/ zum Theil prophezeyhe er/ und zum Theil erkenne er dieſelbige/ wie aus

dem

dem 12. v. klar abzunehmen. Laſt uns wachſen in allen Stücken / mag ſtehen wo es wolle / 2. Cor. 4. v. 15. kan ichs nicht finden. Wegen dieſer 2. Texten / welche das geringſte in dieſem Fall nichts erweiſen / muß die Kirche fehlen können / es habe ihr Chriſtus verſprochen bey ihr zu bleiben / oder den Heil. Geiſt geſandt / der ſie alle Warheit lehre oder nicht. So gehen die Lutheraner neben dem Wort Gottes her / deren Unverſtand und verkehrte Wort Gottes ſo gar den klaren Worten / uralten Auslegung / ſo vielen hocherleuchteten HH. Vätteren muß vorgezogen werden. NB. Weil die Predicanten aus Paulo alſo ſchlieſſen / daß die Kirche fehlen könne / der Verheiſſung Chriſti in contrarium ungeachtet / wer wird dann im Lutherthum des wahren Glaubens ſicher ſeyn? ſintemalen ihr Wiſſen iſt Stückwerck / ſie müſſen noch in allen Stücken wachſen / ſo ſagen ſie auch / daß die Fehler einſchleichen / daß mans nicht mercke. Dieſem alſo geſetzt / welcher Lutheraner kan ſeines

wah-

wahren Glaubens ſicher ſeyn? wir Catholiſche verlaſſen uns auf die Verheiſſung Chriſti / haltet der ſeyn Wort/ das er verſprochen hat/ ſo fehlt die Kirche nicht/ und das iſt gantz gewiß.

Lutheraner Prob / daß die Römiſche Kirche gefehlt habe.

V. Die Röm. Kirche iſt in ſchwehren Irrthum gerathen/(a) welches zu ſehen/wann man die jetzige Lehre derſelbigen und das Wort Gottes zuſammen hält. **Dann Paulus lehret/ Rom. 1. v. 16. das Evangelium ſey eine Krafft/ ſeelig zu machen.** Die Römiſche Kirche lehrt/es ſey ein todter Buchſtabe / dunckel / ungewiß/ein Zanckeiſen. R. 1. v. 7. ſchreibt Paulus an alle Liebſten Gottes und beruffene Heiligen. **Die Röm. Kirche aber lehret/ die Layen ſollen die H. Schrifft in ihrer Mutter Sprach nicht leſen.** Paulus ſchreibt Rom. 7. v. 8. **Die Sünde erkennte ich nit ohne**

(a) Lutherana antitheſis doctrinæ Rom Eccleſiæ & Pauli per conglobata.

ohne durchs Geſetz/ denn ich wuſte nichts von der Luſt. Die Römiſche Kirche aber ſagt/ die böſe Luſt ſey nicht eigentlich Sünde. Paulus ſagt Rom. 7. v. 18. **Das Vollbringen habe ich nicht/ das gute thue ich nicht.** Die Römiſche Kirche ſagt/ man könne das Geſetz wohl erfüllen. Paulus ſchleuſt aus unſerer Rechtfertigung das Verdienſt der Wercken/ ſonſt wäre die Gnad nichts Rom. 11. v. 6. die Römiſche Kirche aber lehrt/ daß Gnad und Verdienſt können beyſammen ſtehen. Paulus lehret Rom. 4. v. 7. daß GOtt in unſer Rechtfertigung uns die Sünde nicht zurechne. Die Römiſche Kirche lehrt/ daß wir durchs Eingieſſen der Gnad und guten Wercken gerechtfertiget werden. Paulus lehret/ man könne der Gnad Gottes gewiß ſeyn/ ich bin gewiß Rom. 8. v. 38. Abraham wuſte aufs allergewiſſeſte. Rom. 4. v. 18. Die Römiſche Kirche aber lehret/ der Menſch müſſe an der Gnad Gottes immer zweifflen. Paulus warnet die Röm. Kirche vor Irrthum

thum/ Rom. 11. v. 20. 21. ſie aber widerſpricht Paulo / und ſagt / ſie könne nicht irren. Paulus lehret/ man ſolle den nicht anruffen/ an den man nicht glaubet/ Rom. 10. v. 14. die Römiſche Kirche aber / man ſoll die verſtorbene Heiligen anruffen/ ob man gleich an ſie nicht glaubet. Paulus lehret / daß jederman / und alſo auch die Geiſtliche der Obrigkeit ſoll unter ſoll unterthan ſeyn/ Röm. 13. v. 1. die Römiſche Kirche lehret/ daß die Geiſtliche der Obrigkeit nit unterthan ſeyn dörffen. Paulus lehret/ wir werden ohne Verdienſt gerecht/ Rom. 3. v. 24. Die Römiſche Kirche/ wir werden gerecht durch das Verdienſt der guten Wercken. Paulus lehret/ rechnet Gott den Glaubē zu Gerechtigkeit dem zu/ der nicht mit Wercken umgehet/ Rom. 4. v. 5. Die Römiſche Kirch ſagt/ wer gerechfertiget will werden/ muß nicht mit guten Wercken umgehen/ die Wercke müſſen das ihrige darzu thun. Paulus ſagt/ wer gerechtfertigt worden/ der hat Friede mit Gott. Rom. 5. v. 2. Die Röm. Kirch ſagt/ wer

wer gerechtfertigt iſt/ muß erſt ins Fegfeuer / und von Sünden gefegt werden/ ſeynd das nicht groſſe Irꝛthůmer?

Catholiſche Beantwortung.

V. MIt angezogenen Worten wird gar nicht erwieſen / (a) daß die Römiſche Kirche in Irꝛthum gerathen. Dann Paulus ſagt: Rom. 1. v. 16. **Das Wort Gottes ſey eine Krafft Gottes zum Heil allen/ die da glauben.** Das ſagt auch die Römiſche Kirche / wann es nemlich in ſeinem rechten Verſtand aufgenommen wird / ohne den rechten Verſtand aber ein Buchſtabe/ welcher tődtet. 2. Cor. 3. v. 6. Allwo Paulus das Evangelium unterſcheidet in den Geiſt und Buchſtaben/ wornach die Röm. Kirche mit Paulo die Warheit ſaget/ das Evangelium ohne den Geiſt iſt ein todter / ja auch ein tődtender Buchſtabe/ dunckel uñ ungewiß/ ein Zanckeiſen der unverſtåndigen Ketzer / welche nur dem Buchſtaben nachgehen/ den Geiſt fahren laſſen/ und

G also

(a) Salvatur doctrina Catholica.

alſo keine tůchtige Diener des Neuen Teſtaments/des Geiſtes/ſondern ungeſchickte des Buchſtabens / welche ihn auch verderben / wie allhie Rom. 1. v. 7. ſagt Paulus: **Allen/ die zu Rom ſind/ den Geliebten Gottes und beruffnen Heiligen / Gnad ſey mit euch** **ꝛc.** Das muß bey den Lutheranern heiſſen: Alle Menſchen ſollen die Schrifft leſen. Heiſt das nicht die Schrifft bey den Haaren ziehen? Den Layen iſt die Schrifft nie verbotten geweſen/ wer aber mit derſelbigen nicht beſſer will/ oder weiß umzugehen / als die Lutheriſche/ der laſſe ſie lieber liegen. Paulus ſagt Rom. 7. v. 7. **Ich erkennete** (b) **die Sůnde nicht dann durch das Geſetz / dann ich wůſte nicht von der bőſen Luſt / wann das Geſetz nicht geſagt håtte: Laß dich nicht gelůſten** Hieraus ſihet man/ daß die Lutheraner nur untůchtige Buchſtaben-Knechte ſeyn / dann die Rőmiſche Kirche hålts mit Paulo/ als eine verſtåndige Dienerin des Geiſtes/

(b) Concupiſcentia quando peccatum

ſtes/ und ſagt / die böſe Luſt ſey Sünde wann man darinn verwilliget/ſonſt nit/ welches wann nit wahr wäre/ müſte es wunderliche Sünde geben. v. 18. ſagt er: **Daß Wollē iſt bey mir/aber das (c)Gute zu vollbringē finde ich nit/ dann ich thue das Gute nicht/ das ich will / ſondern das Böſe thue ich/ daß ich nicht will.** Das ſoll bey den Buchſtaben-Knechten heiſſen/man könne das Geſetz nicht erfüllen. Die Röm. Kirche iſt der rechten Meynung mit Paulo/der hiemit lehret/ daß man das Fleiſch bezwingen müſſe/ wann man das Geſetz erfüllen wolle/und dem Geiſt unterthänig machen / welchem es in Erfüllung des Geſetzes widerſtrebt. Wann man das Fleiſch nicht herꝛſchen läſt/ könne man es wohl erfüllen/ wie aus ſeinen eigenen Worten biß zum Ende dieſer Epiſtel zu ſehen / dann wie könnte er ſonſt ſagen v. ult. **So diene ich nun ſelbſt mit dem Gemüt dem Geſetz Gottes / aber mit dem Fleiſch dem Geſetz der Sünde.** Rom

(c) Lex poteſt impleri.

11. v. 6. ſagt Paulus alſo: Seynd auch etliche bey dieſer Zeit übrig blieben/ und nach der Wahl der Gnaden Gottes ſeelig worden / iſt es aber Gnade/ ſo iſt es ja nicht aus den (d) Wercken/ ſonſt würde die Gnad nicht mehr Gnad ſeyn. Dieſer Meynung iſt auch die Röm. Kirche/ welche lehrt/ daß die erſte Gnade Gottes / durch die der Menſch erleuchtet wird / von dem Menſchen nicht verdient werde/ und alſo der erſte Anfang und Urſprung der Seeligkeit des Menſchen die Gnade ſey / wann dieſelbige vom Menſchen angenommen/ wird er folgends von der Gnade Gottes begleitet/ mit welcher begleitenden / Gnad die Verdienſte des Menſchen beſtehen/ ob ſie ſchon aus der Gnad herrühren/ aus ihr und den Verdienſten Chriſti ihren Valor haben / und alſo endlich die Seeligkeit auch ein Lohn ſey der Verdienſten/ ſonſt würde Paulus mit ihm ſchlecht beſtehen / welcher ſchon vorhero Rom. 2. v. 6. geſagt: Daß GOtt/

(d) Gratiâ quomodo ſalvemur.

GOtt einem jeglichen vergelten werde nach ſeinen Wercken/ denen zwar/ welche mit Gedult im guten Werck die Ehr/ Herrlichkeit und Unſterblichkeit ſuchen/ das ewige Leben: Denen aber/ die ſich auf Zanck geben/ und der Warheit nit beyfallen (wie die Lutheriſche Predigkanten) gehorchen aber der Ungerechtigkeit/ Zorn und Ungnad/ Trůbſal und Angſt wird über eine jegliche Seel kommen eines Menſchen/ der Böſes thut. Rom 4. finden ſich ſolche Wort nicht: Gott rechnet (e) uns in unſerer Rechtfertigung die Sünde nicht zu / ſondern dieſe: Seelig ſeynd diejenigen denen ihre Miſſethaten vergeben/ und ihre Sünde bedecket ſeynd/ ſeelig iſt der Mann/ dem der HErr die Sünde nicht zurechnet/ gehen alſo die Buchſtaben-Knechte nicht redlich mit der Schrifft umb. Daß aber Paulus hiemit die Gerechtfertigung

(e) De imputatione peccati & gratia extrinſeca.

gung des Sünders mit einer aus dem Menſchen bleibenden Gnad zuſchreibe/ beweiſet die Römiſche Kirche gar ſchön aus Paulo und anderen Schrifften. Ich will den lieben Lutheranern die Weiſe der Gerechtfertigung des Sünders mit Becano aus H. Schrifft klar vorſtellen.

Daß der Menſch gerecht werde (f) durch Eingieſſung der Göttl. Gnad/ lehrt Paulus/ in dem er ſagt/ daß wir Tempel ſeyen des H. Geiſtes/ welcher in uns wohnet. 1. Cor. 3. v. 16. Wiſſet ihr/ daß ihr ein Tempel Gottes ſeyd/ und daß der Geiſt Gottes in euch wohnet? wie fängt ſich dieſe Wohnung an? 1. Kommt er/ und klopffet an die Thür unſers Herzens/ apoc. 3. v. 20. **Sihe ich ſtehe für der Thür und klopffe an/ ſo jemand meine Stimm hören wird/ und die Thür mir aufthun ſo will ich zu demſelbigen hinein gehen/ und zu Nacht mit ihm eſſen/ und er mit mir.** Was iſt das vor eine Stimm/ davon er redet? So jemand

(f) Modus juſtificationis peccatoris.

jemand meine Stimm hören wird? jene bey Zachar. c. 1. v. 3. Bekehret euch zu mir / ſo will ich mich zu euch kehren. **So bald wir dieſe Stimm hören werden / gehet der H. Geiſt zu uns hinein und bereitet ihm einen Ort Joa. 14. v. 23. Welcher mich liebet / den wird mein Vatter lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen.** Was thut er nun in dieſer Wohnung? erſtlich gieſt er ſich aus / durch die Gnad und Liebe. Rom. 5. v. 5. **Die Liebe Gottes iſt ausgoſſen in unſere Hertzen durch den Heil. Geiſt / der uns geben iſt.** Durch dieſe Ausgieſſung vertreibt er alle Finſternus der Sünden / und führet ein neues Liecht ein. 2. Cor. 4. v. 6. **GOtt der befohlen hat / daß das Liecht aus der Finſternus herfür leuchten ſolte / derſelbige iſt erſchienen in unſeren Hertzen.** Eph. 5. v. 8. **Dann ihr waret etwann Finſternus / aber jetzt ſeyd ihr ein Licht in dem HErrn.** Weiters wird uns durch dieſe Ausgieſſung das

Leben wiedergeben/ welches wir durch die Sünd verlohren hatten. 1. Joan. 3. v. 14. Wir wiſſen/ daß wir vom Tod zum Leben geführt ſeyn. Hierinn beſtehet die Gerechtfertigung des Sünders / dann weil wir vorhero Kinder des Zorns waren / des Todes und der Verdammnus / werden wir auf ſolche Weiſe Kinder der Verſöhnung/ des Lebens und der Erbſchafft. Dieſer Urſach halben nennet uns der Apoſtel eine neue Creatur. Gal. 6. v. 15. **In Chriſto JEſu gilt weder die Vorhaut etwas / noch die Beſchneidung/ ſondern eine neue Creatur.** Und am anderen Ort ermahnet er uns / daß wir wanderen ſollen im neuen Leben. Letzlich werden wir durch dieſe Ausgieſſung errettet von der Dienſtbarkeit und Geſetz in die Freyheit / dann wie Paulus Rom. 8. v. 12. ſagt: **Das Geſetz des Geiſtes/ der das Leben gibt in Chriſto JEſu/ hat mich von dem Geſetz der Sünd und des Tods befreyet.** Und 2. Cor. 3. v. 17. wo der Geiſt

des

des HErren iſt/ da iſt Freyheit. Gal. 4. v. 31. Wir ſeynd nicht der Magd Kinder / ſondern der Freyen. Dieſe Gabe der Liebe / welche der H. Geiſt in unſere Hertzen ausgieſſet / hat unterſchiedliche Nahmen / nach unterſchiedlicher Würckung/ ſie wird genennt Gnade/ nicht allein weil ſie umſonſt gegeben wird / ſondern auch weil ſie uns bey GOtt angenehm macht. Eph. 1. v. 6. Sie wird genennt Gerechtigkeit / weil durch ſelbige der Menſch einem jeglichen giebt was ſein iſt. Rom. 6. v. 18. Eine Bildnus und Gleichförmigkeit Gottes. 1. Cor. 15. v. 49. Rom. 8. v. 29. Dieſe Bildnuß aber wird geſchrieben in unſere Hertzen. Ein Pfand der Erbſchafft. 2. Cor. 1. v. 22. Eph. 1. v. 13. Der Same Gottes 1. Joan. 3. v. 9. Ein Hochzeitliches Kleid. Matt. 22. v. 12. Alſo lehret die Römiſche Kirche von der Gerechtfertigung des Menſchen durch Eingieſſung der Gnad und guten Wercken/ nach wahrem Verſtand der H. Schrifft und recht Catholiſch.

Lutheraner kräfftiger Beweiß von der Gerechtfertigung durch auswendige Gnad / oder Imputation (Zurechung) der uns äuſſerlichen Gnad Chriſti.

UNſere Gerechtfertigung durch (a) keine innerliche / ſondern äuſſerliche Gnad beweiſet der Apoſtel klar. Rom. 4. v. 7. aus dem 31. Palm: **Seelig ſeynd die jenigen / denen ihre Miſſethaten vergeben / und ihre Sünde bedeckt ſind. v 5. Welcher glaubt an den / der den Gottloſen gerecht macht / dem wird ſein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Dann er hat den /** (2. Cor. 4. v. 21.) **welcher von keiner Sünde wuſte / zur Sünde für uns gemacht / aufdaß wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden. Sintemalen /** 1. Cor. 1. v. 30. **er uns von GOtt gemacht iſt zur Weisheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlöſung.** Damit / wie geſchrieben ſtehet /

(a) Nervus juſtitiæ imputativæ.

ſtehet / wer ſich rühmet / ſoll ſich im HErrn rühmen.

Catholiſche Beantwortung und Behauptung der innerlichen Gerechtigkeit.

WAs angehet das erſte / von Vergebung und (a) Bedeckung der Sünden / iſt ſo gar aus dem Text klar / daß in dem gerechtfertigten keine Sünd bleibe / welches auch unmöglich ſeyn kan / ſintemahl wie kan ſie bleiben / wann ſie vergeben iſt? ihr müſſet dann ſagen / ſie bleibe als eine nachgelaſſene Schuld / welches paſſirt werden kan / dann dieß bleibt übrig / daß ſie eine Schuld geweſen / welche nicht mehr iſt / weil ſie vergeben. Sagt alſo wohl S. Aug. l. 1. con. duas ep. Pelag. c. 13. Die Sünde ſeynd bedeckt / nicht als wann ſie noch allda zugedeckt wären un̄ lebeten / ſondern ſie ſeynd bedeckt / und ausgelöſcht. Dem Glaubigen wird ſein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet: iſt auch

(a) Enervatus.

weit ein anders als: Die durch den Glaubē ergriffene Gerechtigkeit Chriſti macht uns gerecht. Wann mir jemand 20. Thaler ſchuldig iſt / und ich laſſe mich mit Getraid bezahlen / ſo ſagt man recht / das Getraid werde vor die Zahlung der 20. Thaler gerechnet. Was will man dann bey den Lutheranern vernünfftiger ſchlieſſen / als daß die Gerechtigkeit innerlich im Menſchen ſey / gleichwie der Glauben welcher für die Gerechtigkeit gerechnet wird betreffend den Spruch 1. Cor. 5. Zu was für eine Sünde iſt Chriſtus für uns gemacht / uñ was ſeynd wir vor eine Gerechtigkeit Gottes in ihme? ein Opffer unſerer Sünde iſt er am Creutz worden / und nicht eigentlich / ſondern verblümter Weis iſt er eine Sünd genennt worden: wir aber haben nit / als nur durch eine endliche erſchaffne Gerechtigkeit Gottes gerecht werden können / welche Gerechtigkeit aber uns eingegoſſē würde / dann daß wir eine unerſchaffene Gerechtigkeit werden / iſt unmüglich / ſintemalen ſelbige unendlich / und mit uns

nicht zu meſſen. Weiters/ſaget ihr Herren nicht/ indem ihr vorgebet/ die Gerechtigkeit Chriſti ſey in uns durch die Zurechnung / daß unſere Gerechtigkeit in Gott ſey/ ihr můſſet dann gantz lächerlicher Weiſe uns mit Gott durch die Ungerechtigkeit in der Natur verbinden/ ſintemalen die Gerechtigkeit Gottes Gott ſelbſt iſt. Betreffend den Text 1. Cor. 1. Chriſtus iſt uns von Gott gemacht zur Weisheit / zur Gerechtigkeit/zur Heiligung/zur Erlöſung. Solches iſt er worden / da er die Menſchliche Natur abgenommen/aber was thut ſolches zur zugemeſſenen äuſſerlichen Gerechtigkeit? Seind wir dann auch weis und heilig durch ſeine Weisheit und Heiligkeit? ſeynd wir auch Erlöſer der Menſchen durch die uns zugerechnete Erlöſung? So viel vermag dann das kräfftige Lutheriſ. Argument/ von unſerer äuſſerlichen Chriſto eigentlichen uns zugerechneten Gerechtigkeit/ welche anders nichts als Gedicht iſt.

Wider welches die Cathol. Warheit von der innerlichen in uns eingegoſſenen

goſſenen (b) Gerechtigkeit beſtättiget wird. Rom. 5. v. 1. Nachdem wir nun/ ſagt Paulus/ aus dem Glauben gerechtfertiget worden/ ſo laſſet uns Friede haben mit GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſtum / durch welchen wir einen Zugang haben im Glauben zu dieſer Gnade/darinn wir ſtehen/ und rühmen uns in der Hoffnung auf die Herzlichkeit der Kinder Gottes = = dieweil wir wiſſen/ daß = = die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden/ dann die Liebe Gottes iſt ausgegoſſen in unſere Hertzen durch den H. Geiſt der uns geben iſt. Laſt uns das wohl erwägen: Wir ſeyn gerechtfertiget worden durch den (ohn Zweiffel lebendigen) Glauben/ welcher in uns die Hoffnung erweckt/ und würcket durch die Liebe/ wo iſt nun dieſer Glaube/ Leben/ Hoffnung/ Liebe/ Gnade des Heil. Geiſtes/ wo iſt letzlich unſere Gerechtigkeit? (dann dieſe ſeynd nothwendig beyſammen/

(a) Probatur noſtra juſtitia intrinſeca.

men) als allda der Apoſtel die Liebe hin-
ſetzet/ in unſeren Hertzen? Allhie kan
man nicht verſtehen die Liebe Gottes/
mit welcher er uns liebet/ dann die Lie-
be/ ſo in GOtt iſt/ kan nicht ausgegoſſen
werden in unſere Hertzen. Wird ſie
ausgegoſſen durch den H. Geiſt/ wie
Paulus ſagt/ ſo iſt ſie eine Gabe des H.
Geiſtes und ſeine Würckung. Binde
dieß dann mit dieſem Argument: Wer
durch den lebendigen Glauben gerecht
wird/ der hat eine innerliche Liebe. Nun
aber werden wir gerecht durch den Le-
bendigen Glauben/ ſo haben wir dann
eine innerliche Liebe. Wir gehen wei-
ter dahin/ wo Paulus der Erbſünd/
welche in uns iſt/ die Gnade der Recht-
fertigung Chriſti entgegen ſetzet/ wel-
che zwar gröſſer iſt als jene/ vergleicht
ſie doch in ſo weit/ als beyde in uns ſein
vom 15. v. biß zum Ende. Aber wie
es mit der Ubertrettung iſt / alſo
iſts nicht mit der Gabe / dann ſo
durch eines Menſchen Ubertret-
tung viele geſtorben ſeynd: ſo iſt
vielmehr Gottes Gabe und Gna-
de

de durch die Gnade des eintzigen Menſchen JEſu Chriſti vielen reichlich widerfahren. Warum? weil die eintzige Sünd Adams in uns iſt/ die Gnade Chriſti aber löſchet nicht allein dieſe aus/ ſondern auch alle wirckliche. Die Sünde Adams hat mit der Gerechtigkeit auch das Zeitliche eben weggenommen. Die Gnade Chriſti gibt nach widergebrachter Gerechtigkeit das ewige glorwürdige Leben wieder. Die erſte Diſparität wird ausgelegt. v. 16. die andere v. 15. 20. an denſelbigen Orten aber wird die Gleichheit indem beygebracht; Daß gleichwie die Ubertrettung / welche ausgelöſcht wird/ theils auſſer uns in Adam/ theils in uns iſt / alſo auch die Gerechtigkeit/oder die Gnad/ welche die Ubertrettung ausgelöſchet / theils auſſer uns in Chriſto / theils auch in uns ſey / und ſein müſſe/ Krafft der Entgegenſetzung des Apoſt. urſprünglich zwar auswendig in dem/ von welchem ſie herrühret/ inwendig aber formaliter in dem Glaubigen. Welches erhellet aus den

Wor-

Worten v. 15. Dann ſo durch eines Menſchen Ubertrettung viele geſtorben ſeynd / ſo iſt vielmehr Gottes Gnad widerfahren. Dann weil ſie geſtorben ſeynd/ nicht allein äuſſerlich im Fall Adams/ ſondern auch innerlich durch Benehmung der Gerechtigkeit von der Seelen/ durch welche ſie übernatürlicher Weis lebten; wie vielmehr ſeynd ſie durch die Gnad wegen des äuſſerlichen Tods Chriſti und innerlichen Leben in die Gerechtigkeit wieder geſetzt worden. Maſſen wann ihnen dieſe abgieng/ und die äuſſerliche Gerechtigkeit Chriſti ihnen allein zugrrechnet würde / ſo wäre die Gnad Chriſti nicht reichlich widerfahren / ſondern es wäre Mangel an derſelbigen geweſen / weilen ſie innerlich mit der Sünd behafft blieben / welches abſcheulich / und von Chriſto nicht kan geſagt werden. Eben dieſe Gleichnuß ſamt der Gleichheit bekräfftigt Paulus. v. 17. 18. **Indem er die Gabe der Gnad der Ubertrettung entgegen ſetzet und miteinander vergleicht / ſprechend : Gleichwie**

durch

durch des einigen Menſchen Sünde die Verdammnuß auf alle Menſchen kommen iſt / alſo iſt auch durch des einigen Gerechtigkeit/ die Rechtfertigung deß Lebens auf alle Menſchen kommen. Dann Paulus ſagt ausdrücklich: Die Verdammnus und Gerechtigkeit ſey über alle Menſchen kommen/ gleichwie dann jene/ alſo iſt auch dieſe innerlich im Menſchen. Gehet dann hin ihr liebe Leute/ und höret mit beyden Ohren/ wie euch Paulus eures Irrthums überzeuge/ dann was geſagt/ erkläret er mit folgenden Worten. v. 19. **Gleichwie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſeynd / alſo werden auch durch eines Gehorſam viel gerecht gemacht werden.** Nun aber ſeynd wir durch eines Ungehorſam / nach hinweggenommener Gerechtigkeit/ innerlich Sünder worden. Ergo ſo ſeyn wir dann durch eines Gehorſam/ nach wiedergebener Gerechtigkeit/ auch innerlich gerecht worden. So ſaget dann weiter nicht / daß die Erb-

Sünd in den Gerechtfertigten bleibe/ und nur nicht zugerechnet werde/ ſondern die äuſſerliche Gerechtigkeit werde zugerechnet/ ſolches iſt an keinem Ort der Schrifft zu finden. Höret vielmehr den David/ Pſ. 16. **Du haſt mich mit Feuer durchſucht/ und iſt keine Ungerechtigkeit in mir gefunden.** Den Salom. Sap. 1. v. 4. **Die Weisheit wird nicht wohnen im Leib der Sünden unterworffen.** Paulum. Rom. 8. **Nichts verdammliches iſt in denen/ welche ſeynd in Chriſto JEſu/ welche nit nach dem Fleiſch wandelen. Dann das Geſetz deß Geiſtes/ der das Lebē gibt in Chriſto JEſu/ hat mich vom Geſetz der Sünde und deß Todes befreyet.** Iſt euch Herren das noch nicht genug? ſo wollen wir abermal St. Paulum hören/ der redet und ſagt euch Eph. 4. v. 21. **Ihr ſeyd gelehrt worden (wie die Warheit in JEſu iſt) daß ihr ablegen ſollet/ nach dem vorigen Wandel/ den alten Menſchen der nach den Lüſten deß Irrthums ver-**

verdirbt. Erneuert euch aber durch den Geiſt des Gemüts / und ziehet einen neuen Menſchen an / der nach GOtt erſchaffen iſt in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. Kan wohl der alte Menſch der Sünde anderſt als durch die Gerechtfertigung abgelegt werden ? wird nicht in einer jeglichen Gerechtfertigung eine Erneuerung und Ablegung des alten Menſchen? wie das aber/ wann man keinen neuen anlegt / und was vor einen? welcher nach GOtt in Gerechtigkeit erſchaffen. In welcher Gerechtigkeit anderſt / als in welcher Adam erſchaffen/ welche innerlich in ihm/ und nicht zugerechnet war. Dieſer muß unſer Vorbild ſeyn unſerer innerlichen Erneuerung durch Chriſtum / daher Paulus klar ſagt: Erneuert euch durch den Geiſt euers Gemüts. Wahr iſts/ daß er allhie auch rede von den ſchon Gerechtfertigten / welche/ indem ſie gerechtfertiget / noch gerechter werden / durch Meidung der Laſter / und Ubung der Tugenden. Wann er aber befehlt v. 26. 27.

26. 27. 31. den Zorn / Diebſtahl / Gottsläſterung ꝛc. zu beſſern / redet er warlich auch vom Sünder / welcher gerecht werden ſoll. Was könnet ihr Herren aber allhie vor eine Erneuerung annehmen / die ihr ſaget / daß alle euere Wercke lauter Unreinigkeit ꝛc. ſeynd? Kan durch ſelbige der alte Menſch abgelegt / der Geiſt erneuert / ein neuer Menſch / welcher nach GOtt in der Gnad erſchaffen / angelegt werden? Mein bedenckt euch eines beſſeren. Daß der Menſch der Gnade Gottes (b) gewiß ſeyn könne / ſagt Paulus nicht. Die Teutſche Bibel hat zwar: ich bin gewiß / und die Lateiniſche certus ſum. Wollet ihr aber wiſſen / was er vor eine Gewißheit meine / gehet zur Grund-Sprache / da werdet ihr finden im Griechiſchen πέπεισμαι, das heiſt / ich vertraue / habe eine ſtarcke Hoffnung. Wann es eine ungezweiffelte Gewißheit wäre / könnte man auch der Seeligkeit verſichert ſeyn / welches wider den Apoſtel iſt / eben in dieſer

(b) Certidudo de gratia & ſalute.

ſer Epiſtel v. 24. **Da er ſagt/ daß wir nur durch die Hoffnung ſchon ſee-lig werden.** Von Abraham ſagt Paulus Rom. 4. v. 21. Er wüſte überaus gewiß / daß er (GOtt) alles/ was er verheiſſen hat/ auch mächtig iſt zu thun. Das weiß die Römiſche Kirche auch. Nemlich Rom. 8. v. 29. **Daß er / die er zuvor verſehen hat/ auch verän-dert / daß ſie gleichförmig werden ſollen dem Ebenbild ſeines Sohns.** Dieſelbige Gleichförmigkeit ſoll vor der Seeligkeit hergehen: Paulus iſt dieſem Ebenbild dergeſtalt gleichför-mig worden / daß er ihm keiner Sünde bewuſt geweſen / hat aber darum nicht geſagt / er ſey darum der Gnade Got-tes/ und folgends der Seeligkeit gewiß. Sondern 1. Cor. 4. v. 4. **Ich bin mir zwar nichts (keiner Sünd) be-wuſt / bin aber darum nicht ge-rechtfertiget/ aber der HErr iſt es/ der mich richtet.** Wormit die Römi-ſche Kirche gantz eins iſt/ und lehrt was Paulus lehret. Paulus warnet die

Röm.

(c) Röm. Kirche als eine Particular-Kirche (welche/ wie erwieſen/ biß dato noch nicht geirret hat) daß ſie ſich vor Irrthum hüten ſoll. Rom. 11. v. 22. 23. Wann wir Catholiſche ſagen/ wie war iſt/ die Röm. Kirche könne nicht fehlen/ verſtehen wir die durch die gantze Welt ausgebreitete Kirche/ welche Römiſch von dem Röm. Pabſt genennt wird/ damit ich dē Lutheranern noch viel zu gebe/ und geſtehen wolte/ daß die Particular-Kirche zu Rom ſolches Privilegium nicht hätte. Iſt alſo hiemit nichts anders/ als lauter Unverſtand an den Tag kommen. Rom. 10. v. 14. ſagt Paulus: **Wie ſollen ſie (die Juden) den anruffen/ an den ſie nicht glauben/ oder wie ſollen ſie dem glauben/ den ſie nicht gehört haben?** Wann die Schrifft klar und nach dem Buchſtaben zu verſtehen iſt/ dörffen die Lutheriſche GOtt nicht anruffen/ noch ihm glauben/ maſſen ſie ihn noch nicht gehört haben/ weder durch

(c) Rom. Eccleſ. univerſalis non poteſt errare.

durch ihn ſelbſt / weder durch Luther und Predigkanten / dann ſelbige keine Hirten / ſondern reiſſende Wölffe ſeynd. Die Römiſche Kirche lehret auch nicht / daß man die verſtorbene Heiligen ſoll anruffen / von ſolchem Gebot hat kein Menſch etwas gehört. Paulus lehret / daß jederman der Obrigkeit unterthan ſeyn ſoll / die Röm. Kirche auch / und iſt gar nicht wahr / daß ſie lehre / die Geiſtliche ſollen der Obrigkeit nicht unterthan ſeyn. Rom. 3. ſagt Paulus v. 24. Wir werden umſonſt gerechtfertiget / durch ſeine Gnad. Wann dieß wider die Röm. Kirche iſt / ſo iſt es auch wider den Heiligen Geiſt / welcher zu der Gerechtfertigung erfordert die Forcht Gottes. Eccleſ. 1. v. 28. Welcher ohne Forcht iſt / kan nit (d) gerechtfertiget werden. Die Hoffnung Prov. 28. v. 25. welcher auf den HErrn hoffet der wird geſund werden. Die Liebe 1. Joan. 3. v. 14. welcher nicht liebet / der bleibt im Tod. Die Buß Act. 4. v. 19. thut Buß / und bekehrt euch / damit eure

(d) Quomodo gratis juſtificamur.

eure Sünde ausgetilget werden. Wie Paulus dann zu verſtehen iſt bekannt aus der kurtz allhie angeregten Weiſe der Gerechtfertigung. Rom. 4. v. 5. ſagt Paulus: der aber nicht (e) wircket / glaubet aber an den / der den Gottloſen gerecht macht / dem wird ſein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. In dieſem und vorhergehendem Capitel redet Paulus von den Wercken der Juden und Heyden / und lehret / daß ſie die empfangene Gerechtigkeit mit den Wercken / welche ſie vor dem empfangenen Glauben an Chriſtum gethan / nicht verdient haben und nicht zu verdienen ſey. Das lehret auch die Röm. Kirche / welche vom Fegfeuer auch ſo läppiſch nicht redet / als die Buchſtaben-Knechte vorgeben. Dann welche gerecht ſeynd / (f) alſo / daß an ihnen nichts unrechts zu finden / weiſet ſie nicht ins Fegfeuer / an welchen aber noch etwas unrechts / das iſt / einige geringe Sünde (welchen

H die

(e) Gratia quæ nin merito non ſubſiſtat.
(f) Qui purgandi ſint in purgat.

die Gerechten unterworffen / maſſen der Gerechte ſieben mal ſündiget im Tag/ und doch gerecht bleibt / begehet keine Todſünd/ welche in der Liebe und Freundſchafft Gottes entſetze) welche ſie als einige geringe Schuld auf der Welt vor dem Tod noch nicht bezahlt hätten/ ſelbige weiſet ſie ins Fegfeuer/ mit S. Paulo 1. Cor. 3. v. 15. **Er wird ſeelig werden / gleichwohl alſo / als durch Feuer / worüber S. Ambroſius alſo redet. Er zeiget an/ daß derſelbige zwar werde ſeelig werden / aber dannoch Pein deß Feuers leiden / damit er durchs Feuer gereiniget ſeelig werde.** Aus welchem allen dann zu ſehen/ daß nicht die Röm. Kirche/ ſondern die Buchſtaben-Knechte / die Herren Lutheraner / weilen ſie in allen allhie angefügten und beantworteten Puncten der Röm. Kirchen zu wider ſeynd / vielfältig irren/ und von der Lehr des H. Pauli abgewichen ſeynd.

Lutheraner Prob / daß ſie die alte Kirche ſey.

X. Alldieweilen die Päbſtiſche vorgeben / unſere Kirche ſey eine neue (a) Kirche/und vor Luthers-Zeiten niemand nahmhafft zu machen / der in allen Stücken alſo gelehrt/ wie wir heutigs Tags lehren / alſo hat es in dieſem Articul wollen erfordert werden/ das Contrarium zu erweiſen. 1. Unſerer Lehr und Glauben ſeynd zugethan geweſen Joannes Baptiſta, die vier Evangeliſten / die Apoſtel / die eben das geglaubt und gelehrt haben / was wir jetzt glauben und lehren. 2. Welche ſich gehalten an die Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens / zur Anruffung Gottes des Vatters im Namen ſeines Sohns Chriſti/ durch Krafft des Heiligen Geiſtes / welche gelehrt und glaubt die Nothwendigkeit der Tauff der Buß/ und des Glaubens an Chriſtum/ der Abſolution/ deß Hei-

(a) Lutherana fides an ante Lutherum fuerit.

ligen Abendmahls. Derer zu allen Zeiten viele geweſen. 3. Welche von der Cantzel haben hören verleſen die Evangelia und Epiſteln an den Feſt- und Sonntägen / die Hiſtoriam vom Leiden / Sterben / und Auferſtehung Chriſti / welche Dinge / ob ſie zwar mit Päbſtiſcher Auslegung ſeynd verunreiniget worden / ſo iſt dennoch ſolche Verleſung ohne Frucht nicht abgangen Eſaiä 55. v. 10. Inmaſſen vorzeiten bey den Juden / die Gottes Wort übel auslegten / auch geſchahe. Matth. 23. v. 2. 3. Actor. 15. v. 21. 4. Hierzu kommen die kleine getauffte Kinder / welche durch den Tauff den wahren Glauben an Chriſtum erlangt / und von der Päbſtiſchen Lehr in ſolcher ihrer Kindheit nicht haben können verführt werden. Cap. 4. v. 10. 11. 5. Die Sterbenden / welche in der letzten Tods-Noth als Heu und Strohe der Papiſten Lehr verworffen haben / und ſich allein an Chriſtum / und ſein heiligs Verdienſt gehalten / wie Hertzog Georg zu Sachſen / der ſich

in

in ſeiner Todsſtund allein mit Chriſto getröſtet hat. 6. Die heimlichen Chriſten welche des Pabſts Abgötterey in ihren Hertzen gehaſſet/ ſich aber unter ſeiner Tyranney haben drücken müſſen / und daß es ſolcher Leute im Pabſtthum viele geben/ iſt daraus zu erſehen / weil ſtets viele Klagen ſeynd gehört worden / über das verderbte Kirchen-Weſen und Stand der Geiſtlichen / dieweil ſo plötzlich viele tauſend Menſchen dem Luther beygefallen / hiemit an Tag gebend / was ſie in ihrem Hertzen geglaubt. 7. Wir nennen Märtyrer und ſtandhaffte Bekenner / welche ſich nicht geſcheut dem Pabſtthum offentlich zu widerſprechen wie dann eine groſſe Anzahl von einem hundert Jahr biß zum anderen derſelbigen geweſen ſeynd. Als die Centuriæ Magdeburgenſes und Flacii Catalogus teſtium veritatis bezeugt. Alſo ſeynd geweſen gantze Gemeinen und Kirchen. Die Waldenſer/Griechiſche Kirche / viele fromme Käyſer / Könige und Fürſten/die dem Pabſt und

ſeinen Greulen ſich opponirt/ als Käyſer Henricus IV. Fridericus II. Philippus König in Franckreich. Kayſer Ludewig der IV. Joannes und Eduardus der III. König in Engeland. ꝛc.
8. Darzu kommen dann viele vornehme Lehrer/ als Wickleff/ Savanorola/ Joannes de Veſalia/ Huß/ Hieron. von Prag/ welche dem Pabſt offentlich widerſprochen/ auch biß in den Tod darüber ſeynd verfolget worden.

Catholiſche Beantwortung.

X. VIel Geſchrey und kein Härlein Wolle. 1. Allhie wäre nothwendig geweſen/ (a) etliche Artickelen/ in welchen die Cathol. mit den Luther. ſtrittig ſeynd/ anzuzeigen/ um zum wenigſten etwas zu ſehen/ worinn ſie ihrer Lehr wären zugethan geweſen. Es müſte wohl ein einfältiger Cathol. ſeyn/ der ſo einfältig ohn eintzigen Beweiß/ auf die Lutheriſ. Seiten platzen wolte. Wie Paulus Lutheriſch ſey geweſen/ bewei-

(a) Refellitur præcedens demonſtratio Luth. antiquitatis.

beweiſet ſeine Epiſtel zu den Römern/ wie kurtz verhero lit. V. gemeldet. Es lehrets die 1. Ep. zu den Cor. c. 7. Von der Jungfrauſchafft und Eheſtand/ die Epiſt zu den Eph. c. 5. da er den Eheſtand ein groß Sacrament nennt/ die Herren Lutheraner machen einen Weltlichen Contract daraus/ wie kauffen und verkauffen. St. Jacobus promulgirt das Sacrament der letzter Oehlung/ was thut ihr? aus den Apoſtoliſchen Geſchichten halten die alte Vätter (welche ohne Controvers Catholiſch geweſen/ alſo daß ſie keinem Pabſt widerſprochen) die Firmung vor ein Sacrament/ ihr nicht. Petrus erfordert von den Gläubigen heiligen Wandel und die Forcht Gottes/ wann wir ſeelig werden wollen. 1. Pet. 1. v. 15. Euch ſoll der Glaub allein gnug ſeyn. v. 17. ſagt er/ GOtt richte nach eines jeden Wercke/ die kommen bey euch in keine Conſideration/ und geſchehen nur um Gottes Willen. Petrus will/ die Glaubige ſollen gleich geſinnet ſeyn. 1. Petr. 3. v. 8. Ihr ex-

communicirt einer den anderen in Glaubens-Sachen / und ſeyd doch alle Lutheriſch / und iſt kein eintziger ſtrittiger Glaubens-Artickel / welchen ihr wider uns aus Heiliger Schrifft könnet erweiſen / ihr thut dann die Schrifft verfälſchen / iſt alſo ein leeres einbilden / oder / beſſer zu reden / eine Boßheit / vorgeben / die Evangeliſten habens mit euch gehalten / welches ſchon vorhin alle Ketzer geſagt und noch ſagen / und erweiſet einer ſo viel als der ander. 2. Dieſes haben von Anfang der Chriſtenheit gethan zu allen Zeiten / biß auf heutigen Tag alle Röm. Cathol. haben aber niemalen keinen einigen ſtrittigen Glaubens-Artickel wie ihr / glaubt und gelehret / was wird dieß dann wider die Cathol. erweiſen? 3. Die das Evangelium und Epiſtlen ohne falſche Auslegung von der Cantzel gehört haben / seynd Röm. Cathol. geweſen / aber zu welcher Zeit / an welchem Ort / von welchen Perſonen ſeynd die und die Hiſtoria vom Leyden Chriſti ꝛc. mit Päbſtiſcher Auslegung verunreiniget wor-

worden? und von welchen Rechtglaubigen iſt ſolcher Unreinigkeit widerſprochen? Kan man das nicht erweiſen/ ſo iſts gefehlt. 4. Zu den Kindern in der Wiegen könnet ihr eure Zuflucht nicht nehmen / oder aber eure Kirche iſt gar nicht geweſen / dann wäre ſie geweſen (b) /müſte ſie ihre weſentliche Kennzeichen gehabt haben/ohne welche ſie nicht beſtehen kan / nemlich (wie ihr ſaget) das reine Wort Gottes predigen/ und die heiligen Sacramenta mittheilen / das werden die Kinder in der Wiegen nicht gethan haben/ſeynd aber die weſentliche Zeichen eurer Kirchen nicht geweſen/ ergo eure Kirche nicht. Gehet hin/und beweiſet nichts mit Kinderen in der Wiegen! 5. Sich allein an Chriſtum und ſein Heil. Verdienſt halten/ und damit im Tod ſich tröſten/ iſt gantz gut/ wir Catholiſche machens auch ſo. Hertzog Georg von Sachſen/ welcher dem Luther am erſten beygefallen/ iſt auf ſeinem Todbett wieder

H 5 Cahol.

(b) Fides Infantium nil jura juvat Lutheranos.

Cathol. worden/ und hat die letzte Oehlung empfangen/ wie das Notification Schreiben ſeiner 2. Printzen an Chur Bayern beweiſet. 6. Die Abgötterey belangend/ iſt es nichts/ als eine laſterhaffte Schmach-Rede. Wann ſchon viele über den verderbten Kirchenſtand der Geiſtlichen im Pabſtthum geklagt/ thut ſolches nichts zur Sach/ ein anders iſt ein laſterhafft Leben führen/ ein anders vom Glauben abfallen. Die viele tauſend/ ſo Luthern beygefallen/ haben vorhero keinen eintzigen ſolcher ſtrittigen Glaubens-Artickelen gehört/ viel weniger im Hertzen geglaubet/ man muß aber auch wiſſen / daß viele tauſend mit Feuer und Schwerdt ſeynd gezwungen worden / den Cathol. Glauben zu verlaſſen/ und wann es ſchon gantz freywillig geſchehen / beweiſet es doch die wahre Religion nicht/ dann ſonſt Mahomet vor Luther den Vorzug hätte/ maſſen ſich ſeinem Alcoran viele tauſend mehr / als der Augſpurgiſ. Confeſſion unterſchrieben. So iſt dieß auch eine ſchöne Schluß-Rede: So

viele

viele tauſend ſeynd plötzlich dem Luther beygefallen, ſo haben ſie vorhero dem Lutheriſchen Glauben im Hertzen gehabt. Auf ſolche Weis kan auch ein Türckiſcher Mufffti die Antiquität ſeines Mahometiſchen Glaubens beweiſen. So viele tauſend und tauſend ſeynd plötzlich/ und nachgehends dem Mahometh beygefallen/ ergo haben ſie vorhero deſſen Glauben im Hertzen gehabt/ welches ſie mit ihrem Abfall vom Chriſtenthum/ und Beyfall dem Mahometh/ an Tag geben / alſo iſt dann auch die Arianiſche / Donatiſtiſche/ Manichäiſche / Calviniſche ꝛc. Ketzerey vor Ario/ Donato/ Manichäo/ Calvino ꝛc. dann denen auch nicht weniger / als Luthero beygefallen / können alſo ſelbige mit eben dieſem Argument beweiſē/ daß ſie die alte Kirche ſeyn. Was Raths nun allhier? 7. Ich höre von Märtyrern reden / aber wie heiſſen dieſelbige? welche ſeynd es / ſo vor ihren Glauben wider den Catholiſ. Glauben ihr Blut vergoſſen? man ſolte zum wenigſten etliche genennt haben. Seynd

es vielleicht die Waldenſer ? mit de-
nen kommen die Lutheraner nicht über
ein wie Laurent. Forerus in manuali
Lutheran. à fol. 687. biß 720. erwie-
ſen. Auch nicht die Griechiſche Kirche/
wie aus den Hiſtorien bekannt iſt. Dañ
Luther von dem Griechiſchen Patriar-
chen zu Conſtantinopel mit ſeiner Ke-
tzerey verworffen. Der Streit der Käi-
ſeren mit dem Pabſt iſt in keinen Glau-
bens Sachen geweſen. 8. Man fragt
von den Lutheranern/ ob ſie jemand nen-
nen können/ welcher in allen mit den
Cathol. ſtrittigen Glaubens-Puncten
alſo glaubet/ oder gelehrt habe/ wel-
cher von der gantzen erbaren gläubigen
Welt vor einen Gottsförchtigen
Mann gehalten? keiner kommt herfür/
als verdammte Ketzer/ deren auch kei-
ner in allem mit den Lutheranern eins
iſt. Nun urtheile ein verſtändiger
Menſch/ ob vor Luther jemand Luthe-
riſch geweſen. Es bekennt Luther ſelbſt/
daß es nicht wahr ſey/ dann Tom. 2.
Wittenberg: in der kurtzen Bekannt-
nus von dem Sacrament ſagt er:
Weil

Weil zu der Zeit unſere Lehr neu / und über die Maſſen ärgerlich war in der gantzen Welt. Lib. cont. Regem Angl. ich habe das Evangelium alſo in das Liecht bracht / wie es in tauſend Jahren nicht geweſen. In Epiſt. ad Argent. Anno 1525. Chriſtum à nobis primo vulgatum audemus gloriari. Wir dörffen uns rühmen daß Chriſtus von uns erſtlich ſey bekannt worden. Wo iſt dann ſeine Lehr vor ihme geweſen. Es pflegen ſich die Lutheriſche auch zu rühmen / daß Käyſer Carolus V. ihre Confeſſion approbirt habe / was der aber von der Lehr Lutheri gehalten / iſt zu ſehen in Decreto Wormat. Anno 1521. promulgato 8. May. Nachdem er des Luthers Bücher / Lehr und Sitten in diæta illa celeberrima examinirt / hat er decretirt und geſagt / daß Luther / als ein von der Kirchen verworffenes Glied / hartnäckigter Schismaticus und Ketzer von allen und jeden ſoll gehalten werden. Et ne omnia, quæ innumerabilia

ſunt, Lutheri errata, ſingulatim percenſeantur, tanquam ſi hic unus, non homo, ſed diabolus ipſe ſub hominis ſpecie ad perniciem humani generis aſſumptâ monachi cucullâ quamplurimorũ hæreticorum damnatiſſimas hæreſes jam diu ſepultas & in unam ſententiam congeſſerit, & aliquas etiam noviſſimè de ſuo excogitaverit, ſed ſimulata prædicatione fidei, quam ad prætexandos ſuos dolos tam ſæpè tantoq; opere objicit, fidem veram prorſus deſtruit, ſub libertatis, quam promittit ſpecie diaboli jugum & ſervitutem inducit, & ſub evangelicæ profeſſionis nomine omnem Evangelicam pacem & charitatem, omnemq; rerum ordinem & pulcherrimam deniq; totius Eccleſiæ faciem invertere, labefactare & penitus peſſundare molitur. Man ſehe auch an diætam Auguſt. Anno 1530. das Kayſerliche Decret, welches im ſelbigen Jahr zu Augſpurg ergangen ſo alt iſt dann der Lutheriſche Glaube/ und alſo hat man ihn vor Luther

ther gefunden. So ſagt auch die Vorrede des Concordi-Buchs/ daß Teuſchland alle Zeit/ biß auf Luthers Ankunfft/ in höchſter Blindheit/ das iſt/ in einem verdammlichen Unchriſtlichen Leben geſeſſen: Es ſey das Menſchliche Geſchlecht teutſcher Nation erſt durch den Luther von der Finſternüß zum Liecht Göttlichen Worts und des Seligmachenden Glaubens kommen/ und das ſolches Liecht erſtmahls An. 1530. auf dem groſſen Reichstage Käyſerlicher Majeſtät geleuchtet und fürgebracht worden.

Lutheriſche Retorquirung.

DIe Päbſtler ſollen uns billich einen eintzigen Lehrer nennen / welcher zu-und nach der Apoſtel Zeit in allen Stücken gelehrt / wie ſie lehren vom Romiſchen Biſchoff/ daß er das Haupt der Chriſtenheit ſey/ nicht irren könne/ vom Ablaß/ Verdienſten der Münnichen/ Meß-Opffer/ Abendmal/ Anruffung Mariä/ Verehrung der Bilder/

der/ Ehloſen Prieſter-Leben ꝛc. bieten alſo Trotz allen Papiſten.

Catholiſche Antwort

DIe Herren Lutheraner können das hinwiederum (a) von den Catholiſchen nicht fordern / als welche 1. ihre beſtändige Succeſſion der Hirten von den Apoſtlen biß dahero erwieſen / welches die Lutheriſche nicht können. 2. Seynd die Catholiſche ſchon lang vor Luther in ruhiger Poſſeſſion ihres Glaubens und Lehr geweſten/ und von dergleichen Feinden/ wie die Lutheriſche ſeynd / welche alles dieſes in ſpecie gelehrt/ niemahlen angefochten worden. 3. Haben die Catholiſche aus eben dieſem Fundament ſchon præſcribirt gegen alle nach ihnen kommende/ oder von ihnen abtret-

(a) Catholicis non incumbit demonſtrare aliquem, ut Lutheranis, qui in omnibus ita docuerit & crediderit, uti nos de facto.

tretrenden. Dann eine beſtändige Meynung der Kirchen und H. H. Vätteren allezeit wider die Neulinge geweſen / daß der Glaube / oder die Kirche unter dem Chriſtlichen Namen neu und falſch ſey / welche von einer anderen / ſo vor ihr geweſen / ausgangen / und welche von anderen Chriſtlichen Kirchen / nach welchen ſie angefangen / iſt beſtritten worden. Nun iſt die Lutheriſche Kirche vor Luther nicht geweſen / hat mit ihm erſt angefangen / iſt von der Catholiſchen ſtracks im Anfang beſtritten / ſo iſt ſie dann neu und falſch. Auf ſolche Weis hat die Catholiſche Kirche allzeit probirt / daß ſie die wahre Kirche ſey / als zur Zeit der Valentinianer und Marcioniten probirt S. Irenäus / daß ſelbige nicht die wahre Kirche seynd: **Dann ſagt er / es iſt bey ihnen keine Verſammlung geweſen / auch keine Lehr / dann vor Valentino waren die nicht / welche ſeynd von Valentino / noch vor**

vor Marcione / welche ſeynd von Marcione. Alſo wir jetzt auch: vor Luther ſeynd nicht geweſen / welche von Luther herkommen ſeynd. 4. Haben alle H. H. Vätter in allen Glaubens Artickelen gelehrt uñ geglaubt was wir Catholiſche noch heutigs Tags lehren und glauben / obſchon nicht ein jeglicher alle und jede Glaubens-Artickel ausdrücklich meldet / wie jetzt die Catholiſche Kirche / folget nicht daraus / daß ſie einen oder anderen nicht ſolten glaubt haben; ſondern daß entweder viele Schrifften verlohren / oder habe keine Gelegenheit und Urſach gehabt von allen ſeine Meynung zu ſchreiben / weilen kein Streit darüber geweſen / oder aber ſeynd von der Kirchen nicht decretirt geweſen. So iſt auch keiner / welcher in denen definirten Controverſien uns widerſprochen / und der Catholiſchen Kirchen zu wider gelehrt habe. Wohl aber wider die Lutheraner. Wird alſo uns ein Kinder-Trotz gebotten.

Das

Das VI. Capitel.

Von den Wunderwercken/ ob ſie ein Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyn / und bey den Päbſtlern zu finden.

Lutheraner Lehr.

Y. DIe Wunderwercke ſeynd (a) kein Kennzeichen der wahren Kirchen / in den letzten Zeiten ſollen wir auf Wunderwercke nicht achten 1. dann Gott hat keinen Befehl noch Verheiſſung gethan/ daß wir auf Wunderwercke warten ſollen. Es ſind zwar verheiſſen worden / die Wunder Moyſis Ex. 4. v. 3. 4. Chriſti/ Eſaiä 35. v. 5. 6. Der Apoſtlen Marc. 16. v. 17. Aber von den letzten Zeiten haben wir keine Verheiſſung auf Wunderwercke zu warten. 2. Die Schrifft

(a) Miracula non ſunt ſigna Eccleſ. nec requiruntur modo.

Schrifft kehret es vielmehr umb/ und weiſſaget/ daß in letzten Zeiten bey falſchē Prophetē und Gottloſen die Wunder zu finden. Matth. 24. v. 24. **Es werden aufſtehen falſche Chriſti ꝛc. groſſe Zeichen und Wunder thun daß verführt werden in den Irrthum ꝛc.** 2. Theſſ. 2. v. 9. **Die Zukunfft des wider-Chriſts wird geſchehen nach der Würckung des Satans/ mit allerhand lügenhafften Kräfften/ Zeichen und Wunderen.** apoc. 13. v. 13. **Das Thier thut groſſe Zeichen/ daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen/ vor den Menſchen und verführt die auf Erden wohnen/ umb der Zeichen willen/ die ihm gegeben ſeynd zu thun.** 3. Die Wunderzeichen können allein vor ſich ſelbſt nichts erweiſen/ wo nicht die Warheit der Lehr darbey iſt. Alſo gebietet GOtt Deut. 13. v. 1. **Wann ein Prophet aufſtehet/ Zeichen und Wunder thut/ lehret aber darneben falſche Götter anbeten/ ſoll man ihm nicht gehor-**

che-

chen. Es hat Chriſtus zwar auch Wunder gethan/ aber er berufft ſich darneben auf die Schrifft. Matt. 11. v. 4. 5. Gehet hin ſaget Joanni wieder/ was ihr ſehet und höret. Und giebt die Urſach des Irrthums bey den Saduceern der Unwiſſenheit der Schrifft Matt. 22. v. 29. 4. Es seynd auch viel Exempla reiner Lehrer/ die keine Wunder gethan/ Joannes der Tauffer hat keine Wunder gethan. Joan. 10. v. 41. Die Propheten Amos/ Obadias/ Zacharias/ ꝛc. So wurden auch die Samariter glaubig um des Worts Chriſti willen / Joan. 4. v. 42. und Lydia durch die Predig Pauli Act. 16. v. 84. 5. Es haben gottloſe Leute auch Wunder gethan/ bey denen doch die Kirche Gottes nicht geweſen. Unter den Juden haben etliche Teuffel ausgetrieben Luc. 11. v. 19. Es werden viele ſagen an jenem Tage: HErr haben wir in deinem Namen nicht Teuffel ausgetrieben ꝛc. Matt. 7. v. 23. Es haben viele Ketzer Wunder gethan. Die Donatiſten rühmeten ſich der Wunder / die Arianer wolten ihre Ketzerey mit Wun-

der ſtärcken. Macedonius hat Wunder gethan. Der Antichriſt wird groſſe Zeichen thun: 2. Theſſ. 2. Der Teuffel und ſein Anhang thun auch Zeichen / in Egypten hat er Zeichen gethan / durch die Zauberer Ex. 7. v. 12. Es kan weder durch fleiſſiges Aufmercken / noch durch Scharffſinnigkeit ergründet werden / wie man die Göttliche / oder des Teufels Wunderwercke recht unterſcheiden könne.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

Y. DIe Wunderzeichen ſeynd ein (a) Kennzeichen der wahren Kirchen / iſt die alte allgemeine Lehr der allein-ſeligmachenden Cathol. Kirchen / daß ſolchs wahr ſey / wird aus Widerlegung der nichtigen Gründen der Lutheriſ. leicht erhellen. 1. 2. 3. Die gar zu groſſe Armuth an Miracklen macht die Lutheriſ. alſo reden. Ich finde in gantzer H. Schrifft keinen Buchſtaben / der ſage / man ſoll ihrer nit achten / noch darauf warten. Daß der Antichriſt zur letz

(a) Miracula ſunt ſignum ſeu nota Eccl.

letzten Zeit Zeichen thun werde/ daraus folget nicht/ergo ſo werden ſich bey unſeren letzten Zeiten die Wunderwercke bey den Gottloſen finden. Ich hätte Luther auch um keines Wunderwercks willen geglaubt/ wann er ſchon eins gethan hätte/alldieweilen die Warheit der Lehr bey ihm nicht geweſen. Dann in diœta Auguſt. An 1530. hat der Marggraff zu Brandenburg im Namen des Käyſers Caroli V. dem Churfürſten von Sachſen zur Antwort geben / Er wolle Ih. Päbſtl. Heiligk. und andere Könige und Fürſten zu Rath nehmen/ was er als ein Chriſtl. Käyſer/und Beſchützer der Kirchen zu thun habe/damit die alte/wahre und Cathol. Religion erhalten / und hingegen dieſe neue Ketzerey biß auf den Grund ausgereutet/ und alſo die heilſame Einigkeit des Teutſchlands wieder zu wegen gebracht werde. Im Käyſerl. Decret zu Augſpurg/welches auch An. 1530. ergangen/kan man ſich auch ein wenig umſeſen. Chriſtum belangend / hat ſich der bey der Geſandſchafft Joannis auf die Schrifft nicht beruffen/ſondern auf die

Wun-

Wunderzeichen. Die Blinden ſehen/ die Lahmen gehen/ die Tauben hören 2c. Leſet doch die Schrifft recht. Es wuſte nemlich Joan. wohl/ daß wer eine neue Lehr einführn wolte/ oder eine Reformation vornehmē/ Zeichen thun/ und damit ſeine Lehre beſtättigen müſte/ weil dann Er/ und ſeine Jünger von der Lehr Chriſti ſchon Bericht hätten/ ſchicket Joannes die Jünger zu Chriſto/ um zu vernehmen/ ob er derſelbige ſey/ welcher das Evangelium verkundigen ſollte? darauf er ihm zur Antwort geben/ er ſey derſelbige/ welches Joannes wiſſen ſollte/ weil er die Zeichen thun/ ſo bey Iſa. c. 35. vorgeſagt waren/ daß er mit denen ſeine Lehr bekräfftigen würde/ nemlich: **Alsdañ werden die Augen der Blinden aufgethan/ und die Ohren der Tauben aufgethan werdē/ der Lahme wird ſpringen wie ein Hirſch/ und die Zunge der Stummen wird los werden.** Darum ſagt er: **Gehet hin/ ſaget Joanni wieder/ die Blinden ſehen/ die Tauben hören.** Das ſolte Luther auch/ oder ſonſt eines gethan haben/ dann er und ſein Anhang

ſich

ſich der Zeichen der Propheten und A-
poſtlen gar nicht rühmen können. 4.
Diß thut nichts zur Sach / dann bey
Joann dem Tauffer hat ſich die Zung
ſeines Vatters aufgelöſet/ er ſelbſt hat
Chriſtum in Mutterleib erkennt/und iſt
aufgeſprungen. Gemeldte Propheten
haben keine neue Lehr / oder Reforma-
tion geprediget / darum keiner Zeichen
vonnöthen war. Chriſtus hatte ſeine
Lehr auch ſchon mit Wundercken be-
kräfftiget/ und iſt auch bey eines jegli-
chen Bekehrung keiner Zeichen nöthig/
gnug iſts/ daß die Lehr mit Wunderzei-
chen beſtättigt iſt. 5.6. Wann gottlo-
ſe Leute Wunder gethan/ hat ſolche nit
GOtt/ ſondern der Teuffel gewürcket/
und ſeynd keine rechte Wunderwer-
cke. Dieſe Juden Luc. 11. waren damals
noch nit unglaubig. Die ſich am Jüng-
ſten Tag rühmen/ daß ſie Wunderwer-
cke gethan / ſeynd zu derſelbigen Zeit
noch nit Gottlos noch nit unglaubig ge-
weſen / ſondern nachgehends gottlos
worden/ darum ihnen ſolches zur See-
ligkeit nicht helffen wird. Was angehet
die Wunder der Ketzer / ſeynd ſelbige

aus Hülff des Teuffels geſchehen / und nimmt mich groß Wunder / daß Luther ſich nicht auch der Hülff des Teuffels in einigem Wunder / gleichwie in der Lehr / gebraucht hat. Wie der Antichriſt auch thun wird. Wann ſich der Lutheraner Aufmercken und Scharffſinnigkeit nit ſo weit erſtreckt / ſeynd darum die Cathol. nit ſo tölpiſch / daß ſie die Göttliche und des Teuffels Wunder nit unterſcheiden ſollen. Welche gleichwie ſie keine kindiſche / läppiſche Wunderwercke haben von einigem Heiligen / alſo halten ſie auch nichts auf betriegliche / ſondern ſtraffen dieſelbige. Darbey auch wohl nachzuforſchen / ob dasjenige auch war ſey / was die Lutheraner dißfalls auf die Bahn bringen / gewiß iſt es / daß gute Brieffe darzu gehören / wollen die Uncatholiſ. auch wiſſen / ob noch heutigs Tags Wunder bey den Cathol. geſchehen / kan man ihnen gnug weiſen / ich kan ihnen eins erzehlen / welches GOtt durch Vorbitt und Anruffung ſeiner H. Mutter im Jahr 1689. da ich dieß geſchrieben / gethan hat. Ich förchte aber die Lutheraner ſeyn in dieſem Fall ſo viel

Evan-

Evangeliſch als Vorzeiten die Juden/ welche/wann Chriſtus Mirackel thäte/ ſolche dem Satan zugeſchrieben / thäte er keine/hieß es/wir wollen Zeichen von dir haben / grad auf ſolchen Schlag kommen viele Lutheraner.

Lutheraner Entſchuldigung wegen Abgang der Wunderwercken.

Z. WAs unſere Kirchen anlangt/daß in (a) denſelbigen keine Wunderwerck der Propheten und Apoſtlen unſer ſeynd/dieweil wir keine neue/ſondern eben diejenige Lehr führen / die ſie geführt haben / und daß dannoch ein groß Wunderwerck zu dieſer Zeit ſich begeben/daß ein eintziger Mann/ein armer Münnich/ wider der mächtigſten Feinden wüten und toben/ohne menſchliche Mittel/allein durch Gottes Wort/ dem Pabſtthum eine ſolche Wunde geſchlagen/ welche ihm nimmermehr kan geheilt werden.

Catholiſche Beantwortung.

Z. EBen dieſes ſagen die Calviniſten/ wann nun ein Jud wäre/welcher

(a) Miracula Lutheranorum.

ſolches (a) von den Luther. und Calviniſ. hörete/ welchem Part ſolte er beyfallen? Calv. in ep. ad Regem Galliæ Franciſcum, ſchreibt dieſes: **Wir verlaſſen uns aber auf dieſelbige Wunderzeichen/ welche die Apoſtel gethan haben/ alldieweilen wir eben dieſelbige Lehr vortragen/ welche von den Apoſtlē iſt ausgelegt worden.** So ſeynd auch die Arianer/ Donatiſten/ Manichäer eben dieſer Meynung geweſen/ aber die Wort machens nicht aus. Die Frage iſt zwiſchen Catholiſ. und Unchatholiſ. ob ſie oder wir der Lehr der Apoſtlen folgen/ womit zugleich gefragt wird/ ob wir/ oder ſie/ ſich auf die Mirackel gründen können? mit welchen ſie ihre Lehr bekräfftigt haben. Derentwegen ſolche Frage aus der Apoſtlen Wunderzeichen nicht kan entſchieden werden/ ſondern es müſſen andere Zeichen ſeyn/ woraus man abnehmen und wiſſen möge/ welche Parthey ſich der Mirackelen und Lehr der Apoſtlen rühmen könne. Welche weilen die Luthe-

(a) Lutherani non poſſunt gloriari Miraculis Apoſtolorum.

Lutheraner nit können beybringen / haben ſie auch die Apoſtol. Lehr nit. Soll daß ein groß Wunderzeichen ſeyn / das (b) der warhafftig elende Luther / ſo viel 1000. verführt hat? und darum die Lutheriſ. Lehr die wahre Lehr ſeyn / weilen ſich in kurtzer Zeit ſo viele 1000. darzu erkennt haben. So beſtehet der Türckiſ. Alcoran viel beſſer / dann ſich zu demſelbigen in kurtzer Zeit viele 1000. mehr bekennt haben / und ihme noch heut viele in Europa / Aſia / Africa / und America anhängen / hätte man alſo mit dieſem Arianiſ. und Mahometaniſ Wunderzeichen wohl zu Hauß bleiben können.

Das VII. Capitel.

Von Bekehrung der Heiden zum Chriſtenthum / ob ſolche ein Kennzeichen der wahren Kirchen ſey / und allein bey der Päbſtiſchen Kirchen zu finden?

Lutheraner Lehr.

(b) Lutheri Miraculum perverſio.

AA. Von dieſer Materi iſt (a) zu wiſſen. 1. Daß die wa re Kirche des N. Teſtaments die Heiden bekehren ſoll. Pſ. 2. v. 8. Pſ. 21. v. 28. Solche Bekehrung iſt aber kein Kennzeichen der wahren Kirchen/ ſintemahlen die Päbſtler nit annehmen wollen das Creutz und Verfolgung / daß ſie ein kleiner Hauffe ſey. Welche beyde von der Kirchen geweiſſagt ſeyn. 2. Tim. 3. v. 12. Joan. 16. v. 20. Luc. 12. v. 32. Iſa. 1. v. 8. Sop. 3. v. 12. dannoch wollen die Päbſtl. dieſe vor keine Zeichen annehmen. Bekennen alſo hiemit/ daß wohl etwas von der Kirchen könne geſagt merden/ welches doch derſelbigen Kennzeichen nit iſt / dahin gehört auch die Bekehrung der Heyden. 2. Man findet Exempla falſcher Kirchen/ welche die Heiden zu ihrer Lehr bekehrt haben. Die Juden umzogen Land und Waſſer/ Judengenoſſen zu machen/ daraus doch Kinder der Höllen worden. Matth. 23. v. 15. Zur Zeit des Käyſers Valentis/ ſeynd die Gothen vom

(a) Converſio paganorum non eſt nota Eccleſiæ.

vom Heidenthum zur Arianiſchen Lehr bekehrt worden/die doch im Grund des Glaubens geirret habē. Der Antichriſt wird alle Geſchlechter und Sprachen der Heyden an ſich ziehen. Apoc. 13. v. 8. Die Griechiſche Kirche liegt mitten im Heydenthum/hat viele Heiden bekehrt/ und thuts noch. Seynd aber Juden/ Arianer/Antichriſt/Griechen/ die wahre Kirche? 3. Die Weiſſagung von Bekehrung der Heyden iſt durch die Apoſtel ſchon geſchehen/ dann gleichwie Chriſtus geweiſſaget hatte/ daß ſie das Evangelium vom Reich in der gantzen Welt predigen ſollten. Matt. 24. v. 14. Alſo giengen ſie auch/und predigten an allen Orten. Mar. 16. v. 20. Sie zeugeten von Chriſto biß ans End der Erden. Act. 1. v. 8. Darum bezeuget Paulus/ das Evangelium ſey zu ſeiner Zeit in die gantze Welt kommen/Coloſſ. 1. v. 6. und ſey geprediget aller Creatur/ die unter dem Himmel iſt. Coloſſ. 1. v. 23. Ihre Schnur iſt ausgangen in alle Lande/ und ihre Rede biß an das End der Welt. Rom. 10. v. 18.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

AA. ES geſtehen die Lutheraner / daß die (a) Kirche N. Teſtaments / die Heiden zum Chriſtenthum bekehren ſoll / dann diß ſey ihr prophezeyet Pſ. 2. v. 8. **Heiſche von mir / ſo will ich dir die Heiden zum Erbtheil geben / und zu deinem Beſitz die Gräntzen der Erden. Pſ. 21. v. 28. Alle Ende der Erden werden dran gedencken / und zum HErren ſich bekehren / ſo werden auch alle Geſchlechte der Heiden anbeten für ſeinem Angeſicht.** Und ſolche Bekehrung iſt ein Kennzeichen der wahren Kirchen / nicht darum weil es von ihr geweiſſagt iſt / ſondern weil es der wahren Kirchen alſo eigentlich und allein zuſtehet. Alſo daß ſich deſſen keine andere falſche Kirche rühmen könne. Darum Creutz und Leiden kein Zeichen / weilen ſolches dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht / Glaubigen und Unglaubigen / wegen der Sünd gemein iſt. Luc. 12. v. 32. finde ich

kein

(a) Refutatur prior doctrina Lutherana.

kein Wort/ daß die Kirche ein kleiner Hauffe ſeyn ſoll/ auch nit Iſ. 1. v. 8. ſondern die erſchröckliche Verwüſtung Judä und Jeruſalems/ ich wills dannoch und kans darfür annehmen wie auch den 12. v. Sop. 3. **Und ich will unter dir ein armes und dürfftigs Volck überbleiben laſſen / und ſie werden auf den Namen des HErren ſein Vertrauen ſetzen.** Die Cathol. Kirche iſt anfänglich in der minnerigen Zeit Chriſti beſtanden in 3. Perſonen/ in ſeinem 30jährigen Alter gewachſen/ und gezehlt worden 12. Apoſtel/ 72. Jünger neben andern/ nach ſeiner Himmelfahrt/ da die Apoſtel ihr Netz aufgeworffen/ ſeynd nicht hundertweis dem neuen Joch Chriſti unterthänig worden? Und iſt alſo folgends von einem Jahr-hundert gewachſen biß auf heutigen Tag. Aber mein warum ſollte die Kirche klein bleiben / wann ſich die Welt zu ihr bekehren ſoll? 2. Matt. 23. v. 15. ſtrafft der HErr die Phariſäer/ nit daß ſie aus den Heiden Juden machten/ ſondern weil ſie es thäten mit Gleißnerey/ und hernacher in die Hölle ſtürtz-

ten. Die Juden waren damals no
das glaubige Volck. So haben die Ari
aner die Gothen mit Krieg überzogen/
uñ die Heiden zu ihrer Ketzerey gezwun
gen (wie Luther. die Cathol.) und der
Antichriſt auch thun wird. Von der
Cathol. Kirchen aber gehet man aus
nach dem Befelch Chriſti und Exempel
der Apoſtlen in alle Welt/ wo nur Hei-
den und Unglaubige zu hören und zu
finden/ mit Lehr und Predigen das Volk
zur Erkanntnuß des wahren Gottes zu
bekehren/ und auf ſolche Weis iſt/ und
wird noch täglich erfüllet/ was GOtt
ihr aus angeregten Pſalmen geweiſſagt
und Iſaias/ daß alle Völcker werden
zu ihr flieſſen. Die Grichiſche Kirche/ wel-
che mit der Röm. verſöhnt iſt/ machts
auch ſo/ welche in ihr noch Schißmatiſ.
ſeynd/ werdens wohl bleiben laſſen/ und
geſetzet/ daß ſie etliche auf ihre Seiten
bringen/ wird doch die Prophezeyhung
an ihr nit erfüllet/ und ſihet man keine
allgemeine Bekehrung zu derſelbigen.
3. Wann die allgemeine Bekehrung der
Heiden durch die Apoſtel geſchehen/
was hat man in 200. Jahren hero in
Japo-

Japonia/China/Braſilia ꝛc. vor Leute bekehrt? Aber das iſt vielleicht die Urſach/ daß die Predigkanten bey ihrem Weib und Kindern daheim bleiben/ und ſchmertzet ſie im Hertzen/ daß die Apoſtel alles vorher gefiſchet / und ſie ihren Eifſer auch nicht können ſpühren laſſen.

Lutheriſche Fortſetzung.

BB. WAnn wir die Bekehrung der (a) Heiden recht betrachten / wird ſichs finden/ daß ſelbige zu unſerer Religion geſchehen / dann wir haben eben den Glauben und Lehr/ welche die Apoſtel gelehrt / darum alle die Heiden/ die ſie zu ihrem Glaubē bekehrt haben/ ſind zu unſerm Glauben bekehret. 2. Zu dieſer letzten Zeit werden auch Heiden/ zu unſerer Religion bekehrt/ dann die Könige in Dennemarck und Schweden haben die Prediger aus Finnland/ Norbotnien/ Angermanien/ Midelphatien/ Helſingen / in Jßland / Grünland / Grockland / und ein Theil Lapland / welche ſie zur Erkanntnuß des Evangelii gebracht haben / wie Philippus

(a) Converſio Ethnicorum facta eſt ad Lutheranam fidem.

Nicolai l. 1. c. 1. vom Reich Chriſti er
zehlt. 3. Wann auch die Jeſuiten in der
neuen Welt die Heyden beruffen/
und ſie lehren daß ein Gott ſey/ und 3.
Perſohnen in der GOttheit/ daß die
ander Perſon Menſch worden/ mit ih-
rem Blut und Tod für unſere Sünde
bezahlt/ und wir dardurch bey GOtt
Gnad erlangen/ darauf man ſie die ze-
hen Gebot und allerley Gebet gelehrt/
und ſie durch die Tauffe dem HErrn
Chriſto zugeführt/ iſt ſolche Bekehrung
zu unſerm Glauben/ und ob ſie zwar ih-
Päbſtiſchen Sauerteig mit untermen-
gen/ würcket doch GOtt durch ſein
Wort bey den Heyden/ gleichwie er
vor Zeiten bey den Phariſäern wirckte
durch die Lehr Moyſis und der Pro-
pheten. Matth. 23. v. 3. Ob ſie gleich
ihren Menſchen-Tand darunter men-
gen.

Catholiſche Beantwortung.

BB. GLeichwie ihr Lutheraner der A-
poſtlen Glauben habet/ alſo
ſeind auch die Heyden zu eurem Glau-
ben

ben bekehrt worden/ wie ihr aber ſolchen habet iſt oben ſchon ausgeführt worden: Vide lit X. Nicht zwar daß nichts guts bey euch zu finden/ ſondern das/ was noch überblieben iſt mit abſcheulichen Ketzereyen verſchmeiſt worden: Vide ſup. lit. R. S. 2. Wann gemeldte Prediger in gedachte Länder anderſt nicht gebracht haben/ als das heilige Gebet/ den Glauben an Chriſtum/ und den Tauf/ ſo haben ſie dahin bracht was Catholiſch iſt/ und haben ſich als Catholiſche Prediger gehalten. Aber es gehört ein guter Beweiß zu der Hiſtori/ welche wann man geſtehen will/ iſt es noch viel zu gering gegen uns Catholiſche zu rechnen/ u. gehet ab die Apoſtoliſche Sendung. 3. Was allhie von einem Gott/ drey Perſohnen ꝛc. gemeldet/ haben die Liutherſche von den Catholiſchen noch guts mit genommen/ aber mit vielfältiger Ketzerey veſchmeiſt/ wie oben/ R. S. angezeigt. Sollten die (a) Jeſuiter die Lutheriſche Lehr in die

 neue

(a) Catholica fides vera uſque ad Lutherum & confeſ. Auguſt. ipſorummet teſtimonio.

neue Welt bringen / mit dem Päbſti-
ſchen Sauerteig beſchmeiſt / und dieſ
ſoll doch nicht hindern / weil Gott durch
ſein Wort wircket / ſo wird ſolcher
Sauerteig gar keinem Papiſten ſcha-
den ſondern GOtt wird durch ſein
Wort auch wircken / alſo folgends we-
des Sauerteigs keiner verdamt wergen
den. Aber laſt mir das eine geſcheide
Rede ſeyn. Doch wer weiß / warum
die Lutheraner die Warheit ſagen / und
nicht daran gedencken? Dann wann
GOtt ohn angeſehen des Päbſtiſchen
Sauerteigs bey uns durch ſein Wort
zur Seeligkeit wircket / muß dieſer
Sauerteig nicht ſo arg ſeyn / daß er die
wahre Lehr verderbe / und folgends das
Pabſtum die rechte wahre Kirche ſeyn /
welches Zeugnus Luther ihme (dem
Pabſtum) auch geben tom. 7. Witt.
Ger. pag. 7. Daß die Römiſche
Kirche von GOtt vor allen andern
geehrt ſey / iſt kein Zweiffel / dann
daſelbſt S. Peter und Paul 46.
Päbſte / darzu viel tauſend Mär-
tyrer ihr Blut vergoſſen / die Höl-
len

len und Welt überwunden / daß man wohl greiffen mag/wie gar einen beſonderen Augenblick GOtt auf dieſelbige Kirch habe ob es nun leider zu Rom alſo ſtehet / daß es wohl beſſer töchte / ſo iſt doch die und keine Urſach ſo groß/ noch werden mag / daß man ſich von derſelbigen Kirchen reiſſen oder ſcheiden ſoll. tom. 1. Jen. Ger. pag. 320. Wir bekennen/daß im Pabſtum die rechte heilige Schrifft ſey/rechte Tauffe / recht Sacrament des Altars. Ich ſage daß unter dem Papſtum die rechte Chriſtenheit iſt/ ja der rechte Ausbund der Chriſtenh. - iſt dann unter dem Pabſt die rechte Chriſtenheit / ſo muß ſie warlich Chriſtus Leib und Glied ſeyn / iſt ſie ſein Leib/ſo hat ſie rechten Geiſt/ Evangelium / Glauben / Tauff/ Sacrament / Schlüſſel / Predig-Ambt, Gebet/ heilige Schrifft und alles/was die Chriſtenheit haben ſoll/ ſeind wir doch auch alle noch unter dem Paſtum/ und haben ſolche

che Chriſten-Güter davon. Desgleichen die Augſpurgiſche Confeſſion Act. 21. bekennt mit ausdrücklichen und klaren Worten/ daß der gantze Streit zwiſchen uns und den Lutheranern von etlichen wenig Mißbräuchen ſey. Und ſtracks darnach: Weilen unſere Kirchen in keinem Glaubens-Artickul/ von der Cathol. Kirchen uneinig ſeind/ und nur etliche wenig Mißbräuche unterlaſſen welche neu ſeind/ und wider Willen der Canonum eingeſchlichen. Weilen nun Zeugnus Luthers kein kräfftigers Zeugnus iſt tom. 2. de lib. arb. fol. 442. als die Bekanntnus des Sünders ſelbſt/ und das Zeugnus wider ſich ſelbſt/ will ich hiemit alle rechtſchaffene Lutheraner ihres ewigen Heyls erinnern/ um das Leyden Chriſti bittend das Liecht des Glaubens in der Catholiſchen Kirchen zuergreiffen / damit ſie zum Liecht der Glori dermahlen gelangen mögen.

Lutheraner endlicher Nachdruck.

CC. WAnn wir die Leute im (a) Papſtthum zum Evangelio bekehren/ bekehren wir ſie auch vom Heydenthum/ dieweil das Pabſtthum voller heydniſcher Greuel und Abgötterey iſt/ wie Nicolaus Hunnius im Buch Ecceſ. Rom. non eſt Chriſt. ausführlich bezeugt. Daß hierwider die Papiſten einwerffen daß Chriſtus geſagt: Lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe/ die Lutheraner aber lehren man könne das Geſetz nicht erfüllen darauf iſt zu wiſſen: Chriſtus hat befohlen zu predigen und zu halten nicht Wallfahrten zu den Gräbern und Bildern der Heiligen/ ſich mit Stricken binden/ geißlen/ höltzerne Paternoſter beten ꝛc. Sondern er hat befohlen zu halten was er gebotten/ die Liebe GOttes und Nechſten/ Gedult in Trübſal/ fleiſſig beten/ ſich ſelbſt verläugnen/ ſeyn Creutz

(a) Converſio à Papatu eſt converſio ab Ethniciſmo.

Creutz auf ſi nehmen und ihme folge
verſöhlich ſeyn/ dem Nechſten gern ve
geben/ züchtig und keuſch leben/ wie un
die zehen Geboten dahin weiſen/ we
ches ein Widergeborner durch Hül
und Beyſtand des Heiligen Geiſtes al
ſo thun kan/ daß er ſich der groben Sün
den enthalte/ doch nicht ſo vollkommen/
daß nicht einige Schwachheit mit un-
terlauffe/ und die böſen Lüſten des Her-
tzens bleiben nicht aus. Zeugnus des
Apoſtels Rom. 7. v. 18. 20. 24. Wel-
cher Papiſt ſo vollkommen iſt daß er gar
keinen Mangel hat/ niemals einen bö-
ſen Gedancken ſeines Hertzens fühlet/
der iſt das erſte Adams Kind/ welches
GOttes Gebot hält/ und zu erheben
über alle Heiligen.

Catholiſche Beantwor-
tung.

CC. DAß die Lutheraner/ wann ſie
die (a) Catholiſche Lutheriſch
machen/ ſelbige auch von dem Heyden-
thum

(a) Oſtenditur falſum.

thum bekehren/iſt eine unverſchämhte Unwarheit/alldieweilen daß das Pabſtthum voller heydniſcher Greul und Abgötterey ſeyn ſoll/ eine Calumnia/welche nach den Reichs Abſchieden rechtſchaffen ab zu ſtraffen/wie es dann auch eine Schand iſt/daß ſolche hohe Chriſtliche Potentaten/ hochgelehrte Gottsförchtige Fürſten und Herren/deren einer mannigs mahl mehr Witz im kleinen Finger/ als ſolche unvernünfftige Eſel im gantzen Leib/ hat/mit ſolchen verlognen Schmach-Reden eſelſcher Predicanten müſſen verunehren laſſen. Daß es unverſtändige Eſel ſeind/ iſt handgreiflich aus dem ſtracks folgenden von den Catholiſchen Andachten/ die man vorgibt/der Pabſt habe ſie gebotten/welches erſtuncken und erlogen iſt/ ſondern ſeind Andachten/ welche nach dem Exempel frommer Heiligen in erſte Kirchen/ gantz freywillig/ohne Gebot angenommen werden. Was man (a) vorgibt von Haltung des Geſetzes iſt nicht Lutheriſch geredet/ſondern gantz

(a) Lex poteſt obſervari docent.

gantz Catholiſch/ ich weiß aber / daß alle Lutheraner ſo wenig alſo geſinnet ſeyn/ als Luther ſelbſt. Dann Luther tom. 1. Jen lat. de liber. Chriſt. pag. 465. ſagt: Non concupiſces præceptum eſt, quo nos omnes (a) peccatores convincimur, cum nemo poſſit non concupiſcere, quicquid contra molitus fuerit, ut ergo non concupiſcat & præceptum impleat, cogitur de ſe deſperare, & alibi & per alium quærere auxilium, quod in ſe non invenit, ſicut in Hoſea dicitur: Perditio tua ex te Iſrael, tantum in me auxilium tuum, quod autem hoc uno præcepto agitur, hoc omnibus agitur, æquè enim ſunt impoſſibila nobis omnia. Heiſt das nicht man könne das Geſetz nicht erfüllen. Ich wollte dieſe Worte Lutheri wohl auf Catholiſche Weiß auslegen/ weil er aber ſeine Meinung ſelbſt erkläret/ kan ich nicht helffen. Dann kurtz nach dieſen Worten ſagt er: Was dir unmüglich iſt in allen Wercken des Geſetzes / deren

(a) Contra Lutherum.

ren viele ſeind/und dannoch nichts nutz/wirſt du alles durch den Glauben mit einem leichten Innhalt erfüllen. Und tom. 1. Jen. lat. pag. 6. Du thuſt gantz Ubel daß du ſagſt der Heyland habe nichts unmügliches gebotten/ mehr als am allerübelſten daß du dieſes eine Unwarheit nennen darffeſt / weilen wir die Gebot niemalen thun oder erfüllen und können ſie auch in dieſem Leben nicht erfüllen. Vide plura in fraude maligna Lutheri P. Victoris Cottenii. c. 6. prædic. 3.

Die Augſpurgiſche Confeſſion im 4. Artickul redet alſo: Nachdem die Menſchen in Sünden gebohren werden/ und Gottes Geſetz nicht gehalten auch nicht von Hertzen Gott lieben können. Art. 20. Dann wir können doch GOttes Geſetz nicht genug thun. Das Concordi-Buch zu Dreßden gedruckt 1530 fol. 239. Groſſe Dieng erfordert GOtt im Geſetz von uns / deren wir keines halten können. Der Anſpachiſche Catechismus zu Onoltzbach gedruckt

druckt 1662. ſagen die Lutherſche: haſt du GOttes Gebot gehalten? nein/ ich habe leider keines gehalten wie ichs für Gott ſchuldig bin / kan es auch nimmermehr in dem Leben / wann ich ſchon den Heiligen Geiſt habe / vollkommlich halten. Welchem Lutheraner ſoll man nun glauben? Wollen ſie nur allein ſagen/ man könne die Gebot alſo halten / daß man ſich der Todt-Sünden enthalte? ſo reden ſie gantz Catholiſch. Verſtehen ſie aber durch die Schwachheit und Unvollkommenheit Todt-Sünden? alsdann reden ſie wider ſich ſelbſt. So weiß ich weiters / daß in dieſem Fall angeregter Maſſen eines ſeind / daß ich einesmals mit zweyen Schwägeren hiervon diſcurirt/ deren einer der Meinung war/ man könne die Gebot GOttes mit ſeiner Gnad halten der ander aber: Man könne es durchaus nicht. Welcher Parthey ſoll man beyfallen? und wie ſoll man unverblümelt und recht teutſch von der Sach reden? Rom. 7. Redet der Apoſtel/ gleichwie die Catholiſchen/

und

und dieſe wie er kommeeiner zu uns wir wollen ihn lehren. Die Gebot Gottes hat gehalten David/ wie (a) GOtt ſelbſt von ihm zeugt 3. Reg. 14. v. 8. Du biſt nicht geweſen wie mein Knecht David / der mein Gebot gehalten hat/ und iſt mir gefolget von ſeinem gantzen Hertzen. Zacharias und Eliſabeth Luc. 1. v. 6. Sie waren aber beyde gerecht für GOtt/ und wandelten in allen Geboten und Satzungen des HErrn unſträfflich. Die Apoſtel/wie Chriſtus ſelbſt von ihnen zeuget Joan. 17. v. 6. Sie waren dein/und du haſt ſie mir geben/ und ſie haben dein Wort gehalten. Wer wird zweiffeln/daß es nicht mehr gethan haben/deren die Schrifft nicht meldet.

Das

(a) Qui eam obſervaverit.

Das VIII. Capitel.

Vom ungeſchriebenen Wort GOttes.

Lutheraner Lehr.

DD. WIr können kein (a) ungeſchriebenes Wort / oder traditiones, welche die Päbſtler Satzungen nennen/um hochwichtiger Urſachen annehmen. 1. Die heilige Schrifft kan einen Menſchen vollkommen machen/ daß er geſchickt ſey zu allen guten Wercken. 2. Tim. 3. v. 17. Darum des ungeſchriebenen Worts unnötig. 2. Iſt nicht zu glauben daß die Apoſtel etwas anderſt ſollten geſchrieben/ und anderſt/ und ſo gar widerwertiges gelehrt haben/ dann wie ſie mit Worten in den Brieffen waren abweſend/ alſo ſeind ſie auch in der That gegenwärtig

(a) Fundamenta traditionum non admittendarum.

wärtig geweſen. 2. Cor. 10. v. 11. 3. die Phariſäer / Ketzer und falſche Lehrer / haben auch wann ſie mit der Schrifft nicht fort gekönnt/ſich auf ſolche Satzungen beruffen. Matth. 5. v. 21. 15. v. 5. Marc. 7. v. 1. Joseph. l. 13. antiq. Jud. c. 18. 4. Es iſt ungewiß / wo ſolche Satzungen herkommen von den Apoſteln oder falſchen Lehrern/ ſolche Ungewißheit zu verhüten/ haben die Apoſtel nimmer an die Kirchen jemand geſchickt/ allein mit mündlichen Unterricht/ſondern immer mit Brieffen Act. 15. v. 22. 25. 27. 1. Cor. 4. v. 17. Coloſ. 1. v. 8. 5. Viele ſolcher Satzungen lauffen grad wider das Wort GOttes / als da ſeind die Vorburg der Vätter bey der Höllen. Das Feg-Feuer/ Anruffung der Heiligen/ Meß / Vigilien / Cloſter-Leben ꝛc. 6. Etliche Satzungen ſeind theils Glaubens-Artickelen. Als das 3. Perſonen in der GOttheit/ daß der Heilige Geiſt wahrer GOtt / welches wir ohne Satzungen aus heiliger Schrifft wiſſen. theils ſeinds Hiſtoriſche Dinge/ als daß

Jünger Chriſti getaufft ſein/ welches oh-
ne das bekannt/ theils ſeind Ceremoni-
en/ als die Feſttage und dergleichen. Iſt
alſo ein gar unnöthig Weſen mit ſol-
chen Satzungen. Sie lauffen auch ſelbſt
widereinander / als von der Zeit des
Oſterfeſts ſagen etliche/ ſie kommen von
Petro und Paulo her/ andere von Jo-
anne und Philippo. Etliche ſagen
Chriſtus habe nur ein Jahr gepredi-
get/ andere viele. Irenäus l. 2. ſagt c. 29.
Er ſey bald funfftzig Jahr alt geweſen
wie er gecreutziget worden iſt / iſt das
nicht ein unrichtig verworren weſen?

Catholiſche Beantwor-
tung.

DD. Die uralte Catholiſche/ u. war-
hafftig Apoſtoliſche/ Evange-
liſche Lehr iſt/ daß im geſchriebenen
Wort GOttes nicht alles (zwar nicht
ohne Fundament) ausdrücklich begrif-
fen/ was zu glauben/ zu thun/ zu laſſen/
weſſentwegen dann die Traditiones
nothwendig anzunehmen. Welche

P. Ma(e)

P. Maſenius im Anfang recuſæ medit. concord. tom. 1. concionat. antiq. Nov. &c. c. 1. aus dem Spruch Pauli ad Theſ. (haltet die Satzungen/ die ihr oder durch unſer Wort/ oder durch unſere Schreibẽ empfangen habt) kräfftig alſo erweiſet. Damit dieſer Spruch Pauli biß zum Ende wahr ſey / gehet er nicht allein an die Theſſalonicenſer zu derſelbigen Zeit/ ſondern auch uns. So muß dann nothwendig ſo wol bey uns/ als bey ihnen / etwas ungeſchriebenes gefunden werden/ dann ſonſt gülte bey uns dieſer Spruch nicht; es ſey dann daß die Schrifft denſelbigen oder enger eingezogen/ oder gäntzlich wiederruffen habe / worvon noch nichts bekañt iſt. Weilen dann die Traditiones wahr ſeyn/ müſſen ſie nothwendig aus Zeugnüſſen der Menſchen herfür zu bringen ſeyn. Nun iſt man aber deroſelbigen an keinem Ort beſſer verſichert / als in der / von unſeren Vorfahren an uns hergebrachten einhelligen Meinung der Vätteren und Concilien/ welche wann uns nicht genug iſt / ſo ſeind wir auch

des geſchriebenen Worts nicht verſichert / welches wir auf keine andere Weiſe/als durch ſolche Tradition empfangen haben. Die Herren Lutheraner geben aus / aus dem geſchriebenen Wort ein kräfftiges Argument wider die Traditiones, ſo wollen wir weichen. Solches aber thun ſie nicht (könnens auch nicht) wie aus folgenden handgreiflich zu ſehen iſt.

Es ſagen die (a) Herren Lutheraner von wichtigen Urſachen/ deren 1. iſt zugleich eine Verfälſchung und Mißverſtand des Göttlichen Worts. Dann der Apoſtel ſagt 2. Tim. 3. v. 17. **Alle Schrifft/ welche von GOtt eingeblaſen/ iſt Nutz zu lehren/ zu beweiſen / zu ſtraffen und zu unterweiſen in Gerechtigkeit. Daß ein Mann GOttes vollkommen ſey/ zu allen guten Wercken abgericht.** Das lautet anderſt / als es die Lutheraner vorbringen. Soll das/ iſt nutz: So viel heiſſen als / iſt genug? ſo muß dieß 1. Tim. 4. v. 8. die Gottſeeligkeit iſt zu allen

(a) Lutherani ſcripturam invertunt.

allen Dingen nutz / ſo viel heiſſen/ als/iſt zu allen Dingen genug / wäre alſo der Glaube / Buß/Sacramenta vergeben. Und dieß 2. Tim. 4. v. 11. Nimm zu dir Marcum/ und bringe ihn mit dir/ dann er iſt mir nutzlich zum Dienſt. Wäre ſo viel: Er iſt mir allein genug/und wären Titus/Timotheus / Oneſimus ꝛc. unnöthige Helffer Pauli geweſen. Aber ſo machen die Lutheraner der Schrifft eine wächſerne Naſe. 2. Die Catholiſche (a) thun ſolches ſo wenig als die Apoſtel gethan. 3. Matth. 5. v. 21. finde ich hievon kein Pünctlein. c. 15. v. 6. Strafft Chriſtus die Juden/ weilen ſie wegen ihrer Satzungen (ſo dem Gebot Gottes zu wieder waren) daſſelbige übertretten. Oder aber weilen ſie / wie Marc. c. 7. klärer meldet / die zwar wider das Gebot Gottes nicht lauffende/ſondern Mittel-Dinge waren der Elteſten zwar gehalten / das Gebot Gottes aber übertretten. In dieſem Cap. Joſephi wird hier von nichts ge-

K 3 han-

(a) Et falſò allegant.

handelt/ muß derwegen ein Fehler oder Boßheit ſeyn/ mit Satzungen dahin weiſen. Summa ich finde an ange-Orten keinen Phariſäer noch Ketzer/ welcher mit der Schrifft nit habe reaten fort gekönnt/ und ſich darum auf Traditiones begeben. 4. Es iſt auch bey den Lutheranern noch ungewiß/ wie ich ohnlängſt vom gelehrten Lutheraner verſtanden/ woher die Schrifft komme/ und ob ſie die wahre Schrifft ſey. Solten dann die Traditiones darum verworffen werden/ weil die Lutheraner nit wiſſen woher ſie kommen/ iſt es mit der Schrifft auch aus. Die Catholiſche Kirche weiß woher beydes/ und eine von den andern zu unterſcheiden. Dieſelbige höret wie (a) Chriſtus befohlen. 1. Cor. 4. v. 17. finde ich nicht? daß Paulus Timotheo Brieffe mit geben/ auch nicht Coloſ. 1. v. 8. Act. 15. Lautet der geſchriebene Brieff alſo: Die Apoſtel und elteſten Brüder wünſchen Heyl 2c. v. 23. Haben demnach auch Judam

(a) Apoſtoli etiam oretenus quid dicendum miſerunt nuncios.

ſerw... ſer.m... ...

dam und Silam geſandt / welche euch auch daſſelbige mündlich vermelden werden/dann es hat dem H. Geiſt und uns gefallen/euch keinen Laſt mehr aufzulegen / dann dieſe unnöthige Dinge/daß ihr euch enthaltet von dem/was den Göttern geopffert iſt/ auch vom Blut/ und von dem Erſtickten / und Hurerey. Ey wann man doch ſo handgreiflich lügen mag ! 5. 6. Daß 3. Perſohnen in der Gottheit ſeind/ keiner in (a) Weisheit/Allmacht/Gottheit/Alter/Hoheit/ ꝛc. vor der andern/der Heilige Geiſt ausgehe vom Vatter und Sohn / nit vom Vatter allein / daß Maria eine Jungfrau gebohren und eine Juugfrau blieben ꝛc. könnet ihr aus der Schrifft ohne Tradition nicht wiſſen/ oder wo ſtehts geſchrieben ? der übrige beygebrachte Unverſtand iſt keiner Antwort würdig. mit Irenäo wirds weit neben der Warheit ſpatzirt ſeyn. Deſſen Schrifft auch in Zweiffel gezogen werden / ob ſie ſein ſeind oder nicht.

(a) SS. Trinitas ex ſcript. ſola non probatur.

Lutheraner Fortſetzung.

E E. Die(a) Papiſten werden mit eigenen Gewiſſen überzeuget/ daß es mit den Satzungen nicht richtig ſey/ dann ſie haben kein Merckmal der richtigen und falſchen Satzungen/ man hats im Colloquio zu Regenſpurg verlangt/ habens aber nicht geben können/ unterſtehen ſie ſich ſolches zu thun kommen ſie weder in der Zahl oder Materi überein. Ferardentius l. 3. ſuper Iren. c. 3. l. 3. erzehlt 15. Salmeron to. 13. diſ. 8. in ep. Pauli, nur 10. Andere mehr/ andere weniger. 2. Sie müſſen auch ſelbſt etliche verwerffen/ als daß ein Chriſt nicht ſoll für Gericht ſtehen / daß man ſich im beten gegen Aufgang der Sonnen kehre am Sabbath nicht ſoll faſten ꝛc. Sie geben auch für/daß der Pabſt und Röm. Kirche eigentlich erkläre / welche die rechten apoſtoliſchen Traditiones ſeind. Hängt alſo alles am Pabſt. Daraus nun die Un-

(a) Traditiones carent notâ.

Ungewißheit der Traditionen genugſam erſcheint.

Catholiſche Beantwortung.

EE. GEmeltes Uberzeugen des eigenen (a) Gewiſſens/daß es mit den Satzungen nicht richtig/ iſt weid von den Catholiſchen/und geben die Lutheraner wider dieſe Unwarheit / die ſie den Catholiſchen aufbürden/ſelbſt Zeugnus/ dann ſie geſtehen / wir geben für/der Pabſt und Römiſche Kirche erklären eigentlich welche die rechte Apoſtoliſche Traditiones ſeyn. Wie kan dann (b) ein Lutheraner ſagen/daß uns unſer Gewiſſen der Unrichtigkeit derſelbigen überzeuge? erkläret ſie es/ ſo fehlets auch an keinem Merckmal / ſie fehlet auch in keiner Zahl noch Materi/ welche zu verwerffen oder anzunehmen

(a) Lutheranorum objectio ex ipſorum dictis cadit.

(b) Non deeſt nobis nota inter veras & falſas Traditiones nec defuit.

men/ob Privat Scribenten eines da-
rinn ſein oder nicht / thut nichts zu
Sach/ ein jeglicher hält ſich an den Ab-
ſchied der Kirchen. Was den Unter-
ſchied der traditionen und ihr Merck-
mahl angehet/ können die Herren Luthe-
raner Bellarminum und Gregor. de
Valentia analy l. 8. c. 6. und andere/
aber mit Verſtand/ leſen / ſo werden
ſie es finden / daß nicht wahr ſey / daß
man im Regenſpurgiſchen Colloquio
keines geben können/ gibt die Authorität
der H.H. Vätter/ welche die Catholiſche
in ſelbigen beygebracht haben. Geſetzt
dann/ daß etliche Scribenten uneines
wären / trifft die Uneinigkeit nicht an
den Glaubens-Artickel / daß neben dem
geſchriebenen (a) Wort Traditiones
anzunehmen/ dann dieß alle bekennen/
ſondern eine vorwitzige Schul-Frage.
Und iſt bey uns Catholiſchen das Fun-
dament der Satzungen dieß/ daß daſſel-
bige vor eine Apoſtoliſche Tradition
zu halten/ welches die gantze Kirche da-
für annimmt / und allen Gliederen zu
glauben

(a) quid ſit traditio apoſtolica?

glauben thut befehlen/ gleichwie im ſie-
benden Synodo von Verehrung der
der Bilder geſchehen. Mehrere Re-
gelen ſuche bey Gregor. de Valent. l. c.
2. Ein anders iſt/ dieß oder jenes iſt
eine (a) Tradition/ ein anders die Tra-
ditiones müſſen beſtändig gehalten
werden. Gleichwie etliche von den
Apoſtlen herkommen/ und nach Erfor-
derung der Zeit gehalten / alſo können
ſie auch von dem/ welcher in der Apoſtel
Platz iſt (dem Römiſchen Pabſt) geän-
dert und abgethan werden. So weiß
ich auch von den (b) Lutheranern / daß
ſie unter den Satzungen einen Unter-
ſchied NB. machen / und ſagen/ daß es
jemalen Dinge ſeind/ welche in der hei-
ligen Schrifft ſchon verfaſſet / als Act.
6. v. 14. Stephanus habe geſagt/ JE-
ſus von Natzaret werde die Satzungen
änderen/ die Moyſes den Jüden hinder-
laſſen. 1. Cor. 11. v. 23. Als JEſus in

K 6 der

(a) Traditiones poſſunt ſuo tempore & loco obſervari, & abrogari.

(b) Traditiones à Luth. ad, & non ad miſſæ.

der Nacht/da er verrahten/ das Brod genommen. 2. Theſ. 2. v. 15. Daß der HErr JEſus Chriſtus uns geliebet/ getröſtet und Hoffnung geben. Dieſe nehmen ſie an. Aber mein! das iſt das geſchriebene Wort ſelbſt! Etliche nennen ſie Ceremonien und Kirchen-Gebräuche/welche die Apoſtel mögen eingeſetzt haben/ dieſe verwerffen ſie/ weil ſie keinen eigentlichen Befehl in heiliger Schrifft darüber haben. Etliche nennen ſie hiſtoriſche Dinge/als daß Matthäus ein Evangelium geſchrieben habe und dergleichen. Dieſe nehmen ſie auch an/ etliche nennen ſie ſolche Dinge/ von welchen die Päbſtler vorgeben/ daß ſie zum Glauben nothwendig gehören/ und ſeind nicht in der Schrifft/ die nehmen ſie nicht an. Aber mein! warum dieſe nicht/ und doch die nechſt vorige? Unter dieſe gehört vg. daß Chriſtus von einer unverletzten Jungfrauen gebohren/ der Heilige Geiſt/ keine Creatur ſondern GOtt/ ausgehe nicht allein vom Vatter/ſondern auch vom Sohn/ daß eine Perſohn/an Alter/Weisheit/

All-

Allmacht/Gütigkeit 2c. nichts habe vor der andern/wollet ihr dieſeß nicht anehmen? und warum nicht ſo wohl andere/ als eben dieſe/ aber es heiſt: Das thun wir/ das nicht/ das wollen wir/ das nicht/ ſtet pro ratione voluntas. Welches ein ſchlechte Vernunfft iſt.

NB. Es wollen ſich die (a) Lutheraner unterſtehen/der Catholiſchen/ aus heiliger Schrifft beygebrachte Sprüche die Traditiones zu behaupten/ dargeſtelt auszulegen/daß wir nicht/damit erweiſen ſollen/ als nemlich ſagen wir/die Satzungen ſeind zu erweiſen 1. aus Joa. 16. v. 12. da Chriſtus zu den Apoſteln ſagt: Ich habe euch noch viel zu ſogen/ aber ihr könnts jetzt nicht tragen. Hierauf ſagen die Lutheraner: Chriſtus habe geredet von ſolchen Sachen/die er ihnen ſchon geprediget/ ſie aber aus Schwachheit vergeſſen/ der Heilige Geiſt aber werde ſie deſſen wieder erinnern. Iſt das aber nicht eine groſſe Boßheit/ heißt das

(a) Conatus Lutheranorum contra textus ſcript. pro traditionibus enervatur.

nicht Chriſto die Wort im Mund umkehren / als der ſagt / er habe noch viel zu ſagen / ſie wären aber zu ſchwach / ſolches zu faſſen / ſollte der wohl Witz und Verſtand haben / der dieſe Sonnen-klare Wort in Lutheriſcher Finſternus verſtehen wollte? zu ihrer Drexlerey brauchen ſie den Text Joa. 15. v. 11. **Alles was ich von meinem Vatter gehört / habe ich euch kund gethan.** So habe er ihnen dann alles geprediget / was ihnen nöthig war zur Seeligkeit zu wiſſen / und nöthig / neue Lehr-Puncten herfür zu bringen. Dieß möchte ſich endlich hören laſſen. Wer will mich aber verſichern daß dieſe Auslegung wahr ſey / wer will mir die Warheit ſagen / ob nicht dieſer Spruch Joan. 15. nach dem letzten Joan. 16. zu verſtehen ſey / ſondern der Letzte / nach dem Erſten / wie wir Catholiſche thun / darum weilen beydes zu den Apoſteln vor ſeinem Leyden geſagt worden / zu welcher Zeit er nach ihrer Capacität / oder ſo viel ſie haben begreiffen können / alles kund

gethan /

gethan / was er vom Vatter gehört. Darauf dann zum andernmahl recht geſagt wird / ich habe euch noch viel zu ſagen / aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wann es nicht alſo zu verſtehen wäre / warum würde er ihnen noch ſo viel befohlen haben wie in beyden Capitelen zu ſehen iſt?

2. Aus Joan. 21. v. 25. Es ſeind viel andere Dinge / die JEſus gethan hat / welche nicht geſchrieben ſeind / ſonſt würde die Welt die Bücher nicht faſſen. Darauf ſagen die Lutheraner. Daß die Evangeliſten nicht alles geſchrieben was Chriſtus gethan und geprediget / daß aber ſolches zur Seeligkeit nöthig könne daraus nicht erwieſen werden / wie auch nicht / darum muß ſolches in den Satzungen der Römiſchen Kirchen gefunden werden / und haben ſelbige Göttliche Authorität. Aber hierinn fehlen die Herren erſtlich in Citirung des evangeliſchen Texts / zum andern müſſen ſie Krafft ſolcher Antwort geſtehen was ſie laugnen / und Traditio-

nes annehmen: Sintemahlen geſetzt ſolche Dinge ſeind nicht nöthig zur Seeligkeit/ woher wiſſen ſie ſolches? in der Schrifft ſtehet nichts/ was nicht geſchrieben iſt / iſt zur Seeligkeit nicht nothwendig/ iſt es dannoch wahr/ müſſen ſie es aus der Tradition wiſſen/ und gehört ein ſolches Wiſſen nothwendig zum Glauben / dann zum Glauben iſt nothwendig wiſſen was zu glauben und nicht zu glauben/ ſeynd nun ſolche ungeſchriebene Dinge nicht zu glauben / muß man ſolches nothwendig necesſitate fidei wiſſen/ iſt alſo ſolche Wiſſenſchafft ſolcher unnöthigen nothwendig zum Glauben/ die aber habe ich aus keiner Schrifft / ſondern aus der Tradition. Wie lautet das ihr Herren? ſo bekennt auch Brentius aus dieſem Ort von den Satzungen oder Gebräuchen/ daß gewiß wahr ſey/ daß Chriſtus viel geſagt und gethan habe/ welche nicht beſchrieben. Sagt man mir/ Brentius ſey zu verſtehen/ gleichwie ſie auf den Text antworten? So ſage ich wiederum nicht gemeldtem

Ar-

Argument/ daß ſie Krafft ſolcher Antwort das ungeſchriebene Wort GOttes / oder Satzungen annehmen müſſen/ welche den Glauben betreffen.

Wir Catholiſche lehren aus dem Spruch Joan. 21. v. 25. alſo: Die (a) Evangeliſten haben nicht alles geſchrieben / was Chriſtus geredet/ und der Heilige Geiſt gelehrt hat/ ſo ſeind dann neben dem geſchriebenen Wort Gottes Traditiones, deren aber ſeind etliche apoſtoliſche/ die mit der heiligen Schrifft gleiche Authoritát haben / unter denen gehören etliche zum Glauben v. g. daß die heilige Schrifft die wahre heilige Schrifft ſey/ daßſelbige / belangend die Dinge / welche zum Glauben und Seeligkeit gehören / unverfälſcht bleiben 2c. daß der Sohn GOTTES allein ausgehe vom Vatter / nicht gemacht/ nicht geſchaffen/ ſondern gebohren 2c. Etliche gehen an die Sitten und äuſſerliche Gebräuche / als der Exorciſmus und Ceremonien kein

Tauff

(a) Dogma Catho. de tradit.

Tauff/ daß das heilige Oel jährlich renovirt wird/ gegen Aufgang der Sonnen beten / das Nachtmahl nüchtern empfangen ꝛc. Etliche ſeind Kirchen-Satzungen/ welche nicht gleiche Autorität mit der Schrifft haben/ dannoch ſeind die Chriſten ſchuldig/ ſelbige zu halten. Von welchen der heilige Auguſtinus ep. 118. Dieſelbige Dinge aber/ welche wir nicht geſchrieben/ ſondern hergebracht/ bewahren/ und in der gantzen Welt gehalten werden / verſtehet man/ daß ſie oder von den Apoſtlen ſelbſt/ oder allgemeinen Conciliis/ deren Authorität in der Kirchen fein heilſam iſt/ anbefohlen und angeordnet/ behalten worden/ gleichwie das Leiden des HErrn / Aufferſtehung und Himmelfahrt jährlich gehalten wird/ und wann dergleichen mehr fürfällt/ welches in der gantzen Kirchen / ſo weit ſelbige in der gantzen Welt ausgebreitet iſt/ gehalten wird; aus der andern Theſ. 2. v. 15. Haltet die Satzungen

ſo ihr gelehrt ſeid / es ſey durch unſere Wort oder Send-Schreiben. Hierauf ſagen die Lutherſche / dieſe Epiſtel ſey geſchrieben ehe Matthäus ſein Evangelium geſchrieben / und der Canon des Neuen Teſtaments verfertiget. Es ſey aber die Frage nicht / ob die Apoſtel etwas mündlich zur ſelben Zeit gelehrt / ſondern ob ſolche Satzungen dem geſchriebenen Wort Gottes zu wider geweſen / ob ſie in der Römiſchen Kirchen verwehrt werden / und wie ſie von den Theſſalonichern auf die Papiſten kommen. Aus vorgehenden n. 2. iſt die Catholiſche Lehr und Frage von den Satzungen bekannt / woraus erhellet / das die Herren Lutheraner hirinn fals ein lähres Plauderment führen / welches gar nichts wehrt iſt.

Ich rede aus dieſem Ort des Apoſtels alſo / und mache den Anfang vom heiligen Chryſoſt. orat. 4. edit. Baſil. 1547. **Daher iſt bekannt / daß ſie nicht alles durch Brieffe gelehret / ſondern auch viel ohne Schrifften; dieſes aber (welches ſie ohne Schrifft-**

Schrifften gelehrt) iſt eben ſ
wohl zu glauben/als jenes (was ſi
durch Brieffe gelehrt haben rc.
So halten wir dann/daß die Sa
tzungen der Kirchen glaubwürdi
ſeyn. Eſt Traditio, es iſt ein Sa
tzung (das iſt ein ungeſchriebene
Wort GOTTES) ſuche nu
nichts mehr 2. Tim. 2. v. 2. qua
audiſti per me, per multos teſtes,
hæc commenda fidelibus homini
bus, qui idonei erunt alios docere.
Was du von mir gehöret haſt
durch viele Zeugen / das befehle
denen glaubigen Menſchen / wel
che dauchlich ſeind andere zu leh
ren. Da finde ich nichts vom ge
ſchriebenen / ſondern von puren Wor
ten oder Reden / welche gehöret wer
den. andern Timoth. am erſten Vers
am dreyzehenden. Formam habe ſa
norum verborum quæ à me audiſti,
Nimm in Acht die Regul der
geſunden Worten/ die du von mir
gehört haſt. Er ſagt nicht / die
ich geſchrieben habe. 1. Cor. 11.

v. 2.

v. 2. Ich lobe euch Brüder / daß ihr in allem meiner eingedenck seid / und haltet meine Gebot / gleichwie ich euch hinterlassen habe, ſicut tradidi, wo aber ſeynd ſolche Gebot / und wor ſeind ſie geſchrieben ? Das übrige will ich diſponiren (anordnen) wann ich komme. Wo ſtehet dieſe Anordnung geſchrieben ? vielleicht ſeind ſolche Anmerckungen nachgehends von ihme / oder anderen in die Schrifft / kommen ? ich müſte aber deſſen einen Grund haben. Und iſt nicht wahr darzu / welches alſo probire:

Dieſe erſte Kirche / welche stracks auf die Zeit der Apoſtelen gefolget / hat viele Satzungen im Glaubens-Sachen gehabt / von welchen aber anderſt / als von den Apſtelen ? So haben ſie dann nicht alles geſchrieben / was ſie gelehrt haben. Daß die erſte Kirche gedachte Satzungen gehabt / iſt bekannt aus den älteſten Heiligen Vättern. Irenäus hat gelebt Anno. 180. und

und alſo geſchrieben: Man muß/ wa die Kirche angehet/ fleiſſig auseinander leſen und die wahre Tradition, Satzung/ erkennen. Wann etliche über eine geringe Frage zanckten/ müſte man nicht zu den alten Kirchen (nicht ſagt er zum geſchriebenen Wort) gehen? in welchen die Ap. geweſen und von denen nehmen/ was von einer ſolchen Frage gewiß iſt? Und wann auch die Apoſtel gar keine Schrifft hinterlaſſen müſte/ man nicht der Ordnung der Tradition folgen/ welche ſie denen hinterlaſſen/ welchen ſie die Kirche anbefohlen? Ich will nichts reden von Tertul. Dionyſio Areop. Clem. Alex. gefallen die den Lutheranern nicht/ ſo gefallen ihnen dann Martin Luthers tom. 2. fol. 243. (In der Citation muß einmahl gefehlt ſeyn/ oder an beyden Orten die Wort ſeyn) Infra J J. es iſt aber erſchröcklich etwas zu hören ꝛc. Und Melanchton ad Cratonem: Ich halte dafür/ daß dieß einhellige Alter-

thum

thum viel vermöge die Gemüther zu ſtercken / und können Irenäus / Tertul. Auguſt. unſere beſte Lehrmeiſter und Führer ſeyn. ꝛc. Von welchen aber anderſt / als von den Apoſtlen wird dieſe Antiquität / und dieſe Lehrmeiſter ſolche Satzungen bekommen haben / weilen vor ihnen keine ſolche apoſtoliſche Lehrer geweſen? ſo iſt dann von den Apoſtlen nicht alles beſchrieben. Was ſie aber mündlich gelehrt / iſt eben ſo war als was ſie geſchrieben / weil es vom Heiligen Geiſt herkommt (ſonſt hätten ſie in Auslegung der Glaubens-Sachen fehlen können / und wäre alſo die Schrifft ſelbſt verdächtig / dann warum hätten ſie im Schreiben weniger / als im Reden fehlen können?) Iſt derhalben eben ſo wahr / was ſie geredet / als was ſie geſchrieben.

Kurtzer Anhang dieſes Artickels.

WEil ſich die Lutherſche ſo gar auf die

die Bibel beruffen/ und nichts anderſt annehmen wollen / ſo wird billig von ihnen verlangt/ daß ſie aus derſelbigen Statt feſt erweiſen. 1. Daß die Römiſche Catholiſche Kirche einen Glaubens-Artickel habe/welcher dem ausdrücklichen klaren geſchriebenen Wort GOttes zu wider ſey. 2. Daß ihre Kirche vor allen anderen die wahre Kirche ſey/ mit ſolchem Argument/ deſſen ſich keine andere Secta kan bedienen. 3. Mit gleichem Argument daß ihre Worts-Diener und keiner andrren rechtmäſſig beruffen. 4. Daß ſie ohne Authorität der Kirchen und deren Satzungen ausgeſchriebenen Wort allein/ daß bey ihnen das reine unverfälſchte Wort GOttes ſey / und bey niemand anderſt. 5. Daß bey ihnen und bey keinen andern Secten die wahre Auslegung der Heiligen Schrifft / rechte Adminiſtration der Sacramenten/gefunden werde. 6 Daß die Wunder Zeichen der erſten Kirchen / deren ſie ſich rühmen/ mehr zur Bekräfftigung ihrer/als anderer Kirchen

hen geſchehen ſeyn. 7. Daß ihre Worts-Diener im Glauben und der Kirchen den Apoſtlen nachfolgen/ und keine andere/ es ſey vor ein Glaube was er wolle/ mit einem unwiderleglichem Argument. 8. Daß ſie und keine andere warhafftig beruffen die Römiſche Kirche zu reformiren. 9. Daß die allgemeine Kirche Chriſti fehlen könne. Dieſe Puncten ſeind ihnen zwar vorlängſt aufgetragen/ haben ſie ſich nun endlich recht darauf beſonnen/ laſt es hören.

L Das

Das IX. Capitel.

Von der H. Schrif und ihrem Verſtand.

Lutheraner Lehr.

FF. WAhr iſt es/daß viel *in der* (a) heiligen Schrifft ſchwehr zu verſtehen/ was aber angehet die Lehr des Glaubens/welche uns nöthig iſt zur Seeligkeit / iſt ſie deutlich/hell und klar. 1. Die Gebot des HErrn ſeind lauter/ und erleuchten die Augen. Pſ. 18. v. 9. Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte / und Licht auf meinem Weege. Pſ. 119. v. 105. Das Gebot iſt eine Leuchte/ und das Geſetz ein Licht Prov. 6. v. 23. Wir haben ein feſtes prophetiſches Wort/und ihr thut wol/daß ihr darauf achtet/ als auf ein Licht/ das da ſcheinet

(a) Scriptura clara.

n einem danckelen Ort. 2. Pet. 1. v. 19. 2. GOtt hat zu dem End die Schrifft aufzeichnen laſſen/ daß wir ſie verſtehen ſollen/ faſſen und den Weeg zum ewigen Leben daraus lernen. Rom. 15. v. 3. Was geſchrieben iſt/ das iſt uns zur Lehr geſchrieben/ aufdaß wir durch Gedult und Troſt der Schrifft Hoffnung haben. 2. Tim. 3. v. 15. 16. Weil du von Kind auf die H. Schrifft weiſſeſt/ kan dieſelbe dich unterweiſen zur Seeligkeit durch den Glauben an Chriſtum/ dann alle Schrifft von Gott eingegeben/ iſt nutz zur Lehr/ zur Straff/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch Gottes vollkommen ſey ꝛc. Darum hat er auch deutlich und verſtändlich reden wollen/ hätte er aber mit Fleiß danckel geredet/ ſo hätte er verhindert den Weeg zum ewigen Leben zu finden. 3. Die heilige Schrifft wird abgetheilt in prophetiſche und apoſtoliſche Bücher. Die erſten ſeind nicht dunckel/ ſondern ein Liecht. 2. Pet. 1. v. 19. Die andern ſeind auch deutlich und klar / darum

 heiſſen

heiſſen die Apoſtel das Licht der Welt Matth. 5. v. 14. Weil ſie mit ihren Predigen und Schrifften die Welt erleuchtet haben. 4. Zur Seeligkeit ſeind nothwendig zu wiſſen die H. zehen Gebot / der Apoſtoliſche Glaube / das Gebet des HErrn / die Einſetzung der H. Sacramenten. Das alles iſt mit klaren deutlichen Worten in H. Schrifft zu finden. (a) Dafern aber etlichen Menſchen die Schrifft tunckel / und ſchwehr fürkommt / deſſen iſt die Schrifft nicht Urſach / ſondern unſere Unweisheit. 2. Cor. 4. v. 3. 4. Joan. 3. v. 19. Joan. 1. v. 5. Wie dann Petrus klar ſagt / daß in den Brieffen Pauli etliche Dinge (nicht alles / und nicht was zur Seeligkeit nothwendig zu wiſſen) ſchwehr zu verſtehen ſey den Ungelehrten und Unbeſtändigen. Darum gehöret auch die Auslegung nicht einem jeglichen Schneider / Schuſter und Weib / ſondern den Theologis und Predigern. Darzu wann wir lehren / daß die H. Schrifft in den Glaubens-Artickelen leicht zu verſtehen / ſchlieſſen wir

(a) Non eſt clara.

wir nicht aus fleiſſiges Beten / daß uns GOtt unſeren Verſtand erleuchte/fleiſſigs Forſchen und Nachdencken/ daß uns GOtt die rechte Meinung eröffne/ es wird auch nicht ausgeſchloſſen / daß man Schrifft mit Schrifft erkläre/ die dunckelen Ort mit deutlichen erleutere/ es wird auch nicht ausgeſchloſſen die Wiſſenſchafft der Sprachen/ in welchen die H. Schrifft verfaſſet iſt.

Catholiſche Lehr.

FF. WAnn die (a) Herren Lutheraner alſo geſinnet ſeind / ſo iſt zwiſchen uns und ihnen faſt kein Streit mehr. Dann wir Catholiſche ſagen eben dieſes. Die Schrifft ſey klar an ſich ſelbſt/und ihre Dunckelheit komme her von uns/ gehört dann / wie die Lutheraner bekennen/ zum Verſtand und Klarheit der heiligen Schrifft in den Glaubens Artickelen / in welchen ſie iſt zu verſtehen/ fleiſſiges Beten damit uns Gott erleuchte/forſchen/ Nachdencken / und daß uns GOtt die rechte

(a) Unde & quomodo obſcura?

Meinung eröffne ꝛc. ſo ſeind ſie mit uns gantz eins. Was angehet die vorangezogene Wort des Pſalmiſten / redet er von dem moſaiſchen Geſetz / welches wanns wohl ausgelegt wird / den Menſchen in ſeinem Thun und Laſſen erleuchtet / wirds aber nicht recht verſtanden / und nach ſeiner rechten Meinung nicht ausgelegt / iſt es warhafftig nicht hell und klar: Wie eben derſelbige David Pſ. 118. v. 18. beweiſet. Erleuchte meine Augen / ſo will ich die wunderliche Dinge in deinem Geſetz anſchauen. v. 34. Gib mir Verſtand / ſo wil ich dein Geſetz durchforſchen / und wil es halten von meinem gantzen Hertzen. (Wie aber dieß / wann es unmöglich zu halten wäre?) v. 135. Erleuchte dein Angeſicht über deinen Knecht / und lehre mich deine Satzungen. Was von dem Pſalmiſten / ſolches iſt auch von dem Ort ans den Sprüchwörtern und Petro zu verſtehen. Dann die prophetiſche Reden ſeind ein Licht / wann ſie recht verſtanden und ausgelegt werden / und iſt auch kein Zweiffel / daß nicht

icht alle/an welche Petrus geſchrieben/ die Prophezeyungen von Chriſto werden verſtanden haben 1. Weil der Apoſtel wil/ daß ſie auf die Rede der Propheten ſollen acht haben / dem Verſtand derſelbigen nachſuchen. 2. Sollen ſie ſo lang ſuchen/biß ſie es verſtehen und zum rechten Verſtand kommen/ biß daß/ ſagt er / der Tag anbreche/ und der Morgenſterne aufgehe in eurem Hertzen. 2. 3. Hat GOtt die heilige Schrifft aufzeichnen laſſen daß wir ſie verſtehen ſollen / faſſen und den Weeg zum ewigen Leben daraus lernen/ u. klar und darum deutlich geredet/ warum kan ſie dann ſo wohl ein jeglicher Schneider / Schuſter / und Weib auslegen als ihre Theologi ? Weil aber die Calviniſche von der Klarheit der heiligen Schrifft reden/ wie die Lutheriſche/ zwiſchen beyden aber ein Haupt-Streit iſt von dem Abendmahl / freyen Willen / Prädeſtination. Woher weiß ich/ daß bey den Lutheriſchen die rechte Meinung der heiligen Schrifft ſey/ und nicht bey ihnen? 4. Das Apoſtoliſche

Symbolum finde ich in heil. Schrifft nicht / vom anderen zu geſchweigen. Gehört zum Verſtand der heiligen Schrifft die Wiſſenſchafft der Sprachen fleiſſig beten / die Göttliche Erleuchtung? ſ. finde ich / daß den Lutheranern ſolches alles abgehe / dann der Verſtand und rechte Meinung der Schrifft bey ihnen nicht iſt / in denen Sachen / welche die Seeligkeit angehen / ſondern die Schrifft wird mit Gewalt auf ihre irrige Meinung gezogen / v. g. ſie lehren einen alten verdamten Artickel mit Simon dem Zauberer und Eunomio / der Glaube mache allein gerecht und ſeelig. Auf dieſen Irrthum wird wider ihren wahren uralten Verſtand der wahren Kirchen gezogen Rom. 3. v. 28. Wir haltens darvor / daß der Menſch gerecht werde durch den Glauben / ohne die Wercke des Geſetzes. Luc. 7. v. 5. Dein Glaube hat dir geholffen. Mit den Aerianern verwerffen ſie das Opffer und Gebet vor die Verſtorbene. Dahin wird mit den Haaren gezogen der Prophet Ezech. c. 18. v. 21.

18. v. 21. Wann dann der Gottloſe Buß thut/ und ſich bekehret von allen ſeinen Sünden/ die er begangen hat/ und haltet alle meine Gebot/ und thut/ Recht und Gerechtigkeit/ ſo ſol er leben und nicht ſterben/ ich will auch nicht gedencken an alle ſeine Miſſethaten. Rom. 8. v. 1. So iſt nun keine Verdamnus in denen/ die in Chriſto JEſu ſeind. Andere Irrthum zu geſchweigen.

Lutheriſche Fortſetzung.

GG. DAß aber die Röm. Kirche allein die (a) Schrifft ſol auslegen/ und wir derſelbigen folgen ſollen/ iſt gefehlt. Es ſagt zwar Paulus/ die Kirche ſey ein Pfeiler und Grundfeſt der Warheit/ er redet aber von der allgemeinen Kirchen/ dieſe iſt ein ſolches Grundfeſt/ weil ſie die Göttl. Warheit als einen anvertrauten Schatz bewahret/ in der gantzen Welt ausbreitet/ und von ihr zeuget/ und wie eine Seule das Haus befeſtiget/ alſo macht nicht

(a) Scripturæ interpretatio non eſt penes Eccleſ. Rom.

die Kirche der Schrifft Autorität und Anſehen/ſondern ſie findet und ergreifft dieſelbige. Jacobus Faber Stapulenſis ſchreibt über dieſe Wort p. 206. Eccleſiam Apoſtolus columnæ comparat, ſed columnæ ſpirit. à terra ad ſummum uſque cœlorum protenſæ, in cujus culmine ſedet veritas qui eſt Chriſtus. Ibid fundamentum *aliud* nullus poteſt ponere præter id quod poſitum eſt qui eſt Chriſtus JEſus. Nam hoc Chriſto convenit, non Eccеſiæ, quæ eſt fundata & ſuperædificata, non fundamentum. *Chriſtus* autem eſt Eccleſiæ fundamentum, Spiritualium enim fundamenta ſurſum ſunt, non terrenorum more deorſum. So iſt dann ſie nicht der Grund der Göttlichen Warheit / ſondern die Warheit iſt der Grund der Kirchen Eph. 2. v. 20. Die Kirche aber iſt nicht ein Pfeiler und Grundfeſt der Warheit nach ihrem Willen / ſondern ſo fern ſie Chriſto folget/ der in der Schrifft redet. Die Kirche befeſtiget nit die Warheit/ſondern ſie wird von der Warheit befeſtiget. Catho-

Catholiſche Beantwortung.

GG. DJe(a) Röm. Kirche iſt die allgemeine Kirche / dieſelbige iſt Römiſch / weil ſie den Römiſchen Pabſt vor ihr Haupt erkennt / allgemein oder Catholiſch iſt ſie / wie oben l. 5. erwieſen / dieſe iſt dann ein Pfeiler und Grundfeſt der Warheit / darum / weil die Warheit auf ſie gegründet iſt / gleichwie aber die Warheit nit umzuſtoſſen / alſo iſt auch der Pfeiler und Grundfeſt unbeweglich. Und wie die Lutheraner ſagen / gleichwie eine Seule das Haus befeſtiget / alſo befeſtiget die Kirche die Schrifft und Warheit / ſollten ſie folgends ſagen / wann ſie eine Gleichnus machen wollten. So ſagt auch Jacobus Faber wohl / die Kirche ſey eine Geiſtliche Seule / auf welcher Spitzen die Warheit ſitzet / nemlich Christus. Gleichwie aber dieſe Warheit nicht zu Boden zu

(a) Eccleſia Cath. columna & firmamentum veritatis, adeoque ipſa interpres ſcripturæ.

werffen / alſo wenig kan dieſe Seul umgeworffen werden / maſſen Chriſtus derſelbigen ſeinen und des heiligen Geiſtes Beyſtand biß zur Welt Ende verſprochen hat. Daß er aber ſagt: Chriſtus JEſus ſey das Fundament / nicht die Kirche / iſt ſolches zu verſtehen de fundatione paſſiva. Paſſivè iſt die Kirche gegründet auf Chriſtum / durch jetzt gedachten ſeinen und des heiligen Geiſtes Beyſtand / durch welchen ſie activè als ein Fundament erhält alle Glaubige / welche ſie ohne Irrthum miniſtraliter beſeſtiget. So iſt dann die Kirche der Grund der Göttlichen Warheit / alſo / daß durch die Warheit verſtanden werde objectum fidei, die Sache / welche man glauben muß / und durch die Kirche vorgehalten wird. Wann man ſagt / die Warheit ſey ein Grund der Kirchen / wird durch die Warheit der Glaube verſtanden / welcher ein Fundament der Kirchen iſt. Fides enim, ſagen die Theologi / eſt conſtitutiva differentia Eccleſiæ. Iſt alſo die Warheit ein Grund der Kirchen / und dieſe

ein

ein Grund der Warheit auf unterſchiedliche Weiß. Daß die Lutheraner ſagen/die Kirche ſey kein Pfeiler der Warheit nach ihrem Willen/ſondern ſo fern ſie Chriſto folget/hat keinen Verſtand/weilen ein Pfeiler und Grundfeſt der Warheit ſeyn/u. Chriſto folgen eins iſt. Iſt dann ihr Reden eben dieſes: Die Kirche iſt ein Grundfeſt der Warheit/wann ſie ein Grundfeſt der Warheit iſt/ein ſolcher Cingarus iſt Paulus nicht geweſen. So wird auch die Kirche von der Warheit befeſtiget / weil ſie von GOTT im Glauben und Warheit durch beſtändigen Beyſtand des heiligen Geiſtes geſtärcket wird/durch welchen Beyſtand die Kirche hinwiederum alle Glaubige ohnfehlbar ſtärcket.

Das X. Capitel.

Von den ſieben Sacramenten.

Lutheraner Lehr.

HH. DAß etwas ein (a) Sacrament ſey / darzu gehören beſondere Eigenſchafften 1. Muß dabey ſein ein äuſſerlich ſichtbares Zeichen / welches äuſſerlich tractirt und gebraucht wird. 2. Muß das Zeichen und Gebrauch von GOtt ſelbſt eingeſetzt ſeyn 3. Muß ſolche Einſetzung im Neuen Teſtament geſchehen ſeyn. 4. Soll es biß zum End währen. 5. Muß darbey ſeyn eine Verheiſſung der Göttlichen Gnaden. 6. Gehet ſolche Verheiſſung nicht auf leibliche ſondern geiſtliche Wolthaten/ nemlich die Verſöhnung mit Gott/ und Vergebung der Sünden. 7. Solche Verheiſſung

(a) Requiſita Lutheran. ad Sacramentum

heiſſung wird applicirt u. zugeeignet allen und jeden welche die Sacramenta im Glauben annehmen und gebrauchen/weil dañ dieſe Eigenſchafften in der Tauffe und Abendmahl gefunden werden/wird recht daraus geſchloſſen / daß ſie zum Sacrament nothwendig gehören / und aus denſelbigen muß geurtheilt werden/was eigentlich ein Sacrament ſey und heiſſe.

Catholiſche Lehr und Niderlag gedachter Lutheriſcher Lehr.

HH. DAß etwas ein Sacrament ſey/wird erfordert/daß es ſey ein äuſſerlich (a) Zeichen / welches aus der Einſetzung Gottes die Heiligkeit und Gerechtigkeit/ſo wohl bedeutet als auch wircket. Dieß iſt die beſtändige Lehr der gantzen rechtglaubigen Chriſtenheit / und der gantzen Chriſt-Catholiſchen Antiquität / wie aus allen Theologis bekannt iſt. Daß der (b) Lutheriſchen Lehr falſch / und nicht anzunehmen / iſt leicht zu erweiſen/ ich will mich nur ihrer Weiß

(a) Quid ſit Sacramentum.
(b) Lutherana doctrina falſa.

Weiß gebrauchen/ welche ſie haben/ etwas zu verwerffen. Und ſage alſo: Daß gemeldte. 7. Eigenſchafften/ welche die Lutheraner zum Sacrament erforderen/ zum Sacrament gehören/ haben wir keinen Befehl / Nachricht/ noch Exempel in heiliger Schrifft / können derowegen dieſe Lehr / und Beſchreibung des Sacraments nicht annehmen (dann wo ſtehet in heiliger Schrifft / das iſt ein Sacrament/ bey welchem 1. ein äuſſerlich Zeichen ꝛc. weilen nun dieſes ein Grund-Artickel des Glaubens iſt/ und nach Lehr der Herren Lutheraneren man in ſolchen Sachen ohne ausdrücklichen Göttlichen Befehl/ Exempel / und Nachricht in heililiger Schrifft nichts darauf annehmen/ ſo laſſen ſie dann ſolche gantz neue Lehr fahren/ biß ſie alles dieß in H. Schrifft haben.

Lutheraner Fortſetzung.

II. Und erkennen wir Lutheraner nur darum zwey Sacramenten / den Tauff/

Tauff/ und das Nachtmahl. Zu denen (a) ſetzen die Papiſten die Firmung / Buß/letzte Oelung / Prieſter-Weyhe / und die Ehe / beweiſens aber nicht/daß es Sacramenta ſeyn / in der heiligen Schrifft iſt auch gedacht des Gebets / Faſtens / Gedult / Allmoſens/ ꝛc. Daraus folget aber nicht / daß es Sacramenta ſeind / alſo ſeind auch die fünff keine. Dann bey der Firmung / der Buß / letzten Oehlung / Prieſter-Weyhe / und Ehe / werden dieſe von uns verlangte ſieben Eigenſchafften nicht gefunden. So ſeind es dann eigentlich keine Sacramenta. Bey der Ehe iſt kein äuſſerlich ſichtbares Zeichen / es iſt auch kein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens die Päbſtler halten ihre Geiſtliche vom Eheſtand ab / wie kan es dann ein Sacrament ſeyn. Die Firmung iſt auch von GOTT nicht eingeſetzt/ es mangelt auch die Verheiſſung der Göttlichen Gnaden / daß GOTT den

(a) Rejectio Lutherana 5. Sacramentorum.

den Heiligen Geiſt dardurch geben wolle. Man findet kein Exempel/ daß die Apoſtel nach der Tauffe die Chriſten geſalbet/ und ſie zum Streit wider den Satan ausgerüſtet haben. Sie haben ſolche Salbung nur gebraucht/ Kranckheiten zu vertreiben. Marc. 6. v. 13. Die letzte Oelung hat Chriſtus nicht eingeſetzt/ hat keine Verheiſſung Göttlicher Gnade in geiſtlichen Dingen/ die Apoſtel haben ſie nur gebraucht/ Kranckheiten zu heilen. Jacobi 5. Vers 14. auch nicht alle Zeit/ſondern bißweilen durch das Wort Act. 3. Vers 7. Bißweilen durch Auflegung der Händen. Marci 16. v. 18. oder auch durch den Schatten / oder Schweiß-Tuch die Krancken geheilet. Act. 5. v. 15. Die Prieſter-Weyhe hat auch keine Verheiſſung Göttlicher Gnade in geiſtlichen Dingen / ſie iſt auch wie die Ehe im Alten Teſtament geweſen/ ſie hat kein äuſſerliches Zeichen / dann die Auflegung der Händen wird auch gebraucht bey Verge-

bung der Snden / die Buß hat auch kein äuſſerliches Zeichen / iſt auch im Alten Teſtament geweſen / der Glaube gehöret zur Buß als ein Stück derſelbigen / im Sacrament aber iſt der Glaube ein Mittel dardurch die Göttlichen Gnade uns wird zugeeignet.

Daß nur zwey (a) Sacramenta im Neuen Teſtament und nicht mehr seyn beweiſen wir. 1. Die Eigenſchafften / welche vorerzehlt / finden wir allein in heiliger Tauff und dem hochwürdigen Abendmahl. 2. Als dem HERRN CHriſto ſeine Seite eröffnet wurde / gieng Blut und Waſſer heraus. Joan. 19. Vers 35. welches die alte Vätter einhellig gezogen auf die beyde Sacramenta / Tauf und Abendmahl. 3. Schreibt S. Joannes 1. ep. c. 5. v. 8. Drey ſeind / die da zeugen auf Erden / der Geiſt / das Waſſer / und das Blut / durch den Geiſt wird verſtanden das Predig-Ambt / welches ein Ambt

(a) Probatio duorum ſolùm Sacramentorum.

Ambt des Geiſtes iſt: Durchs Waſſer die Tauffe/durchs Blut das Abendmahl/ daß alſo das Wort zwey ſichtbare Zeichen hat. 4. Im Alten Teſtament ſeind nur zwey Sacramenta geweſen/ die Beſchneidung und das Oſterlam / an ſtatt der Beſchneidung iſt die Tauff kommen. Coloſ. 1. v. 11. 12. An ſtatt des Oſterlamms das Abendmahls Matth. 26. v. 26. In maſſen Paulus auf ſolche gleichheit deutet. 1. Corinth. 10. v. 1. 2. 3. 4.

Catholiſche Beantwortung.

II. MEine liebe Herren / wie wäre es/ wann ihr/vermög der Augſpurgiſchen Confeſſion und Luthers ſeiner Bekanntnus 7. Sacrament glauben müſtet. Luther ſchreibt im Brief an zwey Pfarherren tom. 4. Jen. Germ. p. 320. wir bekennen/daß im (a) Pabſtthum die rechte heilige Schrifft ſey/ rechte

(a Vera Eccleſia in Papatu teſte Luthero.

rechte Tauffe / recht Sacrament des Altars / ich ſage / daß unter dem Pabſt die rechte Chriſtenheit iſt / ja der rechte Ausbund der Chriſtenheit / und viele frommer groſſer Heiligen - - Iſt dann unter dem Pabſt die Chriſtenheit / ſo muß ſie warlich Chriſtus Leib und Glied ſein / iſt ſie ſein Leib / ſo hat ſie rechten Geiſt / Evangelium / Glauben / Tauffe / Sacrament / Schlüſſel / Predigambt / Gebet / H. Schrifft / und alles / was die Chriſtenheit haben ſoll. Sein wir doch auch noch alle unter dem Pabſtum. Die Augſpurgiſche Confeſſion ſagt Art. 21. Weilen unſere Kirchen in keinem Glaubens Artickel von der Catholiſchen Kirchen uneins ſeind / ſondern allein etliche Mißbräuche unterlaſſen / welche neu ſeind / und wider-Willen der Canonum eingeſchlichen. Iſt dann zur Zeit Lutheri im Pabſtum geweſen was er bezeuget / haben ſich die Lutheraner von der Catholiſchen Kirchen in keinem Glaubens-Artickel wollen abſondern / hätten ſie bey

bey den ſieben Sacramenten bleiben müſſen / als einem Glaubens-Artickel welche die gantze Chriſtenheit je und alle Zeit darfür gehalten / es iſt aber gefährlich und erſchröcklich / ſagt (a) Luther tom. 5. Jen. Germ. p. 490. etliche zu hören oder zu glauben wider das einträchtige Zeugnus / Glauben und Lehr der gantzen Chriſtlichen Kirchen / ſo von Anfang her nun über 1500. Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten hat / wenns ein neu Artickel wäre / und nicht von Anfang der heiligen Chriſtlichen Kirchen / oder wäre nicht bey allen Kirchen / noch bey der gantzen Chriſtenheit in aller Welt ſo einträchtiglich gehalten / wäre es nicht ſo fehrlich noch ſchröcklich davon zu weichen oder diſputiren ob es recht ſey. Leſe nun ein redlicher Lutheraner / und ſuche / ob nicht wahr ſey / daß man ſieben Sacramenta glauben müſſe. Von

wel-

(a) Eccleſia Catholica vere ad Lutherum.

welchen declarat Auguſt. Act. 14. fol-
gendes zeuget:) Quam obrem Domi-
nus noſter JEſus Chriſtus ſocietatem
novi populi, Sacramentis numero
pauciſſimis, obſervatione facillimis,
ſignificatione præſtantiſſimis colli-
gavit, baptiſmo videlicet, confirma-
tione, euchariſtia, pœnitentia, extre-
ma unctione, ordine, & matrimonio.
So iſt auch in Leipzigiſchē Synodo von
Melanchtone und anderen beſchloſſen/
daß man ſieben Sacramenta anneh-
men ſol. Sleidan. in 20. hiſt.
Wit. Theo. ad gloſſam Georg.
Scher.

Was angeführte Eigenſchafften be-
trifft/kommen die (a) Lutheraner hie-
rinn nicht überein / daß ich ohnlängſt
von einem gelehrten und anſehnli-
chen Mann gehört/es werden nur zwey
erfordert. 1. Eine Figur aus dem
Alten Teſtament. 2. Und im Neuen
die Verheiſſung der Gnad / Luther hat
in cap. Bab. auch nur 2. darzu verlangt/
nem-

(a) Lutherani variant in proprietatibus
Sacrament.

nemlich die Verheiſſung und ein äuſſerlich Zeichen. Wann aber zum Sacrament gehört die Verſöhnung mit Gott und Vergebung der Sünden/ wie wird dann das Nachtmahl ein Sacrament seyn? dann es hat ſolche Verheiſſung nicht/ und iſt nicht eingeſetzt/ daß es die Sünde ſoll vergeben/ ſondern die Gerechtigkeit und Heiligkeit/ ſo im Menſchen würcklich iſt/ erhalten und vermehren. Ja es fehlt ſo weit/ daß es die Sünd vergebe/ daß es auch dem Sünder ſchade wann ers im Stand der Sünden empfängt/ darum ſagt der Apoſtel 1. Cor. 11. v. 28. Es prüffe ſich aber der Menſch erſtlich/ und eſſe alſo von dem Brod. ꝛc.

Die einhellige Lehr der gantzen glaubigen (a) Chriſtenheit iſt biß auf heutigen Tag geweſen/ in H. Schrifft gegründet und Apoſtoliſchen Satzungen/ daß ein Sacrament ſey ein ſichtbarlichs kräfftigs Zeichen/ von Gott ſelber eingeſezt/ dardurch wir unſichtbarlicher Weiſe Gnad

(a) Scriptura & traditio ſtat pro 7. Sacramentis.

Gnad und Heiligung empfahen. Welches weilen denen 7. Sacramenten allein gemein iſt / ſeynd nur Sieben/nicht mehr und nicht weniger / und werden alle aus H. Schrifft bewieſen. Der Tauf aus Joan. 3. und Matt. 28. Die Firmung wird angezeigt Actor. 8. und 19. Allwo Lucas erzehlt/ wie daß durch Auflegung der Händen der Apoſtlen die Menſchen den H. Geiſt empfangen/ welches zwar alſo erzehlt wird / daß gleichfalls in Erzehlung eine Gleichheit beybracht werde mit der Ceremoni des Tauffs / wie aus den Worten erhellet : **Sie legten ihnen die Hände auf und empfiengen den H. Geiſt/ dann er noch über keinen derſelbigen kommen war / ſondern ſie waren nur getaufft.** Das Nachtmahl **iſt bekannt aus** Joan. 6. und Luc. 22. Die Buß Joan. 20. welchen ihr die Sünde werdet vergeben/ denen ſind ſie vergeben.. **Die letzte Oehlung** Jac. 5. **iſt jemand kranck der beruffe die Prieſter der Kirchen zu ſich/ und die ſollen über ihn beten/ und mit Oel ſalben im Na-**

men des HErrn/ und das Gebet des Glaubens wird dem Krancken helffen / und der HErr wird ihn erleichteren / und ſo er in Sünden iſt/ werden ſie ihm vergeben werden. Die Prieſterweyhe Joan. 20. nehmet hin den H. Geiſt / welchen ihr die Sünde erlaſſet ꝛc. Uber welche Wort in lib. quæſ. V. & N. Teſt. geſagt wird : Die Anblaſung/ von welcher der HErr daſelbſt handelt/ ſey eine Gnad / welche durch Ubergebung eines Gewalts den Geweyheten eingegoſſen wird. So ermahnet auch Paulus den Thimotheum / daß er in ihm die Gnade Gottes ſoll erwecken / welche er durch Auflegung der Händen empfangen hatte/ da er nemlich Prieſter geweyhet worden. Die Ehe Eph. 5. nicht zwar darum allein weil ſie der Apoſtel ein Sacrament nennt/ ſondern auch weil er die Männer ernſtlich ermahnet / daß ſie ihre Weiber lieben/ gleichwie Christus die Kirche geliebt. Womit er genug zu verſtehen gibt/ daß der Eheſtand von Chriſto in die Zahl

ner Geiſtlichen Dingen geſetzt worden/ und zwar zum Zeichen der Gnad und Liebe / welche zwiſchen den Eheleuten ſeyn muß/ gleichwie zwiſchen Chriſto und der Kirchen. Hierzu kommen ſo viele Concilia und Vätter/mit welchen Gregor. de Valent. l. de num. ſacram. novæ leg. c. 1. Dieſe Zahl dergeſtalt klar erweiſet / daß ohne Unverſtand keiner ſelbige verwerffen köñe/ (e) wollen letzlich declarationem Aug. auch hören/und weil vom Tauff und Abendmal die Sach angenommen wird/ will ich die andere Fünffe nur heraus nehmen. Von der Firmung ſagt ſie: Atq; ut homini ad vitam corporis non ſolùm neceſſe eſt, ut naſcatur ac ſit, ſed etiam ut creſcat atq; nutriatur, ita eidem ad ſalutem non ſolùm neceſſe eſt regenerari, verùm etiam in bono confirmari, & per virtutem Spiritus S. augeri in quam rem inſtitutum eſt Sacramentum cumprimis utile, ipſa nimirum confirmatio, quam celebrarunt Apoſtoli &c. Das

M 2 iſt

(e) Et declaratio Auguſtana.

iſt kürtzlich das Sacrament der Firmung / welches bey den Apoſtlen im Brauch geweſen / ſey eingeſetzt den Menſchen im Guten zu ſtärckẽ uñ durch Krafft des Heil. Geiſtes zu vermehren. Wer mehr davon wiſſen will/ kan leſen den gantzen 16. Art. Von der Buß Art. 17. Ac quoniam hom. renati ſæpe in gravia crimina incidunt, Chriſtus inſtituit Sacramentum pœnitentiæ &c. Das Sacrament der Buß hat Chriſtus eingeſetzt / weilen man in groſſe Sünde fällt. Von der letzten Oehlung - - ne homo cum ægrotat deſideret ſubſidium peculiare, quod hoc ejus periculoſiſſimo tempore, vel corpori ipſius ſubvenire, vel animam contra ignita tela ſatanæ munire poſſit inſtituta eſt unctio ſacra &c. art. 19. Dieſe H. Oehlung iſt eingeſtellt zur ſonderbaren Hülff Leibs und der Seelen. Von der Prieſter-Weyhe: Inſtitutum igitur eſt Sacramentum Ordinis cum ſigno impoſitionis manuum &c. Das Sacrament der Prieſterweihe iſt eingeſetzt / ꝛc. Art. 20. Von der Ehe - - Quare matri-

monium non ſolùm conjunctio eſt maris atq; fœminæ, ſed etiam Sacramentum ob gratiam Chriſti quæ ei nunquam deeſt. Die Ehe iſt auch ein Sacrament von wegen der Gnad Chriſti Art. 21. Luther wider die von Löven. Die Buß mit der Krafft der abſolvirenden Schlůſſel bekennen wir gern vor ein Sacrament/ dann ſie hat die Verheiſſung und Glauben der Vergebung der Sůnden. In dieſen Sacramenten werden (f) gefunden beyde Stůck / das åuſſerliche Zeichen und Mittheilung der Gnade Gottes/ welches/ und nichts mehr zu Sacrament gehört. 1. In der Ehe iſt das åuſſerliche Zeichen die Dargebung beyder Perſonen gegeneinander: So haben die Lutheraner Paulum ſchlecht geleſen / dann der ſagt / es ſey ein Sacrament der Kirchen. Und mein! wie folgets doch: die Catholiſche halten die Geiſtliche vom Eheſtand ab / ſo kan es dann kein Sacrament ſeyn? Mit der Weiſe

(f) In ſingulis Sacramentis eſt ſignum exter & collatio gratiæ.

iſt es auch eine Eigenſchafft des Sacraments / daß alle darzu müſſen verbunden ſeyn/ und bleibts alſo bey den obigen ſieben Eigenſchafften nicht. 2. Suchen die Lutheriſche nur bey Gregorio de Valentia l. de num. Sacrament. Da werden ſie finden was ſie nicht wiſſen. Wo ſtehts geſchrieben/ daß es von Gott nicht eingeſetzt ſey? und warum haben die/ welchen die Apoſtel die Hände auflegten/ den H. Geiſt dardurch empfangen. Man wird hoffentlich den H. Auguſtinum nicht verwerffen/ der ſagt lib. 2. con. lit. Petit. c. 104. **Das Sacrament des Chryſams iſt hochheilig unter denen ſichtbarlichen Zeichen/ gleichwie die Tauff ſelbſt.** 3. Die letzte Oehlung betreffend / bringen die Lutheraner bey eine unbeſonnene Verwerffung und derſelbigen ſchlechte Urſachen / wie bey Gregorio de Valent. l. c. zu ſehen / wie dann auch/ daß die HH. Vätter ſolches Sacrament aus uralter Apoſtoliſchen Tradition erweiſen. Womit dieß leere Fabelwerck / welches

ches weiters angeführt wird/ beantwortet bleibe. 4. Beweiſet die Kirchen-Satzung/welcher die H. Vätter Zeugnuß gebẽ/und die Prieſterweihe zum öfftern ein Sacrament nennet S. Aug. l. con. Parm. c. 13. vergleicht ſie mit der Tauff/beydes/ ſagt er/ iſt ein Sacrament/ und wird beydes dem Menſchen durch eine Weihe geben/jenes wann er getaufft wird/ dieſes wann er ordinirt (zum Prieſter geweihet) wird weſſentwegen keines in der Catholiſchen Kirchen darff widerholt werden. Beydes iſt ein Sacrament/ daran zweiffelt niemand. 5. Bey der Buß iſt auch wie bey andern ein äuſſerliche Sach deren Sacramenten Bedeutung durch die Wort der Form mehr determinirt wird/ iſt alſo ein Sacrament/ wofür es ebenmäſſig St. Auguſt. erkennt und mit dem Tauff vergleicht. l. de Sp. S. & c. 27. Die Urſach des Tauffs iſt auch eine Urſach der Verſöhnung/damit wann der Büſſende iſt gerathen in Gefahr des Lebens/

muß die Mutter/die Kirche/ nich zugeben / daß er ohne Pfand de Friedens gehe aus dieſem Leben. S. Greg. Nyſſ. l. de vit. Moſ. Moſes hat gemacht / daß in der Wüſten aus dem Stein Waſſer gefloſſen/ welches lehret/was und wie groß das Sacrament der Buß ſey. So gehet das jetzige Lutherthum wider das erſte/welches die Buß/und alſo 3. Sacramenta hat haben wollen / das jetzige nur 2. indeme es die Buß ausſchlieſt/ welche Apologia Confeſſ. Auguſt. (zu welcher ſich doch die Herren Lutheraner verſchwohren / vielleicht ſo weit ſie der H. Schrifft gemäß iſt / dann die Eyer seynd doch klüger als die Henne vor ein Sacrament annimmt / und ſagt de num. Sacram. Si Sacramenta vocamus ritus, qui habent mandatum Dei, & quibus addita eſt promiſſio gratiæ, facilè eſt judicare, quæ ſint propriè Sacramenta. Verè igitur ſunt Sacramenta Baptiſmus, cœna Domini, Abſolutio. Eraſmus Sarcerius Annæbergenſis tom. 1. loc.

comm.

comm. ſub titulo de poteſt. Eccleſiæ. ſagt auch / daß drey Sacramenta ſeyen: Sacramenta hic intelligimus, Baptiſmum cœnam Domini & abſolutionem. Mit einem Wort: Es ſeynd drey Sacramenta: Die Taufe / Nachtmahl / und Abſolution / eigenlich zu reden. Iſt nun jemand / welcher ohnangeſehen dieſer gründlichen Warheit jetzigem Lutheriſchen Irrthum folgen will / der hats Macht.

Den Beweiß der angefügten Lutheriſchen Sacraments (g) Eigenſchafften belangend / hat es damit ſeinen Beſcheid wie kurtz vorhero gemeldet. Die H. Vätter haben das Blut und Waſſerflieſſen nicht allein gezogen auf die 2. Sacramenta ſondern auf alle / dann alſo ſagt S. Auguſt. trac. 120. **Es hat der Evangeliſt ein wachtſambs Wort gebraucht / / damit allda etlicher Maſſen die Thür des Lebens eröffnet würde / aus welcher die Sacramenta der Kirchen her-**

(f) Refutatio probationis duorum Sacramentorum.

gefloſſen. Es hat aber Auguſt[in] mehr als 2. Sacramenta erkennt wie aus vorigem bekannt iſt. So ſagen auch die HH. Vätter nicht/ daß die Sacramenta allein herausgefloſſen/ ſondern die gantze Kirche/ am Platz aller ſoll ſeyn Clemens V. in Clement. de ſum. Trint. & fide Cath. emiſſo jam ſpiritu &c. nach aufgegebenem Geiſt hat er ſeine Seiten durchſtechen laſſen/ damit er mit dem herausflieſſendem Waſſer und Blut die einzige unbefleckte/ und H. Jungfrau/ die Mutter/ die Kirche/ die Braut Chriſti formirte. Die Auslegung über den Joannem iſt gar geſchickt genug/ und fehlt nichts/ als daß ſie nicht wahr iſt. Welcher Lutheraner wird mir beweiſen/ daß durch den Geiſt nicht das Predig-Amt/ ſonderen der Heil. Geiſt verſtanden werde/ von welchem Chriſtus geſagt: Nehmet hin den H. Geiſt/ welchen ihr die Sünde werdet vergeben/ denen ꝛc. Wann aber der Text nach dem Buchſtaben ſoll verſtanden werden/

en/ nach welchem doch die Lutheraner
lles wollen gemeſſen haben / kommt
s viel anderſt und klar heraus. Und
agt der Heil. Joannes/ der Geiſt/ Blut
und Waſſer habe Chriſto Zeugnuß ge-
geben/ daß er ein wahrer Menſch gewe-
en / nemlich ſein eigener Geiſt / das
aus der Seiten flieſſende Blut und
Waſſer. Dann der Geiſt/ welchen Chri-
ſtus im Tod aufgeben/ zeiget an/ daß er
einen wahren Leib gehabt/ wie dann
auch das Blut und Waſſer/ und dieſe
Drey ſeynd eins/ ſagt Joannes. Wie
wird ſich das auf der Lutheraner Aus-
legung ſchicken? daß im Alten Teſta-
ment nur 2. Sacramenta geweſen/ iſt
weit gefehlt/ wer recht zuſicht/ wird 6.
finden. Die Beſchreibung/ Oſterlamm/
Reinigung von der äuſſerlichen Unrei-
nigkeit/ Abbüſſung der Sünden/ Sal-
bung der Prieſter/ Schaubrod. Und
was ſonſt zum Gebrauch der Prie-
ſter verordnet war. Becan.
l. 1. c. 11.

Das XI. Capitel.

Von den Ceremonien oder Kirchen-Gebräuchen.

Lutheraner Lehr.

DJe Papiſten dringen darauf / daß wir die (a) Ceremonien ſollen annehmen / wie die Röm. Kirche dieſelbige anordnet. Es iſt aber hiervon zu wiſſen / das wir lehren diejenige halten / ſo ohne Sünde können gehalten werden / und zu Frieden / guter Ordnung in der Kirchen dienen / als gewiſſe Feyertäge ꝛc. Doch geſchiehet Unterricht darbey / daß man die Gewiſſen nicht beſchwehren ſoll / als ob ſolches Ding zur Seeligkeit nöthig wäre. Darüber wird gelehrt / daß alle Satzungen und Tradition (b) von Menſchen darzu gemacht / daß man dar-

(a) Ceremoniarum differentia.
(b) Quæ rejiciantur.

dardurch Gott verſöhne/ uñ Gnade verdiene/ dem Evangelio und der Lehr vom Glauben an Chriſtum entgegen ſeynd/ derhalben ſeynd Cloſter-Gelübden/ und andere Tradition / von Unterſcheid der Speiß / Tage ꝛc. dardurch man vermeint/ Gnade zu verdienen / und für Sünde gnug zu thun untüchtig und wider das Evangelium. Wann die Ceremonien gut / und der Kirchen annehmlich ſeyn ſollen / muß man 3. Eigenſchafften daran befinden. 1. Müſſen ſie ehrlich / das iſt/ mit Erbarkeit (c) geſchehen. 1. Cor. 14. v. 46. Im Pabſtthumb wird bey der Meß viel Gauckeley getrieben / bald ſtehet der Prieſter aufrecht / bald gebückt / bald ſchlägt er die Hände zuſammen ꝛc. ſolche Ceremonien ſeynd auch bey der Proceſſion / da gehen etliche mit Creutzen / da traget man Monſtrantzen/ höltzerne Götzen / wann man das Frohnleichnams-Feſt feyert / wird das geweyhte Brod herum getragen / unter einem köſtlich mit Gold und Silber-geſtickten

(c) Earum proprietates honeſtas.

ſtickten Himmel/ da blåſet man Trompeten/ man löſet das Geſchütz/ das iſt keine Erbarkeit der Kirchen / ſondern gehöret unter die Soldaten. 2. Solche Ceremonien müſſen auch in guter (d) Ordnung gehalten werden. 1. Cor. 14. v. 40. Solche Ordnung iſt/ daß etliche das Allmoſen sammlen/ andere der Lehre abwarten / etliche das Sacrament reichen / Krancke beſuchen / zu rechter Zeit in die Kirche und wieder heraus gehen. Wann groſſe Landſtraffen kommen/ daß man Faſt- und Bußtåge anſtellet / am Sabbath die Wirthshåuſer låſt zumachen / in Ehe- und Heuraths-Sachen gewiſſe Maas hålt/ ordentlich umgehet mit der Wahl und Beruff der Prieſter. 3. Müſſen ſie zur Beſſerung gereichen 1. Cor. 14. (e) Das geſchiehet/ wann man in bekanter Mutter-Sprach den Gottesdienſt verrichtet / zeitlich zur Kirchen kommt/ den Text verleſen höret / biß zum End auswartet / für Krancke und

Betrübte

(d) Ordinatio.
(e) Profectus.

Betrübte betet/ 2c. Es wird aber verworffen/ daß man Gott mit Ceremonien diene/ Gnad und Vergebung der Sünden dardurch erlange.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

KK. JCh halte allhie nicht unnöthig zu ſeyn/ die (a) Herren Lutheraner in ihre eigene Schule zu führen/ der beſte Lehrmeiſter in derſelbigen wird ſeyn Declaratio Auguſtana, wann ſie ſelbige fragen werden / wird ſie ſie lehren von den Tauff-Ceremonien/ daß die alten Ceremonien bey der Meß bleiben ſollen / daß auch täglich wo und wie viele Meſſen ſollen gehalten werden/ daß der Canon miſſæ, und die Alten/ bey Sacramenten gebräuchliche Ceremonien bleiben ſollen/ daß das Brevir ſoll geſungen werden/ und was ſonſt mehr nach Gebrauch der alten Kirchen/ auch die Gedächtnuß der Todten. So iſt auch keine Ceremoni oder Satzung von den Menſchen in

(a) Quid declaratio Auguſtana de iis ſentiat.

in der Catholiſchen Kirchen / biß auf heutigen Tag geweſen / welche dem Evangelio zuwider lauffe. Von den Kloſter-Gelůbden iſt oben lit. Q. n. 2. gehandelt. Dann ſolche dem Evangelio zu wider ſeyn / muß man nicht allein ſagen ſondern beweiſen / weil aber dieß ausbleibt / muß man ſich an ſolches Gered nicht kehren. Die Eigenſchafften betreffend / hat die (b) Apologia Auguſt. Confeſſ. bey der Meß nichts unehrbares funden / dann ſie ſagt: die Meß ſoll mit den alten Ceremonien gehalten werden / bey welcher keine Gauckeley verůbet wird / ſondern ſolche Ceremonien / welche das Leiden Chriſti repråſentiren / wollen ſich die Herren Lutheraner darinn informiren laſſen / kônnen ſie Gelegenheit gnug haben. Die Proceſſiones belangend / ſoll den Lutheriſchen Calumnianten gnug ſeyn / daß ſolche mit dem hochwůrdigen von 400. Jahren ein allgemeiner Gebrauch in der gantzen Catholiſchen Kirchen geweſen.

(b) Refutantur Lutheranorum dicteria de proceſſionum venerabili.

weſen. Welchen zu behaupten genug wäre/ was oben JJ. aus Luther beygebracht. Aber was mehr iſt: ſolte es ein Gottloſer und Gottslåſteriſcher Handel ſeyn/ hätte Chriſtus ſeine Kirche ſchändlich betrogen/ und ſeynd ihr gethanes Verſprechen (ſihe ich bin bey euch alle Tage biß zum End der Welt. Wann da kommen wird der H. Geiſt/ der wird euch lehren alle Warheit) nit gehalten (hoc valet in omnibus controverſis articulis) ſondern hätte ſeine Braut zur Huren werden laſſen ſchon vor 1000. Jahren. dann ſo lang iſt die Umtragung des Hochwürdigen in den Proceſſionen gebräuchlich geweſen/ wie bey Stephano in feſto corp. Chriſti zu ſehen iſt. So wollen wir Catholiſche dann die Ketzeriſche Michol dieſe Gott ſelbſt gegebene Ehr ſpotten laſſen/ biß ſie zum beſſeren Verſtand kommt. 2. Wann das die Ceremonien alle (c) ſeynd/ welche ohne Sünde geſchehen können/ was machen ſie dann mit den ande-

(c) Apud *Lutheranos* non eſt bonus ordo, ſed diſordinatio.

anderen? Ich will nicht viel nennen/ nur mit Wenigen bekennen / daß es trefflich bey den Lutheranern zugehet/ ich habe zu Halberſtadt mit auf dem Chor das Brevir geſungen / zu Minden hören ſingen ꝛc. an anderen Orten möchten ſie es in Abgrund der Höllen verwerffen/an etlichen Orten gehen die Prädigkanten mit Catholiſchen Prieſterlichem Ornat zum Altar / und auf die Cantzel / an andern mit dem Auguſtiner Orden behaltenen Rock / an einem Ort nimmt der Prädicant eins in der Beicht für am anderen mehr / an einem Ort beichten ſie Sünde / am anderen geben ſie ſich nur überhaupt aller Sünden ſchuldig / an einem Ort seynd die Tauff-Ceremonien und Exorciſmi, am anderen kein Schatten/ ich muß bekennen/es iſt eine ſchöne Ordnung. 3. Es ſagen zwar die Lutheraner von ſolcher Verwerffung / aber was mehr?

Da

Das XII. Capitel.

Von Gerechtmachung des Menſchen.

Lutheraner Lehr.

LL. DAß der Glaube allein (a) rechtfertige/ und nicht die Wercke/ wird erwieſen 1. die Heil. Schrifft ſchleuſt die Wercke aus. Die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ iſt ohne zuthun des Geſetzes/ ich ſage aber von ſolcher Gerechtigkeit vor Gott/ die da kom̃t durch den Glauben an JEſum Chriſtum. Rom. 3. v. 21. 22. Wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnad durch die Erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen/ welchen GOtt hat fürgeſtellt zu einem Gnadenſtuhl durch den Glauben in ſeinem Blut. v. 24.

(a) Fides ſine operibus juſtificat.

v. 24. 25. So halten wir es nun/ da der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Wercke. v. 28. Abraham hat GOtt geglaubet/ das iſt ihme zur Gerechtigkeit zugerechnet. Rom. 4. v. 3. Dem/ der nicht mit Wercken umgehet/ glaubet aber an den/ der die Gottloſen gerecht macht / dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. v. 5. Wir wiſſen/ daß der Menſch durch des Geſetzes Wercke nicht gerecht wird / ſondern durch den Glauben an JEſum Chriſtum. Gal. 2. v. 16. Aus Gnaden ſeyd ihr ſeelig worden durch den Glauben/ und daſſelbige nicht aus euch / Gottes Gabe iſt es / nicht aus den Wercken / auf daß ſich nicht jemand rühme. Eph. 2. v. 8 9. GOtt hat uns beruffen/ nicht nach unſeren Wercken/ ſondern nach ſeinem Fürſatz und Gnade/ die uns geben iſt in Chriſto JEſu. 2. Tim. 1. v. 9. 2. An den heiligſten Leuten findet man viel Schwachheiten/ wie ſie ſelbſt bekennen/

kennen/ ſie können für GOtt nicht beſtehen. Wir ſeynd alleſamt wie die Unreinen / und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein Unflätigkeit. Iſa. 64. v. 6. Für GOtt iſt niemand unſchuldig. Exod. 34. v. 7. Ich weiß faſt wohl / daß ein Menſch nicht rechtfertig beſtehen mag gegen Gott / hat er Luſt mit ihm zu hadern / ſo kan er ihm auf tauſend nit eins antworten. Job. 9. v. 3. Es iſt kein Menſch der nicht ſündigt. 1. Reg. 8. v. 46. Ich weiß / daß in meinem Fleiſch nichts gutes wohnet. Rom. 7. v. 18. wir fehlen alle mannigfaltig. Jac. 3. v. 2. 3. Dieſer Zeit leiden iſt nicht wehrt der Härtigkeit / die an uns ſoll offenbahrt werden. Rom. 8. v. 17. Nun ſeynd unſere gute Wercke noch viel weniger als der Trübſalen / darum können ſie viel weniger verdienen. 4. Das ewige Leben wird eine Erbſchafft genennt. Rom. 8. v. 16. 17. Gal. 3. v. 29. Coloſ. 3. v. 24. Wir ſeynd Gottes Erben und Mit-Erben

Chri-

Chriſti. Ihr ſeyd Abrahams Saamen / nach der Verheiſſung Erben. Wir werden vom HErren empfahen die Vergeltung des Erbs. 5. Die aus den Wercken wollen gerecht werden / und ſeynd von der Gnad gefallen. Gal. 5. v. 4. Die mit des Geſetzes Wercken umgehen / ſeynd unter dem Fluch / daß aber durch das Geſetz niemand gerecht wird für Gott / iſt offenbar Gal. 3. v. 10. Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben. Die alten Kirchenlehrer haben auch dieſe Lehr geführt / daß der Menſch allein durch den Glauben ohne die Wercke gerechtfertigt werde. Chryſoſt. in ep. ad Gal. c. 3. Ambroſ. in 1. Cor. 1. Baſilius Mag. in hom. de humil. Aug. l. de ſpir. & lit. c. 13.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

LI. WIr Catholiſchen lehren von der Gerechtmachung des Sünders wie oben Lit. V. ad marg. modus juſtif. gemeldet worden. Der

Luthe-

Lutheraner Beweiß iſt viel zu ſchwach/ ihre Lehr zu beſtättigen/wie aus folgenden hell und klar zu ſehen. 1. Die Schrifft ſchleuſt aus dieſelbige Wercke (Rom. 3. Eph. 2.) ꝛc. welche (a) vor empfangenem Glauben hergangen/ nicht welche im Glauben geſchehen kan. Daß dieß die Meynung des Apoſtels ſey/weiß man daraus/ weil er beweiſen will/ daß weder die Juden aus bloſſer Haltung der Geſetz Moyſis/ weder die Heiden wegen ihrer guten Wercken/ ehe und zuvor ſie den Glauben an Chriſtum angenommen/ die Gerechtigkeit empfangen haben / noch hätten empfangen können / ſondern durch den Glauben an Chriſtum / welcher ein Anfang der Gerechtfertigung / und nit geben werde aus vorhergangenen Wercken/ ſondern ſey eine Gnad Gottes. So ſtehet auch das Wort (allein) an keinem Ort. 2. Iſaias redet am ſelbigen Ort von den Gottloſen

(b) Ju-

(a) Opera quæ nam fides excludat in juſtificatione.

(b) Juden und ihrem Opffer/ neu-Monat Feſt / worinn ſie am meiſten ihre Gerechtigkeit ſetzten/ welche GOtt verwurff nach dem Spruch Iſa. 1. v. 13. **Opffert kein Opffer mehr vergeblich/ denn das Rauchwerck iſt mir ein Greuel.** In dem Spr. Ex. thun die Lutheraner die Schrifft verfälſchen/ in dem ſie dieſe Wort (aus ſich ſelbſt) auslaſſen/ dann alſo ſtehet geſchrieben: **Und iſt keiner durch ſich ſelbſt bey dir unſchuldig.** Welches uns Catholiſchen wohl bekannt/ ſo lehren wir auch/ daß der Menſch aus ſich ſelbſt / ohne Gnad Gottes/ nichts bey GOtt kan verdienen. In welchem Verſtand Job auch redet / alſo wann GOtt nach begangner Sünde dem Menſchen die Sünd ſtracks zurechnen wolte / würde er nicht beſtehen. Es iſt kein Menſch/ der nicht ſündiget / er begehet aber nicht allezeit eine Todſünd. So giebt auch der Apoſtel an Tag / daß der Menſch/ wann er dem Fleiſch folgen würde / in wel-

(b) Quomodo omnes ſimus immundi & peccatores.

welchem nichts guts wohnet / ſondern dem Geiſt und der rechten Vernunfft widerſtrebt / zu keiner Gerechtfertigung gelangen würde / aber darum hat GOtt dem Menſchen Vernunfft geben / thut ihm auch ſeine Gnad mittheilen / welche / wann er anwenden wird / vor Gott gerecht beſtehen kan / ſonſt würde ihm der Apoſtel 2. Tim. 4. v. 8. die Krone der Gerechtigkeit mit ſolcher Verſicherung nicht verſprochen haben. Das vielfältige Fehlen iſt nicht zuverſtehen von Todtſünden / ſondern von geringen / welchen den Menſchen aus der Gnad und Liebe nicht werffen. 3. Das Leiden und Wercke ſeynd in zweyfacher (c) Conſideration, wann ich derſelben geringe Zeit betrachte / iſt keine Proportion zwiſchen ihnen und der ewigen Glori / ſehe ich aber an die Gnad aus welcher ſie herkommen / und das Verdienſt Chriſti in welchem ſie gegründet ſeynd / ſo iſt eine Propoſition da / und verdienen alſo die ewige Glori. Worvon 2. Cor. 4. v. 17. dann unſe-

(c) Opera quomodo non ſunt condigna.

re Trübſal in der gegenwärtigen Zeit / welche augenblicklich und leicht iſt / würcket ein überſchwenglich und ewig Gewicht der Herrlichkeit in uns. 4. Wann man dieſe 2. Texte fein gantz nimmt / wie ſie im Buch ſtehen / wird nicht die Lutheriſche ſondern die Catholiſche Lehr heraus kommen. Rom. 17. ſagt der Apoſtel. Sein wir aber Kinder / ſo ſein wir auch Erben / zwar Erben Gottes aber Mit-Erben Chriſti. NB. Jedoch ſo wir mit ihm leiden aufdaß wir mit ihm herrlich gemacht werden. Coloſſ. 3. v. 24. Wiſſet daß ihr die Vergeltung der Erbſchafft vom HErren empfangen werdet. Woraus klar iſt / daß uns das ewige Leben nicht allein als eine Erbſchafft / ſondern zugleich als ein Lohn geben werde. Gleichwie Chriſto widerfahren / welchem die Glori des Leibs und Erhöhung ſeines Namens gebührte / die er nichts deſtoweniger durch ſeine Verdienſte erworben. Phil. 2. v. 8. Er hat ſich ſelbſt erniedriget und iſt gehorſam

wor-

worden / darum ihn auch GOtt erhöhet hat / ꝛc. 5. Zu den Gal. 5. ermahnet der Apoſtel die neue Chriſten welche Heiden geweſen / ſie ſollen ſich nicht beſchneiden laſſen / welches wann ſie thun werden / würden ſie Chriſtum verliehren und aus der Gnade Gottes fallen / dann alſo ſagt er: Wo ihr euch beſchneiden laſſet wird euch Chriſtus nichts nutzen. Ich bezeuge wiederum einem jeglichen Menſchen der ſich beſchneiden laſſet / daß er ſchuldig iſt das gantze Geſetz zu halten. Ihr habet Chriſtum verlohren / die ihr durchs Geſetz wollet gerechtfertiget seyn / und ihr ſeyd aus der Gnad gefallen. Daß ſoll nun heiſſen / die durch gute Wercke / welche in wahren Glauben geſchehen / wollen gerechtfertigt werden / fallen aus der Gnad. Ja wohl nicht. Der Apoſtel fahrt fort / und ſagt. Wir warten im Geiſt auf den Glauben / auf die Hoffnung der Gerechtigkeit. Wartete der glaubige Paulus auf die Hoffnung der Gerechtigkeit / ſo iſt er der Lu-

theriſchen Meynung nicht geweſen/ dann ſonſt hätte er geſagt/ er ſey damit ſchon gerecht / weil er glaubte. Von eben dieſer Materi handelt Paulus auch an die Galat. am 3. wer das nicht ſihet / muß wohl mit beyden Augen blind ſeyn. Wir Catholiſche laugnen auch nicht daß dieſer Text / der Glaube allein macht gerecht wohl auf Catholiſche Weis könne verſtanden werden/ und die Vätter wiewol gar ſelten alſo geredet haben. Ja ſo gar weil die liebe Lutheriſche endlich den Glauben nicht allein nehmen/ ſondern mit der Liebe beſeelet / und verſtehen den lebendigen Glauben / kan ich kecklich ſagen dieſer durch die Liebe lebendige Glaube macht allein gerecht/ doch kan ich darum ſo einfältig nicht ſeyn / und ſagen die Liebe thue nichts zur Gerechtfertigung / ſelbige wircke allein der Glaube v.g. ich ſchreibe mit einer lebendigen Hand/ ſo durch die Seel lebet/ wer wird ſo kindiſch ſeyn / und die Schrifft der Hand alſo zueigenen/ daß er ſage/ die Seele habe nichts darbey

ge-

gewürcket? iſt nun die Liebe die Seele des Glaubens/ maſſen der Glaube ohne die Wercke/ das iſt/ die Liebe/ todt iſt/ und ſolcher lebendige Glaube macht gerecht/ muß warlich die Liebe bey der Gerechtmachung das Ihrige haben.

Lutheraner Fortſetzung und Auslegung etlicher Catholiſchen Fundamenten. 1.

MM. St. Jacobus ſagt c. 2. 24. v. 26. ſo ſehet ihr nun / daß der Menſch durch die Wercke der Liebe. Hilfft aber den Papiſten nicht. Weilen (a) Paulus den Glauben und Rechtfertigung anders verſtehet / als Jacobus. Dann Paulus verſtehet durch den Glauben / das Vertrauen auf GOtt / Jacobus die Wiſſenſchafft der Glaubens-Artickelen / und durchs Wort Rechtfertigen verſtehet Paulus die Vergebung der Sünden / Jacobus aber die Erklärung oder Gerechtigkeit also wird auch eines gebraucht. Matt. 12. v. 17.

(a) Lutherana interpretatio textus, Jac. 2.

12. v. 17. aus deinen Worten wirſt gerechtfertiget werden/ das iſt/ gerecht erkläret werden. So iſt demnach die Meynung Jacobi: Es iſt nicht gnug zur Rechtfertigung die Wiſſenſchafft der Glaubens-Articklen/ und die äuſſerliche Bekanntnuß / ſondern es werden auch erfordert die guten Wercke / aus welchen man kan urtheilen / daß ein Menſch durch den Glauben gerechtfertiget ſey. Dieſe Meynung beweiſet Jacobus mit einem Exempel: ſo ein Bruder oder Schweſter blos wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung/ und jemand unter euch ſpreche zu ihm: GOtt berathe euch/ gebet ihm aber nichts was hülffe ihn das? die Teuffel glauben auch und zittern v. 29. Abraham iſt durch die Wercke gerecht worden/ daß iſt gerecht erkläret worden/ da er ſeinen Iſaac offerte v. 21. Darauf ſchleuſt Jacobus: ſo ſehet ihr nun/ daß der Menſch gerecht wird / nicht durch den Glauben allein. Mit guten Wercken muß man den Glauben erweiſen. Kürtzlich: Jacobus

cobus

Jacobus redet vom ſolchen Glauben der nicht kan ſeelig machen v. 14. Der den Armen hilfft v. 16. Welchen auch die Teuffel haben. v. 19. Paulus ſchreibt: Jn Chriſto JEſu hilff weder = = ſondern der Glaube der durch die Liebe thätig iſt. Gal. 5. v. 6. und iſt Abraham gerecht durch die Wercke erklärt worden für Gott aber vor den Wercken gerechtfertigt worden: Abraham glaubte dem HErren/ und das iſt ihm zur Gerechtigkeit gerechnet/ worvon Gen. 15. v. 6. Rom. 4. v. 4. 5.

Catholiſche Antwort.

MM. MEine liebe Luther. / dieſe (a) Auslegung iſt von Anfang der Chriſtenheit zum wenigſten von keinem Rechtglaubigen gehört / ja was mehr iſt / dieß: Der Glaube macht allein gerecht ohne die Wercke iſt eine alte verdammte Ketzerey Simonis Magi und Eunomy / weilen ihr nun den Jacobum auf eine ſolche Ketzerey ziehet/

(a) Eſt Falſa.

het/ euch auf nichts anderſt/ als auf eure Authorität verlaſſend / wider alle rechtglaubige Antiquität/ wie ſoll dann ein verſtändiger Menſch die Cathol. Parthey verlaſſen / und eurer beyfallen? daß die zwey Apoſtel von zweyerley Glauben und Rechtfertigung reden ſollen/ iſt nicht wahr. Das beygebrachte Exempel Jacobi iſt wider die Lutheriſche / und ihre eigene falſche Auslegung. Daß wann es einen Menſchen nicht hilfft/ wann er mit ſeinem Nächſten ein Mitleiden trägt/ ihm aber nichts giebt / oder würcklich beyſpringt/ muß warhafftig das würckliche geben mehr thun als den Glauben erklären. Kürtzlich Jacobus redet von dem Glauben von welchem Paulus redet / nemlich welcher durch die Wercke ſeelig macht als ohne welche er todt iſt. Alſo auch Paulus Gal. 5. v. 6. In Chriſto JEſu hilfft weder Beſchneidung noch Vorhaut/ ſondern der Glaube der durch die Liebe würcket (nicht durch die Liebe erklärt wird.)

Luthe-

Lutheraner vermeinte Auslegung des 2. Fundaments.

NN. Belangend die Sprüche darinn das ewig Leben ein (a) Lohn genennt wird Luc. 6. v. 23. Euer Lohn wird groß ſeyn im Himmel. 1. Cor. 3. v. 14. Ein jeglicher wird ſeinen Lohn empfangen. Rom. 2. v. 6. das GOtt einem jeglichen vergelten werde nach ſeinen Wercken. Darauf iſt zu wiſſen daß die Schrifft einen Gnaden-Lohn nenne: Welcher ohn vorhergehends Verdienſt geſchenckt wird) und einen ſchuldigen Lohn (der aus Verdienſt herrühret) einführe. Alſo ſpricht Gott zum Abraham Gen. 15. v. 1. Ich bin dein ſehr groſſer Lohn. Dieſen Lohn hat Abraham nicht verdinet / auch mit allein guten Wercken der gantzen Welt / dann wer wird GOtt das ewige unendliche Gut verdienen? Es wird auch das Himmelreich ein Lohn genennt / weil

(a) Regnum coelorum marces gratioſæ.

weil es folget auf unſere Wercke/ gleich wie der Lohn auf die Arbeit / weil es uns GOtt verheiſſen hat / nicht daß wirs verdienen müſſen: Rom. 11. v. 6. dann wo es kommt aus Verdienſt der Wercke ſo iſt die Gnad nichts / darum heiſt es auch eine Gab Gottes Rom. 6. v. 23. Es iſt kein verdienter/ ſondern Gnadenlohn/ welchen GOtt uns ſchuldig iſt nicht aus unſerem Verdienſt / ſondern ſeinem Verſprechen. 2. Gott wird zwar am Jüngſten Tag die Wercke belohnen/ nicht propter, ſondern ſecundùm opera nicht um der Wercke willen / ſondern nach den Wercken: Rom. 2. v. 6. er wir einem jeden vergelten nach ſeinen Wercken. Viele gute Wercke werden viele Belohnung empfangen. Groſſe Liebe wird Gott mit groſſem Lohn vergelten/ dann es werden unterſchiedliche gradus der Herzlichkeit ſeyn. 1. Cor. 15. v. 41. v. 42.

Catho-

Catholiſche Beantwortung

NN. Mit dieſer Auslegung hats (a) eben die Bewandnus wie mit der vorigen des Apoſtels Jacobi. Wollen dann / dieſem alſo zwar geſetzt noch weiter ſehen / was die einfältige Lutheraner darmit vermögen. Sie geſtehen das Himmelreich werde ein Lohn genennt / weil es auf unſere Wercke folget / gleichwie der Lohn auf die Arbeit. Wer hat aber jemahlen gehört / daß ein Taglöhner ſeinen Lohn pur um des Gedings empfangen und nicht weil er gearbeitet hat. Es läſt ſich nichts deſtoweniger gar wohl hören daß das Himmelreich zugleich eine Gnade und ein Lohn genennt wird / gleichwie auch ein Lohn und Erbſchafft welche ſich dann im wahren Glauben darum bewerben / ihren Beruff durch gute Wercke gewiß machen / erlangen das Himmelreich als eine Erbſchafft / dann ſie Erben Gottes und Mit-Er-

(a) Regnum cœlorum merces verè licet etiam gratia, & hæreditas.

ben Chriſti geweſen; Als einen Lohn aber / weilen ſie jener Welt und der Auferſtehung von den Todten würdig geachtet worden Luc. 20. v. 35. und des Reichs Gottes würdig gehalten worden / um deſſentwillen ſie gelitten haben. Alſo erlangen ſie es auch aus Gnaden / weilen eben die Wercke womit ſie den Lohn verdient haben / *ihre* Krafft aus der Gnade Gottes haben / und ſelbige das Fundament iſt unſerer Verdienſten. 2. Ich ſehe nicht / was dieſe diſtinction vermag / und meyne die (b) Lutheraner können mit gutem Fug mit den Catholiſchen reden / ſonderlich weil man geſtehet / GOtt werde die Wercke belohnen / und die Wercke werden den Lohn empfangen / viel gute Wercke werden viel Belohnung empfahen / groſſe Liebe wird mit groſſem Lohn vergelten / denn es werden unterſchiedliche gradus der Herrlichkeit ſeyn. 1. Cor. 15. v. 41. 42. Dann wann es die Herren Lutheraner alſo meinen / iſt kein Streit zwiſchen uns / maſſen wir

(b) In re Lutherani nobiſcum ſentiunt.

wir nicht laugnen daß uns GOtt belohne nach unſeren Wercken. So iſt dann etwas in unſeren Wercken/ welches geſchätzt wird/ neben der Obligation oder Verbündnus Gottes welche willig ungezwungen verſprochen die Wercke zubelohnen. Unſere aus oder durch die Gnade CHriſti geſchehene Wercke zielen fürnemlich auf gedachte Gnade Chriſti / und alſo wird die Belohnung nicht geben um der Wercke willen / ſondern nach den Wercken; Wann wir aber ſagen daß um der Wercke willen / der ſchuldige ewige Lohn geben wird/ ſchauen wir mehr an die Gnade und Verdienſte Chriſti als die Wercke. Wie aber beſtehet nun die jetzige Lutheriſche Lehr mit dieſem etwas alten **es iſt mit unſerem Thun verlohren / verdienen nichts als eitel Zorn:**

Lutheraner vermeinte Auslegung des 3. Fundaments.

OO. BElangend den Spruch Pauli 1. Cor. 13. v. 23. Wann ich (a) allen Glauben habe / alſo daß ich Berge verſetzte / und hätte die Liebe nicht / ſo wäre ich nichts. Iſt zuwiſſen das Paulus rede vom Wunder-Glauben / dann er ſagt: Alſo daß ich Berge verſetzte / der Wunder-Glaube aber macht niemand gerecht. Es werden viele ſagen an jenem Tage / HErr haben wir nicht in deinem Nahmen geweiſſagt ꝛc. Matth. 7. v. 22. Der Glaube welcher gerecht macht / hat allezeit die Wercke bey ſich. Gal. 5. v. 6. Dieſer Glaube aber von welchem Paulus redet / iſt ohne der Wercke der Liebe / darum iſt es nicht der ſeeligmachende Glaube. Es ſtrafft Paulus an dieſem Ort diejenigen / welche viel vom Glauben rühmeten / aber übel lebeten /

(a) Fides miraculoſa non juſtificat nec ſalvat.

beten/ als wolte er ſagen: Ob ich gleich allen Glauben rühmete / auch mit Wunderwercken denſelbigen bekräfftigte/ hätte aber die Liebe nicht/ wäre es ein Zeichen/ daß der rechte und wahre Glaube nicht da ſey. Es folget aber nicht/ die Liebe/ ſoll da ſeyn / darum rechtfertiget ſie/ ſie ſoll da ſeyn nicht als eine Urſach/ ſondern als eine Frucht / gleichwie das Leben ohne dem Odem nichts iſt/ folget aber nicht / darum iſt der Odem ein Urſach des Lebens. Alſo kan auch nicht geſchloſſen werden / die Liebe muß bey dem Glauben ſeyn/ darum iſt ſie eine Urſach der Rechtfertigung.

Catholiſche Beantwortung

OO. DJeſe Auslegung iſt beſchaffen / wie die vorigen / und (a) thun die Hn. Lutheraner die Schrifft wo nicht verfälſchen/zum wenigſten wider ihren eigentlichen Verſtand auszegen/ dann Paulus ſtrafft nicht dieſelbige

(a) Defenditur Paulus contra falſam Luther. explicationem.

ſelbige welche viel vom Glauben rühmeten / ſondern welche auf den Glauben allein vertrauten/ und ſagt daß der Glaube ohne Liebe nichts nutz ſey. So beſtehet die angeführte Gleichnus gar nicht/ und iſt keine Gleichnus / dann zum Glauben wird die Liebe alſo nothwendig gezogen weilen er ohne dieſelbige todt und nichts nutz iſt/ zum Leben aber das welches nur eine Würckung des Lebens iſt/ welches dann gar nicht ſchlieſſet. Wir Catholiſche ſagen ſo weil der Glaube nach Auſſag der Schrifft / nichts nutz/ ja ſo gar todt iſt/ ſo hat es mit dem Glauben eine Beſchaffenheit/ wie mit dem Menſchen / welcher auch todt iſt / ſo bald er keine Seel hat. Gleichwie aber alle Würckungen des Menſchen der Seelen auch zugeſchrieben werden/ alſo wird auch die Gerechtfertigung und Seeligkeit zugeſchrieben der Liebe im Glauben / und wird erfordert als eine Urſach/ und nicht als eine Frucht. Der Herren Lutheraner Auslegung iſt unter keinem rechtglaubigen Volck nie gehört/
die

die hier angeführte Catholiſche iſt ſo alt als die Chriſtenheit / maſſen ſelbige im Anfang den Lutheriſchen Artickel der Glaube allein macht gerecht ohne alle Wercke in Simone Mago und Eunomio als eine Ketzerey verdammt hat.

Lutheraner Fortſetzung.

PP. Die Papiſten werffen uns vor/ (a) Luther habe geſchrieben: Man könne nicht lehren das gute Wercke zur Seeligkeit nicht nöthig ſeyn / man verletze dann den Glauben. Es erklärt ſich aber Luther über das 5. C. der Epiſtel an die Galater tom. 2. Jen. lat. fol. 309. und ſagt ob zwar die Wercke nicht gerecht-machen/ können ſie doch nicht gnugſam gerühmet werden. Weiters machen ſie ſich unnütz daß er Rom. 3. das Wort: allein: Brauche/ (b) der Menſch wird gerecht ohne des Geſetzes Wercke allein durch den Glauben. Es hat ſich aber Luther im 5. Jeniſchen Theil am 140. Blat eine gute

(a) Defendunt Luth.
(b) Etiam in voce ſola.

gute Erklärung darüber gethan/ haben die Papiſten Luſt/ ſo widerlegen ſie ſelbige. Vor Lutheri Zeiten hat man auch ſchon alſo gelehrt/ der Glaube allein mache gerecht. In der Welſchen Bibel zu Venedig gedruckt/ wird ausdrücklich geleſen Galat. 2. Der Menſch werde gerecht allein durch den Glauben. Solo per la fede.

Wann wir lehren/ daß der Glaube allein gerecht mache/ (a) ohne die Wercke/ hat es nicht die Meynung/ als ob der Glaube ohne die guten Wercke ſein ſolle/ oder könne/ ſondern das iſt die Meynung: Daß der Glaube in unſerer Rechtfertigung die Gnade Gottes ergreiffe/ ohne Zuthuung der Wercke. Wir lehren den Unterſchied des Glaubens und der Wercken/ keine Abſonderung/ dann viele Dinge können unterſchieden werden/ die doch nicht realiter voneinander abgeſondert ſeynd. GOtt macht uns ſeelig nicht um der Wercke willen/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit. Tit. 3. v. 5.

Iſt

(a) Nucleus hujus articuli.

Iſts aus Verdienſt der Wercke / ſo iſt die Gnad nichts. Rom. 11. v. 6.

Catholiſche Beantwortung.

PP. SOll daß eine Erklärung ſeyn? woher weis ich dann vor gewiß daß (a) Luther den erſten Spruch / mit dem anderen / und nicht den anderen mit dem erſten habe erklären wollen / wann ich ſagen wolte der erſte Spruch wäre eine Erklärung des anderen welcher Lutheraner will mich überweiſen? Aber ihr Herren es iſt keine Erklärung ſondern Antilogiæ, Luther (b) widerſpricht ihme ſelbſt in ſeiner Lehr / von welcher was er vor eine Meynung gehabt iſt zu finden tom. 7. Wittenb. pſ. 133. In der Antwort auf das Bocks zu Leipzich: **Ich ſage noch weiter / und bekenne daß ich mich nicht rühme ich habe je et-**

(a) An Lutherus ſe explicet an.
(b) Potius contradicat ſibi in ſua doctrina de qua perparem exiſtimat cum Deo ecce cæpiſſe.

je etwas in Gottes Namen angefangen/ wie du mit ſolchen Pflichten dich rühmeſt = = Mein Hertz iſt alſo gethan / daß ich hoffe ich habe es in Gottes Namen angefangen/ aber ſo kühn bin ich nicht/ daß daſſelbe urtheile und auaruffe/ es ſey gewißlich nicht anderſt / ich wolte nicht gern Gottes Gericht darüber leiden. Das laſt mir einen feinen Evangeliſten seyn. Was das Wort (allein) angehet hat Lutherus gethan/ als ein Verfälſcher des Göttlichen (c) Worts. Daß man durch den Glauben allein gerecht werde hat vor Luther gelehrt Simon der Zauberer vom St. Petro verdammt / und Eunomius, wie Auguſt. tom. 6. l. 1. hæreſi 54. So kan auch wohl müglich seyn / daß dieß Wörtlein (allein) durch einen Ketzer in die Welſche Bibel kommen iſt.

Mit dem gerechtmachenden Glauben

(a) Vocula ſola, quid de ea exiſtimandum.

ben hat (a) es dann die Beſchaffenheit wie ich vorgeſagt / wie mit dem lebendigen Menſchen / gleichwie der Cörper nichts kan wircken ohne die / von ihme zwar nicht abgeſonderte / doch unterſchiedene Seele / alſo kan auch der Glaube nicht gerecht-machen ohne die Liebe welche zwar in der Gerechtfertigung von ihme unterſchieden / aber nicht abgeſondert. Gleichwie aber die Würckung im lebendigen Cörper nicht allein ihme ſondern auch der Seel als einer Urſach zugeſchrieben wird / alſo muß auch die Gerechtfertigung dem durch die Liebe lebendem Glauben nicht allein ſondern ihr / der Liebe auch zugeſchrieben werden. Die 2. Sprüche Pauli belangend / wird von den Lutheranern die Schrifft verfälſchet / und übel ausgelegt / dann Tit. 3. ſagt Paulus: **Nachdem die Freundlichkeit und Gütigkeit (b) Gottes unſers Heylands erſchienen iſt / hat er uns nicht nach den Wercken der Gerechtig-**

(a) Vera doctrina Carhol. de fide injuſtificante.

(b) Pauli textus explicatur.

echtigkeit/ die wir gethan haben (ehe wir nemlich zu Chriſto bekehrt worden) ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit ſeelig gemacht durch das Bad der Widergeburt/ und Erneuerung des H. Geiſtes den er reichlich über uns ausgoſſen / durch JEſum Chriſtum unſern Heyland/ aufdaß wir durch ſeine Gnade (als einem Urſprung in Fundament) gerechtfertiget / nach Hoffnung Erben ſeyn des ewigen Lebens. Welches kürtzlich ſo viel iſt: daß wir an Chriſtum glauben/ haben nicht aus unſeren Wercken/ die wir vor empfangenem Glauben gethan/ ſondern er hat uns ſeelig gemacht/ das iſt: das Licht des Glaubens mitgetheilt durch den Tauff/ daß wir nunmehr ſeelig ſeyn/ in der Hoffnung / das iſt: Hoffnung zur Seeligkeit haben/ welche wir auch wann wir thun werden den Willen des Vatters der im Himmel iſt/ dermalen eins würcklich beſitzen werden. So wird auch die Seeligkeit genennt ein

Verdienſt / und Gnad und kan man ſelbige utroq; titulo empfangen wie oben NN. iſt gemeldet worden Schlieſſe dann mit dem Propheten Ezechiel / und behaupte die alte Catholiſche Lehr / daß man um der guten Wercken willen das ewige Leben werde erhalten / gleich wie um der Sünde / nicht allein um des Unglaubens willen den ewigen Tod ich wüſte nicht ob etwas klarer in der Heil. Schrifft ſeyn könne als dieſes. c. 18. v. 26. ſagt er: **Wann der Gerechte von der Gerechtigkeit ſich abwendet / und ſündiget / ſo wird er in denſelben ſterben / um ſeiner Miſſethat willen die er begangen hat / wird er ſterben.** Gleicher Geſtalt redet er von der Bekehrung des Sünders und Wercken der Gerechtigkeit. v. 27. **Und wann ſich der Gottloſe von ſeiner Ungerechtigkeit abwendet / die er gethan hat / und thut Recht und Gerechtigkeit / ſo wird er ſeine Seel lebendig machen. Dann dieweil er ſich abwendet von allen ſeinen Miſſethaten / die er begangen hat ſoll er leben.**

Das XIII. Capitel.
Von Veränderung des Brods und Weins in den Leib und Blut Chriſti.

Lutheraner Lehr.

QQ. Die Lehr von der Tranſubſtantion, oder weſentlichen (a) Verwandlung iſt ein ungeheuer und abſcheulich Gedichte / 1. iſt ſie in H. Schrifft nicht zu finden weder nach dem Namen oder dem Werck / in Concilio Later. An. 1215. hat ſie Pabſt Innocentius III. erfunden und erdichtet und zum erſten zum Glaubens-Artickel gemacht. 2. ſtreitet ſie mit der H. Schrifft / dann die Evangeliſten und Paulus daß Brod ausdrücklich nennen / nicht allein in der Handlnng des Abendmals ſondern auch nach dem Seegen Matt. 26. v. 26. Marc.

(a) Fundamenta Luther. contra tranſubſtant.

Marc. 14. v. 22. Luc. 22. v. 19. 1. Cor. 10. v. 16. 1. Cor. 11. v. 23. 26. 27. 28. An keinem Ort aber nennen ſie es die bloſſe Geſtalt des Brods. 3. Paulus nennet das geſegnete Brod im Abendmal die Gemeinſchafft des Leibs Chriſti / und den geſegneten Kelch die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti. 1. Cor. 10. v. 16. Nun kan nichts ſeine eigene Gemeinſchaffe genennt werden / ſondern in einer jeden Gemeinſchafft ſeynd 2. Dinge / eines / welches des anderen Gemeinſchafft iſt / und das ander deſſen Gemeinſchafft es iſt / nun iſt das Brod die Gemeinſchafft des Leibs Chriſti ꝛc. ſo muß dann das Brod da ſeyn und bleiben / als das welches die Gemeinſchafft mit dem Leib Chriſti hat / wäre es in den Leib Chriſti verwandelt / könnte es keine Gemeinſchafft heiſſen. 4. Wann das Brod in den Leib Chriſti verwandelt würde / folgete das Chriſtus zween Leiber hätte / einen von Maria / den anderen vom Brod / welches falſch. 5. Die zufällige Dinge des Brods und Weins bleiben / wann Brod und Wein ſchon geſegnet worden / ſo bleibt dann Brod

und Wein / oder aber ſolche zufällige Dinge muſten ſine ſubjecto bleiben ohne Brod und Wein/welches ein unvernünfftigs Gedichte iſt.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

QQ. Die abſcheuliche Schmach-Reden der Lutheraner weiſen die Catholiſche (a) mit Recht und Billichkeit wieder zurück/ uñ lehren die Warheit daß im Abendmal/ warhafftig Brod und Wein in den Leib und Blut Chriſti verwandelt werden / und nur die Geſtalt und zufällige Ding Brods und Weins/ ohne Brod und Wein übrig bleiben. Welche Lehr in H. Schrifft gar fein zu finden iſt/und wird probirt aus den Worten Chriſti: **Diß iſt mein Leib** / gantz klar und weitläufftig von Gregor. de Valent. und Becano, deren Fundament beſtehet darinn: das Chriſtus ſprechend: das iſt mein Leib/die Warheit/und nach dem eigenthümlichen Verſtand der Worten

(a) Catho. doctrina de tranſubſt. fundatur in ſcript.

en geredt habe / folgends von einem verwandelten Brod / und von keinem welches Brod blieben / maſſen von keinem wahren Brod eigentlich kan geſagt werden daß es der Leib Chriſti ſey. Innocent. III. hat in con. Lateran. dieſe in der Catholiſchen Kirchen allezeit geweſne Lehr / oder Wandelung des Brods und Weins in den Leib und Blut genennt Tranſubſtantio und den Namen / nicht die Lehr erfunden. Zeugnus der Lutheraner ſelbſt wie bey Laurentio Forero p. 2. 9. Vox. l. 1. 12. moral. 2. zuſehen iſt. Dann Hummelman de tradit. Apoſt. col. 746. ſagt / das Papiſtiſche Gedicht von der Tranſubſtantion ſey gar frühe in die Kirche eingeſchlichen / ſo iſt dann nicht wahr das Innocen. III. dieſe Lehr erdichtet habe / daß es aber ein Gedicht ſey / und nicht wahr / ſondern war iſt es / daß es eine erdichtete Ketzerey ſey / daß Christus mit / im / und unter dem Brod und Wein zugegen ſey. Maſſen St. Ambroſ. l. 4. de Sacram. c. 4. ſagt: **Dieſes Brod iſt Brod vor den**

Sacramentaliſchē Worten / wann die Conſecration darzu kommt / wird aus dem Brod der Leib Chriſti. Cyrill. Jeroſol. catecheſi 4. myſtag. Weil er geſagt hat / das iſt mein Leib / wer wird weiters dran zweiffelen? Und weil eben er ſo ernſtlich geſagt hat: diß iſt mein Blut / wer wird jemahlen zweiffelen / daß er ſage es ſey / ſein Blut nit / er hat vorzeitē das Waſſer in Wein verwandelt in Cana Galil. und er ſoll nicht würdig ſeyn / daß man ihme glaube / daß er den Wein in Blut verwandelt habe? ſo laſt uns dann in höchſter Verſicherung den Leib und Blut Chriſti nehmen dann unter der Geſtalt des Brods / wird der Leib geben / und unter der Geſtalt des Weins wird dir das Blut geben ꝛ ꝛ das Brod ſo man ſihet iſt kein Brod / wiewol es dem Geſchmack nachſcheint / und der Wein welchen man ſihet iſt kein Wein ob es ſchon alſo ſchmecket / ſondern das Blut Chriſti. S. Cypria. in ſerm.

de

de cœna Dom. dieſes Brod nicht nach der Geſtalt/ ſondern in der Natur verändert/iſt durch die Allmacht des Worts Fleiſch worden. damit ich auch das Licht aus der Finſternus erweiſe / ſagt die Augſpurgiſche Confeſſion dem Libro concordiæ vorangehengt. Art. 10. Vom Abendmal des HErren wird alſo gelehrt/ daß wahrer Leib und Blut Chriſti / warhafftiglich unter der Geſtalt Brod und Weins im Abendmal gegenwärtig ſey. Betrachten die Herren dieſes. 2. 3. Dieſe Lehr ſtreitet dann folgends mit der H. Schrifft nicht im geringſten / es wird zwar das Brod nach der Wandlung Brod genennt / allein darum weil es vorhero Brod geweſen. Gleichwie auch Chriſtus ſagt / die Blinde ſehen/ die Lahme gehen. Nicht daß die Sehende noch blind ꝛc. ſondern blind geweſen. So legt auch Chriſtus/die Apoſtel und Vätter gantz klar aus / was es vor Brod ſey nach der Conſecration, das Brod/ſagt Chriſtus/ welches ich euch

geben werde / iſt mein Fleiſch / dieß iſt mein Leib. Ich bin das Brod welches wir in dem Geheimnus nehmen / verſtehe ich daſſelbige / welches die Hand des Heil. Geiſtes im Leib der Jungfrauen formirt hat / und das Feuer des Leidens auf dem Altar des Creutzes gebacken hat. Der Apoſtel Paulus zeiget auch ausdrücklich an / daß dieß ein ſolches Brod ſey / da er ſagt 1. Cor. 10. v. 17. Daß wir eines Brods theilhafftig werden wann wir den Leib Chriſti empfangen. Dann wann dieß eintzige Brod nicht der Leib Chriſti wäre / welcher an allen Orten eben derſelbige genommen wird / würden wir nicht alle eines Brods theilhafftig / ſondern bald dieſes / bald eines andern / an vielen unterſchiedlichen Orten vielen unterſchiedlichen Brods. Wiederum erkläret es der Apoſtel da er ſagt. Das Brod / das wir brechen / iſt das nicht die Gemeinſchafft des Leibs des HErren? Als wolte er ſagen die Austheilung und Communion dieſes Brods / ſey eine Gemeinſchafft keiner

anderen

anderen Sach (nach der Subſtantz zwar) als des Leibs Chriſti ſelbſt. Iſt alſo die Auslegung der Lutheraner ein Fabelwerck. 4. Weilen das Brod in eben denſelbigen Leib verwandelt wird / welchen Chriſtus von Maria genommen / wie allbereits aus S. Ambroſio angezeigt / hat man ſich ſolcher erdichteten Falſchheit nicht zubeförchten. 5. Es ſeynd gar nicht alle Unverſtändige / welche von dieſer Materi nichts wiſſen / zu diſcuriren / welche ſich aber vor hochgelehrte Theologus ausgeben und Bücher ſchreiben / und vorgeben dörffen / es ſey ein unvernünfftigs ſeltzams Gedicht daß die zufällige Dinge des Brods und Weins ohne Brod und Wein / ſine ſubjecto bleiben / iſt im Studiren nicht weit geweſen / und im Evangelio auch nicht geleſen / daß Chriſtus die Subſtantz des Waſſers in Wein verwandelt.

Lutheraner Fortſetzung.

RR. 6. Irenæus l. 4. contra Hæret. c. 34. Auguſt. in ſentent. Proſperi ſchreiben / daß dieß Sacrament in 2. Dingen beſtehe / daß eine iſt irrdiſch (a) das andere himmliſch / wann aber Brod und Wein in den Leib und Blut Chriſti verwandelt wird / ſo *bleibt* dann allein das Himmliſche im Sacrament / wider die Lehr der Vätter. 7. Es ſagt Chriſtus auch nicht / das Brod iſt mein Leib / ſondern das τῦτο, iſt mein Leib / deutet hiemit auf *das gantze* Complexum, daß er ihnen geben. Alſo pflegt man zu reden im gemeinen Leben / wann 2. Dinge miteinander gegeben werden / und nur eins / welches unſichtbar iſt / genennt wird. Wer ein Hertz-Pulver im Wein gibt / der ſagt das iſt das Hertz-Pulver / nemlich mit dem Wein vereiniget / wer dem Krancken einen Perlen-Tranck reichet im güldenen Becher / der ſagt recht / das iſt ein

(a) Proſecutio Lutheran. Fundamentorum.

ein Perlen-Tranck als dort der Heil. Geiſt in Geſtalt einer Tauben erſchiene Matt. 3. v. 6. konnte man recht ſagen/ das iſt der H. Geiſt/ alſo hat auch Chriſtus geſagt in der Einſetzung des Abendmals/ das iſt mein Leib / nicht als ob das Brod in ſeinen Leib verwandelt wåre/ ſondern das Brod und ſein Leib Sacramentirlicher Weiſe ſind vereiniget worden. Des Menſchen Sohn iſt des lebendigen Gottes Sohn Matt. 16. v. 17. Das hat nicht die Meynung/ als ob die Menſchliche Natur in die Gốttliche verwandelt ſey / ſondern das beyde Naturen zu einer Perſon vereiniget worden / alſo kan auch aus den Worten der Einſetzung Chriſti / keine Weſentliche Verwandlung geſchloſſen werden. 8. Etliche vornehme Papiſten bekennen / daß die Verwandelung Brods und Weins in den Leib und Blut Chriſti nicht aus der Schrifft/ ſondern aus den Traditionibus kőnne erwieſē werden. 9. Wann das Brod in den Leib Chriſti verwandelt wird / muß folgen / daß wann eine

Maus oder ſonſt ein unvernünfftig Thier von dem geſegneten Brod iſſet daß ſie vom Leib Chriſti eſſen müſſe.

Catholiſche Beantwortung.

RR. 6. DJe Meynung der Vätter iſt keine andere als der (a) Catholiſchen Kirchen dann ſie verſtehen durch das irrdiſche / welches im Sacrament iſt / die übergeblibene Geſtalten Brods und Weins. Die Wort Auguſtini ſeynd dieſe: **Dieß iſt welches wir uns auf alle Wege unterſtehen zu erweiſen daß das Opffer der Kirchen beſtehe in zween Dingen in ſichtbarlicher Geſtalt der Elementen / und unſichtbarlichem Fleiſch und Blut Chriſti.** Was kan klärer vor uns Catholiſche geredet werden? 7. Zwiſchen Chriſto im Sacrament / und dem Hertz-Pulver ꝛc. Iſt ein groſſer Unterſchied. Von dieſen ſagt man recht das iſt ein Hertz-Pulver Perlen

(a) Quid terrenum & cœleſto ſit in ſerto:

Perlen-Tranck/ weilen der Wein und Becher ſolcher Natur ſeynd daß man ſolche Sachen darein thut und einnimmt. Das Brod iſt nicht ſolcher Natur/ oder hat nicht von ſeiner Natur/ daß es den Leib Chriſti bey/ oder in ſich habe / darum ſagt man wohl das iſt ein Hertz-Pulver / wann es ſchon im Wein iſt / und Wein darbey iſt ꝛc. nicht aber vom Brod / das iſt der Leib Chriſti / wann ſchon Brod dar iſt. Weſſentwegen alles / was nach den ausgeſprochenen Worten Chriſti/ unter den ſichtbarlichen Geſtalt en des Brods iſt / iſt an der Subſtantz nichts als der Leib Chriſti. Die Gleichnus der Tauben iſt nicht vor uns Catholiſche wider die Lutheriſche / dann der H. Geiſt in keiner Tauben / ſondern in Purpur-Geſtalt der Tauben erſchienen/ alſo iſt auch Chriſtus nicht im Brod / ſondern in der Geſtalt des Brods. Weiters will man ſagen die Menſchliche und Göttliche Natur ſeynd in einer Perſohn Chriſti / ohne daß jene in die andere verwandelt wird/

ergo ſo ſeynd im Nachtmahl / der Le
Chriſti und Brod / Blut und Wei
ohne einige Verwandlung des Brod
und Weins in den Leib und Blut Chri
ſti. Das folget aber nicht / dann bey
de Göttliche und Menſchliche Natur
darum nicht verwandelt werden / wei
len beyde nicht unmittelbar untereinan
der ſondern mittelbar in der Perſon
Chriſti verbunden werden / wo iſt aber
im Nachtmahl ein ſolches Tertium,
oder Mittel in welchem der Leib Chri-
ſti und das Brod auch alſo verbunden
werden? Keins. 8. Geſetzt die Ver-
wandelung könne nit aus der Schrifft
(da doch das Widerſpiel oben erwie-
ſen) ſondern nur aus den Traditioni-
bus probirt werden / was wäre dann
dran gelegen? Kan doch auch nicht
daraus erwieſen werden / daß ſie die
H. Schrifft ſey. Iſt ſies darum nicht?
9. Wann ein Thier die H. Hoſti ſolte
eſſen / müſte es warlich auf Chriſtum
eſſen. Wann ſich ſolches bey den Lu-
theriſchen zutrüge / ſo höre ich wohl
Chriſtus wiche alsdann vom Brod

weg

weg und lieſſe der Maus das Brod allein/ daß ſeynd wohl nöthliche Händel.

Das XIV. Capitel.

Von Päbſtiſchen Meß-Opffer/ worinn Christus geopffert wird.

Lutheraner Lehr.

SS. 1. Das Abendmal iſt kein Opffer/ und alſo wird der Papiſten Meß-Opffer verworffen. (a) 1. Weil es keinen Grund hat in Heil. Schrifft: Unſer Gottesdienſt muß nicht von uns erdichtet/ ſondern von GOtt gebotten ſeyn: Matt. 15. v. 9. und Paulus warnet uns/ wir ſollen uns niemand das Ziel verrücken laſſen/ der nach eigener Wahl einher gehet Coloſſ. 2. v. 18. Das Päbſtiſche Meß-Opffer iſt aber ein ſolcher Gottesdienſt/ der von Menſchen gebotten/

(a) Cœna non eſt ſacrificium.

und nach eigener Wahl erdichtet iſt/ dann in der Schrifft nichts darvon zu finden. Der HErr hat das Brod genommen/ gedanckt/ gebrochen/ und ſeinen Jüngern zu eſſen geben/ und den Kelch zu trincken/ auch einen Befehl geben/ ſie ſollens thun zu ſeiner Gedächtnus/ da ſtehet kein Wort daß er ſich im Abendmal geopffert habe/ oder ſeinen Jüngern befohlen/ ſie ſolten ihn künfftig im Abendmal opfferen/ wäre ſolches geſchehen/ hättens die Evangeliſten nicht verſchwiegen. Und hat GOtt gantz deutlich geredet/ wann er im Alten Teſtament die Opffer hat eingeſetzt/ hätte er dann im Neuen Teſtament auch eines eingeſetzt oder haben wollen/ wurde er viel heller und deutlicher darvon geredet haben.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

§§. I. DIe Meß iſt ein warhafftigs Opffer in welchem der Sohn Gottes (a) unblutiger Weiß geopffert wird/

(a) Miſſa eſt Sacrificium, oſtendunt Patres ex ſcript.

wird/ (oder welches eben ſo viel geredet iſt) das Abendmal iſt ein wahres unblutiges Opffer des Leibs und Bluts Chriſti/ welches er warhafftig ſelbſt eingeſetzt und befohlen/ ſprechend: das thut zu meiner Gedächtnus. Daß ſolches war ſey und ſich ſelbſt unblutiger Weis / unter den Geſtalten Brods und Weins dem ewigen Vatter aufgeopffert habe/hat vor 1300. und mehr Jahren / ohne Zweiffel aus bekannter Lehr und Meinung der gantzen Kirchen geſchrieben/Cyprianus mit dieſen Worten: **Chriſtus unſer GOtt und HErr/ welcher ſelbſt der Hoheprieſter Gottes Vatters / und ſich ſelbſt das Opffer GOtt dem Vatter zum erſten geopffert hat/ und befohlen / daß es zu ſeiner Gedächtnus geſchehen ſoll / ſo vertritt warhafftig der Prieſter die Seel Chriſti / welcher nachthut/ was Chriſtus gethan hat / und opffert alsdann ein wahres und vollkommenes Opffer in der Kirchen GOtt dem Vatter / wann er**

alſo

alſo anfängt zu opffern wie er ſich/ daß Chriſtus geopffert hat. S. Gregor. Nyſſ. auch vor 1200. Jahren: nach unausſprechlicher und Geheimnuß-reicher Weis des Opffers/ kommt er mit ſeiner Diſpoſition und Handlung einem gewaltigen Anlauff vor/ und opffert ſich ſelbſt ein Opffer vor uns zugleich ein Prieſter und Lamm Gottes/ welches hinweg nimmt die Sünde der Welt. Wann iſt das geſchehen? da er ſeinen Leib zu eſſen/ und ſein Blut ſeinen Freunden zu trincken geben. Und noch lang vor dieſen Clemens Rom. in der Perſon der Apoſtlen. l. 8. conſtit. Apoſtol. c. 36. Der erſte Prieſter nach der Natur/ der eingeborne Chriſtus/ hat ihm die Ehr nicht genommen/ ſondern/ iſt geſezt vom Vatter/ welcher von uns Menſch worden/ hat ſeinem GOtt beym Geiſtlichen Opffer/ und eben ſeinem Vatter/ vor ſeinem Leiden aufopfferend/ uns allein befohlen/ daß wir ſol-

ches thun ſollen. Mercket ihr liebe Lutheraner/ ſolche heilige Leute in der erſten Chriſtenheit / habens in der H. Schrifft/ und Einſetzung gefunden. daß Chriſtus erſt aufgeopffert / und künfftig den Prieſtern ſolches zuthun befohlen/und ihr köntes (woltets) nit finden/ ſo haben auch den Grund dieſes Opffers / die erſten Lutheraner in H. Schrifft/ nemlich in der Einſetzung des Abendmals funden / dann die Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion hat alſo Art. 22. Chriſtus aber/welcher nicht kommen war (b) das Geſetz aufzulöſen/ ſo weit es natürlich und ſittlich war / ſondern daſſelbige vielmehr zu erfüllen /da er ſein neues Geſetz/von welchem er ſchon zuvor durch den Propheten Jerem. c.31. Verheiſſung gethan auf die Welt brachte / damit er daſſelbige nicht allein hierinnfalls wider den Gebrauch der vorigen Geſetzen geſtümmelt oder unvollkommner laſſen möchte / hat er

(b) Confirmat. declaratio confeſſionis Auguſt.

er daſſelbige mit einem ſonderba-
rem Opffer/ ſo wohl als Prieſter-
thum verſehen. Maſſen es nach
Meynung des Apoſtels nothwen-
dig war / daß auf Antrettung ei-
nes neuen Geſetzes/ auch ein beſon-
ders Opffer erfolge Hebr. 7. und
Prieſter dieſes Opffers angenom-
men werden Hebr. 5. in welchem
warhafftig guten und frommen
Theil des Geſetzes eben unſer HErr
JEſus Chriſtus / damit er ſeiner
Kirchen nichts abgehen lieſſe / im
letzten Abendmal / nachdem er
GOtt gedancket hatte/ das Sacra-
ment ſeines Leibs und Bluts ein-
geſetzt hat / alsbald einen zweyfa-
chen Gebrauch deſſelbigen befeh-
lend / damit es von den Glaubigen
als eine heilſame Speiß der See-
len genommen würde/ nehmet hin/
ſagt er/ und eſſet/ und zur Gedächt-
nüß ſeines Leidens / aufgeopffert
würde / gebend den Dienſt dieſes
Opffers den Apoſtlen als Prieſtern
deß neuen Geſetzes / dieß thut / ſag
er

er/ zu meiner Gedächtnuß. Gehet ihr liebe Lutheraner zu der Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion ſo werdet ihr finden/ wie weit ihr von eurem anfänglichen Glauben gewichen. Wiederum ſagt ſie artic. 24. Dahero wann die Kirche die Gedächtnuß dieſes allgemeinen Opffers hält/ muß ſie alle ihre Glieder zugleich/ und keinen derſelbigen ausſchlieſſen. Weiters nennet ſie es ein Opffer des Altars/ wie im folgenden Artickel T. T. zu ſehen iſt.

Lutheraner ferner Beweiß.

II. CHriſtus hat ſich nur einmal ſeinem himmliſchen Vatter geopffert/ nemlich am H. Creutze einen ſolchen Hohenprieſter ſolten wir haben/ der da wäre heilig unſchuldig/ unbefleckt/ von den Sünden abgeſondert/ und höher dann der Himmel iſt. Dem nicht täglich noth wäre wie jenen Hohenprieſtern zu erſt für eigne Sünder Opffer zu thun/darnach für des Volcks Sünde/

(a) Chriſtus ſemel ſe obtulit in cruce.

Sůnde / den das hat er gethan einmal da er ſich ſelbſt opfferte. Hebr. 7. v. 26. 27. Chriſtus iſt nicht durch der Bőcke oder Kålber-Blut / ſondern durch ſein eigen Blut einmal in das Heilige eingangen / und hat eine ewige Erlőſung erfunden / Hebr. 9. v. 12. er hat ſich nit offtmals geopffert / gleichwie der Hohepriеſter gehet alle Jahr in das Heilige mit frembden Blut / ſonſt håtte er offt můſſen leiden von Anfang der Welt her / nun aber am Ende der Welt iſt er niemal erſchienen durch ſein eigen Offer die Sůnde aufzuheben. v. 26. Er ſprach: Siehe ich komme zu thun GOtt deinen Willen ꝛc. In welchem Willen wir ſeynd geheiliget / einmal geſchehen durch das Opffer des Leibs Chriſti / und ein jeglicher Prieſter iſt eingeſetzt / daß er alle Tage Gottesdienſt pflege und offtermals einerley Opffer thue / welche nimmermehr kőnnen die Sůnde abnehmen / dieſer aber da er hat ein Opffer fůr die Sůnde geopffert / das ewig Gold / ſitzet er nun zur rechten Gottes und wartet hinfort / biß daß ſei-

ne Feinde zum Scheemel ſeiner Füſſe gelegt werden. Dann mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden/ Hebr. 18. v. 11. 12. 13. 14. Dieſe angezogene Sprüche bezeugen klärlich/ daß Chriſtus nur einmal geopffert ſey/ und habe das Werck der Erlöſung mit einem Opffer vollendet. Dahero das Päbſtiſche Meß-Opffer vergebens/ und das Opffer des Creutzes vernichtet/ unvollkommen und ungültig macht.

Catholiſche Beantwortung.

II. Dieſe Sprüche bezeugẽ daß Chriſtus einmal blutiger Weis (a) geopffert ſey/ welches wider das unblutige Opffer der Meß nichts vermag/ er hat auch die Erlöſung mit ſolchem blutigen Opffer vollendet/ daß darum das Meß-Opffer vergebens ſey/ und jenes verrichte rc. folget gar nicht.

(a) Hoc factum eſt cruento, jam fit incruendo modo.

Luthe-

Lutheraner Fortſetzung.

III. Es iſt nur ein eintziger Prieſter (a) Neuen Teſtaments / nemlich Chriſtus welchem kein andere an die Seiten geſetzt werden kan. Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchiſedech Hebr 5. v. 6. jener seynd viel der Prieſter worden / darum daß ſie der Tod nicht bleiben ließ / dieſer aber darum / daß er bleibet ewiglich / hat er ein unvergänglich Prieſterthum dahero er auch ſeelig machen kan immerdar / die durch ihn zu GOtt kommen / und lebet immerdar und bittet vor ſie Hebr. 7. v. 23. 2c. Dieſer Spruch bezeuget klar / daß im Alten Teſtament viel Prieſter ſeyn muſten / welche opfferten / weil der Tod über ſie herrſchete / und wegnahme / aber im Neuen Teſtament haben wir nur einen Prieſter / Chriſtum der zur Rechten Gottes ſitzt / unſterblich / dieſem können wir keinen anderen an die Seiten ſetzen.

Catholiſche Beantwortung

III. WAnn im Neuen Teſtament nur ein

(a) Solus Chriſtus N. T. ſacardos.

ein eintziger Prieſter iſt / ſo haben die Lutheraner keine / welches auch wahr iſt / (a) es ſey dann daß er von den Catholiſchen weggeloffen wäre. Dieſer Spruch Hebräer machet einen Unterſchied zwiſchen den Prieſtern welche ſterblich zu Chriſto / welcher nunmehr unſterblich und ſeelig kan machen ꝛc. Weſſentwegen ihm keiner kan an die Seiten geſetzt / das iſt gleich gehalten worden / welches wider das Catholiſche Prieſterthum und Meß-Opffer nichts erweiſet.

Lutheraner Fortſetzung.

IV. DUrch das Päbſtiſche Meß-Opffer wird der gantze Handel des H. Abendmal hat ſich Chriſtus nit ſelbſt geopffert / den Jüngern auch kein Opffer befohlen / in der Meß aber wird er geopffert ꝛc.

Catholiſche Beantwortung

IV. JCh ſehe nicht wie das Meß-Opffer die Handlung des Abendmahl umſtoſſe oder Chriſtus müſte ſie ſelbſt umgekehrt hatten / welcher ſich ſelbſt

(a) Æternus alii temporalis.

ſelbſt in H. Abendmal geopffert / und und ſeinen Jüngern zu opffern befohlen wie allhie n. 1. erwieſen.

Lutheraner Fortſetzung.

V. DJe Meß laufft wider die Eigenſchaft der rechtē Opfer (a) wie ſie in Gottes Wort beſchrieben ſeynd. Die Schrifft lehret daß kein Verſöhn-Opffer ohne Blut-Vergieſſung könne verrichtet werden Hebr. 9. ohne Blutvergieſſung geſchihet keine Vergebung. In der Meß aber will man Chriſtum opffern zur Vergebung der Sünde/ ohne Blut-Vergieſſung. Die Schrifft lehret/ daß wo Vergebung der Sünden iſt/ da ſey keines Opffers mehr vonnöthen Hebr. 10. v. 17. Wo der Sünden Vergebung iſt / da iſt nicht mehr Opffer vor die Sünde. Nun ſeynd uns durch Chriſti Tod unſere Sünde vergeben/ ſo iſt dann keines Verſöhn-Opffers vonnöthen.

Catholiſche Beantwortung.

V. ES folget nicht: es iſt kein Verſöhn-

(a) Miſſa eſt contra Proprietatis ſacrificii.

ſöhn-Opffer/ergo ſo iſts kein (a) Opffer zum erſten/ zum andern iſt es ein Verſöhn-Opffer/ daß es von Chriſto eingeſetzt zur Vergebung der Sünden. Sintemahlen der Befelch: dieß thuet/ erſtreckt ſich auf alles vorhergehende/ worunter auch dieß war: **Welcher vor euch gegeben wird / welcher vor euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden. Weiters Hebr. 5. v. 1. ein jeglicher Hoherprieſter wird aus den Menſchen angenommen/ und wird für die Menſchen beſtellt in denen Dingen die GOtt angehen/ daß er Gaben opffere / und Opffer handele für die Sünde.** Nun aber ſeynd die Prieſter des N. Teſtaments warhafftige Prieſter beſtellt das Hochwürdige Sacrament des Altars zu opfferen/ergo ſollen ſie es auch opfferen zur Vergebung der Sünden. Daß dieſer/ aus H. Schrifft gezogene Beweiß/ waar ſey/ ſollen die ſagen/ welche niemand ohne unverſchäm-

P ter

(a) Oſtenditur falſum & quod ſit ſacrif. in remiſſ. peccatorum.

ter Boßheit kan verwerffen. Der S. Martialii ein Blutzeuge und einer von den 72. Jüngern Chriſti ſagt in ep. ad Burgdeget. c. 3. Was die Juden aus Neid geopffert haben/ (den unbefleckten Leib Chriſti) das tragen wir auf dem geheiligten Altar/ um unſers Heils willen zum ewigen Leben/ wiſſend/ daß uns durch dieß einzige Mittel das Leben gegeben/ und der Tod geflohen werde/ dann das hat uns der HErr befohlen zu thun zu ſeiner Gedächtnus. In ep. decret. ad omnes orthodoxos. Zum andern der H. Martyr Alexander welcher um das Jahr 119. Pabſt geweſen/ ſagt: Dieſe Warheit lehret uns den Kelch und das Brod im Sacrament opfferen da ſie ſagt: JEſus nahme das Brod/ ſegnete es/ und gabe es ſeinen Jüngeren ſprechend: Nehmet hin und eſſet dann das iſt mein Leib/ welcher für euch gegeben wird/ desgleichen nachdem er geſſen/ nahme er den Kelch/ und gabe ihn ſeinen Jüngeren ſprechend:

hend: Trincket alle daraus/ dann das iſt der Kelch meines Bluts/ welches für euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden/ dann die Sünde werden durch dieß Gott geopffere Opffer vergeben. Andere welche Gregor. de Valent. l. 1. de ſacrif. Miſſæ c. 5. Weitläufftig und nur gar zu klar anziehet / zugeſchweigen. Daß der Apoſtel ſagt/ ohne Blutvergieſſung geſchiehet keine Vergebung / redet er von der Vergebung / welche im Alten Teſtament geſchahe im Gebrauch der Figuren / umb zu lehren daß Chriſtus nach vorhergangenen Figuren/durch ſein eigenes Blut in das Heiligthum eingangen / und eine ewige Erlöſung gefunden / dann alſo redet er: und wird beynahe alles nach dem Geſetz mit Blut gereiniget/ und geſchiehet keine Vergebung ohne Blutvergieſſen. Hebr. 10. ſagt er: Wo Vergebung der Sünden/ das iſt nicht mehr Opffer vor die Sünde/ und erkläret der Contert ſelbſt/ daß dieß die Meynung ſeyen. Nach vollbrachtem Opffer des Creutzes/ ſey kein ſolches mehr/ noch kei-

ner ſolchen Krafft/daß wir auf daſſelbi
ge unſer Vertrauen ſetzen können / und
uns der Vergebung der Sünden trö-
ſten. Welches ihnen die Catholiſche
auch gar nicht einbilden / wiſſend / daß
eben die Hoſtia/ oder Chriſtus/welcher
am Creutz blutiger Weis geopffert iſt/
auch im Meß-Opffer unblutiger Weis
geopffert werde.

Lutheraner Fortſetzung.

DAs Opffer / welches Chriſtus am
Creutz ſeinem Vatter (a) darge-
bracht hat / iſt vollkommen kräfftig zur
Vergebung der Sünden/alſo daß man
keines andern Opffers darneben von-
nöthen hat. Als Chriſtus am Creutz
ſturbe/ ſprach er/es iſt vollbracht / nem-
lich was zur Verſöhnung ſeines himm-
liſchen Vatters gehörte. Joan. 19. v. 30.
Nachdem er die Reinigung unſerer
Sünden gemacht hat durch ſich ſelbſt/
hat er ſich zur Rechten der Majeſtät
in der Höhe. Hebr. 1. v. 3. Da er iſt vol-
lendet/ iſt er worden allen / die ihm ge-
horsa[m]

(a) Sacrificium crucis efficax in remi[ſſ.]
peccat.

horſam ſeynd / eine Urſach zur ewigen Seeligkeit / genannt von Gott ein Hoherprieſter nach der Ordnung Melchiſedech. Hebr. 5. v. 9. 10. Mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden. Hebr. 10. v. 14. Chriſtus hat uns geliebet / und ſich ſelbſt dargeben für uns zur Gabe und Opffer Gott zu einem ſüſſen Geruch. Eph. 5. v. 2. So iſt dann klar daß er ſeinen Vatter verſöhnt habe / daß alſo keines anderen Opffers im N. Teſt. vonnöthen iſt.

Catholiſche Beantwortung.

VI. DJe Verſöhnung iſt freylich am Creutz vollbracht / (a) nun iſt es allein gelegē an den Mittlen uns derſelbigen theilhafftig zu machen / deren eines das Meßopffer iſt / ſolte es keines ſolchen Mittels nöthig ſeyn / brauchte man der Tauffe / Buß / Nachtmal / ꝛc. auch nit. Aber Chriſtus hat gethan was an ihme geweſen und vor der Welt Sünde genug gethan / und nit nöthig ſolches noch einmal zu thun / das übrige ſtehet bey uns / daß wir uns der Verdienſten Genugthuung und Verſöhnung durch ordentliche Mittel theilhafftig machen.

(a) Miſſa eſt iltius applic.

Anderer Theil des vierzehenden Capitels.

Catholiſche Fundamenta vor ihr Meß-Opffer werden beantwortet.

Lutheraner erſte Beantwortung.

§ S. DIe Papiſten haben nicht wenig aus der heiligen Schrifft / womit ſie ihr Meß-Opffer behaupten wollen. 1. Sagen ſie: (a) Melchiſedech der König von Salem trug Brod und Wein herfür / und war ein Prieſter GOttes des Höchſten. Gen. 14. v. 18. Nun iſt Chriſtus ein Prieſter geweſen nach der Ordnung Melchiſedech Pſ. 109. v. 4. Hebr. 7. v. 17. So hat dann auch Chriſtus Brod und Wein

(a) Probatio ex ſimilitudine & figurâ Melchiſedech refudatur à Lutheranis.

mens gar offt allein. Melchiſedech truge Wein geopffert / welches im heiligen Abendmahl geſchehen. Wir antworten hierauf. 1. Es folget nicht Chriſtus iſt durch Melchiſedech vorgebildet / ſo muß er dann alles das jenige thun was Melchiſedech gethan. Iſt doch David auch ein Vorbild Chriſti geweſen / dannoch hat Chriſtus nicht alles gethan was David gethan hat. Die Gleichnus zweyer Perſohnen ſtreckt ſich nicht auf alle Dinge / ſondern iſt gnug wenn ſie in etlichen gewiſſen Stücken überein kommen. Dieſe Stücke aber in welchen Melchiſedech und Chriſtus überein kommen bezeuget die Schrifft klärlich. Hebr. 7. v. 1. 2. 3. Allwo unterſchiedene Stücke erzehlt werden in welchen Melchiſedech und Chriſtus einander gleich geweſen / Melchiſedech war ein Prieſter und König zugleich / alſo auch Chriſtus. Melchiſedech iſt geweſen ein König des Friedens / Chriſtus auch: Jener ſegnete Abraham / dieſer / ſo des Glaubens Abrahams ſeind. Jener wird ohn Vatter und Mutter eingeführt / Chriſtus hat

nach der Gottheit keine Mutter / nach der Menſchheit keinen Vatter. Jener wird ohne Anfang der Tagen und Ende ſeines Lebens eingeführt / alſo hat Chriſtus weder Anfang des Lebens / noch Ende der Tagen. 3. Melchiſedech hat kein Brod und Wein geopffert / ſondern herfür getragen / Abraham und ſeine Soldaten zu erquicken. 2. Geſetzt aber er habe geopffert / was würde es die Päbſtler helffen? Dann Chriſtus iſt allein ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech / nicht die Päbſtiſche Meß-Prieſter. Melchiſedech hat nur Brod und Wein geopffert / würde alſo folgen / Chriſtus hätte das im Abendmahl auch gethan / darzu wäre es auch recht Brod und Wein / was Melchiſedech opfferte. Die päbſtiſche Meß-Prieſter geben aber für / daß ſie nur die äuſſerliche Geſtalt Brods und Weins haben / die Subſtantz ſoll in den Leib und Blut Chriſti verwandelt ſeyn. Melchiſedech behält Brod und Wein nicht vor ſich / ſondern theilets Abraham und ſeinen Geſehrten aus / die päbſtiſche Meß-Prieſter neh-

Brod

Brod und Wein hervor nicht zur Vergebung der Sünden/ ſondern ihn zu erquicken. Die Meß-Prieſter bringen ihr vermeintes Opffer zur Vergebung der Sünden. 3. es irren die Päbſtler heffig/ indem ſie das Prieſterthum Aarons und Melchiſedech vermengen / die doch unterſchieden ſeind. Chriſtus auch im ſolchen Stuck dem Melchiſedech verglichen wird/ in welchem Melchiſedech und Aaron nicht überein kommen ſeint. Nun hat Aaron auch Brod und Wein geopffert. Exodi 29. v. 20. Num. 28. v. 7. In welchem Stuck er mit Melchiſedech überein kommt / darum gehet die Vergleichnus Chriſti und Melchiſedech auf etwas anders/ welches Aaron nicht gemein iſt. 4. Die Vätter haben aus dieſem Text nicht mehr geſchloſſen / als daß die Darbringung Brods und Weins ein Vorbild des Heil. Abendmahls geweſen. Hiero. ep. 17. ad Marcell. ep. 126. ad Evan. Aug. ep. 95. ad Innocent. & l. 4. de doctr. Chriſ. c. 21. Cypr. ep. l. 63. Epiph. hæreſi 55. So hat auch Melchiſedech die Soldaten

Abrahams nur mit Brod und We[in]
erquicken wollen.

Catholiſche Behauptung.

55. Es iſt nur gar zu gewiß daß Chri-
ſtus durch Melchiſedech im Prie-
ſterthum ſey vorgebildet/ wie (a) Greg.
de valent. l. 1. c. 4. de Sacrificio miſſæ,
aus vielen HH. Vättern beweiſet/ wel-
ches ſolches dermaſſen klar bezeugen
daß es wohl ein Ketzer ſein muß/
welcher ſolche Sonnenklare Zeug-
nuſſen verworffen und einer gantz neuen
von einem verwirreten Geiſt her-
rührenden Ketzerey beyfallen wollte.
S. Cyprian. welcher gelebt um das
Jahr Christi 250. redet alſo l. 1. ep. 2.
Daß Melchiſedech eine Figur Chri-
ſti getragen/ erkläret der H. Geiſt
in den Pſalmen/ du biſt ein Prieſter
in Ewigkeit / nach der Ord-
nung Melchiſedech/ welche Ord-
nung ohne Zweiffel dieſe iſt/ welche
von dem Opffer herkommt/ weilen
Melchiſedech ein Priſter des Aller-
höchſten Gottes geweſen/ weil e[r]
Brod

(a) defenditur à Cathalogicus;

Brod und Wein geopffert (mercken die Lutheraner wie Cyprianus auch die Figur des Opffers auf die Matery applicire) weil er Abraham geſegnet/ dann wer iſt mehr ein Prieſter des Allerhöchſten GOttes/ als unſer HErr JEſus Chriſtus welcher Gott dem Vatter ein Opffer gethan/ und eben das geopffert was Melchiſedech geopffert/ das iſt Brod und Wein/ nemlich ſein Leib und Blut. S. Ambroſius wir erkennen daß die Figur dieſer Sacramenten (des Altars) zur Zeit Abrahams ſey vorgangen da der H. Melchiſedech ein Opffer verrichtet hat. Iſidorus Epiſ. Hiſpal. l. de voc. gent. c. 26. Da Melchiſedech ein Prieſter Gottes Abraham ſegnete/ hat er auch Brod und Wein dem HErrn im Opffer aufgeopffert/ von wegen des Geheimnus des zukünfftigen Opffers/ dann dies hat er erſtlich in der Figur des Sohn Gottes exprimirt/ zu welchem der Pſalmiſt ſagt/ in Perſon des Vatters/ du biſt

ein Prieſter in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchiſedech. S. Aug. l. 1. contra adverſ. Legis & proph. c. 20. Es iſt geſagt der HErr hat geſchwohren ꝛc. die es leſen / wiſſens / was Melchiſedech herfür getragen habe / da er Abraham geſegnet / und ſeind jetzt deſſelbigen theilhafftig / ſie ſehen daß jetzt Gott ein ſolches Opffer in der gantzen Welt aufgeopffert werde / der Schwuhr GOTTES aber iſt eine Straff der Unglaubigen und daß es Gott nicht gereuen wird / iſt eine Bedeutung daß er diß Prieſterthum nicht änderen wird / dann das Prieſterthum nach der Ordnung Aarons hat er geendert. Hieraus lerne einer die Deuteley der Prädcanten erkennen / welche wider die uralte wahre Lehr vorgeben Melchiſedech habe nicht geopffert / und folgends die Gleichnus Chriſti und Melchiſedech beſtehe nicht im Prieſterthum und Opffer, widerum S. Auguſt. l. 17. de civit. Dei c. 17. Weiters / ſagt er / was er bald

darau

drauf redet (David nemlich) Der HErr hat geſchwohren und wird ihn nicht gereuen / mit welchen Worten er andeutet das unverånderlich ſein wird/ was folget: Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchiſedech: Urſach deſſen / weilen jetzt an keinem Ort ein Prieſterthum und Opffer iſt nach der Ordnung Aarons/ und wird unter dem Prieſter Chriſto an allen Orten geopffert/ was Melchiſedech herfür getragen da er Abraham geſegnet: Wer wird aber zweiffelen können worvon dies geſagt werde. Hierinn beſtehet dann die Gleichnus Chriſti mit Melchiſedech. 2. Wann Melchiſedech geopffert/ wie dann geſchehen/ ſo iſt Chriſtus ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech in Ewigkeit/ welcher (wie nachgehendt TT. in der Catholiſchen Lehr zu ſehen) auch in der Einſetzung des Nachtmals Brod und Wein geopffert und conſecrirt/ ſolches auch zu thun den Apoſtlen und nach ihnen folgen recht-

meſſigen Prieſtern befohlen/ und ſolcher Geſtalt auch das Opffer ewig ſey/ gleichwie der Prieſter ewig iſt. Das Opffer könnte aber nicht ewig ſein/ wann keine Prieſter wären die es opfferten. Solches thun dann die Cathol. Priſter in welchen als in ſeinen Dieneren der ewige Prieſter Christus das Opffer verrichtet. Weiters NB. was heiſt das ihr Herren? darzu ware es auch recht Brod und Wein was Melchiſedech opfferte. Ihr ſaget die Warheit wieder eueren Willen und Meinung. In übrigen iſt das Prieſterthum Chriſti nach der Ordnung Melchiſedech/ auch was das Opffer angehet (nicht zwar daß dieſe Ordnung conſiderirt werde/ indem/ das reſ. & ſubſtantia determineta, Brod und Wein geopffert würde / ſondern eine gewiſſe Subſtantz unter den Geſtalten Brods und Weins unter und vermittels deren man ſelbige ſehen und angreiffen könnte/ daraus dann leicht zu verſtehen daß in der Meß das Prieſterthum Chriſti nach der Ordnung Melchiſedech

geübet

geübet werde / ob ſchon nicht die Subſtantz Brods und Weins / ſondern der Leib und Blut Chriſti unter den Geſtalten Brods und Weins geopffert wird. So wird dieß Opffer bey den Cathol. ausgetheilt allen die es verlangen täglich vielen 1000ten. Wann das Opffer Melchiſedech zur Vergebung der Sünden wäre eingeſetzt / gleichwie das Meß-Opffer / ſo hätte er es auch darzu ausgetheilet. 3. Wir Catholiſch vermiſchen das Prieſterthum Aarons und Melchiſedech gar nicht / ſo wenig als Gott ſelbſt gethan da er zu Chriſto geſagt: Du biſt ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech / dañ Aaron mehr als Brod geopffert / Melchiſedech aber Brod u. Wein allein / darum dann Chriſtus ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech / und nicht nach der Ordnung Aarons. 4. Weilen die Vätter wohl gewuſt / daß das H. Abendmal ein Opffer ſeye / haben ſie gantz wohl geſchloſſen / es ſey des Melchiſedechs Opffer ein Vorbild geweſen / wir Catholiſche ſagens auch. Die Erquickung welche Melchiſedech

Abre-

Abraham und ſeinen Soldaten mit Auftragung Brods und Weins gethan iſt dem Opffer nicht zu wieder. Sondern auf ſolche Weiß wird noch mehr kunt daß in dem Werck Melchiſedech die H. Geheimnuſſen des hohen Sacraments des Altars vorbedeutet werden/ daß gleichwie dieß erſtlich geopffert/ hernach genoſſen/ und welche es verlangen/ geben wird/ alſo Melchiſedech mit ſeinem Opffer Brods und Weins erſtlich GOtt vor erhaltene Victori gedanckt/ Abraham geſegnet / und nachgehends das geopfferte Brod und Wein zur Erquickung geben. Dieſer Meinung iſt auch Clem. Alex. ein Lehrmeiſter Origenis und gelebt hat um das Jahr Chriſti 204. der ſagt: Daß Melchiſedech das geheiligte Brod und Wein zur Speiß geben zur Figur des Sacraments des Altars. Beſchliſſe dieſe Behauptung/ mit Oecumenio. Dieſer (Melchiſedech) hat zum erſten Gott ein unbilliges Opffer gethan/ nemlich Brod und Wein. Und wiewohl Christus kein Opffer (am Creutz) ohne

fa) Sacrificium incruentum.

ohne Blut geoffert hat/ maſſen er ſeinen einen eignen Leib geopffert: Dannoch opffern die unblutig/ welche von ſeinet wegen Prieſter ſeyn/ deren Gott ein Biſchof ſein wollen: Dañ dieß heiſt das Wort in Ewigkeit; dann von dem Opffer/ welches Gott einmal geopffert iſt/ hätte er nicht geſagt in Ewigkeit. Sondern hat angeſehen die jetzige Prieſter durch welche Chriſtus opffert und geopffert wird/ welcher ihnen auch in dem geiſtlichen Abendmahl die Weiſe dieſes Opffers geben hat. Mercket das ihr Herren.

Lutheraner 2te Beantwort.

II. WEiters ſagen die Papiſten: Wir haben einen (a) Altar darvon nicht Macht haben zu eſſen/ die der Hütten pflegen Hebr. 13. v. 10. Wo aber ein Altar iſt/ da muß auch ein Opffer ſeyn / im neuen Teſtament haben die Chriſten einen Altar/ ſo haben ſie dann auch ein Opffer/ welches in der Meß verrichtet wird. Darauf wird geantwortet.

(a) Altare non probat Sacrificium.

worte. 1. Es muß nicht eben bey einem jeden Altar ein Opffer ſeyn. Joh. 22. v. 26. ꝛc. Bauten die Kinder Iſrael einen Altar zum Gedåchtnus und nicht zum Opffer/wie ſie dann ſelber ſagten: **Wir haben dieſen Altar nicht gebaut zum Opffer/ noch zum Brandopffer/ſondern zum Zeugen zwiſchē uns und euch** Apoc. 6. v. 9. 14. v. 18. Findet man/ daß die Seelen im Himmel die H. Engel beym Altar und unter dem Altar ſtehen. Můſte nun beym jeglichen Altar ein Opffer ſein/ ſo folgete daß die Engel und Auserwåhlten opfferen und Meß halten. 2. Was aber den angezogenen Spruch belangt: Wir haben einen Altar wird dardurch das Creutz Chriſti verſtanden / an welchem Chriſtus fůr uns geopffert iſt / wie Paulus auch redet. 1. Cor. 5. v. 7. Wir haben ein Oſterlamm das iſt Chriſtus fůr uns geopffert. 1. Pet. 2. v. 24. **Chriſtus hat unſere Sůnde ſelbſt geopffert/ an ſeinem Leibe auf dem Holtz ꝛc.** Eph. 5. v. 6. **Er hat ſich ſelbſt dargegeben, ꝛc.** Von dieſem Altar haben

nicht

nicht Macht zu eſſen die der Hütten/das iſt / der Levitiſchen Ceremonien pflegen. Das Levitiſche Prieſterthum iſt aufgehoben/ welche dann demſelbigen noch anhangen/ können der Gerechtigkeit Chriſti nicht theilhafftig werden.

Catholiſche Behauptung

DAs (a) Argument aus dem Apoſtel iſt gantz recht/und wird aus der Grund-Sprache noch kräfftiger / dann in derſelbigen leſſe ich θυσιαστήριον, auf Latein heiſt dieß Wort Sacrificatorium ad Sacrificium, zu teutſch ein Altar zum Opffer. Iſt dann zur Zeit Pauli ein Altar zum Opffer geweſen/das iſt ein Opffer zu verrichten/ ſo muß warlich ein Opffer geweſen ſein? weil derwegen ein Altar iſt? da muß ein Opffer ſeyn? maſſen der Altar vom Opffer den Namen hat. 1. Joſue 22. ſagt die Schrifft daß Ruben/ Gad/ und der halbe Stam Manaſſe einen Altar aufgebauet / fürnemlich darauf zu opffern / dann alſo ſtehet geſchrieben v. 27. **Damit wir auch dem Herrn dienen und berechtiget ſein Brandopffer / und**

Schlacht-

Schlachtopffer / und Friedopffer zu opffern. Daß dieser Altar zum Zeugnus zwiſchen ihnen und der Kinder Iſrael geſetzt iſt geweſen / iſt geſchehen die Geſandten der Kinder Iſrael mit ſolcher Antwort zu befriedigen / wie ſie dann ſich damit haben befriedigen laſſen / uñ wieder abgezogen ſeind. Apoc. 6. v. 9. ſtehet alſo: Ich ſahe unter dem Altar die Seelen der jenigen / welche erwürget waren um des Worts Gottes willen / und um des Zeugnus willen daß ſie hatten / und ein ander Engel gieng aus dem Altar. ꝛc. Daraus folget nicht was die Lutheraner ſagen: Wann beym jeden Altar ein Opffer ſein muß ſo folget daß die Auserwählten im Himmel Meß halten. Dieß folget nicht / dann das menſchl. Hertz auch ein Altar genennt wird / wer hält Meß darfür? es iſt ein Unterſchied zwiſchen einem wahren Altar / welcher von Gott und und Menſchen auf der Welt ſolchen Namen eigentlich gehabt hat / und dem welcher verblümter Weiß / oder metaphoricè alſo genennet wir. Christus

und

und das Menſchliche Hertz werden ein Altar genennt Gleichnus-weiß / folget derowegen kein Schluß von dem Altar/ von welchem der Apoſtel ſagt: Wir haben einen Altar / von welchem ꝛc. auf Chriſtum welcher Gleichnus weiß ein Altar genennt wird. 2. Dieſe allhie beygefügte Sprüche / vom Oſterlamm/ Creutz und Gabe für uns können dieſer Auslegung nach im Catholiſchen Verſtand wohl aufgenommen werden/ daraus folget aber nicht / daß der andere Text auch alſo zu verſtehen ſey/ ja die Collation der Orten des Apoſtels lehret/ daß dieſer Altar derſelbige ſey welchen er 1. Cor. 10. den Tiſch des HErrn genennt hat / von welchem das / was warhafftig geopffert iſt/ nicht würdig nehmen können/ welche den Hütten dienen und von dem eſſen was den Göttern geopffert geweſen/ oder GOtt auf Jüdiſche Weiß dienen.

Lutheraner 3te Beantwort.

CHriſtus hat geſprochen im (a) Abendmahl: Das iſt mein Leib der für euch gegeben wird / das iſt mein Blut das

(a) Inſtitutionis nerba non probant.

das für euch vergoſſen wir. Da hören wir ſagen die Papiſten/ daß Chriſti Leib für uns im Abendmal gegeben werde. Er redet in præſenti. Sein Leib ſey für uns gegeben. Hierauf iſt die Antwort/ es hat Chriſtus im Abendmahl geſprochen/ ſein Leib werde für uns gegeben/ weil die Zeit gar nahe war daß er für uns in den Tod ſollte gegeben werden. Und wann der Päbſtler Meinung ſollte wahr ſein / ſo muſte ſich Chriſtus lang zuvor geopffert haben. Dann Joan. 10. v. 16. ſpricht er. Ich laſſe mein Leben vor die Schaffe. 17. v. 11. Ich bin nicht mehr in der Welt. Matth. 26. v. 45. Deß Menſchen Sohn wird überantwordet in der Sünder Hände/ alles das redet er in præſenti als wann es jetzt geſchehe / war doch noch zukünfftig / ſo wirds im Abendmahl auch gemeinet. Die Lateiniſche Verſion redet auch vom zukünfftigen Creutz-Opffer. Effundetur Matt. 26. Marc. 14. Luc. 22 tradetur 1. Cor. 11. Der Jeſuit Emanuel Sa erkläret es auch vom zukünfftigen Creutzopffer / wie auch Corn. 1.

Cap.

Cap. 1. Cor. 11. Barradi to. 4. l. 3. c. 4. redet alſo: Utitur Dominus præſenti tempore pro paulo poſt future, de futura enim & Propinqua paſſiono ſunt verba intelligenda, hoc ſenſu, hoc eſt corpus meum quod pro vobis paſſioni & morti Paulo poſt dabitur, ſive tradetur quodque provobis frangetur verberibus, ſpinis, clavis, haſtâ.

Catholiſche Beantwortung.

III. Dieſe Wort der Einſetzung: Das iſt mein (a) Leib der für euch gegeben wird / das iſt das Blut das für euch vergoſſen wird / haben die Catholiſche Lehrer allezeit in dieſem zweyfachen Verſtand aufgenommmen / und ſo wohl verſtanden de præſenti als de futuro, worzu die Schrifft ſelbſt Urſach gibt / indem Matthæus von dem Kelch ſagt: Effundetur wird vergoſſen werden / wie auch Marcus und Lucas / dieſer zwar ſagt von dem Brod (von welchem die 2. erſte nicht melden) quod pro vobis datur. welches vor euch gegegeben wird. Paulus zwar hat nach der Lateini-

(a) Probant untens.

Lateiniſchen Verſion/ quod pro vobis tradetur, welches vor euch wird gegeben werden/ im Griegiſchen aber liſt man κλώμενον, das iſt frangitur wird (würcklich) gebrochen. Und Jacobus in ſeiner liturgie, quod pro vobis datur, frangitur in remiſſionem peccatorum, welches vor euch gegeben wird/ gebrochen wird (würcklich) zur Vergebung der Sünden. Daß alſo laut der heiligen Schrifft die Wort der Einſetzung ſo wohl von dem bevorſtehenden blutigen Opffer des Creutzes/ als von dem gegenwärtigen unblutigem im Abendmal können verſtanden werden. Wie aus angezogenem Barradio klar iſt/ dann nachdem er beygefügte Meinung geſetzt/ ſagt er weiter: Alter horum verborum eſt ſenſus, hoc eſt corpus meum quod pro vobis datur, j. e in euchariſtiæ ſacrificio offertur patri, ut vobis proſit, afferatque gratiam, & æternam vitam.

Lutheraner 4te Beantwort.

IV. VOn Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang ſoll mein Name herr-

herrlich werden unter den Heyden/ und an allen Orten ſoll meinem Namen geräuchert/und ein Speiß-Opffer geopffert werden/ dann mein Name ſoll herrlich werden unter den Heyden. Malach. 1. v. 11. Dieſer Ort redet vom Neuen Teſtament / von welchen die Heyden von Aufgang biß zum Nidergang der Sonnen dem HErrn ein reines Speiß-Opffer bringen ſollen / es kan aber auf kein ander Opffer/als auf das Meß-Opffer gezogen werden. Wir antworten? Malachias redet vom Beruff der Heyden/ im Neuen Teſtament/ gleichwie auch Iſaias c. 66. v. 20. Welcher beſchreibt denſelben mit ſolchen Worten/ die von Gottesdienſt des Alten Teſtaments genommen ſeyn. Daß ſolches wahr ſey bezeuget Paul. Rom. 15. v. 16. Die Gnade iſt mir von Gott gegeben / daß ich ſoll ein Diener Chriſti ſeyn unter den Heyden/ zu opffern das Evangelium Gottes / aufdaß die Heyden ein Opffer werden Gott angenehme geheiliget durch den H. Geiſt. Da hören wir/ daß Paulus den Gottesdienſt

N. Teſtaments durch ein Opffer beſchreibt/ es kan aber weder das Evangelium / noch die Heyden eigentlich ein Opffer genennt werden.

Catholiſche Behauptung.

IV. Es iſt nicht ohn/ daß der Spruch (a) Malachiä auch auf die geiſtliche Opffer können gezogen werden/ doch alſo/ daß er zugleich von einem Opffer/ welches eigentlich ein Opffer heiſt/ müſſe verſtanden werden. Dann gleichwie es eine Gottslåſterung iſt/ ſagt/ Baſilius M. vermeine daß ein müſſiges Wort in der Schrifft ſey/ alſo muß man nicht darfür halten / daß der Prophet ohne Urſach nicht geſagt habe: An allen Orten wird meinem Namen Opffer hand gethan / oder geopffert/ ſondern ſich beyder Worte bedient/ Sacrificatur & offertur, es wird Opffer Hand gethan und geopffert ein reines Opffer/ um zu verſtehen/ daß der Text von beyder Ort Opffer verſtanden werden müſſe/ wie ihn die 70. Dolmetſcher klårer ausgelegt haben/ in omni loco

(a) Malachiæ vaticinium de Sacrificio Miſſæ.

loco incenſum offertur nomine meo & Sacrificium mundum. An allen Orten wird meinem Namen geopffert Rauch Werck / und ein reines Opffer. Weſſentwegen die Vätter nach Gelegenheit der Rede aus dem Malachia bald von dem geiſtl. und äuſſerlichen/ nach der Ordnung Melchiſedech zugleich wie Irenäus l. 4. c. 32. Euſeb. l. 1. demon. evang. c. 10 Hieron. in c. 2. Malach. Auguſt. l. 1. & n. adver. leus. c. 20. geredet haben. Die Wort Irenäi ſeind dieſe: Dem N. T. gebürte ein neues Opffer / welches die Kirche von den Apoſtlen empfänget in der gantzen Welt opffert Gott / welcher uns die Nahrung gibt die Erſtling ſeiner Gaben im N. T. von welchem unter den 12. Propheten Malachias alſo geweiſaget hat: Ich habe an euch keinen Gefallen ꝛc. ausdrücklich dardurch anzeigent/ weilen zwar das vorige Volck aufgehört hat Gott zu opffern/ demnach an allen Orten ihme ein Opffer geopffert wird/ und das

rein. Euſebius redet alſo: Nach verworfenen Moſaiſchen Opffern verkůndigt er das Unſerige jetzt angeſtelte/ welches zukůnfftig war/ ſprechent: Dann von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang iſt mein Name groß unter den Heyden/ und an allen Orten wird meinem Namen Rauch-Werck geopffert/ und ein reines Opffer. Darum wir dann Gott den Allerhöchſten Lobopffer opffern und ein Opffer/ welches Gott einen völligen Geruch bringt. Wir opffern auf eine Weiß nach dem N. Teſtament ein reines Opffer. Auguſt. In allen Orten wird meinem Namen Opfferhand gethan und geopffert werden (Sacrificabitur & offeretur) ein reines Opfer. Weil wir ſehē/ daß dieſes Opffer durch das Prieſterthum Chriſti nach der Ordnung Melchiſedech an allen Orten/ von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang Gott geopffert werde. ꝛc. Iſt alſo hell und klar/ daß der Spruch nicht allein

lein vom geiſtlichen / ſondern auch vom rechten Opffer / welches eigentlich ein Opffer heiſt verſtanden werde.

Lutheraner 5te Beantwort.

V. DAs Oſterlamm iſt geweſen ein Vorbild des H. Abendmahls: Nun iſt das Oſterlamm zuvor geopffert worden ehe mans geſſen / darum muß auch im Abendmahl ein Opffer seyn. Antwort. 1. Sollte dieſer Schluß gelten / könnte man auch alſo ſchlieſſen / daß das Oſterlamm iſt zuvor geſchlachtet worden / ehe man davon geſſen / ſo hat dann Chriſtus zuvor ſollen geſchlachtet werden / ehe er uns ſeinen Leib zu eſſen geben. 2. Die Opffer muſten durch die Prieſter geſchlachtet und auf dem Altar geopffert werde / das Oſter-Lamm iſt aber vom jeglichen Hausvatter im Haus geſchlachtet worden / ohne Prieſter und Altar / wie es dann geopffert worden? das Oſterlamm kan mit dem Abendmahl in allen Stücken nicht verglichen werden. Das Oſterlamm würde im Jahr nur einmahl geſchlachtet / das Meß-Opffer wird aber täglich

gehalten. Das Oſterlamm würde mit Blutvergieſſung geſchlachtet / das Meß-Opffer iſt bey den Päbſtlern unblutig. Das Oſterlamm würde vom Haus-Vatter geſchlachter / das Meß-Opffer muß ein Prieſter verrichten. Vom Oſterlamm muſte nichts überbleiben / die Papiſten laſſen vom Meß-Opffer Hoſtien überbleiben. Das Oſterlamm war kein Verſöhn-Opffer für die Sünde / ſondern es wurde nur geſchlachtet und geſſen zum Gedächtnus der herꝛlichen Ausführung aus Egypten / das Meß-Opffer wird für ein Verſöhn-Opffer gehalten.

Catholiſche Behauptung.

V. DAs (a) Oſterlamm welches wir Catholiſche ſagen / daß es eine Figur ſey des vollbrachten Opffers am Creutz fürnehmlich / dann auch deß unblutigen Opffers des hochwürdigſten Sacraments iſt erſt geopffert ehe es geſſen worden / und hierinn beſtehet die Gleichnus der Figur und deß Meßopffers.

(a) *Agnus paſchalis fig. Sacrificii altarius.*

fers. Was die Lutheriſche Prädicanten darwider einwenden / ſeind Kinder-Poſſen / welche / wann etwas gelten ſollte / ſo hätte Chriſtus keine Figur auf der Welt gehabt / maſſen unmüglich / daß Chriſtus mit David / Iſaac ꝛc. (welche Figuren Chriſti geweſen) in allem was beyderſeits von einem jeden kan geſagt werden / überein komme / dann es hätte ſonſt Chriſtus wie David und Iſaac von Eltern müſſen gebohren werden / ſo wohl einen Vatter und Mutter haben müſſen; und mein! warum ſuchen die Lutheraner allhie die Gleichheit in allen Puncten / da ſie doch droben n. 1. ſolche zwiſchen Chriſto und Melchiſedech nicht in allen heben wollen? warum muß das Oſterlamm und Meß-Opffer in allen Umſtänden einander gleich ſeyn / und Melchiſedech und Chriſtus nur in etlichen? ihr wollet halter was ihr wollet / im übrigen ſtet pro ratione voluntas.

Lutheriſche 6te Beantwortung.

VI. DIe Päbſtler ſagen Chriſtus werde in der Meß unblutiger Weiß geopffert / am Creutz ſey er blutiger weiß geopffert worden. Wir antworten 1. Solch zweyerley Opffer deß N. Teſtaments iſt in H. Schrifft nicht gegründet/es iſt ein Münnichs Gedicht das Meß-Opffer zu entſchuldigen. 2. Wie hat ſich doch Chriſtus im Abendmahl geopffert / und ohne Blut-Vergieſſung Blut vergoſſen/iſt deßgleichen wohl erhört? 3. Wann Chriſtus ſagt: Das iſt mein Blut welches vor euch vergoſſen wird. So wird das Wörtlein vergieſſen genommen im eigentlichen Verſtand/ und iſt nirgends geſchehen als am Creutz/ oder im figürlichen und verblümbten Verſtand / und kan alſo von der Blut-Vergieſſung am Creutz nicht verſtanden werden. 4. Das Blut Chriſti wird in der Meß vergoſſen/ entweder warhafftig oder aber Vergleich-

nus

nus weiß. Wirds warhafftig vergoſſen so iſt die Meß kein unblutiges Opffer wirds Gleichnus weiß vergoſſen ſo iſt ſie kein Opffer eigentlich ſo zu reden / beydes iſt wider die Papiſten. 5. Der Apoſtel ſagt Hebr. 9. v. 12. Daß Chriſtus nur einmal ſein Blut vergoſſen und durch deſſelbige in das Heilige eingangen und eine ewige Erlöſung erfunden habe / ſo hat er dann im Abendmahl ſein Blut nicht vergoſſen. 6. Wann ſich Chriſtus im Abendmahl unblutiger Weiß geopffert hat / ſo iſts kein Verſöhn-Opffer geweſen / dann ohn Blut geſchiehet keine Verſöhnung. 7. Die Verſöhnung durchs Blut-Vergieſſen ſo im Abendmal geſchehen / iſt entweder vollkommen oder unvollkommen geweſen / dieß letzere werden die Päbſtler nicht zu geben / iſt ſie dann vollkommen geweſen / was war es dann nöthig folgenden Tag das Blut zu vergieſſen zur Vergebung der Sünden?

Catholiſche Behauptung.

VI. WAhr iſt es daß Chriſtus ſich im

Abendmahl unblutiger Weiß / am Creutz blutiger Weiß geopffert habe die (a) Fundamenta ſolcher Lehr ſeind 1. weitläufftig zu ſehen oben SS. n. 1. 2. Es iſt freylich nicht erhört / daß jemand ſein Blut ohne Blut vergoſſen Chriſtus hat das allein thun können / und thuts noch heutiges Tags durch die Prieſter in dieſem Opffer / da er unblutiger Weiß geopffer wird / indem das Blut Sacramentaliſcher Weis vom Leib abgetheilet / wird / da Krafft der Worten diß iſt mein Leib / der Leib allein da iſt / das Blut aber / nur allein per concomitantiam. Und Krafft der Worten: Dieß iſt der Kelch meines Bluts / nur das Blut / und nicht der Leib / niſi concomitanter. 3. Die Blut-Vergieſſung iſt zu verſtehen / wie allbereits gemeldet. Die Wort Chriſti / dieß iſt mein Blut welches für euch vergoſſen wird / kan man verſtehen vom blutigen Opffer / durch welches wir ſeind verſöhnet worden / wie auch von der unblutigen Vergieſſung / oder unblutigem Opffer deß Abendmahls / welches

soll

ſoll ewig bleiben/ uud verrichtet werden zu ſeinen Gedächtnus. 4. Die Meß iſt darum eigentlich ein Opffer weil das Blut Chriſti Sacramentlicher Weiß wie jetzt allhe n. 2. geſagt iſt / vergoſſen wird. 5. Chriſtus hat ſein Blut einmal am Creutz vergoſſen wie Hebr. 9. v. 12. geſagt wird blutiger Weiß / und wie erklärt / unblutiger weiß im Abendmahl/welches der Schrifft gantz gemäs iſt. 6. Das gerathe Widerſpiel folget/ daß es nehmlich ein Verſöhn-Opffer ſey / dann Chriſtus ſich im Abenmahl geopffert / und ſein Blut / wie geſagt unblutiger Weiß vergoſſen. 7. Ob zwar Chriſtus durch das Opffer im Abendmahl den Menſchen hätte erlöſen können (gleichwie er mit einem jeglichen Werck welches er in ſeinem Leben verrichtet hat) maſſen es eines unendlichen Wercks geweſen; weil er es aber zu dieſem End nicht verordnet hatte/ wäre es nothwendig daß er nach eignem Rath und Willen ſeines Vatters am Creutz endlich den völligen Werth unſerer Erlöſung bezahlte.

Lutheraner 7te Beantwortung.

VII. Die HH. Vätter brauchen in ihren Schrifften die Wort: Sacrificium, victima, immolatio, oblatio, hoſtia. Opffer/Auſopfferung ꝛc. iſt alſo zur Vätter Zeit gelehrt worden daß in der Meß geopffert werde. Antwortet 1. Die Vätter ſehen mit dieſen Worten auf das Verſöhnopffer des Creutzes. 2. Verſtehen ſie durch dieß Opffer die Verkündigung des Tods Chriſti/ darinn wir ihm dancken/ daß er ſich ſelbſt für uns in den Tod gegeben. Die Schrifft nennets Lob-Opffer Hebr. 13. v. 15. So laſſet uns nun opffern durch ihn das Lob-Opffer Gott allezeit/ das iſt die Frucht der Lippen die ſeinen Namen bekennen. 3. Sie verſtehen auch durch die Opffer das Allmoſen/ welche die Chriſten in der erſten Kirchen mildiglichen gebracht/ wann ſie zum Abendmahl gehen wollen. Die Schrifft nennet ſolches auch Opffer/ wohl zu thun/ und mitzuthei-

len

len vergeſſet nicht / dann ſolche Opffer gefallen GOtt wohl / Hebr. 13. v. 16. Sie verſtehen auch die Lehr des Evangelii/ welches bey Nieſung des Abendmahls geprediget worden / wie dann ſolches Rom. 15. v. 16. ein Opffer genennet wird: Die Gnad iſt mir von GOtt gegeben -- zu offern das Evangelium Gottes ꝛc. 5. Die Chriſten in der erſten Kirchen haben ſich bey Nieſung des Abendmahls ſelber GOtt geheiliget/ und ihre Leiber GOtt zu einem Opffer dargeſtellt Rom. 12. v. 1. Ich ermahne euch lieben Brůder - - daß ihr euere Leiber begebet zum Opffer. ꝛc.

Catholiſche Behauptung.

VII. Auf dieſe Beantwortung muß ich teutſch ſagen daß die Lutheraner neben der (a) Warheit hergehen/ maſſen die Vätter eigentlich von dem Opffer des Altars reden / welches die Lutheriſche Scribenten bey Laurent. Forero 9. vex. p. 2. l. 1. c. 12. memb. 4. ſelbſt

(a) Patres loquuntur de ſacrificio altaris.

ſelbſt bekennen / und darum über die Vätter ſchmählen / nemlich Petrus Martyr/und die Centuriatores ſtraffen deſſentwegen Petrum Alexandrinum ꝛc. wollen etliche Vätter ſelbſt hören. Aug. l. 22. de Civit Dei c. 10. ſagt: Wir richten keine Altäre auf/den Martyren darauf zu opffern / ſondern der Martyr und unſerem einigen Gott/ opffern wir das Opffer. S. Ignatius m. ſunt autem altare & ſacrificium duo correlativa & mutuo ſe ponunt & auferunt. Andere zu geſchweigen. Welchem nicht zu wider daß es eine Gedächtnus und Vorbild des am Creutz verrichteten Opffers genennt werde/ welches blutige Opffer nicht widerholt wird / dann ſonſt Chriſtus wieder ſterben müſte/ ſondern/es iſt eben daſſelbige welches am Creutz geopffert iſt/was angehet den Principal-Prieſter / und das Opffer/ Chriſtum/nemlich ; eine Gedächtnus aber deſſen und Vorſtellung was angehet die Weiſe zu opffern. 2. Sie verſtehen aber die Verkündigung des Tods Chriſti nicht allein / wie aus

vori-

vorigem n. 1. zuſehen und uns der Apoſtel auch nicht zu wider / und wir nicht wider ihn als die bekennen daß das Lob Gottes ein geiſtliches Opffer ſey. Wie auch 3. Das Allmoſen. In dieſem 4. verfälſchen die Lutheraner den heiligen Paulum/als welcher ſagt: Daß ich ein Diener Chriſti JEſu ſeyn ſoll unter den Heyden das Evangelium Gottes zu heiligen (nicht zu opffern) aufdaß das Opffer den Heyden angenehm und geheiliget werde durch den Heiligen Geiſt. (Nicht aufdaß die Heyden ein Opffer werden. 5. In dieſem ſeind die Catholiſchen einziger Zeit eins mit den Chriſten der erſten Kirchen und wollen keinen nur allein bedeckten/ wie die Lutherſche / ſondern völlig weggenommnen Unflath wiſſen / und uns alſo heiligen und Gott zum Opffer geben.

Lutheraner 8te Beantwortung.

VIII. DIe Papiſten probiren ihr Meß-

Meß-Opffer weiter / weilen von etli-
chen Lehrern zu Antiochia geleſen wird
daß ſie Meß gehalten Act. 13. v. 2. Im
Griechiſchen ſtehet λειτουργούντων, das iſt/
ſie opfferten/welches das Meßopffer ge-
weſen. Antworte 1. Die Papiſten ha-
ben über dieſen Text unterſchiedliche
Meinung: Bellarminus ſchreibt l. 1. de
Miſſa c. 15. Lucas habe nicht geſagt
das Opffer des Leibs Chriſti Gott ge-
opffert / ſondern ſage nur in genere,
daß ſie GOtt gedienet. Die gemeine
Lateiniſche Verſion ſo von den Päbſti-
ſchen approbirt/ meldet nichts vom
Opffer / ſondern braucht das Wort:
Miniſtrantibus, ſie dieneten / welches
mit beten / lehren / predigen ꝛc. hat ge-
ſchehen können. 2. Das Griechiſche
Wort Liturgia bedeutet nicht allezeit
ein Opffer. Hebr. 1. v. 14. Wird es zu
gelegt den Heiligen Englen die doch
das Meß-Opffer nicht halten. Lutherus
hats verdolmetſchet: Dienſtbar / ſie
ſeind alle dieſtbare Geiſter / ausge-
ſandt um derer willen / welche die
Seeligkeit erben ſollten. Es wird
auch

auch zugelegt der weltlichen Obrigkeit. Rom. 13. v. 6. Die hält aber kein Meß/ Lutherus hats verdolmetſchet: Dienen die Obrigkeit iſt Gottes Diener. Eben dieß Wort braucht Paulus Rom. 1. v. 27. 2. Cor. 9. v. 12. Phil. 2. v. 30. und kan doch von der Meß nicht verſtanden werden. Wird alſo das Meß-Opffer aus dieſem Text nicht erwieſen.

Catholiſche Behauptung.

VIII. DAs ein Text der H. Schrifft auf unterſchidliche Meinung komme/und auch würcklich ausgelegt werde / hilfft die Lutheraner nichts wider die Catholiſche das geringſte zu beweiſen. Wie kommts aber daß ſie ſich allhie bey der Grund-Sprache nicht halten wollen ? die unterſchiedliche Meinung der Catholiſchen Scribenten/wird hie auch nicht beygefüget/welches weilen alle ſolche Authores nicht haben/ gar wohl gedienet hätte. Sagt Bellarminus ſolches von Luca/ muß man ſehen wie ers meint / dann den

Herren

Herren Lutheranern weder in Citirung Catholiſcher Scribenten / weder der heiligen Schrifft nur ſo gerathin zu glauben/ wie in dieſem opere gnugſam zu ſehen iſt. So will ich auch den loben/ welcher mir ſolches bey Bellarmino findet. 2. Das Grichiſche Wort λειτουργία, ſagen die Lutheraner/ heiſt nicht allezeit ein Opffer/ wohlan ſo heiſt es dann jemalen ein Opffer / und ſolches thuts Act. 13. v. 2. λειτουργούντων. Sie opfferten/ ſo vermag die Wahnſinnige Verſion ſo viel bey uns Catholiſchen nicht / daß wir um Luthers Willen das alte warhaffte verlaſſen und das neue ergreiffen ſollen/ welche gantz wohl zugeben können Liturgia hieſſe einen Gottes-Dienſt/ und iſt das Meß-Opffer der höchſte Gottes Dienſt.

Lutheraner 9te Beantwortung.

IX. Chriſtus bleibt Prieſter in Ewigkeit Hebr. 7. v. 3. Nun opffert Chriſtus nicht in eigener Perſon in Ewigkeit / ſondern durch die Prieſter wel-

welche in der Meß opffern. Antwort. 1. Das ewige Prieſterthum Chriſti beſtehet nicht dariñ daß die Prieſter ihn täglig opffern ſollen / ſonſt würde folgen daß ſie es ewiglich thun müſſen / im Feg-Feuer / Himmel / und Hölle Meß halten. Sondern er wird ein ewiger Prieſter genennt weil er nicht ſtirbt / wie andere Prieſter / ſondern lebet ewiglich: Andere Prieſter haben nur geopffert ſo lang ſie lebten / nach dem Tod haben ſie nicht mehr opffern können: Chriſtus aber / ob er zwar am Creutz geſtorben / da er ſich ſelbſt geopffert / iſt er dannoch wieder aufferſtanden und lebet ewiglich. Weiters heiſt er ein ewiger Prieſter dieweil die Krafft ſeines blutigen Opffers noch wehret / und iſt unſer Vorſprecher bey dem Vatter welchem er ſein Gebet allezeit vor uns opffert. 1. Joan. 2. v. 2. 2. Es kan Chriſtus ein ewiger Prieſter bleiben / ob gleich das Meß-Opffer nicht gehalten wird. Die Päbſtiſche Scribenten bekennen ſelbſt / daß zur Zeit des Antichriſts wegen groſſer Verfolgung das Meß-Opffer werde

werde aufhören. Wird nun Chriſtus ein ewiger Prieſter bleiben / ob gleich ihrer Meinung nach das Meß-Opffer wird aufhören / warum ſoll er keiner ſeyn / wann er ſchon nicht geopffert wird. 3. So muß demnach das Opffer Chriſti recht verſtanden werdenn / was es ſey. Ein jeglicher Hoher-Prieſter wird eingeſezt zu opffern Gaben u. Opffer / darum muß auch dieſer etwas haben daß er opffere. Hebr. 8. v. 4. Dieſelbige Gabe aber / iſt nicht das geſegnete Brod / im Abendmahl. Sondern er hat ſich ſelbſt geopffert. Herb. 7. v. 27. Hebr. 9. v. 14. Epheſ. 5. v. 2. und dieß einmahl. Hebr. 9. v. 28.

Catholiſche Behauptung.

IX. WIr Catholiſche ſagen ſo: (a) Chriſtus wird genennt ein Prieſter in Ewigkeit / deſſen Prieſterthum

(a) Chriſtus quia in æternum Sacerdos ideo oportet eſſe Sacrificium.

thum ohn Opffer / ſo muß das Opffer ſolchen Prieſterthums ewig ſeyn. Daraus folget dann / daß die Prieſter des N. Teſtaments welche nicht in ihrem / ſondern im Namen des höchſten Prieſters Chriſti opffern / ewig opffern / das iſt / ſie müſten die letzten Prieſter ſein / welche GOtt auf der Welt haben wollen / dieß Preſterthum ſoll vor dem End der Welt nicht aufhören. Wo nicht beantwortet wird was die Lutheraner wegen des Antichriſts n. 2. eingeworffen / maſſen alsdann das End der Welt iſt. Wann aber Chriſtus nur darum ein ewiger Prieſter iſt / weil er nicht mehr ſtirbt / nachdem er vom Tod aufferſtanden / ſo können andere auch Prieſter in Ewigkeit genennet werden weilen wann ſie vom Tod aufferſtanden auch nicht mehr ſterben. Andere Prieſter haben auch nicht länger geopffert als ſie gelebt haben / gleichwie Chriſtus. Die immerwährende Würckung deß Creutz-Opffers thut nichts / das Meß-Opffer zu laugnen / maſſen ſonſt folgete / daß die Opffer deß
alten

Alten Teſtaments auch keine wahre Opffer geweſen / dann das Opffer des Creutzes hat nach ſeiner Würckung nicht allein jetzt in der Kirchen ſondern auch ſchon im Alten Teſtament und Geſetz der Natur von Anfang der Welt ſeine Würckung gehabt. Dann alle ſo jemalen ſeelig worden / ſeind ſeelig worden in dem Namen JEſu Chriſti Act. 4. Derhalben er auch das Lamm genennt wird Apoc. 13. v. 8. Welches von Anbeginn der Welt getödtet iſt/ weilen ſein Leiden / welches allezeit vor den Augen GOTTES geſtanden / vor der Menſchen Sünde allezeit angenehm geweſen. Nichts deſto weniger hat das alte Geſetz/ Erheiſchung der menſchlichen Natur und zugethanem Rath GOTTES den Gebrauch eines andern Opffers gehabt. Weilen nun ſolche Beſchaffenheit der menſchlichen Natur biß dato bey uns verbleibt/ und dieſelbige nach guter Inclination / gleichwie die iſt zu opffern/ das Geſetz der Gnaden behält/ und verrichtet/ wird eben dieß

Geſetz/

Geſetz/ neben der Würckung des Prieſterthums / und Opffers Chriſti am Creutz/ ein anders äuſſerliches Prieſterthum/ und Opffer Leiden / und annehmen. 3. Wann es das geſeegnete Brod nicht iſt im Abendmahl / weil Chriſtus ſich ſelbſt einmahl geopffert hat/ und doch ein jeglicher Hoher-Prieſter / der eingeſetzt wird zu opffern/ auch etwas haben muß / daß er opffere/ was iſt dieß dann ? Tugenden / Buſſe/ Gebet / Danckſagung / ſeind nicht eigentlich ein Opffer / und auch nicht allein gehören ſolche den Prieſtern/ ſondern ſeind gemein den Lajen / unter welchen/ und den Prieſtern welche geſetzt zu opffern / weilen ein Unterſchied iſt/ muß es warlich das geweyhete Brod im Abendmahl ſeyn / was ſie haben müſſen/ daß ſie opffern / und das iſt wahr/ wider welches das niemahl verrichtete blutige Opffer nicht ſtreitet.

Lutheraner zehente Beantwortung.

X. JM Neuen Teſtament werden Prieſter ſein. Ihr ſollet Prieſter des HErrn heiſſen/ und man wird euch Diener unſers GOttes nennen. Iſa. v. 1. v. 6. 66. v. 21. 1. Petr. 2. v. 9. Seind dann Prieſter im Neuen Teſtament ſo muß auch ein Opffer ſeyn / es iſt aber kein anders als das Meß-Opffer. Antwort. 1. Prieſter werden eigentlich genennt / welche äuſſerliche und ſichtbarliche Gaben für die Sünde opffern Hebr. 5. v. 1. Solche Prieſter ſeind im Neuen Teſtament / auſſer Chriſto nicht zu finden der hat allein dieſem Namen. Hebr. 7. v. 6. Jener ſeind viel die Prieſter werden/ darum daß ſie der Tod nicht bleiben ließ / dieſer aber darum/ daß er bleibt ewiglich hat er ein unvergängliches Prieſterthum 2c. Hebr. 7. v. 23. 24. 25. Bleibt alſo die Ehr Chriſto allein/ daß er der eintzige Hohe Prieſter eigentlich alſo zu reden / im Neuen

Neuen Teſtament iſt. Die Prediger des Evangelii im Neuen Teſtament werden nirgend Prieſter genennet. 1. Cor. 12. v. 28. Epheſ. 4. v. 11. Werden die Orden und Aempter der Prediger. N. Teſtaments beſchrieben / daß aber etliche ſollten Prieſter ſeyn / wird mit keinem Wörtlein gedacht und ob zwar Paulus in den Epiſtlen an Timot. und Titum alle Ambts Verrichtungen der Evangeliſten Prediger beſchreibt / gedenckt er doch mit keinem Wort / daß etliche ſollen Prediger ſeyn. 2. Es wird mir zweyerley Prieſterthum in heiliger Schrifft angezeigt / Aaronis / und Melchiſedechs / Prieſter nach der Ordnung Aaronis haben wir nicht mehr / Prieſter nach der Ordnung Melchiſedechs können wir nicht ſeyn / weil Chriſtus allein derſelbige iſt. Pſ. 110. v. 4. Hebr. 7. v. 6. Welcher keinen andern neben ſich leidet. Zu welchem Orden des Prieſterthums wollen ſich die Päbſtiſche Mäß-Prieſter halten? in den von den Papiſten angezogenen Orten / und ſonſt im Neuen Teſtament werden die

glaubige Chriſten-Prieſter genennt/ nicht wie die Prieſter des Alten Teſtaments waren/ ſondern im verblůmmten Verſtande / dieweil ſie geiſtliche Opffer für GOtt bringen/ in ſolchem Verſtand ſagt Petrus c. 1. v. 2. Ihr ſeyd dann Königliche Prieſterthum ꝛc. v. 5. Bauet euch zum geiſtlichen Hauſe/ und zum heiligen Prieſterthum/ zu opffern geiſtliche Opffer Apoc. 1. v. 6. Er hat uns zu Königen und Prieſtern gemacht ꝛc. ſollte aber an dieſem Ort von Prieſtern eigentlich alſo zu reden gehandelt werden/ würde folgen/ daß alle Chriſten ſolche Prieſter wären und ſie äuſſerliche Opffer opfferen müſſen für die Sünde. Gleichwie die Glaubigen Könige heiſſen / alſo heiſſen ſie auch Prieſter/ nun ſeind ſie nur geiſtlicher Weiß Könige und herrſchen über die Sünde/ Tod und Teuffel / darum heiſſen ſie auch im ſolchen Verſtand Prieſter / die Gott geiſtliche Opffer darbringen. Es bekennet auch Bellar. l. 3. de pont. Rom. c. 13. l. 1. de Miſſa. c. 7. Daß die Diener des Neuen

Teſta-

Teſtaments in der Schrifft nirgends Prieſter genennet werden.

Catholiſche Behauptung.

X. Wider den Catholiſchen (a) Schluß aus dem Propheten Iſaias wird nichts verſtändiges eingewendet. Dann die Prieſter des Catholiſchen Chriſtenthums ſeind eigentlich Prieſter / welche ein äuſſerliches ſichbars Opffer für die Sünde der Menſchen opffern nach dem Spruch Hebr. 5. Ein jeglicher Hoher-Prieſter (oder einjeglicher Prieſter/ dann beyde Namen an diesem Ort indifferenter vor eins genommen werden) wird aus den Menſchen genommen/ und wird für die Menſchen beſtellt in den Dingen die Gott angehen/ daß er Gaben opffere/ u. Opfferhande vor die Sünde. Wann Chriſtus allein eigentlich zu reden ein Prieſter ſein ſollte / und Paulus von ihme allhie geredet hätte / wie hätte er ſagen können dañ ein jeglicher. Dahero

(a) Sacerdotum & Sacrificium &c. Iſaia.

der Herren Lutheraner Auslegung Fabel-Werck iſt / womit ſie anzeigen daß ſie auch zum theil der H. Schrifft folgen/ nemlich dieſem: Sie werden ihr Gehör von der Warheit abwenden und ſich zu den Fabeln kehren. Wann ſchon das Wort (Prieſter) in der heiligen Schrifft nicht wäre/ und die Prediger des Evangelii in der Schrifft ein Prieſter genennt würden; folgete doch nicht daß ſie keine wären/ dann ſonſt die Tauffe und Nachtmahl keine Sacramente wären. Die angezogene Ort aus Petro. c. 1. v. 2. 5. und Apoc. 1. v. 6. Haben auch die gelehrteſte Leute von einem wahren eigentlichen Prieſterthum verſtanden. Und mein/ wann dieſe offt und andere mehr der Heiligen / da dieſelbige von Prieſtern redet im Neuen Teſtament von allen Glaubigen im verblümmten Verſtand ſollten zu verſtehen ſeyn. Warum reicht dann ein Schuſter bey den Lutheranern das Nachtmahl nicht/ ſo wohl als ein Altreis oder Predig-

cant?

cant? und von welchen hat dann Iſaias c. ult. geweiſſaget/ ſprechend. Ich will Prieſter und Leviten aus ihnen nehmen c. 61. Ihr ſollet Prieſter des HERRN genennt werden / und Diener unſers GOttes. Was meinet er vor Leute / welche aus anderen ſollen genommen / und von anderen alſo genennet werden. Warhafftig nicht alle Chriſten/ dann kein Verſtändiger kan ſagen/ daß alle Chriſten aus den Chriſten erwählt und angenommen werden. So weiſſaget er auch nicht von den Dienern des Alten/ ſondern Neuen Teſtaments. Sagt er nun/ daß dieſe abſonderlich Prieſter genennt werden/ wie kan dann jemand ſagen/ die Prediger des Evangelii werden in der Schrifft nicht Prieſter genennt? weil wir dann ein feſtes Prophetiſches Wort haben / welches die aus anderen erwählte Diener des Evangelii auf eine ſonderbare Weiß Prieſter nennet/ ſo ſeind warhafftig im Neuen Teſtament alſo eigentlich genennte Prieſter. Wann Bellarminus ſchon

ſagt die Diener des Neuen Teſtaments werden nirgends in der Schrifft Prieſter genennt; wird dannoch wider uns nichts bewieſen/ als welche nicht alſo anſehen den Namen/ ſondern die Sach ſelbſt/ und von derſelbigen den Namen geben. Ich weiſe aber letzlich einen rechtſchaffenen Lutheraner wieder auf die Erklårung der Augſpurgiſchen Confeſſion/ aus welcher oben SS. n. 1. etwas angezogen.

Das XV. Capitel.

Vom Fegfeuer.

Lutheraner Lehr.

TT. Die Lehr vom Fegfeuer wird

nicht

von uns Lutheranern (a) vor ein Heydniſch Gedicht gehalten / welches Pabſt und Münniche fortgeſetzt / die Beutel der Reichen Leuten zu fegen / und die armen Chriſten ſchändlich zubetriegen / 1. Es ſeynd nur zwey Oerter in welche die Seelen fahren / Himmel und Hölle Luc. 16. v. 22. Marc. 16. v. 16. Matt. 25. v. 34. 41. Joa. 15. v. 24. Von einem dritten Ort aber / wie das Fegfeuer wird beſchrieben / iſt kein Wörtlein in Heil. Schrifft. 2. Die Glaubige haben Friede mit Gott / und warten mit Verlangen / daß ſie aufgelöſet werden. Rom. 5. v. 1. 1. Jon. 8. v. 2. Phil. 1. v. 23. Welches nit ſeyn könnte / wann ſie erſt ins Fegfeuer müſten. 3. Die Seelen der Glaubigen ſeynd nach dem Tod von Sünden gerechtfertiget. Rom. 6. v. 7. Sie ruhen in Gottes Hand Sap. 3. v. 3. ſeynd im Frieden. Eſa. 55. v. 2. ruhen in Abrahams Schoß Luc. 16. v. 22. ſind ſeelig von nun an. Apoc. 14. v. 13. 4. Der Schächer am Creutz / und Lazarus ſeind

(a) Fundamenta contra purgat.

nicht ins Fegfeuer kommen / die Glau-
bigen welcher der Jüngſte Tag wird
ergreiffen / wird GOtt ohne das Feg-
feuer zu ſich nehmen. 1. Theſ. 4. v. 11.
Die mit weiſen Kleidern angethan
ſeynd / haben ihre Kleider gewaſchen /
und helle gemacht nicht im Fegfeuer /
ſondern im Blut des Lamms Apoc. 7. v.
13. 14. 5. Das H. Verdienſt Chriſti
hebet das Fegfeuer gantz auf. Das
Lamm Gottes hat der Welt Sünde ge-
tragen. Joan. 1. v. 19. Er hat unſere
Sünde getragen an ſeinem Leibe auf
dem Holtz. 1. Pet. 2. v. 24. Die Straffe
liegt auf ihme / aufdaß wir Fried hät-
ten. Jſa. 53. v. 5. ſein Blut reiniget uns
von allen Sünden. 1. Joan. 1. v. 17. Es
iſt nichts verdammliches an denen / die
in Chriſto JEſu ſind. Rom. 8. v. 1. Chri-
ſtus hat ſeine Gemeinde durchs Waſ-
ſerbad gereiniget. Epheſ. 5. v. 26. 6.
Warum erlöſet der Pabſt nicht alle
Seelen aus dem Fegfeuer? er kan nit
oder will nicht. Kan ers nicht / ſo rüh-
met er ſich vergebens / daß ihn aller Ge-
walt

walt geben ſey/und er mit ſeinen Meſſen die Seelen erretten können: will ers aber nicht/ ſo iſt er ein ungetreuer Hirt/ welcher ſeine Schaafe in ſolcher Pein und Qual ſitzen läſt. 7. Es iſt dieß Gedichte vom Fegfeuer entſprungen aus den Heydniſchen Schrifften Platonis/ Ciceronis/ Virgilii/ ja aus dem Mahumetiſmo/ wie Bellarminus bekennt/ l. 1. c. 12. de purgat.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

TT. DJe beſtändig hergebrachte/(a) und in Göttlicher Schrifft gegründete Lehr der Catholiſchen Kirchen iſt/das neben dem Himmel und der Hölle ein drittes Ort ſey / wo er die Seelen deren / welche entweder in geringen Sünden/ oder ohne völlige Genugthuung vor die gröſſeren Sünde / von der Welt abſcheiden/ ſo lange Zeit und ſo viel leiden müſſen/ biß alle Schuld bezahlt iſt. Wider welche Lehr die Lutheraner nichts als Schmach-Reden/ und Phantaſterey einführen / welches mit (b) ihrer eigenen Lehr ſattſam zu beweiſen/

(a) Refutantur. (b) Oratio pro defunct[illegible]

weiſen/dann in Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion Art. 24. leſe ich folgends: Unde Eccleſia communis hujus ſacrificii memoriam recolens, omnia ſua membra - - ideoq; quemadmodum prius ſanctorum, ita poſtea etiam relinquorum Chriſtianorum memoriam, circa ſacrificium altaris inducit, quos in vera Chriſti fide deceſſiſſe piè credit. De quibus tamen ſatis certum eſſe nequit, utrum ſatis emundati & purgati hinc emigraverint, aliam tamen ſanctorum, & aliam aliorum in ſomno pacis quieſcentium memoriam ſervat; illorum quidem non ut oremus pro iis, ſed magis ut orent ipſi pro nobis ut veſtigiis eorum inhæreamus Horum verò (in ſomno pacis quieſcentium) ut communi Domino pro eis ſupplicemus, quatenus Deus omnibus in Chriſto quieſcentibus, locum refrigerii, lucis, & pacis indulgere dignetur per Chriſtum D. N. Das iſt kürtzlich/ die Kirche begehe die Gedächtnus auch deren ſo im wahren Glauben geſtorben/ von welchem doch nit bekannt/

Ob ſie genug gereinigt und geſäubert/ von dannen gefahren/ dergeſtalt/ daß wir GOtt vor ſie bitten/ daß er ihnen das Ort der Erquickung/ des Liechts und Friedens wolle zukommen laſſen.

1. Solten nur 2. Oerter seyn/ Himmel und Hölle/in welche die Seelen fahren/ (a) ſo iſt der Himmel vor der Ankunfft Chriſti eröffnet geweſen/ aus was Urſachen hat uns Chriſtus dann erlöſet/ wann wir vorhero auch in den Himmel kommen ſeynd? Luc. 16. v. 22. ſehet: **Es begab ſich aber daß der Arme ſtarb/ und wurde von den Englen in Abrahams Schoß getragen.** Iſt nun dieſer Schoß der Himmel geweſen/ was hats dann gebraucht/ daß der Sohn Gottes gelitten hat? iſt es der Himmel nicht? ſo ſoll man nicht ſagen/ daß gar kein dritter Ort zwiſchen Himmel und Hölle ſey. Marc. 16. v. 16. ſtehet: **Wer da glaubt und getaufft wird/ der wird ſeelig werden/ wer aber nicht glaubet/ der wird verdammt werden. Matt.** 25. Wird der König ſagen zu denen/ welche zu ſeiner

(a) Fuit tertius locus ſemper.

Rechten ſein werden: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters / beſitzet das Reich / das euch bereit iſt / welche zu der Lincken ſeyn werden / gehet hin in das ewige Feuer: Joan. 5. ſagt / Chriſtus / wer mein Wort höret und glaubt dem / der mich geſandt hat / der hat das ewige Leben / deſſen ſich die im Fegfeuer gantz gewißlich tröſten / dann ſie ſeynd unter den Glaubigen / welche am Jüngſten Tag zu ſeiner Rechten ſtehen werden / daß nun darum kein Wort vom Fegfeuer in H. Schrifft ſey / iſt tapffer geſchnitten. 2. Rom. 5. v. 1. ſagt Paulus nicht die Glaubige haben Friede mit GOtt ſondren: **Nachdem wir nun aus dem Glauben ſein gerechtfertiget / ſo laſt uns Friede haben mit Gott. 1. Joan. 3. v. 2. Ihr Allerliebſten wir ſein jetzt Kinder Gottes. Rom. 8. v. 22. alle Creaturen erſeufftzen und ängſtigen ſich biß auf dieſe Zeit. Phil. 1. v. 23. ſagt der Apoſtel / er begehre aufgelöſet zu werden und bey Chriſto zu ſeyn:** ergo ſo muß kein Fegfeuer ſeyn / folget gar nicht / die Catholiſche ſeynd auch ſo alber

nicht / daß ſie meinen es müſſen alle erſt ins Fegfeuer ehe ſie in den Himmel kommen. 3. Rom. 6. v. 7. redet der Apoſtel nicht vom leiblichen Tod / ſondern von dem Geiſtlichen durch den der Menſch den Sünden abgeſtorben. Beweiſet alſo nichts auf die Verſtorbene. Weiters ſagt die Schrifft die Seelen der Gerechten ſeynd in der Hand Gottes im Frieden 2c. welches die Catholiſche gar wol wiſſen / dann die Gerechten auf dieſer Welt alles bezahlt haben / das Fegfeuer iſt vor die / welche noch nicht gar rein in einiger Schuld dahin fahren / und die im Fegfeuer ſeynd auch in der Hand Gottes. 4. Dem Schächer am Creutz iſt eine ſonderbare Gnad widerfahren / daß ſeine Seel in kein Fegfeuer kommen. Aber mein wo iſt die Seel Lazari geweſen / ehe ihn Chriſtus vom Todt erweckt / wann kein dritter Ort iſt? die Glaubige / welche der Jüngſte Tag wird erreichen / wird Gott ohne Fegfeuer zu ſich nehmen / gleichwie er jetzt auch thut / theils ohne / theils auch durchs Fegfeuer. 5. Das Verdienſt Chriſti hebet das Fegfeuer nicht auf /

dann es mit demſelbigen alſo beſchaffen/ daß es die Sünde und ewige Straffe wegnehme/ aber nicht die Zeitliche die man wegen unſerer begangenen Sünden auszuſtehen hat. Dann ſonſt aus den angezogenen Sprüchen auch folgete daß wir keiner Sacramenten/ noch guten frommen Lebens nöthig hätten. 6. In dieſem Punct wiſſen die Lutheraner nicht was ſie reden. Der Pabſt hat über die Seelen im Fegfeuer keinen anderen Gewalt/ als daß er vor ſie bitten kan. 7. In dieſem Punct ſcheint ſo gar aus den Worten ſelbſt/ daß die Lutheraner mit Unwarheit umgehẽ/ indem ſie ſagen es ſey ein Gedicht aus dem Türckenthum/ ſintemalen es die Cathol. Kirche längſt vor der Türcken Abfall glaubt hat. Wie auch das glaubige Volck vor Platone ꝛc. Deren (Glaubigen) Lehr/ zwar unter Platonis ꝛc. Hände kommen/ aber mit Gedicht und Fabelen verdunckelt worden/ dieß wird Bellarminus vielleicht bekennen.

Lutheraner Verwerwerffung der Machab. Bücher.

VV. MAn berufft ſich im Pabſtthum für-

fürnemlich (a) auf die Machabeer l. 2. c. 12. Da Judas vor die Todten geopffert und gebettet/ aber dieß kan die Papiſten nicht helffen / dann 1. Das Buch gehört nicht in die Zahl der Canoniſchen Bücher/ welche eine Göttliche Authorität haben/ ſondern unter die Apochryphos/ immaſſen das jus canon, ſolches bekennt / diſt. 16. c. 1. canones, Gloſſ. atq; inter apocryphos. Es bittet auch der Author um Verzeihung wo ers zu gering gemacht hätte/ c. 15. v. 39. Welches eine groſſe Anzeigung iſt / daß es aus Eingebung des H. Geiſtes nicht geſchrieben / als welcher ſolcher Entſchuldigung nicht nöthig hat / es ſeynd auch ſonſt Irrthume in den Bücheren/ als das Razias recht gethan indem er ſich ſelbſt umbgebracht. Von dem Todt Antiochi redet das ander Buch c. 1. anderſt/ als das erſte c. 6. 2. des Fegfeuers wird daſelbſt gar nicht gedacht/ und wird nicht geſagt / daß die Erſchlagene im Fegfeuer gequälet werden / weniger daß man vor ſie gebettet / damit ſie daraus

(a) Fundamenta Lutheranorum contra lib. Machab.

aus erlöſet würden. 3. Es folget auch nicht/ Judas hat vor die Todten gebettet/darum muß ein Fegfeuer ſeyn / man kan vor die Todten betten/ daß man ihnen eine ſanffte Ruhe/ und am Jüngſten Tag die fröliche Auferſtehung zum ewigen Leben wünſche / welches ohne Fegfeuer geſchehen kan. 4. die Umſtehende dieſes Texts ſeynd dem Fegfeuer gar zuwider/ im Fegfeuer werden nur die Renialia ausgefegt. Dieſe erſchlagene Soldaten aber ſeynd in Todtſünden geſtorben/den ſie hätten Götzen unter den Kleidern. v. 40. **Welches im Geſetz verbotten war / und von Gott mit Tod geſtrafft worden.** Deut. 7. v. 25. 5. Im 3ten Buch Moyſis werden alle die Opffer beſchrieben / die Gott gebotten/ aber kein Opffer vor die Todten iſt zu finden/ darum nicht zu glauben das Judas vor die Todten geopffert habe / der ſonſt ſein Thun nach dem Göttlichen Geſetz gerichtet. 6. Die rechte Urſach dieſes Gebets iſt geweſen/ den Zorn Gottes abzuwenden / damit dem Jüdiſchē Volck dergleichen Straffe nit ins künfftig widerführe / wie vor

Zeiten geſchehen ware Joſ. 7. v. 12. und dahin gehören die Worte. v. 42. Sie baten Gott daß er um dieſer Sünde willen nicht alle vertilligen wolte. Es iſt auch darum geſchehen damit das Aberglaubige Volck von ſolchen Sünden abgehalten würde/ dann Judas vermahnet den Hauffen/ daß ſie ſich forthin vor Sünden bewahren wolten. Weil ſie ſahen / daß dieſe um ihrer Sünde willen erſchlagen wären. v. 42. 7. Des Meß-Opffers wird allhie auch nicht gedacht / und war zur ſelbigen Zeit noch nicht eingeſetzt. 8. Die gemeine Lateiniſche Verſion weichet ab vom Griechiſchen Text. Hebr. 4. v. 18. wird geſagt: **Gieb Allmoſen von deinem Brod und Wein bey dem Begräbnuß der Frommen / es ſtecket aber nicht zu dem Ende / daß Verſtorbene aus dem Fegfeuer kommen / ſolche Allmoſen ſeynd kein Opffer für die Todten/ Allmoſen theilet man aus unter die Lebendige.**

Catholiſche Beantwortung.

VV. DAs Opffer und Gebet Judä/

ſo**

ſoll den Papiſten (a) nichts helffen kön-
nen? warhafftig wann die Lutheraner
mit keinen beſſeren Waffen verſehen
ſeynd/ als ſie allhie zeigen/ können die
Papiſten mit den Büchern der Ma-
chabeer mehr beweiſen als die Lutheri-
ſche mit gantzer H. Schrifft/ ich will ih-
re Waffen fein nacheinander nehmen/
und weiſſen daß ſie viel zu ſchwach ſeynd
wider die Catholiſche etwas auszurich-
ten. 1. Ich habe in jure canonico am
gemeldten Ort geſucht / aber deßglei-
chen nichts funden. So bittet der Au-
thor auch nit um Vergebung/als wann
er vielleicht wider die Warheit geſchrie-
ben/ ſondern wann er vielleicht wider
die Weis und Manier zuſchreiben/und
zu erzehlen/ſolte gefehlt haben/wie auch
der H. Paulus bekennt/ daß er nicht
beredt oder gelehrt genug geſchrieben.
Wie dann aus des Authoris Worten
hell und klar iſt/ weil er ſagt v. 40. Dann
gleich wie immer Wein trincken/ oder
immer Waſſer trincken wider ein ander
iſt/ aber eins um das ander trincken iſt
anmuthig/ alſo iſt auch dem Leſer die
Rede

(a) Refellentur.

Rede nicht angenehm / ſo allenthalben zum Schmuck zierlich und ausſührlich iſt. Es ſagt auch das Buch nicht das Razias recht gethan habe / daß er ſich ſelbſt umgebracht / weder daß er unrecht gethan / ſondern ſagt / daß er auf ſolche Weis lieber Ritterlich ſterben wollen / als ſeinem Herkommen zum Nachtheil mit unziemlicher Schmach verhönt werden. Wer das erſte cap. deß andern Buchs der Machabeer und das ſechſte deß erſten von einem eintzigen Antiocho verſtehet / muß wohl der Unverſtand ſelbſt ſeyn / maſſen ſo gar das 6. Capitel deß 1. Buchs vom 16. biß 17. Verß zweyer Antiochorum deß Vatters nemlich und deß Sohns meldet. Der erſte iſt vor Leid geſtorben / der ander erwürget / nach dieſem meldet / das 15. Cap. von dem Antiocho einem Sohn Demetrii / und von dieſem letzten redet das 1. cap. des anderen Buchs. Urtheile nun ein verſtändiger Menſch / ob das nicht ein Unverſtand ſey / welcher vorgiebt das beyde Orte deß Erſten und Andern Buchs von einem eintzigen und nicht

von zweyen Antiochis reden. 2. Der Text ſagt austrücklich: **Und nachdem eine gemeine Beylage geſchehen/ ſchicket er 12000. Drachmaß Silbers gen Jeruſalem/ daß man für die Sünde der Todten ein Opffer thun ſolte/ und ſchleüſt mit dieſer Lehr: iſt derwegen ein heilig und heilſam Bedencken/ daß man für die Todten bittet/ damit ſie von den Sünden aufgelöſet werden.** Iſt nun kein dritter Ort/ wo geſchihet dann ſolche Auflöſung? iſt alſo wieder eine Ketzeriſche Boßheit/ oder groſſer Unverſtand wider den ausdrücklichen Text alſo reden/ man habe vor ſie nicht gebettet/ damit ſie aus dem Fegfeuer erlöſet würden. 3. Wann aber die Verſtorbene oder grad zum Himmel/ oder zur Höllen fahren/ wo ſoll man ihnen dann eine ſanffte Ruhe wünſchen? ſeynd ſie im Himmel brauchts keines Wünſchens/ ſeynds ſie in der Höllen/ haben ſie keiner Ruhe zugewarten/ iſt derowegen nach Bekanntnuß der Lutheraner ein drittes Ort / aus welchem man

ſie

ſie zur Ruhe wünſchet. 4. Der Text ſagt alſo: Sie funden unter den Kleideren der Erſchlagenen etwas von den geopfferten Gaben der Abgötter (nicht ſie hatten Götzen unter den Kleideren/ welches wann war wäre/wären ſie kein glaubig Volck geweſen) und ſtehet nit daß es bey allen gefunden worden/noch daß es eine Todtſünde geweſen / ob es ſchon wider das Geſetz geweſen. Müſſen ſich alſo viele fromme aufrichtige Lutheraner ſchändlich betriegen laſſen. 5. Allhie kan ich mich wieder nicht genugſam verwunderen / daß ein Menſch wider den ausdrücklichen Buchſtaben ſo unverſchämt reden mag/ Judas habe vor die Todten nicht geopffert / dann die Schrifft ſagt: **Er ſchickt 12000 Drachmas Silbers nach Jeruſalem / daß man für die Sünde der Todten ein Opffer thun ſolte.** Wann ſchon GOtt kein Gebot geben vor die Verſtorbene zu opfferen/ hat er es doch auch nit verbotten / und iſt vielmehr das Widerſpiel zu ſchlieſſen / nemlich weil es Judas

das gethan/ welcher nach Bekanntnuß der Lutheraner nach dem Göttlichen Geſetz ſein Thun gerichtet / muß er es nach einiger Tradition und Exempel der glaubigen Vorfahren gethan haben. 6. Die Schrifft meldet die rechte Urſach gantz klar / daß man vor die Sünde der Todten ein Opffer thun ſolte. Womit die andere Urſachen gantz wohl beſtehen können / und finde im Text keinen Aberglauben welchen das Volck begangen hätte. 7. Die Brod-Predigkanten und Brod-Meſſen seynd im Alten Teſtament auch nicht geweſen wie die Lutheriſche ſelbſt bekennen müſſen. 8. Mit der Verſion wirds wohl beſchaffen ſeyn/ wie oben mit dem jure canonico, und anderen mehr/ man giebt freylich kein Allmoſen den Verſtorbenen / wohl aber den Lebendigen vor die Verſtorbene. Seynd nun das nicht hauptſächliche Waffen wider die Catholiſche und Machabäiſche Bücher?

Lutheraner Fortſetzung.

WW. 1. Cor. 1. v. 15. wird geleſen: Wird jedmands Werck (a) verbrennen ſo wird er ſchaden leiden/ er ſelbſt aber wird ſeelig werden/ ſo doch als durchs Feuer. Es wird aber hiemit nicht geſagt/ daß ein Fegfeuer ſey/ und die Seelen darinn von Sünden gefegt werden/ daß ſie viel Pein ausſtehen müſſen/und man ihnen durch Seel-Meſſen helffen müſſe. Es redet Paulus von Lehreren und Predigern/ welche er Baumeiſter nennet/v. 10. Der Grund in ſolchem Gebäu iſt Chriſtus/ auf dieſen Grund bauen die Lehrer unterſchiedliche Dinge etliche Gold/ Silber/ Edelgeſteine/ das iſt die nützliche und nothwendige Lehr von Chriſti Perſohn und Ampts-Verrichtung. Andere Holtz/ Heu/ Stopfflen/ das iſt: vorwitzige und unnützliche Lehren/ wie dann zur Zeit der Apoſtlen viel Ceremonien und Satzungen der Menſchen auf die Bahn gebracht wurden. Ob nun

(a) Nova explicatio textus Pauli.

nun zwar das Gute und Böſe / Warheit und Irrthum eine Zeitlang verborgen liegen / ſo wird doch der Tag kommen / an welchem eines jeglichen Werck wird offenbar werden. Das iſt der Tag der Prüffung in dieſem Leben / des Creutzes und der Trůbſal / welches Paulus allhie ein Feuer nennet. Wann nun ſolcher Tag kommen wird / wird einem Todten ſeyn Gewiſſen / ob er der Warheit / oder Irrthum beygeflichtet / daraus ſagt Paulus / v. 13. 14. 15. wird jemands Werck bleiben / daß er auf den Grund gebaut hat / ſo wird er Lohn empfangen / wird aber jemand Werck verbrennen ſo wird er ſeelig werden / ſo doch / als durchs Feuer. Das iſt wer Gold und Silber / die nothwendigen und nutzlichen Lehren aus den Grund bauet / deſſen Werck wird bleiben am Tag der Trůbſal und Verſuchung den ſolche Lehren dienen / zum Troſt und Unterricht / und werden ihren Lohn bekommen der ihnen Dan. 12. v. 3. Matt. 5. v. 12. verheiſſẽ. Wer aber Holtz / Heu /

Stopff-

Stopffen aus dieſen Grund baut / unnöthige unnütze / vorwitzige Lehren / der wird empfinden / daß es alles vergebens ſey / gleichwohl aber weil er den Grund Chriſtum behalten / wird er durchs Feuer der Trübſal ſeelig werden.

Catholiſche Beantwortung.

WW. GOtt (a) Lob und Danck / die Lutheraner thun den Catholiſchen den Himmel wider auf / dann Chriſtus der Grund iſt noch bey uns zu finden. Ihr armſeelige Leute was redet ihr doch? wann dieſe Auslegung nicht neu / ſondern wo nicht von 1000. und mehr Jahren ſondern zum wenigſten von 300. oder 200. Jahren hergebracht wäre / möchte ſie wohl nicht gar unrecht ſeyn / weil aber alle Neurung in Glaubens-Sachen verdammlich iſt / mag ich mich derſelben nicht bedienen / und vom uralten Verſtand und Auslegung der heiligen Schrifft abweichen. Sintemalen der Ort des heiligen Pauli

(a) refutatur.

li von dieſen Worten an: Eines jegli⸗chen Werck wie es iſt / wird das Feur bewähren / die alten Vätter meh⸗rentheils vom Feg⸗Feuer verſtanden haben. S. Auguſt. ſer. 41. de ſanct: ſagt: Durch das zergängliche Feu⸗er / von welchem der Apoſtel geſagt hat / er aber wird ſeelig werden doch ſo / als durchs Feuer / werden keine Todt⸗Sünde / ſondern keine Sün⸗de gefegt und gereinigt So lang werden wir in dieſem Feg⸗Feuer bleiben biß das obgedachte kleine Sünde / gleichwie Holtz / Heu / Stupffel verbrennen. S. Ambroſ. in 1. Cor. 3. Er zeuget an daß zwar derſelbige werde ſeelig werden / aber doch Pein des Feuers leiden / dann er durchs Feuer gereiniget ſeelig / uñ nicht gleich wie die Meineidige von dem ewigen Feuer gepeiniget wer⸗den. Sollte ich dieſe Auslegung / ge⸗gen eine ſolche neue erdichtete verwerf⸗fen / wüſte ich nicht was ich vor ein Ge⸗ſell wäre.

Lutheraner Fortſetzung.

XX. DJe Seelen Adams und Davids ſeind nicht ins Feg-Feuer kommen / das ewige Feur Matth. 25. heiſt kein Feg-Feur / ſonder das hölliſch Feur Zach. 13. v. 9. Werden verſtanden die Glaubigen und Gerechten die GOtt durchs Feur leuteren und führen wird / nicht durchs Feuer in jenem Leben / ſondern durchs Prüffe-Feuer in dieſem Leben durch Trübſal. Mala. 4. v. 1. ſihe es kommt ein Tag der brennen ſoll wie ein Offen / da werden alle Verächter / und Gottloſe Stroh ſein / der künfftige Tag wird ſie anzünden / da wird den Gottloſen ewige Straffe geweiſſagt / den Bußfertigen und Glaubigen die reiche Belohnung. v. 2. So kan der Text von keinem Feg-Feuer verſtanden werden. Der Grund auf welchen das Feg-Feuer gebaut iſt / beſtehet in der Lehr: Daß wann den Bußfertigen die Sünd vergeben wird / müſſen ſie gleichwohl eine

zeitliche Straff ausſtehen zur Gnugthuung in dieſem Leben/ welche durch gute Wercke kan redimirt/ und durch Ablaß relexirt werden. Es wird aber allhie nicht geredet von der vätterlichen Züchtigung / welche über die Bußfertigen kommt/aus vätterlicher Liebe zu ihrer Beſſerung/ſondern von der Straff eines zornigen Gottes den Menſchen zu verderben/ daß ein Chriſt für ſolche Straff müſſe genug thun kan mit keinem Grund der heiligen Schrifft erwieſen werden. Wann Auguſtinus ausdrücklich von dieſer Lehr handelt/verwirfft er das Feg-Feuer/ und daß die Seelen daraus können erlöſet werden. l. 21. de civit. Dei. c. 13. ſeqq. alſo erkläret er den Spruch 1. Cor. 3. welche etliche Patres vom Fegfeuer auslegen/ viel anderſt / daß er rede vom Feuer der Trübſal und Verſuchung in dieſem Leben l. 21. de civit. Dei. c. 26. Es redet weiter Auguſt. von dieſer Lehr zweiffelhafftig und ſchreibt. l. 21. de civit. Dei daß ſie Forſitam

ſitam / vielleicht wahr ſey. Er ſagt auch klärlich daß kein mittelmäſſiger Ort ſey zwiſchen dem Supplicio in der Hölle / und regno im Himmel. De civit. Dei l. 21. c. 25. Wer nicht mit Chriſto ſey der könne nicht anderſt ſein als mit dem Teuffel / de peccat. meritis & remiſs. l. 1. c. 28.

Catholiſche Beantwortung.

XX. WOher wiſſen die Herren Lutheraner / daß die Seelen Adams und Davids nit im Feg-Feuer geweſen? ſo wird kein Catholiſcher auch das ewige Feuer das Feg-Feuer heiſſen. Zachar. 13. von Zerſtörung und Erſetzung der Stadt Jeruſalem / und kan dem Buchſtaben nach weder Feg-oder Prüfe-Feuer finden / ſondern ein Feur der Zerſtörung. Malachias wird ordinarie verſtanden. Vom jünſten Gerichts-Tag. Den angefürten Grund auf welchen das Feg-Feuer gebauet

bauet iſt/ wollen die Lutheraner umwerffen/ weil man allhie nicht rede von einer vätterlichen Züchtigung oder Straff/ welche den Bußfertigen überbleibt/ ſondern von einer zornigen Gottes Straff/ für welche man nicht gnug thun könne/ ſie gehen aber weit irr mit dieſer Meinung/ dann die Straff meines zornigen GOttes iſt durch wahre Buß aufgehoben/ und bleibt den Bußfertigen nur eine vätterliche Züchtigung übrig/ weil man vor dieſelbige dann gnug thun kan/ ſo folget gantz klar/ daß entweder ſolche Gnugthuung auf dieſer Welt müſſe abgeſtraffet/ oder nach dieſem Leben ein Zeit lang gebüſſet werden/ dieſe Gnugthuung kan aus heiliger Schrifft gar ſchön erwieſen werden. Daß man den heiligen Auguſtinum mit der Unwarheit angreiffe / indem man vorgibt er verwerffe das Feg-Feuer/wann er ausdrücklich von dieſer Lehr handelt iſt bekannt aus oben angezogenen Sprüchen Auguſtini W W. in der Catholiſchen Beantwortung. l. 21. de civit c. 13. ſchreibt Auguſtinus

nus wieder die platonicos, welche leh-
reten daß alle Pein nach dieſem Leben
zeitlich / und um der Beſſerung ange-
wendet werde. Dann ſagt er: Qui
hoc opinantur nullas pœnas niſi pur-
gatorias volunt eſſe poſt mortem.
Welche vermeinen daß nach dem Tod
keine andere Pein als des Feg-Feuers
ſey. Verwirfft alſo kein Feg-Feuer/
ſondern den Irrthum welcher darinn
beſtund/ daß keine Hölle / ſondern lau-
ter Feg-Feuer ſey/ und 26. Cap. redet
er von dem Apoſtel 1. Cor. 3. gantz wie
die Catholiſche: Wann aber einiges
Werck brennt / wird es Schaden lei-
den/dieß iſt warhafftig das ewige Feuer
nicht / maſſen in daſſelbige allein die zur
Lincken durch die Letzte und ewige Ver-
dammnus geſchickt werden/ dieſes aber
probirt die zur Rechten. Wie haben
die Lutheraner den heiligen Auguſti-
num nicht ſo ſchön geleſen! dieſes Feuer
zwar wird etliche alſo probiren daß
es den auf das Fundament Chri-
ſtum aufgeführten Bau nicht ver-
brennen noch verzehren wird: An-

dere aber alſo daß es den Bau wird verzehren/ und welche einen ſolchen Bau aufgerichtet werden Schaden leiden/ ſollen aber dannoch ſeelig: Werden ſie warhafftig ſtehen zur Rechten/ ſagt er / und werden mit denen anderen (deren Bau nit verbrennet) hören: Kömmet her ihr Gebenedeite meines Vatters -- warhafftig nach dem Tod dieſes Leibs biß wir zu dem kommen werden / welcher nach Aufferſtehung der Leiber der lezte Tag der Verdammnus und Belohnung ſein wird: Wann in zwiſchen (nach dem Tod des Leibs / biß zu jenem lezten Tag) die Seelen der Verſtorbenen ein ſolches Feuer leiden/ welches dieſelbige nicht empfinden werden/ welche zur Zeit ihres Lebens ſolche Sitten und Liebe nicht gehabt haben/ daß ihr Holtz / Heu/ und Stupffel verzehrt werden/ andere aber werdens empfinden / welche ſolche Gebäu mit ſich führen NB. oder allda allein (das iſt in jener

ner Welt/ nach dem Tod) oder allhie und auch allda / oder allhie darum/ damit es allda nicht vonnöthen ſey. Was hätte er klärer vom Feg-Feuer auf gut Catholiſch reden können. Wie gehen die Lutheraner jetzt um mit Auguſtino ? Wir Catholiſche ſagen eben was Auguſtinus / daß nemlich nachdem einer im Leben gebaut hat / alſo werde er probirt werden / etliche bauen alſo/ daß ihr Gebäu keinen Schaden leiden wird/ etliche alſo / daß Gebäu in einem Feuer nach dieſem Leben/ oder im Feuer der Trübſal allhie auf der Welt/ oder aber an beyden Orten werden Schaden / leiden/ er aber der alſo gebaut hat / werde ſeelig werden durchs Feuer. Weiters iſt unwahr / daß Auguſtinus zweiffelhafftig von der Lehr des Feg-Feuers rede / ſondern er zweiffelt obs wahr ſey / daß das Feuer dieſer zeitlichen Trübſal den Menſchen alſo reinige daß er keines Fegens mehr brauche. Die Wort ſeind dieſe l. 21. de civid. c. 26. Sæcularia quamvis à damnatione venialia

concrementem ignem tranſitoriæ tribulationis inveniat non redargno, quia forſam verum eſt. Das iſt: Ich ſtraffe nicht/ daß die kleine oder läßliche Sünde/ welche die Verdammnus nicht verdient/ das verbrennende Feuer der zeitlichen Trübſal finden/ dann es möchte wol wahr ſeyn. Er ſagt weiter es ſey kein mittler Ort zwiſchen Höll und Himmel welcher ewig ſey/ daß alſo welcher mit Chriſto nicht ewig iſt/ ewig mit dem Teuffel ſeyn müſſe/ welches gantz gewiß iſt.

NB. Von wegen des Feg-Feuers ſcriptiſiren die Lutheriſche viel wider den Ablaß/ welches kein Fundament hat/ noch einiger Feder würdig.

Das

Das XVI. Capitel.

Von Anruffung der Heiligen.

Lutheraner Lehr.

YY. WIr ſtehen in keiner Abrede (a) daß wir auf der Welt vor einander beten können und auch bey einander darum anhalten / können aber nicht daraus ſchlieſſen/daß wir die Heiligen im Himmel auch anruffen möchten/ maſſen ihnen nicht/ wie den Lebendigen / unſer Anliegen und Noth bekannt können auch unſer Seufftzen und Bitten nicht hören / wiewohl ſie für uns bitten können/ in die ewige Hütten aber nicht aufnehmen/als allein durch ihr Zeugnus/ daß wir ihnen auf der Welt Guts gethan haben. Wir haben keinen Göttlichen Befehl dieſelbige

(a) Sancti non St. invocandi.

anzuruffen / wann ihnen GOtt unſer Anliegen ſchon offenbahret / wann das geſchicht / können ſie wohl darvon wiſſen / ob es aber geſchicht / laſſen wir an ſeinen Ort geſtellt ſein. Der Anruffung der Heiligen / ſetzen wir dann entgegen. 1. Daß in der Schrifft kein Befehl / Exempel noch Verheiſſung darvon. 2. Die Anruffung gehört allein dem Allmächtigen / Pſ. 50. v. 15. Matth. 4. v. 10. Iſ. 55. v. 6. Apoc. 14. v. 7. 3. Chriſtus iſt allein unſer Mittler und Fürſprecher: 1. Tim. 2. v. 5. Rom. 8. v. 34. 1. Joan. 2. v. 4. Joan. 14. v. 6. 4. Die verſtorbene Heiligen ſeind nicht Allwiſſend / daß ſie die Seufftzer unſers Hertzens ſollten hören. 2. Cor. 6. v. 30. Abraham weiß von uns nicht ꝛc. Iſ. 63. v. 16. Seind der Verſtorbenen Kinder in ihren ꝛc. Job. 14. v. 21. 5. Die Heiligen ſeind uns nicht gegenwärtig. 6. Wir glauben an ſie nicht / ſo können wir ſie auch nicht anruffen. 7. Petrus wollte nicht leiden daß Cornelius vor ihm niderfalle. Act. 10. v. 25. Paulus wollte nicht

ge-

geſchehen laſſen / daß die Männer zu Lyſtra ihme wollten Göttliche Ehr erzeigen Joan. 14. v. 15. Wie denn der Engel Joanni nicht wollte zugeben daß er vor ihm niderfalle und anbette.

Catholiſche Beantwortung.

YY. WJr (a) Catholiſche lehren nach dem Brauch der uralten Kirchen/ daß man die Heiligen und Engel im Himmel gar wohl anruffen dörffe/und von ihnen auch zum öffteren ihre Vorbitt / und Hülff theilhafftig werden/kan mir einer durch ſeine Vorbit auf der Welt helffen / welcher noch mit ihme ſelbſt zu thun hat / wie doch auf Lutherſcher Seiten geſtanden wird/ wie viel mehr nicht ein Heil ger im Himmel welcher ſein Ziel ſchon erreichet hat. Was wider dieſe Lehr eingewendet wird ſeind nichtige Spreuer. Und wie können die Lutheraner ſagen / daß

(a) Sancti ſciunt de nobis.

ſie unſer Anliegen und Noth nicht wiſſen/ da ſie doch ſagen/ ſie laſſens an ſein Ort geſtellt ſein/ ob es ihnen GOtt offenbahre? Wir laſſens an ſein Ort nicht geſtellt ſein/ ſondern wiſſens/ und weil wir dieß wiſſen/ ſo iſt unfehlbar wahr daß unſer Anligen ihnen bekannt iſt/ dann S. Auguſt. ſchreibt. l. 22. de Civit. Dei c. 29. Dann wann der Prophet Heliſeus leiblicher Weiß abweſend geweſen/ daß ſein Bube Giezi Gabe angenommen/ welche ihme Naaman Syrus geben -- wie viel mehr werden die Heiligen in jenem geiſtlichen Leib alles ſehen/ nicht allein wann ſie die Augen zuthun/ ſondern auch wo ſie dem Leib nach abweſend ſeind. Und bald drauf. Dann wann in dieſem Leben/ allwo der wunderbarlichen Leuten Prophezeihung mit jenem Leben alſo zu vergleichen/ gleichwie eines kleinen Kindes gegen einen jungen Mann: Und dannoch Eliſäus geſehen/ daß ſein Knecht Geſchenck angenommen an dem

Ort

Ort wo er nicht war; werden auch alſo/ nach dem kommen iſt welches vollkommen iſt/ und dies Verweſentliche die Seel nicht beſchwehren wird/ ſondern das Unverweſentliche nichts hinderen wird: Dieſelbige Heiligen leiblicher Augen vonnöthen haben das zu ſehen iſt/ deren doch Eliſäus nicht nöthig gehabt ſeinen Knecht zu ſehen: So ſollten nun unſere Noth und Anligen zu ſehen/ die Engel und Heilige im Himmel Augen von nöthen haben/ die doch Eliſeus zu ſeinem Geſicht gebraucht hat? weil auch geſtanden wird/ daß ſie für uns bitten ſo folget gewiß/ daß ſie durch ihre Vorbit uns in die ewige Hütten aufnehmen. Das (a) Aufnehmen durch ihr Zeugnus daß wir ihnen Guts gethan/ und ſie ſolches am jüngſten Tag rühmen werden/ iſt eine vergebliche Ausflucht deren/ welchen die Warheit verhaſt iſt.

Es

(a) Lutheranorum Figmentum eſt ſuſceptio in æterna tabernacula.

Es hat ſolches Aufnehmen keinen Befehl/ Exempel/ nach Verheiſſung Gottes in heiliger Schrifft / dieſes Argument dienet den Lutheranern / ſo wirds ſelbige ja nicht verdrieſen daß wir uns deſſen vor die lange Weil auch bedienen / ſo können wir dann ſolches aufnehmen durch ihr Zeugnus nicht annehmen. Es iſt ſolches Aufnehmen ein Lutherſch Gedicht / vor Luther nicht erhört. Die Wiſſenſchafft der Heiligen ſo wohl als der Engelen im Himmel von uns auf Erden hat guten Grund in heiliger Schrifft. Tob. 12. v. 12. ſagte Raphael : Ich habe dein Gebet vor GOtt getragen. Pſ. 91. v. 11. Er hat ſeinen Engelen von dir befohlen / daß ſie dich auf den Händen tragen Matth. 18. v. 10. ſagt Chriſtus/ ihre Engel im Himmel ſehen allzeit das Angeſicht meines Vatters im Himmel. Die Lutheraner geſtehen zwar daß die Engel ſo uns begleiten/ wiſſen was auf Erden geſchicht/ wollens aber nicht gelten laſſen/ von denen Heiligen ſo auf Erden

nicht

nicht mehr ſeind/ und von unſerm Zuſtand nicht mehr wiſſen / warum aber ſollten die Engel mehr von uns wiſſen als die verſtorbene Heiligen / und warum ſollten dieſe nicht ſo viel Gnad von GOtt im Himmel haben als die auf der Welt / wie Eliſäus (wie hier im Anfang S. Auguſtinus redet) die Propheten haben durch Göttliche Offenbahrung gewuſt und geſehen / ja geweiſſagt / was nach ihrem Leben geſchehen würde Joan. 8. hat Abraham den Tag des HErrn geſehen Apoc. 6. v. 9. Haben die Seelen unter dem Altar deren die erwürget waren zu GOtt geſchrien/er wolle ihr Blut rechnen Apoc. 5. v. 8. Fielen die 25. Aelteſten nieder vor dem Lamm / und hatte ein jeglicher Harpffen / und güldene Schalen von Rauch-Wercks / das ſeind die Gebette der Heiligen. Seind nun die verſtorbene Heiligen den Englen gleich im Stand der Seeligkeit / (Luc. 20. v. 36.) Warum ſollten dieſe mehr um uns wiſſen als ſie? ſo folget dann

gantz

gantz wohl / daß wir ſie anruffen kön-
nen.

(NB. Sollte GOtt den Heiligen im Himmel etwas offenbahren was auf Erden geſchehe / das ſtellen wir an ſeinen Ort / ſagen die Lutheraner / wiſſen ſies dann nicht / mein warum bauen ſie denn auf ihre Unweisheit einen gewiſſen Glaubens-Artickel? iſt das nicht ein unverſtändiger Handel.)

Der Anruffung der (a) Heiligen wird entgegen geſetzt / welches warhafftig der Mühe nicht werth iſt / weil aber ein oder ander vermeinen möchte / es wäre etwas daran gelegen will ichs beantworten. 1. Auf dies iſt kurtz hievon geantwortet / und wor habe ich einen Befehl / Exempel und Verheiſſung in heiliger Schrifft / daß ich nur vier Evangeliſten das Evangelium geſchrieben / und das Evangelium die reine unverfälſchte Schrifft ſey? 2. In den angewiſſenen Orten der heiligen Schrifft wird befohlen / daß man GOtt allein als

(a) Solvuntur Lutheranorum objectiones.

als den wahren GOtt anruffen ſol / ihme dienen und ihn anbetten welches wir Catholiſche auch thun / als die keine Creatur / ſie ſey ein Engel / oder Heiliger / als GOtt / ſondern als einen Freund GOttes anruffen und verehren / wann ſolches verbotten wäre / ſo thäten die Lutherſche auch unrecht / daß ſie einander auf der Welt um Vorbit anruffen / und hat der Apoſtel auch unrecht gethan / daß er von den Theſſalonicenſern begehrt vor ihn zu bitten. 3. Hieraus folgete wiederum / daß man auch die Lebendige um keine Vorbit anruffen dörffte. Es ſeind aber die Ort zu verſtehen von Chriſto dem eintzigen der uns mit ſeinem Blut erlöſet / und mit GOtt verſöhnet hat / als erklärt ſich der Apoſtel 1. Tim. 2. ſelbſt / dann da er geſagt hatte / es iſt ein Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen der Menſch Chriſtus JEſus : Setzet er ſtracks hinzu : Der ſich ſelbſt zur Erlöſung gegeben hat für alle Menſchen. Solche Mittler ſeind die Heiligen nicht / ſondern Neben-

Mitt-

Mittler/ weilen ſie wie die Lutheraner ſelber geſtehen/ vor uns bitten. 4. Es iſt keiner Allwiſſenheit/ ſondern der eitzigen Gnad der Offenbahrung GOttes vonnöthen die Seufftzer unſers Hertzens zu hören/ welche/ weilen ſie denn auf der Welt Lebendigen geben werden/ daß ſie verborgene verlangen/ Gedancken/ und Händel der Menſchen abweſend haben wiſſen können/ warum ſollte ſie GOtt den Heiligen im Himmel abſchlagen/ als deren Stand ſelbige vielmehr gebürt. Daß aber Heilige auf dieſer Welt ſolche Gnad gehabt/ erhellet aus heiliger Schrifft 1. Reg. 19. v. 19. Wuſte Samuel alles was Saul im Hertzen hatte; 4. Reg. 5. v. 25. Wuſte Eliſäus alle heimliche Anſchläge des Königs in Syria. Dan. 2. v. 26. Wuſte Daniel die Auslegung des Traums Nabuchod. Act. 5. Wuſte Petrus den heimlichen Betrug Ananiä und Saſchirä. Mit dieſem Argument hat S. Auguſt. die Erkanntnus der Heiligen im Himmel/ von dieſen irrdiſchen Sachen/ und verborge-

borgenen Dingen des menſchlichen Hertzens erwieſen / wie oben aus ſeinen eigenen Worten allhie YY. ſtracks Anfangs zu ſehen iſt. Daß die Schrifft ſagt: GOtt erkennet allein die Hertzen der Menſchen / iſt zu verſtehen / von ſeiner weſentlichen und natürlichen Erkänntnus / deren die Erkänntnus der Heiligen / welche ſie von GOtt haben / als durch ſeine Erleuchtung / gar nicht zu wider iſt. Was angehet Iſ. 63. v. 16. kan ſolcher Spruch auf unterſchiedliche Weiß ausgelegt werden / S. Hieron. legt ihn alſo aus: Abraham / Iſaac und Jacob / erkennen uns nicht mehr vor ihre Kinder von wegen unſerer Sünde. Was den Context belangt / kan er alſo verſtanden werden: Billig fliehen wir zu dir / himmliſcher Vatter / dann Abraham und Jacob / kan uns nicht / du aber allein kanſt uns erlöſen. Dem ſey nun wie es wolle / was den gegenwärtigen Glaubens-Streit belangt / thut der Text wider die Catholiſche nichts / dann ſie darum von denen auf Erden nicht gewuſt / weilen

len das Licht der Glori noch nicht erlangt hatten / und in der Vorhöll waren. Job redet von einem fleiſchlichen Menſchen / der in dieſem Leben vor ſeine Kinder ſehr ſorgfältig geweſen um Ehr und Reichthum / welcher / nachdem er in der Höllen iſt / ihme ſolche Sorg nichts nutz iſt / weil er von der Kindern Zuſtand nichts weiß Greg. l. 12. Moral. c. 14. 5. Dieß iſt nichts dann kindiſch geredet. 6. Es iſt gantz wahr daß die Lutheraner alſo reden / wir Catholiſche aber anderſt / und beſſer alſo: Wie ſollen ſie anruffen an den ſie nicht glauben? wir ruffen die Heilgen an / ergo glauben wir an ſie / als an GOttes Freunde / welche für uns bitten / welches die Herren Lutheraner ſelbſt geſtehen / weil ſie dann ſo viel darvon glauben / müſten ſie billig ſie auch ſo viel anruffen. 7. Petrus / Paulus und der Engel haben gantz recht gethan / was folget aber daraus? Baculus ſtat in angulo.

Das XVII. Capitel.

Von Verehrung der Bilder und Heilthums.

Lutheraner Lehr.

ZZ. WIr Lutheraner ſtehen in keiner Abrede daß man Bilder machen dörffe/ in und auſſer den Kirchen leiden/ dieſelbige civiliter ehren/ rein halten und fürſetzlich nicht beſudelen ſolle. Daß man ſie aber religioſè ehren/ darfür niderfallen/ bete/ räuchere/ Lichter anzünde/ Ablaß/ Vergebung der Sünden dabey ſuche/ ſelbige küſſe/ vor ihnen weine/ mit den Thränen ſie naß mache/ mit ſchönen Kleideren ſchmücke/ ſtattliche Kronen auffſetze/ in Meinung/ daß die jenigen/ deren Bilder ſie ſein/ dardurch geehrt werden/ halten wir vor eine Abgötterey/ und wird darum

rum verworffen. 1. Dann es iſt kein Buchſtab darvon in heiliger Schrifft/ kein Befehl/ noch Exempel. 2. Solche Ehr iſt Abgötterey/ weilen die Ehr und Dienſt der GOtt allein gebührt dem jenigen geben wird/ das GOtt nicht iſt. 3. GOtt hat ernſtlich verbotten ihn durch Bildnus zu ehren. Exodi 20. v. 4. 4. 4 Er hat ſolche Abgötterey geſtrafft an den Iſraelitern Exodi 32. Micha Jud. 17. Gedeon Jud. 8. An den Iſraelitern. Jud. 2. v. 13. 1. Reg. 12. v. 27. 2. Reg. 10. v. 25. c. 18. v. 22. Welche alle fürgewendet / ſie hattens zur Ehr GOttes gethan/ und den wahren GOtt dardurch geehret. 5. Es iſt dieß alles von Juden und Heyden geborget. Dan. 3. v. 3. Exod. 32. v. 4. 1. Reg. 12. v. 18. Iſa. 42. v. 17. Sap. 14. v. 21.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

Zz. WIr Catholiſchen lehren daß man nicht allein (a) Bilder ma-

(a) Honor imag. & reliquiarum.

machen/ſelbige civiliter allein/ ſondern auch religioſe ehren / darfür niederfallen beten/ räuchern/ Lichter anzünden küſſen mit Zähren benetzen/ Ablaß der Sünd darbey ſuchen/ ſchön zieren und krönen dörffe/ alles in Meinung/ daß Gott fürnemlich/ dann die Heiligen/ deren Bilder ſie ſeind/ dardurch geehrt werden. Wir haben deſſen Grund und Exempel in heiliger Schrifft. Dann Exodi 25. hat man die Arche aus Befehl GOttes in groſſen Ehren gehalten/ nun waren die Bilder der Engelen der fürnehmſte Theil dieſer Archen/ welche dann als ein ſolcher Theil ſeind geehret worden. Die Arche ſetzte man 1. An das fürnemſte Ort im Tempel. 2. Da ſie geführt wurde in das Haus Obededoms hat ſie David mit allem Volck mit Pſalmen/Geſängern und Muſicaliſchen Inſtrumenten begleitet 2. Reg. 6. v. 5. 3. Die Lajen dörffen ſie nicht tragen. 4. Weil ſie die Philiſter ohne Ehr bey ſich gehalten/ ſeind ſie ohne Zweiffel geſtrafft worden. Hingegen iſt Obededom geſegnet/ weil er ſie in

Ehren gehalten. Letzlich gehört hieher jenes Pſ. 98. v. 5. Erhöhet den HErrn unſern GOtt / und betet an ſeinen Fuß-Schemel / dann er iſt heilig. Nach dem Exempel des alten glaubigen Volcks / und Befehlich des HErrn haben ſich die Chriſten von Anfang gehalten und die Bilder Chriſti und der Heiligen religioſe verehret. Fehlen alſo die Lutheraner / 1. indem ſie vorgeben es ſey kein Buchſtab / kein Exempel / noch Gebot darvon in heiliger Schrifft. 2. Durch ſolche Ehr / wird die Ehr und Dienſt welcher GOtt allein gebürt denjenigen geben welches nicht GOtt iſt nicht auf ſolche Weiß wie ſie GOtt allein gehört zu geben / ſondern auf eine weit andere Weiß / darum iſts keine Abgötterey / dieß beſſer zu verſtehen iſt zu mercken: Daß die Ehr welche Gott gebührt / oder den Heiligen / ſo wohl den Bildern als GOtt und den Heiligen erzeigt wird / aber auf unterſchiedliche Weiß. GOtt zwar und den Heiligen abſolute, alſo daß die Ehr ohne weiter reflexion auf ihnen bleibe / den Bildern

aber

aber relativè, alſo daß / gleichwie wir unſere Gedancken von ihnen weitern werden / alſo auch die Ehr nicht auf ihnen laſſen / ſonder weiters auf GOtt und die Heiligen richten / deren Bilder ſie ſeind; vertritt alſo das Bild die Stell deſſen / welchen es anzeigt / und empfångt alſo die Ehr / GOtt aber und die Heiligen / als die / denen ſie gebůhrt. Iſt alſo mit der unverſtåndigen Einbildung der vermeinten Abgôtterey weit gefehlt. 3. Exodi 20. v. 4. 8. finde ich dieß: Du ſolt dir kein geſchnitzt Bild machen / noch -- du ſolſt ſie nicht anbeten noch ihnen dienen. Iſt das Machen nun ſo wohl verbotten als Anbetten; warum ſagen dann die Lutheraner man dôrffe ſie wohl machen und civiliter ehren? ich finde aber in dieſem Text nicht daß GOtt verbotten habe ihn durch Bilder zu ehren. Verbotten hat er Bilder zu machen und Gleichnus damit man dieſelbige anbette / wie Levit. 26. v. 1. gantz klar zu ſehen allwo dieß Gebet widerholt wird: Ihr ſollet euch keinen Abgott machen / noch einig

geſchnitzt Bild/ ihr ſollet euch keine Seulen aufrichten / noch einen anſehnlichen Stein ſetzen in euerem Lande denſelbigen anzubeten. So iſt dann das Anbeten und Dienen (als wann ſie GOtt wären) verbotten/ und nichts weiters/ welches die Catholiſchen gar fein gehalten. 4. Dieß iſt eine Unwarheit welche von Calvino herkommt/ und Gregor. de valent. l. 1. de idolo. c. 5. widerlegt hat. Welches zwar der Mühe nicht werth iſt. Leſſe einer alle angezogene Ort bey einem jeglichen ſo wird er finden wie die Prädicanten mit dem einfältigen Leuten umgehen; indem ſie vorgeben/ ſie haben fürgewendet daß ſie ſolches zur Ehr GOttes gethan/ und den wahren GOtt dardurch verehret haben. Ich will nur die Iſraeliten herbey fügen von welchen GOtt ſelbſt den Moyſi geſagt. Exod. 32. v. 8. Sie haben ihnen ein gegoſſen Kalb gemacht und angebetten/ haben ihm auch Opffer gethan und geſagt NB. Dieß ſeind meine Götter ꝛc. Auf andere

Arth/

Arth / weiſe ich den Leſer ſelbſt. Heiſt das Fürgeben ſie haben den wahren GOtt dardurch verehret? 5. Dieſe Unwarheit / meritirte wohl einer andern Antwort als ich geben mag. Die Catholiſche haben / und thun gar nicht was die Juden und Heyden gethan / ſondern / die wahre Göttliche Ehr und Dienſt welchen ſie den Götzen geben / haben die Catholiſche ihnen genommen und auf den wahren GOtt gewendet.

Lutheraner Fortſetzung.

ES beruffen ſich die Päbſtler auf die (a) Wunder-Zeichen welche vermittels der Bilder und Heiligthum geſchehen. Der Jordan wurde zertheilet durch die Lade des Bunds Joan. 3. v. 16. Die Mauren der Stadt Jericho wurden niedergeworffen. Joan. 6. v. 12. Das Haus Abedodom wurde geſegnet durch die Arche / die Philiſter würden geſtrafft / wegen der Unehre / mit dem Mantel Eliä theilet Eliſa den

(a) Reliquium miracula V. T. amittunt Catholicorum dicunt falſa.

Jordan 2. Reg. 2. Da ein Todter die Gebein Eliſä anrührte wurde er lebendig. Wir antworten mit den Mirakelen im Alten Teſtament iſt es kein Betrug geweſen wie mit den Papiſtiſchen Wunderen / wie bey Doctor Henrico de cuncta Laurentano erwieſen. Ob ſchon durch die Gebein Eliſä dieß Wunder geſchehen / hat man doch zu denen keine Wallfahrt angeſtellt / noch herum getragen / bey denen gebetet / Hülff und Gnad darbey erwartet. ꝛc. Gleichwie im Pabſtthum betrügliche Wunder-Wercke / ſo ſeind auch betrügliche heilige Gebein von welchen Wolffius cont. 16. ein groß Regiſter aufgezeichnet.

Catholiſche Beantwortung.

Wider die (a) Miracкel im Alten Teſtamentt haben die Lutheraner nichts / nur die Papiſtiſche / dieſe ſollen voller Betrug ſtecken. Es müſſen aber meine liebe Lutheraner wiſſen daß wir Catho-

(a) Quo parum voluit efficiunt.

Catholiſche uns keiner betrüglichen und falſchen Wunder-Zeichen rühmen ſondern der wahren. Und weiß die Kirche ſelbige wohl zu unterſcheiden/ wie dann auch die Betriger uñ Teuffels-Banner zu ſtraffen/ iſt auch nicht ſo närriſch daß ſie nicht wiſſe was Heiligthum ſey/ das Wahre zu Ehren/ das Nichtige zu verwerffen.

Wann die Lutheraner kein anders Fundament wider die Catholiſche als dieſes haben/ ſo iſt warlich kein Noth von dem uralten Catholiſchen und in Göttlicher Schrifft gegründeten/ Gebrauch abzuweichen / maſſen uns S. Auguſtinus Hieron. ꝛc. ware Catholiſche rechtglaubige Scribenten/ von deren Glauben kein Zweiffel nie geweſen/ denſelbigen mit herzlichen klaren Worten hinterlaſſen und/ wie folget darvon gelehrt haben. Hieron. ep. 53. ad Ripp. Wir verehren ſagt er/ die Reliquien der Märtyrer/ um den Martyr/ deſſen Reliquien ſie ſeind zu verehren: Wir ehren die Diener / damit ſich die Ehr der Diener auf den

HErrn ausgieſſe. Tom. 3. de Eccleſ. do. 9. c. 37. S. Auguſt. Die Leiber der Heiligen / fürnehmlich die Reliquien der heiligen Märtyrer / glauben wir / daß man mit andächtigem Hertzen / und gantz gertreuer Andacht / als Glieder Chriſti ernſtlich zu verehren / und man zu denen Kirchen / welche den Namen von ihnen haben als heilige Orte / der Göttlichen Ehr gewidmet / gehen ſoll. Wer etwas wider dieſe Meinung redet / glaubet man nicht / daß er ein Chriſt / ſondern ein Ennomianer / und Vigilantianer ſey / mercket das wohl ihr Herren Lutheraner.

Das

Das XVIII. Capitel.

Von Nieſſung des Abendmahls unter beyder Geſtalt.

Lutheraner Lehr.

AB. Obzwar (a) Chriſtus im Abendmahl lebendig / ſeine Seel / Leib / Blut / Gottheit und Menſchheit beyſammen / und alles was zum lebendigen Chriſto gehöret ſo wird dannoch bey den Catholiſchen ein ſchändlicher Kirchen-Raub begangen indem der Kelch den Layen entzogen wird. Muß derowegen das Abendmahl unter beyder Geſtalt genommen werden. Dann 1. hat Chriſtus das Abendmahl eingeſetzt unter beyder Geſtalt des Brods und Kelchs Matth. 26. v. 26.

T 5 Marc.

(a) In Communione ſub una ſpecie mittitur Sacrilegium.

Marc. 14. v. 22. Luc. 22. v. 9. Dieſe Einſetzung aber iſt eine Regel und Richtſchnur / nach welcher wir in der Handlung dieſes Sacraments uns richten ſollen. Was der Stiffter des Sacraments hat zuſammen geſetzt / kan kein Menſch zertrennen / nun hat Chriſtus das Eſſen ſeines Leibs / und das Trincken ſeines Bluts zuſammen geſetzt / unter dem geſegneten Brod und Kelch / indem er geſagt / nehmet eſſet das iſt mein Leib / trincket alle daraus das iſt mein Blut / darum hat kein Menſch dieſe zu zertrennen. Das Mittel / durch welches uns Chriſtus ſein Blut reicht / und ſelbiges zu trincken befohlen hat / kan niemand auslaſſen / wofern er des Bluts Chriſti Sacramentirlicher Weiß theilhafftig werden will / nun hat Chriſtus nicht allein das geſeegnete Brod / ſondern auch den Kelch verordnet / dardurch er ſein Blut uns reichen will / und wir daſſelbige trincken ſollen / wie dann das Brod in der Schrifft nirgend die Gemeinſchafft des Bluts ſondern des Leibs / der Kelch aber

aber die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti genennt wird/ darum kan niemand den geſeegneten Kelch im Abendmahl auslaſſen/ woſern er des Bluts Chriſti daſelbſt theilhafftig werden will. Daß ſelbige was Chriſtus ſeinen Jüngeren im Abendmahl zu thun befohlen/ ſie auch gethan haben/ das ſollen wir auch thun/ dieweil die Apoſtel zur ſelbigen Zeit die Chriſtenheit repræſentiren. Daß man aber den geſegneten Kelch ſoll trincken neben den Eſſen des geſeegneten Brods / hat Chriſtus zu thun befohlen. Trincket alle daraus / ſolche thut zu meiner Gedächtnus ſo offt ihrs trincket. 1. Cor. 11. 25. Es habens auch die Apoſtel gethan/ ſie truncken alle daraus Marc. 14. v. 23. Darum ſollen wirs auch thun/ und den geſegneten Kelch im Abendmahl trincken.

II. Die Apoſtel haben in ihren Kirchen nach CHriſti Himmelfahrt das Abendmal ausgetheilt nicht unter einer ſondern beyder Geſtalt Paulus führet die Gemein zu Corintho auf die erſte Einſetzung und ſpricht. **Ich habe es vom HErren empfangen / daß ich euch gegeben habe.** Widerholet darauf nicht allein die Darreichung des Brods / ſondern auch des Kelchs. **Der Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut ſolches thut / ſo offt ihrs trincket zu meinem Gedächtnuß.** 1. Cor. 11. v. 23. Paulus fähret fort und redet weiter vom Brod und Kelch / eſſen und trincken / ſo ihr von dem Brod eſſet und von dem dieſem Kelch trincket / welcher nun von dieſem Brod unwürdig iſſet / oder von dem Kelch des HErren trincket / der Menſch aber prüffe ſich ſelbſt / und alſo eſſe er von dieſem Brod und trincke von dieſem Kelch. v. 26. 27. 28. 29. Hieraus wird recht geſchloſſen / daß die beyde Geſtalt des Abendmals alle Communicanten angehe / wie dann dieſe Epiſtel

nicht

nicht allein an die Prieſter ſondern alle Corinther geſchrieben iſt. Cor. 1. v. 2. ſie iſt allen Chriſten in der gantzen Welt zugeſchrieben: Den beruffenen Heiligen/ ſamt allen die anruffen den Nahmen unſers HErren JEſu Chriſti / an allen ihren und unſeren Orten. Solches thun nicht allein die Prieſter/ ſondern auch die Layen ſo auf Chriſtum getaufft ſeyn / ſo gebührts auch den Layen/ daß ſie ſich vorher prüffen und den Tod des HErren verkündigen So gebührt ſie dann auch den Kelch zu trincken. Die Traditiones und Satzungen der Apoſtel verbinden/ die gantze Kirche nach der Papiſten Meynung/ nun iſt ſolches eine Tradition des Apoſtels Pauli/ als welcher ſchreibt/ tradidi tobis, ich habe es euch gegeben. Darum die gantze Kirche Prieſter und Layen an dieſe Apoſtoliſche Satzung verbunden iſt.

III. Man verachtet eines Menſchen Teſtament nicht wann es beſtättigt iſt/ und thut auch nichts darzu/ Gal. 3. v. 15. Nun iſt die Stifftung des Heil. A-

bendmals das Teſtament Chriſti des Sohns Gottes/ darzu der Gebrauch des Kelchs gehört: das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments. Matt. 26. v. 28. oder wie S. Paulus beſchreibt. 1. Cor. 11. v. 25. Dieſer Kelch iſt das N. Teſtament in meinem Blut. Darum ſoll ſich kein Menſch unterſtehen ſolches Teſtament Chriſti zu ändern.

IV. Das jenige/ welches den Glaubigen den beſten Troſt nimmt/ den ſie in der Nieſſung des Abendmals erlangen/ iſt billich zu ſtraffen und zu verwerffen. Die Entziehung des Kelchs aber benimmt den beſten Troſt/ welchen ſie in der Nieſſung des Abendmals erlangen können/ dañ es wird ihnen entzogen das Trincken des Bluts Chriſti/ welches für unſere Sünde vergoſſen worden. Werden alſo die Wohlthaten Chriſti/ welche er mit ſeinem Blut erworben ihnen nicht zugeeignet und verſiegelt. (a) Denen jenigen / vor welche das Blut Chriſti vergoſſen iſt/ ſoll

(a) So ſeynd dann übel dran die keinen Wein trincken.

ſoll man daſſelbige im Kelch reichen / nun iſt es vergoſſen für die Layen ſowol als Prieſter / darum ſoll es ihnen im Kelch auch gereicht werden. Die Sünde wird den Layen auch vergeben / darum ſoll ihnen auch der geſegnete Kelch mit dem Blut Chriſti / als ein Zeichen und Sigil ſolcher Vergebung gereicht werden.

V. Die alte Kirchenlehrer haben ihre Zuhörer unterrichtet / daß ſie beyde Geſtalt des Heil. Abendmals gebrauchen ſollen / und ſich auf die Chriſti Einſetzung beruffen. Ignat. in ep. ad Philadel. Juſtinus epolog. 2. Cyprianus in ſer. de cœna, Auguſtinus in ſentent. Proſp. Chryſoſt. hom. 18. in 2. Corr.

VI. Etliche Römiſche Päbſte haben die Warheit bekennen müſſen. Dann Julius hat An. 340. höchlich geſtrafft an den Biſchoffen in Egypten / daß ſie die Hoſtien in den Wein duncken und den Communicanten geben wolten / indem er geſchrieben: **Es ſey der Ordnung Chriſti zu wider.** Welcher den

Apoſtlen

Apoſtlen mit dem Brod ſeinen Leib abſonderlich/und mit dem Kelch ſein Blut abſonderlich geben habe / wie in jure can. de conſecrat. diſt. 2. c. 7. cum omne zu leſen. Anno 440. hat Leo I. Die Manicheer geſtrafft / daß ſie den geſegneten Kelch des HErren nit wolten trincken/und nennet es Sacrilegam ſimulationem, eine Gottslåſterliche Heucheley/ ſer. 4. quadrag. An. 490. hat Pabſt Geleſius geſtrafft / daß etliche des geſegneten Kelchs ſich im Abendmahl enthalten/und gebotten/ſie ſolten entweder das gantze Sacrament empfangen/oder ſich ſtetigen gantz enthalten / daß man kônne beyde Geſtalten ſine grandi ſacrilegio nicht trennen. De conſecrat. diſt. 2. c. 12.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

I. DAs gantze Werck dieſer Streitigkeit beſtehet darin/ob (a) Chriſtus in der Einſetzung eine Regel geben/ nach

(a) Chriſtus ſub utraque ſolis Apoſt. ut futuris ſacerdotibus in ſtituit.

nach welcher ſich alle Glaubige oder nur die Prieſter ſollen verhalten / und ihnen allein das Gebott geben in Conſecrirung des Abendmals Brod und Wein zu nehmen. Die Lutheriſche ſagen ſolche Regel und Gebot ſey geben den Apoſtlen und in ihnen allen Glaubigen/ welches nicht war / und auch nit erwieſen wird/ wahr iſts/ daß Chriſtus ſolches Gebott den Apoſtlen als zukünfftigen Prieſteren allein geben habe/ſonſt würden warlich die Evangeliſten die Zahl der Zwölffen / ſo mit Chriſto zu Tiſch geſeſſen/ ſo accurat nicht beobachtet haben. Die aber waren da pur allein als zukünfftige Prieſter und Diener welche ins künfftig das Nachmahl zurichten ſolten / von Chriſto verobert/ welche dann/und die Prieſter/ ſo ſie repræſentirten mit dieſen Worten gemeint waren/ trincket alle daraus. Dann gleichwie Chriſtus zu ihnen als die künfftig das Prieſter-Ambt vertretten/ und das Nachtmahl adminiſtriren würden/geſagt hat: Dieß thut zu meiner Gedächtnuß/ alſo hat er auch zu ihnen

nen geſagt / trincket alle daraus / wie aus allen Umſtänden des Textes klar iſt. Nun aber iſt bekannt daß dieſer Wort: dieß thut zu meiner Gedächtnuß / auf die Apoſtel ſeynd gedeutet worden / in ſo weit als ſie auch zugleich Prieſter gemacht würden / das iſt / Diener des Nachtmahl zu verfertigen und auszutheilen. So hat er dann auf eben ſolche Weis zu ihnen geſagt: trincket alle daraus. Sie habens auch gethan / ſie haben alle als zukünfftige Prieſter daraus getruncken / darum es auch thun alle Prieſter / ſo offt ſie conſecriren / aber nicht alle Glaubige. Maſſen es Chriſtus nicht dieſen ſondern den Prieſtern zuſammen geſetzt den Leib Chriſti eſſen und ſein Blut trincken / und denen auch den Kelch verordnet / dardurch ihnen ſein Blut Sacramentirlicher Weis zu reichen. Wann wahr wäre / daß die Apoſtel bey und in der Einſetzung des Abendmahls die gantze Chriſtenheit repräſentirt / aus was Urſachen ſoll dann die gantze Chriſtenheit nicht ſo wohl / als die Prieſter das Nachtmal verfer-

tigen

tigen und austheilen? Es könte warhafftig Meiſter Hans der Schuhſter und die alten Spital-Weiber ſolches ſo wol verrichten als die Suprintenden und Prädigcanten.

II. Man geſtehet gantz gern / daß allhie der Apoſtel nicht allein mit den Prieſtern (a) ſondern auch mit allen Glaubigen / und folgends mit allen Ständen der Kirchen rede / ja ſo gar daß mit dieſen Worten des Apoſtels alle Glaubige gemeint ſeyn / wo ſie auch ſeyn mögen / weiters daß er die Befelche des HErrn auf die Kirchen richte / und accommodire ſo wohl welche in der Einſetzung begriffen / als daraus deducirt werden. v. g. dieſes: es prüffe ſich ꝛc. weilen aber der Apoſtel zu der gantzen Kirchen / und von der gantzen Einſetzung des HErren redet / in welcher nit nur ein Befelch des HErren / ſondern mehr ſeynd: ſo fragts ſichs ob die Meynung deß Apoſtels ſey alle in jede Glieder der Kirchen (alle und jede Glaubige) mit allem und jeden Befelch zu binden?

(a) Locus Apoſtoli explicatur.

den? wo nicht; wie er dann dieſe unterſchiedliche Befelche in der gantzen Kirchen hab wollen ausgetheilt haben? alſo daß etliche dieſe/ etliche andere binden ſollen? ſo ſeynd die Leyen zum Kelch nicht gebunden / die Lutheraner zwar reden alſo von dieſer Materi als ob ein jeglicher Befelch einen jeden Menſchen betreffe/ müſte alſo dieſer: Das thut/ welcher gehet auf die Conſecration, auch die Layen betreffen. Weilen dann nicht ein jegliches Gebot/einen jeglichen Menſchen betrifft / iſt aus dem Apoſtel leicht abzunehmen/ welchen Stand der Kirchen er mit dieſem/ und welchen er mit einem anderen hat wollen gebunden haben. Dann erſtlich weil er ſagt/ daß er überreiche was er vom HErren empfangen/ zeigt er gnug an daß er die Befelche des HErrn/ nicht anderſt in der Kirchen habe austheilen wollen/ als der HErr ſelbſt in der Einſetzung gethan hat. Der HErr hat ſolche Austheilung gemacht/ daß der Befelch das Nachtmal zu conſecriren/ unter den Geſtalten des Brods auszutheilen/ unter beyden

den Geſtalten zu nehmen / allein den Prieſteren gehöre. Der Befelch aber unter den Geſtalten des Brods zu nehmen und zu der Gedächtnuß Chriſti zu referiren ſich auf alle erſtreckte. Dieß hat dann der Apoſtel allhie auch thun wollen / der hat dann den Kelch den Layen zu nehmen/ſo wenig befohlen/als Chriſtus auch gethan. Es iſt allhie keine Apoſtoliſche Satzung ſondern die klare Schrifft ſelbſt / zeigen alſo die HErren Lutheraner an / daß ſie nicht verſtehen was Apoſtoliſche Satzungen ſeyn/darum hat ihr diſputiren auch ſo viel Verſtands.

III. Auf das dritte Lutheriſche Argument retorquire ich: man verachtet eines Menſchen Teſtament nicht / wann es beſtättiget iſt / und thut auch nichts darzu. Nun iſt die H. Schrifft das Teſtament Gottes des Allerhöchſten demſelbigen muß man nichts zuſetzen / noch daſſelbige verachten. Das hat aber Martin Luther gethan / welcher daſſelbige verachtet ihm benommen und zugeſetzt/ wie gelehrten Leuten bekannt iſt.

iſt. Was dann von demſelbigen zu halten iſt leicht zu erachten. Ich gehe aber gerad zu dem Lutheriſchen Argument. Das die Stifftung des H. Abendmals das Teſtament Chriſti ſey/ ſagen die Lutheraner / erweiſens aber (a) nicht aus den Worten Matt. 26. v. v. 28. Dieß iſt mein Blut des Neuen Teſtaments (nach welchen Paulus auch muß verſtanden werden / wann er ſagt dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament) folget das gerade Widerſpiel / nemlich dieß iſt das Blut mit welchem das N. Teſtament bekråfftiget iſt. Dann Chriſtus ſetzt allhie / das Neue Teſtament dem Alten entgegen / und ſein Blut dem Blut der Böcken und Kålber. Dann gleichwie das Alte Teſtament mit dem Blut der Thieren / alſo iſt das Neue durch das Blut Chriſti beſtåttiget worden/ und gleich wie von dem Alten Teſtament Moſes geſagt hat / **dieß iſt das Blut deß Bunds den der HErr über alle dieſe Wort mit euch aufgericht hat.** Und der Apoſtel Hebr.

(a) Eucharistia non eſt Teſtamentum.

Hebr. 9. v. 19. **Nachdem alle Gebott des Geſetzs durch Moſen dem gantzen Volck fürgehalten waren/ nahme er das Blut der Kälber und Böcker ✓ ✓ und ſprach/ dieß iſt das Blut deß Teſtaments daß euch GOtt gebotten hat.** Alſo ſagt Chriſtus von dem Neuen. **Dieß iſt das Blut deß Neuen Teſtaments.** So wenig man nun ſagen kan/ das Blut der Böcken und Kälber ſey das Alte Teſtaments. So wenig man nun ſagen kan/ das Blut der Böcken und Kälber ſey das A. Teſtament geweſen/ ſo wenig kan man auch ſagen/ daß das Blut Chriſti das N. Teſtament ſey/ beynebens daß die Erbſchafft/ welche durch das Teſtament hinterlaſſen wird/ den Erben nicht geben wird / biß der Teſtator ſo das Teſtament gemacht/ geſtorben. Hebr. 9. v. 17. **Dann ein Teſtament wird durch die Abgeſtorbene beſtättigt/ ſonſt iſts noch nicht kräfftig/ ſo lang derſelbe lebet der es gemacht hat.** Nun aber hat Chriſtus ſein Fleiſch und Blut den A-

poſtlen vor ſeinem Tod geben / ehe das N. Teſtament beſtättigt war / ſo hat er es dann als ein Teſtament oder Erbſchafft nicht geben.

IV. Ich glaube nicht / daß ein Lutheraner gröſſeren (a) Troſt jemahlen aus Nieſſung des vermeinten Bluts / in der That des puren Weins / empfangen als ein Catholiſcher / welcher unter der Geſtalt des Brods des Lebendigen Chriſti mit Fleiſch und Blut / Leib und Seel / Gottheit und Menſchheit theilhafftig worden (warum ſolten die Wohlthaten Chriſti / welche er mit ſeinem Blut erworben / dem Communicirten nicht zugeeignet werden / ſo wohl durch das Blut daß er empfängt mit dem Leib Chriſti / als in dem Kelch? hat vielleicht Chriſtus das Blut / welches mit dem Leib genommen wird / vor unſere Sünde nicht vergoſſen? (man kommt bey den Lutheriſchen mit ſolchem erdichteten Troſt und Bekümmernuß wegen deſſen Entziehung vergebens

(a) Catholicum ſummo ſolatio ſumunt unam ſpeciem.

bens ausgezogen. Und mein was kan ich vor gröſſeren Troſt haben / als ich weiß daß ich ein Kind bin des ewigen Lebens? dieſen habe ich aber wann ich nur unter einer Geſtalt communicire / maſſen mir ſolches Christus verſprochen. Joan. 6. v. 15. **Ich bin daß lebendige Brod der ich vom Himmel kommen bin / wer von dieſem Brod eſſen wird / der wird leben in Ewigkeit.**

V. Wir Catholiſche wiſſen wohl daß der Gebrauch des (a) conſecrirten Kelchs geweſen iſt / doch nicht allezeit. Zu welcher Zeit ſolcher Gebrauch geweſen / haben die Vätter die Zuhörer unterrichtet beyde Geſtalt zu nehmen. Zu mercken iſt aber / daß die Lehrer vom Gebrauch beyder Geſtalten alſo reden / daß ſie andeuten wollen. 1. das vermög des Geſetz Chriſti der Kelch niemand verbotten ſey / alſo Cyprianus hom. 18. in 2. Corr. 2. Daß der Kirchen insgemein befohlen / den Kelch zu trincken. Alſo Cyprianus ſer. de cœna. Daraus

(a) Calix quamdòq; fuit in uſu.

nicht folget/daß ein jeglicher darzu verbunden ſey. 3. Wann der Gebrauch des Kelchs gemein geweſen / daß alsdann ein jeglicher recht darzu gehabt habe. Anderer Anmerckung zugeſchweigen / welche bey Gregor. de Valent. l. de legit uſu euchar. in alt. tan. ſpecie c. 9. zu finden. Folget alſo im geringſten nicht daraus/ daß die alte Lehrer ein Göttliche Gebott vom Kelch ſolten erkennt haben.

VI. Weilen damals der Gebrauch des Kelchs war hat Julius Papa recht gethan/ daß er die Biſchöffe in Egypten dahin gehalten/ daß ſie das Nachtmal der Einſetzung Chriſti gemeß austheilen. Wollen ſich die Herren Lutheraner dieſes des Pabſts Julii gefallen laſſen/ warum auch nicht deſſen/ daß man Waſſer zum Kelch nehmen ſoll? Leo und Goloſius haben die Manichäer darum geſtrafft / weilen ſie eine Geſtalt/ nemlich das Brod/ den Wein aber nicht conſecrirten vorgebend der Wein ſey wie ein Gifft des Teuffels zu meiden. Begiengen alſo einen Kirchen-Raub

Raub/ und Kirchen-Rauberiſche Heucheley/ weilen ſie in der Conſecration nur aus ſolchem Irrthum und Ketzerey den Wein verwurffen. Selbigen Raub begehen dann die Catholiſche nicht/ als welche zwar eine Geſtalt den Communicanten reichen (wie Chriſtus und die Apoſtel auch gethan) Chriſtum aber in beyden verehren.

Lutheraner Beantwortung auf der Cathol. Fundamenta.

I. Chriſtus hat geſprochen trincket alle daraus / durchs Wörtlein alle/ werden nur die Prieſter verſtanden. Antwort: die Apoſtel haben im letzten Abendmal die gantze Chriſtenheit repræſentirt. wo nicht/ dörffen wir auch das geſegnete Brod nicht eſſen. Diejenige welche Chriſtus hat heiſſen eſſen/ hat er auch heiſſen trincken/ nun hat er alle Layen heiſſen eſſen/ſo hat er ſie dann auch heiſſen trincken/ für welche Chriſtus ſein Blut vergoſſen hat zur Vergebung der Sünden/ die hat er auch heiſſen trincken/ nun hat er ſein Blut

vergoſſen auch vor alle Layen/ ſo hat er ſie dann auch heiſſen trincken. Wann die Apoſtel im erſten Abendmahl nur die Prieſter repräſentirt hätten/ würden ſie conſecrirt haben/und das Sacrament ausgetheilt/ ſolches haben ſie aber nicht gethan/ ſondern geſſen und getruncken/ wie Layen und Communicanten/darum ſie dann nicht die Prieſter/ ſondern Layen präſentirt haben. Wofern allein zu den Prieſtern geſagt iſt/ trincket/ iſt auch allein zu ihnen geſagt/ eſſet/ gehörte alſo das gantze Abendmal allein den Prieſteren.

Catholiſche Behauptung

I. WAr iſt es/ daß indem Chriſtus ſagte: Trincket (a) alle daraus/ nur die Prieſter gemeint worden/ welche die Apoſtel/ und keine Layen repræſentirt haben wie oben/ Ab. n. 1. Der Catholiſchen Lehr erwieſen iſt. Daraus folget nicht/ daß die Layen/ das geſegnete Brod nicht eſſen dörffen/ dann wie oben gemeldet/ finden ſich unterſchiedliche

(a) Bibite ſolos ſacerdotes concernit.

ſchiedliche Befelche / deren ein oder ander gehet auf die Apoſtel / als Prieſter und Glaubige. Dieß iſt: Nehmet hin und eſſet. Solten alle insgemein ſie als Prieſter und Layen angehen / muſten die Layen das Nachtmal auch conſecriren und austheilen / welches den Prädigcanten ungelegen. Dieſe Propoſition. Diejenige welche Chriſtus hat heiſſen eſſen / hat er auch heiſſen trincken / (je alle diejenige) iſt nicht war. Wie auch dieſe: für welche Chriſtus ſein Blut vergoſſen (das iſt alle dieſelbige für welche ꝛc.) die hat er heiſſen trincken. Sonſt müſten die Kinder an der Mutter Brüſten auch communiciren / und das Nachtmal conſecriren. So folget auch nicht: wann die Apoſtel im Abendmal die Prieſter repräſentirt / hätten ſie conſecriren müſſen. Daß ſie unter beyder Geſtalt ſeynd communicirt worden / iſt geſchehen / damit ſie von Chriſto lernen ſolten wie ſie ſich ins künfftig in Conſecrirung und Nieſſung des Nachtmals zu verhalten hätten. Das Trincken iſt den Prieſtern allein /

das Eſſen allen Glaubigen / ſo Jeſus darzu ſeynd befohlen/ wie ſchon etliche mal erwieſen iſt.

Lutheraner Beantwortung auf das 2. Fundament.

II. DJe Catholiſchen halten uns für die Hiſtori von den 2. Jüngeren zu Emaus/ daß Chriſtus ihnen das Abendmal unter einer Geſtalt geben. Luc. 24. v. 30. Es iſt aber hie kein Anzeichen daß ihnen Chriſtus das Abendmal geben. Er hat nicht geſagt/ nehmet hin/ eſſet das iſt mein Leib. Aus nichts anderſt haben die Jünger wiſſen können/ daß er ihnen das Abendmal gereicht. Es wird auch insgemein darfür gehalten/ daß dieſe 2. Jünger Prieſter geweſen/ wie hat dann Chriſtus ihnen das Nachtmahl unter einer Geſtalt geben können / dann für die Prieſter (ſagen die Päbſtler) iſt das Nachtmal unter beyder Geſtalt eingeſetzt.

Catholiſche Behauptung.

II. DAraus haben die Jünger erkennt/

kennt/ daß ſie (a) das Nachtmal empfangen (und erkennens mit ihnen hochgelehrte verſtändige Scribenten / welche aus den H. Vättern dermaſſen klar erweiſen daß Chriſtus ihnen das Nachtmal gereicht habe / daß ich billich ſelbigen vor unverſtändig halten kan / welcher ſolche / gegen Martin Luther wolle verwerffen /) weilen nach Empfahung dieſer Speiß ihre Augen ausgenommen und Chriſtum erkannt haben / welche Auslegung die Umſtände des Orts auch bekräfftigen/dann Lucas auf eben gleiche Weis daſelbſt redet / daß Chriſtus / da er bey ihnen zu Tiſch geſeſſen/ und aus allen andern Speiſen nur das Brod genommen/ geſegnet/gebrochen/ gegeben wie auch Luc. 22. geſchehen. Woraus klar iſt/daß es kein gemeiner Segen geweſen / wie er ſonſt geſprochen. Dieſer Meynung iſt S. Auguſt. l. 3. de conſ. evang. c. 25. Damit er ihnen das geſegnete Brod gab / ihre Augen eröffnet würden und ihn erkennten / / wir nehmen

(a) Chriſtus uſus unâ ſpecie.

men aber nicht ungereimt auf / daß der Teuffel ihnen die Hindernuß vor ihre Augen gemacht habe / damit ſie JEſum nicht erkennten; dannoch hat es Chriſtus zugelaſſen biß zum Sacrament deß Brods damit man verſtehen ſoll / daß nachdem ſie mit ſeinem Leib vereiniget / deß Feinds Hindernuß weggethan worden / damit ſie Chriſtum haben erkennen können. Item ib d. Damit er ihnen das geſegnete Brod gabe / ihre Augen eröffnet würden / und ihn erkennten. Iſt dieß dann ein Sacramentaliſch Brod geweſen / wie Auguſt. redet. Und Theophil. welcher über dieſen Ort der Benedeyung und Darreichung des Brods dieſen 2. Jüngern / ſagt: Magnam & indicibilem vim habet caro Domini. Der Leib des HErren hat eine groſſe und unausſprechliche Krafft. Das insgemein darfür gehalten wird dieſe 2. Jünger ſeynd Prieſter geweſen / iſt nit war / und wann es ſchon war wäre / hat ihnen der HErr das Abendmahl wohl

unter

unter einer Geſtalt geben können / wie dann auch wann jetzt die Prieſter nicht Meß leſen / und Communiciren / unter einer Geſtalt das Nachtmal empfangen.

Lutheraner Antwort auf das 3. Fundament.

III. MAn bringt auch für aus den Act. c. 2. v. 20. Daß die Apoſtel das Brod gebrochen / darbey des Kelchs nicht gedacht wird / ſchlieſſen alſo eine Geſtalt des Abendmals. Antwort / wir geben acht aufs Exempel Chriſti in der Einſetzung / und folgen ihm. Wann gleich durchs Brodbrechen das Abendmal verſtanden würde / folget doch nicht / daß es nur in einer Geſtalt ſey gereicht worden / dann die Schrifft verſtehet durchs Wörtlein Brod / alles was zur Mahlzeit gehört: Eſa. 53. v. 7. bricht dem Hungerigen dein Brod. Allwo durchs Brod verſtanden wird alle Nothdurfft eines Armen. Alſo wird auch durchs Brodbrechen die Darreichung deß Kelchs verſtanden.

Catholiſche Behauptung.

III. Wir Catholiſche geben gar wol Acht auf das Exempel Chriſti (a) in der Einſetzung / wie aus vorigem N. 1. bekannt und zu mercken iſt. Daß der Evangeliſt durchs Wörtlein Brod / alles was zur Mahlzeit gehört / ſoll verſtanden haben / iſt Fabelwerck (nemlich Act. 2. v. 20. 27.) zum wenigſten würde er einmal deutlich geredt haben / wie es eine ſo wichtige Sach erforderte. Daß durchs Brod in der H. Schrifft offt alle zeitliche Nahrung verſtanden werde / iſt nicht ohn / ſolte dieß aber auf das Nachtmal etwas probiren / ſo müſte Chriſtus Kraut und Fleiſch / Hering / Stockfiſch / Kalb und Hüner-Fleiſch auch conſecrirt und in ſeinen Leib verwandelt haben.

(a) *Uſus ſub una ſpecie apoſtolicus.*

Das XIX. Capitel.
Vom Berufſ der Prieſtern.

Lutheraner Lehr.

Ac. DJe Papiſten ſeynd der (a) Meynung / daß die Prieſter von Catholiſchen Biſchöffen allein ordinirt und geſalbet werden müſſen / ſonſt ſein es keine rechte wahre Prieſter. Wir aber finden keinen Text in der Schrifft / der ſolche Macht den Biſchöffen allein zuſchreibe / ohne Schrifft laſſen wir uns nit zwingen / daß wir dergleichen annehmē müſſen / in der Schrifft findet man vielmehr das Widerſpiel / daß ſolche Macht nit allein den Biſchöffen / ſondern den Aelteſten / das iſt / dem gantzen Predig-Ampt geben ſey. Timotheus iſt ordinirt durch Auflegung der Hände der Aelteſten

(a) Fundamenta Lutheranorum contra vocat. & ordinationum Cathol.

teſten 1. Tim. 4. v. 14. dadurch die Aelteſten die gantze Prieſterſchafft verſtanden wird. Die Ordination iſt ein Werck der gantzen Kirchen / alſo daß wann die Ordination zum Predig-Ampt von einem Lehrer oder Biſchoff verrichtet wird / ſolches nicht geſchehe in ſeinem Namen / ſondern im Namen der gantzen Kirchen / welche den Prediger hat beruffen / und gleich wie die Obrigkeit oder Vorſteher einer Kirchen einen Prediger zwar beruffen / nicht aber in ihrem Namen allein / ſondern im Namen der gantzen Kirchen / alſo ordinirt kein Biſchoff und Lehrer einen anderen Prieſter allein in ſeinem ſeinem / ſondern im Namen der gantzen Kirchen / welche / durch ſolchen Actum die ergangene Vocation offentlich declarirt und bezeuget / und weil es ein Wort der gantzen Kirchen iſt / kan dieſe ſolches eben ſo wohl durch einen andern Lehrer als durch einen Biſchoff verrichten / ſo iſt auch kein Unterſchied deß Gewalts zwiſchen den Biſchöffen und anderen Lehreren. Dann S. Petrus welcher nach

der

der Papiſten Erinnerung Römiſcher Biſchoff geweſen / nennet ſich 1. Petr. 5.v.1. einen Mitälteſten. Das iſt einen Mit-Arbeiter in Wort / achtet ſich alſo des Ampts halber nicht höher als andere. Die Biſchöffe welche die Ordination in unſeren Kirchen verrichten ſeynd die *Seniores*, *Inſpectores*, Superintendenten. Denen die Aufſicht der gantzen Kirchen befohlen / welche die Ordination um beſſerer Ordnung willen verrichten / welche doch nicht ſchlechter Dingen nothwendig / dann in Peſt- und Kriegs-Zeiten ꝛc. Da im Nothfall die Ordination nicht geſchehen könte / wäre es gnug wann ein Prediger ſeine richtige *Vocation* hätte / welche allein ſchlechter Dingen darzu nöthig Rom. 10.v.14. Niemand ſoll ihme die Ehr ſelber nehmen / ſondern der beruffen iſt. Hebr. 5.v.4.

Catholiſche Lehr und Beantwortung.

Ac. Gleichwie im A. Teſtament keine Prieſter ſein konten / ohne die

ſo (a) vom Geſchlecht Aaronis müſten geſalbet und geweihet werden/ alſo können auch keine rechte Prieſter ſeyn im N. Teſtament / ohne die ſo vom rechtmäſſigen Biſchoff geweihet und conſecrit ſeyn. Worinn der ordentliche Beruff der Prieſter beſtehet. Will ſich jemand eines extraordinarien Beruffs rühmen/ muß ſolcher mit Wunderzeichen bewieſen werden. Was angehet den ordentlichen Beruff der Prieſter. Befinden ſich in demſelbigen 3. Stück. 1. Die Benennung einer Geiſtl. Perſon/ durch welche eine gewiſſe Perſon zum Geiſtlichen Miniſterio benennt wird/ wie geſchehen in der Wahl Matthiä Act. 1. und Stephani und anderen Diaconen Act. 6. 2. Die Ordination oder Weihe / durch welche eine ſolche Perſon durchs Gebet und Auflegung der Händen GOtt geweyhet wird. Alſo haben Act. 14. v. 22. Die Apoſtel Prieſter geſetzt / 1. v. 14. ſagt Paulus: verſäume die Gnad nicht / die in dir iſt/ welche dir / durch die Prophezey - nicht Aufle-

(a) Vocationis catho. doctrina & modus.

Auflegung der Hände des Prieſterthums geben iſt. Et 2. Tim. 1. v. 6. 3. Die Application, durch welche dem Ordinatio Gewalt geben wird gewiſſen Perſonen fürzuſtehen / ſelbige als ein Geiſtlichen Hirten zu regieren. Welche deren Stück von Anfang der Kirchen alſo gebräuchlich von Vättern angenommen und approbirt geweſen/daß man ſowohl alle dieſelbige / welche gedachte Vocation nicht gehabt / vor Wölffe / als deroſelbigen Kirchen vor Ketzeriſche Synagogen gehalten. Vide Tertull. de præſcript. c. 20. Cyprian. l. 1. ep. 6. ad Magnum. Optat. l. 2. contra parm. Auguſt. ep. 165. in euchirid. c. 64.

Wider die Lutheraner dienet ihr eigenes wider uns geführtes (a) Argument Hauptſächlich / nemlich: Es iſt gantz falſch / daß die Ordination die Macht zu lehren nicht gebe/ ſondern die Vocation ſchlechter Dingen zum Predig-Ampt nothwendig ſey / und das in Peſt-

(a) Retorquetur Argumentum Luther. in ipſos.

Peſt-und Kriegs-Zeiten ꝛc. da im Noth-fall die Ordination nicht geſchehen könte / gnug wäre da ein Prediger ſeine richtige Vocation hätte / und kan ſolches aus Heil. Schrifft nicht erwieſen werden / ohne Schrifft laſſen wir uns nicht erweiſen ſolches anzunehmen. Iſt einer ein rechtſchaffener Prädicant der gebe ſolches aus Heil. Schrifft im Befelch oder Exempel / ich will ihn loben. Und wiewohl wider uns Catholiſche ſolcher Geſtalt nichts kan geſchloſſen werden / maſſen nicht alles in Heiliger Schrifft / ſondern die Apoſtoliſche Satzungen ꝛc. auch mit / und neben der Schrifft nothwendig / wie oben erwieſen / ſo hat nichts deſtoweweniger die Catholiſche Ordination ein gutes Fundament in H. Schrifft. Dann wann (a) die Prieſter des A. Teſtaments von den hohen Prieſteren haben ordinirt werden müſſen / und von keinen Layen zu Dieneren des Teſtaments geſetzt werden können; warum ſoll die Ordination

(a) Vocatio ſeu ordinatio Catho. fundatur in ſcript.

nation der Prieſteren des N. Teſtaments geringeren Perſonen / als Biſchoffen zu ſtehen? Hierzu kommt daß von der Apoſtel Zeit an / keiner als von Biſchöffen iſt Prieſter ordinirt worden. Die Biſchöffe aber von Biſchöffen / wie (a) aus H. Schrifft bekannt iſt. Dann die Prieſter zu Lyſtra und Iconio / Antiochia ſeynd von Paulo und Barnaba ordinirt worden / Act. 14. Timothäus iſt Biſchoff ordinirt von Biſchöffen 1. Tim. 4. v. 14. **Verſäume nicht die Gnad die in dir iſt / welche die durch die Prophezey mit Auflegung der Händen des Prieſterthums geben iſt.** Allwo durch das Prieſterthum die Hoheprieſter das iſt die Biſchöffe verſtanden werden / wie Chryſ. Theophil. Oecumenius, Theodoretus &c. auslegen. Unter denen Biſchöffen welche Thimothæum ordinirt / iſt Paulus geweſen / wie er ſelbſt ſagt 2. Tim. 1. v. 6. **Ich ermahne dich daß du die Gnad Gottes wiederum erweckeſt / welche durch Auflegung mei-**

(a) Uſus antiquiſſimus.

meiner Hände in dir iſt. Welches von der Apoſtel Zeit biß dahero dergeſtalt iſt beobachtet worden. Daß kein Prieſter nie gefunden / welcher nicht vom Biſchoff / kein Biſchoff / welcher nicht von 3. oder 2. Biſchöffen ſey conſecrirt worden. Solte die Kirche ſo lang biß ad annum 1517. gefehlt haben? Titus iſt auch ein Biſchoff geweſen / darum ſchreibt zu ihm Paulus / daß er ihn zu Creta gelaſſen / daß er in den Städten hin und wieder Prieſter beſtelle. Paulus iſt ein Römiſcher Biſchoff geweſen / weil er ein Apoſtel geweſen extraordinarie beruffen / und hat ſolchen Beruff gleich anderen Apoſtlen / mit Wunderzeichen beſtättiget. 2. Cor. 12. v. 12. **Es ſeynd die Zeichen meines Apoſtoliſchen Ampts über euch geſchehen in aller Gedult mit Zeichen und mit Wunderwercken / und mit Kräfften.** Daß das Wort (Aelteſte) das Predig-Ampt heiſſe / (a) oder die Prieſterſchafft / daß die Ordination ein Werck der gantzen Kirchen ſey /

(a) Retorquetur vocationis argumentum.

ſey / und ſolches nicht ſo wol ein Kohlbrenner/ oder alte Spitalfrau als ein Lehrer verrichte/beweiſet aus Heiliger Schrifft/ohne die (weil ihr nach derſelbigen allein die Kirche wollet reformirt und regiert haben) laſſen wir Catholiſche uns billich nicht zwingen ſolche Lehr anzunehmen. Beweiſet dann aus derſelbigen / daß ihr von und durch Luther das wahre Prieſterthum empfangen / daß er von GOtt warhafftig geſandt ſey/ ſolche Lehr zu predigen / Prieſter zu ordiniren. Kan es aus der Schrifft nicht erwieſen werden / ſo ſoll uns Catholiſchen gnug ſeyn / das vor Luther jemahlen (wo nicht üblich geweſen) ſondern ſolche Vocation und Ordination von rechtſchaffnen Chriſten gelehrt worden.

Wann andere Lehrer eben den Gewalt haben/ welchen die Biſchöffe / andere zum Predig-Ampt zu ordiniren. So iſt (a) das A. Teſtamentiſche Prieſterthum fürnemlicher geweſen/ als das N. je-

(a) Epiſcopi habent majorem poteſtatem quàm reliqui ſacerdotes.

N. jetzund / dann in jenem waren di Hoheprieſter höher wegen der Conſecreation / Ampt und Kleidung / Exod. 28. & 40. Num. 3. 4. 20. Wie dann auch wegen der Jurisdiction Deut. 17. Allwo befohlen wird / daß welcher dem Prieſter nicht gehorſamen wollen / ſterben ſolte. Und in der Chriſtenheit ſoll keiner ſein für dem anderen? Warum hat aber Paulus Timotheo befohlen. 1. Tim. 5. er ſoll wider keinen Prieſter einige Klage annehmen / ohne 2. oder 3. Zeugen? So iſt dann Paulus über Timotheo / und dieſer über andere Prieſter geweſen. Will man von Geiſtl. Aemptern reden / ſo ſeynd die Biſchöffe und Prieſter gleich / in Adminiſtrirung des Tauffs / Conſecrirung des Abendmahls / Abſolution / Adminiſtration der letzten Oelung / Predigen / Catechiziren / über dieß aber haben die Biſchöffe beſonders die Firmung / Prieſterweihe / die Kirche Gottes (auch was die Prieſterſchafft angehet) zu regiren / daß ſie Richter ſeynd in Geiſtlichen Sachen unter den Prieſteren / 1. Tim. 5. v. 19. und

v. 19. und darum ſeynd ſie höher als andere Prieſter/ und tretten in dem Platz der Apoſtlen / die Prieſter aber in den Platz der 70. Jüngern. ꝛc. Petrus nennet ſich einen Mittelteſten/oder Mit-Prieſter/ und ſagt recht / dann die Biſchöffe ſeynd auch Prieſter / gleich wie aber Petrus hiemit nicht ſagt/ er ſey nicht mehr als andere Prieſter/ alſo folget auch nicht daß er nicht mehr geweſen / und die Biſchöffe nicht mehr ſeyn. So ſollen demnach die Herren Lutheraner billich zuſehen/daß ſie in den Superintendenten/ Senioren/ Inſpectoren / am Platz der Biſchöffen nicht magicos incantatores, ſuperſtitioſos &c. veneriren/ videGreg. de Valent. l. 1. c. 3. de miſſæ ſacrif. contra Herbrandum.

Lutheraner Fortſetzung vom Biſchöfflichen Gewalt.

Ad. DEr Unterſchied welchen die Papiſten machen zwiſchen Prieſtern und Biſchöffen / iſt keine Göttliche Ordnung. Dann Paulus erzehlet

let die gradus des Miniſterii Eph. 4. v. 11. GOtt hat etliche Geſetz zu Apoſtlen / etliche zu Propheten / etliche zu Evangeliſten / etliche zu Hirten und Lehreren. 1. Cor. 12. v. 28. Der Biſchöffen aber wird nicht gedacht / wird alſo vermög des Göttlichen Worts / unter den Biſchöffen der Superintendenten und Magiſteren / Rectoren auch nicht / und anderen Predigern kein Unterſchied gemacht. 2. Es werden die Namen der Biſchöffen und anderer Predigern oder Aelteſten ohne unterſchiedlichen gebraucht. Paulus ließ zu Mileto forderen die Aelteſten der Gemeine Act. 20. v. 17. ſelbige nennet er auch Biſchöffe. Habet acht auf euch ſelber / und auf die gantze Gemeine / über welche euch der H. Geiſt zu Biſchöffen geſetzt hat zu weiden die Gemeine Gottes. Paulus ſetzt die Biſchöffe und Diener zuſammen Phil. 1. v. 1. Wofern aber die Biſchöffe unterſchieden wären von den Dienern und Aelteſten / würde er die Aelteſten nicht ausgelaſſen haben. 3. Es erzehlt Paulus die

die Tugend eines Biſchoffs 1. Tim. 3, v. 2. Ein Biſchoff ſoll unſträfflich ſeyn/ eines Weibs Mann / nüchteren / mäſſig/ ſittlich / ſolche Tugenden aber werden an einem jeden Prediger und Diener der Kirchen erfordert. Dafern aber Biſchöffe von den Aelteſten und anderen Dienern der Kirchen unterſchieden wären/wurde folgen/ daß Paulus ſolche Tugenden allein an einem Biſchoff und nicht an anderen Aelteſten und Dieneren der Kirchen erfordert hätte. 4. Paulus befihlet Tito daß er ſoll die Städte in Creta mit Aelteſten beſetzten. Tit. 1. v. 5. Er nennet aber die Aelteſten Biſchöffe. v. 7. S. Joannes iſt ein Biſchoff geweſen (auch Petrus der Päbſtler Meynung noch wie oben) und nennet ſich doch einen Aelteſten ep. 2. v. 1. ep. 3. v. 1, 6. Auguſt. in Q. U. & N. Teſtam. q. 101. ſchreibet: Præsbyterum autem intelligi epiſcopum, probat Paulus Apoſtolus, quando Timotheum quem ordinavit presbyterum inſtruit, qualem debeat creare epiſcopum, quid eſt enim epi-

epiſcopus niſi primus preſtyter, h. e. ſummus ſacerdos.

Catholiſche Beantwortung.

Ad. VErmög des Göttlichen Worts wird allhier geredet von Kirchen-Dienern (a) welche eines ungleichen Gewalts und Stands ſeynd. Von denen nemlich / welche tretten in den Platz der Apoſtelen und Jüngern / deren etliche eigentlich alſo genennte Biſchöffe ſeynd andere nur Prieſter / geringer als Biſchöffe / dann gewiß iſts daß die Apoſtel gröſſern Gewalt von GOtt gehabt haben / als die andere Jünger / wie Gregore de Ralent. l. de diſcrim. ſaberd. & Epiſc. ordinis. b, 1, 1, erweiſet. 2. Die Namen der Biſchöffe und Prieſter ſeynd zwar eine Zeitlang ohn Unterſchied gebraucht worden / das Amt iſt allezeit unterſchieden geweſen / wie allhie kurtz zuvor gemeldet. Daß aber die Prieſter zur Zeit Pauli auch Biſchöffe nicht im eigentlichen Verſtand ſeynd genennt wor-

(a) Poteſtas Epiſcop. & presbyterorum diverſa eſt.

worden/ iſt abzunehmen aus dem / weilen deren auch etliche Apoſtel ſeynd geſendt worden/ nicht daß ſie mit den 12. Apoſtlen eines Gewals waren/ſondern weil ſie Gewalt hätten/ und das Ampt der Biſchöffen zu ordiniren und die Kirche zu regieren (Theodoretus in c. 1. ad Phil. & 3. ad Timot.) alſo nennet Paulus den Biſchoff Adronicum einen Apoſtel in der ep. zu den Römeren/ Epaphroditum auch in der ep. ad Philip. und weiters zu den Epheſeren ſagt er / Chriſtus habe nach ſeiner Auffahrt auf ſonderbare Weis Apoſtel geſetzt oder geben. Gleichwie aber dieſe nicht im eigentlichen Verſtand Apoſtel genennt werden / alſo werden auch die Prieſter genennt / nicht nach dem Ampt und Gewalt / ſondern weil ſie auch/wie die Biſchöffe / Diener Chriſti waren/ und Gewalt hatten die Sünde nachzulaſſen/das Abendmal auszubreiten ꝛc. Dieß iſt was die Prieſter mit den Biſchöffen gemeint haben / nicht aber zu ordiniren ꝛc. worvon kein Text/ noch Exempel in H. Schrifft. 3. Paulus

lus erzehlt allhier die Tugenden eines Biſchoffs / ſchlieſt aber hoc ipſo die Prieſter nicht aus/ dann beyde mit dieſen Tugenden geziert seyn müſſen. 4. Der Apoſtel befilcht dem Tito/ er ſoll die Städte mit Prieſtern beſtellen / nach der von ihm gegebener Ordnung. Er nennet die Prieſter auch Biſchöffe/ wie kurtz zuvor gemeldet. NB. ſo gehört dann das Prieſter beſtellen den Biſchöffen/ nicht dem Weltlichen Magiſtrat / noch dem gemeinen Volck. 5. Petrus und Joannes haben ſich die Aelteſten genennt/ welches auch war geweſen/ ergot baculus ſtat in angulo. Hier Joannes nennet ſich und iſt der Aelteſt im Rath/ ergo kan er nit Burgermeiſter ſeyn. 6. Dieſer Ort Auguſtini redet ausdrücklich vom Unterſchied der Biſchöffen und Prieſteren/ nach Art der Catholiſchen: Was iſt ein Biſchoff als der fürnehmſt und höchſte Prieſter.

Lutheraner Fortſetzung.

Ae. DJe Papiſten erforderen die Salbung / welche einen (a) Prieſter machen ſoll. Es iſt aber 1. die Salbung eine Ceremonie des Alt. Teſtament geweſen / wordurch die innerliche Salbung des H. Geiſts angedeutet worden / mit welcher die Prieſter ſollen begabt werden. Chriſtus hat aber die Apoſtel ohne ſolche Salbung zum Predig-Ampt beruffen / und mit dem H. Geiſt geſalbet / und nirgend befohlen / daß ſie die Prediger mit ſolcher Salbung einweihen ſollen / dieſe haben ſich derſelbigen in Ordinirung auch nit gebraucht / ſondern mit Auflegung der Händen zum Predig-Ampt ordinirt. Ambroſ. de dignitate ſacerdos c. 5. gedenckt keiner Salbung / ſondern nur der Auflegung der Händen. Homo imponit meus, Deus largitur gratiem, ſacerdos imponit ſupplicem dex-

(a) Unctio non eſt neceſſaria ſed manuum impoſitio.

teram, & Deus benedicit potenti dextera. Zur Zeit Auguſtini in concil. Africano. 4. Wurden die Ceremonien der Ordination zum Predig-Amt beſchrieben / und keiner Salbung ſondern der Hände Auflegung gedacht. So bekennt auch Innocentius, daß in der Grichiſchen Kirchen keine Salbung geweſen / und wann ſchon zu erweiſen / daß ſie adhibirt worden / wäre doch damit nicht zu beweiſen / daß ſie als ein nothwendig Ding und als Ceremonia Sacramentalis von den Apoſtlen gebraucht worden. Und wann ſchon derſelbigen in Ordination der Prieſter gedacht würde / wäre es nicht von der äuſſerlichen / ſondern innerlichen Salbung zu verſtehen.

Catholiſche Beantwortung und Lehr.

Ae. WAnn wir Catholiſche ſagen / keiner könne (a) Prieſter ſein / er müſſe dann vom Biſchoff geſalbet ſeyn /

(a) Doctrina Cath. explicatur.

ſeyn/ hat es nicht die Meynung/ als ob die Salbung zur Subſtantz der Ordination gehöre/ ſondern wir verſtehen die Ordination, oder gantzen Actum Ordinationis. Iſt alſo gantz unnöthig/ daß ſich die Herren Lutheraner hierinn alſo ſehr bemühen. Und wann wir ſchon ſagten/ die Salbung wäre ſubſtantialiter darzu vonnöthen/ probirten doch beygebrachte Argumenta wider dieſelbige nichts/ maſſen von der extraordinari Vocation und Indeterminatione Materiæ zur Apoſtel und alten Zeiten/ auf die ordinari Vocation und Determinationem Materiæ ab Eccleſia factæ gar nicht zu ſchlieſſen.

Das XX. Capitel.

ANATOMIA Der Lutheriſchen Lehr/ aus welcher zu ſehen/ woher der Lutheraner Glaube her-komme.

WEilen von den Herren Lutheranern gern geſtanden wird/ daß die Catholiſche Kirche anfänglich (und biß 500. auch 600. Jahr lang/ ja ſo gar wann Martin Luther etwas bey ihnen gilt/ biß auf ſeine Zeit/ wie oben BB. zu ſehen iſt/) die wahre Kirche geweſen/ das reine Wort Gottes darinn geprediget/ rechte Sacramenta darinn adminiſtrirt worden/ ſo muß weiters nothwendig geſtanden werden/ daß ſelbige Lehr ſey Ketzeriſch/ welche dieſelbige Kirche als Ketzeriſch und dero Lehrer als Ketzer verworffen und verdammt hat. Nun lehre die

Lutheraner das Nachtmal ſey auſſer des Gebrauchs und Nieſſung kein Sacrament / mit den Neſtorianeren / welche im 5ten Jahr hundert um deſſentwegen von der Catholiſchen Kirchen verdamt werden. Die Buß ſey kein Sacrament mit den Montaniſten im 2ten Jahr hundert / und Novetieneren im 2ten Jahr hundert von der Kirchen verdammt. Man müſſe zwar die Sünde beichten / aber keine Buß auflegen / mit den Andianeren. Die letzte Oelung ſey kein Sacrament mit den Waldenſeren / Albigenſeren / Lollarden / Flagellanten. Die Prieſterweihe ſey kein Sacrament / mit den Meſſilianeren / um daß Jahr 380. Die Ehe ſey kein Sacrament / mit Simone Mago. Sie verwerffen die Traditiones oder Kirchen-Satzungen mit den Marcioniſten und Valentinianeren umb das Jahr 140. mit den Aerianeren / Pelagianeren / wollen ſie nichts haben als die Bibel. Sie lehren die Heiligen dörffe man nicht anruffen mit den Henricianeren.

neren. Sie verwerffen das Buch Job mit den Juden. Verachten die Epiſtlen Pauli ad hebræos, mit den Ebinoniten und Arianeren. Sie ſagen die Kirche habe gantz und gar gefehlt und ſey zu Grund gangen / mit den Donatiſten. Der Menſch habe keinen freyen willen (Luth. tom. 3. lat. Jen. de ſervo arbit. pag. 171. 172. &c.) Die Sünde ſchaden keinem Menſchen / wann er nur glaubt (Luth. de capt. Bab. c. de Ecclef.) mit den Manichären und Eunomianeren. Gott ſey eine Urſach der Sünden / (Luth. in aſſert. art. 86.) mit Florino und Valentinieno. Die Sünde lebe allezeit in den Wiedergebornen / die böſe Lüſten ſein warhafftig Sünde / werde durch den Tauff nicht weggenommen / ſondern durch den Glauben nur zugedeckt (Luth. tom. 2. witt. art. 2. & 31. Mit den Meſſilianeren. Alle Sünde ſein gleich / mit den Pelagianeren und Joviniaren. Das man vor die Verſtorbene nicht bitten ſoll / mit den Huſſiten. Den Geiſtlichen Ordenſtand verwerffen ſie

mit

mit den Arianeren und Donatiſten im 3ten Jahr hundert. Die Heiligen/ ſagen ſie/ ſoll man nicht verehren/ mit den Bildſtürmern/ Juliano/ Apoſtata/ Gnoſticis/ Fauſtino/ Euſtatio/ Manichåren und Mahomet. Auch nicht die Gebein der der Heiligen/ und Bildnuß des H. Creutzes/ mit den Manichåren/ Marcioniſten / Aerianern / Vigilantio/ ꝛc. Es ſey kein Fegfeuer / mit den Petrobruſianeren/ Armenieren ꝛc. Der Glaube ſey allein gnug zur Seeligkeit/ mit den falſchen Apoſtlen zur Zeit der Apoſtlen. Man habe wegen der Drohungen das Geſetzes ſich nicht zu fårchten/ und ſey eine unbilliche Dienſtbarkeit gute Wercke thun (Luth. in confutat. rationis Latomi und anderen Orten mehr) mit Simone Mago/ und Eunamio. Sie verachten die ſtete angelobte Keuſchheit mit den Gnoſticis/ Eunomio / Vigilantio / Jovinianeren. Sie verachten den Geiſtlichen Gehorſam / mit den Lampatianern. Sie ſagen die Firmung ſey kein Sacrament / mit den Arianern. Hieraus ſehe dann und

urtheile ein verſtändiger Lutheraner/ und Catholiſcher / was vom ſolchem Glauben zu halten/ welcher ſolche Lehr führet/ welche/ nach eigener Bekanntnuß der Lutheranern von der Kirchen verdammt/ zu der Zeit/da ſie die wahre Kirche geweſen / reine Lehr und Evangelium geprediget / und rechte Sacramenta gehabt hat.

Frage:

Was iſt wohl die Urſach / indem nur ein GOtt/ ein ſeeligmachenden Glaube / und eine Tauffe / daß dannoch ſo viele Irrthumen und Ketzereyen gefunden werden/ ohnangeſehen das Liecht auf die Welt kommen/ die Menſchen aber mehr die Finſternuß dann das Liecht lieben?

Antwort:

Ak. Das Lutheriſ. und Calviniſche Evangelium belangend / rühret ſolches vom beſonderen Geiſt her: Tom. 7. Witt. fol. 228. 29. 30. bekennt Luther daß ihm der Teuffel in der Nacht erſchienen / mit vielen Argumenten das

Meß-

Meß-Opffer beſtritten. Obſchon Luther auf etliche etwas wenig geantwortet / habe doch der Satan alſo hefftiger zugeſetzt: nachdem er alles erzehlt / ſagt er: und das war ſchier der Innhalt der Diſputation. Es bekennt Zwinglius / da er mit ſeinem Irrthum nichts ausrichten könnte / in der Nacht vom Geiſt ſey ermahnt worden / wie er ſeinen Gegenpart einen gelehrten Mann überwinden ſolle / er wiſſe aber nicht ob der Geiſt ſchwartz oder weiß geweſen / aus Zwinglii eigenen Schrifften iſt klar / daß er ſeine Lehr vom ſchwartzen Geiſt habe dann in paræneſi ad commun Helirt. Civit. fol. 115. und 118. bekennt er / daß er mit der Unkeuſchheit und fleiſchlichen Begierden alſo ſey entzündet geweſen / daß er anderſt nichts gedacht / und alle nun angewendet habe dem wütenden Fleiſch abzuwarten / ſolches habe er auch alſo gethan / daß er dardurch von der gantzen Kirchen zu ſchanden worden. Alſo ſchreibt Luther zum öffteren in ſeinen Epiſtlen und Predigen von ihm ſelbſt:

Gleich wie es nicht in meinem Gewalt iſt / daß ich kein Mann ſey / alſo ſtehets auch nicht bey mir / daß ich ohne Weib ſey / und zum Weib geſellet ſey / iſt ſo nöthig / als eſſen / trincken / ſchlaffen / ꝛc. alſo auch vom Weibsbild. Wer weiß nicht warum Calvino die Frantzöſiſche Lilie auf den Rücken gebrennt worden / und das Bäza einem Mann ſein Weib entführet / einem Vatter ſein junges Söhnlein / mit beyden Schand getrieben? die Geilheit iſt der erſte grad zur Ketzerey. Der ander iſt Hader und Zanck womit die Ketzer nicht verlangen zur Warheit zugelangen / ſondern Meiſter zu ſpielen / daraus entſtehet der dritte / die Hoffart / welche verurſacht / daß ſie lieber wollen / daß alle Lehr überhauffen falle / als ſich überwunden bekennen. Welches der Luther meiſterlich gekönnt l. de cap. Bap de commun. ſub utraqs. **Wann ein Concilium anordnen ſolte / das Nachtmahl unter beyden Geſtalten zu nehmen / ſo wolten wir beyde Geſtalten nit nehmen / ja alsdann wolten wir**

erſt

erſt zur Verachtung des Concilii/ oder nur einer/ oder keiner aus beyden Geſtalten gar nit genieſſen/ und dieſelbe verbannt halten / welche nach Authorität des Concilii beyde Geſtalten nehmen würden. Am anderen Ort läſt ſich dieſer hoffärtige Geiſt beſſer ſehen. Dann ſagt er: Ich ſtelle wider die Wort der Vätter auch der Englen das Evangelium / hie ſtehe ich/ hier ſitze ich/ hier rühme ich mich / hier triumphire ich / hier biete ich trutz den Papiſten und allen Worten der Menſchen ſo heilig ſie auch ſein mögen. Ich achte nicht / wann mir auch 1000. Auguſtini / 1000. Cypriani / und 1000. Kirchen zuwider waren / es ſoll meine (NB. meine) Lehr von keinem einzigen er ſey auch wer er wolle / judicirt werden/ weder von Biſchoffen oder von allen Engelen. Was fehlt / daß er nicht ausdrücklich geſagt hätte / ich will ſteigen in den Himmel und gleich ſeyn / dem Allerhöchſten? Warlich

lich gar wenig. Chriſtus ſagt Matt. 11. Der Vatter habe die himmliſche Geheimnůſſen den Weiſen verborgen und offenbart den Kleinen. Der Apoſtel Paulus hat ſich genennt den Geringſten unter den Apoſtlen. Andere Heilige zugeſchweigen. Luther will mehr ſeyn/ als alle Heilige und Engel. Dieß iſt der dritte Staffel der Ketzerey.

Betrachte ein rechtſchaffner Lutheraner in dieſer Vorſtellung dieſer 2. Religionen/ was beyderſeits beygebracht/ und ruffe GOtt an um Gnad die rechte Warheit zu erkennen/ ſo wird alles zu ſeiner Zeit gereichen. Amen.

INDEX.

A.

ALtare non probare Sacrificium dicunt Luth. ſſ, n. 11. contrarium oſtendunt Cath. ibid. anatomia Lutheranæ doctrinæ, A ſ.
Cæremoniarum differentia & proprietates KK. quid declaratio Aug. de iis ſentiat. ibid. caſtigatio corporis Q. n. ſ.
Caſtitas Lutheranorum in quo conſiſtat. Q. votum caſtitatis poteſt ſervari R. n. ſ.
Cœlebs ſtatus ſacerdotum defenditur Q. ejus autiquitas ibid.
Cœnam non eſſe ſacrificium dicunt Lutherani SS. contrarium verum eſſe oſtenditur ex PP. ſcrip. declarat. Aug. SS. reliqua fundamneta Luth. & eorum refutatio ibid.
Communio ſub una ſpecie reiicitur à Luth. Ab. defenditur à Catholitis Ab. Lutheranorum conatus contra

contra probationes Catho. ibid. enervantur à Catholicis. ibid.

D.

Diſſenſio quæ fuerit inter fideles. N. eſt inter Lutheranos in art. Fidei. ibid. quæ ſint inter Catholicos. O. oſtenditur falſum, tùm Catholicis non officere. O.

E.

Eccleſiam non habere viſibile caput dicunt Lutherani. A. habuere dicunt & probant Catho. etiam ex declarat. Auguſt. ſolvuntur Luthera. argumenta A. de ejus nota quæ unitas dicitur. N. in quo conſiſtat. ibidem. eſt ſancta & unde. P. ſententia Catho. P. Romana non eſt ſancta R. Eccleſia ex Scriptura nota eſt judex controvers. R. eſſe Catholicam non eſt ſignum Eccleſiæ. S. quomodo ſit Catholica. Romana nomine tenus Catho. Lutherani veri Catholici ibid. eſſe Catholicum eſt ſignum veræ Eccleſiæ. S. vera quomodo poſſit &

non poſſit errare. T. B. 5. præſertim particularis. ibid. univerſalis. non poteſt errare abſolutè. T. V. Romana oponitur in doct. S. Paulo. V. Salvatur ab hac ignominia. V.

Ejus nota non eſt converſio paganorum AA. refutatur à Catho. AA. Romana vera uſq; ad Lutherum. ipſo teſte, BB. eſt interpres ſcripturæ quia eſt columna & firm. veritatis GG. vera eſt in pepetu II. Epiſcopus non prohibetur omninò regnare. F.

Ejuſalia eſt poteſtas quàm aliorum ſacerdotum. Ad.

F.

ad Fabules Luther. converſi ſunt. F.

Fides Luther. an ante Lutherum X. refellitur demonſtratio Luth. antiquitatis. X. Fides ſine operibus. juſtificat. LL. quæ opera fides in juſtificatione excludat. LL. textus. Jacobi. Interpretatio Lutheranorum MM. eſt falſa MM. fides Miraculo-

culorum non juſtificat nec ſalvat., OO. defenditur Paulus contra falſam Luther. explicat. OO. nucleus Lutheranæ doctrinæ PP. vera doctrina de fide juſtificante. PP.

G.

Gratiâ quomodo ſalvemur. V. de gratia extrinſeca & imputatione peccati ibid. certitudo de gratia & ſalute. ibid. pratia quæ cum merito non ſubſiſtat ibid.

H.

Hæreſis Lutherana hæreſeon omnium cloaca. R. & Af. hæreſum origo A 9.

I.

Jejunium Lutheranorum quid requirat. Q. refutatur & defenditur Catholicorum. Q.

Jurisdictio Papæ in defunctos. F. n. 6

Juſtificationis modus in audulto. V. quomodo gratis juſtificamur. ibid nervus juſtitiæ imputativæ enervatu

vatur ibid. & ſtabilitur juſtitia intrinſeca ibid.
Imaginum honor. ZZ.

L.

Lex poteſt obſervari V. eſt contra Lutherum. CC. qui eam obſervarint. ibid. Lutherus ſibi contradicit. PP.

M.

de Matrimonio quid jus con. ſentiat. R. Merces gratioſa eſt regnum cœlorum. NN. Merces eſt vara, gratia, & hæreditas. NN. Miracula non ſunt ſignum Eccleſiæ nec exiguntur modo. Y. ſunt nota Eccleſiæ. Y. miracula Lutheranorum Z. Lutheri Miraculum perverſio quantum valeat. ibid.
Miſſa eſt ſacrificium. TT.
Miſſa non nepat ſacrificium crucis. F. n. 4. Monachatus. Q. mortificatio corporis Q. contra Machabæorum lib. Fundamenta Lutheranorum. VV. refelluntur. VV.

O.

Operibus bonis vocatio certa facienda.

da. F. opera quomodo non ſunt condigna LL.
Non bonus ordo ſed diſſordinatio eſt apud Lutheranos KK.
Oratio pro defunctis, TT.

P.

Papa cur negetur caput Eccleſiæ B defenditur eſſe & ſolvuntur argumenta in contrarium. B. fabula de fœmina. Non eſt Antichriſtus, ibid. ex cathedra definiens non poteſt errare, ibid. Papæ regimen non eſt contra Chriſtum nec impoſſibile. K. Papæ & Petri doctrina an differant. F. Paupertas Luth. & Cath. Q. Petrus cur non fuerit caput Eccleſiæ. C. fuit illud, C. agnoſcit declaratio Auguſt. ibid. ſolvuntur objectiones ibid. Petrus fuit Romæ. ibid. Paulus an plus valeat Petro. D. an præ Petro debueris eſſe pontifex. D. Petri errores. E. ejus primatus ex oratione Chriſti pro 20, H. commendatione orium, I. ejus prima nominatio inter

inter Apoſtolos L. exercuit primatum. M. F. n. 3. Q.
quomodo ſimus omnes peccatores & immundi. LL. purgatorium. oppugnatur TT. defenditur. TT. VV. WW. XX. qui in eo purgandi. V.
de Proceſſione cum venerabili dictoria Luther. refutantur. KK.

R.

Regnum cœlornm merces, gratia, & hæreditus. NN.
Religioſus ſtatus. Q. reliquorum cultus ſtobilitur. ZZ.

S.

ad Sacramentum quid requirant Luther. HH. quid. ſit. HH. Luther. doctrina falſa ibid. quinque rejiciunt Luth. II. probant. tantum duo ibid. variant in proprietatibus Sacramentorum II. ſcriptura & raditio ſtat pro 7. & declaratio Auguſt. in ſingulis eſt ſignum æternum & collatio gratiæ ibidem refutatur probatio duorum. ibid.

Sa-

Sacrificium miſſæ defenditur SS, TT. probatio ex figura Melchiſ. refutatur à Luther. ſſ. defenditur. à Cath. ſſ. plura ad longum. ibid. Sacrificium in cruentum ſſ, 1. cat. confir, ſalutis certitudo, R.

Sanctorum invocatio impugnatur & defenditur, YY.

Scriptura quomodo cauſa hæreſium F. ejus claritas & lectionis neceſſitas ibid, en legi prohibita. R, quomodo lectu periculoſa ibid. vult ut audiamus verbum Dei & Eccleſiam ibid. eam Lutherani invertunt & falſò allegant DD. ejus claritate FF, unde & quomodo obſcura ibid, ejus interpretation eſt penas Rom. Eccleſiam. GG. contrarium verum eſt, GG.

T.

Traditionum non admittendarum Fundamenta DD. refelluntur DD. an careant notâ EE, quæ ſit dradi-tio Apoſtolica ibid, traditionis poſſunt ſuo tempore obſervari & abrogari

rogari ibid. quas admittant & reijciunt Lutherani ibid. NB. 1. conetus Lutheranorum contra textus ſcripturæ pro tradit. enervatur ibid. NB. 2. dogma catholicum de tradit. ibid. probatur traditiones ex verbis Lutheri II.

de Tranſubſtantione doctrina Luther. & Fundamenta, & catholicorum. QQ. RR.

V.

Doctrina Luth. de Vocat. miniſtrorum Eccleſiæ & doctrina Cath. Ac.

de unctione ſacerdotali quid ſentiendum Ae.

Chriſtliche PROFESSION und Verſicherung des ewigen Heyls in der eintzigen Catholiſchen Religion in heiliger Schrifft

Allen der Warheit Liebhabern ſehr nutzlich

Anno 1644. in Lateinſcher Sprach zu Bamberg gedruckt/ jetzt in teutſcher Sprach der Religions-Vorſtellung einverleibt.

Das I. Capitel.

Der Chriſtlichen und Catholiſchen Proteſtation Grund und Fundament.

1. DAs Wort GOttes iſt lebendig und kräfftig / und dringt ſtärcker durch / dann ein zweyſchneidig Schwerdt: Es gehet auch hinein / bis daß es Geiſt und Seel zertheile / auch die Gelencke und Marck. Hebr. 4. v. 12. Ob ſchon dieſe Wort die meiſte Ausleger der Heil. Schrifft verſtehen von den ewigen Sohn GOttes / welcher λόγος, genennt wird / das iſt / das Wort / oder Rede des Gemüts / und Concepts des Vatters / und dringt

ſtärcker durch / als ein zweyſchneydig Schwerdt / indem es aller Hertzen und Gedancken an ſchärffſten durchdringt / durchſiehet und unterſcheidet alle Bewegen / der Natur ſo wohl / als der Gnaden / alſo daß ihm kein gedachte Boßheit / ſo viel ſie auch im Hertzen verdeckt / verborgen ſeyn könne: So werden ſie dannoch recht und wohl auch verſtanden von der Heil. Schrifft Gottes des Allmächtigen / nicht allein welches in der Bibel beſchrieben / ſondern auch / welches ungeſchrieben von dem Göttlichen Mund hergebracht; dann in dieſem ſo wohl als in jenem eine wunderbahrliche Krafft und Nachdruck iſt / ſolches die Gemüther der Menſchen zu erſchröcken und bewegen / nach dem Spruch Jerem. 23. v. 29. **Seind meine Wort nicht wie ein Feur / ſagt der HErr / und wie ein Hammer der die Felſen zerſchläge:** Theils auch reiche Früchten des Heiligen Geiſtes in den Hertzen der Glaubigen hervor zu bringen / nach dem Spruch Iſ. 55. v. 10. **Gleichwie der**

Regen

Regen und der Schnee vom Himmel herab kommt / und dahin hernach nicht wieder kehret / ſondern tråncket die Erden und befeuchtet dieſelbe / und macht daß ſie ihr Gewåchs herfůr bringt / und gibt dem Såemann den Saamen und dem Eſſenden das Brod / alſo wird mein Wort ſeyn / das aus meinem Mund hergehet: Es wird nicht leer wiederum zu mir kommen / ſondern alles ausrichten / was ich will / und glůcklich fahren in dem / dazu ichs ausgeſandt habe. Unſere Wort ſeind ſelten fruchtbar / wann die Gnad GOttes nicht darzu kommt / mehrentheils unfruchtbar: Ja ſo gar ſeind ſie gegen die Gőttliche zu rechnen / gleichwie leichte und leere Spreyer. Was iſt aber Spreue gegen Weitzen zu achten / ſagt der HErr Jerem. 23. v. 28.

2. Seelig ſeind die das Wort Gottes hőren / und das behalten Luc. 11. v. 28. Es ſpricht Chriſtus ſeelig dieſelbige / welche das Wort GOttes hőren / aber

nicht allein darum weil ſie es hören/ſondern weil ſie es behalten. Dann es iſt nicht genug das Wort des HErrn hören/ welcher ſagt: Man ſoll Vatter und Mutter ehre / nicht ſtehlen / nicht ehebrechen/keine falſche Zeugnus geben/ wieder ſeinen Nechſten ꝛc. Wann man nicht in der That erfüllet was befohlen iſt: Dann vor Gott ſeind nicht gerecht die/ ſo das Geſetz hören/ ſondern die ſo das Geſetz thun / die Wort Gottes hören/ und nicht halten/ bringt ehender grössere Verdammnus als Glori: Es wäre ihnen beſſer / daß ſie den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkandt hätten: Dann daß ſie/ nachdem ſie ihn erkannt haben/ ſich wieder abwenden von dem Heiligen Gebot/das ihnen gegeben iſt. Es iſt ihnen aber wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund friſt wieder was er geſpeyt hat / und die Sau weltzt ſich nach der Schwemme wieder im Koth. 2. Pet. 2. v. 21. 22. So jemand iſt ein Hörer des Worts/ und nicht ein Thäter/ der iſt gleich einem Mann der ſein leiblich Angeſicht im

Spiegel

Spiegel beſchauet / dann nachdem er ſich beſchauet hat / gehet er hin und vergiſt wie er geſtalt war. Jacob. 1. v. 22. 23. 24. Wer dieſe meine Rede höret u. thut ſie / der wird verglichen einem Mann / der ſein Haus auf einen Felſen gebauet hat: Und es fiel ein Platzregen / und kam ein Gewäſſer / und weheten die Wind / und ſtieſſen an das Haus / noch fiel es nicht um / dann es war gegründet auf einen Felſen. Und wer dieſe meine Rede höret / und thut ſie nicht / der iſt gleich einen thörichten Mann der ſein Haus auf Sand gebaut hätte: Und es fiel ein Platz-Regen und kam ein Gewäſſer / und weheten die Winde / und ſtieſſen an das Haus: Da fiel es ein / und ſein Fall war groß. Matth. 7. v. 24. & ſeq.

3. Höret er aber die Kirche nicht / ſo halt ihn als einen Heyden und Publicanen Matth. 18. v. 17. Daß man das Wort GOttes hören müſſe iſt num. 2. erwieſen; das Wort GOttes aber befiehlt die Kirch zu hören / nicht zwar eigentlich / oder præciſe, gleich als eine

Zuſammenfügung der Glaubigen / als welche fehlen können / ſondern als die aus göttlicher Verheiſſung Chriſti vom Heiligen Geiſt allezeit regiert wird / gleichwie aus angezogenem Spruch heiliger Schrifft erhellet; und aus dem allhie folgenden :: Der euch hőret der hőret mich / und wer euch verachtet der verachtet mich / wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich geſandt hat. Luc. 10. v. 16. Dann ihr ſeits nicht die da reden / ſondern eures Vatters Geiſt iſts der in euch redet. Matth. 10. v. 20. Derſelbige Geiſt nemlich von welchem Chriſtus anderſtwo geſagt hat : Ich will den Vatter bitten / und er ſoll euch einen anderen Trőſter geben / daß er bey euch ewiglich bleibe : Nemlich den Geiſt der Warheit / welchen die Welt nicht kan empfangen. Joan. 14. v. 16. und Joan. 16. v. 13. Wann aber kommen wird der Geiſt der Warheit / der wird euch lehren alle Warheit. So hőret dann keiner das Wort Gottes / und behält das / es ſeye dann er hőre auch die Kirchen /

chen / und ſey ihr gehorſam wie Chriſtus befohlen hat. Aus eben dieſen Worten Chriſti iſt kundbahr / daß die Kirch im Glaubens-Sachen nicht fehlen könne / wie dann auch weiters aus dem:

4. Deß Apoſtels 1. Tim. 3. v. 15. die Kirch des lebendigen GOttes iſt eine Seule und Grundfeſt der Warheit. Weil eine jeglicher Menſch wegen ſeiner gebrechlichen und verderbten Natur fehlen kan / und aus ſich ſelbſt nicht weniger irrlich / als Gott warhafftig / wie bezeugt der Apoſtel Rom. 5. v. 4. Hat Gottes Sohn dieſem Ubel vorkommen wollen derentwegen er ſeiner Braut / der Kirchen einen unfehlbahren Regirer den Heiligen Geiſt verſprochen und geſandt hat; damit ſie von ihm in der Warheit ewiglich geleidet würde / und Krafft ſeines unaufhörlichen Beyſtands / gantz unüberwündlich / und unfehlich beſtehe wider allen feindlichen Anfall; wie ein Säule und Grundfeſt der Warheit zu demſelbigen End hat er ihr

5. Geben etliche zu Apoſtel / etliche zu Propheten / etliche zu Evangeliſten etliche zu Hirten und Lehrern zu Erfüllung der Heiligen / und zum Werck des Dienſts zu Erbauung des Leibs Chriſti. Epheſ. 4. v. 11. 12. An Welchem Ort die ſonderbahre Vorſichtigkeit unſers HErrn / und Liebe Chriſt alſo klar und kräfftig beſchrieben wird / daß es auf keine vernünfftige Weiß in Zweiffel kan gezogen werden. Dann erſtlich hat er geben Apoſtlen / Propheten / Evangeliſten / Hirten und Lehrer / nicht auf einen geringe Zeit und wenig Jahre / ſondern zu ewigen Zeiten / und Jahren ſo lang Er bey uns zuverbleiben verſprochen hat / und zu Erfüllung der Heiligen / nicht allein deren / welche zur Zeit der Apoſtlen dem Herrn getreulich dieneten / ſondern auch deren / welche im wahren Glauben / Hoffnung und Liebe hernachgehends zukünfftigen letzten Zeiten leben würden / und dieß zum Werck des Ambts / oder Dienſts / welches nemlich ſo lang die Welt ſtehet / nicht vergehen wird / und zur Erbau-

ung des Leibs Chriſti/ nemlich der Kirchen: Dieſer Leib aber wird durch beſtändigen Einfluß/ und Wachtſamkeit ſeines Haupts und immerwährenden Fleiß und Arbeit ſeiner fürnehmſten Glieder allezeit auſerbauet/ biß endlich GOtt am End der Welt/ zur letzten Erfüllung der Heilgen das End mache. So wird dann der Gewalt/ und Anſehen in den Hirten und Lehrern der Kirchen biß auf den allerletzten Tag verklären: Und gedachte Aembter einem jeglichen Grad und Noth gemäs/ bey etlichen geringer bey anderen gröſſer/ allezeit bleiben. Iſt auch nicht nothwendig/ daß zu jederzeit zugleich Apoſtel Evangeliſten/ Propheten Hirten und Lehrer/ſondren iſt genug/wann entweder Apoſtel/ Propheten/ oder Evangeliſten/oder Hirten oder Lehrer/ in der Kirchen jederzeit gefunden werden: Als wann ein Vatter dem Sohn verſpricht die Unkoſten in Gold/ Silber/ und anderen Sachen zu bezahlen biß er ein Doctor wird/ iſt nicht nothwendig daß er dieſelbige allezeit ausge-

be in Gold/ Silber / köſtlichen Kleide
ren 2c. zugleich/ſondern gnug iſts/ wann
er ſelbige ausgiebt oder in Gold/ ode
in Silber / 2c. alſo iſt in unſerem Vor
haben unnöthig / daß in der Kirche
ſeind Apoſtel / Evangeliſten / Prophe
ten eigentlich alſo zu verſtehen/ ſonder
gnug iſts/ daß nach Ort und Gelegen
heit der Zeit / dieſelbige entweder vo
Gott geſandt/ oder aber von der Ki
chen mit anderen Hirten und Lehrere
Verſöhnung gethan werde / auf dieſ
dann nicht auf die vorige deutet die
Wörtlein Donec biß daß/wie leichtli
mercket/ wer acht auf den Text gibt.

6. Biß daß wir alle einander begeg
nen in Einigkeit des Glaubens und Er
känntnus des Sohns GOttes / un
ein vollkommen Mann werden / der d
ſey in Maaß des vollkommenen Alter
Chriſti Ibid. v. 13. Allhie wird dieſ
Wort (biß daß) verbunden mit de
Hirten und Lehrern als mit ſeinem al
lernechſt im vorhergehenden / dieſ
dann / wann nicht die andere / müſſen
der Kirchen beſtändig gegeben würden.

Dann

Dann das Wörtlein (donec biß daß) iſt nicht allein ein Wörtlein welches eine Urſach andeutet daraus nothwendig etwas erfolget/ oder geſchloſſen wird/ ſondern auch eine Zeit anzeiget. Nun aber kan es nicht geſchehen/ daß wir gedachter Weiß in Einigkeit des Glaubens einem anderen begegnen/ und die Vollkommenheit des Chriſtlichen Lebens erlangen/ wann in der Kirchen keine Authorität der Hirten und Lehrer iſt/ welche die Einigkeit beſchütze. Dann wie würden wir einander begegnen in Einigkeit/ und ein vollkommen Mann werden/ das iſt in Erkanntnus GOttes und Liebe wachſen/ zum vollkommnen und beſtändigen Alter deß Glaubens/ wann in der Kirchen keine Verſicherung iſt auf welche man ſich verlaſſen könne? dann wann keine gewiſſe Warheit iſt/ ſo hat ſich der Leib Chriſti verlohren/ und GOtt hat ſein Vorhaben nicht gehalten. Das Haupt iſt nemlich von Leib abgeſchnitten/ damit es ſeine Vollkommenheit nicht erreichen könne/ und nothwendig gäntz-

lich ſterben müſſe: Krafft Göttlicher Verheiſſung aber iſt das Leben des Leibs Chriſti ewig / ſo wird dann die Kirche von Chriſto einmahl abgeſondert werden / und in keinem tödtlichen Irrthum fallen; und zu dieſem End ſeind uns geben / und werden immerzu geben Lehrer / und Biſchöff unſerer Seelen; nehmlich.

7. Aufdaß wir nun nicht Kinder ſeyn / und uns nicht hin und her wehen laſſen von allerley Wind der Lehren / in Schalckheit der Menſchen / damit ſie uns erſchleichen zu verführen / und in Irrthum zu bringen. ibid. v. 14. Wann in den Hirten und Lehrern der Kirchen keine gewiſſe Authorithät zu lehren getrieben werde. Dann wiewohl alle allgemeine rechtmäſſige Concilien / rechtmäſſige ſchlieſſeten dieſe und andere Wort Göttlicher heiliger Schrifft wären auf ſolche oder andere Weiß zu verſtehen / wären ſie doch nicht weniger fehlbahr und irrlich als ein jeglicher Menſch vor ſich ſelbſt / aus ihre definition und Schluß könnte man ſich nicht

gewiß

gewiß verlaſſen / ſondern die Kirche wanckete allezeit hin und wieder / wider die Göttliche Verheiſſung Chriſti / welche / damit ſie gewiß und unfehlbahr verbleibe ziehet der Apoſtel an / daß in ihr zu allen Zeiten / wahre und reine Hirten und Lehrer ſein werden / darum dann die Catholiſche Kirche vom Glauben nie abweichen werde. Dann was GOtt efficaciter / oder kräfftig will / das geſchehen ſoll / das geſchicht unfehlbar; Was er kräfftig beſchloſſen / das nicht geſchehen ſoll / wird nicht geſchehen: Nun aber hat er der Kirchen verordnet / daß ſie in keinen Irrthum deß Glaubens fallen ſoll: Wiewohl er nicht verordnet dieſem oder jenem Menſchen in beſonder beyzuſtehen damit er den Glauben nicht verlaſſe; ſeind derentwegen der Aufrichtigkeit und Warheit der Kirchen die Ketzereyen der falſchen Lehreren im geringſten nicht nachtheilig / weilen ſie in denſelbigen nicht ſeind / noch lehren; ſondern wie Cyprianus recht und wohl von dem Ketzer Novatiano geſagt hat / epiſt. 53. Sie lehren

draußen

drauſſen (welche derentwegen wie er lehret) keine Chriſten ſeind / weil ſie nicht ſeind in der Kirchen Chriſti.

8. Laſſet uns aber warhafftig ſeyn in der Liebe und wachſen in allen Stücken indem / der das Haupt iſt / Chriſtus / aus welchem der gantze Leib zuſammen gefüget / und ein Glied am andern hangt / durch alle Gelenck / dardurch einer dem andern Handreichung thut / nach dem Werck eines jeglichen Gleids in ſeiner Maaß / und macht daß der Leib wächſt zu ſeiner ſelbſt Beſſerung / und daß alles in der Liebe. ibid. v. 15. & ſeq. Mit dieſen Worten gibt der Apoſtel klar und augenſcheinlich daß das ewige Leben der Warheit in der Kirchen / wachſen und Zunehmen der Liebe / und unauflößliche Gemeinſchafft und Verbünndnus mit Chriſto zu erkennen. Dann wie wir in ihm in allen Stücken wachſen / wann die Kirche von ihm nicht den immerwährenden Einfluß hätte? oder wie iſt ſie der beſtändige zuſammen gefügter Leib / und Gliedweiß zuſammen geſetzt durch alle Gelenck /

lenck/ nach dem Werck eines jeglichen Glieds; alſo daß Chriſtus gleichwie die Seel mit lebhaffter Würckung in alle Glieder die Gaben ſeiner Gnaden austheile/ und ein jegliches Glied ſeine Auferbauung in der Liebe würcke/ wann der Leib mit ſeinem Haupt nicht verknüpfft iſt/ und ein jegliches Glied mit ſeinem Leib nit verbunden iſt? iſt dann die Lehr des Apoſtels wahr/ wie ſie dann warhafftig wahr iſt/ ſo folget nothwendig/ daß die Kirch mit Chriſto alſo ewig verbunden ſey/ daß ſie vom Glauben nicht abweichen könne/ und eine unfehlbahre Warheit in der Lehr des Glaubens habe.

9. Du biſt Petrus/ und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirche/ und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen Matth. 16. v. 18. Daß durch den Felſen der heilige Petrus verſtanden werde/ iſt theils klar aus dem Text ſelbſt; theils auch aus der Connexion oder Anhang dieſer Verſprechung mit der andern Joan. 1. v. 42. Du biſt Simon ein Sohn

Jonä

Jona/du ſolſt genennt werden Zephas, das iſt ein Felße/ allwo zu mercken/ daß beide Namen πέτρα, und πέτρος, bey den Griechen ein Felſe heiſſe/welche Bedeutung die jetzt angezogene Wort Chriſti andeuten; ja in Hebräiſcher und Syriſcher Sprach/ in welcher Matthäus ſein Evangelium geſchrieben/ wird/ mit eben derſelbigen Signification oder Bedeutung und Auslegung deß Worts/ geſagt Petrus, und Petra. Eben dieſe Bedeutung gibt Chriſtus zu verſtehen mit folgenden Worten: Dir will ich geben die Schlüſſel der Himmlen Matth. 16. v. 19. Dann gleichwie er mit vorhergehenden Worten Petro verſpricht eine ſonderbahre und herrliche Dignität zugeben / nehmlich ſeine Kirche auf ihn zu bauen: Alſo giebt er ihm mit dieſem Worten die e[r] zu ihm ſagt/ daß er ſein Statthalter in der Kirchen ſey; dann es ſich nicht wohl geziemen würde / wann in ſo wenig Worten eine Veränderung der Sachen und Perſohnen geſchehen ſollte wie der Wiederpart vorgiebt. Dann

dieſ

dieſe zwey Gleichnuſſen zwar den Worten nach unterſchiedlich/ in der Bedeutung aber eine deren ſich Chriſtus allhie gebraucht / vom Fundament und Schlüßlen/ können aus nichts anderſt/ als aus den primat referirt werden/ von welchem allhie gehandelt wird. Dann was das Fundament am Hauß/ iſt auch das Haupt am Leib/ und pflegt man den Fürſten und Communicanten die Stadt-Schlüſſel zum Zeichen des Gewalts und Gerechtigkeit zu übergeben. Auf gantz gleiche Weiß wird Chriſtus in heiliger Schrifft das fürnehmſte Fundament / und Haupt der Kirchen genennt/ mit welchen Namen und Gleichnuſſen nicht zweyerley / ſondern eine Sach bedeutet wird. Weiters aus dem/ daß Petrus von Chriſto ein Schlieſſer des Himmels iſt gemacht worden / folget recht / daß welche ihn nicht darfür annehmen wollen / in daſſelbige nicht werden eingelaſſen werden. Klar iſt der Spruch heiliger Schrifft/ mit welchem Chriſtus der Kirchen die unüberwindliche Beſtändigkeit verſpre

ſprechen hat/ dann er hat ſelbige gleich-falls auf den hårteſten Demand beſe-ſtigen wollen/ daß ſie in Ewigkeit nicht ſoll fallen kønnen; ja nicht die Pforte der Høllen/ weniger ein geringere Ge-walt dieſelbige überwåltigen / dann er iſt jener verſtåndige Baumeiſter ge-weſen welcher

10. Sein Haus auf einen Felſen ge-bauet hat: Und es fiel ein Platz-Regen und kam ein Gewåſſer / und weheten die Winde/ und ſtieſſen an das Haus noch fiel es nicht um: Denn es war ge-gründet auf einen Felſen. Matth. 7. v. 24. 25. Wiederum zeiget Chriſtus hell und klar genug an mit den vorher-gehenden Worten/ daß er ſeine Kirche auf Petrum gründen wolle / nicht als auf einen verånderlichen und ſterblichen Menſchen/ ſondern als aus einen Hir-ten der Kirchen wegen der Bekanntnus und Beſtåndigkeit ſeines Glaubens/ welcher in Ewigkeit nicht vergehen würde/ nach dem Spruch Luc. 22. v. 31. Simon/ ſihe der Satanas hat euer be-gehret/ daß er euch møcht reiteren durch

ein Sieb / wie den Weitzen : Ich aber hab für dich gebetten daß dein Glaub nicht gebräche. Mit dieſen Worten / da Chriſtus / welcher erſtlich die Ap. angeredt hatte / fürnehmlich ſagt / daß er von den Glauben Petri gebettet habe / zeigt er klärlich an / daß er kräfftig gebetet habe / und erhöret ſey worden / dann durch dieſes : Ich aber hab vor dich gebetten / ſetzet er ſeine Favor gegen den Gewalt des Teuffels der ihn verſuchen würde. Es verfolgete nehmlich der Satan alle Jünger Chriſti und thuts noch biß auf den heutigen Tag / und weil er keinen Gewalt mehr hat als ihm von oben herab iſt zugelaſſen / wie aus der Hiſtori Jobs erhellet Cap. 1. v. 12. Cap. 2. v. 6. So begert er derſelbigen auf was weiß er kan / damit er ſie wie einen Weitzen reiteren möge: Haben derowegen alle den Göttlichen Schutz vonnöthen : Nun aber ſagt Chriſtus er habe ſonderlich vor Petrum gebetten daß ſein Glaub nicht gebrächen ſollte / zu welcher Zeit / und auf was weiß ihn der Satan auch verſuchen

chen werde / dieſer aber verſucht / und wird ihn verſuchen ſo lang die Kirche auf Erden ſtehen wird / darum dann auch allezeit das Gebet Chriſti vor den Glauben Petri kräfftig iſt. Was derenthalben dem Petro geſagt iſt / muß auch von deſſen Nachfolgeren verſtanden werden / daß nemlich deren und der gantzen Kirchen Glaub niemahlen abgehen werd. Dann Chriſtus ſagt zu Petro: Ich hab für dich gebetten daß dein Glaub nicht gebräche / gleichwie er am anderen Ort: Ich bin bey euch biß zum End der Welt. Matth. 28. v. 26. Dann Chriſtus hat auf ſolche Weiß der Kirchen die beſte Verſöhung thun wollen / daß / wer als ein getreues Glied bey ihr verharren würde / vom Weeg der Warheit / und Glauben nicht irr werden könne / wie jetzt mit mehrem iſt erklärt worden.

Das

Das II. Capitel.

Unfehlbare Schluß-Reden eines Chriſtlichen Catholiſchen Proteſtirenden gegründet auf unfehliche Fundamenta heiliger Schrifft / mit welchen die Warheit Catholiſcher Religion erwieſen. wird.

1. WEr es hält mit der / durch die gantze Welt ausgebreiteten Kirchen / kan im Glauben nicht fehlen. Dieſe allgemeine Meinung und Lehr aller Catholiſchen iſt gegründet auf die bißhero ausgelegte / gewiſſe Zeugnuſſen heiliger Schrifft / von unfehlbahren Beyſtand deß Heiligen Geiſtes / welchen Chriſtus der Kirchen verſprochen: Derentwegen ihre Autorithät in Religions-Sachen ſo gewiß iſt / daß unfehlbar

fehlbar wahr ſey was der heilige Augustinus ſagt epiſt. 118. ad Joan. c. 5. Wann die gantze/ durch alle Welt ausgebreitete Kirch etwas hält/ ſo iſts die muthwilligſte Narrheit/ diſputiren/ ob mans alſo halten ſoll. Die Urſach deſſen iſt hell / und nothwendig; weilen wer dem Wort GOttes folget / welches in Göttlicher Schrifft verfaſſet iſt/ der fehlet nicht: Nun aber / wer der Catholiſchen Kirchen folget der folget dem Wort GOttes / welches in Göttlicher Schrifft verfaſſet iſt. Ergo wer der Catholiſchen Kirchen folget der fehlet nicht. Daß der nicht fehle welcher dem Wort GOttes folget ſo in heiliger Schrifft verfaſſet iſt; geſtehen alle Uncatholiſche: Daß aber dem Wort GOttes folge / welcher der Catholiſchen Kirchen folget / erweiſſe ich; weilen das Wort Gottes in Göttlicher Schrifft verfaſſet / befehlet / man ſoll die Catholiſche Kirche hören / und bezeuget daß ſie gebauet ſey auf einen Felſen/ und darum nicht fehlen könne weilen ſie hat den immerwährenden Beyſtand

ſtand des Heiligen Geiſtes/wie aus angezogenen unfehlbahren Sprüchen heiliger Schrifft bekannt iſt. Ja es ſeind vielmehr Zeugnuſſen des Geſetzs/ und der Propheten vor die Kirchen/ als Ketzerey wider die Kirchen; daß es ein Anzeichen einer groſſen Verwegenheit ſey/deren allen hin an geſetzt/dieſem oder anderen Ketzer allein beyfallen.

2. Eben dieſelbige eintzige Schrifft iſts/ welche befehlet/ daß man die Kirche ſoll hören / und welche die übrige Glaubens-Artickel vorhällt / eins ſo gewiß als das ander; wie dann auch das Wort Gottes vor das eine ſo kräfftig und mächtig lautet als vor das ander. Weil dann alle Theile der H. Schrifft gleicher Würdigkeit ſeind/und gleichen Glauben meritiren/ ſo muß man ſie warhafftig mit gleicher Ehrerbietung annehmen und gleichem Gehorſam folgen. Dieſer Meinung iſt warhafftig der heilige Auguſtinus: Wie vertrauen wir daß wir aus Göttlicher Schrifft den offenbahren Chriſtum bekommen wann wir nicht zugleich daraus die of-

ſenbahre Kirche bekommen haben was vor Ehr / und Krümme auch je mand wider die Einfältige Warhei einmiſche/ was vor neben der verſchlag nen Falſchheit fürwende ; gleichwi verdammt wird/ welcher wird verkün digen daß Chriſtus nicht gelitten / noc am dritten Tag wieder auferſtanden weil wir in Evangeliſcher Warheit em pfangen haben : Es muſte Chriſtus le den und von dem Todten am dritte Tag wieder aufferſtehen : Alſo wir auch verflucht / welcher verkündigen wird daß die Kirche / wegen Gemein ſchafft aller Völcker nicht hören ſolle weilen wir folgends aus eben derſelb gen Warheit empfangen daß in ſeinen Namen ſoll geprediget werden Bu und Vergebung der Sünden / unte allen Völckern/ und müſſen unbeweg lich halten : Wer euch anderſt wir verkündigen als ihr von uns empfan gen habt/ der ſey verflucht. epiſt. 48.

3. Die Catholiſche Kirche iſt nac Zeugnus der Schrifft/ eine Kirche ge baut auf einen Felſen / welche die hölli

ſch

ſche Pforten nicht werden überwältigen: Sie iſt eine Seule und Grundfeſt der Warheit / eine Kirche des lebendigen Gottes / und ein Haus Gottes gebauet auf einen Felſen / welches die Salbung Chriſt alles lehret / und der Heilige Geiſt lehret es alle Warheit; mit und in welchem Chriſtus iſt alle Tage biß zum End der Welt / und der Heilige Geiſt in alle Ewigkeit / deſſen Glaub / wegen der Vorbild Chriſti / niemahlen wird abnehmen / vor welches Chriſtus allezeit bittet / daß es werde erhalten im Namen Gottes / und in GOtt und Chriſto eins ſey. Es iſt eine keuſche Jungfrau / und Braut Chriſti / von deren Mund der Geiſt / und Wort GOttes nimmer weichen werden noch von den Mund ihres Saamens / noch vom Mund des Saamens ihres Saamens / von nun an / biß zu ewigen Zeiten. Sie iſt die Stadt GOttes auf einem Berg ſtehet / welche nie kan verborgen werden / zu welcher flieſſen alle Völcker / und in welcher ſie werden im Liecht GOttes deſſen Bür-

ger ſeyn und bleiben wollen alle Auser-
wählte/aus der Liebe/ welche uns einge-
blaſen der ſie fundirt hat. Es über-
wältigten freylich die Pforten der Höl-
len die Kirchen wann ſie gäntzlich ſo gar
in einem eintzigen Artickel von der Lehr
Christi abweiche/wie die Widerſacher
dichten daß ſie abweichen und unterge-
hen können/ was wahr es dannn noth-
wendig den ſie auf einen Felſen gebauet
wurde? Solches kan ja/ und mit ge-
ringeren Unkoſten auf dem Sand ge-
ſchehen / es macht Chriſtum zum un-
verſtändigen närriſchen Bau-Meiſter
welcher ſagt/ daß die Kirche auf Sand
gebaut ſey/ ſolches thun heutiges Tags
die neue Lehrer / welche vorgeben / daß
Kirche/ auf fallenden Platz-Regen/ an
kommenden Gewäſſer / und wehende
Winde / teufeliſcher und menſchlicher
Boßheit/ nicht allein fallen könne / ſon-
dern allbereits nidergefallen ſey: So iſt
dann entweder Chriſtus ein unverſtän-
diger Bau-Meiſter / ſeine Ort und
Verſprächen Betrügerey/ oder aber ſie
ſeind unverſtändige / Betrüger / und

Gotts

Gottsläſterer gegen Chriſtum eine gar zu groſſe Schmach-Rede deroſelben hört man wider die Catholiſchen/ wann ſie ſagen: Die Catholiſche ſprächen die gantze Kirche könne nicht fehlen / auch indem da ſie würcklich fehlet. Deßgleichen Red/ ehender vom Einſinngen/ als Liebhaber der Warheit zu gewarten. Dieß ſagen die wahren Catholiſchen / alſo laut aus der Lehr Chriſti: Die Catholiſche Kirche könne von der Lehr Chriſti niemahlen abweichen/ weilen Chriſtus dieſelbige gebaut hat auf ewig ſtehen zu bleiben/ ihr iſt die Beſtändigkeit auf dem Felſen abſolute verſprochen/ und abſolute geſagt/ die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Thun auch nicht genug welche mit Calvino ſagen/ die Kirche Chriſti ſey keinem Irthum unterworffen/ ſo lang ſie bleibt in der Lehr Chriſti: Fehle aber ſo bald ſie dieſelbige verlaſſe: Dann alſo antworten ſie nicht auf den Punct der Beſchwehrnus / und ſehen nicht auf den Verſtand der Worten Chriſti: Dann der gantze Streit beſtehet in dieſer

Frag: Ob die Kirch Chriſti / oder Catholiſche Kirch / die Lehr Chriſti verlaſſen könne / dieß ſagen die wahren Catholiſchen ſey unmüglich / weilen ſie absolutè von Chriſto auf einen Felſen gebaut in alle Ewigkeit / und Krafft der Worten Chriſti / ſollen ſie die hölliſche Pforten nicht überwältigen / wann ein Platz-Regen fällt / ein Gewäſſer kommt / die Winde wehen ſoll ſie nicht umfallen / ſo lüget dann die heilige Schrifft / oder unſere Wiederſacher fehlen.

4. Es iſt eine / und eben dieſelbige Warheit / welche aus heiliger Schrifft / und immerwährenden unveränderlichen Glauben der Kirchen bewieſen wird / dann gleichwie dieſe ihre Authorithät hat von Chriſto / alſo hat ſie Zeugnus von der Schrifft / iſt auch nicht im geringſten uneins mit der Schrifft / noch die Schrifft mit ihr. Dieſe zwey Gleichling NB. gegeneinander geſetzt ſeind die Ründe der freyen Straſſen des Heyls / welche uns Chriſtus und ſeine Apoſtel eröffnet haben / die Warheit der rechten Religion zuſuchen;

chen; welche dieſelbige mit Verachtung der Kirchen / allein aus der Schrifft/ nach ihrer eigenen Meinung und Urtheil nehmen wollen / gehen irr vom Weeg der Warheit und Seeligkeit. Höre hievon B. Vincentium Lirinenſem libello contra profanas novitates: Wann ich/ ſagt er / oder ein ander der herfürkommenden Ketzeren Betrug will finden/ die Stricke meiden / und im geſunden Glauben geſund verbleiben; der muß ſeinen Glauben mit der Hülff GOttes auf zweyerley Weiß beſchirmen; erſtlich mit der Authorität des Göttlichen Geſetzes/ zum andern mit der Tradition, oder uralten Gebrauch oder Herkommen der Catholiſchen Kirchen. Hie möchte vielleicht jemand fragen/ weilen der Canon H. Schrifft vollkommen iſt/ und ihm ſelbſt zu allem gnug/ und überflüſſig beſtand iſt / was iſt nöthig/ daß man ihr mit der Authorität der Kirchen ſoll zu geben? weilen ſie nemlich die heilige Schrifft ihrer Hoheit halbern nicht alle in einem Verſtand und Meinung aufnehmen/

ſondern rede auf unterſchiedliche weiß/ einer anderſt/ als der ander auslegen; daß bald ſo viel Köpff ſo viel Sinn heraus gebracht werden können.

5. Wir thun was der gantzen Kirchen gefallen hat/ welche die Authorität der heiligen Schrifft commendirt/ daß weil die heilige Schrifft nicht kan fehlen der meint er irre/ oder werde betrogen frage die Kirche um Rath/ welche die heilige Schrifft/ ohne eintzigen Zweiffel erweiſet. Alſo ſagt recht in ſeinem und aller wahren Glaubigen Namen S. Aug. l. 1. cont. Creſ. ca. 33. Die Urſach iſt augenſcheinlich aus heiliger Schrifft beygebrachten Zeugnüſſen. Es iſt auch keine beſſere/ noch bequemere Weiß den Irrthum zu entfliehen/ als in der Schoß der Kirchen/ liegend an den Brüſten der allerbeſten Mutter die Warheit ſaugend/ und in dem Verſtand die Schrifft verſtehen in welchem ſie die Kirche allezeit verſtanden hat/ deren Ambt iſt über deren rechte Ausleg ung zu urtheilen.

Und

Und warhafftig müſſen die Ungelehrte dieſe Regel abſolute halten / daß ſo offt ſie von unſeren Widerſachern verſucht oder gefragt werden; warum ſie dieſen oder jenem Artickel glauben / antworten/ weil ihn glaubt die heilige Mutter die Kirche / welche iſt eine Seule und Grundfeſt der Warheit/wie die unfehlbahre Authorität der heiligen Schrifft bezeuget. Es iſt zwar unſeren Widerſachern gar ſehr zu wider / wann wir auf ſolche Weiß der heiligen Schrifft gemäs die wahre Religion defendiren. Sie thun gleich wie ein Duellant, welcher dem andern befehlet ſeine Waffen weg zu werffen die ihm dienen den Gewalt des Gegentheils abzuwenden/oder auch ihm Gewalt anzuthun; er unterdeſſen wollte ſich nach eigenem Gefallen/ mit allerhand Wehr und Waffen gefaſt halten; indem ſie nemlich wieder die ausdrickliche Wort der heiligen Schrifft die Kirche nicht hören wollen / beklagen ſich aber vergebens deren Waffen/

mit welchen ſie überwünden werden/ wir haben uns auch nicht / wie in den Spiel-Fechten / um gewiſſer Waffen vertragen ; ja ſo gar / je hefftiger ſie/ oder offentlich/ oder mit Meinen die Würdigkeit der Kirchen (von welcher die heilige Schrifft ſo herrliche Zeugnus gibt) beſtehet ; deſto mehr gebürt es gehorſamen Kinderen der Ehrwürdigſten Mutter / ſich zu bemühen ſo wohl die Schmach-Reden der Verläſterer zu hintertreiben / als auch die Braut Chriſti des HERRN / und deren Keuſchheit und Glauben nach Zeugnüſſen der Schrifften zu vertheitigen.

6. Wir Catholiſchen bekennen / daß nichts zu glauben / nichts anzunehmen welches von der heiligen Schrifft nicht ſeine Authorität hat. Gar wohl ſagt im gleichen der heilige Hieronimus in cap. 23. Matth. Damit ich dann die Wort des Fürſtens der Apoſtlen brauche/ zur Beſchützung aller deren Ding / welche uns die heilige Mutter die Kirche zu thun / oder zu laſ-

ſen

ſen vorhält/ wir haben ein feſtes prophetiſches Wort/ und wir thun wohl daran daß wir darauf achten/ als auf ein Licht daß da ſcheint in einem duncke- len Ort/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenſtern aufgehe in unſeren Hertzen 2. Pet. 1. v. 19. Dann die gantze lehr der Catholiſchen Kirchen kommt vollkommentlich überein mit dem Wort GOttes welches in der heiligen Schrifft begriffen iſt; als welche in derſelbigen ausdrücklich verfaſſet oder gewißlich aus derſelbigen durch eine rechtmäſſige Schluß-Rede/ mit zuthuung der Authorität der Kirchen gezogen wird: Wann wir dann ſchon etwas thun welches in der Heil. Schrifft nicht ausdrücklich/ oder abſonderlich befohlen iſt; ſo folgen wir doch gleichwohl in deſſen Haltung der heiligen Schrifft/ weilen dieſelbige gemeine documenta hat mit welchen ſie ſolches gnugſam befehlet/ und aus welchem beſondere Schluß-Reden des Glaubens nicht weniger nothwendig als eine jede beſondere Propoſition, aus

ihrer gemeinen propoſition gezogen werden. Ja ſo gar wann es ſcheint es ſey in der Schrifft eines dem andern zuwieder/ ſo folgen wir nichts deſto weniger in Haltung deſſen der heiligen Schrifft/ weilen wir nach Befehl der Schrifft der Kirchen folgen / welche durch Beyſtand des Heiliges Geiſtes die Gebot der heiligen Schrifft und andere Lehre derſelbigen oder alſo unfehlich auslegt/ oder determiniret. Auf ſolche Weiß halten wir Oſtern / nicht Lunâ decrimâ quartâ, auf welchen Tag der Wochen es auch falle; Gleichwie die Schrifft anzeigt/ und vor Zeiten die Ketzer quartodecrimani genannt/ haben wollten/ ſondern auf den Sonntag welcher Luna decrimanm quartam folget. Wir heiligen den Sonntag / nicht den Sabbath / da doch die Schrifft den Sabbath nicht den Sonntag nennet / wir enthalten uns nicht vom Blut und Erſtickten/ wie Actorum 14. v. 30. befohlen wird. Hingegen aber die heutiges Tags von uns abgeſonderte wiewohl

ſie

ſie fürgeben ſie glauben nichts/ nehmen nichts an welches nicht ausdrücklich in heiliger Schrifft iſt/ widerſtreben warhafftig der heiligen Schrifft / indem ſie dieß mit uns halten: Dann die Schrifft wiederrufft dieß Gebot vom Blut und Erſtickten/ an keinem Ort befiehlt auch nicht daß dieſe Täge mit den Sabbath ſollen verändert / oder ausgewächſelt werden/ das Wider-Spiel aber ausdrücklich. Sie können ſich auch durch das Herkommen der Kirchen / nach den allgemeinen Documenten der Schrifft/ wie wir / nicht entſchuldigen/ dann wiewohl es die Schrifft gebietet wollen ſie doch dieſelbige nicht hören.

7. CHriſtus wahrer GOTT und Menſch / welchem aller Gewalt iſt geben im Himmel und auf Erden / hat Petrum zum Pförtner oder Schlieſſer des Himmels gemacht / und Hirten ſeiner Lämmer und Schaaffen/ mit dieſſer Proteſtation, daß / was er binden werde auf Erden / oder auflö-

ſen/ ſoll auch gebunden / oder aufgelö-
ſet ſeyn im Himmel / wie Matth. 16.
und Joan. 21 geſchrieben iſt. So
können dann durch ihn und ſeine recht-
mäſſige Nachfolger die Lämmer und
Schaffe recht und wohl regirt werden/
und der Schaff-Stall des himmliſchen
Reichs offen finden: So wird dann
deſſen Authorität / Recht und der hei-
ligen Schrifft gemäs erkennt; und ver-
wegener Weiß wider die heilige
Schrfft verworffen. Nun aber hat
von Chriſti und der Apoſtel Zeiten kei-
ne andere Gemein dieſe Authorität in
Petro erkennt/ als nur allein die Rö-
miſche Catholiſche Kirche / deren der
heilige Paulus keine andere Regel vor-
ſchreibt den Glauben zu bewahren / als
dieſe/daß ſie in der herkommenden Lehr
ſoll verbleiben / da er ſagt: Ich bitte
euch lieben Brüder/ daß ihr acht ge-
bet auf die / ſo da Zertrennung und
Ergernus anrichten wider die Lehr
die ihr gelehret habet. Rom 16. v.
17. Hingegen aber ſeind die Secten
und

und alle Ketzereyen nicht allein zu dieſen / ſondern auch zu vorigen Zeiten nichts anders/ noch etwas anderſt geweſen/als wider den Römiſchen Stuhl/ und deſſen Cathol. Lehr neue aufgehend Aufruhr etlicher privat Menſchen/ wie aus eines jeglichen Auf / und Untergang weitläufftig erweiſen Auguſt. Epiph. Hieron. Baronius, Gualterus, Ramundus.

8. Die Catholiſche Kirche hören und folgen/ den privat Geiſt hören und folgen ſeind zwey Ding einem andern nicht weniger zu wieder / als ſagen / ein Menſch ſey die gantze Kirche / oder eins ſey viele. Dann Catholiſch / wie es der Name ſelbſt mit bringet/ iſt ſo viel/ als allgemein/ welchem das Wort/ privat grad zu wieder iſt / durch jenes wird ein allgemeines / durch dieß ein privat oder beſonders verſtanden. Derentwegen durch den Namen der Catholiſchen Kirchen / die wahre von Chriſto / und den Apoſtlen durch die gantze Welt gelehrte / und ausgebrei-

tete Kirch verſtanden wird: Gleichwie eine beſonder und privat Kirche iſt/ welche die Ketzer von ſich ſelber erdencken/ welche darum Falſch iſt/ nach dem Spruch Petri/ kein Prophezeyung in der Schrifft geſchicht aus eigener Auslegung. Dann es iſt noch nie keine Weiſſagung aus menſchlichem Willen herfür bracht/ ſondern die heilige Menſchen GOTTES haben geredt was ihnen der Heilige Geiſt eingeben hat. 2. Pet. 1. v. 21. Derentwegen kan kein Glaub/ noch Catholiſcher Kirch genennt werden/ deren es mangelt an der gemeinen Regel des Glaubens/ und ein jeglicher ſelbſt die Regel iſt; geſchicht auch ohn handgreiflicher Gefahr des Irrthums/ kein Abfall von der allgemeinen Meinung der Kirchen; ſo wird auch das Neue/ welches ſich die Menſchen ſelbſt unternehmen/ und nach ihrer privat Phantaſey erdencken ohn groſſer Verwegenheit/ dem Alten unbehutſam Vernachläſſigten vorgezogen. Dann eine groſſe

Narrheit begehen die Schiff-Leute/ und andere Reiſende welche ihr fidus porale

Verachten / ihre eigene Steltzen Lichteren nachfolgen; und wie mit Warheit/und der heiligen Schrifft gemås ſagt Vincent. Lirin. cap. 9. Es nimmt die Gottes-Forcht anderſt nichts an. Als daß alles mit dem Glauben in den Kindern bezeichnet werde/ mit welchem es von dem Våttern empfangen iſt; und wir die Religion nicht hinführen wo wir wollen/ ſondern vielmehr můſſen wir dahin fol gen wohin ſie führet. Damit wir ſol ches deſto beſſer erhalten/ zeicht er einen gebahnten und richtigen Weeg / indem er cap. 3. ſagt / daß man acht haben/ und folgen můſſe die Allgemeinheit/Antiquitåt/ und Einhelligkeit. Der Allgemeinheit aber folgen wir / wann wir bekennen daß dieſer allein der wahre Glaub ſey / welchen die durch die gantze Welt ausgebreitete Kirche bekennt. Der Antiquitåt/und Einhelligkeit aber/ wann

wann wir von denen gar nicht abwendig werden / welche gewiß iſt / daß unſer heilige Vorfahren einhellig gehalten haben. Daß dieß heiſt warhafftig und eigentlich Catholiſch ſein / das halten / welches an allen Orten / allezeit / und von allen iſt glaubt worden. Wann ſich aber einiger Theil der Kirchen von der Gemeinſchafft des allgemeinen Glaubens abgeſchnitten / ſo muß man acht haben daß der Verwegenheit dieſer wenigen / oder ihrer Unweisheit / die Befehle der allgemeinen Kirchen vergehalten worden. Wie er widrum ſchön auslegt cap. 4.

9. In der Schrifft haben wir gelernet Chriſtum / in der Schrifft haben wir gelernet die Kirche. Dieſe Schrifft haben wir gemein / warum behalten wir dann auch nicht gemein in derſelben Chriſtum und die Kirche? alſo Auguſt. ep. 166. welche eine Ermahnung iſt zur einigkeit der Kirchen / den Donatiſten geſchrieben. Dann wie er hernacher meldet: Da wir denn erkennet haben von welchem der Apoſtel ſagt:

Abraham

Abraham iſt je die Verheiſſung und ſeinem Saamen zugeſagt. Er ſpricht und denen Saamen / als in vielen / ſondern als in einem und deinem Saamen welcher iſt Chriſtus. Galat. 3. v. 16. Da haben wir auch die Kirche erkennt von welcher Gott ſagt zum Abraham: In deinem Saamen ſollen alle Völcker geſeegnet werden. Gen. 12. v. 3. Da wir Chriſtum erkennt haben indem das geſchrieben iſt: Der HErr hat zu mir geſagt / du biſt mein Sohn / heut habe ich dich gezeuget Pſ. 2. v. 7. Da haben wir auch die Kirche erkennt / indem da folget: Begehre von mir ſo will ich dir die Heyden zum Erb geben / und der Welt End zum Eigenthum. Da wir Chriſtum erkennet haben indem geſchrieben iſt: Er gehet aus wie ein Bräutigam von ſeiner Kammer / und iſt frölich wie ein Rieſe den Weeg zulauffen Pſ. 18. v. 6. Da haben wir auch die Kirche erkennt indem was ein wenig zuvor geſagt wird: Ihr Schall iſt ausgangen in alle Land / und ihre Rede an der Welt Ende / in der Sonnen hat er

ſeine

ſeine Hütten geſetzt. Dieß iſt die Kir-che ſtehend in der Sonnen/das iſt allen offenbahr und bekannt/ſihe die Schrifften ſeind gemein bey allen / ſihe wo wir Chriſtum erkennt haben/ da haben wir die Kirche auch erkennt. Nehmen wir Chriſtum an/warum nehmen wir nicht auch die Kirche an? glauben wir in Chriſtum den wir leſen/und nicht ſehen/ glauben doch wegen der Warheit der Schrifft/ warum ſollen wir die Kirche laugnen die wir ſehen und glauben? oder wann wir keine heilige Catholiſche Kirche glauben; warum wollen wir uns rühmen als wir andere Glaubens-Artickel glauben? warhafftig die Sectiſchen folgen nicht der H. Schrifft als einer Regel/hören auch nicht Chriſtum den HErrn/ oder den H. Geiſt der in ihr redet/ dann ſonſt höreten ſie auch und folgeten der Kirchen / welche ſo wohl die H. Schrifft / als Chriſtum und der H. Geiſt befohlen/ daß wir als einer Lehrmeiſterin der Warheit ſolgen / und hören ſollen: Sie ſagen ſie ſeind Chriſten/widerſprechen aber Chri-

ſto/

ſto / indem ſie der Kirchen widerſprächen deren Weſenheit und Natur ſie (ſo viel an ihnen iſt) gäntzlich hinwegnehmen: Indem ſie ihren eigenen Verſtand und Meinung ihrem (der Kirchen) Urtheil vorziehen und höher achten.

10. Ein jeglicher der von der Catholiſchen Kirchen abgeſondert iſt/ wie rühmlich er auch vermeine zu leben / kan er doch das Leben nicht haben dieſes einigen Laſters halben / weil er von der Einigkeit Chriſti abgeſondert iſt. Sagt wiederum S. Aug. ep. 152. Sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn. Wer aber in dieſer Kirchen wohl lebet / dem ſeind anderer Leut Sünde nicht nachtheilig/ dann es muß in derſelben ein jeglicher ſeine eigene Laſt tragen. Ad Gal. 6. v. 5. Derentwegen ſoll keiner wegen der Spreuer/ welche der Richter wird auswerffen mit ſeiner Wurffſchauffel/ das Korn-Haus verlaſſen: Keiner wegen des Unkrauts welches zur Ernd-Zeit ſoll verbrennt werden/ vom Acker weichen/ keiner wegen der Gefeß zur Unehre

ehr gemacht aus dem groſſem Haus Gottes gehen. Viel gröſſere Balcken ſeind der Ketzereyen und Spaltungen welche die in ihren Augen haben/welche ſich ſelbſt abgeſondert/ als alle Sünde deren welche in Einigkeit der Kirchen bleiben / welche mit ihnen verglichen nur allein Splitteren ſeind in den Augen der Brüder/ alſo daß es die gröſte Narrheit iſt aus Haaß der Splitteren ſich mit Balcken wollen beladen. Es ſeind die beweglicher als das Rohr/ welche wegen der Splittern der Brüder alle Freundſchafft und Gemeinſchafft mit ihnen aufheben. Denen wir von der Kirchen abweichenden / billich jenes/ deß Tertuliani, zuruffen: Laſt die leichte Spreuer des Glaubens/ auf ein jegliches anblaſſen der Verſuchungen wegfliegen ſo weit ſie wollen: Deſto reiner Weitzen wird ins Korn-Haus des HErrn getragen werden. De præſcript cap. 3. Es vermeinen viele Uncatholiſche im Glauben fehlen/ ſey ſo viel als ſündigen/ und ſündigen ſo viel als im Glauben fehlen/alſo daß nach ihrer

rer Meinung keiner ſündige / er fehle dann im Glauben. Wieder dieſe aber ſtehet die bekannte Authorität der H. Schrifft. Dann warum ſagen viele Matth. 7. v. 22. HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget / haben wir nicht in deinem Namen die Teuffel ausgetrieben / und haben wir nicht in deinem Namen viel kräffti-Thaten gethan? Haben ſie in den Namen des HErrn nicht geglaubt / wie haben ſie dann ſolches alles in ſeinem Namen gethan? haben ſie glaubt / wie haben ſie dann vom HErrn gehört: Weichet von mir ihr Ubelthäter? widrum haben glaubt jene ſaumſeelige thörichte Jungfrauen Matth. 25. welche mit leeren Lampen begert vom Bräutigam daß ihnen aufgethan würde / wie haben ſie aber dieß von ihm begehrt / wann ſie an ihm nicht glaubt haben? haben ſie glaubt warum ſeind ſie ausgeſchloſſen worden? kein Unglaub iſt ihnen warlich vorgeworffene / aber mit den Glauben war die Liebe nöthig.

Was mehr? Joan. 12. Viele aus den

den Oberſten / welche mehr liebten die Ehr der Menſchen dann die Ehr Gottes / haben ſie nicht an ihm glaubt? aber um der Phariſäer willen bekennten ſie es nicht / daß ſie nicht aus der Synagog geſtoſſen würden. Sie erwieſen zwar die Glaubige können nicht ſündigen aus der 1. Joan. 3. v. 9. Ein jeglicher der aus GOtt gebohren iſt / thut keine Sünd / weilen ſein Saamen in ihm bleibt / und er kan nicht ſündigen weil er aus GOtt gebohren iſt. Aber der Apoſtel ſagt nicht daß der aus GOtt gebohren nicht ſündigen könne in dieſer Meinung / daß er ihm allen Gewalt zu ſündigen benehme. Dieß iſt ein alte Ketzerey Jovinian ſchon längſt vom Hieron. widerlegt l. 2. cont. Jovin. Sondern ſagt allein / der könne nicht ſündigen / gröblich und tödtlich / wann wann der Saamen Gottes in ihm bleibt / und er in GOtt / oder ſo viel angehet die geiſtliche Geburt / und Gnad GOttes / ſo lang er in derſelbigen verharret: Dann abſolute kan er ſündigen wann er nemlich von der Gnad Gottes

tes weichet und ihr widerſtrebet. Alſo Adam konnte im Stand der Unſchuld nicht ſterben und iſt doch geſtorben. Derentwegen Joannes in derſelbigen Epiſtel ſagt/ meine Kinder dieß ſchreib ich euch damit ihr nicht ſündiget. cap. 2. v. 1. Und wiederum: Wann wir ſagen wir haben keine Sünd / ſo verführen wir uns ſelbſt/ und iſt keine Warheit in uns. c. 1. v. 18. Eine unnütze Argumentation iſt dann ihrer etlichen: welche aus GOtt gebohren ſeynd/ können nicht ſündigen / ſo können ſie dann auch im Glauben nicht fehlen: Welche wann ſie etwas im erweiſet/ ſo überweiſet ſie warhafftig daß entweder in der Kirchen Chriſti gar keiner aus Chriſto gebohren / und alſo die Kirch Chriſti/ die Kirch Chriſti nicht ſey: Oder aber daß etliche/ nemlich aus GOtt geborne nicht fehlen können/ und alſo die gantze Kirche keinem Irrthum unterworffen ſey / welches ihren Fundamenten gäntzlich zu wider iſt.

Das III. Capitel.

Gegen-Sprüche eines Chriſt-Catholiſchen Proteſtirenden aus heiliger Schrifft zogen/ durch welche der Catholiſchen Warheit gegen geſetzte Eitelkeit der Ketzeren erhellet.

1. ES hält mich in der Kirchen und Catholiſchen Glauben/ und ſchröckt ab von einer jeglichen neulichen Lehr die heilige Evangeliſche Hiſtori und Göttliche Autorithät Chriſti/ welcher in derſelbigen befehlet daß man die Kirche ſoll hören/ und verſpricht ihr des Heiligen Geiſtes und ſeinen ewigen Beyſtand. Dann es ſey weit von mir daß ich nicht Evangeliſch ſey: Indem ich aber dem Evangelio glaube / Finde ich nicht/ warum den Ketzeren glauben/ oder

101

oder der Catholiſchen Kirchen nicht glauben könne. Chriſtus ſagt im Evangelio / wer euch höret der höret mich und wer euch verachtet / der verachtet mich Luc. 10. v. 16. Dann ihr ſeits nicht die reden / ſondern der Geiſt eures Vatters / der in euch redet Matth. 10. v. 20. Er ſagt auch: Ich will den Vatter bitten / und er ſoll euch einen anderer Tröſter geben daß er bey euch ewiglich bleibe / nemlich den Geiſt der Warheit. Joan. 14. v. 16. Letzlich ſagt er ſihe ich bin bey euch alle Tage biß zum End der Welt. Matth. ult. v. ult. Er ſagt nicht daß man die hören ſoll / welche nach gemelter Gottloſen Spaltung wieder ihre Mutter rebellirt haben; er ſagt nicht / daß dieſer oder deren privat Verſtand und Urtheil in Auslegung der heiligen Schrifft / dem Urtheil der allgemeinen Kirchen vorzuzihen ſey; er ſagt nicht / daß er ſeinen und des Heiligen Geiſtes Beyſtand einem jeglichen Menſchen in beſonder verſprochen habe / wie er in der Catholiſchen Kirchen verſprochen hat. Wann ich

dann/ damit ich mit dem heiligen Augustino rede/ dem Evangelio glaube/ wie kan ich diß glauben/ oder jenes nicht glauben? wiederum: Die Apoſtel beſtehen in ihrem Symbolo/ daß ich glauben ſoll eine heilige Catholiſche Kirche/ daß ich ſoll glauben in den Heiligen Geiſt/ einen Erleuchter der Catholiſchen Kirchen: Indem ich dann den Apoſtlen glaube muß ich nothwentig den Ketzeren nicht glauben; dann weil die Apoſtel und Evangelium befehlen/ auf alle dieſelbige acht zuhaben welche Zertrennung anrichten und Aergernus wieder die Lehr die wir gelernet haben/ und von denſelbigen abweichen / und gleich wie in Bann gethane verachten Rom. 16. v. 17. Gal. v. 9. Und anderſtwo. Es beruffen ſie ſich zwar in den Strittigen Artickelen auf die heilige Schrifft / weil ſie aber den Fundamenten ihrer Lehr gemås bekennen müſſen daß ſie im Glauben fehlen können ſo folget nothwentig / daß ſie ſelbſt der Warheit ihrer Lehr nicht gewiß ſeyn

ſeyn können / fürnemlich wann der Streit von der heiligen Schrifft ſelbſt iſt. Sie können ſich auch auf ihre Kirche nicht beruffen: Dann die / wie ſie ſagen / kan im Glauben fehlen: Kan darum keine gewiſſe Antwort geben; noch vom rechten Verſtand der Schrifft können ſie etwas gewiß wiſſen / dann ſie können fehlen: So kan dann die Schrifft nicht gewiß verſtanden / kein gewiſſes Urtheil ſprechen. So mangelts ihnen dann an einer gewiſſen Regel die Geiſtlichkeit zu decidiren. Wir dependiren von dem allgemeinen Stuhl der Catholiſchen Kirchen / welcher im Glauben nicht fehlen kan / deſſen Glaub gegründet auf einen Felſen nicht kan untergehen / welcher der Heilige Geiſt ein Lehrer aller Warheit geben / welcher wieder alle Irrtum heiliger Schrifft Verſicherung geſchehen / welche von Anfang der Kirchen biß auf den heutigen Tag von den allgemeinen Concili / von HH. Vätteren und Kirchen-Lehreren ohn

eintzige Wiederſprechen alſo verſtanden worden. Ließ den S. Auguſt. contra epiſt. fundamenti cap. 5.

2. Es halten mich in der Catholiſchen Kirchen/ und ſchreckt ab von einer jeglichen Lehr der Ketzeren / des Heiligen Geiſtes vielfältige im Alten und Neuen Teſtament verfaſte Zeugnus/ welche melden/ daß der geiſtliche Saamen Davids / oder Poſterität welche auf Chriſto durch den wahren Glauben geiſtlicher Weiß wurde gebohren werden/ ja die Kirche/ oder Verſammlung der Glaubigen/ ewiglich bleiben ſoll/ und alſo nicht ſoll aufhören/ ſo lang die Welt ſtehet/ alſo Pſalm 88. v. 36. Ich hab einmahl geſchwohren durch mein Heiligkeit/ ſagt GOtt ich will David nicht liegen / ſein Saamen ſoll ewiglich bleiben / und ſein Stuhl vor mir wie die Sonne/ wie der ewig Voll-Mond ſoll er ewiglich ſeyn/ und ein gewiſſer und treuer Zeug iſt im Himmel. Welche Wort von der Ewigkeit des Saamens/ und throns Davids zum

geiſtl.

geiſtlichen Reich / und Kirchen Chriſti gehören/ wie alle Umſtände dieſes Orts erweiſen; und fürnehmlich / weil das zeitliche Reich des Davidiſchen Saamens ſchon längſt ein End hat; und das Evangelium ausdrücklich bezeuget. Luc. 1. v. 13. Sihe du wirſt empfahen in deinem Leib/ und gebähren einen Sohn des Namen ſolſt du heiſſen JEſus / dieſer wird groß / und ein Sohn des Allerhöchſten genennt werden. Und GOtt der Heilige wird ihm geben den Stuhl David ſeines Vatters / und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich / und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Wann die wahre Kirch Chriſti/ welche ſein Reich iſt / nie kan ein End nehmen/ folget nothwendig und klärlich/ das der wahr Glaub und Lehr des Glaubens/ von der erſten Predig an / ſo geſchehen durch Chriſtum und die Apoſtel/ auch nie habe köñen noch könne aufhören; weilen die wahre Kirche ohne wahren Glauben / und Lehr des Glau-

bens nicht ſeyn kan. Nicht weniger folget nothwendig und klärlich / daß der Glaube / und die Kirche / welche neu / und viele hundert Jahr vor Anno 1517. an keinem Ort geweſen iſt / der wahre Glaube / und Kirche Chriſti nicht ſeyn könne.

3. Es hält mich in der Catholiſchen Religion und Glauben / und wendet mich ab von einer jeglichen neuen Sect ihr unbilliges procediren wieder die eintzige Braut Chriſti die Kirchen / indem ſie wieder alle Göttliche und weltliche Rechten / nicht allein Kläger / und Richter / Ausleger des Geſetzes; ſondern auch Zeugen und Executoren ſeyn wollen. Dann des Abſcheulichen Laſters des Unglaubens / welches ſie ihr aufbürden / Oder gerechteſten Sach / weſſentwegen ſie nach gethaner Spaltung wieder dieſelbige Rebelliren / bringen ſie keine andere Zeugen als ſich ſelbſten / oder andere ihnen gleiche abtrinnige; und wann ſie ihre Urtheil nicht aus allgemeiner Authorität der rechten;

ten; ſondern eigenen effecten und privato judicio geſprochen / nehmen ſie die Execution alſo ſelbſt für / gleichwie bißhero in Franckreich / Teutſchland / Brabant / Engeland / und andere Provincen die gantze Welt hat ſehen und lernen können. Dieſer Proces der Uncatholiſchen / ſo wieder alle natürliche und Göttliche / und aus denen gezogene weltliche oder menſchliche Rechten / iſt die fürnehmſte Urſach / warum ſie ihre Strittigkeiten die der die wahre Kirchen / nicht wollen von den Rechtsgelehrten geurtheilt / gehört / nachgeleſen haben (wie Amsdorffius proteſtirt in Tom. 1. Lutheri) und warhafftig urtheilen die wiewohl ſie unter den neue Lehre gebohren und auferzogen / nicht allein von gemeinen Weltlichen / ſondern auch von Strittigkeiten des Glaubens / beſſer als alle Predicanten und Superintendenten. Dann die wiſſen wohl daß ein Unterſchid iſt zwiſchen den Recht und Richter / Richter und Ankläger / Ankläger und Zeu-

gen / und Executorem. Sie wiſſen daß ſichs nicht gezieme / daß ein jeglicher Privat, und Beklagter / nach ſeinem eigenen und eines rechtmäſſigen Magiſtrats Urtheil das Geſetz wolle explicirt / und Strittigkeiten geendigt haben. Dieß iſt ja die Unleidenlichſte Hofahrt und præſumption, daß einer ſein eigenes und privat-Erdicht / die Schrifft zuverſtehen / aller Vätteren / Lehreren / allgemeinen Concilien / und gantzen Kirchen Authorität vorziehet.

4. Es erhält mich in der Catholiſchen Kirchen die rechtmäſſige Folg der Biſchöffen und Hirten / welche von den Apoſteln biß auf uns / durch eine beſtändigen Ordnung / ohne eintzige Enderung des Glaubens continuirt hat. Es ſchreckt mich ab von einer jeglichen Spaltung / daß es ihr hirinn fals abgehe / welche doch die heilige Schrifft an mehren Orten erfordert / indem ſie klärlich erweiſet / daß in der Kirchen allezeit Hirten und Lehrer ſein werden / wie

wie oben iſt erklärt worden. Machen ſie kund (wann ſie es können/ damit ich mit Tertuliano rede) den Anfang ihrer Kirchen/ ſuchen ſie nach die Ordnung ihrer Biſchöffen/ welche alſo von Anfang herlauffet/ daß der erſte Biſchoff/ einen aus den Apoſtlen/ oder apoſtoliſchen Männern/ welcher doch mit den Apoſtlen beharret zum Urheber/ und Vorfahrer gehabt habe. Sie können warhafftig vor Luther und Calvinus keinen Biſchoff machen/ keinen Kirchen-Lehrer nennen/ welcher es mit ihnen in allen von der Apoſtlen-Zeiten an gehalten hätte: Hingegen kan von uns mit Siegel und Brieffen (Signatis tabulis) die beſtändige Ordnung der Prälaten ohn eintzigen Mangel der beſtändigen Folg: Die Ordnung der Lehrer/ und Scribenten/ welche erweiſen daß der Glaub/ den wir haben/ von den Apoſtlen biß hieher beſtäntig geweſen ſey/ gewieſſen werden. Dieß erzeiget gantz klärlich neben anderen/ der gelehrte P. Gualterius in tabula ſua Gro-

nographica, mit den allerbeſten Zeugnůſſen. Welche nie verrůckte Succeſſion oder Folg der Hirten und Lehrer die HH. Vätter recht/ und der heiligen Schrifft gemäß/ von ein gewiſſes/ und gantz unfehliches Kentzeichen der wahren Kirchen gehalten haben; und aus demſelbigen/ wieder alle/ auch die allerälteſten Ketzer/ welche ſich/ wie Tertulianus redet/ dem apoſtoliſchen Alter haben einmiſchen dörffen beſtändig geſtritten haben; wann dieſe ſucceſſion kaum nach 2. 3. 4. oder 500. Jahr von Chriſto/ und den Apoſtlen beſtändig verharret alſo kräfftig geweſen/ wie viel kräfftiger wird ſie ſein/ da ſie nunmehr biß auf dieß 1682. Jahr ohne eintzige Veränderung des Glaubens gewehret hat? weiters/ wann der Mangel dieſer rechtmäſſigen ſucceſſion dieſelbige billig weiß der Ketzerey beſchuldiget/ welche zu den erſten Zeiten ihrer ſucceſſion von den Apoſtlen rechtmäſſig Folg gehabt haben/ wie viel ſie auch ſchreyen ihre Lehr ſey Apoſtoliſch; wie viel billiger

ger Weiß wird ſie die jetzige neue Lehr deß Irrthums anklagen / welche dieſe / nunmehr ſo lage ſucceſſion nicht auz= weiſen können.

5. Es erhält mich in der Catholiſchen Kirchen das Blut der Märtyrer / die Beſtäntigkeit der Beichtiger / das Exempel / und Autorithät / aller deren welche jemalen von Anfang der Chriſtenheit / oder wegen ihrer ſonderbahren Gelehrtheit und Weisheit / oder aber wegen Heiligkeit / und Wunder-Zeichen berühmt ſeind geweſen. Es hält mich ab von einer jeglichen Spaltung / daß kein eintziger aller Martyren / Beichtigern / oder anderer Heiligen / auch deren / welche ſie darfür erkennen / in ihren Calenderen / und Büchern halten / ihres Glaubens geweſen iſt. Dieſe Menſchen folgen in der Lehr des Glaubens / und Auslegung der H. Schrifft neuen Leuten welche keiner Heiligkeit des Lebens / noch fürtrefflich Gelehrtheit halben berühmt / und keine Wunderzeichen gethan haben ; und was

mehr iſt: Alle gottloſe Münche und Pfaffen nachdem ſie in die Tieffe der Sünden gerathen / pflegen ſich zu ihnen als zu einer Freyheit über zu lauffen einen Teck-Mantel / die Freiheit der Boßheit ſuchent / ja die Fürnehmſte unter dieſen ſeind bey ihnen Lehrer der Irrthumen geweſen/aus deren nach menſchlichen und Göttlichen Recht verdammten Eheſtand herkommen ſeind / welche der evangeliſchen Warheit am hartnäckigſten wiederſtreben: Wir gehen auf dem Weeg/ welche ſo viele Märtyr/Beichtiger/Lehrer und Jungfrauen Fuß-Stapffen getretten/ ja nach eigner Bekanntnus unſerer Widerſacher den gebanten Weeg zum Himmel / unſere ſeind Auguſt. Ambroſius/ Hieron. Cyprianus/ Ignatins/ Laurentius und alle andere/ welche in die Zahl der Heiligen gerechnet ſeind/ viel ſicherer iſt es mit dieſen die heilige Schrifft verſtehen / als einiger Lehre privat Verſtand beyfallen. Mit der rechten Warheit ſagt Auguſtinus: Weil

Weil weil wir dann eine ſolche Hülff GOttes/ ſolche Frucht und Nutzen ſehen / ſollen wir uns fürchten in die Schoß deren Kirchen zu begeben / welche ſo gar nach Bekanntnus des gantzen menſchlichen Geſchlechts/ von dem apoſtoliſchen Stuhl her/ durch ſucceſſion der Biſchoffen (das Bellen der Ketzeren nichts geachtet / welche Theils vom Urtheil des gemeinen Volcks/ theils vom hohen Anſehen der gemeinen Concilien/ theils von der Heiligkeit der Wunderzeichen verdammt ſeind) das höchſte Anſehen erhalten hat? dieſer den Vorzug nicht geben wollen iſt entweder/ warhafftig die gröſte Boßheit/ oder ſtoltzechtige Hoffahrt. De utilitate credenti cap. 7.

6. Es hält mich in der Catholiſchen Kirchen/ dieß von Chriſto angeſtellte/ und von den Chriſten allezeit erkennte anſehnligſte heilige Regiment / welches dieſelbige anſehnlich macht / und ſchön gleichwie eine Stadt die auf dem Berg ſtehet/ wie Matth. 5. beſchrieben wird; ſtarck aber und erſchröcklich wie eine wohl-

wohlgeordnete Heer-Spitze; wie cant. 6. geſagt wird: Unůberwindlich als ein Reich/ welches der König aller Kön-gen/ und HErr/ aller Herrſchenden fundirt hat daß es ewig bleiben ſoll. Matth. 25. Epheſ. 4. Hebr. 3. 2c. Es ſchreckt mich von einer jeglichen Spaltung ab weilen ſie an dieſer Hierarchie/ rechtmåſſigen und oberſten Richter und Lebendigen ſichbarlichen Haupt auf Erden Mangel leidet. Weil ſie würcklich und warhafftig keine gewiſſe und unfehlbahre Regel des Glaubens hat; und letzlich/ daß ſie es/ was die Regel des Glaubens angehet/ deren ſie ſich rühmet/ auf Weiß und application, der Meinung iſt mit den neuen Lehren wieder die Schrifft und allgemeine Kirche. Es iſt auch nichts daran gelegen daß ſich bißhero alle auf die Schrifft beruffen/ dann alle nehmen auch dieſelbige vor ſich wieder ihren Gegentheil. Und Jetzund bekommen etliche Calviniſten welche Rigidi genennt werden/ man könne aus der heiligen Schrifft allein die Strittigkeiten des Glaubens

nich

nicht endigen/ dann es dieſe bißhero unter den Streitenden den Sententz alſo nicht geſprochen/ daß ein Theil bekommen müſſe er ſey überwunden. Fehlet derowegen ſo weit / das bey ihnen die Dignithät der wohlgeordneten und ſchönſten Braut Chriſti der Kirchen ſey / daß ſie nicht ſo gar des Namens einiger Republic / oder rechtmäſſigen angeordneten bürgerlichen Communität werth ſey dann wie ſoll die Concregation des Namens einer Republic werth ſey/ in welcher alſo um das Recht alle ſtreiten; daß ſie nach vielfältigem Streit und Unkoſten gantz ungewiß bleiben / und keiner den Sententz alſo fällen / daß ein Theil erkenne könne er habe gewunnen/ der ander bekennen er habe verlohren? alſo ſagt unter andern Gregorius Calixtus in dedication iteratæ compellationis fol. f. 3. ausdrücklich/ es ſey kein Richter die Warheit des Glaubens zu definiren welches wann wahr iſt/ müſſen die Controverſien des Glaubens/ welche ſchon biß daher entſtanden/ und noch ins künfftige entſtehen

hen werden / biß zum End der Welt undecidirt verbleiben. Beſihe was im erſten Gegen-Spruch zuletzt geſagt iſt.

7. Es hält mich in der Catholiſchen Kirchen der allgemeinen Concilien von Chriſto inſtituirte/von H. Schrifft approbirte von den Glaubigen allezeit hochgehaltene Authorithät. Dann ſchon von Anfang der Kirchen hero iſt bekannt / wann ſich im Verſtand der H. Schrifft ſchwehre Strittigkeiten erhoben / daß man ſelbige zuendigen zuletzt zum allgemeinen Concilio geflohen / alſo iſts geſchehen zur Zeit der Apoſtlen. Act 15. ꝛc. Es ſchröckt mich ab von einer jeglichen Verſammlung neuer Lehr / weil ſie die erſte Concilia zum wenigſten annehment mit eben dieſen ihnen præjudicirenden Concilien/ verwilligten allen Chriſtlichen Academien/ beyſtimmender gantzen Kirchen/ vom allgemeinen Trientiſchen Concilio verdammt werden. Ich mach auch darum nicht darzu ſchreiten/weil/ indeme ſie ihren eigenen Witz / und Einfall

in

in Auslegung der Schrifften aller Vätteren / Concilien und gantzen Kirchen vorziehen / allen Gewalt der Concilien / ja so gar die Weſenheit und eſſentz der von Chriſto geſtiffteten Kirchen gäntzlich hinweg nehmen : Dann auf ſolche Weiß hören ſie die Kirche nimmer / ſondern ſich ſelbſt. Ja die Kirche hören iſt ihren gründlichen principiis vom privat Geiſt / von der unſichtbahren und irrlichen Kirchen zu wider. Dann weilen ihre gantze Kirche nicht allein fehlen kan / ſondern auch unſichtbar iſt / ſo müſſen ihre Concilia auch nothwendig unſichtbahr ſeyn / dann die ſeind ein Theil der Kirchen und zwar der fürnehmſte / ſo muß dann der Theil des gantzen verborgenen und unſichtbahren / verborgen nnd unſichtbar ſeyn. Wer wird aber eine in Finſternüſſen liegende Kirche / die man nicht ſehen / hören oder ſonſt erkennen kan zuſammen ruffen / um Rath fragen und folgen? wie wird weiters ein von Naturen ſichtbarlicher Menſch ein Glied ſein einer gantz unſichtbaren Kirchen? dann es

muß

muß nicht ſeyn Glaub allein ein Glied der Kirchen genennt werden: Sondern dieſer iſt daſſelbig durch welches ein beſtäntiger Menſch nicht allein dem Gemüth nach/ſondern auch nach dem ſichtbarlichen Leib / deren Gleid gemacht wird. Wie weiters / wann alle welche auf einen Synodum beruffen werden/ oder welche ſcheinen ein Kirche zu machen den Glauben nicht hätten/ oder im Glauben fehleten? Dann alles dieſes kan nach Meinung unſerer Widerſacher geſchehen. Letzlich die Catholiſche Kirche hören und folgen/ und dem privat Geiſt folgen und hören iſt einem andern gantz zuwieder/wie aus dem 2. cap. oben num. 8. bekannt iſt. Dieſer Urſachen halben iſt bey ihnen keine rechtmäſſige Weiß die Religions und Glaubens Strittigkeiten beyzulegen und Chriſtlichen Frieden zu erhalten; und wann ſie/ welches GOtt nimmer wird zulaſſen die Catholiſchen gäntzlich unterdrückt hätten/würden unter ihnen die ſchwehrſte und unverſöhnlichſte Une nigkeiten und Religions Kriege ſich erheben. Jetzt

iſt zwar unter ihnen einige Verſtänd-
nuß wieder die Catholiſche / und nicht
ſehr ungleicher Fried als vor Zeiten un-
ter den Füchſen Samſens / welche obwol
ſie mit den Schwentzen zuſammen ge-
bunden werden / waren ſie doch uneins
mit den Köpffen. Solches hat man die
vorige Jahr ſehen können in der Kir-
chen der vereinigten Niderlanden:
Dann nachdem dieſe mit ſo vielen Krie-
gen / und hefftigen Bluts-Vergieſſung /
der fürgewenten Reformirten Religi-
ons Freyheit / welcher ſie zugethan wa-
ren / erhalten hatten / haben ſie als-
bald / nach getroffenen Bündnus mit
dem friedſamen Catholiſchen König /
wegen der Uneinigkeit mollium & rigi-
dorum, arminianeren und Gommari-
ſteren in Religions Sachen / die Waf-
fen auf ſich ſelbſt gewenden / wie ſie ſelbſt
in edicto ordinum generalium pro
religionis pace & libertate §. 1. & 2.
bekennen und beweinen.

8. Es hält mich in der Catholiſchen
Kirchen ihre wahre Lehr / welche der H.
Schrifft gemäs urtheilet / daß mit den
ſchweren

ſchwehren Sünden / Diebſtahls / Hurerey / Ehebruchs / Todtſchlags / Ehrabſchneidung / und anderen würcklich begangenen oder nur darein verwilliget GOtt erzirnet werde / die Gnad verlohren / und man die ewige Verdamnnus verdiene. Dann dieſer Glaub hält uns mächtig ab von der Freyheit zu ſündigen durch Betrachtung unſerer Liebe gegen GOtt / und Gottes wieder uns / Theils der Abſcheulichkeit welch in der Sünd iſt / dann letzlich der Scherffe welche iſt in den ewigen Peinen / und treibt uns ernſtlich an zu den Chriſtl. Tugenden Krafft der propenſion und Neigung zu der Belohnung welche der allerliebſte Vatter ſeinen gehorſamſten Kindern verſprochen hat. Es hält mich ab von einer jeglich Uncatholiſchen Lehren / die Lehr von der ungeſtrafften Freyheit zu ſündigen; dann ſo viel ſolche dem Sünder Favorabel iſt / ſo viel iſt ſie der Göttlichen Majeſtät zuwieder. Dann neben dem daß ſie ſagen Gott wolle befehlen / und verſchaffe daß das Böſe geſchehe / und allerhand Laſter began-

gangen werden/ ſagen ſie weiters ſie ſeyn viel zu gering/ als daß ſie die Gnad/ Liebe und Glauben wegnehmen / wann ſie von den Auserwählt begangen werden/ alſo daß auch der Ehebruch und Todtſchlag Davids/ noch die dreymahlige Verlaugnung und falſcher Schwuhr Petri/ weder einige Sünde der Glaubigen ſo abſcheulich ſie auch ſeyn/ ungerecht / und zu Ubelthätern machen. Hieher gehören auch die nicht weniger Gottloſe/ als auch der Göttlichen Weisheit/ und Gütigkeit zuwieder lauffende Reden; als wann ſie ſagen: Ich habe das Geſetz Gottes überſchritten / weil mans nicht halten kan: Ich habe offt geſündiget/ aber GOtt hat mich darzu prædeſtinirt/ genötiget/ angereitzet/. Ich bin hoffärtig geweſen geitzig / unzüchtig / aber dieſe und andere Sünde habe ich nit überwinden können die Noth hat mich überweltiget wieder meinem Willen / oder aber iſts mein Will auch geweſen / iſts dann der Will GOTTES mehr geweſen

ſen ich glaube ſteiff und feſt ich werde ſeelig werden/ daß ich Glaubig und Gerecht bin/ was ich auch vor Sünd und Laſter begehen werde. Dann dieſe und dergleichen mehr (welche zuſehen ſeind bey Luther in cap. 5. ad Galat. bey Calvinus/ und Calviniſten insgemein) ſeind nicht allein Reden/ welche nicht würdig daß ſie ein Chriſt ausſpreche/ ſondern eine zu allen Sünden provicirenden/Anreitzungen. Dañ wer iſt/der die Tugend lieben/ die Sünd meiden wird/ wann dieſe das ewige Leben zu beſitzen nichts hindern / jene nichts helffen ? wann auch jene nicht belohnet/ dieſe nicht beſtrafft werden.

9. Es halten mich in der Catholiſchen Kirchen die unfehlige Documenta der wahren Religion/ welche die heilige Schrifft ausdrücklich meldet / nach welchen eine gerechte und gewiſſe Rechnung ihres Glaubens am jüngſten Gericht/

Gericht/ und vor einer jeglichen recht-meſſigen Obrigkeit alle werden geben können / welche in derſelbigen biß zum Tod werden verharret haben. Dann wann ſie gefragt werden/ warum ſie der Catholiſchen Kirchen gefolget / und nicht vielmehr ſelbe verlaſſen / zu dem neuen Låger übergangen / können ſie ohne eintzige Gefahr aus Heiliger Schrifft Urſach geben und antworten: Weilen CHriſtus unſer Hertzog / Lehrer und Meiſter im Evangelio befohlen/ daß man die Catholiſche Kirche hören ſoll/ und hat ihr ſeinen und deß heiligen Geiſtes Beyſtand und ewige Lehr der Warheit verſprochen/beſiehe was oben hievon gemeldet. Weil in derſelbigen/ und ihrer Religion die ſie bekennet/ ſeynd erfüllet die Göttliche Verheiſſungen der Propheten/Apoſteln/und Chriſti ſelbſten. Dann dieſe iſt allein durch alle Welt ausgebreitet / dieſe iſt allein wider alle Ketzereyen und alle Stürme/ oder Anfälle der Feinden allezeit beſtåndig blieben. In dieſer allein iſt die un-unaufhörliche Folg der Hirten und Leh-
 reren/

reren/ wie dann auch die Connexion an derer Dieneren mit den Apoſtelen: In dieſer allein ſeynd zu allen Zeiten/ wie bekannt iſt/ viele Gelehrte an Weißheit/ Heiligkeit/ Wunderzeichen/ und Gaben der Prophezeyhung fürtrefliche Männer geweſen/ welche unmüglich alle im höchſten Werck deß Glaubens/ und ewigen Heils gefeh't haben: Zu dieſer haben ſich bißhero/ und beren ſich noch alle Völcker und Unglaubige. Warheit und Heiligkeit dieſer allein iſt allbereit von Chriſti und der Apoſtelen Zeiten mit augenſcheinlichen Zeichen und Wunderen/ welche die Göttliche Hand allein wircken kan/ durch ſo viele hundert Jahr/ bekräfftigt und wird noch täglich bekräfftigt: Daß man recht und billig mit Rihardo â S. Victore l. 1. de Trin. ruffen könne/ wollte GOtt die Heyden geben acht (ja alle jetzige Ketzer) mit was Verſicherung der Wiſſenſchafft/ man dieſes Theils werde zum Göttlichen Gericht tretten können? Werden wir GOtt nicht mit höchſtem Vertrauen ſagen

können?

können? HErr / iſt ein Fehler bey uns ſo haſt du uns bedrogen. Dann diß alles iſt mit ſolchen Zeichen und Wunderen bekräfftigt / welche du allein hätteſt thun können. Und iſt uns warhafftig von den Männern der höchſten Heiligkeit überreicht worden / und mit der höchſten und glaubwürdigſten Zeugnus gut geheiſſen / und du thäteſt mit würcken / und die Rede bekräfftigen mit folgenden Zeichen. Es ſchreckt mich ab von einer jeglichen uncatholiſchen Zuſammenkunfft die Evangeliſche Apoſtoliſche Lehr / welche uns befehlet die uns von den Apoſtlen / und Apoſtoliſchen Männeren einmal übergebene Lehr zu behalten / Ketzerey und Spaltungen zu meiden. Es ſchreckt mich ab die Kühnheit ihrer Worts-Dieneren / welche die Heiligkeit deß Glaubens / für welche ſo viele tauſend Marter ihr Leben ſo herrlich dargeben / die Stärcke oder Beſtändigkeit mit welchen ſie ſo vielen Ketzereyen Widerſtand gethan / ihre Fürtrefflichkeit / welche die Allmacht GOttes mit ſo vielen Miracklen

haben hat/ mit höchſter Widerſpenſtigkeit läſteren. Es ſchreckt mich ab ihre faſt jährlich widerholte Neurung/ veränderter Glaub und Religion/ welche allezeit anfängt/ und zum Zweig der Chriſtlichen Wiſſenſchafft niemalen gelanget/ weil ſie allezeit verfehlet/ und neben dem Weg laufft. Deſſen handgreiffliches Kennzeichen hat geben Georgius Calixtus Profeſſor zu Helmeſtadt Theſi 221. Von der Communion unter beyden Geſtalten/ allwo er mit höchſter Vermeſſenheit Chriſtum zertheilt/ indem er ſagt die Concomitans ſey anzunehmen in der Geſtalt deß Brods/ aber nicht deß Weins. Wider die Lehr deß Apoſtels Rom. 6. v. 9. 1. Cor. 10. v. 13. 1. Joh. 4. v. 3. und Theſi 63. allwo er die/ welche keinen Wein trincken können/ und andere mehr ohne eintziger ihrer Schuld nicht allein von der Communion/ ſondern auch vom Himmel ausſchlieſſet; indem er mit einem/ billig bey allen/ auch der Augſpurgiſchen Confeſſion, verfluchten Fehler lehret/ daß in keiner Begebenheit

benheit ohne Kirchen-Raub eine Geſtalt ohn der andern könne genommen men werden; weil beide nothwendig zum Sacrament gehören / oder weil beyde alſo zum Sacrament nothwendig / daß im Fall eins mangele / kein Sacrament ſey / der Befehl deß Herrn nicht erfüllet werde / und man nicht könne ſeelig werden. Es ſchreckt mich ab die Einigkeit / wann jemals einige bey ihnen geweſen / die nunmehr in tauſent Theil zerſchnitten / wiewohl ein jeglicher derſelbigen ihm das Recht und Namen der gantzen Kirchen zueignet. Es ſchreckt mich letzlich ab / daß kein eintzigs deren Zeichen der Kirchen / welche bißhero aus heiliger Schrifft beygebracht und ausgelegt ſeynd / bey ihnen / wie ſie ſo gar wider ihren Willen bekennen gefunden werde. Und diß iſt die Urſach / warum viele auf ihrem Todbett gereuet daß ſie Lutheriſch oder Calviniſch geweſen; und warum noch heutigs Tags viele aus ihnen Catholiſch begehren zu ſterben / wie man ſagt daß Melanchton

ſeiner Mutter kurtz vor ſeinem Tod geſagt habe: es ſcheine zwar ſeine Religion gut zu ſeyn / die Catholiſche aber ſey ſicherer. Vide Ræmun. l. 2. c. 9. Franciſcum Montan. Thom. Mor. &c.

10. Es ſeynd viele (damit ich mit dem Auguſtino was bißhero geſagt/ mehrentheils kürtzlich begreiffe) welche mich in der Schoß der Catholiſchen Kirchen billig behalten/ es hält mich die Einhälligkeit der Völckeren und Länderen; es hält mich die Authorität mit Wunderzeichen angefangen / in der Hoffnung auferzogen / durch die Liebe gewachſen/ durchs Alter geſtärcket. Es hält mich die vom Stuhl Petri deß Apoſtels an/ welchem der HErr nach ſeiner Urſtändt ſeine Schafe zu weiden anbefohlen hat / biß auf den heutigen Tag continuirliche Succeſſion der Biſchöffen und Prieſteren; es hält mich letzlich der Catholiſche Name ſelbſt/ welchen nicht ohn Urſach unter ſo vielen Ketzereyen dieſe Kirche allein alſo hat erhalten; daß indem alle Uncathol. wollen

Ca-

Catholiſch genennt werden: Wann dann ein Fremder fragt / wo man zur Catholiſchen Kirchen gehe / keiner aus denſelben ihm ſeine Kirche oder Haus zeigen dörffe. Derentwegen dieſe ſo viele / groſſe und liebe Bande deß Chriſtlichen Namens halten billich und recht einen glaubigen Menſchen in der Catholiſchen Kirchen / obwohlen wegen Langſamkeit unſers Verſtands / oder Verdienſt deß Lebens / die Warheit ſich noch nicht klärlich erzeiget. Lib. cont. Epiſt. Fundamenti c. 4. Tom. 6. Hingegen aber ſchreckt mich ab von einer jeglichen Verſammlung der Uncathol. daß weder bey ihnen die Einhälligkeit der Völckeren iſt / noch geweſen iſt / oder / welches gleich viel iſt / die unter allen Völckeren und Länderen ausgebreitete Kirche / weder die Authorität der Miraculen / weder der Hoffnung und Liebe / und alſo der Chriſtlichen Heiligkeit Glantz und Schönheit; noch das Alter der Kirchen; noch die Authortät deß Stuhls Petri / weder rechtmeſſige Folg der Hirten und Lehreren / weder der

Name der Catholiſchen Kirchen. Welche alle aus heiliger Schrifft bekannt ſeynd / wie bißhero iſt erwieſen. Derentwegen / damit ichs mit dieſem H. Lehrer beſchließe / weil bey den Feinden deren nichts iſt / welches einlade oder halte; ſondern die Verſprechung der Warheit nur allein gehört werde / welche nur verſprochen und nicht dargereicht wird; wird mich von dem Glauben keiner abwendig machen / welcher mein Gemüth mit ſo vielen nnd ſtarcken Banden an die Chriſtliche Religion gebunden hat.

11. Die ernſtliche Betrachtung dieſer in Göttlicher Schrifft gegründeten Lehr / ſo bißhero ausgelegt / thut nicht allein den wahren Glaubigen einen wahren Troſt / ſondern eine Verſicherung im Werck deß Glaubens und Religion zufügen. Dann ſie glauben fundirt auf die gewiſſeſte Zeugnus der Schrifften / daß die wahre ſichbarliche Catholiſche Kirche GOttes vom Glauben nicht abweichen könne: Aus dieſem gewiſſen und unfehlbaren Grund

ſchlieſſen

ſchlieſſen ſie / daß die Römiſche Kirche durch die gantze Welt ausgebreitet / welche die Widerſacher auch bekennen müſſen / ſey in den erſten Seculis oder hundert Jahren die wahre Kirch Chriſti geweſen / habe bißhero im Glauben nicht gefehlt / weilen / dieſe allein ausgenommen / keine Verſammlung eine Einigkeit / und Beſtändigkeit im Glauben / von der Apoſteln Zeit an behalten hat. Sie ſchlieſſen gleichermaſſen / daß ſie der Warheit deß Glaubens gewiß und ſicher ſeynd / dann ſie bekennen denſelbigen Glauben / welchen die eine / wahre / heilige Catholiſche und Apoſtoliſche Kirche allezeit offentlich bekennt hat.

12. Hingegen nehmen die Widerſacher / wann ſie / was bißhero geſagt / ernſtlich erwegen / von ihrer fehlbaren Kirchen kein geringes Mißtrauen: Etliche unter ihnen / und deren nicht wenig geben gnugſam an Tag / daß ſie die Eminens der Catholiſchen Kirchen erkennen; ja ſie bekennen / daß wir in unſerem Glauben und Religion ſeelig werden / ſowohl als ſie in ihrem / wie ſie

vermeinen / und diß folgt warhafftig aus ihrer gründtlichen Lehr; derentwegen viele aus den Jüngſten von den Strittigkeiten deß Glaubens nicht anderſt reden / diſputiren und ſchreiben / als gantz geringen Sachen / Philoſophiſchen Fragen / von welchen man lincks und rechts dörffe halten und glauben nach eigenem Gefallen; aber warhafftig iſt diß kein gerings Anzeichen ihres Irrthums und Fehlers / Zeichnus deß heiligen Auguſtini: Da der Teuffel ſahe / daß der Teuffelen Tempel verlaſſen wurden / und das menſchliche Geſchlecht zum Namen deß erlöſenden Mittlers liefe; hat er die Ketzer bewegt / welche unter dem Chriſtlichen Namen der Chriſtlichen Lehr widerſtünden; als wann ſie ohn Unterſchied unſtraffmeſſig in der Stadt Gottes gelitten werden könten / gleichwie die Stadt der Verwirrung ohn Unterſchied Weltweiſe gehabt hat / welche untereinander unterſchiedlicher und widriger Meynung geweſen. Aug. l. 18. de civ. c. 51. Allwo er dieß denckwürdig ſt

digſt hinzuſetzet. Welche dann in der Kirchen Chriſti etwas ungeſundes und böſes halten / wann ſie geſtrafft / daß / was geſund und recht iſt zu halten / hartneckig widerſtreben / und ihre Peſtilentziſche und tödtliche Lehr nicht beſſeren wollen ; ſondern fortfahren dieſelbige zu defendiren / die werden Ketzer und vor Ausgehende gehalten in würcklichen Feinden. Der H. Doctor alludirt aus die Wort Chriſti / welcher befehlet / daß man die wider uns ſündigende Brüder straffen ſoll / und fürnemlich wann ſie im Glauben fehlen / und ſich alſo in die gröſte Gefahr der Ketzerey ſetzen / von der Kirchen mit geſunder Lehr ſollen unterrichtet werden / welche wann ſie nicht hören wollen / ſeynd ſie ihnen nicht weniger mit ihrer Hartneckigkeit als falſchen Meynung ſchädlich.

13. Es finden ſich auch / welche ſcheinen als ob ſie zur Erfreuung deß Friedens oder vielmehr der Verſöhnung mit der Kirchen Luſt hatten; ja ſo gar viele der Gelehrtheit und Frömmigkeit halben ſehr berühmt / ſagen offentlich

ſie kommen in den Haupt-Puncten mi den Catholiſchen überein / die Uneinigkeit beſtehe nur in Punctis accidentalibus; welche zwar wann ſie ernſtlich procediren / ſcheinen der Kirchen näher zu ſeyn / und daß ſie zu ihrer Schos leichtlicher als andere wieder kommen können: Dann in denen zwiſchen uns und ihnen ſtrittigen Glaubens-Artickelen / wiewohl von den Urheberen der Spaltungen ſehr grob gefehlt worden / und ihre Lehr handgreiffliches Unrecht kan überwieſen werden: Bringen dannoch die letztere / nach gepflogenem beſſeren Rath / viel geſchicklichere Reſolutiones und Auslegungen ihrer Lehr herbey / welche der Catholiſchen Meynung nicht ſo gar zu wider ſeynd / deren etliche ſcheinen / daß ſie leichtlich zur guten Reconciliation, oder Verſöhnung können gebracht werden. Es iſt auch nichts dran gelegen / daß ihrer nicht wenig vor dieſem wider die Catholiſche einen unverſöhnlichen Krieg zu führen / proteſtirt haben: Dann der menſchliche Will / gleichwie er veränderlich / alſo iſt

er auch verſöhnlich / und haben ſich durch die offentliche bekante Schäden/ der jetzigen Zeiten die Gemüther ſehr gelencket: Und ſeynd unter ihnen viele relosi welche aus keiner Hofart / ſondern aus Mangel der Unterweiſung und Unwiſſenheit / meynen ihre Lehre ſey dem Evangelio und Apoſtoliſchen Lehr gemeß / bereit eine andere Religion und Sitten anzunehmen / wann ſie andere gelehrt würden. Alſo iſt auch zu reden von denen Zweiffelenden / welche mit einfältigen aufrichtigem Hertzen die Warheit ſuchen/ und weil ſie bekennen/ daß ſie ſolche mit ihrem Fleiß nicht gnug finden können / von anderen Gelehrten Unterrichtung begehren; welche warhafftig mit der Catholiſchen Kirchen verſöhnt werden können.

14. Derentwegen gleichwie die Miniſtri deß Gegentheils dem Blut JEſu Chriſti/ mit welchem er ihm die Kirche erworben hat/ unrecht thun/ welche/ damit ſie die Einfältige ſollen im Irrthum behalten/ dieſelbige (Kirche) mit unerträglichen Calumnien oneriren;

durch welches ſie eben den Verſtändi-
geren Gelegenheit geben / zu gedencken/
daß ihre Sach gar aus keiner Warheit
gegründet ſey / ſich nur allein mit fal-
ſchen Schelt-Worten verthätigen/ wel-
che wann man einmal recht erkennt hat/
muß ihrer fälſchen prætendirten Reli-
gion Argwohn leichtlich folgen: alſo
ſcheinen etliche Catholiſche der Chriſt-
lichen Sanfftmuth nicht wenig vergeſ-
ſen zu ſeyn / wann ſie wegen der alten
gemeinen Unbill ihrer Hartneckigen/
welche ſie den Catholiſchen pflegen an-
zuthun / von der gütigen und friedſa-
men Weiß mit anderen auch eiffrigen
und zweiffelenden zu handlen nichts ge-
dultig anhören wollten. Es iſt freilich
bekannt/ daß man der unterſchiedlichen
Religionen kein politiſch oder civil Tem-
parament ſetzen könne / alſo daß ein jeg-
licher Theil etwas nachgebahnt zuſam-
mentretten: Dann wiewohl ein Com-
poſition deß Friedens in menſchlichen
Sachen eines jeglichen Theils Nach-
gebung leichtlich könne zulaſſen: Dann
gar billig und auch rühmlich iſts / von
ſeinem

ſeinẽ Recht etwas nachgeben/ vom Platz weichen / widergeben was man mit einem rechtmeſſigen Krieg gewonnen hat: Wie hingegen in vielen Sachen das hőchſte Recht die hőchſte Unbill gerechnet wird: Wann aber der Gőttliche Glaub und von GOTT geoffenbarte Warheit in Streit gezogen wird / ſtehet es bey den Menſchen nicht / um derentwegen eins zu werden; weilen die abſoluter Decreta oder Befehl GOttes iſt/ welchem ohne Greuel nichts kan zugeſetzt/ und ohn Kirchen-Raub nichts kan vcngenommen werden.

15. Nichts deſtoweniger/ was entweder zweiffelhafftig oder übel verſtanden iſt/ kan allgemach alſo klar und unterſchieden von allen vorgehalten werden / daß der Glantz wahrer Catholiſchen Religion end:ich auch den Irrenden aufgehe; fürnemlich / wann nach abgelegten Haß / und Privaten Affecten / der Grund der Chriſtlichen Warheit/ mit gebürender Vernunfft/ aus Liebe deß lang verlangten Friedens erwoget werden/ wann nach hindan geſetzter

ſetzter Liebe zu zancken/ und eiteler Ehr/ alle Conferens und Diſputation aus Eiffer der Göttlichen Glori angeſtellt wird: Wann die Rationes mit Sittlichkeit und Liebe herbey gebracht werden/ nur allein darum/ damit die Warheit Platz finde/ und nicht/ damit man ſehen ſoll daß dieſer oder jener triumphire. Auf ſolche Weiß haben S. Auguſtinus und andere Verfechter der Kirchen die Conferens mit den Donatiſten/ Arrianern/ Pelagianern offt zugelaſſen/ nicht daß wegen deren Articklen deß Glaubens/ welche durch Bekräfftigung der Kirchen ſchon bekannt waren/ einiger Streit und wilkührliche Transaction angeſtellt werde; ſondern damit in Gegenwart beyeinander nicht weniger mit lebhaffter Stimm und Worten/ als weit von einander mit Schrifften die Fehler und Irrthümer überwieſen würden/ und/ wann nicht die/ welche die Künheit/ und Hartneckigkeit in einen verkehrten Sinn getrieben; zum wenigſten etliche ihrer Nachfolger zur Schoß ihrer Mutter widrum

ge-

gebracht werden: Dann dieſe letztere weil ſie nicht aus Boßheit und Hartneckigkeit / ſondern Unwiſſenheit ſich von der Kirchen pflegen abzuſondern/ verdienen vor andern / daß man mit ihnen ſittſam und gutwillig/ja ſo gar auch ſo viel müglich iſt / friedſam verfahre. Dann ein jeglicher glaubiger und frommer Chriſt muß mit hurtigerem Gemüth die dunckele Sentenz und Propoſition deß andern zum guten wenden/ als verdammen: Und darum/ wann er ſelbige gäntzlich nicht kan verthätigen/ muß man deß Vorbringenden Meynung offt erfragen / und ſo die unrecht iſt / muß man alle bequeme Weege ſuchen/ durch welche er zum rechten Verſtand kommen möge / und wegen deß Irrthums verſichert werde. Der HErr JEſus Chriſtus verleyhe allen Catholiſchen in der Religion Beſtändigkeit/ den Uncatholiſchen die Religion / allen Liebe und Frieden.

Das

Das IV. Capitel.

Unterſchiedliche Fragen die gründliche Lehr deß Glaubens betreffend/ welche man den Uncatholiſchen ſoll vorhalten/ damit ſie zur Erkanntnus der wahren Evangeliſchen Religion kommen mögen.

I. ERſtlich muß man ihnen / als ein General-Fundament vorhalten/ und rechtmeſſig determiniren / was in allen zwiſchen uns und ihnen ſtrittigen Puncten die eigentliche Frag ſey: Dann zwiſchen der Catholiſchen Kirchen/ und deren Feinden iſt die Frag nicht / ob man in Deciſion der Strittigkeiten ſich mehr an die H. Vätter / oder Göttliche Schrifft halten ſoll; oder / wie ſie uns vorwerffen/ ob man das Wort der Menſchen ſoll höher achten / als das Wort GOttes: Dann kein Catholiſcher

ſcher zweiffelt/daß das unfehlige Wort GOttes dem fehlbaren Wort der Menſchen vorzuziehen ſey/ ſolches erhellet augenſcheinlich aus den Fundamenten heiliger Schrifft n. 1. oben citirt; dannoch weilen die gantze Kirche die Schrifft anderſt auslegt/ und bißhero allezeit ausgelegt hat/ als die neue Lehrer; iſt die erſte und Grund-Frage/ welche Auslegung die beſte ſey; oder obs ſicherer ſey/ der Vernunfft und Wort GOttes mehr gemeß/ den Verſtand der Schrifft annehmen/ welchen die gantze Kirche GOttes annimmt/ und allezeit angenommen hat/ ſo viele Zeugnůſſen heiliger Schrifft aſſeriren/ ſo viel allgemeine Concilia mit ihren Declarationibus erklåret/ ſo viel H. H. Våtter und alte Lehrer mit ihren Schrifften ausgeleget/ und endlichen ſo viele Mårtyrer mit ihrem Blut/ als einem Sigill der Warheit bekråfftigt haben: Oder aber ob hoher zu achten ſey der Verſtand der Heiligen Schrifft welcher bey etllichen neuen Lehreren gefunden wird/ welche ſich von der Kirchen

chen abgeſondert/ ohne Sendung/ ohne Beruff auf die Cantzelen geſtiegen; oder ohne rechtmeſſige Authorität eingedrungen/ und aus deren heimlichen Einblaſſung herfür kommen. Item/ obs nicht vermeſſen und gefährlich ſey/ das Wort GOttes/ eines neuen Ketzers/ oder ſeinem eigenen Privat-Urtheil unterwerffen/ und ſich/ oder anderen Privat-Menſchen zum Richter machen über alle allgemeine Concilien/ heilige Vätter/ und gantze Kirchen? Wie Calvinus thut Inſtit. l. 4. c. 9. §. 8. Dann was iſt diß anders/ als wider den Rath deß weiſen Manns/ auf ſeine Klugheit zuviel vertrauen/ wider den Rath deß Apoſtels/ daß man ſich vermeſſe mehr zu wiſſen dann ſichs gebührt/ und nicht wiſſe zur Maß/ nicht allein über alle allgemeine Concilia, Vätter und gantze Kirchen/ ſondern auch über den Meiſter aller Menſchen Chriſtum den HErrn der den heiligen Geiſt welcher in der Schrifft redet/ und das Anſehen der Kirchen (wie n. 2. & ſeqq. iſt erzeigt worden) thut commendiren?

diren? Diß iſt der Knotten / welchen keiner aus den Widerſacheren war hafft wird auflöſen / oder zerſchneiden / er begebe ſich dann zu der Catholiſchen Kirchen.

Es möchte vielleicht ihrer einer ſagen / er frage in Auslegung der Schrifften / weder nach der Meynung einiges Privat-Menſchens / weder Magiſtrats oder gantzen Kirchen: Sondern er verſtehe ſolche / wie es das Wort GOttes in der Schrifft verfaſſet / ſelbſt zu verſtehen gibt. Das iſt aber ſo viel / als wann jemand von allen Richtern deß Reichs / nach den Rechten deß Lands condemnirt / auf die Rechten ſelbſten appellirte / und ſagete / daß dieſelbige nicht nach Meynung der Richter / und aller Rechts-Gelehrten / ſondern nach ſeiner eigenen Einbildung zu verſtehen wären: Welches wann zugelaſſen wird / iſt keine Weiſe und Mannier ſtrittige Sachen zu dediciren / nach einigen / in Civil-Sachen / einiger ungerechten Sachen Patronen / oder in ſtrittigen Glaubens-Sachen der Ketzerey ſchul-

ſchuldigen zu condemniren. Dann gleichwie auf Civil- und menſchliche Rechten/ alſo kan auch auf Geiſtliche und Göttliche provocirt werden: Welches in der That mit eigenem Exempel gelehrt haben/ ſo viele von der Apoſtlen Zeiten hero die Kirche beſtritten haben: Dann alle haben hartneckig vorgeben die H. Schrifft ſtehe vor ſie: haben alſo alle ſich ſelbſt deß gantzen Streits Richter gemacht/ indem ſie die rechtmeſſige Auslegung der Schrifft ihnen zugemeſſen/ und nach ihrem Verſtand und Meynung ſich unſchuldig/ die Kirche ſchuldig erklärt haben.

Gleicher Geſtalt werden widerlegt/ welche an den Richter-Stuhl GOttes/ oder wie andere reden / an den H. Geiſt welcher in der heiligen Schrifft redet appelliren. Dann es iſt die Frag nicht/ ob der H. Geiſt der höchſte Richter aller Strittigkeiten könne genennt werden/ wie dann auch nicht die Frag iſt/ ob die Göttliche Schrifft aller menſchlichen Authorität vorzuziehen ſey. Dann wir glauben/ daß GOtt unfehlig warhafft

hafft ſey / und daß alle menſchliche Urtheil / was ſie ſelbſt angehet fehlen können; wie wir auch glauben / daß alle H. Schrifft alſo wahr ſey / daß / wer an ihrer Warheit zweiffelt / ein Kirchendieb und Unglaubiger gehalten werde / und in dieſem Principio oder unbeweglichen Fundament kommen wir mit den Widerſachern überein. Der Streit iſt aber / ob man darfür halten ſoll / daß der Heilige Geiſt ſeinem Abtrünnigen mehr allein rede / oder / einem Menſchen der nur ſeiner eigenen Meynung folget / als der gantzen Kirchen / deren er von Chriſto verſprochen und geſant iſt: Gleichwie auch geſtritten wird / ob man glauben ſoll / daß ein Privat-Menſch die Schrifft beſſer verſtehe / als die Catholiſche Kirche: Dann die Schrifft ſagt / man ſoll die Kirche hören / nicht den / welcher ſich mit eigener Authorität der Kirchen widerſetzet: Die Schrifft ſagt / wer die Kirche nicht höret / ſoll dürr ſeyn als ein Heyd und Publican: Und ſagt nicht / wer dieſen oder jenen Movatorem thut verwerffen /

ſen/ ſoll als ein Heyd und Publican gehalten werden. Eine Sach warlich/ über welche ſich alle Verſtändige ſollen verwundern: Ein eintziger Luther/ und Calvinus/ wollen ſich durch keine Authorität der Kirchen weder der Apoſtlen/ oder Propheten moviren laſſen/ wollen doch/ daß ſich die gantze Welt durch ihre Authorität ſoll bewegen laſſen/ als wann ſie keine Menſchen/ ſondern Götter wären. Jener bekennt nicht allein præfatione in Tom. lat. Tomo. I. Witt. Oxenſo 1545. ſondern rühmet ſich auch/ er ſey es allein geweſen ꝛc. Diß bekennt auch Calvinus an vielen Orten/ und rühmet ſich/ er ſey ein Prophet und neuer Doctor die Kirch zu reformiren von GOtt unfehlbar verordnet. Deren Nachfolger nicht genug thun/ indem ſie ſagen/ ihre Lehr nit von ihnen ſondern aus heiliger Schrifft genommen/ weilen bekannt iſt/ daß von Luthers und Calvini Zeiten von ihrer Lehr nichts ſey gehört worden/ als nur allein Stückweiß.

Handelen alſo abſolutè wider die Schrifft/ welche ihr Auslegung / nicht ihrem Befelch nach/ von der allgemeinen Kirchen ſondern von einigem Navatore empfangen.

2. Hernacher fragen wir mit was Sinn oder Meynung etliche neue Lehrer ſagen/ ſie können in der Religion nicht betrogen werden/ weil ihr Glaub im Wort Gottes gegründt iſt; da doch gewiß/ und ſie auch bekennen/ daß Luther und Calvinus / auch andere Urheber neuer Religionen in vielen gefehlt haben/ und auch heut alle / oder zum wenigſten etliche ihre Nachfolger fehlen/ indem ſie einander in den Haupt-Artickelen des Glaubens zu wider ſeynd/ und alſo ſagen daß ihr gantze Kirche den Irrthumen unterworffen ſey? Item ob nicht fehlen (welche vorgeben ſie können auf ſolche Weis nicht fehlen) fallaci p etione principii? dann weil das geſchriebene Wort Gottes ſo wol im äuſſerlichen Schall der Worten als auch ſeinem rechten Verſtand

beſtehet; behaltē die neuen Lehrer zwar den Klang der Worten / den rechten Verſtand aber ånderen ſie / verwerffen denſelbigen welchen biß dato die Catholiſche Kirche allezeit gehabt hat / und erdichtet ein jeglicher einen neuen / welchen ſie dem unerfahrnen Volck / welches von dieſem Betrug nichts weiß / am Platz des reinen klaren Göttlichen Worts verſtoſſen. Wann derentwegen der Lutheraner gefragt wird / ob ſein Glaub im Wort Gottes gegründet ſey? wird er eben ſo kühn ja ſagen / als ein Widertåuffer und Calviniſt von ſeinem weilen / gleich wie dieſen das Wort Gottes iſt der Bubſtab Heil. Schrifft mit dem Verſtand Meminonis und Calvini / alſo iſt auch jenen und anderen neuen Lehrer das Wort Gottes / eben derſelbe Buchſtab H. Schrifft / mit dem Verſtand deſſen / weſſen Reformation ſie folgen: daß mit Warheit geſagt habe der S. Aug. ep. 222. alle Ketzer vermeinen ſie folgen der Schrifft / da ſie doch mehr ihren Fehleren folgen;

zen; und ſeynd darum Ketzer / nicht weil ſie die Schrifft verachten/ ſondern weil ſie ſelbe nicht verſtehen. Epiſt. 222. ad conſens. alſo Memno ein Urheber der Widertäuffern / warhafftig / ſagt er / in dieſer Sach (daß man die Kinder nicht tauffen ſoll) kan ich nicht betrogen werden: deinem Wort/ himmliſcher Vatter/ hab ich glaubt/ und das habe ich empfangen vom H. Geiſt / als ein gewiſſes Wort der Warheit. Ich weiß gewiß und ſteiff / daß ich mit dieſer meiner Lehr/ welche das Wort Gottes iſt/ des ſtrengen Gerichts/ nicht allein Herren und Fürſten/ ſondern auch die Engel richten werde: Wer glaubt und getaufft iſt / der wird ſeelig werden: dieß Wort wird ewiglich bleiben/ dieſes werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Deßgleichen haben ſich auch andere Ketzer von ihrer Lehr gerühmet/ wie aus ihren Schrifften bekannt iſt/ und wird ausgelegt in diſputatione de falſis prophetis. Letztlich indem ſie ſagen/ ſie folgen der eintzigen Schrifft/ bleibt die Frag/ ob ſie der

gantzen oder einem Theil folgen / oder ob ſie es wollen halten mit dem Urtheil der gantzen Schrifft / oder nur einiges Theils? wollen ſie dieß letztere/ſo ſeynd ſie Gottloſe und Ketzer nach einiger einhelliger Meynung / aller welche in der Schrifft gegründet: wollen ſie das erſte / ſo müſſen ſie der Schrifft allein nicht / folgen dann die ſagt man ſoll auch die Kirche hören als eine Säule der Warheit: ſo will dann die Schrifft nicht allein angenommen werden. Wir folgen der gantzen Schrifft / und ihr nicht allein / dann alſo lehret ſie uns / welche wir nicht nach eines Privaten und eigener Meynung hoffärtig und freventlich / ſondern nach dem gemeinen Verſtand der Catholiſchen Kirchen demütig und weislich/ wie die Schrifft befilcht/auslegen.

3. Weiters fragen wir / wie es die Widerſacher verſtehen/ wann ſie ſagen wir nehmen die Vätter und Concilia an in ſo weit/ als ſie mit der Schrifft übereinſtimmen: Dann weil mit der

Schrifft

Schrifft übereinſtimmen anders nichts iſt / als ihrer Worten wahren Verſtand haben / und denſelbigen recht auslegen: Alle Secktiſchen aber ihnen dieſes mit Gewalt zueigenen; wird hell und klar / daß ſie mit dieſer Rede anders nicht wollen zuverſtehen geben / als wann ſie ausdrücklich ſageten: wir nehmen die HH. Vätter und Concilia an ſo weit wann ſie die Schrifft verſtehen / wie wir ſie verſtehen / oder welches eben ſo viel / ſo weit ſie wieder uns nicht lehren noch reden. Welches eben ſo viel iſt / als wann ein Sünder vor Gericht gefraget / ob er die wider ihn beygebrachte Zeugen annehme; antwortete / er nehme ſie an ſo weit ſie ſeiner Meynung ſeynd und mit ihm halten. Auf gerad ſolche Weis petunt principium. Wann ſie ſagen / die Schrifft müſſe durch die Schrifft ausgelegt werden: dann wir Catholiſchen zweiffelen nicht daran / daß jemahlen ein dunckler Spruch durch einen anderen klåreren ausgelegt werde: weil er aber offt geſchicht / daß ein Ort H. Schrifft einem

gedünckt klar/ einen anderen dunckel zu ſeyn / und ſolgends der eine meinet/ dieſer Ort müſſe durch jenen/ der ander meinet jener müſſe durch dieſen explicirt werden; ſo bleib die Frag: Ob dieſe Difficultät/ noch einiges Privat-Urtheil oder aber nach dem Urtheil der gantzen Kirchen zu definiren, ſey: die Widerſacher haltens mit dem Privato, wir folgen der Authorithät der Kirchen/ nach dem Befelch Chriſti/ und löſen alſo auf allen Zweiffel/ welcher aus der Auslegung des Worts durchs Wort entſtanden/ die Schrifft/ durch die Schrifft/ und dieß unfehlbar indem wir die Kirche hören.

4. Sie geben wanns müglich iſt/ eine klare unfehlbare oder zum wenigſten eine vernünfftige Urſach / warum alle Glaubens-Strittigkeiten zu dieſer Zeit/ ſo aus vielfältiger Auslegung der H. Schrifft entſprungen / mehr nach Meynung Luthers / Calvini oder eines anderen ſollen decidirt werden / als nach Meynung der alten HH. Vätter und Lehreren der Catholiſchen Kir-

Kirchen / welche vor dieſen jetzt erwachſenen Ketzereyen und Spaltungen wegen groſſer gelehrt- und Billichkeit berühmt und keiner heutigen Secten zugethan geweſen / daß ſie derentwegen der jetzigen ſtrittigen Lehr gar wohl vor unparteiſche Richter können angenommen werden? warum auch der meiſte Theil unter ihnen / nicht allein die alte Vätter und Lehrer / ſondern auch die allgemeine Concilia / die Kirche und gantze Chriſtenheit des Irrthums beſchuldigen / fürnemlich da die Kirche ſo viel herzliche Zeugnuß der Schrifft hat / mit welchen ſie gelobt wird / und ſo viele Verheiſſungen der Aufrichtigkeit und Warheit / dergleichen die Anfänger heutiger neuen Lehr nicht haben? derentwegen ſagen viele aus ihnen / wiewol ſie ihnen folgen / ſie haben ihre Lehr nicht von Luther und Calvinus / aber dieſe ihre Ausflucht iſt nicht ſicher / dann ſie können nicht laugnen / daß ſie im Glauben und Lehr mit Luther oder Calvinus vergeſellet ſeyn; Es ſey dann daß ſie die wollen Ketzer ſchelten / welche

ſie haben pflegen rechtglaubige Lehrer/ wahre Propheten/ unſträffliche Diener Gottes zu heiſſen/ es ſey dann endlich/ ſie wollen die H. Schrifft verdammen/ welche ſie verteutſchet und gebeſſert haben / dann wie würden ſie die Auslegung H. Schrifft von denen annehmen dörffen / welche ſie vor keine Rechtglaubige hielten? kein ſicherer Ausflucht iſt auch / was ſie ſagen / ſie haltens ſo weit mit Luther und Calvinus / ſo weit dieſe mit der H. Schrifft übereinkommen; dann dieſe Frag müſſen ſie nothwendig allezeit beantworten: ob ſie es im Glauben und Religion mit ihnen absolutè halten oder nicht? ſagen ſie ja / ſo müſſen ſie nicht allein etliche ſondern alle ihre Lehr vom Glauben annehmen und verthädigen / weilen Zeugnus des Apoſtels der Glaub einig und zertheilt iſt. Epheſ. 4. v. 5. Sagen ſie nein ſo proclamiren ſie ihre eigene Urheber aus Vor-Ketzer. Ketzer ſage ich; dann eine andere Beſchaffenheit mit ihnen/ ein anders mit den H. Vätteren / von welchen niemand Ur-

ſach

ſach hat fürzuwerffen/ daß ihrer etliche jemahlen gefallen ſeynd/ weilen indem ſie ihre Meynung dem ungezweiffelten Urtheil der Kirchen unterworffen/ haben ſie in keine formale Ketzerey fallen können: jene aber hingegen; weilen ſie darfür halten die Kirche könne fehlen/ die allgemeine Concilia examiniren wollen/ ihr eigen Gedicht mit halsſtarrigem Gemüth verthädigen. Letztlich was ſie auch immer ſagen/ iſt alles vergebens/ weilen die Frag allezeit wieder kommt/ ob nach eines Privat-Meynung oder offentlichen Urtheil der Kirchen/ nach Zeugnuß und Documenten der H. Schrifft zurichten ſey/ worin Luther und Calvinus mit der Schrifft übereinkomme/ oder nicht übereinkomme.

5. Wiederum fragen wir/ ob ſie glauben/ daß in einigem Seculo von der Apoſtlen Zeit an die wahre Kirche Chriſti geweſen ſey/ und vermeinen/ daß ſie ſolches mit Geiſtlichen oder Weltlichen Hiſtorien/ oder anderen glaubwürdigen Scribenten beweiſen

können? ſagen ſie ja: ſo nennen ſie dieß Seculum/bringen herbey Schrifft und Zeugen/ und erweiſen/ daß die Chriſten in demſelbigen Seculo mit Luther oder Calvino oder einigem anderen aus ihrer Zunfft lebendigen Worts-Diener oder Lehrer in allen Haupt-Artickelen des Glaubens/ oder welche ein jeglicher bey Verluſt ſeiner Seeligkeit zuglauben ſchuldig iſt/ übereinkommen ſeyn/ wie wir bereit ſeyn zu erweiſen/ und erweiſens würcklich daß es die andächtige fromme Antiquität/ und rechtglaubige Alter mit uns halte. Laugnen ſies: Wie ſalviren ſie dann die Vorſichtigkeit Gottes/ und liebe Chriſti unſers HErrns gegen ſeine Braut die Kirchen/ welche er mit ſo vielen Zeugnuſſen der Schrifft verſprochen und bekräfftiget hat? können ſie nicht viele citiren/ ſo nennen ſie dannoch einen eintzigen/ welcher vor Luther und Calvinus in allem alſo gelehrt/ gehalten/ die Schrifft ausgelegt/ wie ſie jetzt lehren/ halten/ und auslegen: ſie nennen auch eine namhaffte Perſohn nur

eine

eine eintzige / welche in ihrer Religion die ſie fürwenden geſtorben; welche ſie mit Göttlichen und Glaubwürdigen Zeugnuſſen beweiſen können / daß ſie ſeelig worden; gleichwie wir viele eigenthümliche gehorſame Kinder der Catholiſchen Kirchen haben / mit uns ſelbigen Glauben / Hoffnung und Liebe verbundene Märtyrer und Beichtiger / welche nicht allein wir / und die gantze Kirche / ſondern auch unſere Feinde vor heilig halten / in ihren Calenderen und offentlichen Kennzeichen celebriren / wie auch in der That erweiſen / daß vor Luther und Calvinus nimmer das geringſte in der gantzen Chriſtenheit von ihrer Lehr ſey gehört worden / als nur allein Stückweis / und mit unzahlbaren Uneinigkeiten durch unterſchiedliche ſchon vorlängſt in allgemeinen Conciliis und gantzen Kirchen Chriſti erklärten Ketzer. Woraus hell und klar iſt / daß von der Apoſtlen Zeiten hero biß auf das Jahr 1517. da die Lutheraner auch wieder ihren Willen ſich rühmen daß ihre

Religion angefangen habe / und deſſen Jubel-Jahr / ſo wohl ſie als viele Calviniſten An. 1617. gehalten haben / entweder in der gantzen Welt gar keine Kirche Chriſti geweſen: oder ihre Kirche ſey nicht die wahre oder Catholiſche Kirche / und ſich derentwegen recht und wohl auf ſie ſchicke / was geſagt hat der uhralte gelehrte Scribent Tertullianus: Quia poſt quæ carecta tam diu latuis, non poteſtis dicere: ideo vobis eccleſiam ſanctam vendicare non poteſtis. lib. de præſcript. Es erhellet auch hieraus / mit was ſtinckender Eitelkeit ſich etliche rühmen / daß ſie dem uhralten Conſens folgen / wie zuſehen iſt / bey Calixto Theſ. 114. da ſie jetzt nicht zehen oder mehr / aus allen vor uns geweſenen Zeiten / ſondern nicht eine eintzige aus allen Chriſtlichen Seculis ſo vor Luther geweſen / nennen können daß einer die Lutheriſche oder Calviniſche / oder auch ſeine Lehr und Glauben denn er bekennt / geführet habe.

6. Wiederum fragen wir / ob ſie iſſen / daß jemahlen von der Apoſtlen

Zeiten

Zeiten her eine Ketzerey entſtanden ſey/ und ſolches nach dem Fundament Heiliger Schrifft erweiſen können mit Authorität der Scribenten und rechtglaubigen Vättern. Laugnen ſies / ſo iſt die H. Schrifft austrücklich wider ſie 1. Cor. 11. v. 9. Es müſſen Ketzereyen ſeyn auf daß die/ ſo bewährt ſeyn/ offenbar werden. Sagen ſie aber ja/ ſo möchte ich gern von ihnen hören / was eine Ketzerey oder Ketzer ſey/ ich möchte gern ſehen/ daß ſie Urſach und Documenta herbey brächten / und ſelbige ernſtlich erwägeten / ob nicht mit denſelbigen könne dargethan / daß die Secktiſchen zu dieſer Zeit Ketzer ſeynd / oder aber nie kein geweſen/ noch haben ſeyn können nicht / weil ſie alle mit den alten Meineidigen die Ketzerey vertheidigen/ ſondern weilen ſie nach verachter Meynung und Verſtand der Kirchen / aus unrecht verſtandener H. Schrifft / ihnen eigene Religions-Monſtra erdichten ; oder weil ſie wieder die klare Schrifft die eigentliche Weſenheit oder Eſſenz der Kirchen wegnehmen /

und ihm ein jeglicher gleichfalls die Catholiſche Kirche iſt / wie weitläufftiger erklärt worden / cap. 2. num. 8. Von denen rede ich / welche der Ketzereyen Urheber geweſen / der Catholiſchen Warheit hartnäckich widerſtreben / nicht von denen welche aus Unwiſſenheit darvon abgehalten werden.

Und warhafftig / alles andere zuverſchweigen / daß dem alſo ſey / erweiſet augenſcheinlich der Gebrauch dem Wort Gottes gantz zuwider / mit welchem ſie zu Beſchützung ihres Irrthums nicht ohn groſſe Unbill das Wort Gottes mißbrauchen: In diſputiren auch H. Schrifft iſt / zwiſchen uns und unſeren Widerſacheren dieſer Unterſchied / daß ſie ihren Glauben dem gutdüncken der Auslegung ſo da von ihrem eigenen Urtheil / oder Privat-Meynung eines neuen Lehrers herrühren oder aber dem Lauff der Schluß-Reden oder Conſequentzen von welchen die Schrifft kein Geſetz noch Regel fürgeſchrieben: Wir aber fundiren die Glaubens-Artickelen aus keine bloſſe

Con-

Conſequenz, wie gut die auch iſt/ ſondern auch die Offenbarung des Heiligen Geiſtes durch die Kirchen: dann den geoffenbarten Geheimnuſſen glauben wir eine rechtmåſſige Folg aus H. Schrifft gezogen werden; dann der Catholiſche Glaub iſt gegrůndet auf die Góttliche Authoritåt nicht auf einen natůrlichen Vernunfft oder gůltige und klare Schluß-Rede: wiewohl nicht zu laugnen/daß ſelbige dem Chriſtlichen Glauben in vielen diene. Alſo iſt uns von Chriſto befohlen in Erhebung der Strittigkeiten nicht eine rechtmåſſige Conſequenz oder Schluß-Rede/ ſondern die Kirche um Rath zu fragen. Matt. 18. v. 17. & ſeq. welches auch geſchehen iſt. Act. 15. da die Apoſtlen nicht ſagen/ dieß folget / dieß iſt abzunehmen/zu ſchlieſſen / ſondern es gefållt dem H. Geiſt und uns/ dann die Kirche nicht ein jeglicher Privat-Menſch kan die Heilige Schrifft ohn Fåhler auslegen und unfehlbare Schluß-Reden daher ausziehen. Und auf ſolche Weis ſeynd die Waffen unſerer Ritterſchafft

oder

oder aus H. Schrifft genommene Argumenta / mit welchen unſer wahre Glaub beſchützet wird warhafftig und eigentlich mächtig vor GOtt / weilen ſie ihre Krafft und Würckung vom H. Geiſt haben / und iſt die H. Schrifft alſo den Catholiſchen allein ſo vollkommen / daß in derſelbigen ſo wol in ſpecie als in genere beſonder und gemein alles begriffen ſey / was zur Seeligkeit nothwendig zu wiſſen / daß aus derſelbigen durch Authorität der Kirchen die Artickelen des wahren Glaubens kräfftig und unfehlbar probirt werden: Ja ſo gar / daß ein jeglicher Catholiſcher von einem jeglichen Glaubens-Artickel ohnfehlbar vergewiſſert / billich alſo reden könne: Alſo lehret uns die Heilige Schrifft / die allgemeine Concilia / die gantze Kirche / welche die H. Schrifft weiſet.

Hingegen iſt unſeren Widerſacheren die Schrifft nicht vollkommen / leget auch nicht gnugſam aus / was ſie wollen / dann dieß thut ſie nicht ohn Authentiſcher Auslegung der Kirchen /

wel-

welche ſie verwerffen: Sie legen die Schrifft auch nicht aus wie ſies erfordert/ weilen die ihrem eigenen/ oder eines anderen privato judicio unterthänig ſeyn muß; es ſeynd auch ihre Waffen oder Argumenta ob wohl ſie vermeinen/ ſie nehmen ſolche aus heiliger Schrifft/ nicht mächtig vor GOtt/ſondern fleiſchlich und unkräfftig/ dann ſie ſeynd nicht gegründet aus Göttlicher Authorität ſondern allein aus Menſchlichen Verſtand und Praxin, als da ſeynd Wohlredenheit/rühmen ſchmeichlen/ ꝛc. mit welchen ihnen die Menſchen der Welt eine Authorität machen. Darum ſeynd ſie auch keine Glaubige/ſondern Klüglinge und ſchließ er (Conſequentiarii) welche ſich aus Menſchliche Erfindung verlaſſen/und durch ihren eigenen oder eines neuen Lehrers Privat Verſtand und Urtheil verführt werden. Ja ſo gar ihr gantzer Glaub hat kein eintziges Fundament H. Schrifft ſondern iſt pur allein gebauet/ aus eintzige bloſſe Auslegung Luthers/ Calvini ꝛc. welche dem eigenthümlichen Verſtand

ſtand der H. Schrifft grad zuwider iſt hat alſo in allem/ was ſie anderſt als di Catholiſchen lehren/ dieſes Platz: Alſo lehret nicht die H. Schrifft/ nicht die allgemeine Concilia / nicht die gantze Kirche / ſondern die eigene Vernunfft/ welche die Schrifft verdammet. Ich erkläre es mit einem Exempel : Die Widerſacher glauben / daß der Glaub allein gerecht mache / weil / wie ſie meinen / ſolches lehret der Apoſtel Rom. 3. v. 28. Wir halten darvor / daß der Menſch gerechtfertiget werde durch den Glauben/ ohn die Wercke des Geſetzes welcher Ort Luther aus eigener Authorität alſo ausgelegt hat / wie er ſelbſt bekennet præfatione Tom. 1. ſub finem. Da er ſagt / daß er durch Erfindung dieſer neuen Auslegung/ ſolche Freude empfunden habe / daß er vermeint / es ſehe der Himmel offen/ und ſetzt hinzu er ſey gantz allein geweſen / da er dieſe und andere neue Lehrſtücke ausgeleſen / ſo war dann biß zu der Zeit keine Kirche / welche eine ſolche Lehr führte ; kein allgemeines Concilium / wel-

welche dieſelbige Gutheiſſen/ folgends war es keine Catholiſche Lehr/ noch vom Heil. Geiſt eingeben / dann der redet keinen Privat-Menſchen etwas wieder den allgemeinen ſie der Kirchen/ ſondern wie nicht allein er bekennt/ſondern auch rühmet / aus ſeinem eigenen Kopf hergeſprungen, Derentwegen welche ſeine Lehr folgen / an welcher die Seeligkeit gelegen iſt / wiewol ſie ruffen und ſchreyen/ ſie haltens mit GOtt und Gottes Wort / vertrauen ihr Heil und Seeligkeit doch Luthero / derentwegen ſo wahr es iſt/ daß das Evangelium Chriſti das wahre Evangelium ſey / alſo klar iſts / daß alle dieſelbige / welche dieſer oder dergleichen Luthers/ Calvini oder einiges anderen / mit der Catholiſchen Kirchen Lehr nicht übereinſtimmen/ finden und erdichtete Auslegungen der Heil. Schrifft beyfallen vom Weg/ Warheit und Leben irrgehen dann das ſagen die Wort des Evangelii. Hingegen aber die Catholiſche nehmen an den eigenthůmlichen Verſtand dieſer Apoſtoliſchen Lehr/ ſo wohl

wohl von den allgemeinen Concilien der gantzen Kirchen als auch vom H. Geiſt/ vom wahren Wort Gottes in H. Schrifft ausdrücklich ausgeſpro chen und glauben unfehlbar/ und ohn geringſter Gefahr einiges Irthums/ wie cap. 2. num. 1.

7. Sie nennen/ wann ſie können/ wer am erſten das H. Meß-Opffer/ wi der die Lehr Chriſti/ und der Apoſtlen/ ihrem Vorgeben nach angeſtellt und gehalten habe; die Bilder Chriſti und der Heiligen geehret die Heilige verehrt/ vor die Abgeſtorbene gebettet/ das Sa cramen der Buß eingeſetzt/ gebeichtet/ oder Beicht gehört habe. Sie zeigen auch/ daß die Catholiſche Religion und Glaube/ welchen die eine/ Heilige/ Ca tholiſche und Apoſtoliſche Kirche von den Apoſtlen empfangen allezeit behal ten/ und noch befehlt/ von einem Pabſt oder Catholiſchen Biſchoff/ in einem eintzigen Glaubens-Articel verändert/ und corrumpirt ſey/ wie wir erweiſen/ daß ihr Glaub neu iſt/ und von der A poſtlen Zeit her/ keiner genennt werden

könne/

könne / der es mit den jetzigen Uncatholiſchen in allein ſonderlich den Weſentlichen Glaubens-Punten gehalten: Der Glaube und Catholiſche Religion aber / welche Chriſtus und die Apoſtel gelehrt / durch beſtändige Folge der Succeſſion unſerer Voreltern und H. Ordnung der gantzen Kirchen niemalen verruckt und unverletzet biß auf kommen ſey.

Es iſt zwar kein Zweiffel / daß die jetzige Ketzer / in etlichen Lehrſtücken auch Ketzriſche Vorfahren gehabt haben; aber dieſe Antiquität und Verwandtſchafft thut ihren Handel gar verdammen / nicht allein / weilen die deren Lehrſtück ſie etliche haben derentwegen von der Kirchen verdammt worden; ſondern auch weil ſie in anderen alſo uneins ſeynd / ſo eins ſie ſeynd mit jenen in etlichen / daraus nothwendig folget / es müſſe bey beyden gefählt ſeyn. Dann der Unwarheit iſt ſo natürlich mit ſich ſelbſt ſtreiten / als natürlich der Warheit allezeit beſtändig bleiben. Welcher Ariſtoteliſche Spruch übereinkommt mit

mit dem S. Paulo: Es ſey ein Glaub gleich wie ein Gott Epheſ. 4. v. 5. Der Antiquität aber Catholiſcher Lehr / auf welche ſie ſich gegründet müſſen auch die Widerſacher / wiewol ungern Zeugnuß geben: dann ſie bekennen/dörffens auch ohn Unverſtand nicht laugnen / daß in der erſten Chriſtlichen Kirchen / und etliche hundert Jahr nach Chriſto das Wort Gottes und Evangelium Chriſti von den Römiſchen Biſchöffen rein und unverfälſchet ſey geprediget worden: weil dann die Römiſch-Catholiſche Kirche vorzeiten / ohn allen Zweiffel / die wahre rechtglaubige Religion geführt/ muß man darfür halten/ daß ſie ſelbige noch frühe; weilen / wie die Rechtsgelehrten reden/ de præterito præſumptio fit in præſens, und wird præſumirt / ſie ſey noch jetzt / wie er Vorzeiten geweſen / und weiß man von keiner Veränderung / ſondern der dieß ſagt/ muß es erweiſen. Gleicher Geſtalt präſumirt man von der gegenwärtigen Zeit auf die verwichene / alſo daß die Lehr / welche jetzt in der Catho-

liſchen

liſchen Kirchen geprediget wird / auch ſchon von Anfang und der Apoſtlen Zeit her ſey geprediget worden; wie dann recht ſchlieſſet der S. Auguſt. l. 4. contra Donat. c. 24. Was die gantze Kirche hält/ iſt ſchon von Concilis nicht angeſtellt/ſondern allezeit gehalten/ und nicht davn mit Apoſtoliſcher Authorität hergebracht worden. Lib. 4. cont. Don. c. 24. Hingegen aber ein jegliche Verſammlung / welcher keine offentliche rechtglaubige Kirche von 160. und mehr Jahren her im allem beyfällt / die iſt neu Ketzeriſch/ und von allen zu meiden/ nun aber iſt die Verſammlung der Glaubigen zu dieſer Zeit / eine ſolche muß derowegen gemeidet werden. Diß iſt das kräfftigſt Argument/ deſſen ſich die alte Lehrer und Vätter der Kirchen/ offt wider die Ketzer gebraucht haben. Der Vorſpruch iſt gewiß / und concediren die Widerſacher ſelbſt/den Nachſpruch erkläre und erweiſe ich: weilen der neuen Glaubigen Verſammlung kaum anderthalb hundert Jahr alt iſt: Vorhero aber von keinem aus allen recht-

rechtglaubigen Vätteren gelobet und gutheiſſen oder mit einem eintzigen Wort gemeldet; dann die rechtglaubige Lehrer / welche in den erſten hundert Jahren in der Kirchen florirt / haben nit allein eines neuen Lehrers Lehr/ nicht geführet/ ſondern auch/ wie aus dem vorigen ſchon bekannt iſt/ was die widrige die Catholiſche Kirche neues erdacht haben/ als Gottloſe und Gottsläſterliche Sachen ſchon långſt verbannt und verworffen. Wann ihre Lehr in den erſten hundert Jahren/ aus welche ſie ihre Zuflucht nehmen wåren geprediget und angenommen geweſen/ folgete ohn Zweiffel/ daß alle Vätter und Lehrer in den anderen hundert Jahren/ weil ſie mit der Lehr der Glaubigen gar nicht übereinkommen / ſtracks von der Kirchen abgefallen / welches ſchåndlich und ihrer eigenen Lehr zuwider. Dann keiner unter ihnen ſo unverſchåmmt geweſen/ daß er geſagt håtte/ die Apoſtoliſche Lehr ſey alsbald im anderen Seculo durch Irrthumb verfålſchet / und keins Wegs unverletzt blie-

blieben; Ja freylich iſt kein Zweiffel/ wann eine ſo frühzeitige gehlinge Veränderung des Glaubens geſchehen wäre/ man würde deſſen in den Schrifften der Heil. Vätteren helle und unwiderſprechliche Zeugnuß finden/deßgleichen aber nicht finden noch erweiſen. Unſere Widerſacher lehren aber/ wann ſie können / wer unter ihnen die Lutheriſche oder Calviniſche Lehr was alle Glaubens-Artickel angehet / geprediget habe/ oder wo das Evangelium Luthers oder Calvini ſey angenommen geweſen/ oder wann es die Kirche in allem mit den Unchatholiſchen gehalten : welches weil ſie bißhero nicht gethan/ noch in Ewigkeit thun werden/ müſſen nicht unbillig vernehmen / was Tertullianus ſagt: Wer ſeyd ihr ? und woher ſeyd ihr kommen? wo ſeyd ihr ſo lang verborgen geweſen/ in libro de Præſcrip. adverſus hæret. und Optatus Millerit. Zeiget den Anfang eures Stuhls / die ihr euch die H. Kirche wollet zueigenen lib. 2. contra parmeni. und Hieron. Der du neue Lehr bekenneſt / ich bitte

 dich/

dich/ verſchone der Römiſchen Ohren
verſchone des Glaubens / welchen d
Apoſtoliſche Mund gelobet hat. War
um wilſtu uns noch vierhundert (jetz
tauſend ſechs hundert) Jahren lehren/
was wir vorher nicht gewiſſet haben /
ohne eurer Lehr glaubt die gantze Chriſt
liche Welt biß auf den heutigen Tag
in epiſt. ad Pamachium.

8. Wann jemand ihrer Lehr zuge
than ſich mit Diebſtal / Raubereyen
Kirchen-Raub und anderen Ubunge
der Ungerechtigkeit bereichet hätte/ nie
mahlen ſo gar in ſeinen letzten Nöthe
wieder zugeben gedächte glaubend Chri
ſtus habe vor uns in allem genug g
than/ und er darum durch den Glau
ben allein ſeelig zu werden / und wan
er/ was nicht ſeyn iſt/ wider alles Rech
und Billichkeit behielte / nach ſeiner
tödtlichen Hintritt ſeinen Erben hinte
lieſſe: Dieſem alſo geſetzt iſt die Frag
ob ihn ein ſolcher Glaub gerechtfert
ge oder nicht? das erſte können ſie n
ſagen / noch verthädigen / weil es gera
wider die H. Schrifft iſt / welche b
fihl

fihlt / das Gericht und Gerechtigkeit zu⸗thun / mit unſerem Nechſten / ſorgfäl⸗tig zu wanderen / ihn zu lieben wie uns ſelbſten / ja das ſiebende Gebot befeh⸗let nicht allein nicht zu ſtehlen / oder ſonſt den Nåchſten nicht zu betriegen / ſon⸗dern auch frembde Sachen unrecht⸗måſſig nicht aufzuhalten und zu ge⸗brauchen. Das andere werden ſie auch nicht ſagen dörffen / dann ſonſt machet der Glaub nicht allein gerecht / ſondern neben dem ſeynd auch gute Wercke vonnöthen wider ihre Haupt⸗Lehr / Krafft deren ſie ſagen alle gute Wercke ſeynd Todſůnde / keins Wegs aber kan geſagt werden / daß die zur Seeligkeit nöthig ſeynd / oder dieſes můſte war ſeyn: wilt du zum Leben eingehen ſo begehe Todſůnde / welches Chriſtus unſer Meiſter nicht gelehrt / ſondern wilt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott 17. v. 27. Dahero ihrer Meynung gemåß / nothwendig folget daß auch die gute Wercke zum ewigen Leben vonnöthen ſeynd. Es thun hier⸗inn nicht genug / welche ſagen der

Glaub zwar allein mache gerecht / und die gute Wercke werden nicht erfordert als Urſachen Diſpuſitiones des Menſchen zum Heil und ewigen Leben: Aber doch als Kennzeichen des wahren Glaubens; dann weil nach ihrer Lehr alle Wercke der gerechten Todtſünde seynd / müſten ſolche zur Seeligkeit nothwendig ſeyn als Zeichen des Glaubens. Was vor ein armſeliger Glaub aber / welcher ſolche Frucht bringt? ſolche Zeichen erfordert? weiters wann die gute Wercke nicht gerechtfertigen / ſo gerechtfertiget der Glaub auch nicht / weil der auch ein gutes Werck iſt / ſo iſt dann nicht bey ihnen / ſondern bey uns der Glaube / welcher gerecht machet. Letztlich was iſt das vor ein Glaub / welcher allein gerechtfertiget? dann in dieſem Haupt-Artickel kommen ſie ſelber nicht überein. Die Lutheriſche ſagen der gerechtmachende Glaub ſey auszulöſchen die Calviniſten Rigödi genannt / er ſey nicht auszulöſchen. Andere Molles genannt / haltens mit den gedachten Lutherischen / was vor eine Verſicherung / Gewißheit und Glaube? 9. Wañ

9. Wann ein ander Unchatholiſcher zweiffelte / ob ſein Glaub wahr ſey / weil er ſihet / daß er der Rechtglaubigen frommen Antiquität der gantzen Kirchen und Zeugnuſſen der H. Schrifft / aus welche die Warheit der Kirchen gegründt zuwider iſt : Wölle das in demſelbigen lieber verharren als Catholiſch werden / wäre derſelbige nicht Theologiſch davon zu reden / im Stand der Verdamnnus? daß ihr der Unchatholiſchen Glaub könne / ja auch pflege mit ſolchem Zweiffel und Unſicherheit vermiſcht zu ſeyn / bekennen ſie täglich / und iſt bekannt aus Calvino l. 3. juſtit. c. 2. §. 17. Wir lehren der Glaub müſſe gewiß und ſicher ſeyn / bilden uns aber keine ſolche Verſicherung ein / welche gar keinen Zweiffel zulaſſe / welche Meynung er kurtz hernacher mit dem Exempel Davids bekräfftiget: ſchlieſſet endlich die Verſicherung ſey bey einem Glaubigen mit Zweiffel vermiſchet. Hingegen lehren wir Catholiſche der Göttliche Glaube thue allen Zweiffel und Unſicherheit ausſchlieſſen /

und alſo viel gewiſſer ſey als eine natürliche Wiſſenſchafft ſeyn könne: welche dieſes laugnen/ und ſagen ihr Glaube steckte in vielfältigen Nebel der Irrthumen ſo lang ſie aus dieſer ſeynd/ warum bleiben ſolche mit ſolcher Hartnäckigkeit in ihrer Kirchen/deren Religion ſie wiſſen / daß mit lauter Irrthum vermiſchet ſey? und bekennen daß ſie im Glauben gäntzlich fehlen und von Gottes Wort abweichen könne / warum kehren ſie nicht wieder zur Braut Chriſti der Catholiſchen Kirchen / welche Krafft Göttlicher Verheiſſung / und Zeugnuß Heil. Schrifft nicht fehlen? welche die ewige Weisheit Gottes und unendliche Gütigkeit bißhero nicht verlaſſen hat/und nicht wird verlaſſen? in welcher die Vorſichtigkeit Gottes einem jeglichen ſeiner Diener ſeine Verrichtung alſo ausgetheilt hat/ daß durch ihre Mühe und Dienſt ohne Confuſion und Unruhe in derſelbigen die immerwährende und unverfälſchete Warheit des Göttlichen Worts und Chriſtlichen Glaubens klar und kräfftig

g geprediget werde? Von welcher
er H. Geiſt alle Unwarheit abtreibet/
leich wie er ſie alle Warheit lehret/
ey ihr ewig bleibend? der wanckelen-
de/ ungewiſſer / und mit Irrthumen
vermiſcheter Glaub dann iſt kein Gött-
licher Glaub ſondern ein Menſchlicher
eitler/ und irrender.

10. Weil viele Unchatholiſche be-
rühmter Gelehrheit und Frömmigkeit
mit klaren Zeugnuſſen H. Schrifft ü-
berwunden/ etliche bekennen/ daß der
Catholiſche Glaube der wahre Glaube
ſey/ und wir in demſelbigen ſeelig wer-
den können/ ſo wol als ſie in ihrem/ wie
ſie vermeinen: fragen wir / ob wir nit
einer viel beſſeren Condition ſeyn/ auch
ihrer eignen Bekanntnuß nach / als ei-
nige Uncatholiſche? warum ſie auch
nicht wieder zur Schoß der H. Mut-
ter der Kirchen kehren/ weilen in derſel-
ben nach ihrer/ und unſerer in Heiliger
Schrifft gegründeten Meynung die
ewige Seeligkeit kan erworben wer-
den: auſſer derſelben aber (wiewol ſie
allein anderſt vermeinen) warhafftig

keine Seeligkeit zu erhalten iſt. Dann weil bekannt iſt/daß der Glaubigen Irꝛthume die Catholiſche Kirch der Ketzerey verdammt habe/ ſeynd alſo diejenige / welche ſich nicht bekehren eines ſchwehren Urtheils unterworffen; weil ſie auch bekennen/ daß nicht allein ſie/ ſondern auch ihre gantze Sinagog fehlen könne/iſt keine Sicherheit des Glaubens und Hoffnung der Heiligkeit mehr bey ihnen übrig/ wie wol ſie ihrem Glauben gemäß leben.

Wir aber können nach Zeugnuß der H. Schrifft/ der gantzen auch ſo gar unſer Wiederſacher ſelbſten ſeelig werden/ und werden würcklich ſeelig wann wir es nur an uns nicht ermanglen laſſen. Die Lutheraner ſagen ausdrücklich im Schluß der unveränderten Augſpurgiſ. Confeſſion / ſie fehlen nicht in eſſentialibus fideri, in den Weſentlichen Puncten des Glaubens/ weil ihre Lehr/was die Glaubens-Artickel angehet mit der Römiſchen Kirchen übereinkomme: die gantze Uneinigkeit treffe nur etliche Mißbräuche an: alſo auch Calvinus/ dann

dieſe

Dieſe Confeſſion nimmt er an und lobet ſie; da er aber dem Sadoleto antwortet / bekennt er / daß die Kirchen deren Verſteher der Pabſt iſt / vor die Kirche Chriſti zu halten ſey / und darum im rechten Weſen des Glaubens fehle) auch Luther in comment. Joan. 16. Tom. 4. Ger. Witt. & Tom. 7. Jen. Zanchius in præfat ſuæ confeſſ.) und wieder lib. 1. inſt. c. 11. §. 18. lib. 4. c. 2. §. 3. lehret in der Römiſchen Kirchen ſey die erſte fünff hundert Jahr die aufrichtige Catholiſche Lehr geweſen / wie auch Luther comment. ad Gal. 5. welcher hinſetzet / Hilarius, Ambroſius, Auguſtinus und andere haben den wahren Glauben in Chriſtum und Evangelium rein gelehret / wie auch Calvinus lib. 4. inſtit. c. 9. bekennet / daß er die 4. allgemeine Concilia hoch achte: Nun aber lehret die Catholiſche Kirche eben daſſelbige zu jetzigen Zeiten in allen Weſentlichen Artickelen / was ſie zu der Zeit gelehrt hat: hingegen begreiffet ihre Kirche in ſich neue Lehr welche Vorzeiten von gedachten Conci-

lien und HH. Vätteren widerspro-
chen worden. Wann wie ſie ver-
meinen/ mit unſerer in den Weſentli-
chen Sachen übereinkäme / wer würde
nicht erkennen / daß es einen Chriſten
nicht gebühre / wegen etlicher Ceremo-
nien halben mit ſo ungeſtümmen Haß
und Kriegen auseinander gehen / und
alſo eine Abtheilung von der Kirchen
ve rurſachten / welche wann ſie in etwa
zu Grund gangen wäre geweſen / man
w eder können ausrichten und verthädi-
gen ſollen? fürnemlich weil Calvinus
ſelbſt bekennet/daß man wegen geringer
Fehler von der Kirchen nicht weichen
ſoll/ welcher man ohne Verletzung der
Religion / und Verluſt der Seeligkeit
wohl unwiſſend ſeyn kan. lib.4.inſt.c.1.
n.12. Wiederum der wird nicht klär-
lich verſtehen wie närriſch es ſey / nicht
mit den Catholiſchen halten / welche
nach Unchatholiſcher Bekanntnuß in
ihrer Religion ſeelig werden können/
dann wem würd nicht gäntzlich zu ra-
then eyn/ in ſolcher Uneinigkeit den ge-
wiſſeſten und ſicherſten Weg zu halten/
dieſer

dieſer iſt ohn Zweiffel derſelbige/ welche beyde Theile darfür halten / wiewol ſie einem andern zuwider ſeynd: gleichwie dann kein Verſtändiger zweiffelt / daß die Medicin ſicherer genommen werde/ welche zweyerley Medici approbiren / als die einer approbirt / der ander verwerffet. Wer verſtehet letztlich nicht/ daß ſie/ wann ſie zu Gericht kommen / keine Entſchuldigungen haben werden/ weder GOtt zum Vatter/ welche im Leben die Kirche vor ihre Mutter nicht haben erkennen wollen / ſich nur allein auf dieß Argument verlaſſend / daß ſie die Schrifft nach ihrem eigenen / und 1000. Fehleren unterworffenen Verſtand beſſer auslegen/ als die vom H. Geiſt regiert allgemeine Kirche.

11. Nicht wenig von den Jüngeren Uncatholiſchen durch handgreiffliche Rationes der Catholiſchen Kirchen überwunden / bekennen / daß ſie endlich erkennen / in was Gefahren der Irrthumen der Privat-Geiſt / und eigenes Judicium ſtürtze/ wann es als eine Regel die Strittigkeiten des Glaubens /

und waren Verſtand der Schrifft zu decidiren ſeyn ſoll/ ſagen derentwegen es ſey die Authorität der allgemeinen Kirchen vonnöthen/ wie zu ſehen bey Calixto, pag. 206. Da er ſagt: ſo offt von Glaubens und Religions-Sachen durch einen Diſcurs zu ſchlieſſen gehandelt wird/ ſey/ daß erſte und fürnehmſte Fundament: was die Heilige Schrifft lehret/ iſt unfehlbar war/ woraus das andere herrühret: die gantze ſonderlich die alte Kirche fehle nicht in Sachen welche zur Seeligkeit nothwendig ſeynd/ und pag. 140. daß die H. Schrifft/ und rechtmäſſige Tradition/ oder Conſens der Antiquität ungezweiffelte Principia ſeynd woraus man alles lehren und von beyderſeits angenommen werden muß: wiewohl dieſer Author noch Weis der Glaubigen gar unbeſtändigen/ offt auf das judicium privatum falle/ und alſo den Richterſtuhl der Strittigkeiten und Geheimnuß des Glaubens klar und verwegen Kirchen benehme und ihm zueigene. Die gröſte Beſchwernuß aber

ber welche die eifrige und viele zweiffe-
lende zuruck hält / daß ſie nicht wieder
zur Catholiſchen Kirchen ſchreiten / iſt
ihre irrige Meynung / ihnen einbildend /
es ſchiene deſſen Glaube nicht derſelbi-
ge / welchen die Apoſtlen gelehrt haben /
und komme nit überein mit dem Glau-
ben der alten Vätteren und allgemei-
nen Concilien welche in den vier erſten
hundert Jahren ſeynd gehalten wor-
den: daß ſie aber hierin fehlen und gar
zu weit irren / wird aus dem / was ge-
ſagt / alſo poſitivè erwieſen.

Dieſelbige eintzige Verſammlung iſt
die wahre Kirche Chriſti / welcher iſt
die Bekanntnuß des von Chriſto und
Apoſtlen angefangnen und von deren
Zeiten biß daher allezeit behaltenen
Glaubens. Die eintzige Römiſch-Ca-
tholiſche iſt dieſelbige / ergo ſo iſt die
Römiſch-Catholiſche die wahre Kirche
Chriſti. Der Vorſpruch iſt bekannt
aus beygebrachten Zeugnuſſen Heiliger
Schrifft. Den Nachſpruch kanſt du
demonſtrirt finden bey Jacobo Gual-
terio in tabula Chronographica ſta-

tus Eccleſiæ, ich will ihn kürtzlich alſ
erweiſen: Bekannt iſt es/ daß die Be
kanntnuß des Glaubens in der Römi
ſchen Kirchen ſey continuirt worden/
von der Zeit Gregor. Magni welcher
gelebt An. 590. ſolches bekennen auch
die Widerſacher kan auch von keinem
Verſtändigen gelaugnet werden / wei-
len in den Schrifft des H. Gregorii be-
greiffen/ ſeynd alle Lehrſtücke des Glau-
bens/ welche heutigs Tags durch die
gantze Welt ausgebreitete Kirche be-
kennet/ hieraus ich alſo kräfftig ſchlieſ-
ſe: weil jetzo keine andere Verſamm-
lung kan gezeigt werden/ welche in Be-
kanntnuß des eintzigen Glaubens/ an ſo
vielen Orten/ ſo lang/ über 1000. Jahr
nemlich gewähret hat/ ſo iſt gewiß/ daß
in keiner anderen Verſammlung / als
der Römiſchen / die Warheit der Ca-
tholiſchen Kirchen ſey.

12. Noch kräfftiger kan dieß Argu-
ment formirt werden: weilen nicht kan
gelaugnet werden / daß die Warheit
der Kirchen und Bekanntnuß des Apo-
ſtoliſchen Glaubens / in denen / welche
mit

mit den Römiſchen übereinkommen bißaufs Jahr 500. gewähret haben Dann zwiſchen dem Jahr dreyhunder und vierhundert iſt das erſte allgemeine Concilium geweſen unter dem Pabſt Sylveſtro und Damaſo/ nemlich das erſte Niceniſche/ und erſte Conſtantinopolitaniſche wider Arrium und Macedonium; zu welcher Zeit in der Orientaliſchen Kirchen berühmt geweſen/ Baſilius, Athanaſius, Nazian. in der Lateiniſchen Kirchen aber Hilarius, Ambroſius, und andere: dieſe ſeynd alle/ wie die Widerſacher bekennen/ Glieder der Kirchen geweſen/ und habens mit der Römiſchen Kirchen gehalten: aus ihnen hat geſagt Naziancenus daß alte Rom/ hat von den alten den rechten Glauben/ und behält ihn zu allen Zeiten/ wie es einer Stadt gebührt welche der gantzen Welt fürgeſetzt iſt. in carmine de vita ſua. In dieſem Verſtand redet auch Baſilius wir haben niemalen in eine Neuerung verwilliget/ bey uns iſt kein anderer Glaube zu Seleucia/ ein ander zu Conſtantinopel/

nopel/ ein ander zu Rom. Anderer HH. Vätteren zugeſchweigen. Nun aber zwiſchen dem Jahr vierhundert/ und fünffhundert iſt gehalten/ daß dritte und vierdte allgemeine Concilium/ daß Epheſiniſche unter Pabſt Cöleſti, und Calcedonenſiſche unter Leone/ wider Neſtorium und Etyche. zu welcher Zeit in der Lateiniſchen Kirchen geweſen Hieronimus, Auguſtinus, Proſper, Fulgentius. In der Grichiſchen Chryſoſt. Cyrillus, Alexandrinus, und Hieroſolymitanus, welche auch im Glauben mit den Römeren übereinkommen/ wie erhellet aus den Epiſtlen Petri Chryſologi die er zu der Zeit zum Eutychen geſchrieben/ vor dem Chalcedonenſiſchen Concilio/ ihn ermahnend/ daß ers mit dem Römiſchen Biſchoff halte. Wir ermahnen dich/ ſagt er/ daß du gehorſamſt acht habeſt/ auf daß welches der Biſchoff der Stadt Rom geſchrieben. Es iſt aber bekannt/ daß eben die Bekanntnuß des Glaubens/ welche bey den Catholiſchen Römeren und Griechen geweſen Anno 590. auch

noch

heutigs Tags ſey in der Römiſchen Kirchen wie hell und klar iſt aus dem Buhlen des H. Fulgentii de fide ad Petram, qui habetur Tom. operum S. August. in welchem er begreifft 40. Hauptſtuck des Glaubens/ und in denen den meiſten Theil deren/ welche jetzt die Uncatholiſche straffen. Es iſt dieß auch bekannt aus allen Vätteren derſelbigen Zeit/ und wird weitläufftig erwieſen von Jacobo Gualterio c. 6. und kan auch alſo weiters und ſo kräfftig dargethan werden auf dieſe Weis gewiß iſts und mit Göttlichem Glauben warhafftig daß zur Apoſtel-Zeit die wahre Glaubens-Bekanntnuß in der Römiſchen Kirchen nicht geändert. Wohlan ſo bleibt ſie dann noch heutigs Tags in der Römiſchen Kirchen. Der Vorſpruch iſt gewiß aus dem S. Paulo zu den Römeren/ welche der Apoſtel Glaubige nennet / und deren viele er ſelbſt den wahren Glauben gelehrt hatte. Der Nachſpruch wird weitläufftig erwieſen von Bellarmino l. 4. de Eccleſ. c. 5. & ſeq. Ich will ihn kürtzlich

alſo

alſo probiren: In einer jeglichen Aenderung kan man dieſe ſechs Ding erweiſen. 1. Die neue Lehr wieder die alte Religion. 2. Der Urheber dieſer Lehr 3. Die Zeit da ſie angefangin. 4. Daß Ort in welchem ſie angefangen. 5. Wer ihr Widerſtand gethan. 6. Welche dieſer Lehr anfånglich gefolget. Deren aber kan kein eintzigs in der Rômiſchen Kirchen gezeigt werden / aber in der Lutheriſchen und Calviniſchen und anderen zu dieſer Zeit: ſo ſeynd dann dieſe alle neue und irrende / jene aber (die Rômiſche) Rechtglaubig und Apoſtoliſch.

Der Gegentheil antwortet: dieſe Aenderung habe ich allgemach erhoben in der Rômiſchen Kirchen da die Hirten geſchlaffen / und darum habe man ſie nicht gemerckt: dem iſt aber zuwider dieſes / weilen (wie recht redet Tertullianus lib. de præſcript. wieder die Ketzer zu ſeiner Zeit / welche ſich auf ſolche Weiſe verthådigen wolten) die offentliche Bekanntnuß des wahren Glaubens kan durchaus nicht ſchlaffen /

n/ noch unvermerckt bleiben / was
wieder den bekannten Glauben neues
aufgebracht wird; theils weil die wa-
re Kirche vom H. Geiſt allezeit regiert
wird / wie aus den klarſten Zeugnuſſen
bekannt iſt/ theils auch weil ſie Krafft
der Regierung Chriſti und H. Geiſtes
niemahlen ohne gelehrten und H. Leu-
ten iſt/welche vor den wahren Glauben
beſtåndig ſtreiten / gleichwie der Acker
des HErrn nie ohne Waitzen iſt/wann
der Feind ſchon Unkraut ausſået. Weil
dann keiner gefunden wir/ welcher wie-
der die Neuerung der Römiſchen Kir-
chen geſtritten/ nach deren Meldung
gethan/ wird dieſe Meynung von den
Widerſacheren freventlich erdichtet.
Zum anderen kan dieſe Antwort auf
ſie ſelbſt kräfftig retorquirt werden auf
dieſe Weis: die Lutheriſche und Cal-
viniſche Kirche kan entweder gantz im
Glauben fehlen/ alſo daß ſie es nicht
mercken/ oder kans nicht; kan ſie es
nicht / wie hats dann die Catholiſche
Kirche gekönnt? kan ſie es aber/ wie
wäre es dann/ wann ſie jetzt fehlete/und
ſie

ſie mercktens nicht? Item wer wid
ihren Glauben indem ſie uns wied
die ausdrückliche Zeugnuſſen Heilig
Schrifft ſo freventlich beſtreiten? ſ
reden auch vergeblich wann ſie ſagen di
Kirche könne nicht fehlen / ſo lang ſi
dem Wort Gottes folget / dann wa
iſt anderſt fehlen als dem Wort Go
tes nicht folgen / und was iſt anderſ
dem Wort Gottes nicht folgen / als feh
len? und warum ſoll ihrer Kirchen ni
ſo wol widerfahren können / was de
Römiſchen kan widerfahren? daraus
iſt klar 1. daß der Gegentheil im Glau
ben niemalen gewiß und ſicher ſeyn kan
ſie ſagen dann mit uns die gantze Kirch
könne nicht fehlen / und bekennen mi
uns / was die durch die gantze Wel
ausgebreitete Catholiſche Kirche be-
kennet. 2. iſt klar daraus daß die Ca
tholiſche närriſch wären / wann ſie ihre
Kirche verlieſſen / die ſie aus Göttlicher
Verheiſſung wiſſen / daß ſie nicht fehlen
kan / und folgeten der Glaubigen Kir-
chen / welche ſie ſelbſt bekennen / daß ſie
vielen Fehleren unterworffen ſey. 3.
iſt

klar daß auch der Gegentheil näriſch wäre / wann ſie eine unfehlbare Kirche verlieſſen / und ihnen ſelbſt eine fehlbare und boßhaffte Kirche erwehlen.

14. Es überweiſen dieſes auch / alle bißhero beygebrachte Zeugnuſſen Heil. Schrifft / und aus denen gezogene Schluß-Rede / Gegenſprüche / und auf ſie gegründete Fragen: wiewohl etliche aus den Widerſacheren aus deren etliche ſich zu antworten unterſtanden; iſt doch nichts ausgerichtet / weilen ſie auf daß unveränderliche Wort der ewigen Warheit gegründet. Derentwegen iſts ein Glaubens wahrer Artickel / daß dieſe unſere Catholiſche Kirche / welche von Chriſti und der Apoſtlen Zeiten und Stifftung / in demſelbigen Glauben / unter dem Gehorſam des Römiſchen Pabſtes / und Nachfolger Petri / immer verbleibend / die wahre Kirche Chriſti ſey / alle Unchatholiſche Verſammlungen aber irrende Kirchen. Die Urſach deſſen iſt klar und gewiß aus dem was geſagt iſt; theils

theils weil erwieſen / daß die wa
Kirche ewig ſey ; Nun aber iſt ke
andere Verſammlung ewig / als n
unſere Catholiſche / theils auch w
Krafft des Chriſtlichen Glaubens g
wiß iſt / wie aus dem Apoſtoliſchen un
Nicaniſchen Symbolo bekannt / da
wir eine Heilige und Apoſtoliſchen Ki
che glauben müſſen ; und iſt nicht gnu
insgemein und ungewiß / glauben / w
len / die HH. Vätter gewiß glaubth
ben / daß die Kirche / welche eben die
Kennzeichen gehabt / die wahre Kirc
ſey / und hielten vor einen Ketzer alle
welche aus derſelbigen wichen / thei
weil auch / wann keine gewiſſe Kirche
Particular die wahre Kirche gelau
wird / wird an einer jeglichen Lehr g
zweiffelt / und Krafft Göttlichen Gla
bens (vide divina) insgemein und i
determinatè nur gewiß ſeyn / daß jen
ge wahre Chriſtliche Lehr ſey / wie au
einige wahre Kirche : indem wir do
zu glauben ſchuldig ſeyn / daß dieſe Leh
welche dieſer Kirchen gelehrt wird /
Göttliche wahre Lehr ſey / ſonſt könnt

n

wir keine Kirche hören / wären es auch nicht ſchuldig: Dann auch letztlich weilen die Kennzeichen der wahren Kirchen auf dieſe accordiren vermög oben erklärten Zeugnuſſen der Schrifften: Woraus auch bekannt wird / daß die Reformirte Kirche / eine irrende / falſche Kirche ſey / weil ſie nicht einige noch Heilige / noch Apoſtoliſche / noch Catholiſche Kirche iſt / keine Braut Chriſti / kein Hauß Gottes / keine Säule und Grundfeſt der Warheit / nach dem immerwährenden Beyſtand des H. Geiſtes / und folgends keine geſunde und beſtändige Lehr habe / ſondern welche der HH. Vätteren Lehr nicht beſtimmet / immerwährenden Contradictionibus und Neuheiten unterworffen.

Sagſt du was man mit Catholiſchen Glauben halten müſſe / muß von GOtt offenbart ſeyn / daß aber unſere Catholiſche Kirche ſey / iſt von GOtt nicht offenbart / ergo ſo iſt es mit Catholiſchen Glauben nicht zu halten. Gebe ich zur Antwort: der Apoſtlen und

unſere Kirche iſt eine continuirli
Kirche/ wie klar iſt aus dem obigen
und was von der immerwähren Ki
chen in H. Schrifft offenbart iſt / wird
nicht geſagt von der Kirchen welche al
lein zur Apoſtlen Zeit geweſen / ſondern
welche von der Zeit durch beſtändige
Folge allezeit bleibet; daß aber unſere
Kirche ſelbige ſey/ iſt hell und klar/ theils
aus H. Schrifft HH. Vättern erklär
ten Zeugnuſſen/ theils aus den Wun
derzeichen und anderen Glaubens-Mo
tiven mit welchen ihr Chriſtus jetzt und
Vorzeiten zeuget: Item aus den Zei
chen mit welchen Chriſtus die wahre
Kirche in der Schrifft / und die Apo
ſtel in der Schrifft/ und Apoſtoliſchen
Symbolo gezeichnet haben. Gleich
wie aber die Juden glauben muſten/
daß der Menſch der Meſſias ſey / au
welchen ſich ſchickte alles was vom
Meſſia vorgeſagt war / alſo müſſen
wir auch glauben/ daß dieſe Kirche in
particular die wahre Kirche ſey / au
welche ſich alles ſchicket / welches von
der wahren Kirchen in Heil. Schrifft
offenbart iſt.

15.

15. An der Reſolution dieſes
Streits/ oder contraverſie / iſt in die-
r gantzen Materi das meiſte gelegen/
ls aus welcher alle Fragen welche zwi-
hen uns und den Uncatholiſche von
er Religion pflegen movirt zu werden/
ichtlich ausgelöſcht werden/dann wei-
n aus gewiſſen Zeuchnuſſen heiliger
Schrifft bekannt iſt / daß die wahre
Kirche ſey eine Seule und Grundfeſt
er Warheit / welche / weil ihr
er immerwährende Beyſtand des hei-
igen Geiſts verſprochen / im Glauben
nd was das ewig Leben angehet nicht
allen oder fehlen könne / wann man
ann einmahl rechtmäſſig erwieſen wel-
he dieſe wahre Kirche Chriſti ſey / wird
olgends alle difficultät vom Glau-
en etlicher beſonderen / nachzuſuchen
usgehoben. Dann ein Verſtändi-
er verſtehet alſobald / daß man auf
em alten Weeg bleiben / wie Hierm.
. v. 16. geſagt wird / und man dem
Verſtand heiliger Schrifft / und die
Meinung in allen vorfallenden Zwei-
len folgen müſſe / welche die wahre

Catholiſche Apoſtoliſche Kirche / die
nicht fehlen kan / gehalten hat / und noch
hält / und folget: Keine neue Weege
aber gehen / welche die Uncatholiſch
ihnen ſelbſt erwählt und eingetretten
Dann ein jeglich aus denen Weegen iſt
ohn Zweiffel der Weeg / welcher dem
Menſchen ſcheinet leicht zu ſeyn / das
letzte aber deſſen führet zum Tod.
Proverb. 16. v. 25.

Da

Das V. Capitel.

Chriſtlicher Catholiſcher proteſtations Form gegründet auf unfehlbahre principia Göttlicher heiliger Schriff ſo bißhero ausgelegt.

1. JM Namen GOttes des Vattes / und des Sohns / und des Heiligen Geiſtes. Ich N. N. nachdem ich nur das letzte End meiner Erſchaffung vor Augen geſtellet / welches iſt die Glori GOttes und ewiges Heyl meiner Seelen / und ernſtlich die nutzlichſte Mittel erwogen jene zu promoviren / dieſes zu erlangen; proteſtire ich vor der unendlichen Göttlichen Majeſtät / und des gantzen himmliſchen Rath / daß ich den Regelen eines geſunden und guten Raths und Wahl abſolutè und

gäntzlich beſchloſſen; und heutig[e]
Tags / auf gewiſſe principia heilig[er]
Schrifft / und daraus gezogenen u[n]
fehlbahren Urſachen gegründet / m[ir]
fürnehme / und beſchlieſſe / und vo[m]
Grund meines Hertzen verlange in de[m]
eintzigen / wahren / und Catholiſche[n]
Glauben zu leben und zu ſterben / we[l]
chen von Chriſti und der Apoſtlen Ze[i]
ten an biß auf den heutige Tag die ein[i]
ge heilige Catholiſche und Apoſtoliſc[he]
Kirche gehalten und noch beſtändi[g]
hält / und bekennt / auſſer welcher keine[r]
kan ſeelig werden / und in welcher al[le]
Heiligen / Apoſtel / Märtyrer / Beic[h]
tiger / ſo viel auch und wor ſie imm[er]
geweſen biß zum Tod verblieben.

2. Ich proteſtire auch daß ich w[ill]
leben und ſterben mit gewiſſer Ho[f]
nung und Zuverſicht des ewigen Hey[ls]
welches durch die Gnad GOttes un[d]
Verdienſten Chriſti die allein könne[n]
erwerben welche in der Catholiſche[n]
Kirche ſeind / im Glauben gantz nic[ht]
zweifflen / wie viele und ſchwehre Sü[n]
de ſie auch gethan haben / gewiß w[i]

ſen

nd und ſtandhafftig glaubend / daß
uch ein eintziges Tröpfflein des theu-
en Bluts unſers HErrn und Hey-
ands Chriſti JEſu genug würde ge-
weſen ſeyn / nicht allein mich / ſondern
auch das gantze menſchliche Geſchlecht/
ja auch tauſend andere Welt zu erlöſen
wann es ſeiner Göttlichen Majeſtät al-
ſo gefallen hätte.

3. Gleicher Geſtalt proteſtire ich/
feſtiglich glaube / und nicht zweiffele/
daß der Catholiſche Glaube / und kein
anderer der Urſprung ſey aller unſerer
Gerechtfertigung durch welche die
Sünde vollkommend vergeben werden
wie groß die auch ſeind / und die Gnad
GOttes erhalten alle / welche ſich recht/
nach Lehr der wahren Religion darzu
diſponiren / und dieß durch die Ver-
dienſten des bitteren Leydens und Ster-
bens unſers HERRN JESU
CHRISTI / und Wirckung
des koſtbarſten Bluts / welches unſer
Erlöſer vor uns am Creutz aus unend-
licher Barmhertzigkeit gegen uns häuf-
ig vergoſſen.

4. Ich proteſtire widerum / daß
in Lehr des Glaubens mein eigenes U
theil hindan ſetze / willig und berei
nach Lehr der heiligen Schrifft geho
ſam ſein will der wahren Braut Chr
ſti / und heiligen Mutter und unſere
Lehrerinnen / welche iſt die rechtglau
bige Catholiſche / Apoſtoliſche / heilig
Kirche: Glaubet ohne eintzigen Zwei
fel / daß gleichwie ſie das unfehlich
Wort GOTTES rein und klar le
ret / alſo ein Geiſt unſers HERR
JESU CHRISTI und der wah
ren Kirchen ſeiner Braut ſey / welch
uns unfehlbahr regieret / und zur Se
ligkeit leidet; und auch kein ander
GOTT ſey welcher vor Zeiten die z
hen Gebot geben / als welcher heutig
Tags die heilige Kirche mit aller Leh
der Warheit lehret und regieret.

5. Auf die Authorithät / dann de
nes Göttlichen Worts mich verla
ſend glaub ich dir GOTT un
HERR / und nach Befehl dein
Göttlichen Majeſtät glaube ich d
Catholiſchen Kirchen. Ich hof
auch

ach auf dich / und liebe dich von gan-
tzem Hertzen / und gantzer Seel / und
allen meinen Kräfften / bin bereit mei-
nen Verſtand gefangen zu geben zum
Dienſt des Glaubens und dir die
Zeit meines Lebens zu dienen. Weil
ich aber nicht weiß / zu welcher Zeit mich
der Klang der himmliſchen Poſaunen
zum Gericht der Ewigkeit forderen
werde / nach welcher Zulauffen / und
dir meinem wahren lebendigen GOtt
zu dienen / und deinen Sohn vom
Himmel zu gewarten (1. Theſ. 1. v. 9.)
haſt du mich auf dieſe zeitlich Welt
geſchaffen; wann du mich forderen
wirſt / ſiehe ſo proteſtire ich mit dieſem
Zeichen des Creutzes ✠ / daß dieß mein
letzter Will ſey / von nun an meine
Seel / Leib und gantzes Leben dir mei-
nem GOTT zu übergeben / und mit
was Liebe und Danckbarkeit mir
müglich iſt / mich und alles Meinige
zuzueignen / von welchem ich alles em-
pfangen habe. Ich proteſtire letzlich /
daß ich Leid trage über alle meine be-

gangne Sünde / weil ich dich hertzlich liebe / das heilige Sacrament der Buß begehre zur Vergebung / der letzte Oehlung zum glücklichen Kampff der heiligen Communion aber / damit ich bey dir ewiglich bleiben möge. Mit dieſer Proteſtation befehle ich meinen Geiſt in deine Hände. Ewiger Vater / wie auch in deine HERR JESU CHRISTE / und auch in deine Heiliger Geiſt.

Amen.

Auslegung dieſer Form/ Samt Collation Chriſtlicher Verſichrung / mit der Uncatholiſchen Vermeſſenheit.

1. Es thun uns unſere Wiederſacher unrecht indem ſie vorwerffen/ das menſchliche Gemüth ſtehe im immerwährenden Zweiffel: Weil wir abſolut lehren daß die Chriſtliche Hoffnung eine von GOtt eingegoßne Tugend ſey/ durch welche wir mit gewiſſer Veſichrung die ewige Güter unſers Heyls/ und des ewigen Lebens erwarten/ und allen Glaubigen befehlen/ daß nachdem ſie moraliter gewiß ſeind / daß ſie gethan was Chriſtus von uns erfordert/ von wegen ihrer Gerechtfertigung die beſte Hoffnung haben/ und in Verſicherung der erhaltenen Barmhertzigkeit GOttes ſtill ruhen: Und alſo nicht

die Chriſtlichliche Hoffnung/ ſonderen die Lehre der groſſen Vermeſſenheit der Wiederſacher/ welche der heiligen Schrifft grad zu wieder iſt/ fallen laſſen ſollen. Alſo ſagt Concil. Trid. Seſs. 6. c. 7. Werden die Sünder zur Gerechtſertigung bereitet indem ſie ſich wendet zur Betrachtung der Barmhertzigkeit GOttes zur Hoffnung aufgemuntert werden / vertrauend es werde GOtt ihnen um Chriſti willen gnädig ſeyn. Wann dann alles geſchehen was von ihnen erfordert wird/ können ſie die beſte Hoffnung haben weil niemand an der Barmhertzigkeit Gottes/ Verdienſten Chriſti / und Würckung der von ihm eingeſetzten Sacramenten zweiffelen darff. Dann er iſt die Verſöhnung vor unſere Sünde: Nicht allein aber für unſere ſondern auch für der gantzen Welt. Und es iſt nicht mit der Gnad / wie mit der Sünd. Dann ſo um des einigen Sünd willen viele geſtorben ſeind/ ſo iſt vielmehr GOTTES Gnad und Gab / durch die Gnad des einigen

Men-

Menſchen JESU CHRJSTJ
ren vielen reichlich widerfahren Rom.
. v. 15.

2. Aus der Wiederſacher Meinung/ Krafft dereren ſie darfür halten/ der Glaube mache zwar allein gerecht/ er könne aber ohn gute Wercke allein nicht ſeyn/ folget klärlich/ daß ſie ihrer Gerechtfertigung nicht gewiß ſein können/ welches ich alſo erweiſe. Kein verſtändiger kan vor gewiß glauben/ daß ihm ſeine Sünd vergeben ſeind/ er wiſſe dann gewiß daß er den rechten Glauben habe/ ohne welchen die Sünde nicht vergeben werden: Nun aber kan nach ihrer Meinung keiner gewiß wiſſen ob er den rechten Glauben habe: Dann folgen die gute Wercke nicht/ ſo iſts kein wahrer lebendiger Glaube: Er weiß aber nicht ob ſie folgen werden/ und kan aus heiliger Schrifft nicht lernen/ wieviele/ und wie lange gute Wercke erfordert werden den wahren Glauben zu erweiſen: Ergo ſo weiß er nicht ob er den rechten

Glauben habe / und folgends ob er ge-
rechtfertigt ſey. Hieraus iſt aber ab-
zunehmen wie die arme das
Volck betriegen wann ſie ihnen ſolchen
leeren Troſt des Gewiſſens verſpre-
chen; weil aus ihrer Lehr / der Glaub/
und aus den Glauben folgende Ge-
rechtfertigung viel ungewiſer und
verwirreter wird aus der Lehr:
Dann viel leichter zu wiſſen iſt / ob ei-
ner die zur Gerechtfertigung nothwen-
diger diſpoſitiones oder Vorbereitun-
gen angewendet habe / als das Zu-
künfftige leben vorſehen / ehe und zu-
vor vom wahren und lebendigen Glau-
ben und folgends von der Gerechtferti-
gung etwas können geſchloſſen wer-
den. Und hilfft wenig zur gewiſſen
Verſicherung / und Ruhe des Ge-
müths / ob die gute Wercke erfordert
werden als Vorbereitung / diſpoſi-
tiones und Verdienſten / der als
nothwendige Zeugnuſſen des Glau-
bens.

3. Wir halten Feſttäglich dafür
fide divinâ, und zweifflen gar nicht

daß unſere Religion die wahre Religion/ und die Kirche in welcher wir Leben die Braut Chriſti ſey ewigich mit ihm verbunden/ daß ſie vom Glauben nicht könne abfallen und irren. Hingegen iſt die gantze Religion der Wiederſachern und Kirche irrlich und kan den wahren Glauben gäntzlich verlaſſen/ wie ſie ſelbſt bekennen: So iſt dann bey ihnen eine immerwährende Unbeſtändigkeit / und Unſicherheit der Seeligkeit/ wann ſie ſchon in ihrer Kirchen und deren Lehr biß in Tod verharren. Bey uns iſt aber die unfehlbahre Warheit des wahren Glaubens/ und gewiſſe/von Chriſto verſprochene Seeligkeit/ nach beſtändigen Fundamenten der Catholiſchen Kirchen. Weiters nehmen wir an den wahren Glauben/ welchen ſie bekennen daß er gnug ſey zur Seeligkeit / Hoffnung/ und Liebe/ ja alles daſſelbige / welchem die ewige Seeligkeit in heiliger Schrifft verſprochen wird. Sie aber ſuchen den Glauben allein/ nicht den wahren/ nicht den Catholiſchen / ſondern

welcher auf ihren eigenen Verſtand und Einbildung gegründet / welches Fundament je ſchwehrer es iſt/deſto ungewiſer auch ihr Glaube und Seligkeit iſt.

4. Das Zeugnus des Heiligen Geiſtes/ mit welchem er uns Catholiſchen die wir nach dem wahren Glauben/ wie der Apoſtel ſagt Rom. 1. v. 17. Hebr. 10. v. 30. Oder nach Ordnung der wahren Lehr des Glaubens Leben/ und nichts verabſaumen was in heiliger Schrifft zur völligen Gerechtfertigung erfordert wird/ Zeugnus giebt daß wir Kinder Gottes / wiewohl er ohne ſonderbare Offenbahrung niemand verſichert daß ers fide divina glauben könne/ gleichwie die Wiederſacher wider die heilige Schrifft von ihnen präſumiren; ſondern alſo daß er vernünfftiglich muthmaſſen könne/ er ſey ein Kind GOttes: Dieſe Verſichrung aber pflegt mit den guten Sitten alſo zuwachſen/ daß heilige Leute ohne Offenbahrung GOttes / aus Zeuchen und Würckungen des H. Geiſtes / welche ſie

ſie an ihnen hell/ klar/ kräfftig und / beſtäng prüfen ſo gewiß erkennen/ wiſſen/ und vertrauen daß ſie in der Gnad Gottes ſeind/ als gewiß wir glauben / wiſſen/ und vertrauen daß wir getaufft seyn/ Urſach deſſen iſt: Weil die lange Meydung der groben Sünden / Liebe und Würckung der Tugenden innerliche Erleuchtung und andere Kennzeichen der Göttlichen Freundſchafft können warhafftig alſo viel vermögen daß man ihm eine ſolche ſteiffe Einbildung mache. Ja ſo gar ein jeglicher anderer wiewohl ein groſſer Sünder kan und muß ihm eine ſolche Verſicherung (certitudinem moralem) machen / ſo weit er ſchuldig iſt Fleiß anzuwenden damit er ihme durch gebührende Mittel die Gnad Gottes zu wegen bringe/ und nach Erforſchung ſeines Gewiſſens ſich keiner Neigung zur Todt-Sünd bewuſt ſey: Und derentwegen bittet die Kirche mit offentlichem Gebet vor ihre Kinder / damit ſie GOtt mit ihrem Wandel gefallen/ und verſicherten Gemüth dienen mögen.

5. Weilen

5. Weilen die Widerſacher nicht nach Lehr des Glaubens leben noch alles das anwenden was die heilige Schrifft zur vollkommen Gerechtfertigung erfordert; und weil ihr Glaub/ durch den ſie allein wollen gerecht werden nicht allein todt / ſondern auch den Tod verurſacht; haben ſie keine Verſicherung der Seeligkeit / ſondren nur allein eine Lehr præſumtion und Vermeſſenheit derſelbigen / welche auf das leere Fundament des neuen Glaubens gegründet iſt: Derentwegen / weilen ſie widrige Sachen untereinander Lehren und Glauben in viele Spaltungen zerſpalten ſeind: Pochet doch ein jeglicher mit ſeinem Vertrauen in der Gnad GOttes / ein jeglicher bildet ihm ein er werde regiert und erleuchtet vom Heiligen Geiſt: Da doch bekannt iſt. Daß die meiſte unter ihnen ja ſo gar alle von dem Irr-Geiſt getrieben werden / der ſich in den Engel des Liechts verendert. Dann der Heilige Geiſt iſt ihm nicht zu wieder / bleſet auch keine irrige oder ketzeriſche

Lehr

Lehr ein / welcher ſie / eigener offentlichen Bekanntnus hartneckig anhengen / ſo ſchickt ſichs auf ſie was der Apoſtel ſagt Epheſ. 5. v. 6. Keiner verführe euch mit leeren Worten. Gantz leere / falſche / und vorlängſt von der Kirchen der Glaubigen verdammte Wort ſeind es / der Glaube allein ſey gnug zur Seeligkeit; dieß hat gelehrt Simon der Zauberer / verdammt von den Apoſtlen / wie bey S. Epiphanio zu finden hæreſio 20. Irenæo l. 1. c. 20. & 25. Auſt. proëmio in pſ. 31. Allwo er ſagt / daß der heilige Jacob mit ſeiner Epiſtel wieder deren Irrthum ſtreite / welche alle unſere Seeligkeit dem eintzigen Glauben zugemeſſen aus Anleitung etlicher Orten heiliger Schrifft / welche ſie nicht recht verſtanden und übel ausgelegt fürnemlich aus den Epiſtlen S. Pauli / wie gemeldter heiliger Lehrer weitläufftig erweiſet l. de fide & aper. c. 14. Allwo er ſagt / daß zur Zeit der Apoſtlen etliche geweſen / welche etliche Sprüche des heiligen Pauli im unrechten Verſtand ausgelegt / ver-

vermeint haben / der Glaub ſey allein genug zur Seeligkeit / welche er erſt aufgangne Ketzerey damit die heiligen Apoſtel Jacobus / Petrus / Joannes/ Judas vertilgeten / und zugleich lehreten den daß der Glaube ohne Wercke nichts nutz ſey / haben ſie ihre Epiſtlen geſchrieben. Deſſen folgende Wort allhie wohl zuerwegen.

6. Laſſet uns jetzt auch dieß ſehen/ welches aus glaubigen Hertzen muß vertilget werden/damit ſie ihre Seeligkeit durch böſe Verſichrung nicht verſchertzen / wann ſie vermeinen der Glaub ſey allein genug dieſelbige zuerlangen l. de fide & aper. c. 14. Recht und auf unſere Zeit gemäs ermanet er daß dieſer Irrthum aus den glaubigen Hertzen müſſe vertrieben werden / dann hieraus ſeind faſt alle Ketzereyen jetziger Zeit herkommen. Dann daher iſt kommen daß man alle gute Wercke mit Füſſen tritt / und nicht allein die menſchliche ſondern auch Göttliche Geſetz verach-

achtet/ welches der Teuffel mit ſo viel grӧſſeren und eiferigeren Fleiß ſich unterſtehet in die Welt einzuführen / je mehr er weiß daß er auf ſolche Weiß allen Gottesdienſt mit ſeinem am beſten kӧnne verwechſelen. Dann es ſcheint es ſey nichts zuerdencken welches kräfftiger allen Unreinigkeiten / Sünden und Laſteren den Zaum ſchieſſen zulaſſen / als ſich einbilden und ſteiff darfür halten daß man durch den Glauben allein gerecht und ſeelig werde/ welches dem Gewiſſen keinen Troſt zufüget / welchen fromme Menſchen verlangen / unſere Widerſacher vorwenden / ſonder dem verkerckerten Willen und Bosheit worzu alle Gottloſe verlangen / zu aller Gottſeeligkeit den gebanten Weeg machen.

7. Dieſen nicht allein weichen ſondern auch ſchlechten Weeg des eingen Glaubens hat erdacht / und gewieſen/ welchen er nur gekӧnnt hat/ Luther / da ihn das Gewiſſen ſeiner Sünden drückte / wie von Ulenbergio beſchrieben

und anderen ſeiner Zeit Hiſtorien zu leſen iſt. Es rufft er: Es kan kein Chriſtlicher Menſch die Seeligkeit verlieren/wann er ſchon wollte mit wie groſſen Sünden auch/ es ſey dann/daß nicht glauben wollte/ dann keine Sünde können ihn verdammen/ nur der eintzige Unglaube l. de capt. Babil. crp. de babt. Und wiederum in der Kirchen-Poſtill über das Evangelium am Pfingſt-Montag: Der Weeg iſt eng du muſt ſchmahl werden wilſt du hindurch kom̃en/ die mit Wercken als ein Jacobs Bruder mit Muſcheln behengt ſeind die können nicht hindurch dringen/ darum muſt du ſchmahl und eng werden/ das geſchicht aber/ wann du an den Wercken und allen Creaturen verzageſt ꝛc. Seind alſo nach ſeiner Lehr die gute Wercke nicht allein nichts nutz/ ſondern auch ſchädlich zur Seeligkeit. Und wiederum: Sey gleichwohl ein Sünder/ und ſündige dapffer/ aber glaube dapffer und erfreue dich in Chriſto/ das iſt gnug weil wir erkennen das Lamm/ welches hinweg nimmt die

Sünde

Sünde der Welt: Von dieſem wird uns nicht abwenden keine Sünde/ wañ wir auch in einem Tag täuſend Ehebruch und Todtſchläge begiengen Tom. 1. Epiſt. ad Philip. zu Jena gedruckt. Daß gar kein Wunder ſey/ welches er offt bekennet/ daß die Welt durch ſeine Lehr täglich böſer werde. Mit ihm ſtimmt überein Calvinus/ alle Sünde ſagt er ſeind den Unglaubigen Todſünde/ den Glaubigen läßliche Sünde lib. 2. inſt. c. 8. §. 58. und an andern Orten mehr/ nennet er ſie läßliche Sünde/ weil Gott dieſelbige nicht zurechnet/ wie er meinet/ welcher Irrthum klärlich folget aus dem falſchen Fundament/ mit welchem ſie vergeben/ der Glaub allein ſey eine abſonderliche ſpecial Urſach der Gerechtfertigung/ und Krafft deſſelbigen ſey einjeglicher Sünder gerecht vor GOtt/ wann deſſen Will ſchon von der Sünd nicht abgewendet/noch innerlich verendert werde/ dahero wann dieſer Glaube bleibt/ vermeine ſie daß keine Sünde ſchaden könne/weil die Gerechtigkeit Chriſti allezeit

ver-

verbleibet/ welche ſie / ihrer Meinung nach / durch dieſen Glauben allezeit behalten ob ſie ſich ſchon mit demſelbigen zu allerhand Sünden begeben. Wann aber dieſe Lehr wahr wäre / dörffte ſich keiner ſcheuen auch die gröſſeſte Sünde zu begehen : Dann er hat ſich keiner Straff/ keiner Rach zubeförchten/ weil ihm GOtt die Sünde nicht iputirt wegen der Gerechtigkeit Chriſti / durch Glauben alſo ſtarck angefaſſet. Dieſe Lehr iſt warlich nicht ſeyn und der Schrifft zu wider / daß der atheiſmus ſelbſt faſt keine gröſſere Freyheit zu allen Laſtern und allerley Unreinigkeit des Lebens geben könne. Wie gar wohl erweiſet p. Leſſius conſio &c. 2. de fide capeſſenda.

8. Es ſcheint die gantzen Wercke der Gerechten darum nit vonnöthen / weil die Verdienſten Chriſti nit genug ſeind/ wie die Widerſacher dichten als ob die Cathol. lehren: Sondern weil Chriſtus unſer Geſetzgeber ſelbige von uns / nicht aus uns/ſondern durch ſeine Gnad ihm nachzufolgen zuthun befohlen hat. Dañ obſchon

obſchon das Blut Chriſt der Wehrt des ewigen Lebens vor uns geweſen/ welcher nit allein würdig genug/ ſondern gäntzlich überſteigend/ und unendlich gröſſer als daſſelbige: Hat aber dannoch gewöllt daß wir ſelbiges auch mit unſeren Verdienſten erwürben damit er uns deſto mehr erhöhete: Groß iſt nemlich die Würdigkeit des Chriſtl. Menſchen/ daß er den Paradeis erwirbet nit allein aus den Verdienſten Chriſti/ ſondern auch aus den Seinigen/ welche doch von denen Verdienſten Chriſti alle ihre Krafft empfangen. Daher iſt auch klar/ daß gantz krafftloß ſey/ was uns der Gegentheil verwirfft/ daß wir mit unſeren Verdienſten das ewig Leben nit verdienen können/ weilen ſolches uns gerechtfertigten/ auch ehe und zuvor wir Wercke der Gerechtigkeit/ wircken/ zum wenigſten nach Ordnung der Natur/ gebüret: Dann auch unſer Heyland ſelber/ hat die Glori ſeines Leibs/ und Erhöhung ſeines Namens durch die gantze Welt: Welche ihm doch/ weil er der Sohn Gottes war/ von Ewigkeit gebüre-

büreten/ verdient hat / wie erhellet aus dem Apoſtel ad Phil. 2. v. 8. Er hat ſich ſelbſt verdemütiget / und iſt gehorſam worden biß zum Tod des Creutzes / um deſſentwegen ihn GOtt erhöhet hat, und hat ihm einen Namen gegeben/ welcher iſt über alle Namen / klar iſt es auch aus dem Hebr. 2. v. 9. Wir ſehen daß JEſus wegen das Leyden des Tods mit Glori und Ehr gekrönet iſt. Ob ſchon dann Chriſtus ſich ſelbſt gegeben für Jedermann zur Erlöſung 1. Tim. 2. v. 6. Und uns mit ſeinem Blut von unſeren Sünden abgewaſchen. Apoc. 1. v. 4. Und obwohl GOtt in Chriſto geweſen die Welt mit ihm verſöhnet 2. Cor. 5. v. 19. Und ausgetilget die Handſchrifft ſo wider uns war / und an das Creutz gehefftet Coloſ. 2. v. 14. Damit wir ins künfftig nicht Feinde GOttes/ der Sünd und dem Teuffel untrrthan wären welcher gleichfalls der erſten Staffel und Würckung der Erlöſung: Nichts deſtoweniger / damit wir die völlige Wirckung der Erlöſung erlan=

erlangen möchten / iſt weiters nöthig / daß wir uns auch im Blüt Chriſti abwaſchen Apoc. 7. v. 14. daß wir uns auch freywillig mit GOtt verſöhnen 2. Cor. 5. v. 20. Daß wir uns reinigen von aller Befleckung deß Fleiſches und deß Geiſts und unſere Heiligung vollenden oder fortführen in der Furcht GOttes 2. Cor. 7. v. 1. Letzlich / daß wir GOtt gehorchent die Seeligkeit erlangen Hebr. 5. v. 9.

9. Es widerfährt CHriſto dem HErꝛn oder ſeinen Verdienſten kein Unbill / wie der Gegentheil vorgibt / wann wir auch unſeren Wercken / die wir durch ſeine Gnad thun / einigen Verdienſt zumeſſen / ſondern die Glori und Würdigkeit CHriſti und ſeiner Verdienſten wird dardurch viel herꝛlicher; weilen ſeine Verdienſte ſo vollkommen ſeynd / daß ſie nicht allein ihrer Belohnung würdig / ſonderen daß ſie auch unſere Wercke deß Lohns würdig machen. Alſo ſeynd unſere Verdienſte den Verdienſten Chriſti nicht zu wider / wie neben anderen dichtet Calixtus, i-

Ff teratæ

teratæ compell. pag. 205. ſondern h
ben aus denen ihren Urſprung / daru
vergleicht ſich Chriſtus einem Wei
ſtock / uns den Reben: Dann gleich
der Rebe keine Frucht kan tragen /
bleibe dann am Weinſtock / von w
chem er alle ſeine Krafft hat / alſo v
dienen wir auch nichts / wann wir ni
ſeyn in Chriſto / von welchem wir a
Krafft empfangen Guts zu würcke
Reden derowegen die Widerſacher
weniger lächerlich / wann ſie ſagen es g
ſchehe der Glori Chriſti ein Abbru
aus dem / daß wir in ihm bleibend du
ſeine Gnad Guts würcken: Als wa
einer vermeinte der Glori deß Wei
ſtocks geſchehe ein Abbruch / wann ſei
Reben viele Frucht tragen: Dann a
Glori deß Rebens iſt deß Weinſtock
Nicht beſſer ſchlieſſen die / welche a
reden: das ewig Leben wird uns geg
ben aus Gnaden / ergo aus keine
Verdienſten / dann eben ſo viel iſts / a
ob ſie ſageten: Die Frucht kommt h
von der Wurtzel / ergo von keine
Zweich / dann eben darum kommt

von der Wurtzel / weil ſie wächſt am Zweig / welcher herkomt von der Wurtzel: Dann dieſer Verdienſt iſt aus der Gnad als aus der Wurtzel: Alles was derowegen dem Verdienſt geben wird / wird aus Gnaden geben. So ſoll dann ein Chriſten-Menſch auf ihn ſelbſt nicht vertrauen / oder ſich in ihm ſelbſt rühmen / ſondern in GOtt / ſagt daß Trid. Concil. ſeſſ. 6. c. 16. Aus dem Apoſtel 1. Cor. 1. v. 13.

10. Wiewohl die Uncatholiſ. Anfang gelehrt haben / die gute Wercke der Gerechten verdienen gar keine Gnad noch Glori / ſondern ſein Unrein und Verdammlich / und alſo gewollt / daß man diß Wort Verdienſt und Belohnung nicht brauchen ſolle. Cal. l. 3. Inſt. c. 15. n. 2. Haben ſie doch dieſe ihre Lehr (weil ſie allgemach geſehen / daß nichts dann Verachtung der heilſamen Geſetzen / freye Freyheit zu ſündigen / Unterlaſſung der guten Wercken / und allerfaulſte Sicherheit deß ewigen Lebens daraus erfolgete) als den warhaffteſten Zeuchnuſſen der Schrifft / ſo biß-

hero beygebracht austrücklich zuwider/ in etwa gelindert/und bekennen jetzund/ daß Glaubige und fromme Chriſten ihrer Gnaden-Wahl / und Seeligkeit gewiß ſeynd / aber alſo / und mit dieſer Condition / wann ſie im wahren Glauben / und gebührenden Wercken deß Glaubens bleiben wie die Evangeliſche Lehr erfordert. Alſo Joan. Faber in Academia Argentinenſi Theol. Profeſſor Diſput. de prædeſt. §. 35. Glaubige und Gottsförchtige (ſagt er) haben bey ſich beſchloſſen/daß ſie mit der Gnad GOttes die Ordnung / welche zum Leben führet / die Zeit ihres Lebens fleiſig halten wollen / das Wort GOttes hören/ leſen/ betrachten: Oeffter mit groſſer Ererbictſamkeit / und wolbereitem Gemüth communiciren: Alle offentliche Aergernus und Sünde mit höchſtem Fleiß meiden : Die Wercke deß Fleiſches mortificiren : Fleiſſige Acht haben den Glauben und guts Gewiſſen zu bewahren: Täglich beten um Vergebung der täglichen Sünden : Ihr gantzes Leben zubringen / ſteter Buß

u nd

und Ubungen deß Glaubens / und daher ſeynd ſie gewiß / ſagt er / daß ſie ſeynd in der Zahl der Auserwählten / nicht mit einer Verſicherung ſo / genennt wird simplex & abſoluta, von welcher die Schrifft nicht weiß / und GOtt von den Menſchen nicht erfordert; ſondern mit einer Conditionata, Limitata, Ordinata, oder welche fundirt iſt in der Göttlichen Ordnung der Mittelen / welche Lehr ſo viel der Catholiſchen Warheit näher kommt / je weiter ſie von den Irrthumnen Luthers und Calvini abweichet.

11. Wiewohl etliche aus dem Gegentheil / wegen ihrer Unwiſſenheit zu entſchuldigen / und darum keine Ketzer ſeynd / ſeynd ſie doch viel unglückſeeliger als die Catholiſchen / welche die wahre Kirche GOttes erkennen. Dann bey dieſen iſt neben andern herzlichen von Chriſto ſeiner Kirchen mitgetheilten himmliſchen Gaben / der Gebrauch und Würckung aller H. Sacramenten / welche alle die angenehme und heiligmachende Gnad / ſo wol die erſte / als die

andere mittheilen: Ein jegliche ſolch
Gnad aber hat Krafft die Sünde aus-
zulöſchen/ und gibt Göttliche Hülff ei
frommes und gerechtes Leben zu führen
derentwegen/ wann man ſchon der a
dern nicht theilhafftig werden könnte
vermöchte dannoch die eintzige letz
Oelung/ auch denen welche ihres Ver
ſtands ſchon beraubt/ in den letzten Zü
gen mitgetheilet/ die heiligmachend
Gnad mitzutheilen/ und die gewiſſ
Straſſe zum himmliſchen Vatterland
Krafft der Einſetzung Chriſti zu eröff
nen. Dann wiewohl es ſich gebühret
und ſo viel müglich zu verſchaffen iſt
damit der Krancke noch bey guter Ver
nunfft geſalbet werde/ dann alſo em
pfängt er das H. Sacrament mit gröſ
ſerer Ehrerbietſamkeit/ und wird die
würckliche Andacht bey ihm und das
Vertrauen auf GOttes Barmhertzig-
keit durch die Krafft dieſes H. Sacra-
ments ermuntert: Dannoch muß man
dieſe Salbung den Sterbenden nicht
entziehen/ wann ſie ſchon ihres Ver-
ſtands beraubt und unſinnig worden/
wann

wann ſie nur vorhero Chriſtlich gelebt und Sorg ihres Heils getragen haben/ welches gäntzlich zu präſumiren / wann man im widrigen Fall nicht gewiß iſt.

12. Dieſe ſehr groſſe Menge der Göttlichen Hülffe/ deren ſich zu genieſſen haben/ welche warhafftig Catholiſch / und in der Kirchen ſeynd / die ſie vor die wahre Braut Chriſti erkennen/ iſt würcklich genug/ damit viele mehr aus ihnen ſeelig als von der Seeligkeit ausgeſchloſſen werden / auch die Unmündige ungerechnet / welche faſt alle bey uns ſeelig werden / weilen ohne Tauf wenig ſterben. Die Urſach iſt hell und klar / aus dem was geſagt iſt: Theils weilen mehrentheils alle in ihren letzten Nöthen die H. Sacramenten empfangen / mit welchen die Sünde ausgeleſcht werden / und ſie ſich zur ewigen Seeligkeit bereiten / zum wenigſten durch die Attrition, welche mit dem Sacrament zur Gerechtfertigung gnug iſt; theils weilen mehrentheils wohl erzogen / und von Jugend auf in der Lehr deß Glaubens und der Forcht

GOttes wohl unterrichtet werden: Dieſer erſte Saamen aber der zarten Jugend alſo eingepflantzt/ wächſet allgemach/ und bringt Frucht die gantze Zeit deß Lebens/ daß alſo an der erſten Auferziehung das ewig Leben hange ordinariè gleichwie die Thür am Kloben (oder Thür-Angel) Diß hat geſehen der H. Pater Ignatius, welcher in der Societät Gymnaſia, aller Schulen und Facultäten/ und auſſer derſelbigen Leides Geſchlechts Kinder-Schulen angeſtellet/ mit höchſtem Nutzen deß gemeinen Weſens und der Seelen/ daß alſo zu dieſer Zeit viele mehr als vorhero ſeelig werden. Ich geſchweige die unzahlbahre Menge der Geiſtlichen und Jungfrauen/ welche von der Eitelkeit der Welt abgewendt/ in Klöſteren und Collegien ein heiligs und himmeliſch Leben führen. Ich geſchweige andere viele Prieſterliche und geiſtliche Geſellſchafft. Ich geſchweige die faſt unzahlbare Menge der heiligen Märtyrer/ Beichtiger/ Wittwen und ehlichen Perſonen/ welche der H. Joannes

in

in ſeiner heiml. Offenbahrung am 7. Capitel v. 9. geſehen hat.

13. Welche Chriſten verdammt werden / haben vielleicht keine Unterrichtung gehabt welche zum Glauben und Heil vonnöthen / an welcher es jetzund ſelten fehlet: Oder bereichen ſich und die ihrige mit Wucher / Betrug / Rauben / Stehlen / und andere Weiß mehr / und wollen in ihrem Sterben nicht wiedergeben. Oder tragen Haß und Neid / kommen um im Duell / oder ſonſt unverſehens. Aber deren ſeynd wenig gegen die andere zurechnen. Dieſer Meynung fällt bey die Parabel der Hochzeit / von welcher ein eintziger deren eingeladenen iſt ausgeſtoſſen worden / weil er kein weiß Kleid angehabt hat Matth. 22. v. 12. Es fallen bey ſo viele Sprüche H. Schrifft / mit welchen die Barmhertzigkeit GOttes über alle andere Wercke gelobt wird. Es erfordert dieß der unendliche Schatz der Verdienſten Chriſti / welche durch Empfahung der H. Sacramenten / und an-

dere Chriſtliche Ubunge den Glaubigen applicirt werden.

14. An aller dieſer Hülff der Gnaden / die Tauf allein ausgenommen/ mangelts dem Gegentheil / ſie mögen williglich/ und hartneckig oder aber unwiſſentlich / und unſchuldig der Warheit widerſtreben. Dann wiewohl ſie das H. Sacrament deß Altars bekennen / ſeynd dannoch von demſelbigen bey ihnen ſo viele Fehler und Irrthummen / daß ſie neben bloſſen Brod und Wein gar nichts behalten: Deſſentwegen ſie dann nicht weder H. Communion weder der Firmung / noch der Prieſterwey halben in Vollkommenheit deß Chriſtlichen Lebens zu nennen: Es werden ihnen auch von wegen deß Sacraments der letzten Oelung / der Ehe / der Buß / (deſſen Subſtans / ja ſo gar den Nahmen etliche nicht leiden mögen) die Sünden nicht vergeben/ noch geholffen ſelbige zu meiden/ dahero ſie ſich auch kaum lange Zeit von groſſen Sünden enthalten.

15. Darum werden gar wenig aus dem Gegentheil ſeelig / welche nach erlangten Vernunfft bey ihnen ſterben. Dann entweder / nach dem ſie eine Todſünd begangen haben / iſt zu deren Vergebung wahre Reu und Leid / Contritio genannt nothwendig; oder aber mit dem Sacrament Attritio, jene iſt gar beſchwerlich zu erwecken / wird auch wenig bey ihnen erwecket / weilen ſie vermeinen durch den Glauben allein ſeelig zu werden: An der andern aber mit dem Sacrament fehlt es gar. Dannoch muß man nicht darfür halten / daß alle / auch die eifrige / wie viele auch bey ihnen geſtorben / Kinder deß Verderbens verlohren ſeynd; weilen ſie vor ihrem End durch kräfftige Gnad GOttes zur wahren Contrition, und Liebe GOttes über alles haben auferweckt werden können / ja es werden bey ihnen (die Widertäuffer ausgenommen) ſeelig faſt alle unmündige / und etwas erwachſene Kinder / welche mit der Gnad deß Sacraments der Tauf ſterben. Dann es iſt bekannt / daß zum

wenigſten der vierte Theil der Menſchen vor erlangter rechten Vernunfft ſterben: Der halbe Theil faſt vor dem 20. Jahr ihres Alters. Alle andere bey ihnen/ wie unſchuldig ſie auch irren ſeynd in groſſer Gefahr wegen gemelter Urſachen.

16. Und zu deren Bekehrung habe ich mehrentheils dieſes Büchlein verfertiget. Wiewol ich mich förchte (damit ichs mit dem H. Auguſt. beſchlieſſe) es werde der Gegentheil/ weil er mein Hertz nicht ſehen kan/ vermeinen ich habe mehr aus trutzigem / oder ſonſt unchriſtlichl. Gemüth / als aus Liebe geſchrieben. Aber warhafftig ich weiß mehr nichts zu thun / als daß demſelbigen meine Lehr/ ja nicht meine / als die ich aus H. Schrifft allgemeinen Concilien der Kirchen / und rechtglaubigen Antiquität genommen / Anfrage; das Gemüth aber GOtt dem HErren/ welchen ich offt erſtlich gebetten / und noch täglich demüthigſt bitte/ daß er mich die Warheit deß Glaubens und Chriſtli-

chen

chen Lehr/ nicht allein mit Dinten / ſondern auch mit dem Blut ſelbſten zu ſeiner gröſſeren Glori/ und Erhöhung der Catholiſchen Kirchen / wie dann auch zur Bekehrung der Irrenden durch ſeine Göttliche Gnad wolle beſchreiben/ und verſiegeln laſſen. Weiters auch damit er mir in Endeckung der Irrthumen/welchen gar viele aus den Uncath. mehr aus Unverſtandt / als Boßheit ergeben ſeynd geweſen / ein Gemüth mittheile / welches gedacht iſt zu bekehren / zu verführen. Dann wiewohl (wie dieſer H. Lehrer auch redet) der HErr durch ſeine Diener die Reiche der Irrthumen zerſtöret: So befehlet er dannoch die Menſchen/ in ſo viel ſie Menſchen ſeynd / mehr zu beſſeren als zu verderben. Und alles was von GOtt/ vor dem jüngſten Gericht/ gerochen wird/ durch gerechte oder ungerechte/ durch wiſſende oder unwiſſende/ heimlich oder offenbar / iſt zu glauben/ daß es nicht zum Untergang ſondern zur Medicin der Menſchen diene/ welche ſolche nicht annehmen wollen/

werden zur ewigen Verdamnus zuge-
richtet.

Alleine GOtt in der Höhe ſey Ehr/ und ſeinem Heiligen Namen.

Folgen etliche Diſcurſen weniger ſtrittigen Puncten per modum Appendicis.

Von Verehrung der Heiligen und deren Gebeine.

BEkannt iſts/ daß/ wann ein Catholiſcher/ eines H. Märtyrers oder ſonſt frommen Perſonen / welche mit groſſer Hoffnung der Heiligkeit dieſe Welt geſeegnet/ oder deß erſtgeſtorbenen Cörper/ welcher von der Catholiſchen Kirchen/ in die Zahl der Heiligen geſchrieben / oder deſſen Gebein / oder mit Blumen zieren/ oder mit brennenden Liechtern / oder Rauchwerck verehret / oder köſtlichen Zirat / bekleidet/

alles

alles dieſes von uncatholiſcher Seiten verlachet/ verſpottet und den heidniſchen oder Jůdiſchen Aberglauben zugeeignet werde; Wie unrecht aber/ lerne aus folgenden. Marci 16. ſagt der Evangeliſt von den Weiberen die zum Grab Chriſti gangen: Sie kauffen Specerey/ aufdaß ſie kåmen und ſalbeten JEſum: Dieſe Weiber haben ſich gerůſtet den Leib deß verſtorbenen Chriſti mit gekaufften Specereyen zu ſalben/ welchen ſie als einen Propheten und heiligen Mann ehreten/ und noch nicht glaubten/ daß er der Meſſias ſey und von Todten auferſtehen wůrde. Sie hatten kein Gebott von GOtt dem Hn. daß ſie diß thun ſollten/ auch in der That begiengen ſie einen Fehler/ welchen ihnen die Engel ſcheinen zu entdecken/ ſprechende: Was ſuchet ihr den Lebendigen unter den Todten? Und hat dannoch dieſe ihre Andacht und freywillige Verehrung GOtt alſo gefallen/ daß er ſie 1. der Anſchauung/ und Troſtes der Engeln gewůrdiget. 2. Chriſtus ſelbſt ihnen/ da ſie wieder heimgiengen

gen/ erſchienen. 3. Da ſie alle drey bey einander waren / ihnen Chriſtus zugelaſſen anzurühren / und die Füſſe zu küſſen. Dann alſo ſchreibt Matth. 28. Und ſie giengen ſchnell vom Grab hinaus mit Forcht und groſſer Freud / und lieffen / ſolches ſeinen Jüngern zu verkündigen / und ſiehe da begegnet ihnen JEſus/ und ſprach/ ſeyd gegrüſſet/ und ſie tratten zu ihm / und grieffen an ſeine Füſſe/ und beteten ihn an. Ja es hat zum 4. ſie Chriſtus gewürdiget / daß ſie die erſte Botten und Zeugen ſeiner Urſtändt und gleichfalls Lehrer der Apoſteln geweſen. Gehet hin/ ſagt er/ und verkündiget es meinen Brüdern.

Diß Exempel lehret uns / daß andächtige Dienſte der Glaubigen / welche ſie den Cörperen der Heiligen/ oder deren Gebeinen ꝛc. mit andächtiger Meynung erzeigen. GOtt wohl gefallen/ und angenehm seynd. Alſo hat die Catholiſche Kirche dieſe Sach allezeit verſtanden/und dergleichen Andacht der Glaubigen gelobt / welche GOtt ſelbſt mit Zeichen und Wunder gut geheiſſen.

In

In den Kirchen-Hiſtori Euſebii wird gelobt Aſtyrius ein Edelmann/ daß er den Leichnam deß H. Martini/ ſo durch die Marter umkommen/ mit einem herrlichen köſtlichen Kleid gezieret/ auf ſeine Achſel genommen/ vom Gericht-Platz getragen/ und letzlich mit einem herrlichen und köſtlichen Tuch eingewickelt gebühret begraben l. 7. c. 14. Es Erzehlt weitläufftig der S. Greg. Niſſenus, was groſſe Ehr die Glaubige zu ſeiner Zeit (warhafftig nit kürtzlich oder jüngſt) dem Cörper deß H. Märtyrers Theodori angethan haben/ in orat. de S. Theodoro. Es meldet S. Auguſt. l. 22. de civit. Dei c. 8. (Ich habs allda ſelbſt geleſen) Daß man den H. Stephanum in Africa verehrt hat/ mit zum Altar getragenen Blumen/ und daß ſolche Blumen vom Altar genommen/ groſſe Würckung zur Geſundheit gehabt. Die Wort ſeynd dieſe: Ein fürnehmer Alter Mann/ Namens Martialis/ von Chriſtlicher Religion ein Abſcheuen tragend/ hat eine getauffte Tochter/ und Schwager

gehabt.

gehabt. Welche da ſie den Krancken mit vielen Bitten und Flehen anreitzten ein Chriſt zu werden / hat ers gäntzlich abeſchlagen/ darum es dem Schwager gut gedunckt zu gehen zur Gedächtnus deß H. Stephani / und allda müglich für ihn zu bitten ꝛc. Welches er dann mit vielem Seufftzen und Weinen gethan hat/ ernſtlich und mit brennender Andacht. Hernacher da er wieder weg gehet / nimt etliche Blumen vom Altar die er am erſten bekommen / legt ihm (dem alten Krancken) da es Nacht worden / nächſt bey ſein Haupt / er hat geſchlaffen/ und ſihe es Tag wird / rufft er/ man ſoll zum Biſchoff eilen. Weil dieſer nicht zu Hauß iſt / kamen Prieſter. Dieſer bekennet daß er glaube/ wird getaufft. Kurtz hernacher iſt er in den Worten deß Heil. Stephani/ Chriſte nimm meinen Geiſt auf / da er doch nicht gewuſt / daß dieſe die letzte Worte deß H. Stephani geweſen / geſtorben. Gleichwie dieſe ſo ſchnelle Bekehrung/ der ſeinigen Andacht und Gebet mehr zuzueignen / als den vom

Altar

Altar genommenen und zum Haupt gelegten Blumen: Alſo zeigt dieſe Andacht an/ mit welcher die Chriſten/ die Gebein deß H. Stephani verehreten/ und Blumen auf den Altar zu tragen verehreten/ und Blumen auf den Altar zu tragen pflegten/ und von dannen zum Haupt deß Krancken legeten. Gott nicht unangenehm/ kein eiteler/ und verachtlicher Aberglaub geweſen/ (wie die Uncatholiſche von dieſer gantzen Andacht urtheilen/) ſondern daß es GOtt als eine andächtige löbliche Ubung der wahren Religion ſehr wohl gefallen; ſonſt würde GOTT ein aberglaubiſch Werck mit einem ſo herzlichen Wunderzeichen nicht vergolten/ oder belohnt haben. Am ſelbigen Ort erzehlt der H. Auguſt. daß ein blindes Weib/ da es begehrt geführt zu werden zum Biſchoff/ welcher die Reliquien deß Heil. Stephani truge/ und die Blumen geben/ welche ſie bey ſich getragen/ und wieder bekommen hatte/ an die Augen gehalten alsbald wieder ſehend worden. Wann es aberglaubiſch wäre/

die

die Gebein der H. Märtyrer mit Blumen zu zieren/ wäre auf dieſe That nit eine ſo groſſe Geſundheit gefolget / und hatte ein ſo groſſer Lehrer dieß Mircul der erhaltenen Geſundheit nicht ſo fleiſſig gemercket.

Matth. 9. ſagt der Evangeliſt: Ein Weib daß da 12. Jahr den Blutgang gehabt hat/ trat von hinten zu ihm/ und rühret an den Saum ſeines Kleids/ dann ſie ſprach bey ihr ſelbſt; möcht ich nur ſein Kleid anrühren/ ſo würde ich geſund. Diß Weib wird von Chriſto nicht als aberglaubiſch weg geſtoſſen/ weil ſie gedacht nur durch Anrührung deß Kleids geſund zu werden / ſondern ihr Glaub/ Andacht/ und fromme Gedancken werden bezahlt mit der Geſundheit. So lehret uns dann Chriſtus / daß es eine fromme GOtt angenehme Andacht ſey/ welche wir nicht allein tragen zu tragen zu GOTT ſelbſt/ ſondern auch zu denen von ihm geſandten Propheten und Heiligen/ (gleichwie diß Weib Chriſtum zu ſeyn vermeinte) ja nicht allein zu den H. Perſonen ſelbſten/

ſten / ſondern auch zu allem dem / was ihr iſt / und ihnen zugehört / wann wir ſolches mit Glauben und ordentlicher Andacht verehren und annehmen / Gnad und Wolthaten / dadurch zu erhalten: Dann zum Menſchen gehört nicht allein was er ſelbſt iſt / ſondern auch was an ihm / und ſein iſt. Und alſo gehört zu allen Reliquien eines Heiligen nicht allein eine jegliche Particul ſeines Leibs / ſondern auch ſeine Kleider / und was er ſonſt gebraucht hat. Alles dieſes / gleichwie es ſo viel an ihm ſelbſt iſt / und in ſeiner Natur / keine Verehrnng meritirt / und keine Wirckung hat Guts zu wircken (welches an Uncatholiſcher Seiten pur allein angeſehen wird / indem ſie es ſo gering achten und mit Macht ſchreyen / es ſey keiner Ehrwürdig) alſo angeſehen / daß ſie ſolchen Perſonen zugehörig / iſt erſtlich billig / daß man ſie verehre / handhabe / und aufbehalte mit gemeiner Ehr / aus einiger Liebe gegen dieſelbige / und Andächtiger Affection / gleichwie ein frommes Kind den Ring / Kleid ꝛc. ſeines

lie-

lieben Vatters gern in Ehren hält. Dieſer Verehrung der Reliquien weigeren ſich heutigs Tags viele Lutheraner nit welche ſich Lutherani molles nennen laſſen.

Wann wir aber dieſe Reliquien in höhere Conſideration ziehen / und durch deren Berührung / Anſchauung / unſere Meynung zu denen Heiligen ſelbſt richten / ſo thun wir denen Reliquien eben ſolche Ehr an / als denen Heiligen ſelbſt: Und erlangen eben die Gnad und Würckung vermittels deren Reliquien / welche wir von den Heiligen ſelbſt erlangeten. Nicht allein der Leib ſondern auch der Schatten Petri hat die Krancken geſund gemacht. Apoſt. 5. Nicht allein die Stimm / Glaub / oder Gebet Pauli / ſondern auch ſeine Schweiß-Tücher ꝛc. haben Kranckheiten vertrieben. Apoſt. 19. Alſo hat Chriſtus im Evangelio / nicht allein mit der Stimm / Luc. 17. da er ſagte zu den Auſſätzigen: Gehet hin und zeiget euch den Prieſteren. Oder Berührung Matth. 8. Da er die Augen deß Blinden

den anrührte. Nicht allein mit dem Willen und Befelch/ als da er Luc. 7. ſagte. Jüngling ſtehe auf / Lazare komm herfür. Sondern auch mit Berührung ſeines Saums Krafft vorhergehenden Glaubens/das Weib welches den Blutgang hatte / geſund gemacht. Worinnen (ſagt Hilarius) die Krafft deß HErrn ſehr zu verwundern iſt / indem der Gewalt im Leib bleibend den zergänglichen Sachen Krafft der Geſundheit/ geben / und die Würckung ſo gar biß in den Saum deß Kleids getretten.

Dieſe Relativam Conſiderationem Krafft deren wir die Reliquien in gedachte Conſideration ziehen/hat uns Chriſtus gelehrt nicht allein mit dieſem herrlichen Exempel / ſondern auch mit ausdrücklichen Worten Marc. 9. Wer euch tränckt mit einem Becher Waſſers / ſagt er / in meinem Namen / weil ihr Chriſto zugehört / es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. Die Belohnung nicht geben/ deß Waſſers halben/ nicht des Propheten halben / oder Apoſtels/

ſon-

ſondern Chriſti halben (weil ihr Chriſto zugehört) alſo verehren wir die Reliquien der Heiligen weil ſie den Heiligen zugehören/ und die Heiligen weilen ſie Chriſto zugehören. Mit ſolcher Neigung und in ſolcher Conſideration hat Chryſoſt. Biſchoff zu Conſtantinopel hefftig begehrt und verlangt zu Rom zu ſeyn die Reliquien deß H. Pauli zu verehren. Wer wird mir erlauben (ſagt er hom. ult. in. ep. ad Rom.) daß ich mich niderwerffe auf den Lauf Pauli / daß ich mich anheffte an ſein Grab/ und den Staub ſeines Leibs anſehe? Dieſer Leib befeſtiget dieſe Stadt / welcher über alle Thürnen / unzahlbaren Mauren und Wälle ſicher iſt / und mit ihm der Leib deß H. Petri. Aus ſolcher Neigung und Conſideration hat geſchrieben S. Aug. Tract. 31. in Joan. Werden wir nicht mit Liebe entzündet/ wann wir der Heiligen Märtyrer gedencken / liebe Brüder was lieben wir in denſelbigen? Vielleicht die Glieder/ welche die wilde Thiere zerriſſen haben? Was iſt heßlichers/ wann du fragſt/ die

Augen

Augen deß Fleiſches? was ſchöners/ wann du fragſt die Augen des Hertzens? in ſolcher Conſideration hat letztlich geſagt Joannis der Tauffer. Luc. 3. Von Chriſto / ich bin nicht würdig/ daß ich ſeine Schuhrühmen auflöſe / oder wie Matt. 3. daß ich ſeine Schuhe trage. Nemlich wegen der Verehrung Chriſti / welche ſich biß auf die Schuhe-Rühmen und Staub der Erden/ welchen er tratte/ ausſtreckte/ wie der Prophet ſagt: Pſ. 131. ad orabimus in loco ubi ſteterunt pedes ejus, wir werden an dem Ort anbetten/ wo ſeine Füſſe geſtanden: Aus dieſer Meynung und Conſideration ehret die Catholiſche Kirche die Reliquien gleich wie die Heiligen ſelbſt/ wann ſie ſolche auf die Altäre ſetzet/ um ſie herum ſtehet/ mit äuſſerlichen Ehr/ als Kniebügung verehret / andächtig anrühret und küſſet. Alle dieſe Verehrung kommt her aus dem Glauben und Liebe gegen GOtt / um deſſentwillen wir die Heiligen und was ihnen zugehöret verehren. Je gröſſer dieſer Glaub und Liebe gegen GOtt

iſt/ je gröſſer iſt auch die Andacht gegen ſeine Heiligen welche vor/ und in dieſem Glauben geſtorben ſeynd: und je gröſ-ſer die Affection iſt gegen dieſe Heiligen je gröſſer iſt auch die Verehrung gegen deren Reliquien.

Weil die Uncatholiſche zu dieſer Zeit GOtt nicht rein lieben/ den geſunden Glauben an ihn nicht haben/ ehren ſie auch ſeine Heiligen nicht / und ſagen nicht/ daß etwas deren einiger Ehr würdig ſey. Daß aber die Verehrung der Reliquien aus dem reinen Glauben in Chriſtum herrühre lehret die uralte und immergebräuchliche Andacht der Glaubigen. Es erzehlt nebengemeld-ten oben-gemeldten Hiſtorien der Hi-ſtorien der S. Aug. lib. 22. de civit. Dei. c. 8. 9. daß in ſeiner Kirchen/ in ſeiner Gegenwart zwey Brüder/ welche mit erſchröcklichem zitteren der Glieder geplagt wurden / da ſie nechſt bey der Gedächtnuß des H. Stephani/ an wel-chem Ort etliche ſeiner Reliquien auf-behalten wurden/ geſund worden/ daß das Volck gegenwärtig ſehr ſey bewegt wor-

worden. Ein ſolches Geſchrey der Verwunderung (ſagt er) iſt von beyderley Geſchlecht gehört worden / daß es geſchienen / daß immerwährende Geſchrey und Weinen würde nicht aufhören. Es erfreueten ſich die Stimmen zum Lob Gottes / ohne Worte / mit ſolchem Schall / daß es die Ohren ſchier nicht ertragen könnten. Aber höre / was hinzu ſetzt / was war in den Hertzen / ſagt er / deren die ſich erfreuten anderſt als der Glaube Chriſti / um welchen das Blut des H. Stephani vergoſſen iſt? welchem Glauben geben dieſe Wunderzeichen Zeugnuß / als dem / in welchem Chriſtus geprediget wird? vor dieſen Glauben iſt die Marter mit wunderbarlicher Gedult vorher gangen / damit in dieſen Miracklen dieſe ſo groſſe Krafft folgete. Indem dann GOtt der heiligen Reliquien mit Wunderzeichen herrlich macht / ermuntert er unſeren Glauben an ihn / und ſtärcket denſelbigen. Und indem die Glauben der heiligen Reliquien beſuchen und verehren / üben ſie ihren Glauben in

GOtt und anderen deſſen eine gutes Zeugnuß welches nicht allein weit von allem Aberglauben / ſondern an frommer und fürtrefflichen Andacht anſehnlich iſt. Kein Aberglaub / ſondern wahrer Glaub der alten Glaubigen und Biſchöffen iſt es geweſen / mit welchem ſie den Stuhl des H. Apoſtels Jacobi / ſo viele Jahr lang erhalten und in groſſen Ehren gehalten haben. Welches biß auf ſeine Zeit geſchehen / ſchreib Euſeb. in hiſt. Eccleſ. l. 7. c. 15. Kein Aberglaubiger / ſondern frommer Geiſtlicher war der hochgelehrte Athanaſius, welcher den Mantel des H. Antonii der ihm in Tod geben worden / mit groſſer Ehr verwahrt hat. Wie er ſelbſt im Leben dieſes Heil. meldet. Der H. Baſilius ſchreibend / über die Wort des 115. Pſalms: Precioſa in conſpectu Domini mors Sanctorum ejus. Lehret weitläufftig in was groſſen Ehren der H. Martyren Reliquien jetzt gehalten werden. Vorzeiten (ſagt er) wann jemand ſturbe vor den Gebrauch des Jüdiſchen Geſetzes / deſſen Tod war

ein

ein Greuel / jetzund hingegen wann einer den Tod leidet um Chriſti willen / deſſen heiligen Reliquien ſeynd angenehm. Im alten Geſetz wurde geſagt / den Prieſteren und Nazareren er ſoll ſich über keinem Todten verunreinigen. Und der einen todten Cörper wird anrühren / ſoll unrein ſeyn. Hingegen jetzund / welcher die Gebein eines Martyrs wird anrühren ſoll / etlicher maſſen theilhafftig ſeyn / der Heiligkeit wegen der Gnad / welche in dem Leib iſt. Urſach dieſes Unterſchieds iſt / weilen die Seelen der Heiligen nach erhaltenen Glori Chriſti daß Angeſichts Gottes klårlich anſchauen.

Mercke weiters was hievon der uhralte Glaub / und einhellige Lehr der H. Vätteren gehalten habe. Der H. Ambr. ſerm. 9. ſchreib alſo: ſagſt du zu mir / was verehreſt du im ſchon geſtorbenen und verzehrten Fleiſch? ich antworte: ich verehre im Fleiſch des Marters die um Chriſti willen empfangene Wundmahlen: ich verehre durch Bekanntnuß des HErren die Heil. A-

ſchen den Saamen der Ewigkeit: ich verehre den Leib der mir zeiget den HErren zu lieben / welchen die Teuffel verehren / welches Chriſtus im Schwerdt geehrt hat / welcher mit CHriſto im Himmel ewiglich regieren wird. Der H. Greg. Nyſſ. in orat. in Theodorum Mart. beſchreibt weitläufftig die Andacht der Chriſten zu ſeiner Zeit in Beſuchung und Verehrung der Reliquien der H. Martyren / Gregorius Nazian. ſagt: die Cörper der Heiligen vermögen jetzt / daß was die H. fehlen / man greiffe ſie an mit Händen oder verehre ſie deren Blutstropffen ſo gar / und wenig Zeichen des Leidens eben daß / was die Leiber vermögen.

Der H. Theodoretus erzehlt weitläufftig den Gebrauch der alten Chriſten / daß ſie der H. Leiber nicht alle begraben / ſondern in Städten / Flecken / und Dörfferen zertheilt aufbehalten worden. Dann kleine und geringe Partickelen haben ſo viel Krafft / als der gantze Leib ſich mehr bey Euſebio Emiſſeno in ſerm. de S. Blandino.

Cyril-

Cyrillo catae, 8. Paulino natali 3. S. Fidelicis & epiſt. 11. ad ſeverum, Hieronymo toto lib. contra Vigilantium, & epiſt. ad Marcellam. Letztlich kan ich nicht ungemeldet laſſen/ daß obgemeldtes Weib mit dem Blutgang/ ſo von CHriſto durch Bereuung des Saums ſeines Kleids geſund worden/ zur ewigen Gedächtnuß in der Stadt Pancade in Phænicia eine irrene Bildnuß Chriſti aufgerichtet/nächſt der ſie mit gebogenen Knien ausgehauen: Da nun bey dieſer Bildnuß ein Kraut gewachſen / ſobald ſolches den Saum dieſer Bildnuß berührte / hat es viele Kranckheiten curiret. Dieſe Bildnuß hat hernacher der abtrinnige Julianus niedergeworffen. So iſt dann die That dieſes Weibs ein berühmtes Zeugnuß derſelbigen Lehr / welche wir aus einer anderen ihrer Evangeliſchen That von Verehrung der Reliquien billig abnehmen.

Von der Catholiſchen Kirchen.

ES iſt in der Warheit das Catholiſche Volck nicht fleiſſiger einiger Sach zu ermahnen und zu nichts mehr zu halten / als daß es ſich vor der Uncatholiſchen Lehrer und Zuſammenkünfften hüte / und ſich bey der Kirchen allein halte / welche nicht hie / oder dort Chriſtum bekennt / ſondern welche an allen Orten in der gantzen Welt / bey allen Völckern den Glauben Chriſti gelehrt hat. Welches Chriſtus Matt. 24. ernſtlich befohlen / ſprechend: ſo dann jemand zu euch wird ſagen / ſiehe hie Chriſtus oder dort / ſo ſolt ihrs nicht glauben) dieß thun ſonderlich die Lutheriſche zu dieſer Zeit / dann die Nürnberger ſtraffen die Augſpurger / dieſe die vorige / Lutheriſche welche aus Sachſen ins Franckenland kommen / ſagen daß die Lutheriſche mehr Calviniſch ſeynd / ſa-

gen

gen dann bey ihnen lehre man Chriſtum recht / und hier nicht / welches warlich nichts anderſt iſt als ob einer ſage / ſiehe hie iſt Chriſtus / ein ander dort iſt Chriſtus / daraus dann folget; ihr ſolts nicht glauben (daß aber Chriſtus an dieſen Ort von den künfftigen Ketzeren geredet / und uns vor ihren Privat-Spaltungen und Theilen gewarnet habe / iſt auf alsbald folgenden Worten gnug abzunehmen: Dann es werden falſche Chriſten und falſche Propheten aufſtehen / und groſſe Zeichen und Wunder thun / alſo daß auch (wo es müglich wäre) in Irrthumb geführt würden die Auserwählten / nehmet war / ich habs euch zuvor geſagt / darum wann ſie zu euch ſagen werden. Siehe er iſt in der Wüſten / ſo gehet nicht hinaus: ſiehe er iſt in den innerlichen Kammeren / ſo glaubts nicht. So ſagt dan Chriſtus klärlich vor / daß man zu keiner Zeit / wann die Kirche verfolget wird / und falſche Propheten auferſtehen / welche Vorläuffer ſeynd des

Antichriſts oder am End der Welt/ wann das Jüngſte Gericht nunmehr herankommt (von welchem das Evan-vangelium eigentlich redet) oder Zuſammenrottung neuer Lehrer/ keinem verborgenen Theil und Spaltung ſoll beyfallen/ und die allgemeine Catholiſche und allernamhaffſte und berühmſte Kirche Chriſti verlaſſen. Darum widerholt Chriſtus daſſelbig wieder/ und ſagt ernſtlich vor/ daß man ihn nicht hie oder dort/ nicht in der Wüſten oder geheimen Kammeren ſoll ſuchen. Alle Ketzereyen aber ſeynd hie und dort in der Wüſten und geheimen Gemächeren oder Kämmeren: Die eintzige Catholiſche Kirche iſt nicht hie und dort/ ſondern allenthalben an allen Orten/ unter allen Völckeren/ wo man Chriſtum nur hat nennen hören/ nicht in der Wüſten/ ſondern in der Stadt/ welche aufm Berg ſtehet/ nicht in geheimen Kammeren/ Zimmeren/ oder Gemächeren/ geheimen Satzungen/ und unerhörten Lehren und Meynungen/ ſondern in offentlicher Lehr des

Glaubens/worin ſie erkennt/ gehalten/ und glaubt wird.

Alſo hat dieſen Ort wider die alten Donatiſten (welche lauheten / daß die Catholiſche Kirche die wahre Kirch ſey / gleich wie die jetzigen Uncatholiſchen auch thun/ und ihnen eine beſondere Kirche macheten/) die Lutheriſche in Teutſchland an etlichen Orten/ Calviniſche an anderen Orten wie bekannt iſt ꝛc. ausgelegt der H. Auguſt. in lib. de unit. Eccl. cap. 20. daß CHriſtus geſagt hat: ſiehe in der Wüſten bedeutet das Ort/ wo keine Vielheit iſt: daß er ſagt in den geheimen Zimmeren heiſt ſo viel / als in den geheimen Satzungen und Lehren und am 10. c. Es hat Chriſtus unſere Ohren vorhero wider dieſelbige bewaffnen wollen / welche er zu ſeiner Zeit vorgeſagt / daß künfftig entſtehen würden und ſagen: ſiehe hie iſt Chriſtus oder dort/ und hats gewarnet daß wir ihnen nit glauben ſollen / glauben wir dann wider eine ſo klare / helle/ offentliche Stimme/daß kein närriſcher oder langſamen Hertzen ſagen könne:

 ich

ich habs nicht verſtanden / ſo können wir keine Entſchuldigung verwenden. Dann wer verſtehet dieß nicht : alſo hat Chriſtus leiden müſſen / und am dritten Tag wieder auferſtehen und predigen laſſen in ſeinem Namen Buß und Vergebung der Sünden allen Vöckeren? wer verſtehet dieß nicht: ihr ſolt meine Zeugen ſeyn in Jeruſalem und Judäa und Samaria / biß zum End der Welt / nach dem er dieß geredt / ward er aufgehoben ꝛc. wie werden wir dann dem Zorn Gottes entfliehen / wann wir entweder nicht glauben / oder aber verachten die letzte Wort unſers Heylands ꝛc. Ich hab die offenbare Stimm meines Hirtens / welcher mir befilcht und ohn Umſchweiff ausdrücklich ſagt / daß die Kirche durch alle Völcker ausgebreitet werden : ich will mirs ſelbſt zurechnen oder aufbürden / wann ich durch Wort der Menſchen will verführen laſſen / und von derſelbigen irr gehen.

Weiters da die Donatiſten ihnen allein die Kirche zueigenten / die Catholiſche

tiſche Biſchöffe reiſſende Wölffe hieſ-
ſen unter den Schaf-Kleidern wie die
jetzige Ketzer auch thun/ hat ihnen der
H. Auguſt. mit dieſen Worten Chriſti
geantwortet. lib. 2. contra Petil. c. 16.
Der Donatiſt Petilianus hat geſagt:
Es ermahnt auch Chriſtus der HErr/
daß man ſich hüten ſoll vor den falſchen
Propheten/ welche zu euch kommeu in
Schafs-Kleidern / inwendig aber reiſ-
ſende Wölffe ſeynd / aus ihren Früch-
ten werdet ihr ſie erkennen/ daraus ant-
wortet Auguſt. wann ich dich frage aus
was Früchten ihr erkennet/ daß wir rei-
ſende Wölffe ſeyn/ ſo wirſtu ſagen/ es
ſein frembde Sünde / aber in denen nit
erwieſen/ welchen ſie aufgebürdet wer-
den. Fragſtu mich aber aus was Früch-
ten wir erkennen / daß ihr reiſſende
Wölffe ſeyd/ ſo lege ich dir vor daß La-
ſter des Abfalls vom Glauben/ welches
du zwar laugnen wirſt / ich aber erwei-
ſe es. Dann du haſt keine Gemeinſchafft
mit allen Völckeren und mit denen Kir-
chen / welche mit Apoſtoliſcher Arbeit
gegründet ſeynd / allhie wirſtu du ſa-

gen/ du habeſt keine Gemeinſchafft mit Verrätheren und Mörderen. Aber der Saamen Abrahams giebt die Antwort: dieſe Laſter ſeynd entweder nicht wahr/ oder ich hab ſie nicht begangen/ aber diß will ich ein wenig zurück ſetzen/ weiſe du mir die Kirche / jetzt werde ich die Stimme hören/ welche Chriſtus ermahnet hat / daß man in den falſchen Propheten / welche nur Theile zu zeigen und ſich unterſtehen von der gantzen Gemein abzuſondern. Siehe hie iſt Chriſtus / ſiehe dort iſt er / aber warum vermeinſtu / daß die wahre Chriſtliche Schäflein kein Hertz haben/ denen iſt geſagt worden ihr ſolts nicht glauben/ und den Wolff hören ſolten / der da ſagt/ ſiehe hie iſt Chriſtus / und nicht den Hirten hören/ welcher ſagt: durch alle Völcker anfangend von Jeruſalem.

Dieß iſt dann diß warhafftige Kennzeichen aller Ketzer und von der Catholiſchen Kirchen abgetheilten/daß ſie ſich allezeit wie ein Theil halten / welches vom gantzen Leib Chriſti iſt abgetheilt/

und

und niemahlen alle Ort beſitzen / an welchen der Name Chriſti gehört wird/ ſondern bald hie / bald dort Chriſtum ruffen in der Wüſten / in geheimen Kammeren/ daß iſt auſſer der Menge der durch die gantzen Welt ausgebreiteten Kirchen / dann gleichwie aus obgedachten Worten Matt. 24. und andern Orten H. Schrifft/ der H. Augnſtinus fleiſſig lehret / und offt wider die Ketzer zu ſeiner Zeit/ iſt eine ſolche Beſchaffenheit mit der Catholiſchen Apoſtoliſchen wahren Kirchen in Anſehung aller anderen Lehrern und Ketzereyen / daß an welchen Orten auch Ketzerey iſt/daſelbſt ſeynd auch Catholiſche/aber nicht an allen Orten wo Catholiſche ſeynd / ſeynd auch Ketzer / ſondern an den allermeiſten Orten und Völckeren ſeynd Catholiſche Chriſten/ wo gar kein Ketzer iſt. Und in dieſem Verſtand iſt allen Ketzern eigenthümlich zu ſagen: ſiehe hie iſt Chriſtus / ſihe dort / ſiehe in dieſer Landſchafft/ ſiehe in dieſer Stadt/ ſiehe in jener. Allein aber allen Catholiſchen iſt gemein/nicht allein dieſes oder

jenes

jenes Volck/ ſondern alle Völcker/ und aller Völcker Gemeinſchafft zu zeigen/ aller Völcker ſage ich/ welche den Glauben Chriſti haben. Dieſen Unterſchied legt aus der H. Auguſt. aus gemeldtem Evangelio/ und andern Orten Heil. Schrifft folgenden Worten lib. de unit. Eccl. c. 13. Wann die H. Schrifft ſagt die Kirche ſey allein in Africa und zum Rom in wenig Ritzen oder Bergen/ und im Hauß/ und Patrimonio eines Spaniſchen Weibs/ ſo iſt die Kirche nur allein bey den Donatiſten/ was man auch ſonſt aus anderen Schrifften melde/ ſagt die H. Schrifft die Kirche ſey bey wenig Mohrenländern in der Cäſarienſiſchen Provintz/ muß man Rogatiſtiſch werden ꝛc. ſagt ſie es ſey die Kirche allein in Orient/ ſo muß man ſie unter den Arrianeren Macedoniaren Eunom. ꝛc. ſuchen. Wer wird aber alle Ketzereyen aller Völcker erzehlen? ſagt aber die H. Schrifft daß die Kirche Chriſti ausgebreitet ſey in allen Völckeren/ was dann auch immer beybringen/ und woher ſie auch et-

was ſagen werden / welche vorgeben/ ſiehe hie iſt Chriſtus/ ſihe dort : ſo ſollen wir dannoch mehr hören die Stim̃ unſers Hirtens / wann wir ſonſt ſeine Schäflein seyn/ welcher ſagt ; ihr ſolts nicht glauben / dann alle dieſe Ketzereyen/ ſeynd bey vielen Völckeren/ wo die Catholiſche Kirche iſt / nicht zu finden; die Catholiſche Kirche aber iſt auch allenthalben in denen Orten wo dieſe Ketzereyen ſeynd : : laſt uns dieß auf gegenwärtige Zeit ziehen und ſagen: Wann die Schrifft geſagt hätte die Kirch ſey nur allein zu Genff / an etlichen Orten der Schweitzeren / in der Pfaltz/ in Holland; ſo wäre ſie allein bey den Calviniſten / hätte die Schrifft geſagt die Kirche ſey zu Wittenberg / zu Leipſig / Magdeburg/ ſo müſte man den Melanchtonianeren allein / oder Churfürſtlichen/ weichen Lutheraneren beyfallen/ wäre ſie am andern Theil in Sachſen/ als Lübeck/ Hamburg ꝛc. wäre ſie bey den ſtrengen Lutheraneren und Sächſiſchen Kirchen/ wäre ſie in Wittenbergiſchen Herzogthum/ müſte man

ſie

ſie bey den Ubiquiciſten ſuchen; wäre ſie in Preuſſen/ hätten ſie die Oſiandriner wäre ſie nur in der Schleſie/ hätten ſie die Schwenckfelder / wären ſie in Mähren und etlichen Niderländern ſo iſt ſie bey den Widertäufferen. Hat aber die Schrifft vorgeſagt (wie dann Chriſtus ausdrücklich gelehrt hat) daß nicht hie und dort/ ſondern überall/ und durch alle Länder (wie anderſtwo auch klärlich geſagt wird) ſoll ausgebreitet/ und nicht in einem Ort allein verſchloſſen ſeyn/ ſo iſt ſie allein bey denen Chriſten welche an allen Orten der Welt ſeynd / und auch von den Ketzern Catholiſch genennt werden / als die zum gantzen Leib gehören/ dann der Catholiſche Glaube iſt in allen vorgedachten Orten zu finden/ und iſt daſelbſt vor dieſen Ketzereyen viele liebe Jahr lang beſtättiget geweſen/ die Ketzereyen aber ſeynd nicht bey allen Chriſtlichen Völckeren / nicht in Spanien / Italien/ Sicilien/ Sardinien/ Bayren/ Tyrol/ Oeſterreich/ nicht in den gröſten Oſt- und Weſt-Indien/ nicht in Africa / nicht in

gantz

gantz Orient/ America/ Achiopia (allwo überalle der gröſte Theil Catholiſche Chriſten) zu finden / ſondern eine jegliche iſt an einem beſondern Ort ſeynd derentwegen gewißlich dieſelbige welche ſagen: ſiehe iſt Chriſtus / ſiehe dort / derentwegen man wol beobachten und thun muß was Chriſtus befohlen / ihr ſolts nicht glauben.

Welche Worte Chriſti noch klärer zu verſtehen / mercke was der H. Aug. am andern Ort ſagt / lib. de paſtor. c. 8. die Ketzer ſeynd die irrende Schäflein über den gantzen Erdboden / nicht daß alle Ketzer an allen Orten/ſondern etliche hie/ etliche dort/ eine andere Lehr in Africa/ ein andere Ketzerey in Orient/ ein andere in Egypten / ein andere in Meſopotamia / alſo ſeynd an unterſchiedlichen Orten unterſchiedliche Ketzer. Aber die eintzige Catholiſche Mutter hat alle in der gantzen Welt ausgetheilte Chriſten. Zum Exempel in Africa iſt ein Theil Donati/ aber keiner Eunomianer / wohl aber die Catholiſche Kirche in Orient ſeynd Eunomianer a-

ber

ber keine Donatiſten aber mit ihnen iſt auch allda die Catholiſche Kirche/dann dieſe iſt gleich wie ein Weinſtock / welcher ſich durch ſein wachſen überall ausbreitet/ jene ſeynd gleich wie abgeſchnittene Reben/ welche/ nachdem ſie abgeſchnitten/ liegen blieben/ und nicht haben wachſen/ noch ſich ausbreiten können. Dieſe aber wächſt überall gleich wie ein Weinſtock/ weiß von ſeinen unnützen Zweigen/ welche noch nicht abgeſchnitten / nemlich die Gottloſen/ und neben ihm die abgeſchnittene / daß iſt die Ketzer. So weit Auguſtinus/welcher aus der Gleichnuß des eintzigen Schaf-Stalls/und wachſenden Weinſtocks erweiſet / daß die Catholiſche Kirche überall ausgebreitet / die Ketzer aber klärliche vergleichet mit den irrenden Schafen und abgeſchnittnen Reben / weil ſie bald hie / bald dort Chriſtum zeigen.

Eben dieſe Sach erklärt er mit einer anderen Gleichnuß aus H. Schrifft im 1. Tractat über die Epiſt. Joan. mit dieſen Worten. Siehe einen Berg/ welcher

cher den gantzen Erdenkreiß einnimmt/ ſiehe die Stadt von welcher geſagt iſt/ es kan die Stadt nicht verborgen ſeyn/ welche auf dem Berg ſtehet/ die Donatiſten / ſo eſſen ſich an dieſen Berg/ und wann ihnen geſagt wird/ ſteiget hinauf/ ſo ſagen ſie/ es iſt der Berg nicht / und ſtoſſen lieber das Angeſicht dran / als daß ſie Wohnung darauf ſuchen. c. 2. Iſaias hat geſagt: Es wird zur letzten Zeit ein Berg des HErren Hauſes zugerichtet und bereitet werden auf dem Giebel der Bergen und über alle Hügel erhaben werden/ und alle Heyden werden zu ihm flieſſen. Was iſt offenbahrer als ein Berg? aber es ſeynd auch unbekannte Berge/ weil ſie nur an einem Ort der Erden ſtehen. Wer unter euch kennet den Berg Olimpum? Warum haben die/ welche allda wohnen unſeren Berg Chiddabam nicht gewuſt? weilen dieſe Berge ſtehen an unterſchiedlichen Orten / nicht alſo jener Berg dann er den gantzen Erdkreiß eingenommen hat. Iſt nicht jener Stein/ welcher Dan. 2. vom Berg ohne Händen abgehauen / Chriſtus vom Jüdi-

ſchen

ſchen Reich ohne ehlichen Wercken: hat nicht dieſer Stein alle Reiche der Erden zerſchmettert/ daß iſt alle Herrſchung der Abgötteren und Teuffelen? iſt nicht dieſer Stein gewachſen und ein groſſer Berg worden / und die gantze Welt eingenommen? von dem wird dann geſagt / zugerichtet und bereitet auf dem Giebel der Bergen. Der Berg iſt über alle Spitzen der Bergen / und werden zu ihm flieſſen alle Heyden. Wer gehet irr auf dieſem Berg? der das Angeſicht am ſelbigen zerſtoſſet/ der nicht weiß die Stadt welche ſtehet auf demſelbigen. Aber laſts euch nit Wunder nehmen/daß ſie nicht wiſſen die/welchr ihre Brůder haſſen/ welche die Kirche haſſen. Dann darum wandelen ſie in Finſternuſſen und wiſſen nicht wo ſie hingehen/ ſie haben ſich von der gantzen Welt abgeſondert/ und der Neid hat ſie verblendet. So weit Auguſt. nemlich darum ſagen alle Ketzer Blinderweiß ſiehe hie iſt Chriſtus / ſihe dort. Tappen ſie nicht am hellen Mittag ſagt er l. 2. c. 3. 3. cont. parm. gleich als wie in Mitternacht? welches zwar alle

Ketzer thun/welche was offenbar / und bey allen Völckern klar iſt nicht ſehen können? auſſer deſſen Einigkeit/was ſie auch immer thun/ hilfft ſie alles nicht wider den Zorn Gottes.

Von der Sichbarkeit der wahren Kirchen.

Wahre Propheten/wahre Diener Christi/ wahre Lehrer des Glaubens und Vorſteher lehren und predigen Chriſtum nicht in der Wüſten/ nicht in geheimen Zimmeren. Das iſt: die Kirche iſt mit ihren unergebenen Schäflein nicht verborgen/ ſondern wie Chriſtus ſagt/ Matt. 5. eine Stadt/ welche aufm Berg ſtehet/ und nicht kan verbergt werden. Die Ketzer dieſer Zeit weil ſie nicht zeigen können/ daß ihre Kirche vor dieſer Zeit geweſen ſey/weil ſie keine beſtändige Nachfolg der Hirten an Tag geben können/ keine Kirchen ihrer Religion keine Predig-Stühle / keine bekannte Ort nennen/ führen dieſe abſcheuliche Lehr 1. die wahre Kirch Chriſti ſey eine verborgene Meng welche ſich nit dörffe ſehen

hen laſſen dann Gott kenne die Seinige. 2. und die ware Kirche (wie Luther in l. de ſervo arb) eine verborgene Perle/ damit der Gottloſe die Glorie GOttes nit ſehen ſoll. 3. und Apoc. 12. lehret Joannes daß alsbald nach Geburt des Weibs (daß iſt ſtracks nach Anfang der Gebährenden oder anfangenden Kirchen/ ſey das Weib in die Wüſte geflohen/ allwo ihm ſein Ort von Gott bereitet. Dann aus dieſen ſchlieſſen ſie die Kirche ſey verborgen in der Wüſten/ werde allezeit verfolget/ und liege allezeit unter dem Creutz. Aber dieſe Einbildung wird mit dem obenangezogenen Worten Chriſti Matt. am 20. vorgeſagt und widerlegt. Da er lehret daß die falſche Propheten daß iſt die Ketzer dermaleins alſo reden würden: Siehe Chriſtus iſt in der Wüſten/ ſihe er in den geheimen Gemächern; alſo hat geſchrieben Melanchton ꝛc. dardurch ſie dann zu erkennen geben/ daß ſie falſche Propheten ſeynd/ welche Chriſtus mit gedachten Worten vorgeſagt hat/ daß ſie kommen würden. Freylich erkennet GOtt die Seinige/ dann es

viel-

viele in der Kirchen welche nit ſein ſeynd dann viele ſeynd beruffen aber wenig ſeynd auserwählt/im groſſen Hauß ſagt Paulus 2. Tim. 2. alsbald nach dieſen Worten/ſeynd nicht allein güldene und ſilberne Geſchir / ſondern auch höltzerne/und irdene/und etliche zu Ehren/ etliche aber zu Unehren. Welche Wort nicht von der gantzen Welt / ſondern von der wahren Kirchen Chriſti zu verſtehen ſeynd/ wie der H. Auguſt. lehret in lib. de Baptiſmo contra Don. nach Cyp. und Ambr. Welche er daſelbſt anziehet. So kennet dann der Herr in der Kirchen die ſeinige / und welche nit ſein ſeynd/ das iſt/ welche biß zum End beſtändig auſerwählt bleiben/ und welche zwar ein Zeitlang glauben / gerecht/ aber zur Zeit der Verſuchung vom Weeg der Gerechtigkeit abweichen werden / und nicht biß zum End zum Schafſtall Chriſti gehören. Dieſe Erkanntnus GOttes ſoviel die Auſerwählung angehet/ benimmt unſere Erkanntnus nicht was angehet die Beruffung. Ja daß die Kirche deren die beruffen/ unter welchen ohne Zweiffel

ſeynd die Auserwählte/allezeit bekannt ſeyn müſſe/ erweiſen viele und wichtige Urſachen.

Erſtlich erweiſen ſolches alle Schrifften/ welche die Glori Chriſti prädiciren nach verrichtem Werck der menſchlichen Erlöſung/ verſtehe die Glori Chriſti in dieſem zeitlichen Leben. Dieſe Glori hat Chriſtus nicht / dann nur allein in ſeiner Kirchen / das iſt / in der Verſammlung der Menſchen / welche an Chriſtum glaubt/ und mit ihren guten Wercken / und gantzen Profeſſion Chriſtum loben und preiſen/ von dieſer Glori Chriſti ſagt ausdrücklich David Pſ. 109. Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn / ſitze zu meiner Rechten/ biß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſen. Dann daß dieſes zum Reich Chriſti in der ſtreitenden Kirche gehöre/ iſt gnug abzunehmen aus dem folgenden. Oder er wird die Rute deiner Stärcke ſenden aus Sion (dann aus Sion wird ausgehen das Geſetz Iſ. am 2. und von den anfangenden von Jeruſalem Luc. 24.) Du ſollſt herſchen unter deinen Feinden. Das iſt/

alle/

allzeit floriren / und herꝛſchen mitten unter Heyden und Ketzeren / und wie Aug. redet de util. credend. cap. 57. umſonſt werden die Ketzer herum bellen die höchſte Authorität zu erhalten. Daß aber dieſe Wort des Pſalms vom Reich Chriſti in ſeiner Kirchen (von welchem Luc. 2. der Engel der H. Jungfrauen geſagt / der HErꝛ wird ihm geben den Stuhl Davids ſeines Vatters / und er wird herrſchen im Haus Jacob ewiglich) nothwendig verſtanden werden müſſen / lehret der beſte Ausleger Paulus 2. Cor. 15. Der Erſtling Chriſtus / darnach die Chriſtum angehören ꝛc. Darnach das End ꝛc. Er aber muß herrſchen biß daß er alle ſeine Feinde unter ſeine Füſſe lege. Zuletzt aber wird auch der Feind der Tod vertilget werden. Das End nennt er den letzten Tag deß Gerichts / und lehret / daß Chriſtus biß zur ſelbigen Zeit regiren müſſe / damit ihm alles unter ſeine Füſſe gelegt werde; welche Unterlegung nichts anders iſt / als der Gehorſam deren an Chriſtum glaubigen Völckeren / von welcher Paulus widrum Phil. 2.

Daß ſich im Namen JEſu alle Knie biegen ꝛc. und alle Zungen bekennen/ daß der HErꝛ JEſus iſt in der Glori ſeines Vatters. Und Eph. 4. Er hat ihm alles unter ſeine Füſſe gelegt / und hat ihn zum Haupt gemacht über die gantze Kirche/welche ſein Leib iſt ꝛc. Dieß iſt die Glori deß neuen Teſtaments/ diß iſt die Rute der Stärcke Chriſti/ diß iſt die Unterlegung unter ſeine Füſſe / diß iſt die Vollkommenheit der Kirchen/ Offenbahrung führt Pflantzung: Daß warhafftig Chriſtus das Haupt ſey; nicht ein unbekanntes eines unbekannten Leibs / nicht ein verwürfflichs einer verborgenen und flüchtigen Kirchen/ ſondern ein herrliches/ offenbares/glorwürdigs und ein ſolches / welches herrſche. Darum wird die Kirche genennt das Reich der Himmeln/ worinn Chriſtus herrſchet. Sein Reich iſt ewig Dan. 7. Seines Reichs wird kein End ſeyn Luc. 2. Das Volck und Reich welches ihm nicht wird dienen / wird untergehen Eſ. 60. Es iſt zwar diß ein geiſtlichs/ kein weltlichs Reich/ beſtehet dannoch in Menſchen / nicht in Geiſteren:

ren: Und alſo in Menſchen/ welche ſichbarliche Kennzeichen haben / als euſſerliche Predigt deß Worts GOttes/ euſſerlichen Gottesdienſt / öfftere Zuſammenkunfften/ Kirchen/ Predigen/ Concilien / und vielmehr welches nur ſichbarlicher Weiß geſchehen kan / noch alſo geſchehen/ daß es verborgen ſey. Darum beſchreibet die Heil. Schrifft die Kirch Chriſti alſo/ daß ihres Volcks eine groſſe Menge und Vielheit/ anſehnlich und Chriſto ſelbſt glorwürdig. Dahero dieſe Wort Pſ. 47. Groß iſt der HErr und hochberühmt in der Stadt unſers GOttes auf ſeinem heil. Berg. Uber welche Wort alſo ſchreibt der H. Aug. Diß iſt die Stadt / welche aufm Berg ſtehet / und nicht kan verbergt werden. Dieſe iſt das Licht / welches man nicht verbirget unter einem Zümmerin/ bekannt iſt ſie allen. Im Pſalm folget: Der Berg Sion wird gebaut mit Freuden aller Welt / die Seiten gegen Mitternacht / die Stadt deß groſſen Königs. Widrum ſtehet im 21. Pſ. Von dir ſoll mein Lob ſeyn in

der groſſen Kirchen / das iſt / ſagt Aug. über dieſe Wort / in der Catholiſchen / in welcher weilen die Donatiſten nicht ſeyn / GOtt auch nicht loben. Von wegen dieſer und andern Schrifften ſagt der H. Aug. ep. 48. Wie vertrauen wir / daß wir aus Göttlicher Schrifft den bekannten Chriſtum bekommen haben / wann wir nicht auch aus derſelbibigen die bekannte Kirche bekommen? Quaslibet quisque anſas & uncos adverſus ſimplicitatem veritatis intexat, quaslibet nebulas callidæ falſitatis offundat, ſicut anathemæ erit qui annunciaverit neque poſſum eſſe, neque tertia die reſurrexiſſe, ſic erit anathema quisquis annunciaverit Eccleſiam præter communionem omnium gentium, quia eadem veritatem utrumque conſequenter accepimus in illis verbis. Oporterbat Chriſtum pati & reſurgere à mortuis tertia die, & prædicari in nomine ejus pœnitentiam & remiſſionem peccatorum in omnes gentes incipientibus ab Jeroſolyma. So iſts dann eben ſo gott-

gottlos und verflucht laugnen / daß die Kirch Chriſti durch alle Völcker ausgebreitet ſey / in welcher Pönitentz und Vergebung der Sünden gepredigt wird (das iſt / in welche Ausſpendung geſchicht der H. Sacramenten/und das Wort GOttes geprediget wird) und deſſen Anfang iſt von Jeruſalem.

Nun will ich mit wenigen und kräfftigen Argumenten erweiſen / daß die wahre ſichbarliche allgemeine Kirche/ welche der Leib und Braut Chriſti iſt/ ſey die Kirche deren / welche beruffen ſeynd / das iſt / eine ſolche Kirche / welche in ſich begreifft Böſe und Gottloſe/ ſowohl als Fromme und Auserwählte und nicht eine ſolche Kirche / welche der Auserwählten halben allein ſich verkriechen müſſe / und ſich gantz geheim halten.

Die Kirch Chriſti / welche Paulus 1. Tim. 3. Nennet eine Seule und Grundfeſt der Warheit / wird am ſelbigen Ort genennt ein Haus deß lebendigen GOttes. Von dieſem Haus ſagt Paulus 1. Tim. 2. Im groſſen

Haus ſeynd etliche Gefäß zu ehren / etliche zu Unehren. Das iſt / Auserwählte und Verſtoſſene / welche er Rom. 9. Nennet Gefäß der Barmhertzigkeit und Gefäß deß Zorns zum Verderben. Widrum / die Kirche Chriſti iſt dieſelbige/welche die Pforten der Höllen nicht werden überwältigen Matth. 16. Nun aber ſeynd ſolche Leute in derſelbigen / welchen man die Sünde muß auflöſen und binden / wie hell und klar iſt aus dem Gewalt welcher Petro am ſelbigen Ort gegeben iſt. Die Sünde aber der Auserwählten werden aufgelöſet (Nam de iis qui foris ſunt non judicat Eccleſia 1 Cor. 5. Die Kirche richtet nicht die / welche drauſſen ſeynd.) Der Gottloſen Sünde werden gebunden/ welche keine Buß thun. Weiter hat Chriſtus die wahre Kirche gezeicht da er geſagt Matth. 18. Sage es der Kirchen. Höret er die Kirche nicht ſoll er ſeyn wie ein Heid und Publican. So hat er dann zuvor angezeigt / daß es ſolche Leute in der Kirchen geben würde/ welche wegen ih-
rer

rer Hartneckigkeit die Kirche nicht hö-
rend / gleichwie / Verſtoſſene würden
ausgeſtoſſen werden / hörend aber
gleichwie Auserwählte gewinnen wür-
den. Weiters hat Paulus den Glie-
dern der wahren Kirchen geſagt Apoſt.
20. So habet nun Acht auf euch und
auf die gantze Heerd / in welche euch der
H. Geiſt geſetzt hat zu Biſchöffen zu re-
gieren die Kirch GOttes (mercket was
folget) denn das weiß ich / daß nach mei-
nem Abſcheid werden unter euch kom-
men reiſſende Wölffe die der Heerde
nicht verſchonen werden. Auch aus
euch ſelbſt werden auferſtehen Männer
die da verkehrte Red führen / aufdaß ſie
die Jünger an ſich ziehen. Solche ſeind
die Ketzer. Die waren dann ein Zeit-
lang ſeine / und der wahren Kirchen
Glieder / welche hernacher von der Kir-
chen abfallen wurden / und darum ver-
ſtoſſen. Letzlich iſt die Kirche eine Men-
ge durch die gantze Welt ausgebreitet
und kein kleiner Theil / welcher bald hie
bald dort iſt / wie oben aus anderen
Worten CHriſti erwieſen. Viele

ſeynd beruffen / wenig ſeynd auserwählt / die Wenigkeit iſt der Auserwählten/ die Vielheit der Beruffenen/ die Kirche hat ihren Namen von den Beruffenen nicht von den Auserwählten. So richtet dann wider diß herrliche bekannte und hellſcheinende Kirche nichts aus/ dieſes: GOtt kennt die ſeinige. Und iſt nicht eine rare köſtliche Perle die gantze Kirche GOttes / nemlich alle Beruffene / welche die wahre Religion bekennen; ſondern welche/ was ſie in der Kirchen der Beruffnen bekennen/ fromm und heilig ins Werck richten / gleichwie die Auserwählten ſeynd gegen die andern zurechnen eine köſtliche Perle. Wovon ſchön und austrücklich ſchreibt Aug. de util. cred. cap. 7. Es ſeynd zwar wenig / welche die Warheit accurat wiſſen / und nach derſelbigen religiöſiſch leben / aber dieſe wenige halten nach ihrer Authorität die Menge ꝛc. Kurtz hernacher. Der wahre aufrichtige Gottesdienſt / wiewohl er bey wenigen; iſt dannoch bey ſolchen/ welchen die Menge/ wiewol ſie

den

den Begierlichkeiten ergeben/ und vom reinen Verſtand entwichen/ beyſtimmt. Sehen wir nicht wie wenig zur Höchſten Wohlredenheit gelangen/ da doch durch die gantze Welt die Schulen der Redneren voller Jugend: Alle begehren was das Anſehen der Vorfahren bekräfftigt hat. Alle Ungelehrte unterſtehen ſich daſſelbige zu lernen/ welches wenig Gelehrte zu lernen vorgenommen. Aber wenig gelangen darzu/ wenigere thuns/ die wenigſte werden fürtrefflich. Deßgleichen iſt etwas die wahre Religion. (Welcher er am ſelbigen Ort weitläufftiger ausleget. Nachdem er Cap. 17. erwieſen/ daß das ungelehrte Volck der Chriſten/ bey vielen unterſchiedlichen Völckern/ glaube/ und lobe die höchſte Stafflen der Jungfrauſchafft und freywilligen Armuth/ ſagt er: Wenige thun das/ wenigere thun wol und verſtändig/ aber die Völcker lobens/ die Völcker hörens/ die Völcker ſeynd gewogen/ die Völcker endlich klagen an ihre Schwachheit/ daß ſie diß nicht können

nen weder mit Erhebung deß Gemüths zu GOtt/ weder mit etlichen Füncklein der Tugend. Wann dann die Warheit und Andacht in der Kirchen der wenigen iſt/ und eine köſtliche Perle/ welche es rein verſtehen/ und warhafftig annehmen. So thuts doch die Vielheit bekennen/ gut heiſſen/ und drein bewilligen/ dieſe Einhelligkeit und Conſens der Vielen ziehet durch ihr Gerücht und Meinung vor ihr ſelbſt/ den künfftigen geringen Theil der Fürtrefflichen zu ſich/ welcher dann angezogen die Menge in ihrem Ambt hält. Diß iſt die Geſtalt und Form der Catholiſchen Kirchen in den vielen Beruffnen und wenig Auserwählten.

Was nun aus dem 12. Cap. Apoc. herfür gebracht wird/ vom Weib welches ſich begibt in die Wüſten/ allwo es einen von GOtt bereiteten Platz hat. Kan nicht vor die verborgene Kirchen ausrichten/ 1. weilen die Wort Chriſti (wann ſie euch ſagen ſiehe er iſt in der Wüſten ꝛc.) austrücklich darwider ſeynd/ daß aber ſolche von der verborgenen

genen Kirchen zu verſtehen ſey iſt klar aus angezogenen Orten deß H. Aug. Dañ wann ſchon durch das in die Wüſte fliehende Weib die Kirche Chtiſti verſtanden würde/ welche zur Zeit deß Antichriſt wird verborgen ſeyn/ in Hölen ꝛc. in welchen ſich alsdann die Heilige verbergen werden/ ſo wird man doch im Verſtand und Meinung CHriſti die Kirche zu derſelbigen Zeit nicht in der Wüſten ſuchen/ dann die Wüſte zur Zeit deß Antichriſt werden nicht hie und dort ſeyn/ ſondern an allen Orten und bey allen Völckeren/ bey welchen der Name Chriſti iſt fortgepflantzet/ und wo der Antichriſt ſelbigen Namen nach Möglichkeit wird vertilgen. Dann alſo iſt die geliebte Stadt/ alſo ſeynd die Läger der Heiligen/ welche wann der Teuffel loßgelaſſen/ von Gog und Magog: Das iſt die Kirche Chriſti in der gantzen Welt ausgebreitet wird von allen ihren Feinden mit der grauſamen Verfolgung umringt werden ꝛc. Aug. l. 20. de civ. Dei c. 11. Chriſtus aber lehret mit den angezogenen Worten:

Siehe er iſt in der Wüſten ꝛc. Daß man ihn ſoll nicht ſuchen in derſelben Wüſten/ von welcher geſagt wird ſiehe da iſt Chriſtus / ſiehe dort / das iſt hie und dort und nicht überall / nicht in der Gemeinſchafft aller Völcker / nicht in der Catholiſchen nur allein in der Ketzeriſchen Wenigkeit hie und dort zertheilet. Dann da Chriſtus geſagt hatte; alsdann wann euch jemand wird ſagen / ſihe hie iſt Chriſtus / oder dort / ſo glaubts nicht: Sagt er alsbald / daß es werden falſche Chriſti und falſche Propheten aufſtehen / welche nemlich dieß ſagen werden / ſiehe hie iſt Chriſtus / ſiehe dort; eine Ketzerey hie / die andere dort; Stracks ſetzt Chriſtus hiezu: Siehe ich hab es euch zuvor geſagt / ſagen ſie euch / dann ſiehe er iſt in der Wüſten / ſiehe er iſt in den geheimen Kammeren (das iſt hie / dort) ſo gehet nicht hinaus / ſo glaubts nicht. Welche Wort der H. Hieron. alſo ausleget in com. ad cap. 24. Matth. Wann euch jemand verſpricht / daß Chriſtus

ſey

ſey in der Wüſten der Heyden und Lehr der Weltweiſen / oder in den geheimen Zimmern der Ketzeren / welche die Geheimnüſſen GOttes verſprechen / ſo gehet nicht hinaus / ſo glaubts nicht. Und dieſen Verſtand oder Meynung (daß CHriſtus rede von den verborgenen Winckeln der Ketzern) lehret er mit allernächſt folgenden Worten. Dann gleichwie der Blitz auſgehet von Aufgang und ſcheinet biß zu Nidergang / alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Menſchen Sohns. Welches alſo zu verſtehen iſt / wie der H. Hieron. ausleget. Gehet nicht hinaus / glaubts nicht daß deß Menſchen Sohn ſey in der Wüſten der Heyden / oder in den geheimen Zimmern der Ketzeren / ſondern daß ſein Glaube von Aufgang biß zu Niedergang in den Catholiſchen Kirchen leuchte. Iſt dann alſo der angezogene Spruch von der Wüſten Apoc. am 12. in welche das Weib / das iſt die Kirche fliehen und ſich verbergen wird / zu verſtehen / nicht von den geheimen Orten der Ketzeren / welche bald

hie

hie / bald dort Chriſtum predigen / ſondern von der gantzen Kirchen / welche in der grauſamſten Verfolgung deß Antichriſts in der gantzen Welt ſich eine kleine Zeit verbergen wird / darum ſich keiner von dieſer ernſtlichen Ermahnung Chriſti abwendig machen laſſen / mit welcher er lehret / daß wir uns vor den Privaten / und abgeſonderten Rotten / Spaltungen und Theilen der Ketzeren / aufs fleiſſigſt hüten ſollen / nemlich nicht hinaus gehen und nicht glauben; nicht hinaus gehen von der Catholiſchen Kirchen / nicht glauben einiger Rotten / dann dieſe iſt die Wüſte / in welcher Chriſtus nicht iſt.

2. Redet der angezogene Ort Apoc. 12. von einer gar kurtzen Verfolgung / und wie es ſcheint ſtracks im Anfang der Kirchen / weil deren ſtracks gemeldt wird ſo bald das Weib gebohren. Dannoch es ſey zu verſtehen von der Verfolgung alsbald im Anfang / oder am End / ſo ſagt der H. Joannes daß ſie nur vierthalb Jahr dauren werde (eine Zeit / und zwo Zeit / und eine halbe Zeit

be Zeit vor dem Angeſicht der Schlangen. Und kan auch allhie durch eine kurtze Zeit keine lange Zeit verſtanden werden/ weil eine kurtze Zeit in heiliger Schrifft genennt wird/ in Anſehung der Ewigkeit/ und 1000. Jahr in den Augen GOttes/ gleichwie der geſtrige Tag der vergangen iſt/ oder/ weil dieſe gantze Pilgerfahrt der Kirchen nach der Auffahrt Chriſti eine kleine Zeit genennet wird/ daß ſie doch ſo viele hundert Jahr wäret/ wie der H. Petrus ſagt 2. Pet. 3. GOtt hält nicht auf ſein Verſprechen ꝛc. wegen vieler Urſachen. 1. Weilen Chriſtus von dieſer Verfolgung deß Antichriſts redend ſagt/ daß die Zeit werde verkürtzt werden. Matthäi am 24. Wann die Täge nicht verkürtzt würden/ würde kein Menſch ſeelig ꝛc. So werden ſie dann nicht länger werden/ als vorgeſagt wird/ ſondern ehe kürtzer. 2. Wird nicht indefinite oder insgemein eine kurtze Zeit geſagt/ gleichwie in anderen Orten der Schrifft/ welche in Anſehung der Ewigkeit reden/

den ſondern wird austrücklich ausgerechnet: eine Zeit. Zwo Zeit und ein halbe Zeit. Und vorhero. Und das Weib flohe in die Wüſten / da ſie hat ein Ort bereit von GOTT/ daß er ſie daſelbſt ernähret / tauſend zweyhundert und ſechtzig Tag. Welche Zahl drey Jahr macht und ein halbes. Welches dann mit einer ſo gewiſſen eigentlichen Zahl ausgeſprochen und widerholet wird / lehret uns daß es von gewiſſer beſtimmten Zeit zu verſtehen / welche über dieſe Zahl nicht ſchreiten ſoll.

3. Wird dieſe Verfolgung vom Propheten Daniel auch mit ſolcher gewiſſen Zahl beſchrieben Daniel. am 12. Dahero dann wie aus dem vorigen zu ſchlieſſen.

4. Redet dieſer Ort nicht von einem immerwährenden Zuſtand und Lauff der Kirchen / ſondern von einer gewiſſen Verfolgung derſelbigen. Dann wann die Kirche beſchrieben wird ſimpliciter, oder insgemin / ſo wird ſie gleichwie ein herrlicher offenbahrer

bahrer ſichbarlicher und bekannter Leib beſchrieben / nach vielfältigen / klaren und herrlichen Orten der Schrifft / gleichwie da seynd alle Prophezeyhungen / fürnehmlich in der Offenbahrung / deſſen ſo viel Wort / ſo viel Geheimnüſſen. Einen guten Theil dieſer Orten will ich hie ſetzen dieß Ungethüm der verborgenen Kirchen leichtlich zu vertreiben. David ſagt von CHriſto Pſalm 18. In der Sonnen hat er ſeine Hütten geſetzt. Das iſt / ſagt Auguſtinus / nicht verborgen / nicht welche verborgen ſtecke / nicht bedeckt / damit ſie nicht werde gleichwie eine Verborgene über der Heerde der Ketzeren. Widrum ſagt er von der Kirchen deß Sohns GOTTES. Groß iſt der HERR und ſehr berühmt in der Stadt unſers GOttes auf ſeinem heiligen Berge. Diß iſt die Stadt (ſagt Auguſtinus /) welche auf dem Berg ſtehet / und nicht kan verberget werden / dieſe iſt das Liecht / welches man nicht verbirget unter einem Zümmerin

merin / bekannt iſt ſie allen / dann es folget / der Berg Sion wird gebaut mit Freuden aller Welt / die Seiten gegen Mitternacht / die Stadt deß groſſen Königs. Wiederum Iſaiä 2. Viele werden gehen und ſagen: Kommet laſt uns ſteigen auf den Berg (dieſer iſt Chriſtus /) und zum Haus GOttes Jacob (diß iſt die Kirche) wie wird man zu dieſem Haus gehen wanns nicht bekannt und offenbahr iſt? Dieſer Ort iſt ſchon vorn aus St. Auguſt. Allhie aber mercke die aller-klareſte Wort CHriſti / welche er geſagt zu den Apoſteln / welche die Kirche repräſentirten. Ihr ſeyd das Liecht der Welt / eine Stadt die auf einem Berg liegt kan nicht verborgen werden. So zünd man auch kein Liecht an und ſetzt es unter ein Sümmerin / ſondern auf einen Leuchter / aufdaß es allen denen leuchte / die im Haus ſeynd. Die Kirche nennt er das Liecht der Welt / weil ſie der gantzen Welt ſcheinbar und bekannt iſt / gleichwie die Sonne / welche an-

derer

derer Geſtalt das Liecht der Welt iſt: Und gleichwie CHriſtus / welcher fürnehmlich das wahre Liecht iſt Joan. 1. Welches erleuchtet alle Menſchen / welche in die Welt kommen / der gantzen Welt bekannt iſt. Gleichwie der Name Chriſti bey allen Völckern bekannt und ausgebreitet iſt / alſo die wahre Kirche CHriſti / welche aus Gnaden das Liecht der Welt iſt / iſt ſichbar und bekannt allen Völckeren / diß iſt was Chriſtus ſagt. Und die Urſach deſſen iſt / weilen CHriſtus nur allein in der wahren Kirchen erkennt als das Haupt in ſeinem wahren Leib geſehen wird: So hat dann die wahre Kirche nothwendig das Liecht der Welt ſeyn müſſen von Chriſto erleuchtet / gleichwie Chriſtus das Liecht der Welt iſt / welches alle erleuchtet; dann Chriſtus erleuchtet die Menſchen nicht dann nur allein durch ſeine Kirche. Widrum iſt die Kirche eine Stadt / welche aufm Berg ſtehet / das iſt / gebaut auf Chriſtum / welche darum nicht kan verborgen werden / das iſt / wel-

welche an keinem Ort in der Welt verborgen und unbekannt ſeyn kan wo CHriſtus geprediget wird / ſein Name aber (iſt ſo viel als er ſelbſt) wird geprediget bey allen Völckeren/ von Jeruſalem anzufangen Luc. 24. das iſt / mich alsbald auf einmahl ſondern ordentlich und nacheinander; derentwegen Aug. contra Fauſt. lib. 13. c. 13. Alſo redet: Wegen Forcht der Kleinen im Glauben / welche verführt werden können (das iſt/ damit kein Heyd der ein Chriſt begehrt zu werden/in keine Ketzerey falle am Platz der wahren Kirchen:) hat der HErr die Klarheit der Kirchen nicht offenbaret/ und anderwerts Vorſehung gethan/ ſprechend: Die Stadt welche aufm Berg ſtehet / kan nicht verborgen werden / weilen ohn Zweifel / laut Jerem. 17. Unſere Heiligung iſt der erhöhete Sitz der Glori (das iſt/ die Kirche / in welcher CHriſtus als ein Haubt im Leib ſitzet und herrſchet / und durch welchen wir geheiliget werden/ iſt überall bekannt und herrlich) damit man

man denen nicht folge / welche zu den Spaltungen und Zertheilungen der Religion verführen / ſprechend: Sihe hie iſt CHRISTUS ꝛc. alſo Auguſtinus nemlich gleich wie er ſchreibt libr. 3. cap. 5 contra Parm. Es iſt keine Verſicherung der Eitelkeit (uns vor der Ketzerey zu bewahren) als allein die aus Verheiſſung CHriſti geoffenbahrte Kirche / welche aufm Berg ſtehend nicht kan verborgen werden / darum dann vonnöthen iſt / daß ſie allen Theilen der Welt bekannt werde. Dieſer Urſach halben / und Krafft dieſer Worten CHriſti / erweiſet er mit dieſer kurtzen Prob: Daß die Donatiſten nicht die Kirche Chriſti ſey lib. 3. cap. 104. cont. petil. Ihr ſeyd nicht auf den Bergen Sion / weil ihr nicht ſeyd in der Stadt / welche auf dem Berg liegt / welche diß gewiſſe Zeichen hat / daß ſie nicht könne verborgen werden. So iſt ſie dann bekannt allen Völckeren / aber der Theil Donati iſt den meiſten Völ-

ckern

ckern nicht bekannt / der iſt dann die-
ſe Kirche / und Stadt nicht. Aber-
mal nennet CHRISTUS Matth.
6. Seine Kirche / ein angezündtes
Liecht / welches auf einen Leuchter
geſtellt / daß es allen leuchte die im
Haus ſeynd. Liechter ſeynd die Hir-
ten / Lehrer und Lehrmeiſter der Kir-
chen. Die Leuchter ſeynd die Ort /
in welche ſie weiden / und Vorſe-
hung thun / nach dem Spruch in
der Offenbahrung am 1. Die ſieben
Leuchter ſeynd die ſieben Kirchen / wel-
che allda genennt werden / in Aſia /
Epheſo / Smirna ꝛc. Dieſe Lehrer /
Hirten / und Lehrmeiſter ſeynd nie
unter einem Sümmerin verborgen
(wie Gegentheil lehret / daß ſie den
Glaubigen einmahl bekannt ſeynd)
ſondern leuchten allezeit mit Lehr und
Exempel allen denen / die im Haus der
Kirchen ſeynd. Folget derowegen / daß
man in keiner Wüſten / in keinem gehei-
men Zimmer / nicht in einer verborgenen
Kirchē welche ihre Hirten nicht kan auf-
weiſen / Chriſtum u. den Glauben Chriſti
nicht ſu-

ſuchen ſoll / ſondern in der Kirchen allein / welche ihre Hirten und Biſchöff kan namhafft machen / den Urſprung ihrer Kirchen / und beſtändige ordentliche Folg ihrer Biſchöffen ausweiſen / welches recht und billich Tertullianus von Ketzeren erfordert hat / in præſcript. und wir auch erforderen.

Verdienſt der guten Wercken.

WIr Menſchen ſeynd alſo von Naturen beſchaffen / daß wir verlangen nach dieſem elenden betrübten und mühſeligen Leben die ewige Freud und Seeligkeit zu beſitzen / aber nicht auf einerley Weis / dann etliche vermeinen ſolches gantz leichtlich ohne Müh und Arbeit nicht zwar wegen ihrer eigenen / ſonderen Chriſti Verdienſten zu erlangen. Wann dieſe nun auch die Gebott Gottes halten / ein nüchteres / gerechtes / frommes / Gottsförchtiges Leben führen /

ren/ üben ſich in Tugenden und guten Wercken / ſo ſeynd ſie nicht in dieſer Meynung zu ſtraffen / dann weil des HErren Joch ſüß / und ſeine Bürde leicht iſt/ ſo kans nicht fehlen der Himmel muß leicht zuverdienen ſeyn. Etliche ſtehen in Forcht und Sorgen / es möchte fehlen / von wegen der klaren Worten Chriſti / daß man ſich bemühen ſoll durch die engen Pforten einzugehen / daß der Weg ſchmahl und ihn wenig finden/ und ſonderlich Matt. 11. Das Himmelreich leidet Gewalt und die Gewaltigen reiſens zu ſich. Welche Wort die H. Vätter folgender Geſtalt auslegen. Der H. Thomas von Aquin/ wer das Himmelreich oder die Seeligkeit will erhalten/ der ſtehe auf zu Geiſtlichen Dingen / und bemühe ſich viel / das iſt/ es iſt groſſe Mühe vonnöthen. St. Baſilius/ er hat einen immerwährenden Gewalt genennt/ und groſſe Mattigkeit des Leibs in der Arbeit/ indem man alles verlaugnet/ wachet/ faſtet/ und ſtillſchweiget. S.

Hier.

Hier. dann es iſt ein groſſer Gewalt / daß wir auf Erden geboren / und die himmliſche Stell ſuchen / und durch Tugend beſitzen / was uns die Natur nicht geben. Tittelm. es ihm einer Gewalt anthun / welcher ſich durch Buß von allen fleiſchlichen Begierden ſoll enthalten / und ſich einer ungewöhnlichen Tugend befleiſſen. So werden dann die grauſam hinter das Liecht geführt / welche nach der Welt und Fleiſch leben / und gleichwol wegen der Verdienſten Chriſti an der Seeligkeit gar nicht zweiffelen.

Es zeigete ſich Chriſtus in der Verklårung Petro Joanni und Jacobo mit groſſer Herrlichkeit / Petrus ſagte hie iſts gut ſeyn ꝛc. Petrus vermeinte er wåre ſchon im Himmel. Hierůber nimmt in Acht der H. Leo / daß Chriſtus Petro nicht ein Wort geantwortet / daraus uns zu lehren / daß wir in den Menſchlichen Verſuchungen dieſes Lebens ehe das Leiden als die Glori begehren ſollen. Du haſt gefehlt dann

lieber Petrus d... gehörſt erſtlich zum Kercker/ Ketten/ und Bande / du muſt erſtlich das Kreutz beſteigen an dem Leben und Sterben / auf ſolche Weis wirſt du daß Himmelreich zu dich reiſſen. Nunmehr iſt Petrus in der Glori mit ſeinem Erlöſer / aber dieſe Glori hat er ſo leichtlich nicht erhalten / Gewalt hat er anwenden müſſen.

Ein Mit-Geſell Petri im Kercker/ Mühe und Arbeit / und auch im Tod iſt geweſen / aber der H. Paulus/ nunmehr auch mit ihm in der Glori/ vom Weg aber/ der ihn dahin geführt ſagt er Philipp. 3. ich folge aber ihm nach/ ob ich auch ergreiffen möge / darinn ich ergriffen bin von Chriſto JEſu/ wem iſt er nachgefolget? JEſu. Zu wem hat er verlangt zu kommen? zu JEſu. Wohlan wir glauben auch an denſelbigen / hoffen auf ihn/ lieben ihn/ verlangen dermaleins mit ihm in der Glori zu leben. Was hat aber S. Paulus vor einen Weg gehalten? hat er vielleicht vermeint es ſey damit gnug / daß Chri-

ſtus den Weg gelehrt und gewieſen/ daß er ſich habe verdemůthiget biß zum Tod des Creutzes / daß er arm / verlaſſen / in Verfolgung und Leiden geweſen/ daß er gelitten und uns das Reich der Himmlen erworben/ hat ers damit gantz und gar gut ſeyn laſſen? gar nicht ich folge ihm nach ſo viel ich kan / und daß auf dem Weg welchen er gehalten/ nemlich des Creutzes / Gloſſa ſagt: ich folge nicht mit leiblichen Schritten/ ſondern mit Begierden des Gemůths und Sitten des Lebens. Alsbald daraus legt ſich klar aus und ſagt: liebe Brůder ich halte nicht darfůr / daß ich ergriffen habe/ eins aber ſage ich/ ich jage nach dem vorgeſteckten Ziel / nach dem Kleinod der Beruffung Gottes/ von obenher in Chriſto JEſu.

Mein lieber Paulus was heiſt das: ich halte nicht darfůr/ daß ich ergriffen habe (das iſt / daß ich gewiß bin ſeelig zu worden) warum daß lieber Paulus? haſt du nicht den wahren Glauben/ was bekůmmerſt du dich / der Glaub macht

 ſeelig/

ſeelig / zweiffelsohn hat Paulus den rechten Glauben / aber dannoch ſagt er wann ich hab allen Glauben ꝛc. habe aber die Liebe nicht / ſo bin ich nichts.

Ho / ho / ſo höre ich wohl / Paulus iſt gar ſchlecht Lutheriſch / und ſeynd die Lutheriſche ſchlecht Apoſtoliſch-Catholiſch / wiewol Paulus den wahren Glauben gehabt / ſagt er doch allhier / er ſey noch nicht gewiß der Seeligkeit / eins aber ſage ich / ſagt er / ich jage nach dem vorgeſteckten Zweck oder Ziel / nach dem Kleinod der Beruffung (die Beruffung iſt allhie auf der Welt / das Kleinod deren iſt das Reich der Himmlen) von oben herab in Chriſto JEſu. Ich bin in Wachen / in Mühſeligkeit / Hunger und Durſt / Hitze und Kälte (mein lieber Paulus / was brauchts der Händel? du glaubſt ja / mein Paule ſey gut Lutheriſch und hält allein beym Glauben / ſo iſt das andere unvonnöthen) ich folge JEſu zum vorgeſteckten Ziel / das iſt der Weg zur Glori / zu Rom warten auf mich Kercker

und

und Gefängnuß / Ketten und Bande / Ruthen / Geißlen / Steine 2c. ich werde verfolget aber alſo ſage ich / JEſu biß zum aufgeſteckten Ziel. Das iſt eine rechte Catholiſche Apoſtoliſche Rede vom Apoſtel / auſſer Apoſtoliſchen Glauben / ein ſolcher Apoſtoliſch-Catholiſcher Mann iſt geweſen St. Hieron. ep. ad Euſtoch. ſchreibend / welcher Heiliger iſt ohn Streit gekrönt worden? und S. Chryſ. hom. 66. und du biſt nicht beſſer als Petrus und Paulus / wilſt du erlangen / was die erlangt haben / warum biſt du dann aufm anderen Weg? wer iſt höher dran als Petrus und Paulus / aber die haben mit ihrem Blut das Schwerdt Neronis befärbet / Chriſtus ſagt ſelbſt Matt. 16. will mir jemand nachfolgen (zur ewigen Glori) der verlaugene ſich ſelbſt und nehme ſein Creutz auf ſich und folge mir ſo höre ich wohl / Chriſtus iſt auch der Meynung nicht geweſen / daß man nur durch den Glauben allein ſoll ſeelig werden / ſondern man ſoll das

Creutz mit ihm tragen. O Luther wo her haſt du dann deine Lehr hergenommen / daß aus den Glauben allein ſo viel haſt bauen dörffen / daß du ſo keck geredet / wann ich ſehe den Himmel offen ſtehen und könte ihn verdienen / wann ich nur ein Helmlein von der Erden aufhebte / ſo wolte ichs doch nicht thun / (beſihe weiter das 2. Capitel des Wegweiſers) warhafftig nachdem Chriſtus mit Dörneren gekrönt / gehet man nicht zum Himmel in- und auf lauter Roſen / nachdem er gekreutzigt und uns den Himmel erworben iſt ſelbiger nicht ohn unſere Arbeit / Mühſeligkeit / Heulen und Weinen / gute und bußfertige Wercke nicht zu erlangen / man muß mit Chriſto das Creutz tragen / und Gewalt brauchen / wie Matt. 11. glaubt nicht auch ein Reicher ? von dem ſagt aber Chriſtus Matt. 9. Warlich ſage ich euch / daß ein Reicher ſchwerlich ins Himmelreich kommt / und es iſt leichter / daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe / dann daß ein Reicher ins

ins Himmelreich komme. Es fählt ja dem Reichen nicht am Glauben / und iſt doch ſo gefährlich / ſo muß dann neben dem Glauben zur Seeligkeit mehr vonnöthen ſeyn / ich wuſte nichts / als andere Chriſtliche Tugenden und gute Wercke.

Iſt es ſo leicht ſeelig zu werden / wann einer an Chriſtum glaubt? warum ſagt dann Chriſtus / daß es ſchwer ſey Marc. 10. Da der Jüngling weg gangen / dem er geſagt hätte / gehe hin / verkauffe alles ꝛc. ſahe ſich JEſus um / und ſagte: wie ſchwerlich werden die ſo viel Gelds haben / in das Reich Gottes kommen / kan nicht einer bey ſeinem vielen Geld einen ſtarcken Glauben an Chriſtum haben? Deßgleichen auch Luc. 18. wahr iſt es / Chriſtus hat uns erlöſet / daß Reich der Himmlen erworben / wir ſollen ſeelig werden / aber leſet die Epiſtel Pauli Tit. 2. v. 24. JEſus Chriſtus hat ſich ſelbſt vor uns geben / auf daß er uns erlöſet von aller Ungerechtigkeit / und reiniget ihm ſelbſt ein

Volck/ daß ihm wohlgefiele/ und da da fleiſſig wäre zu guten Wercken/ ſolches rede und ermahne und ſtraffe mit aller Macht / daß thun Catholiſche Prediger/ ſie reden und ermahnen zu guten Wercken/ damit alle Gott wohlgefällig ſeyn mögen von aller Ungerechtigkeit erlöſet rein bleiben.

Der Glaub allein macht nicht ſeelig ohne Liebe und Haltung der Gebotten Gottes.

Der Glaub allein macht ſeelig/ daß nemlich der Menſch feſtiglich glaube und vertraue der Verheiſſung Chriſti die Sünde ſein ihme aus Gnaden vergeben/ ſchreien und lehren die Uncatholiſche/ damit ſie deſto beſſer die Liebe von der Nothwendigkeit zur Seeligkeit ausſchlieſſen / und deren wunderbarliche Würckung vertuſchen / verſchweigen/ oder aber zum wenigſten/ durch das Loben und Ausſtreichen des Glaubens allein verdunckelen und veracht

acht machen / wider die ausdrückliche Wort Chriſti Joan. 14. Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Mercke allhie 4. herrliche Würckung der Liebe. Er ſagt:

1. Wer mich liebet der wird mein Wort halten / ausdrücklich lehrend / daß aus der Liebe / die Haltung der Gebotten folge / welche die Uncatholiſche theils vor unmüglich halten / theils lehren die Gebott werden durch den Glauben erfüllet / nicht durch die Liebe: Beydes hat Luther gelehret lib. de libert. Chriſtiana, und haltens mit ihme nicht alle / doch viele. CHriſtus ſagt aber klar / wer mich liebet der wird mein Wort halten. Das iſt die Krafft / Macht / Frucht und Würckung der Liebe / daß derſelbige / welcher mich liebet / meine Gebott halte. Welche Wort Chriſti ſcheint / habe der S. Joannes der Jünger Chriſti alſo ausge-

legt 1. Joan. 5. dieß iſt die Liebe Gottes / daß wir ſeine Gebott halten / und ſeine Gebott ſeynd nicht ſchwer. Erſtlich ſagt er hiermit: Die Liebe Gottes habe dieſes / daß ſie die Gebott halte. Wider die / welche ins künfftig ſagen würden / der Glaub erfülle alles / als wann der Glaub allein befohlen wäre / oder wegen des Glaubens allein / alles / was nicht geſchicht / ſolle gehalten werden als wanns geſchehen wäre / wie jetzt die Uncatholiſche lehren. Zum anderen ſagt er hiermit / die Gebott ſeynd nicht ſchwer / wider die / welche heutigs Tags vorgeben ſie ſein unmüglich zu halten: Alſo gar ſchön und klar S. Auguſt. in lib. de perfect. juſt. Dem ſeynd die Gebott Gottes ſchwer welcher die Gabe der Liebe noch nicht bekommen hat / von welcher ſie leicht werden. Darum ſagt der H. Joann. ſeine Gebott ſeynd nicht ſchwer; weilen der Liebe nichts ſchwer iſt. Dahero auch die Schrifft ſagt / cant. 8. Die Liebe iſt ſo mächtig / als der Todt / über

über welche Wort ſchreibt alſo Auguſt. enarrat. in Pſ. 47. Gleichwie man dem Todt nicht widerſtehen kan/ was Künſte und Medicin man auch wider ihn brauchen / alſo kan man auch wider den Gewalt der Liebe auch nichts ausrichten. Hingegen iſt vom Todt eine Gleichnus geben: Dann gleichwie der Todt der mächtigſte iſt hinwegzunehmen/ alſo iſt die Liebe die mächtigſte zu erlöſen/ oder ſeelig zu machen. Wie dieß geſchehe lehret er am anderen Ort Epiſt. 29. ad Hieron. billig iſt geſagt/ die Liebe ſey ſo ſtarck als der Todt/ oder weil ſie niemand überwindet/ oder weil in dieſem Leben biß zum Todt keine Maas der Liebe iſt / oder gleichwie der Todt die Seele von den Sinnen des Leibs wegreiſet/ alſo die Liebe von den fleiſchlichen Begierden / dieß Auguſt. Nun ſieht man dieß in der unkeuſchen Liebe leichtlich / zu was Laſteren treibt dieſelbige / wie pflegt ſie ſich nicht ſo vielen Mühſeligkeiten zu unterwerffen/ wie viel zu wagen / nichts zu förchten

und auszuſchlagen / wer wird dann zweiffelen / daß die Liebe Gottes mehr Krafft habe groſſe Wercke der Tugenden zu verrichten als die fleiſchliche Liebe / Wercke des Fleiſches: dann wiewol die verderbte Natur gar ſehr zum Böſen geneigt iſt / ſo iſt doch die Gnad ſtärcker als die Natur / die Liebe Gottes kräfftiger als die Liebe der Welt. Dahero wird die Liebe einem Feuer verglichen / welchem nicht kan widerſtanden werden / Luc. 12. ich bin kommen ein Feuer in die Welt zu ſenden / und was will ich anderſt / als daß es brenne. Von dieſem Feuer der Liebe lieſe ich cant. 8. Viele Wäſſer haben die Liebe auslöſchen können / und keine Flüſſe werden ſie überwältigen. Welche Wort da der H. Auguſtinus gleichfalls ausleget / ſagt er: enerrat. in Pſ. 47. Das Feuer der Liebe werden keine Wäſſer der Welt / keine Ströme der Verſuchungen auslöſchen. So ſage dann keiner mit den Uncatholiſchen / daß die Gebott Gottes ſchwehr

die

die Gebott der Kirchen nicht zu halten/ es ſey ein raues und gar unmüglichs Weſen durch gute Wercke ſeelig werden: dann alles dieſes iſt wider Chriſtum/welcher ſagt: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und bilde dir nur nicht ein/ es ſey gleich viel zur Seeligkeit/ du liebeſt oder nicht/ wann du nur ſteiff glaubeſt/ die Sünde ſein dir durch Chriſtum vergeben. Dann ſihe Chriſtus will den vor den Seinigen nicht erkennen der alſo redet. Dann Joan. 13. ſagt er: In dieſem erkennen alle/ daß ihr meine Jünger ſeyd/ wann ihr euch untereinander liebet. Und Joannes/ welcher ſolches meldet/ ſchreibt in einer anderen Epiſt. 1. Joan. 3. & 4. Wer nicht liebet der bleibt im Todt. Wer nicht liebet der kennt GOtt nicht/ dann GOtt iſt die Liebe. Mein warum habt ihr dann ein ſolches Wohlgefallen in dem eintzigen Glauben/ warum thut ihr den eintzigen Glauben alſo loben/ weilen er ohne die Liebe nichts nutzet. 1. Corr. 15.

Wann

Wann ich allen Glauben habe / alſo daß ich auch (Krafft des Glaubens) Berge verſetze / habe aber die Liebe nit / ſo bin ich nichts. So iſt dann die Liebe ein eigenthumliches Zeichen der Kinderen Gottes / und nothwendige Tugend / welcher die hat / der hält die Gebott Gottes / ſo iſt dann die Haltung der Gebotten Gottes nothwendig zur Seeligkeit.

2. Sagt er / und mein Vatter wird ihn lieben / woraus klar und Augenſcheinlich folget / daß man durch die Liebe und Haltung der Gebotten gerechtfertiget werde / nicht durch den eintzigen Glauben. Dann welche Gott eines Dings halben liebet / ſolche hält er des Dings halben vor gerecht und ſeine liebe Freunde. Nun liebet GOtt der Vatter die / welche Chriſtum lieben und ſeine Wort halten / daß muß dann dem Vatter angenehm ſein ein Werck der Liebe würdig / und ein Theil der Chriſtlichen Gerechtigkeit.

3. Sagt

3. Sagt er/ und wir werden zu ihm kommen. Wie? durch die Gnad/ durch Mehrung der Gnad/ die Glaubige und Gott-liebende und ſeine Gebott-haltende/ weiters gerechtfertigen mit allen Gaben der Gnaden zieren/ mit neuen Gaben und Gnaden/ mit neuen Erleuchtungen herrlicher machen. Das iſt zu ihm kommen/ welche GOtt verläſſet/ ſtraffet/ haſſet/ von denen wendet er ſich ab/ gehet von ihnen. Denen er ſich offenbahret/ welche er vor ſeine liebe Freunde haltet/ zu denen kommt er. Wir betten täglich: Zukomm uns dein Reich. Welches ſo viel iſt/ als das GOtt zu uns komme/ und in uns regiere. Dahero S. Ambr. de ſacri. lib. 5. c. alsdann kommt das Reich Gottes zu uns/ wann wir ſeine Gnad empfangen haben. Mein was eine groſſe Tugend iſt dann die Liebe/ welche erhält/ was wir täglich begehren/ daß das Reich Gottes zu uns komme. Das zu uns komme die Heil. Dreyfaltigkeit.

4. Die-

4. Dienet zum Lob der Liebe / was folget: und wir wollen Wohnung bey ihm machen. Das iſt / in demſelbigen welcher mich liebet / und meine Wort hält / ſoll der Geiſt des HErren ruhen. So wohnet dann Chriſtus in unſeren Hertzen nicht allein durch den Glauben / ſondern vielmehr durch die Liebe und Haltung der Gebotten. Widerholet alſo Chriſtus mit gedachten Worten: Wer mich liebet / ꝛc. was GOtt im Alten Teſtament verſprochen Levit. 26. Dann ich will in ihnen wohnen / unter ihnen wanderen / und will ihr GOtt ſeyn / und ſie ſollen mein Volck ſeyn. Aber wie / mit was vor Beding? wann ihr in meinen Gebotten wandert und meine Gebott haltet. Dieß bedencke wohl / ſo wirſt du mir bald folgen.

Will hiemit meinen wahren aufrichtigen Teutſchen Wegweiſer ſchlieſſen. Vermeint jemand / er weiſe unrecht / der kan ſeiner ehrbarer Weiſe ſeine Be-

Beſchwernuſſen zu Pappier bringen / mir communiciren / ich will alle Tag bereit ſeyn / ein weiters Genůgen zu thun.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brandis, Johann Eberhard.

Religions-Vorstellung. Das ist: Klarer und wohlmeynender Tractat Worinn, mit Hindansetzung aller Passion beyder Lutherischen und Catholischen Religionen Gründe und Fundamenta erörtert ... werden

Herbipolis 1694

Polem. 380
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10772670-4
VD17 12:109185U